

DER TRAKTAT
„VOM MYSTERIUM DER BUCHSTABEN“

KRITISCHER TEXT MIT EINFÜHRUNG,
ÜBERSETZUNG UND ANMERKUNGEN
VON CORDULA BANDT





Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Texte und Untersuchungen
zur Geschichte der altchristlichen Literatur

Archiv für die Ausgabe der Griechischen Christlichen Schriftsteller
der ersten Jahrhunderte

(TU)

Begründet von
O. von Gebhardt und A. von Harnack
herausgegeben von
Christoph Marksches

Band 162



Der Traktat „Vom Mysterium der Buchstaben“

Kritischer Text mit Einführung,
Übersetzung und Anmerkungen

von
Cordula Bandt

Walter de Gruyter · Berlin · New York

Herausgegeben durch die
Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften
von Christoph Markschies

Gutachter dieses Bandes:
Giulio Busi und Diether Roderich Reinsch

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 978-3-11-019606-1

ISSN 0082-3589

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2007 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, 10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandentwurf: Christopher Schneider, Berlin

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

William M. Brashear
in memoriam

Vorwort

Der vorliegende Band stellt eine überarbeitete Fassung meiner Dissertation dar, die im Februar 2007 vom Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin angenommen wurde. Die wesentlichen Änderungen bestehen in der Auswertung einer mir zu jenem Zeitpunkt noch nicht bekannten griechischen Handschrift für den kritischen Text und in der Erweiterung um Register und einen Abbildungsteil.

Bei der Arbeit an der Dissertation wie auch bei der Vorbereitung der Drucklegung wurde mir von vielen Seiten Rat und Hilfe zuteil. Mein erster und besonderer Dank gilt den Betreuern und Gutachtern meiner Arbeit. Prof. Dr. Giulio Busi hat sie angeregt, in allen Phasen wohlwollend und kritisch begleitet und die Entwicklung meiner Ideen in jeder Weise unterstützt. Sein feinsinniger und tiefgründiger Zugang zu Schriftzeugnissen früherer Epochen, zu Sprache und Wort an sich, ist maßgebendes und erstrebenswertes Ziel für mein eigenes wissenschaftliches Arbeiten geworden. Prof. Dr. Diether Roderich Reinsch war mir mit seiner reichen Erfahrung, Sorgfalt und Geduld ein unverzichtbarer, dankenswert strenger Ratgeber für die textkritische Arbeit und hat mich vor manchem Irrtum und vorschnellen Schluß bewahrt.

Père Joseph Paramelle SJ, Prof. Dr. Günther Christian Hansen sowie Prof. Dr. Pier Giorgio Borbone bin ich für wichtige Hinweise zum Text und seinem historischen Umfeld zu Dank verpflichtet. Hilfreiche Gesprächspartner bezüglich der koptischen und arabischen Version des Textes fand ich in Petra Werner und Dirk Hartwig. Auch den Mitarbeitern und Kommilitonen am Institut für Judaistik der FU möchte ich an dieser Stelle danken für nützliche Anregungen und fruchtbare Diskussionen.

Für die Anfertigung der Abbildungen bedanke ich mich bei der Bodleian Library – University of Oxford, der Bibliothèque nationale de France, der Israel Antiquities Authority und bei Frau Dr. Olivia Zorn von den Staatlichen Museen zu Berlin – Ägyptisches Museum und Papyrussammlung.

Prof. Dr. Christoph Marksches danke ich für die spontane, großzügige Aufnahme meiner Dissertation in die Reihe „Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur“. Daß sie so rasch und in ihrer jetzigen Form erscheinen kann, wurde durch die freundliche Unterstützung meiner neuen Kollegen an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, im speziellen meiner Arbeitsstelle GCS, ermöglicht. Vor allem möchte ich Arnd Rattmann und Barbara Hanus für vielfachen guten Rat und für ihre zuverlässige, bereitwillige Hilfe meinen herzlichen Dank aussprechen, desweiteren Dr. Franz Xaver Risch und Christian Friedrich Collatz, ebenso

Dr. Frank Feder für die Korrektur der koptischen Textpassagen. Tilo Lange danke ich für sein Engagement bei der Bewältigung technischer Probleme.

In schwierigen Zeiten haben mir aufrichtiges Interesse und bedingungsloser Rückhalt von Seiten meiner Freunde und meiner Familie immer wieder Kraft und neuen Mut gegeben, wofür ich insbesondere meinen Eltern, Walburga und Prof. Dr. Christoph Bandt von Herzen danke.

Zu den wertvollsten Erfahrungen meines Studiums gehören die Kurse in der Papyrussammlung des Ägyptischen Museums Berlin-Charlottenburg bei Dr. William M. Brashear, der mir als Lehrer und als Freund sehr viel bedeutete. Durch ihn wurde mein Interesse unter anderem auch auf die spätantike Buchstabensymbolik gelenkt, was richtungsweisend werden sollte für meine weitere Beschäftigung. Gern hätte ich mit ihm meine Freude über den Traktat *Vom Mysterium der Buchstaben* und das Zustandekommen dieses Buches geteilt. Ihm ist es von Anfang an gewidmet.

Berlin, im Dezember 2007

Cordula Bandt

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
Der Traktat <i>Vom Mysterium der Buchstaben</i>	
Einführung zum Text	
1. Forschungsgeschichte	3
2. Autorschaft und Datierung.....	4
3. Inhaltliche Struktur des Werkes.....	8
4. Analyse des Textes	11
Schreiben ist Schöpfen – Schöpfen ist Schreiben	
Die kosmische Potenz der Buchstaben	
1. Die ideengeschichtlichen Hintergründe des <i>ML</i>	49
2. Die Himmelschrift und die Bücher des Henoch	52
3. Abraham und das Buch der Schöpfung	62
4. Die Thora des Moses und ihre 22 Buchstaben	68
5. Jesus Christus – das <i>Alpha</i> und das Ω	78
Handschriftliche Überlieferung und technische Bemerkungen	
1. Die handschriftliche Überlieferung	88
2. Die Beziehung der Handschriften zueinander.....	94
3. Technische Anmerkungen zum kritischen Text	98
4. Sigla	100
Περὶ τοῦ μυστηρίου τῶν γραμμάτων – Vom Mysterium der Buchstaben	
Text und Übersetzung.....	101
Appendix: <i>Ms. Vindob. Theol. gr. 326, fol. 136r,v</i>	206
Anmerkungen.....	208
Literaturverzeichnis	
1. Quellen.....	236
2. Sekundärliteratur	241
Stellenregister	251
Namen- und Sachregister	257
Abbildungen	

Einleitung

Durch das kryptische Selbstzeugnis Christi in der Johannesapokalypse „Ich bin das Alpha und das Ω “ auf seinen Gegenstand hingelenkt, erkundet der in diesem Band herausgegebene Traktat *Vom Mysterium der Buchstaben (ML)*¹ die geheimen Botschaften des griechischen Alphabets, indem er in immer neuen Ansätzen ebenso überraschende wie originelle Auslegungen dazu findet. Die erste und grundlegende beruht auf der Bezeichnung von Buchstabe und Element mit ein und demselben griechischen Wort: „*Stoicheia* heißen diese Buchstaben, [...] weil sie die Urbilder und Formen der Elemente (*stoicheia*) der Geschöpfe der Welt in sich enthalten und nachzeichnen“ (ML 106,1–4). Wie sich zeigen wird, läßt sich aus den Buchstaben weit mehr herauslesen als nur die Elemente der Schöpfung, so etwa die Essenz der Evangelien, verschiedene christologische Aussagen und sogar die Geschichte der Menschheit von Adam bis zum Jüngsten Gericht. Doch basieren all diese kühnen Deutungen letztlich auf der Verbindung von Buchstabe und Element, oder, weiter gefaßt, von Alphabet und Siebentagewerk.

Gemäß diesem Schriftverständnis läßt jeder Schreibende durch sein Tun nicht allein Worte und Gedanken ins Dasein treten, sondern er vollzieht im Schreiben die göttliche Welterschöpfung nach, genauer: zeichnet sie nach, denn der Nachvollzug beschränkt sich hier auf das Äußere, die Form. So ist das *ML*, obgleich als mystische Offenbarung eingeführt, kein eigentlich mystischer Text, vielmehr handelt es sich um die erbaulichen, mitunter etwas eigenen Gedankenkonstruktionen eines frommen, belesenen Christen des 6. Jahrhunderts,² der sein von Achtung und Liebe getragenes Verhältnis zur Schrift und damit zugleich sein Weltbild vermitteln will.

Der göttliche Ursprung des Alphabets steht dabei für ihn außer Zweifel – doch *welchen* Alphabets? Jenes Zitat aus der Johannesapokalypse sanktioniert die griechischen Buchstaben, nur hat sich Gott mit der Hebräischen Bibel in einer anderen Sprache – und besonders Schrift – offenbart. Souverän übergeht der Autor diesen Konflikt, indem er als Grundlage seiner Auslegungen gewissermaßen einen Hybriden erschafft, nämlich die hebräischen Namen den griechischen Formen der Buchstaben zuordnet. Dies bietet nicht nur den Vorteil, daß er gleichzeitig beide geistigen Konkurrenten des Christentums,

1 Der Titel wurde in Anlehnung an den koptischen Text (ML 102,2–4) gewählt, da in den griechischen Handschriften des Werkes ein Titel nicht überliefert ist. Die lateinische Bezeichnung *Mysteria litterarum* orientiert sich an dem Titel, den Paul Ernst Jablonski für seine Abschrift des koptischen Textes (*Vindob. Armen. 22*, fol. 311r–346v, vgl. dazu unten, S. 88) wählte.

2 Zu Autorschaft und Datierung des *ML* s.u., S. 4ff.

sowohl die Juden als auch die heidnischen Griechen, mit ihrer vorgeblichen Unwissenheit über die verborgenen Inhalte der jeweils von ihnen benutzten Schrift konfrontieren kann, sondern es ermöglicht ihm auch, an Traditionen zum hebräischen Alphabet aus dem jüdischen Kulturkreis anzuknüpfen. Dies gilt für die Bedeutungen der hebräischen Buchstabennamen, die als Hinweis auf Christus vereinnahmt werden, vor allem aber für den Grundgedanken des Werkes, daß ein ursprünglicher Zusammenhang zwischen Schrift und Schöpfung besteht, eine Vorstellung, die tief im jüdischen Denken verwurzelt ist, wo sie wahrhaft mystische, zum Teil sogar magische Züge annimmt.

In der folgenden Einführung werden, nach einem Überblick über die Forschungsgeschichte des in griechischer und koptisch-arabischer Traditionslinie überlieferten Traktats und Diskussion der Autorfrage und Datierung, zunächst Struktur und Inhalt des Werkes analysiert. Im zweiten Teil der Einführung wird verschiedenen Spielarten der Idee einer Verbindung zwischen Schrift und Schöpfung und deren Entwicklung in der jüdischen und christlichen Tradition nachgegangen, um so das in vielerlei Hinsicht solitäre *ML* in einen größeren kultur- und geistesgeschichtlichen Zusammenhang einzuordnen. Philologische und inhaltliche Besonderheiten einzelner Textstellen werden im Anschluß an kritischen Text und Übersetzung in den Anmerkungen behandelt.

Der Traktat *Vom Mysterium der Buchstaben*

Einführung zum Text

1. Forschungsgeschichte

Der koptische Text

Die koptisch-arabische Handschrift des *ML* erweckt bereits im frühen 18. Jahrhundert die Aufmerksamkeit der Ägyptologen und wird bis Ende des 19. Jahrhunderts mindestens viermal handschriftlich kopiert.¹ 1873 wird das *ML* von Eugène Revillout als gnostisches Werk erwähnt.² Eine detaillierte inhaltliche Analyse des *ML* legt 1890 E. Amélineau in einem Aufsatz über „Die gnostischen Texte aus Oxford“ vor.³ Durch die Ausgabe des koptischen Textes mit französischer Übersetzung eröffnet schließlich Adolphe Hebbelynck 1900/1901 einer breiteren Fachwelt den Zugang zum Werk.⁴ So kann Franz Dornseiff in seiner Untersuchung zum „Alphabet in Mystik und Magie“ an mehreren Stellen auf das *ML* verweisen.⁵ Zwei Passagen des Textes werden in der Folgezeit intensiver betrachtet: zum einen die Listen der 22 Schöpfungswerke und der ihnen entsprechenden 22 Werke Christi (*ML* Kap. 3), mit denen sich Adolf Jacoby und Sigurd Agrell befassen,⁶ zum anderen die umfangreichen Ausführungen über den hebräischen Buchstaben *Waw* und sein griechisches Pendant, das *Episemon* (*ML* Kap. 26–34), die von André Dupont-Sommer zur Interpretation der von ihm herausgegebenen Inschrift eines aramäischen Amuletts herangezogen werden.⁷ In jüngerer Zeit erscheint das Werk in den Artikeln zweier Lexika.⁸

1 S.u., S. 88.

2 Eugène Revillout, *Première étude. Sur le mouvement des esprits dans les premiers siècles de notre ère. Vie et sentences de Secundus, d'après divers manuscrits orientaux, les analogies de ce livre avec les ouvrages gnostiques*, Paris 1873, S. 64. Vgl. dazu Amélineau, *Traité*, S. 265f. sowie Hebbelynck, H1, S. 6. Bedauerlicherweise war es mir nicht möglich, die Ausführungen von Revillout direkt einzusehen.

3 Amélineau, *Traité*, S. 261–294.

4 In: *Le Muséon* 19 (1900) und 20 (1901). Diese Edition von Hebbelynck erschien in fünf Abschnitten, die im folgenden mit H1–H5 bezeichnet werden. Die monographische Ausgabe Adolphe Hebbelynck (Hg.), *Les mystères des lettres grecques*, Paris 1902, war mir leider nicht zugänglich.

5 Dornseiff, *Alphabet*, S. 14 (Anm. 1); 22; 33f.; 73; 119.

6 Vgl. dazu unten, S. 15.

7 Vgl. dazu unten, S. 36f.

8 Samir, *Mysteries*, S. 1749f. gibt einen Überblick über die Forschungsgeschichte und referiert die Ansichten Hebbelyncks; Holtz, *Buchstabensymbolik IV*, S. 314 erwähnt das Werk als „magisch-mystisches Buch“.

Der griechische Text

Bereits Agrell macht auf die Existenz einer griechischen Handschrift in den Beständen der Bibliothèque nationale de France aufmerksam, die, wie er meint, die Vorlage des koptischen Textes darstellen könnte,⁹ ohne daß eine wissenschaftliche Erschließung dieser Handschrift in Angriff genommen worden wäre. 1980 wird von Joseph Paramelle SJ eine weitere griechische Handschrift des *ML* beschrieben und eine Edition in Aussicht gestellt, welche die drei Versionen des Textes – die griechische, die koptische und die arabische – enthalten soll.¹⁰ Da sich dieses Vorhaben verzögerte, nahm ich die von Paramelle entdeckte Handschrift 2001 zunächst zur Grundlage meiner Magisterarbeit, in der ich eine deutsche Übersetzung des Textes und eine erste Analyse seines Inhalts erarbeitete. Der vorliegende Band, eine Überarbeitung meiner Dissertation, führt die Beschäftigung mit dem Werk weiter: In Absprache mit Père Paramelle wird hier erstmals, basierend auf den beiden genannten und zwei weiteren griechischen Handschriften sowie unter Einbezug der koptischen Handschrift und der Textausgabe durch Hebbelynck, der griechische Text des *ML* herausgegeben. Dankbar habe ich dabei Anregungen von Prof. Dr. Günther Christian Hansen und von Prof. Dr. Diether Roderich Reinsch aufgenommen. Der kritische Text wird von der überarbeiteten deutschen Übersetzung begleitet, im Anschluß finden sich Anmerkungen zu einzelnen Textstellen.

2. Autorschaft und Datierung

Die jüngste der sämtlich am Beginn unvollständigen griechischen Handschriften nennt als Autor des *ML* Johannes von Damaskus. Diese Zuschreibung kann jedoch aufgrund der Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Handschriften als späterer Zusatz vernachlässigt werden.¹¹

Ein entscheidendes Indiz liefert dagegen die lediglich auf koptisch und arabisch überlieferte Eingangsformel des *ML*, wo der Verfasser als *Apa Seba* (kopt.) bzw. *Saba* (arab.) bezeichnet wird. Davon ausgehend schreibt Amélineau das Werk dem Heiligen Sabas von Jerusalem (439–532) zu,¹² wobei er den letzten Teil des Traktats¹³ stilistischer Unterschiede wegen, na-

9 Agrell, *Alphabetmystik*, S. 164ff.; vgl. Dupont-Sommer, *Doctrines Gnostiques*, S. 53, Anm. 2.

10 Vgl. Paramelle, *Mystère*, S. 385f.

11 Wie unten (S. 94f.) gezeigt wird, geht die fragliche Handschrift L nicht nur auf denselben Hyparchetypen zurück wie die ältere und zuverlässigere Handschrift O, sondern sogar auf eine zweite Abschrift des Kopisten von O, Galaktion Madarakes. Wäre in seiner Vorlage Johannes von Damaskus genannt worden, so hätte Galaktion wohl kaum in der Kopfzeile des ersten Folioms von O vermerkt, daß ihm diese Angabe fehlt. Vgl. unten, S. 89.

12 Amélineau, *Traité*s, S. 266ff.

13 Anders als der griechische ist der koptische Text in vier Teile unterteilt. Der vierte und letzte umfaßt Kapitel 23–35 des vorliegenden griechischen Textes.

mentlich der Unverständlichkeit zahlreicher Aussagen dieses Abschnitts, als eine nachträgliche Ergänzung durch einen anderen Autor ansieht,¹⁴ deren Abfassung er nicht vor Mitte des sechsten Jahrhunderts ansetzt.¹⁵ Dazu ist anzumerken, daß der nunmehr erschlossene griechische Text mit alleiniger Ausnahme des letzten, auf Koptisch nicht überlieferten Kapitels 42¹⁶ keinerlei stilistische Brüche aufweist, sondern sich vielmehr als einheitliches Ganzes darstellt. Die von Amélineau diagnostizierten Unterschiede dürften daher auf Schwierigkeiten bei der Übertragung des Traktats ins Koptische zurückgehen und können nicht zur Aufteilung des ursprünglichen Textes herangezogen werden, der als Gesamtheit datiert werden sollte. Da jedoch der griechische Text vorerst keine Beachtung fand, blieben Amélineaus Ergebnisse für die Forschung lange Zeit maßgeblich.¹⁷

Paramelle wählt bei der Einschätzung des griechischen Originals eine andere Herangehensweise: Ohne Sabas nähere Aufmerksamkeit zu schenken, vermutet er als Autor ganz allgemein einen griechischsprachigen Christen, vorzugsweise aus Palästina.¹⁸ Zur Datierung beruft sich Paramelle einzig auf inhaltliche Aspekte, insbesondere auf die Angriffe gegen die heidnischen Griechen, in denen er den verdeckten Protest des christlichen Autors gegen das Vorrücken des Islam, „un nouvel ‘hellénisme’“, und gegen die Verdrängung der griechischen Sprache durch das Koptische und Arabische zu erkennen glaubt. Demgemäß datiert er die Abfassung des Textes in das erste Jahrhundert der Hedschra, also das 7. oder 8. nachchristliche Jahr-

14 Amélineau, *Traité*s, S. 273: „...la quatrième partie du *Discours*, celle où l’auteur est le plus obscur, le plus diffus et aussi le plus stupide, je dois dire le mot. [...] L’absurdité est même poussée si loin que je me suis demandé si cette quatrième partie n’était pas due à un autre auteur“.

15 Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 272ff. Das Hauptargument für diese Datierung bildet die Erwähnung eines arabischen Alphabets im koptischen Text. (K 99v–100r = H5, S. 396. Der Satz entspricht im griechischen Text 170,15–18, wo allerdings das Alphabet nicht attribuiert wird. Dennoch wird auch im griechischen Text die arabische Schrift erwähnt, und zwar in Kapitel 37 (184,13), welches der koptische Text nicht mehr überliefert.) Allerdings verfügten die Araber spätestens seit 700 v. Chr. über ein eigenes Alphabet, so daß einem Autor aus Palästina auch vor Mitte des sechsten Jahrhunderts eine arabische Schrift bekannt sein konnte. Vgl. Sass, *Studia alphabetica*, S. 86ff.

16 Vgl. dazu unten, S. 46ff.

17 Soweit überhaupt ausführlicher zur Datierung und Autorschaft Stellung genommen wird, wird Amélineau referiert (so Hebbelynck, H1, S. 7ff.; Dornseiff, *Alphabet*, S. 73 und Dupont-Sommer, *Doctrine Gnostique*, S. 52f.). Ohne Begründung und ohne die Autorfrage zu behandeln, datiert Agrell das Werk auf das „5. Jahrh. der christlichen Zeitrechnung oder etwas später.“ (Agrell, *Alphabetmystik*, S. 164f.).

18 Vgl. Paramelle, *Mystère*, S. 385: „...un compilateur maniaque et négligent qui soutient mal son personnage d’extatique inspiré, un chrétien de langue grecque (un ‘melkite’) d’Alexandrie ou de Palestine...“. In einem späteren Brief an mich (9. September 2002) erklärt Paramelle jedoch, daß er es vorzieht, den Autor in Palästina zu lokalisieren, vor allem wegen der ausführlichen Behandlung der Zwei-Naturen-Lehre im Text (vgl. insbesondere *ML* Kap. 41), die im monophysitischen Alexandria schwerer vorstellbar wäre als in Palästina. Die koptische Übersetzung des Textes könnte damit nach Ansicht Paramelles zu missionarischen Zwecken, nämlich der Verbreitung des chalkedonischen Glaubens, angefertigt worden sein.

hundert.¹⁹ Diese allein auf Vermutungen gegründete Datierung scheint jedoch nicht überzeugend, zumal sich die von Paramelle unterstellten Motive des Autors am Text nicht belegen lassen.²⁰ Demgegenüber soll sogleich eine Theorie zur Herkunft des *ML* vorgestellt werden, welche die antihellenistische Polemik des Werkes weitaus schlüssiger in den Kontext der innerchristlichen geistigen Auseinandersetzungen des 6. Jahrhunderts einordnet und zudem der Bezeichnung des Autors als *Apa Seba* Rechnung trägt.

Zunächst gilt es jedoch, die unstrittigen Anhaltspunkte zur Datierung und Lokalisierung der Abfassung des Traktats zusammenzutragen. Die älteste datierte Handschrift des Textes entstand 1343.²¹ Möglicherweise ließe sich der *terminus ante quem* aus der Sprachstufe der koptischen Übersetzung genauer eingrenzen,²² jedoch ist nach Ansicht sowohl Amélineaus als auch Hebbelyncks, die sich mit dem koptischen Text bislang am intensivsten auseinandergesetzt haben dürften, die Sprache durch das Bemühen des Übersetzers, die griechische Syntax nachzuahmen, in starkem Maße verfälscht, so daß keiner von beiden den Versuch unternimmt, die Übersetzung zu datieren.²³ Zur Bestimmung des *terminus post quem* können demgegenüber verschiedene Argumente angeführt werden. Zunächst werden als die spätesten historischen Persönlichkeiten neben Sabas, dem vorgeblichen Autor, Epiphanius von Salamis (*ML* 158,16) und möglicherweise Eunomios von Kyzikos (*ML* 150,18)²⁴ erwähnt, beide wirkten bis zum Ende des vierten Jahrhunderts. Weiterhin spricht der Autor in *ML* 192,15–17 von der eigenen Gegenwart als dem siebenten Jahrtausend der Menschheit, welches nach der christlichen Geschichtsrechnung im Jahr 500 n.Chr. beginnt.²⁵ Schließlich legt nach Hinweis Hansens die beiläufige Erwähnung der *Τούρκοι* (*ML* 184,13) eine Datierung nicht vor Mitte des 6. Jahrhunderts nahe, da die Existenz des Volkes der Alttürken im Byzantinischen Reich erst zu eben dieser Zeit bekannt wurde.²⁶

Für die Lokalisierung des Autors in Palästina werden vor allem seine Kenntnisse der aramäischen und hebräischen Sprache angeführt (Amélineau, Hebbelynck)²⁷ wie auch sein Insistieren auf der Zwei-Naturen-Lehre (Kap. 41), das sich am ehesten im geistigen Klima Palästinas vorstellen ließe (Paramelle).²⁸ Weiterhin wäre auf *ML* 148,20 hinzuweisen, wo ohne erkennbaren Grund *Palaestina prima* als dasjenige Gebiet bezeichnet wird, in dem durch Kadmos die Kunde der Schrift zuerst Verbreitung fand – diese unge-

19 Vgl. Paramelle, *Mystère*, S. 385.

20 Lediglich *ML* 144,15, wo die Möglichkeit eines nachchristlichen „anderen Glaubens“ als Absurdität zurückgewiesen wird, ließe vielleicht eine solche Lesart des Textes zu.

21 Vgl. unten, S. 89.

22 Diese Erwartung äußert Paramelle in einem Brief an mich (9. September 2002).

23 Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 268f.; Hebbelynck, H1, S. 8.

24 Vgl. dazu unten, S. 220, Anm. zu 150,17f.

25 Zur Weltenwoche vgl. unten, S. 38.

26 Vgl. Moravcsik, *Byzantinoturcica* I, S. 72f.

27 Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 271f.; Hebbelynck, H1, S. 8.

28 S.o., S. 5, Anm. 18.

wöhnliche Behauptung läßt sich wohl nicht besser erklären als durch den Lokalpatriotismus des Autors.

Der aufschlußreichste Hinweis auf den historischen Hintergrund des *ML* liegt meines Erachtens allerdings in der Bezeichnung des Autors als *Apa Seba*. Denn obzwar die oben erreichte Eingrenzung der Datierung ihn als Verfasser ausschließt, so kann sich doch hinter diesem Namen, insbesondere da der Text in Palästina entstanden sein dürfte, schwerlich ein anderer verbergen als der Heilige Sabas, ἀββᾶ Σάβα, einer der bekanntesten Gründer und Führer von Klöstern und Mönchsgemeinschaften in der jüdischen Wüste. Wenn gleich hier die Spekulation beginnt, scheint es doch durchaus plausibel, den tatsächlichen Autor im Kreis der Mönche einer sabaitischen Gemeinschaft, möglicherweise der wichtigsten unter ihnen, der bis heute existenten Großen Laura *Mar Saba* bei Jerusalem, zu vermuten. Dann ist anzunehmen, daß das Werk in frischem Andenken, nicht lange nach Ableben des Heiligen (532) entstanden sein wird, so daß sich die Datierung nicht allzu weit hinter die Mitte des 6. Jahrhunderts verschieben dürfte.

An dieser Stelle ist auf die bereits angesprochene antihellenistische Polemik des *ML* zurückzukommen. Diese gilt nämlich nicht der hellenistischen Kultur im allgemeinen, sondern speziell der griechischen Philosophie, Dichtung, Rhetorik und auch Wissenschaft, kurz gesagt, der hellenistischen Bildung. Das besondere Interesse des Autors, gerade diese zu attackieren, erklärt sich vielleicht am besten vor dem Hintergrund der Origenistischen Kontroverse des sechsten Jahrhunderts, die nach dem Tode Sabas', der sie mit seinem Charisma bis dahin zu unterdrücken wußte, in dramatischer Weise offen ausbrach und in welcher die Große Laura zum antiorigenistischen Bollwerk wurde.²⁹ Wenn gleich der Streit vordergründig die Natur der menschlichen Seele zum Inhalt hatte, so ging doch der eigentliche Konflikt wesentlich tiefer. Als Anhänger des Origenes formierten sich nämlich, wie es im zeitgenössischen Bericht des Kyrill von Skythopolis über diese Ereignisse heißt, die λογιώτεροι³⁰ der Mönche, also diejenigen, die nicht nur die für das Kloster notwendige Ausbildung,³¹ sondern zusätzlich auch eine gewisse weltliche, das heißt jedoch nichts anderes als: hellenistische Erziehung erhalten hatten, und die wie Origenes das philosophische, spekulative Denken in die theologische Diskussion aufnahmen.³² Wie auf sie zugeschnitten scheinen die Angriffe im 9. Kapitel des *ML*, wo den bekannten griechischen Autoritäten als Lehrerin die buchstabenunkundige Kirche aus Landarbeitern, Fischern und Zeltbauern anempfohlen wird. Hier wird der Hellenismus nicht etwa, wie

29 Zur Origenistischen Kontroverse des 6. Jh. vgl. Hombergen, *Controversy*; desweiteren Patrich, *Sabas*, S. 329ff. bes. S. 334: „Sabas' disciples constituted the front line in the struggle against the Origenists.“

30 Cyr. Scyth. *vit. Sab.* 188, 18.

31 Diese umfaßte für die Mönche der Sabaitischen Klöster Psalter, Gebete und Klosterregeln. Vgl. Patrich, *Sabas*, S. 262.

32 Vgl. Patrich, *Sabas*, S. 333; Hombergen, *Controversy*, S. 21ff. Vgl. auch unten, S. 21.

nach Paramelles Auffassung, als der fremde, andere Glauben angegriffen, sondern eher als ein vertrautes, inneres Problem, gewissermaßen als ein Mangel an geistiger Reife behandelt, dem durch die rechte Anleitung abgeholfen werden kann.

Bei der Abwehr der Origenisten tut sich unter den Mönchen der Großen Laura neben anderen einer so sehr hervor, daß ihn Kyrill von Skythopolis namentlich erwähnt: Eustathius der Galater, ein Kalligraph.³³ Vielleicht ist es zu gewagt, gerade ihm das *ML* zuschreiben zu wollen, doch bleibt festzuhalten, daß er nicht allein aufgrund seiner antiorigenistischen Gesinnung als Autor in Frage kommt, sondern insbesondere auch durch seinen Beruf geradezu prädestiniert ist, ein Werk über die geheime Botschaft der Buchstaben zu ersinnen: Wer anders als ein professioneller Schreiber, der angehalten ist, sorgfältig „jeden einzelnen Buchstaben gleich einer Miniatur“³⁴ auszuführen, hätte so raffinierte und gleichzeitig so einleuchtende Interpretationen für die Formen der Buchstaben finden können wie in Kapitel 13 und 17 des *ML*, zumal diese häufig sogar die Schreibbewegung nachvollziehen.³⁵ Es wäre denkbar, daß der Traktat von eben jenem Eustathius (oder auch einem seiner Nachfolger) mit dem Ziel verfaßt wurde, Schüler der Kalligraphie zugleich im andächtigen Schreiben und im orthodoxen Glauben zu unterrichten. Geht man davon aus, daß er sich ursprünglich an Mönche der Großen Laura oder vielleicht an Novizen des ihr angeschlossenen Koinobions³⁶ richtete, so erübrigt sich die Frage, warum der Autor als Pseudonym den Namen des Gründers dieser Gemeinschaft wählte, konnte er dadurch doch gleichzeitig den Ruhm des heiligen Mannes mehren und dem eigenen Werk Autorität und Beständigkeit sichern.

3. Inhaltliche Struktur des Werkes

In den Handschriften weist der Text nur zu Beginn, bis zum 9. Kapitel, eine Numerierung der Kapitel auf,³⁷ die beibehalten und für die nachfolgenden Kapitel gemäß Sinneinheiten ergänzt wurde. Im Überblick ist das Werk folgendermaßen aufgebaut:

-
- 33 Vgl. Cyr.Scyth.vit.Sab. 189,17f. Offenbar wurde die Kalligraphie in der Großen Laura noch lange Zeit gepflegt. Abb. 1 im vorliegenden Band zeigt die Miniatur eines Kalligraphen aus der prachtvoll illuminierten Handschrift *Paris. gr. 923*, die im 9. Jh. vermutlich in *Mar Saba* entstand (Vgl. Weitzmann, *Miniatures*, S. 23).
- 34 So legt es Isaak von Antiochien den Kopisten ans Herz, zitiert nach Vööbus, *History of Asceticism*, S. 391, Anm. 16.
- 35 Vgl. zu diesem Thema ausführlicher unten, S. 17; 25; 29f.
- 36 Zu dieser Institution, die sicherstellen sollte, daß nur geistig reife, erwachsene Männer in die Große Laura aufgenommen würden, vgl. Patrich, *Sabas*, S. 356.
- 37 Vgl. dazu unten, S. 209, Anm. zu 106,1.

(Vorwort)

Eingangsformel: Angabe des Autors und des Themas, Benediktion.

Prooimion: Beschreibung des Hergangs der göttlichen Belehrung über die Inhalte des Traktats.

(Einleitung)

Kapitel 1–2: Bestimmung des Begriffes *stoicheia* und Zusammenfassung der einzelnen Themen, die im Traktat behandelt werden.

(Verarbeitung älterer Traditionen zum Alphabet)

Kapitel 3: Die 22 Buchstaben des Alphabets als Urbild der 22 Werke Gottes und der 22 Werke Christi. Einteilung der Buchstaben in Vokale und Nichtvokale.

Kapitel 4–5: Einteilung der Geschöpfe in Analogie zu den Vokalen und Nichtvokalen.

Kapitel 6: Die Aufteilung des Alphabets in sechs Reihen in Entsprechung zu den sechs Tagen der Weltschöpfung.

Kapitel 7: Das Alphabet wird durch jeweils einen Vokal eröffnet und abgeschlossen, weil die Welt Anfang und Ende in der Stimme Gottes hat.

Kapitel 8: Sieben Vokale verbinden die Buchstaben als Urbild der sieben Bereiche der Welt, in welchen sich die Geschöpfe der Welt aufhalten.

(Polemischer Exkurs)

Kapitel 9: Angriff auf Christenverfolger und Verspottung der griechischen Gelehrtheit – beide haben das Geheimnis der griechischen Buchstaben nicht erkannt.

(Auslegung der ersten 14 Buchstabenformen)

Kapitel 10: Aufbau der Welt in Schichten. Das *Delta* als äußere Form der Schöpfung.

Kapitel 11: Die Heilige Dreifaltigkeit ist ungeschaffen, sie bildet die Differenz zwischen der Sieben als Zahl der Schöpfung und der Zehn als Zahl der Vollkommenheit.

Kapitel 12: Das *Delta* als Urbild der Schöpfung aufgrund seiner Form und seines Zahlenwertes vier.

Kapitel 13: Auslegung der ersten 14 Buchstaben des Alphabets als Sinnbilder für den Ablauf der ersten vier Tage der Schöpfungsgeschichte.

(Auslegung der letzten 8 Buchstabenformen)

Kapitel 14: Die Zahl 14 als Hinweis auf Christus.

Kapitel 15: Das *Pi* und die Zahlen Acht und Achtzig als Hinweise auf die christliche Kirche.

- Kapitel 16: Biblische Episoden als Hinweise auf die Ankunft Christi.
 Kapitel 17: Auslegung der Formen und teilweise Zahlenwerte der acht letzten Buchstaben als Sinnbilder der christlichen Heilsgeschichte.
 Kapitel 18: Ankündigung der Auslegung der Buchstabennamen (wird in Kapitel 23 aufgenommen).

(Polemischer Exkurs gegen Heiden, Juden und ungläubige Christen)

- Kapitel 19: Darstellung der Geschichte der Buchstaben.
 Kapitel 20: Die Einzigartigkeit der Offenbarung an Moses.
 Kapitel 21: Zurechtweisung der Juden und der Heiden wegen ihres Unverständnisses.
 Kapitel 22: Absicherung gegen Zweifel an den Auslegungen in Kapitel 17 durch Ausschluß anderer Möglichkeiten der Auslegung.

(Die Bedeutung der Buchstabennamen)

- Kapitel 23: Die Namen der Buchstaben bezeichnen nicht die in ihnen dargestellten Geschöpfe, sondern den Schöpfer selbst. Christliche und jüdische Gelehrte, die sich mit der Bedeutung der Buchstabennamen beschäftigt haben, stimmen in der Übersetzung dieser Namen ins Griechische überein.
 Kapitel 24: Die 22 hebräischen Buchstabennamen und ihre Übersetzungen.
 Kapitel 25: Aneinandergereiht ergeben diese Namen eine Aussage über Christus.

(Der sechste Buchstabe Waw/Episemon als Zeichen Christi)

- Kapitel 26: Das „Zeichen“ aus der Prophetie des Jesaja.
 Kapitel 27: Ein „Zeichen“ ist ein übernatürliches Geschehnis.
 Kapitel 28: Der sechste Buchstabe als Hinweis auf die Ankunft Christi im sechsten Jahrtausend.
 Kapitel 29: Die Verbindung zwischen dem im fünften Buchstaben dargestellten Licht und dem „Zeichen“.
 Kapitel 30: Eine neue Übersetzung für den Buchstabennamen *Waw*.
 Kapitel 31: Das Zeichen *Episemon* ist kein Buchstabe des griechischen Alphabets, weil es Christus symbolisiert, der seinerseits außerhalb der Schöpfung steht.
 Kapitel 32: Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen hebräischen und griechischen Buchstabennamen als Beweis für die Ignoranz der Griechen.
 Kapitel 33: Drei Zahlzeichen gehören nicht zum griechischen Alphabet – als Bild der heiligen Trias, die außerhalb der Schöpfung steht.
 Kapitel 34: Die Buchstaben, die dem *Episemon* folgen als Hinweis auf die Ereignisse bei der Vollendung der Welt.

(Vertiefung und Ausbau einzelner bereits angesprochener Themen)

- Kapitel 35: Die Anordnung der Vokale im Alphabet als Bild für Ereignisse in der Geschichte der Menschheit.
- Kapitel 36: Beweis, daß alle Buchstabennamen auf Christus zutreffen.
- Kapitel 37: Ihre Namen sind den Buchstaben von Anfang an beigelegt worden, um alle schriftkundigen Völker zum Christentum hinzuzuführen.
- Kapitel 38: Die Harmonie zwischen Name und Form für die acht letzten Buchstaben.
- Kapitel 39: Das Paradies als Urbild der christlichen Kirche.
- Kapitel 40: Die Abschnitte in der Weltschöpfung als Bild der menschlichen Geistesgeschichte.
- Kapitel 41: Die Formen der Buchstaben verdeutlichen die Zusammensetzung der Person Christi aus zwei Naturen.
- Kapitel 42: Die vierfache Kombination von Anfang und Ende in den sechs Reihen des Alphabets als Hinweis auf die vier Buchstaben des Namens *Adam*, die ihrerseits wiederum als Akronym der vier Himmelsrichtungen stehen und deren Summe, 46, die Baujahre des Jerusalemer Tempels angibt.

4. Analyse des Textes

Die Offenbarung am Sinai (Prooimion)

An den Anfang seines Werkes stellt der Autor eine Beschreibung des Hergangs seiner Offenbarung, deren Inhalt er nun an seine Leser weitergeben will. Ausgangspunkt ist ein Aufenthalt in der Wüste und das Studium der Johannesapokalypse. Dabei fällt ihm der dreimal wiederholte Satz auf: „Ich bin das *Alpha* und das Ω .“ Dieser Satz soll das Grundthema der Abhandlung werden, die immer neue Interpretationen für ihn findet: Erscheint er in *Apoc.* in insgesamt vier Versen, so sind es in unserem Text nicht weniger als 14 Stellen.

Die Nennung von A und Ω erinnert den Autor sogleich an einen anderen Ausspruch Christi, der ebenfalls Buchstaben zum Inhalt hat: „Nicht ein einziges *Iota*...“ Diesen Andeutungen entnimmt er, daß ein großes Mysterium im Alphabet verborgen sein muß und betet inständig um Erleuchtung. Hieran schließt sich eine Art „Biblische Zeitreise“ an, in der verschiedene Episoden der unverdienten göttlichen Gnade in der Hebräischen Bibel und im Neuen Testament gestreift werden, und unversehens findet sich der Autor auf dem Berg Sinai wieder, wo ihm die erbetene Erleuchtung zuteil werden wird. Die Anmaßung, die in einer derartigen Gleichsetzung seiner Person

mit dem *μεγάλω Μωυσῆ* (*ML* 104,3(gr.)) liegen *mag*,³⁸ versucht der Autor durch die Betonung der eigenen Nichtigkeit abzumindern (104,9f.;15).

Doch von wem hat er die Belehrung empfangen? Dazu scheint sich Ps.-Sabas nicht eindeutig festlegen zu wollen, jedoch ist eine Steigerung seiner Autoritäten zu erkennen: Zunächst nennt er einen Engel Gottes (104,16), dann eine „Macht“ (*δεσποτικὸν κράτος* 104,4f.(gr.)) und schließlich den *ἀδίδακτος διδάσκαλος* (104,6(gr.)). Dies erinnert wiederum an die Apokalypse des Johannes, der zunächst ebenfalls einen Engel als Mittler erwähnt (*Apoc.* 1,1), dann jedoch von Christus selbst angesprochen wird (*Apoc.* 1,10–18 etc.). Die Propheten der Hebräischen Bibel empfangen ihre Offenbarungen oftmals direkt von Gott (z.B. *Is.* 6,8–13), später auch durch Engel (z.B. *Zach.* 1,9; 2,1 etc.). In unserem Zusammenhang der „Belehrung“ ist insbesondere an den Propheten Daniel zu erinnern, dem seine Vision durch den Engel Gabriel erklärt wird (*Dan.* 8,15–26). Im *Buch der Jubiläen*, das die Offenbarung an Moses auf dem Sinai zum Inhalt hat und als eine Quelle unseres Autors anzusehen ist,³⁹ spricht zunächst Gott selbst mit Moses über seine Gebote und Verheißungen (*Jub.* 1,5–26), um dann seinen Engel zu beauftragen, die Geschichte von der Weltschöpfung bis zum Bau des Tempels für Moses aufzuzeichnen (*Jub.* 1,27).⁴⁰ Obgleich unser Text auf einen solchen Wechsel der Personen keinen Bezug nimmt – *ὑπὸ τοῦ θεοῦ* (*ML* 104,4(gr.)) heißt es von der Offenbarung an Moses in Übereinstimmung mit der Darstellung im *Buch Exodus* –, könnte dies deren merkwürdige Zweiteilung in den *θείος νόμος* und die *ἀποκάλυψις τῆς γενέσεως τοῦ κόσμου* (104,3(gr.)) erklären.

Bemerkenswert ist auch, daß die Öffnung und Erleuchtung der „Augen der Seele“ nicht nur, wie eingangs betont wurde, in der Zurückgezogenheit der Wüste (vgl. 102,12), sondern darüber hinaus in der Nacht stattfindet (vgl. 104,1(gr.)). Dies erinnert an entsprechende Vorstellungen, die besonders bei Philo von Alexandria angesprochen werden, daß die körperlichen Wahrnehmungen das „Auge der Seele“ behindern:

...καὶ ἐμποδίζουσιν αἱ αἰσθήσεις πρὸς τὴν ἀκριβῆ θεὰν τοῦ νοητοῦ, μέλει τοῖς φιλοθεάμοσι καθαιρεῖν αὐτῶν τὴν ἐπίθεσιν· τὰς τε γὰρ ὄψεις καταμύουσι καὶ τὰ ὄτα ἐπιφράττουσι καὶ τὰς τῶν ἄλλων αἰσθήσεων ἐπέχουσιν ὁρμὰς καὶ ἐν ἐρημίᾳ καὶ σκότῳ διατρίβειν ἀξιούσιν, ὡς μὴ πρὸς τινος αἰσθητοῦ τὸ ψυχῆς ὄμμα, ᾧ νοητὰ βλέπειν ἔδωκεν ὁ θεός, ἐπισκιασθῆ...⁴¹

Die Inszenierung einer Offenbarung auf dem Berg Sinai soll dem Werk vermutlich eine gewisse erhabene Aura verleihen und seine doch zum Teil sehr ungewöhnlichen Ideen autorisieren; sie wirkt jedoch von vornherein eher

38 Eine ähnlich selbstbewußte Einstellung findet sich zum Beispiel auch in 152,9–14.

39 Vgl. unten, S. 16.

40 Vgl. zu dieser Stelle die ausführliche Anmerkung von Charles, *Jubilees*, S. 8.

41 *Ph.migr.* 191 (305,20–26). Ähnlich in *Ph.praem.* 36f. (344,4–10), wo Philo die gesamte sinnlich wahrnehmbare Natur zur Finsternis erklärt angesichts der geistigen Erleuchtung. Ähnlich auch *Chrys.cogn.* 44,33–54.

topisch als auf realer Erfahrung beruhend. Dieser Eindruck wird durch den recht nüchternen Tonfall des weiteren Textes noch verstärkt.

Die Einleitung (Kapitel 1–2)

Nun kündigt Ps.-Sabas die Inhalte seines Werkes an, wobei diese Kapitel der Abhandlung offenbar nachträglich vorangestellt worden sind. Ihren Rahmen bildet die Erörterung der Frage, aus welchem Grund die Buchstaben *στοιχεῖα* genannt werden (106,1–4; 108,20), die interessanterweise auch in der moder-neren Forschung diskutiert wurde.⁴²

Indem er durch Verkürzung ihren Sinn entstellt, wendet sich der Autor gegen die Erklärung der „törichten“ griechischen Grammatiker, derzufolge die Buchstaben nur dann *στοιχεῖα* heißen, wenn sie eine sinnträchtige Reihe (*στοῖχος*) bilden (z.B. in der Anordnung *προς*), und andernfalls nur *γράμματα* genannt werden würden (z.B. in der Anordnung *ρπσο*).⁴³ Seinerseits erklärt er den Begriff über die Bedeutung „Element“ (eine Erklärung, die im übrigen der griechischen Sprachwissenschaft nicht unbekannt war⁴⁴); unter „Element“ versteht er jedoch nicht etwa die empedokleischen vier Elemente, sondern die Dinge, die der Reihe nach im biblischen Schöpfungswerk geschaffen werden.

Sogleich benennt er auch den eigentlichen Zweck seiner Offenbarung: Es geht darum, die biblischen Wahrheiten gegen die heidnischen Gelehrten zu verteidigen. Und diese Mission ist durch göttliche Fügung bereits von vornherein geglückt, da jeder, der die Buchstaben benutzt, gewollt oder ungewollt die in ihnen enthaltenen Botschaften verkündigt. Eben diese Botschaften bilden die Themen, die der Traktat ausführlich behandeln wird. Sie werden nun jeweils mit einigen kurzen Sätzen umrissen:

- die Buchstaben als Urbilder der Weltschöpfung... (106,16–21 ≙ Kap. 13)
- ...und als Urbilder der christlichen Heilsgeschichte (106,22–108,5
≙ Kap. 17)
- die zweifache Natur Christi (108,6f. ≙ Kap. 41)

42 Dabei bleibt es im Grunde bei derselben Alternative: Benennt man sie ursprünglich als Grundelemente oder als Reihenglieder? Zur älteren Diskussion des Themas vgl. Dornseiff, *Alphabet*, S. 14ff. Zu nachfolgenden Forschungsmeinungen vgl. Burkert, *Stoicheion*. Walter Burkerts Studie bildet gewissermaßen den Endpunkt der Debatte. Er weist nach, daß *στοιχεῖον* als Ableitung von der Wurzel *στοιχ-* ursprünglich „nicht einfach ‘Glieder der Reihe’, sondern eher ‘Mittel, eine Reihe hervorzubringen’“ (Burkert, *Stoicheion*, S. 188) bedeutet und als technischer Begriff zunächst in der Geometrie und Arithmetik für die „Voraussetzung“ eines Beweises und für Elementarsätze verwendet wurde. Aus diesen Disziplinen wurde der Terminus, wie Burkert zeigt, einerseits in die Grammatik übernommen, um die lautlichen Grundbestandteile der Sprache zu bezeichnen, andererseits in die Physik, wo es die Grundlagen aller physikalischen Erscheinungen, also die Elemente bezeichnet.

43 Vgl. z.B. *Schol.Dion.Thrac.* 483,19–22 (in *Dion.Thrac.* § 6).

44 Vgl. z.B. *Schol.Dion.Thrac.* 317,24f. (in *Dion.Thrac.* § 6).

- die Bedeutung des *Episemon* als Zeichen Christi (108,7f. ≙ Kap. 26–34)
- Eigenschaften Christi (in den Buchstabennamen) (108,8–11 ≙ Kap. 24; 36)
- die Lehre von der Trinität (108,12f. ≙ Kap. 10(?))
- die Erschaffung des Alphabets aus göttlicher Vorsehung (108,13–17 ≙ Kap. 19; 37)

Abschließend wird zunächst eine Auflösung der anderen ζητήματα in Aussicht gestellt (108,18–20). Diese sind, wie sich zeigen wird, keinesfalls genuin göttliche Belehrungen, vielmehr handelt es sich dabei um verschiedene Traditionen zur Buchstabendeutung, die dem Autor bereits vorlagen und die er nun in seinem Sinne umarbeiten wird.

Aufnahme und Bearbeitung vorhandener Traditionen zum Alphabet (Kap. 3–8)

Im anschließenden Teil werden also in kürzeren Abschnitten die theologischen und „grammatischen“ Grundlagen des Werkes vermittelt und erste konkrete Bezüge zwischen Alphabet, Schöpfungswerk und christlicher Heilsgeschichte hergestellt. Verschiedene Merkmale des Alphabets werden ausgelegt: die Gesamtzahl seiner Buchstaben sowie die Einteilung in Vokale und Nichtvokale und deren Anzahl. Hinzu tritt die Möglichkeit, das Alphabet in sechs Buchstabenreihen aufzuteilen. Die sich in ihrer Komplexität steigernden Ausführungen folgen einer inneren Logik: Den Ausgangspunkt bildet eine Liste der 22 Werke Gottes bei der Weltschöpfung, welcher die anschließenden 22 „Werke“ Christi nachgebildet sind. Aus der Klassifizierung der Buchstaben als Vokale und Nichtvokale erwächst in scheinbarem Rückbezug auf die erste Liste die Möglichkeit, auch die Geschöpfe der Welt nach dem Kriterium der Stimmhaftig- beziehungsweise Stimmlosigkeit einzuteilen. So, wie danach die Gepflogenheit, das Alphabet für den Anfangsunterricht in sechs Reihen aufzuschreiben, als weiterer Hinweis auf das Sechstageswerk verstanden wird, wird auch die Tatsache, daß das Alphabet mit einem Vokal beginnt und mit einem Vokal endet, kosmologisch als Bild der Welt, die durch die Stimme Gottes ihren Anfang und ihr Ende hat, gedeutet. Auch der letzte kurze Abschnitt erklärt ein linguistisches Phänomen als Analogie zu einer physikalischen Erscheinung: Was die Vokale für die Nichtvokale in der Rede sind, das sind die Elemente der Welt für die Geschöpfe.

Offenbar nimmt der Autor in diesem Teil selektiv Traditionen aus dem jüdischen, christlichen und hellenistischen Kulturkreis auf und verbindet sie miteinander. Ein erstes Indiz dafür ist die Tatsache, daß er in auffälliger Abweichung von der Gegebenheit des griechischen Alphabets von vornherein (108,21) von 22 Buchstaben ausgeht; erst in 114,26 wird die Erklärung nachgeliefert, daß Ξ und Ψ später von „gewissen Philosophen“ eingefügt wurden. Die Zahl 22 verweist eindeutig auf das hebräische Alphabet und damit verbundene Traditionen. Dagegen geht die anschließende Einteilung in

Vokale und Nichtvokale natürlich wiederum auf die griechische Grammatik zurück, ebenso wie die Aufstellung des Alphabets in sechs Reihen offensichtlich der griechischsprachigen Schulpraxis entlehnt ist, vor allem weil nach der Reduzierung der Buchstabenanzahl von 24 auf 22 eine solche Gliederung nur noch bedingt funktioniert.

Die Listen der 22 Schöpfungswerke und der 22 Werke Christi stellen eine der wenigen Passagen dar, die sich nach der Veröffentlichung des koptischen Textes durch Hebbelynck eines gewissen Interesses der Forschung erfreuen konnten. Unter völliger Vernachlässigung des restlichen Werkes wie auch der Tatsache, daß in der Liste der 22 Schöpfungswerke keine Zuordnung der Buchstaben zu den Werken, sondern lediglich eine Aufzählung vorgenommen wird, sieht Sigurd Agrell darin eine korrumpierte Manifestation der von ihm angenommenen spätantiken Zahlenmystik der Zahlen 1–22 bzw. Buchstabenmystik der entsprechenden Buchstaben; diese hält er für die Grundlage der Entwicklung der Runen.⁴⁵ Ein besonders wichtiger Hinweis kommt von Adolf Jacoby. Er vermutet eine Abhängigkeit bzw. einen sehr engen Zusammenhang zwischen der Liste der 22 Werke Christi und dem Exzerpt von 22 περίοδοι Χριστοῦ in einem Kodex der Österreichischen Nationalbibliothek Wien.⁴⁶ Da Jacoby diesen Kodex offenbar nicht persönlich eingesehen hat, ist ihm entgangen, daß unmittelbar vor den dort aufgezählten περίοδοι Χριστοῦ auch in dieser Handschrift eine Liste über 22 Werke der Weltschöpfung enthalten ist. Beide Listen sind im Anhang abgedruckt.⁴⁷

Vergleicht man sie mit dem nunmehr zugänglichen griechischen Original der koptischen Übersetzung, so wird sehr schnell deutlich, daß eine direkte Abhängigkeit ausgeschlossen werden kann, denn es gibt starke Abweichungen sowohl in der Zählung wie auch im Wortlaut der Texte. Andererseits ist die Ähnlichkeit zu offensichtlich, als daß gar kein Zusammenhang bestehen könnte. Daher liegt die Vermutung nahe, daß die Zahl von 22 Werken der Schöpfung und 22 Werken Christi und die Beziehung zwischen beiden tief in der griechischsprachigen christlichen Tradition verwurzelt war; die genaue Zählung jedoch war offenbar nicht fixiert.

Man könnte sich vorstellen, daß die numerierten Reihen als Teil der Unterweisung in der christlichen Lehre vom Schüler auswendig gelernt wurden. Das Element der Mündlichkeit, das auf diesem Wege in die Überlieferung einfließt, könnte sowohl die angesprochenen Abweichungen wie auch die wörtlichen Übereinstimmungen zwischen den Listen erklären. Insbesondere klärt sich dadurch auch die wesentlich größere Übereinstimmung bei den 22 περίοδοι bzw. ἔργα Χριστοῦ, die fast wie eine Art Glaubensbekenntnis

45 Vgl. Agrell, *Alphabetmystik*, S. 155–210.

46 Jacoby, *Studien*, S. 36–42. Es handelt sich um *Cod. Vindob. Theol. gr. 326*. Der Kodex ist beschrieben in Hunger, *Katalog*, S. 455–457, nach dieser Beschreibung stammt er aus der 2. Hälfte des 16. Jh.

47 S.u., S. 206f. (Appendix)

anmuten, und die viel ausgeprägteren Unterschiede bei den Werken der Weltschöpfung, bei denen offenbar nur die Zahl 22 kanonisch war.

Gestärkt wird diese These durch eine weitere Parallele zu den Listen der Schöpfungswerke in der anonymen Ἱστορία παλαιῶν περιέχων ἀπὸ τοῦ Ἀδάμ.⁴⁸ Bei diesem Werk handelt es sich nach Ansicht des Herausgebers Athanasius Vassiliev um eine Art „Volksbibel“, das heißt eine Nacherzählung der Inhalte biblischer Geschichte in einfacher Sprache, aus dem 9. Jahrhundert.⁴⁹ Ihre Zählung der 22 Schöpfungswerke deckt sich wiederum mit keiner der anderen Listen (im übrigen auch nicht mit der biblischen Schöpfungsgeschichte).

In allen drei Texten wird ausdrücklich auf die Übereinstimmung der Zahl der Schöpfungswerke mit der Anzahl der hebräischen Buchstaben hingewiesen. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist die gemeinsame Quelle die Bearbeitung eines Abschnittes aus dem *Buch der Jubiläen* (*Jub.* 2,1–25), der unten ausführlich besprochen wird.⁵⁰ In der Liste in *ML* 108,24–110,11 ist diese Abhängigkeit noch deutlich zu erkennen, denn die in *Jub.* aufgestellte Einteilung der Schöpfungswerke wird vom Autor nur an einigen wenigen Stellen modifiziert, offenbar aus seinem Bestreben heraus, die Tage und die Zahl der an ihnen geschaffenen Werke sowie die zugeordneten Buchstaben in Übereinstimmung zu bringen, da diese Idee ihm später sehr wichtig wird (150,22ff.; 154,10ff.). Es handelt sich um folgende geringfügige Veränderungen:

- gegen *Jub.* wird eine zweite Erde eingefügt (108,27)
- als Ausgleich dazu werden Dunkelheit und Urflut, in *Jub.* zwei getrennte Werke, zusammengefaßt (108,29)
- die Aufzählung der zahlreichen Arten der Engel in *Jub.* wird auf die kurze Formel πνεῦμα τὸ ἐπάνω τοῦ ὕδατος zurückgeführt (108,28)⁵¹
- in *Jub.* zählen Firmament und Teilung der Wasser als ein einziges Werk, hier dagegen wird die Teilung der Wasser als unabhängiges Werk gezählt (108,32)
- wie in *Jub.* wird das Auftauchen der Erde als ein Werk gezählt (108,33), die Sammlung der Wasser (Bäche, Flüsse, Seen, Meere) wird jedoch im Gegensatz zu *Jub.* nicht gezählt.

Im übrigen stimmt die Zählung der Werke mit *Jub.* überein und gerät damit für den vierten Schöpfungstag in Widerspruch zu dem gerade erwähnten eigenen Bemühen des Autors um Symmetrie von Tag und Anzahl der Werke und Buchstaben, denn für diesen Tag sind nur drei seiner später zugeordneten vier Werke in der Liste enthalten, die Trennung von Licht und Dunkelheit (130,6–9; 152,2) taucht nämlich nicht als eigenständiges Werk auf.

48 Vassiliev, S.188–292. Die 22 Schöpfungswerke werden aufgezählt in 189,1–27.

49 Vgl. Vassiliev, S. XLII–LI, insbesondere S. XLVIII.

50 *Jub.* 2,1–25. Vgl. unten, S. 74ff.

51 Vgl. dagegen im Paralleltext (s.u. 206,2): α' ἔργον τοῦ θεοῦ οἱ ἄγγελοι.

Wenngleich die je 22 Werke der Weltschöpfung und der Ökonomie Christi nicht noch einmal direkt aufgenommen werden, bildet diese kurze Partie doch die Grundlage und in gewisser Weise auch die Legitimation des gesamten Textes. Denn wenn davon ausgegangen werden kann, daß es sich bei der Verbindung von Alphabet, Sechstageswerk und christlicher Heilsgeschichte um eine bereits vorhandene und anerkannte Überlieferung handelt, läßt sich alles Folgende durchaus als vertiefende Untersuchung dazu verstehen.

Doch nicht allein auf jüdisch-christliches Traditionsgut greift der Autor zurück, sondern auch auf die Anfangsgründe der griechischen Grammatik. So ist die Einteilung der Buchstaben in Vokale und Nichtvokale (112,15–20) eine Abwandlung der Definition von Vokalen und Konsonanten, die Dionysios Thrax in seiner *γραμματική τέχνη* in unmittelbarem Anschluß an die in 106,1f. vom Autor kritisierte Erklärung der Begriffe *γράμματα* und *στοιχεία* gibt:

Τούτων (sc. τῶν κδ' γραμμάτων) φωνήεντα μὲν ἔστιν ἑπτὰ· Α, Ε, Η, Ι, Ο, Υ, Ω. φωνήεντα δὲ λέγεται, ὅτι φωνὴν ἀφ' ἑαυτῶν ἀποτελεῖ. [...] Σύμφωνα δὲ τὰ λοιπὰ ἑπτακαίδεκα· Β, Γ, Δ, Ζ, Θ, Κ, Λ, Μ, Ν, Ξ, Π, Ρ, Σ, Τ, Φ, Χ, Ψ. σύμφωνα δὲ λέγονται, ὅτι αὐτὰ μὲν καθ' ἑαυτὰ φωνὴν οὐκ ἔχει, συντασσόμενα δὲ μετὰ τῶν φωνήεντων φωνὴν ἀποτελεῖ.⁵²

Allerdings wurde auch diese Definition ganz augenfällig dem Zweck des Autors angepaßt und in Übereinstimmung mit dem restlichen Text gebracht. Zunächst wurden, selbstverständlich, die seiner Meinung nach unechten Buchstaben Ξ und Ψ entfernt. Besonders bezeichnend ist die Verschiebung im Verständnis des Wesens der Buchstaben: Während in der Definition von Dionysios Thrax, ausgehend von der Sprachbeobachtung, die Vokale bzw. Konsonanten als phonetisches Phänomen verstanden werden: *φωνήεντα δὲ λέγεται, ὅτι φωνὴν ἀφ' ἑαυτῶν ἀποτελεῖ*, steht für unseren Autor der graphische Aspekt im Vordergrund: *φωνήεντα δὲ λέγεται ἐπειδὴ φωνὴν γράφουσιν* (112,17f.). Die eigentlichen Laute werden damit auf ihr Schriftbild reduziert. Diese Verschiebung deckt sich mit der Konzentration auf den Akt des Schreibens, welche auch ansonsten im Text zu beobachten ist.⁵³

Eine weitere entscheidende Veränderung nimmt der Autor vor, wenn er in 112,18 den Ausdruck *ἄφωνα* für alle Konsonanten benutzt, während dieser Fachausdruck bei den Grammatikern nur eine Untergruppe der *σύμφωνα* bezeichnet.⁵⁴ Doch dem Autor geht es bei seiner Einteilung nicht um eine differenzierte Beobachtung der Sprache, sondern um eine möglichst deutliche und symbolträchtige Polarisierung, denn nur als *ἄφωνα* können diese Buchstaben als Urbild der stimmlosen Geschöpfe verstanden werden. Der

52 Dion.Thrac. § 6, 9,7–11,4.

53 Vgl. dazu unten, S. 25; 29f.

54 Die Konsonanten werden in Bezug auf ihren Lautwert in zwei Gruppen eingeteilt: *ἡμίφωνα* (ζ, ξ, ψ, λ, μ, ν, ρ, σ) und *ἄφωνα* (β, γ, δ, κ, π, τ, θ, φ, χ). vgl. Dion.Thrac. § 6, 11,5–12,4.

Schwerpunkt der folgenden Absätze liegt ohnehin auf den Vokalen, denen nicht allein in der grammatischen Tradition, sondern auch in der Sprachphilosophie und der Buchstabenmagie von jeher ein größerer Wert als den Konsonanten zugemessen wurde.⁵⁵

Die anschließende Einteilung des Kosmos in $\phi\omega\nu\eta\epsilon\upsilon\tau\alpha$ und $\acute{\alpha}\phi\omega\nu\alpha$ in Analogie zum Alphabet (Kap. 4f.) ist nur scheinbar ein Rückgriff auf die 22 zuvor genannten Schöpfungswerke, denn hier sind es eben keine Werke mehr, sondern Geschöpfe, die aufgezählt werden, darunter auch $\acute{\alpha}\gamma\gamma\epsilon\lambda\omicron\varsigma$ und $\psi\upsilon\chi\eta$, die unter den Werken gar keine Erwähnung fanden, nun aber gemeinsam mit dem $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$ als Bild der Heiligen Dreifaltigkeit gedeutet werden.

Die Aufstellung des Alphabets in sechs Reihen (Kap. 6) nimmt, wie bereits angesprochen, Bezug auf die Praxis des Elementarunterrichts im Lesen: Zunächst lernten die Schüler die Buchstabennamen auswendig, danach wurde für sie das Alphabet in Spalten aufgeschrieben.⁵⁶ Für die Gängigkeit der Aufteilung in sechs Spalten liefert der Text selbst an einer späteren Stelle (Kap. 42) einen Beweis, denn dort kommt der Autor auf die sechsspaltige Einteilung des Alphabets zurück, allerdings in diesem Fall einschließlich der „unechten“ Buchstaben Ξ und Ψ , wie sich aus den genannten Kopfbuchstaben der Reihen schließen läßt.⁵⁷ In die gleiche Richtung deutet auch die Tatsache, daß in der koptischen Handschrift schon an dieser Stelle⁵⁸ das gesamte griechische Alphabet einschließlich Ξ und Ψ dargestellt ist. Da der Satz von der nachträglichen Hinzufügung dieser Buchstaben auch im koptischen Text enthalten ist, handelt es sich vermutlich um die Unachtsamkeit eines Kopisten, die sich auf eine gewisse Routine zurückführen ließe.

Eben diese Bemerkung über die Hinzufügung der Buchstaben Ξ und Ψ scheint ihre Wurzel gleichfalls in der griechischen Tradition zu haben, und zwar in einer verbreiteten Geschichte über die Genealogie des griechischen Alphabets: Zunächst hätte Palamedes für die Griechen nach dem Vorbild der phönikischen Buchstaben 16 griechische Buchstaben geschaffen: $\alpha, \beta, \gamma, \delta, \epsilon, \iota, \kappa, \lambda, \mu, \nu, \omicron, \pi, \rho, \sigma, \tau, \upsilon$. Später hätte Kadmos drei weitere hinzugefügt: θ, ϕ, χ , dann Simonides die Langvokale η und ω erfunden, und zuletzt habe Epicharmos von Syrakus das Alphabet durch die zusammengesetzten Konsonanten ζ, ξ und ψ vervollständigt.⁵⁹ Da das ζ und die anderen nachträglichen Ergänzungen durch das jeweilige Pendant im hebräischen Alphabet

55 Vgl. unten, S. 81f. Einen umfassenden Überblick über diese wichtige Rolle der Vokale in der griechischen Tradition gibt Dornseiff, *Alphabet*, S. 35–60. vgl. *Schol.Dion.Thrac.* 485,4f.

56 Vgl. Marrou, *Erziehung*, S. 222. Die Darstellung des Alphabets in dieser Aufteilung findet man zum Beispiel in einem Scholion zu Dionysios Thrax (*Schol.Dion.Thrac.* 484,26–30).

57 Vgl. unten, S. 47. Nach dieser späteren Stelle scheint der Kopist von L die Anordnung der Buchstaben korrigiert zu haben (vgl. *ML* 114,22–25 *app. ad loc.*).

58 K 19v = H2,106f.

59 Vgl. *Schol.Dion.Thrac.* 320,17–26; *Theodos.gr.* 1,18–2,9. Andere Versionen, welche Buchstaben von welcher Person erfunden wurden, bei Dornseiff, *Alphabet*, S. 9 Anm. 6.

geschützt sind, kann der Autor allerdings nur die letzten zwei von ihnen als spätere Zusätze bezeichnen.

In den Bereich eschatologischer Spekulationen begibt sich Kap. 7 mit der Erklärung, daß das Alphabet mit einem Vokal beginnt und mit einem Vokal endet, da auch die Geschöpfe der Welt in der Stimme Gottes Anfang und Ende haben. Wenngleich dieser Gedanke offensichtlich an das griechische Alphabet gebunden ist, steht er doch allem Anschein nach in keinem Zusammenhang mit der griechischen Sprachwissenschaft.⁶⁰ Denn während die exponierte Stellung des Α durchaus Anlaß für detaillierte Untersuchungen bot,⁶¹ wird die Stellung des Ω als letzter Buchstabe des Alphabets von den Grammatikern im allgemeinen nicht genauer erklärt.⁶² Dennoch handelt es sich dabei vermutlich erneut um eine ältere Tradition, möglicherweise aus dem gnostischen Gedankenkreis. So entfalten sich im Weltbild des Gnostikers Markos, wie unten dargestellt wird, alle Dinge aus einem vom Schöpfer gesprochenen ersten Wort, zu dem sie am Ende der Zeiten zurückkehren werden.⁶³ Weiterhin wird in den gnostischen *Büchern des Jeû* ein Gebet überliefert, das einen ähnlichen Gedanken enthält:

„Erhöre uns, unser Vater, Du Vater aller Vaterschaft: ιζ ζα ζωζ ωωωωωωωω
 εεεεεε οοοοοοοο υυυυυυ ιζη ζωζω ζεζωζω ζωζωι εζωιω ειαπτθα ειαπτθα, das heißt
 Vater aller Vaterschaft, denn das All ist aus dem Alpha herausgekommen und wird zu
 dem Omega zurückkehren, wenn die Vollendung aller Vollendung stattfinden
 wird...“⁶⁴

Von der Vorstellung eines göttlichen Ursprungs der Vokale wird noch zu reden sein.⁶⁵ Die Idee eines Zusammenhangs zwischen der Position der Vokale im Alphabet und dem Erklingen der Stimme Gottes in der Weltgeschichte nimmt Ps.-Sabas später auf, wo er sie auf die anderen Vokale ausdehnt und ausführlich entwickelt (Kap. 35).

Den Abschluß des „Grundlagentheils“ bildet eine unerwartete weitere Analogie der sieben Vokale (Kap. 8): Sie verbinden die Buchstaben mitein-

60 Eine gewisse gedankliche Nähe findet man allenfalls in einer Bemerkung in der *Grammatica* des Theodosius, wo zwar nicht die Folge des Alphabets, aber eine andere grammatische Konstruktion, nämlich die scheinbar als ein Kreis in sich geschlossene Anordnung der Deklinationsklassen der Eigennamen in der *Ars grammatica* des Dionysios Thrax, mit der Aussage von θεολόγοι in Verbindung gebracht wird, daß alles Anfang und Ende in Gott hat. Vgl. Theodos.gr. 97,26f.

61 Sammlungen verschiedener Erklärungen für die Vornstellung des Alpha im Alphabet finden sich beispielsweise in den Scholien zu Dionysios Thrax (vgl. *Schol.Dion.Thrac.* 321,1–9; 485,3–33). Plutarch hat dem Thema ein kürzeres Gespräch gewidmet: *Plut.quaest.* 737c–738c (τίς αἰτία δι’ ἣν τὸ ἄλφα προτέτακται τῶν στοιχείων...). Keine dieser Quellen erwähnt etwas, das auch nur entfernt an die Begründung in *ML* Kap. 7 erinnert.

62 Eine Ausnahme bildet *Schol.Dion.Thrac.* 495,24–28: Εἰκότως δὲ ἐτάγη τὸ ω ἔσχατον, ἵνα μὴ τὸ νεώτερον τῆς εὐρέσεως ἀποφεύγη, ἄλλως τε καὶ ὡς μείζον τῶν φωνηέντων καθάπερ καὶ τὸ α ἐκτεινόμενον, ἵν’ ὥσπερ ὑπὸ δεσμῶν τῶν μακροτάτων στοιχείων συνεχῶνται τὰ ἄλλα στοιχεῖα.

63 Vgl. unten, S. 84.

64 *2Jeû* 50, p. 320,10–13.

65 Vgl. unten, S. 81f.

ander, wie sieben πράγματα alle Elemente der Schöpfung zusammenhalten. Diese πράγματα sind die Schichten des Weltenbaus, wie ihn der Autor in Kürze skizzieren wird (vgl. Kap. 10). Möglicherweise handelt es sich hier um eine Adaption des pythagoräischen Verständnisses der sieben Vokale als Klänge der Planetensphären,⁶⁶ wobei die sieben Sphären oder Schichten des Himmels gewissermaßen in Weltschichten umgewandelt wurden. Bezeichnenderweise polemisiert der Autor nämlich an anderer Stelle gegen die „griechische“ Vorstellung von mehr als zwei Himmeln (152,21).

Erster polemischer Exkurs: Die Unwissenheit der römischen Kaiser und griechischen Gelehrten (Kap. 9)

Nachdem Ps.-Sabas somit Ausgangspunkte und Grundlagen seines Traktats, insbesondere die Verbindung von Alphabet, Schöpfungswerk und christlicher Heilsbotschaft, dargelegt und begründet hat, unterbricht er den Gedankenfluß seiner Rede für einen kurzen, aber sehr heftigen Angriff gegen diejenigen Benutzer des griechischen Alphabets, die sich dieser seiner Erkenntnis verschließen. Aus dem Anspruch heraus, daß niemand vor ihm jene Zusammenhänge durchschaut hat, attackiert er zunächst nachträglich die politischen Feinde des Christentums, nämlich römische Kaiser, welche die Verfolgung der Christen verfügten. Ihre Erlasse erklärt er für in sich selbst widersprüchlich, da sie sich einerseits durch Benutzung der griechischen Buchstaben zum biblischen Schöpfergott bekannt hätten, andererseits jedoch Götzendienst vorschrieben. Daß sich die römischen Kaiser persönlich möglicherweise nicht der griechischen, sondern der lateinischen Buchstaben bedienen, übergeht der Autor dabei, denn für ihn existiert ohnehin nur ein einziges, und zwar das griechische Alphabet, das, wie er später erklärt, alle schriftkundigen Völker, und so auch die Römer, benutzten (184,13).

In einem zweiten Schritt werden die Kaiser in der ihnen unterstellten Unwissenheit mit der σοφία τοῦ κόσμου (116,12) assoziiert, und ihnen wird die in dieser Weisheit ungebildete christliche Kirche als Belehrerin übergeordnet. Dies leitet über zur Verhöhnung einer anderen Gruppe von Kontrahenten des Christentums, und zwar der Koryphäen des griechisch-hellenistischen Geisteslebens, von denen nun einige aufgezählt werden. Obgleich es sich neben Philosophen auch um Dichter und Redner handelt, werden sie unter dem Begriff φιλόσοφοι (116,21) zusammengefaßt. Diese Sammelbezeichnung, die schon im koptischen Vorwort des Werkes auftaucht (102,4), ist mit gutem Grund gewählt. Denn gerade die Anziehungskraft der griechischen Philosophie in ihrem Streben nach weltlicher Weisheit wird zum Teil in christlichen Kreisen als starke, vielleicht sogar stärkste Konkurrenz zur

⁶⁶ Vgl. unten, S. 81.

eigenen Lehre empfunden. Tatsächlich beginnt die Auseinandersetzung kirchlicher Autoritäten mit der Philosophie bereits in der Paulusschule, auf welche auch die strikte Trennung zwischen menschlicher beziehungsweise weltlicher Weisheit und christlicher Offenbarung zurückgeht:

Βλέπετε μή τις ὑμᾶς ἔσται ὁ συλαγωγῶν διὰ τῆς φιλοσοφίας καὶ κενῆς ἀπάτης κατὰ τὴν παράδοσιν τῶν ἀνθρώπων, κατὰ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου καὶ οὐ κατὰ Χριστόν.⁶⁷

Wenngleich also christliche Polemik gegen die Philosophie keineswegs überrascht, verdient sie doch im vorliegenden Werk besonderes Augenmerk, vor allem in Hinblick auf die Gestalt des vorgeblichen Autors des Werkes, des Heiligen Sabas. Dieser nämlich spielt als Gründer und Vorsteher verschiedener Klöster, insbesondere der „Großen Laura“ nahe Jerusalem, eine wichtige Rolle in den Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des Origenes und Vertretern der Orthodoxie in der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts. In seiner Lebensbeschreibung des Heiligen Sabas stilisiert Kyrill von Skythopolis ihn geradezu zum „Vorkämpfer der Orthodoxie“⁶⁸ in diesem Streit. Obwohl sich die origenistische Kontroverse im speziellen an der Frage nach der Präexistenz aller menschlichen Seelen entzündet – eine Idee, die von orthodoxer Seite als gotteslästerlich abgelehnt wird, da sie die Einzigartigkeit Christi in Frage stellt –, ist doch, wie in jüngerer Forschung betont wird, der von der Orthodoxie bekämpfte „Origenismus“ weniger ein theologisches System als vielmehr ein Ringen um intellektuelle und spirituelle Freiheit, um die Möglichkeit hypothetischen, spekulativen Denkens im Gegensatz zu festgeschriebenen Dogmen.⁶⁹ Dies beinhaltet die Beschäftigung mit philosophischem Gedankengut, wie sie Origenes besonders intensiv betreibt. Die strikte Ablehnung einer solchen geistigen Offenheit trägt Sabas seitens der gebildeteren und intellektuell anspruchsvolleren Mönche seiner Laura den Vorwurf der ἀγροικότης ein.⁷⁰ Vor diesem Hintergrund erklärt sich das trotzig beharrende in seinem Namen rasonierenden Autors auf der Überlegenheit der βάρβαρος und ἀγράμματος ἐκκλησία (116,13.22) aus Landarbeitern, Fischern und Zeltbauern über alle griechischen Philosophen eigentlich von selbst.

Die angewandte Rhetorik zielt vor allem darauf ab, die angesehenen Männer lächerlich zu machen. So werden sie als unwissende, schwatzhafte

67 Col. 2,8; vgl. auch 1Cor. 1–3.

68 Hombergen, *Controversy*, S. 58: „...he (sc. Kyrill) tends to enlarge the figure of the saint as a champion of orthodoxy: his purpose is to edify the reader and to make the saint a reference point for monastic identity.“

69 Eine Zusammenfassung der Forschungsmeinungen zum Origenismus gibt Hombergen, *Controversy*, S. 21–31.

70 Vgl. Cyr.Scyth.vit.Sab. 103,24–26: λέγουσιν αὐτῷ (sc. τῷ ἀρχιεπισκόπῳ) ἐκεῖνοι· ἀνίκανός ἐστιν διοικῆσαι τὸν τόπον διὰ τὴν πολλὴν ἀγροικότητα αὐτοῦ. Dazu Patrich, *Sabas*, S. 199: „His opponents were undoubtedly of urban origin and of Hellenistic upbringing and education, which was therefore of much broader scope than that of the countryman Sabas.“ Vgl. zur Stelle auch Hombergen, *Controversy*, S. 68.

Schulkinder verspottet, die der Belehrung durch die Kirche bedürfen. Angesichts dieses Eifers liegt, was das Anliegen des Traktats betrifft, die Vermutung nahe, daß der Autor mit seinem Werk unter anderem dem noch immer wirksamen hellenistischen Bildungsideal eine eigene, christliche Form der Ausbildung entgegenstellen will.⁷¹ Seine Polemik gegen die heidnischen Griechen wird im folgenden wiederholt aufgenommen (z.B. 122,14f.; 152,15ff. etc.), ohne jedoch noch einmal die Eindringlichkeit und Schärfe dieses Abschnitts zu erreichen.

Das *Delta* als Urbild des Kosmos und der Dreifaltigkeit (Kap. 10–12)

Nach seinem Angriff auf die Ignoranz der Heiden kündigt der Autor nun das κεφάλαιον der Abhandlung an, nämlich die Auslegung der Buchstabenformen. Da Ps.-Sabas sie auf den biblischen Schöpfungsbericht bezieht, erklärt er zunächst die eigenen Anschauungen vom Aufbau der Welt, wobei er den Gedanken aus Kapitel 8 von sieben „Elementen“ aufnimmt und ausbaut. Jene sieben Elemente werden nun als Schichten oder Stockwerke des deltaförmigen, das heißt dreieckigen Kosmos übereinander angeordnet. Seine Ausführungen visualisiert der Autor mit einer Skizze des kosmischen *Delta*. In der Dreiecksform, vor allem aber in den drei oberen und den drei unteren ὑποστάσεις des Kosmos, die sich ineinander spiegeln, erblickt er Urbilder der Heiligen Dreifaltigkeit. Sie verdeutlichen für ihn einerseits die Natur der Personen der Dreifaltigkeit, andererseits zeigen sie an, daß die Welt durch die Heilige Dreifaltigkeit geschaffen wurde und durch sie Bestand hat.

Auf den ersten Blick erinnert das Schema in 120,1–14 an Darstellungen des Kosmos durch zwei andere christliche Autoren: Severianus von Gabala und Kosmas Indikopleustes. Die Ähnlichkeit ergibt sich vor allem aus dem gemeinsamen Ansatz, denn ebenso wie Severianus und Kosmas lehnt Ps.-Sabas aus ideologischen Gründen das griechisch-römische sphärische Kosmosmodell als heidnische Irrlehre ab (vgl. 152,20–31) und versucht wie sie, das eigene Weltbild allein aus den relevanten Stellen der Septuaginta zu entwickeln. Während jedoch Severianus und Kosmas die vermeintlichen Vorzüge ihrer eigenen Theorien gegenüber den heidnischen Kosmosvorstellungen ausführlich diskutieren und begründen und, wo immer es möglich ist, auf die Übereinstimmung mit der erfahrbaren Wirklichkeit verweisen,⁷² sind für unseren Autor Plausibilität und Überprüfbarkeit von vornherein keine Argumentationskriterien. Sein Weltmodell wirkt daher eher wie eine Ad-hoc-Konstruktion, deren einziger Sinn in der Bestätigung theologisch-trinitarischer Aussagen liegt. Dieser Eindruck verfestigt sich, wenn Ps.-Sabas nur wenig später bei der Auslegung einiger Buchstaben mit kreisförmigen

71 Vgl. unten, S. 85ff.

72 Vgl. dazu Krüger, *Überleben*, S. 351–370 (Severianus); 371–446 (Kosmas).

Elementen wie selbstverständlich von einer sphärischen Form des Kosmos ausgeht (126,21bff.; 142,17f.; 202,3f.).

Für seine Wahl des dreieckigen Delta als äußere Form der Schöpfung könnte die von verschiedenen antiken Autoren als pythagoräisch bezeichnete Interpretation des Dreiecks als ἀρχὴ γενέσεως eine Rolle gespielt haben.⁷³ Da jedoch offensichtlich die heidnische Herkunft dieser Idee allgemein bekannt war, liegt, insbesondere angesichts der Abkehr von der griechischen Philosophie im unmittelbar vorhergehenden Abschnitt, die Vermutung näher, daß der Autor hier ein Bild des Schöpfers aus der Prophetie des Jesaja aufnimmt: ...ὁ στήσας ὡς καμάραν τὸν οὐρανὸν καὶ διατείνας ὡς σκηνὴν κατοικεῖν (Is. 40,22), zumal er im folgenden das Delta mit einer σκηνή vergleicht (ML 122,19). Auf eben jenen Vers beruft sich im übrigen auch Severianus von Gabala, um das sphärische Weltbild der philosophischen ματαιολόγοι zu widerlegen.⁷⁴

Die Vorstellung einer Einteilung des Kosmos in Schichten beziehungsweise Stockwerke oder Stufen gehört zur Mythologie verschiedener Kulturen,⁷⁵ und die Zahl Sieben spielt darin oftmals eine wichtige Rolle.⁷⁶ Auch die Spiegelung der himmlischen Welt in der irdischen, die sich in der Schichtenfolge des Weltendeltas andeutet, ist eine religionsgeschichtlich weit verbreitete Idee.⁷⁷ Wenn also der Autor mit seinem Schema auf ältere Vorlagen zurückgreift, ist doch die konkrete Bezeichnung der Schichten in 118,9ff. von ihm selbst aus der LXX abgeleitet. So ergeben sich die zwei durch Wasser getrennten Himmel aus der im biblischen Schöpfungsbericht beschriebenen Schaffung von Himmel (Gen. 1,1) und Firmament (Gen. 1,6–8). Bemerkenswert sind die zwei gleichfalls durch Wasser getrennten Erdschichten, denn während zwei Himmel auch zum Weltbild des Severianus und des Kosmas Indikopleustes gehören, sehen diese beiden Geographen die Erde mit Hiob auf dem Nichts gegründet (vgl. Iob 26,7). Obgleich die Herkunft der Vorstellung von einer zweifachen Erde nicht unmittelbar auf der Hand liegt, scheint doch die Ansicht Dornseiffs zweifelhaft, daß pythagoräische Spekulationen

73 Dies impliziert Dornseiff, *Alphabet*, S. 22. Zur pythagoräischen Deutung des Dreiecks vgl. Procl. *inEucl.* 166,14–16: οἱ δὲ Πυθαγόρειοι τὸ μὲν τρίγωνον ἀπλῶς ἀρχὴν γενέσεως εἶναι φασὶ καὶ τῶν γενιτῶν εἰδοποιίας. Vgl. die Philo von Alexandria zugeschriebene Stelle bei Jo.Lyd. *mens.* II 8,69–77: οἱ Πυθαγόρειοι τριάδα μὲν ἐν ἀριθμοῖς, ἐν δὲ σχήμασι τὸ ὀρθογώνιον τρίγωνον ὑποτίθενται στοιχεῖον τῆς τῶν ὅλων γενέσεως... An anderer Stelle erwähnt Philo eine ähnliche Deutung des rechtwinkligen Dreiecks beiläufig, ohne die Herkunft dieser Idee anzugeben, *Ph.op.* 97: τὸ ὀρθογώνιον τρίγωνον, ὅπερ ἐστὶν ἀρχὴ ποιότητος...

74 Vgl. Sev. *creat.* 452: Ἐποίησε τὸν οὐρανὸν οὐχ ὡς σφαῖραν, ὡς φιλοσοφοῦσιν οἱ ματαιολόγοι· οὐ γὰρ ἐποίησε σφαῖραν κυλιομένην, ἀλλ' ὡς φησὶν ὁ προφήτης, ὁ ἥλιος πῶς τρέχει; Ὁ στεγάζας τὸν οὐρανὸν ὡς καμάραν, καὶ διατείνας αὐτὸν ὡς σκηνὴν. (Is. 40,22) Οὐδέεις ἡμῶν οὕτως ἀσεβῆς ὥστε πεισθῆναι τοῖς ματαιολόγοις.

75 Vgl. Eisler, *Weltenmantel*, S. 607, wobei die unkritische Zusammenstellung des Materials durch Eisler desöfteren kritisiert wurde (z.B. Goodenough, *Symbols*, S. 128). Vgl. auch Dornseiff, *Alphabet*, S. 22, Anm. 3.

76 Vgl. Eisler, *Weltenmantel*, S. 61; 299f.; 607.

77 Vgl. Eisler, *Weltenmantel*, S. 217f.

über $\chi\theta\omega\nu$ und $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\chi\theta\omega\nu$ ihre Vorlage bilden.⁷⁸ Vielmehr ist jene Idee ebenfalls aus der Bibel abgeleitet, sie findet sich in einem Zweig der christlichen Exegese von Ps. 135(LXX),6, wo Gott als Schöpfer gepriesen wird, „der die Erde ausgebreitet hat auf den *Wassern*.“ Den Widerspruch dieses Verses zu *Iob* 26,7, „er hängt die Erde auf über dem *Nichts*“, löst bereits Origenes durch die Konstruktion zweier Erden auf:

*Τῷ στερεώσονται τὴν γῆν ἐπὶ τῶν ὑδάτων, κ.τ.έ. Εἰ τοῦ ὑδατός ἐστι βᾶσις ἡ γῆ, πῶς ἡ γῆ ἐπὶ τῶν ὑδάτων ἐστερέωται; Πῶς δὲ καὶ ὁ Ἰῶβ ἀληθεύει λέγων, ὁ κρεμάσας τὴν γῆν ἐπ’ οὐδενός; Καὶ μήποτε ἡ μὲν ὑποκάτω γῆ τῆς ἀβύσσου κρέματα ἐπ’ οὐδενός, ἡ δὲ ἐπάνω γῆ τῆς ἀβύσσου ἐφ’ ἧς καὶ ἡμεῖς κατοικοῦμεν ἐπὶ τῆς ἀβύσσου ἐστερέωθη.*⁷⁹

Bei der Deutung der je drei himmlischen und irdischen $\acute{\upsilon}\pi\omicron\sigma\tau\acute{\alpha}\sigma\epsilon\iota\varsigma$ als Urbild der Heiligen Dreifaltigkeit sowie den davon abgeleiteten Aussagen über die Natur von Vater, Sohn und Heiligem Geist in 120,15ff. allerdings handelt es sich um eigene exegetische Ansätze des Autors. Hier wird die erfahrbare Welt, das heißt Firmament und bewohnte Erde, zum Urbild des inkarnierten Christus, während die dem Menschen unzugänglichen Bereiche des Kosmos mit Vater und Heiligem Geist verbunden werden.

Seine Trinitätsspekulationen setzt der Autor in Kapitel 11 mit einem Zahlenspiel mit den Zahlen 3, 7 und 10 fort. Die unmittelbar zuvor besprochene himmlische und irdische Trias zusammen mit dem siebenten Tag bilden nach seiner Erklärung die Grenze der Schöpfung, doch erst die Zehn steht unter den Zahlen für vollkommene Fülle. Allein die Heilige Dreifaltigkeit füllt die Differenz zwischen Schöpfung und Vollkommenheit, wodurch sich offenbart, daß sie nicht Teil der Schöpfung, sondern ungeschaffen ist.

Die Begrenzung des Kosmos bleibt auch in Kapitel 12 Thema, sie wird nun wiederum durch das *Delta* erläutert. In Anspielung auf *Is.* 40,22 erklärt es der Autor zum schützenden Zelt, dessen Spitze über alle Geschöpfe hinausragt und dessen Boden den Urgrund aller Schöpfung bildet, als Erde unter der Urflut, von der Jonas und Hiob sprechen. Eine zweite Skizze veranschaulicht diesen Gedanken. In das *Delta* sind hier die ersten drei Buchstaben des griechischen Alphabets eingeschrieben, weil, so erklärt der Autor, alles Geschaffene innerhalb des *Delta* geschaffen wurde. Seine Grenzfunktion erhält der Buchstabe jedoch nicht allein aufgrund seiner Form, sondern gleichzeitig auch wegen seines Zahlenwertes vier, der die vier (empedokleischen) Elemente und andere Tetraden in Raum, Zeit, Mensch und Heiliger Schrift symbolisiert.

Die Zeichnung in diesem Kapitel greift der später eingeführten Auslegung der Buchstabenformen vor, denn ihre eigentliche Aussage kann erst mit

78 Vgl. Dornseiff, *Alphabet*, S. 34. Vollends unglaublich wird diese Ableitung angesichts der Tatsache, daß die $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\chi\theta\omega\nu$ offenbar als von menschlichen $\acute{\alpha}\nu\tau\acute{\iota}\chi\theta\omicron\nu\epsilon\varsigma$ bewohnt gedacht wurde, vgl. *Cosm.top.chr.* I 14.

79 *Or.sel.inPs.* 1656,31–38.

dem Wissen aus 126,1–17 gänzlich erfaßt werden. Die Formen der Buchstaben A, B, Γ und Δ in 122,26–28 stehen nämlich für die ersten Elemente des biblischen Schöpfungsberichts, die in *Gen.* 1,1f. genannt werden. Durch die Zeichnung verdeutlicht der Autor, wie er sich die Anordnung dieser Elemente vorstellt.

Die ersten vierzehn Buchstaben als Urbilder der Schöpfungsgeschichte (Kap. 13)

Nach den allgemeiner gehaltenen Darlegungen über den Aufbau der Welt präsentiert Ps.-Sabas in Kapitel 13 seine erstaunlichen Erkenntnisse über den geheimen Sinn der griechischen Buchstaben. Jeder einzelne von ihnen enthält demnach eine eigene göttliche Botschaft. Für die ersten vierzehn besteht diese in der Illustration der ersten vier Tage des biblischen Schöpfungsberichts. Der Reihe nach wird jedem Buchstaben ein Vers oder der Teil eines Verses aus *Gen.* 1,1–19 zugeordnet und erklärt, inwiefern seine Form den Inhalt dieser Worte wiedergibt.

Die ersten vier Buchstaben stehen nach dieser Deutung für die in *Gen.* 1,1f. genannten Urelemente der Schöpfung, die folgenden versinnbildlichen jeweils ein Werk Gottes, wobei die Zählung im wesentlichen der Liste in 108,24–110,11 folgt. So ergibt sich eine Übereinstimmung von Tag und Anzahl der zugehörigen Werke und Buchstaben: Am ersten Tag wurde ein Werk geschaffen, am zweiten Tag zwei Werke usw. – eine Aufteilung, die bewußt gewählt ist, denn am Abend des jeweiligen Tages wird zusammenfassend noch einmal die Zahl der zugehörigen Werke und Buchstaben genannt. An späterer Stelle führt der Autor diese Kongruenz sogar als Argument für die Richtigkeit seiner Auslegungen an (154,10–156,11).

Wenn schon allein die eingängige Strukturierung des Kapitels für eine pädagogisch-didaktische Zielrichtung des Traktats spricht,⁸⁰ zeigt sich eine solche noch deutlicher in der Auslegung der einzelnen Buchstaben. Sie werden nicht als statische, sondern gewissermaßen dynamische Erscheinungen aufgefaßt und erklärt, was dem Schreibvorgang der einzelnen Zeichen Rechnung trägt und ihn häufig sogar nachvollzieht. Der Autor legt den Buchstaben eine innige Verbindung zum göttlichen Schöpfungswerk bei, ja man könnte sagen, in den Versen der Heiligen Schrift entstehen nun vor den Augen des Lesers zugleich mit den Geschöpfen der Welt die Formen der Buchstaben. So wird der Schreibakt erhoben zum Nachvollzug der Weltschöpfung.

Seine Erklärungen visualisiert der Autor in mehrfarbigen Abbildungen der Buchstaben. Die Beschreibungen dieser Zeichnungen erwähnen drei

80 Vgl. dazu unten, S. 85f.

Farben, grün, rot und schwarz, die systematisch zur Kennzeichnung der verschiedenen Bereiche der Schöpfung verwendet werden. Grün wird das Wasser dargestellt, rot ist die Farbe für Licht und Tag, schwarz wiederum erscheinen Trennlinien, Dunkelheit und Nacht. Da Farben nur an dieser Stelle erwähnt und in keiner Weise symbolisch ausgedeutet werden, ist anzunehmen, daß der Autor sie vor allem zur Steigerung der Anschaulichkeit benutzt. Darüberhinaus hebt die farbliche Gestaltung die Zweiteilung der meisten Buchstaben hervor, welche gegen Ende des Traktats ausführlich zum Beweis für die zweifache Natur Christi herangezogen wird (Kap. 41).

Die Ausführung der Zeichnungen variiert in den drei für diese Stelle verfügbaren Handschriften. Während sie in K vollständig und tatsächlich dreifarbig wiedergegeben sind und im wesentlichen mit dem Inhalt der Beschreibungen übereinstimmen, sind in O von den ersten vier Buchstabenzeichnungen nur Rudimente enthalten, was vermutlich auf Mängel in der Vorlage des Kopisten zurückzuführen ist. Die restlichen Zeichnungen sind in dieser Handschrift größer, aber weniger anschaulich ausgeführt als in K, auch kommt in ihnen nur schwarze und rote Tinte zum Einsatz, letztere ersetzt die grüne.⁸¹ Die Zeichnungen in K sind teilweise beschriftet, eine solche Beschriftung ist in O nur für die Buchstaben Γ und Δ überliefert. In L sind die Buchstaben im Text rot hervorgehoben, jedoch nicht als eigene Zeichnungen abgesetzt. Die entsprechenden Folien der Handschrift P fehlen.

Es ist zu betonen, daß sich hinsichtlich dieser Konzentration auf die Buchstabenformen in der christlichen Überlieferung keine Parallele zum vorliegenden Text finden läßt. Die Bildhaftigkeit der Deutungen erinnert allenfalls an die seit dem frühen Mittelalter in Handschriften vor allem als Initialen verbreiteten Figurenbuchstaben,⁸² bei denen jedoch meist das dekorative Anliegen im Vordergrund steht, so daß sich aus ihnen, anders als in unserer Auslegung des gesamten Alphabets, keine kohärente Aussage ergeben kann. Zudem sieht Ps.-Sabas die Buchstaben als reine Gebrauchsgegenstände an, denn er bezieht sich einzig auf deren abstrakte, unverzierte Form. Im Gegensatz zur christlichen ist die jüdische Tradition reich an vergleichbaren Ausdeutungen der hebräischen Buchstaben. In ihren Formen werden beispielsweise Personen gesehen, die einander nachlaufen, sich abwenden, krümmen oder strecken und durch ihr Verhalten oder aber Verhältnis zueinander ethische und moralische Aussagen versinnbildlichen.⁸³ Wenngleich sich die Ähnlichkeit zur Auslegung der griechischen Buchstaben im vorliegenden Text nicht aus inhaltlichen Berührungspunkten ergibt, so ist doch beiden Deutungsansätzen die Vorstellung gemein, daß der einzelne Buchstabe über sich selbst hinaus auf höhere Wahrheiten verweist.

81 Vgl. unten, Abb. 5–14 (K) und 17 (O).

82 Vgl. z.B. Gutbrod, *Initiale*.

83 Vgl. *bSchab.* 104a.

Formen- und Zahlenspiele zu *Omikron* und *Pi* (Kap. 14–16)

Mit der Erklärung des O bricht die Deutung der Buchstabenformen als Urbilder der Schöpfungswerke unvermittelt ab, da sich die folgenden Buchstaben, so erklärt der Autor, auf Christus und die Kirche beziehen. Die anschließenden Darlegungen bilden die Begründung dieser Einteilung der 22 Buchstaben und gleichzeitig gewissermaßen auch die Überleitung vom Schöpfungsbericht am Anfang der Hebräischen Bibel zu den Evangelien des Neuen Testaments. In zahlreichen, meist im christlichen theologischen Denken etablierten Typologien werden Episoden und Gestalten der Hebräischen Bibel als Urbilder Christi und der Kirche vorgeführt. Geschickt baut der Autor dabei Zahlenwert, Form und Position der Buchstaben O und Π in seine Argumentation ein.

Den Ausgangspunkt bildet die Stellung des O als vierzehnter Buchstabe (da Ξ konsequenterweise nicht gezählt wird, vgl. 114,26). Um eine christliche Symbolik der Zahl Vierzehn zu belegen, kann der Autor sich nicht nur auf den Evangelisten Matthäus berufen (130,30ff.), sondern er findet diese Zahl auch in Verbindung mit verschiedenen τύποι Christi: im Datum des Exodus, des Vollmonds, der Geburt Isaaks und in den Jahren der Knechtschaft Jakobs. Die arithmetische Beziehung der Vierzehn zur Sieben erlaubt es dem Autor, den Gedanken von zwei „Siebentagewerken“ vorzutragen, nämlich dem anfänglichen Schöpfungswerk sowie der „neuen Schöpfung“, das heißt Christus bzw. der christlichen Kirche. Nach erneutem Hinweis auf den ἀδιδάκτος διδάσκαλος (132,17f.; vgl. 104,6(gr.)) werden die Spekulationen über die Sieben in ideologischer Richtung weiterverfolgt: Die Siebenzahl der Siebzig als Zahlenwert des vierzehnten Buchstaben O, erklärt Ps.-Sabas, begrenzt die Verkündigung des jüdischen Gesetzes, ebenso wie der siebente Tag die Welschöpfung begrenzt. Der nachfolgende achte Tag beziehungsweise die Achtzahl der Achtzig als Zahlenwert des nachfolgenden Π steht dagegen für den Beginn des christlichen Heilsgeschehens. Mit diesem komplexen Argument leitet der Autor über zu einer ausgedehnten Betrachtung der Symbolik des Π.

Dieses wird ihm in Kapitel 15 durch Form und Zahlenwert zum Hinweis auf zwei weitere τύποι der christlichen Kirche: die Arche Noah und die Bundeslade des Moses. Diese stehen ohnehin miteinander in besonderer Beziehung, denn beide werden in der Septuaginta, ebenso wie in der Hebräischen Bibel, mit demselben Wort bezeichnet. Indem der Autor für Arche und Bundeslade über die Form eine Verbindung mit dem Π, dem ersten der acht letzten Buchstaben, konstruiert, kann er jedoch zusätzlich die Symbolik der Zahl Acht bemühen, die nach seinen Ausführungen unmittelbar zuvor schon allein für sich auf Christus hinweist. Auch taucht diese Zahl tatsächlich in beiden biblischen Episoden auf: Die acht Menschen auf der Arche finden ihre Entsprechung in acht Dingen, welche die Bundeslade birgt; darüberhinaus beträgt Moses Alter beim Exodus achtzig Jahre – der Zahlenwert des Π.

Um die Arche Noah als τύπος der christlichen Kirche vorzuführen, nennt der Autor zunächst eine Übersetzung für den Namen des Berges Ararat, die sich vortrefflich auf die Kirche beziehen läßt: μαρτύριον καταβάσεως. Diese Übersetzung scheint ihm aus anderer Quelle bekannt zu sein, denn bereits Kyryll von Alexandria führt mit ähnlichem exegetischem Ziel eine beinahe identische Bedeutung an:

Υπολοφίσαντος δὲ τοῦ κατακλισμοῦ, κεκάθεικεν ἡ κιβωτὸς ἐπὶ τὰ ὄρη Ἀραράτ, ἃ διερμηνεύεται μαρτυρία καταβάσεως· ἰψηλοὶ γὰρ [...] οἱ ἐν Χριστῷ διὰ πίστεως τὸν ἄνωθεν καὶ ἐξ οὐρανοῦ καταβεβηκότα θεὸν λόγον τοῖς ἀπανταχῆ κηρύττοντες...⁸⁴

Im übrigen klingt das Verständnis der rettenden Arche als Urbild der christlichen Gemeinde bereits im Neuen Testament an (1Petr. 3,20), von Johannes Chrysostomus wird es dann ausführlich durchexerziert: ἡ Ἐκκλησία κιβωτός, ὁ Νῶε ὁ Χριστός, ἡ περιστερά τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, τὸ φύλλον τῆς ἐλαίας ἡ φιλανθρωπία...⁸⁵ Auf eine so konkrete Parallelisierung verzichtet unser Autor, stattdessen schildert er das wunderbare, friedliche Miteinander der Tiere auf der Arche als Vorbild der völkerübergreifenden christlichen Nächstenliebe.

Auch mit seiner Deutung der Bundeslade als τύπος der Fleischwerdung Christi greift Ps.-Sabas vermutlich auf ältere Vorlagen zurück. So führt bereits Hippolytus die Maße der Bundeslade zum Beweis für die Datierung der Ankunft des Erlösers an, wobei allerdings hier die Lade nicht als Präfiguration der Kirche, sondern des Leibes Christi verstanden wird:

Ἄλλὰ πάντως ἐρεῖ τις· πῶς μοι ἀποδείξεις εἰ πεντακιςχιλιοστῷ καὶ πεντακοσιοστῷ ἔτει ἐγεννήθη ὁ σωτήρ; Εὐκόλως διδάχθητι, ὦ ἄνθρωπε· τὰ γὰρ ἐν τῇ ἐρήμῳ πάλαι ὑπὸ Μωϋσέως περὶ τὴν σκηνὴν γεγενημένα τύποι καὶ εἰκόνες τῶν πνευματικῶν ἐτελοῦντο μυστηρίων [...] φησὶν γὰρ πρὸς αὐτόν· καὶ ποιήσεις τὴν κιβωτὸν ἐκ ξύλων ἀσήπτων [...] καὶ ποιήσεις τὸ μῆκος αὐτῆς δύο πηχέων καὶ ἡμίσεως, καὶ τὸ εὖρος αὐτῆς πῆχεως καὶ ἡμίσεως, καὶ τὸ ὕψος αὐτῆς πῆχεως καὶ ἡμισυ· ὅπερ συναγόμενον τὸ μέτρον ποιεῖ πῆχεις πέντε ἡμισυ, ἵνα δειχθῆ τὰ πεντακιςχίλια πεντακόσια ἔτη, ἐν ᾧ χρόνῳ παρὼν ὁ σωτήρ ἐκ τῆς παρθένου τὴν κιβωτὸν, τὸ ἴδιον σῶμα, ἐν τῷ κόσμῳ προσήνεγκεν...⁸⁶

Die Datierung der Geburt Christi in das Jahr 5500 erhält ihren Symbolwert vor allem durch die Verknüpfung mit der Vorstellung von einer Weltenwoche von sieben Jahrtausenden, welche das Geschichtsverständnis des frühen Christentums dominierte.⁸⁷ Beide Ideen sind dem Autor unseres Textes geläufig, an anderer Stelle baut er sie ganz selbstverständlich in seine Argumentation ein (Kap. 28; 34; 35).

Auch das anschließende Kapitel 16 findet in der Hebräischen Bibel Hinweise auf die Verbindung von Achtzahl und Kirche. Nun werden die Beschneidung am achten Tag nach der Geburt und andere Vorschriften der

84 Cyr.Alex.Pent. 40, col. 72C.

85 Chrys.Laz. VI 1037,47–49.

86 Hipp.Dan. IV 24,1–3. Vgl. dazu Sirinelli, *Vues historiques*, S. 468f.

87 Vgl. Adler, *Time immemorial*, S. 68f.

Mosaiken Gesetzgebung als Hinweise auf die Auferstehung Christi und die Gründung der christlichen Kirche gedeutet. Als weitere Beispiele werden Genealogien und die Rückkehr Israels aus dem Babylonischen Exil angeführt.

Faktische Genauigkeit spielt dabei offensichtlich eine untergeordnete Rolle, liegt doch in der Hebräischen Bibel die Betonung meist gerade auf der Sieben und eben nicht auf der Acht. So erlangt der Sklave nach *Ex.* 21,2 bereits im siebenten Jahr die Freiheit und auch Henoch ist der siebente, nicht der achte Stammvater der Menschheit. Das Anliegen unseres Autors scheint somit eher darin zu bestehen, den Leser mit einer Fülle von Scheinargumenten zu überhäufen, um so möglicher Kritik vorzubeugen.

Am Ende des Kapitels wird *Ps.* 86(LXX) zitiert und auf die christliche Kirche bezogen. Dieses naheliegende Verständnis des Psalms begegnet auch bei anderen christlichen Exegeten.⁸⁸ Auf den ersten Blick scheinen die Verse lediglich assoziativ eingefügt, um die nicht ganz schlüssige Gleichsetzung von Tyros, Berg und Kirche zu bestätigen. Jedoch leitet der Inhalt der Verse, also die Aufzählung verschiedener Völker in der Stadt Gottes, gleichzeitig zum nächsten Kapitel über, in dem sogleich das Π als Symbol gedeutet wird für die Einheit von Juden und Heiden in Christus.

Die letzten acht Buchstaben als Urbilder der christlichen Heilsbotschaft (Kap. 17–18)

Verglichen mit der Beschreibung und Auslegung der ersten vierzehn Buchstaben als Sinnbilder der Schöpfungsgeschichte in Kapitel 13 ist die Erklärung der letzten acht Buchstaben in Kapitel 17 wesentlich umfangreicher. Nach dem Π , das für ihn, wie in den Abschnitten zuvor ausführlich dargestellt, die Kirche symbolisiert, liest der Autor aus den verbleibenden sieben Buchstaben die Essenz der christlichen Heilslehre heraus, von der Ankunft des göttlichen *Logos* auf Erden bis zur Vollendung des gegenwärtigen und dem Beginn des neuen Zeitalters.

Dabei nimmt *Ps.-Sabas* zum Teil die Formensprache der Auslegungen der ersten 14 Buchstaben auf, verleiht seinen Deutungen jedoch zusätzlich Dynamik, indem er die Buchstaben nicht mehr Gegenständlichem, sondern bestimmten Ereignissen zuordnet, sie darüber hinaus gewissermaßen als Serie aufeinander bezieht und so gleichzeitig auch die Abfolge dieser Ereignisse nachvollzieht. Welche Suggestionskraft diesen Auslegungen innewohnt, zeigt sich vielleicht am deutlichsten in der Handschrift K, wo zum einen häufig schon an der jeweiligen Textstelle mehrere Zeichnungen des einzelnen Buchstaben erscheinen, zum anderen jedoch sogar die Folge von P bis Y – also nach *Ps.-Sabas* die Symbole der Niederkunft Christi zur Erleuchtung der

⁸⁸ Die „Stadt Gottes“ wird als das himmlische Jerusalem verstanden, als dessen irdisches Abbild die christliche Kirche gilt. vgl. z.B. *Eus.Ps.* 1044f. (*Ps.* 86(LXX)).

Welt, gefolgt durch den Abstieg vom Kreuz zur Erleuchtung des Totenreiches – noch einmal zusammenfassend dargestellt ist, gerade so, als wollte der Kopist sich des Gelernten vergewissern (K55v).⁸⁹ Neben den Formen werden bisweilen auch die Zahlenwerte der Buchstaben in die Deutungen einbezogen, für einige nennt der Autor sogar ihren „syrischen“ Namen, ein Thema, dessen ausführliche Behandlung er hier bereits in Aussicht stellt (142,4ff.).

Häufig begleiten Anspielungen auf das Neue Testament die Beschreibungen der Buchstaben. So scheint die Erläuterung der metaphysischen Architektur des Π als der Kirche vom Epheserbrief inspiriert (*Eph.* 2,20ff.). Das P wird mit dem Gleichnis vom verlorenen Schaf assoziiert (*Mt.* 18,12ff.; *Lc.* 15,4ff.), das Σ mit der Lichtmetaphorik des Johannesevangeliums (*Jo.* 1,4f.; 8,12). Als bereits etablierte Verbindung kann die des T mit dem Tod am Kreuz angesehen werden, die zwei Aussprüche Jesu aus den Evangelien belegen.⁹⁰ Es ist vermutet worden, daß die Deutung des Y verwandt ist mit dem Pythagoras zugeschriebenen und auch in christlichen Kreisen beliebten Verständnis dieses Buchstaben als Symbol des Scheideweges, da auch hier von zwei Wegen die Rede ist.⁹¹ Eine solche Herleitung erscheint jedoch zweifelhaft. Eher ist wohl die Auslegung des Buchstaben als Hinab-in-den- und Hinauf-aus-dem-Hades einfach aus dem Schreibvorgang abgeleitet. Die Aufwärtsbewegung setzt sich im Φ bis in den Himmel fort, wengleich sie in diesem Fall der konventionellen Schreibbewegung des Zeichens entgegengläuft. Das X verdeutlicht die Verkündigung der vier Evangelien in die vier Himmelsrichtungen, wie sie Jesus am Ende des Matthäusevangeliums den Jüngern aufträgt (*Mt.* 28,19f.). Eben dort wird auch die Vollendung der Welt angekündigt (*Mt.* 28,20), für die das Ω steht.

Wie bereits erwähnt, wird auch in diesem Kapitel der Text durch Zeichnungen der besprochenen Buchstaben ergänzt. Diese sind in den drei griechischen Handschriften fast gänzlich in roter Tinte ausgeführt – in O und P sorgsamer und exponierter als in L –, wobei in O zwei von ihnen durch mechanische Beschädigung der Handschrift verloren sind (Σ und Y). Meist geben die Zeichnungen lediglich die abstrakte Buchstabenform wieder, sie sind jedoch, mit Ausnahme des Σ, beschriftet. In K tragen die Zeichnungen dagegen kaum Beschriftungen, ihre Ausführung ist jedoch sehr viel anschaulicher als die in den griechischen Handschriften, so wird beispielsweise die Schlange auf dem Holz (140,14f.) tatsächlich dargestellt. Häufig erscheint in der Handschrift K mehr als eine Zeichnung desselben Buchstaben, wobei ebenso wie in Kapitel 13 neben roter und schwarzer auch gelblich-grüne Tinte zum Einsatz kommt.⁹²

89 Vgl. unten, Abb.15.

90 Vgl. Rahner, *Symbole*, S. 406–431; Gutbrod, *Initiale*, S. 27f.

91 Vgl. Harms, *Homo Viator*, S. 106.

92 Eine Auswahl der Zeichnungen ist im Tafelteil abgebildet (Abb. 15; 18–25).

In Weiterführung seines letzten Gedankens zum hebräischen Namen des Ω (146,11–13) erklärt der Autor in Kapitel 18, daß auch die anderen sieben gerade auf das christliche Heilsgeschehen ausgelegten Buchstaben ihrer Form und Bedeutung entsprechende Namen tragen. Während dieses Thema später breiter erörtert wird (Kap. 38), geht der Autor hier lediglich auf den vermeintlichen Namen des Kreuzeszeichens T, nämlich Σαδῆ, ein, den er sogleich mit dem Gestrüpp Σαβέκ aus der Geschichte von der Opferung Isaaks verbindet. Die Betonung der Harmonie von Buchstabenname und -form in diesem Abschnitt dient anscheinend vor allem dem Zweck, die Überzeugungskraft der zuvor dargelegten ungewöhnlichen Deutungen der Buchstaben zu steigern.

Zweiter polemischer Exkurs: Die Geschichte des Alphabets und die (fast) einmalige Weisheit des Moses (Kap. 19–22)

In den anschließenden Kapiteln verteidigt Ps.-Sabas seine inspirierten Buchstabendeutungen gegen möglichen Widerspruch seitens der Juden, Heiden und skeptischer Christen. Abwechselnd gegen Juden und Heiden argumentierend, stellt er ein weiteres Mal sein rhetorisches Geschick unter Beweis, indem er jeweils die eine gegen die andere Seite ausspielt. In diesem Sinne trägt er zunächst in Kapitel 19 eine originelle Geschichte über Herkunft und Überlieferung des Alphabets vor.

Dabei verarbeitet der Autor Elemente verschiedener Traditionen zum Thema, die unten ausführlich besprochen werden. So berichtet er von den ersten, syrischen (wobei „Syrisch“ im Text synonym mit „Hebräisch“ benutzt wird) Buchstaben, welche die Generation Henochs erlernte – eine Aussage, die ebenso wie die Bemerkung, daß die hebräische Sprache und Schrift nach dem Turmbau nicht mehr von den Menschen benutzt wurden, aus dem Jubiläenbuch abgeleitet scheint.⁹³ Die „von der Hand und vom Finger Gottes“ (148,16f.) mit dem zweiten, und zwar griechischen Alphabet beschriebene steinerne Buchstabentafel imitiert dagegen hinsichtlich ihres Ursprungs die Gesetzestafeln des Moses.⁹⁴ Was ihre Funktion angeht, Wissen über die Sintflut hinweg zu bewahren, so wird damit erneut eine Vorstellung aus der Henochtradition aufgegriffen.⁹⁵ Nach der Adaption dieser ausschließlich jüdischen Stoffen entnommenen Motive erscheint unvermittelt Kadmos mit seiner Schar, der in der griechischen Überlieferung zuerst von Herodot zum Schriftbringer der Griechen erklärt wird.

Mit einer solchen Neugestaltung der Schriftgeschichte verfolgt der Autor offenbar vorrangig das Ziel, den jüdischen Anteil daran herunterzuspielen.

93 Vgl. *Jub.* 4,17 (s.u., S. 54); *Jub.* 12,25. (s.u., S. 64).

94 Vgl. *Ex.* 31,18; 32,16.

95 Zu dieser Tradition vgl. Orlov, *Two Tablets*.

So muß die Existenz einer wesentlich älteren, von Gott beschriebenen Tafel ganz zwangsläufig die Bedeutsamkeit der Gesetzestafeln des Moses abschwächen (vgl. 152,9ff.)⁹⁶, zumal Kadmos, der mythische Gründer der Stadt Theben, hier genau jene Stellung einnimmt, welche das Jubiläenbuch, wie unten genauer dargestellt wird,⁹⁷ Abraham als dem Stammvater des jüdischen Volkes zuweist: Er ist derjenige, der nach der Zerstreung der Sprachen die göttliche Schrift zurückerlangt.

Nach dieser Relativierung der Offenbarung Gottes an Moses und das jüdische Volk bemüht sich der Autor in Kapitel 20, mit einem Beweis der göttlichen Herkunft der Buchstaben nun auch jeglichem Hochmut von Seiten der Griechen entgegenzutreten, wobei er nicht umhinkommt, wiederum die singuläre Stellung des „göttlichen Gesetzgebers“ (148,24) Moses hervorzuheben. Seine Logik ist zwingend: Da die Schöpfungsgeschichte vor dem Exodus unter den Menschen nicht bekannt war, die Buchstaben jedoch andererseits schon zu Moses Kindheit vorlagen, können sie nur vom Schöpfer selbst geschaffen sein.

Durch diese Beweisführung legt der Autor seine eigenen Ideen gleichsam Moses in den Mund, bilden doch die hier als althergebrachte, unbestreitbare Tradition behandelten Deutungen der Buchstabenformen aus Kapitel 13 sein eigentliches Hauptargument. Zur Stärkung seiner Position führt er die drei nichtalphabetischen Zahlzeichen und die zuvor als nachträgliche Ergänzungen disqualifizierten Buchstaben Ξ und Ψ ins Feld. Da er in diesen „menschengeschaffenen“ Schriftzeichen kein Urbild irgendeiner Sache zu erkennen vermag, gilt ihm der göttliche Ursprung der 22 wahren Buchstaben als unbestreitbar.

Anscheinend befürchtet Ps.-Sabas, mit der Herausstreichung des Moses nun wiederum der jüdischen Seite Anlaß zum Stolz zu geben, so daß er sogleich in Kapitel 21, um dem entgegenzuwirken, die Kadmos zugewiesene Alphabettafel als göttliche Gabe an die „Kirche der Völker“ (152,11f.) beansprucht, mit dem deutlichen Hinweis, daß die Gesetzestafeln der Juden wesentlich später als jene anzusetzen sind und zudem zerschlagen wurden. Dann setzt er den Gedanken des vorigen Kapitels fort: Nicht nur hätten die griechischen Gelehrten die Wahrheit über die Weltschöpfung nicht erkannt, sondern sie benutzten mit den Buchstaben sogar die Symbole der biblischen Schöpfungsgeschichte, um völlig entgegengesetzte Lehren über den Aufbau der Welt zu verbreiten.

96 Obgleich auch der samaritanische Autor Marqah davon ausgeht, daß die 22 Buchstaben vor den Gesetzestafeln aufgeschrieben wurden (vgl. *Marqah* VI 3), unterstreicht er im Gegensatz zu Ps.-Sabas die besondere Bedeutung des Moses, indem er die Offenbarung der Buchstaben in den brennenden Dornbusch verlegt: „Als Gott sich ihm im Dornbusch offenbarte, fand er vor sich die 22 Buchstaben in loderndem Feuer aufgeschrieben. Durch sie erklärte er die Lehre, und sie sind die Hauptsache in den Worten der hebräischen Sprache.“ (*Marqah* VI 3, Übers. Baneth, *Marqah*, S. 55).

97 Vgl. unten, S. 63f.

Dieses Argument erinnert an die am Anfang des Traktats gegen die Christenverfolger und deren Götzenkult vorgebrachte Polemik (vgl. Kap. 9), jedoch geht der Autor an der vorliegenden Stelle bei seiner Kritik der griechischen *μωρόσοφοι* genauer ins Detail, um das vermeintliche Weltbild der Bibel, welches er aus den Buchstaben herausliest, gegen hellenistische Kosmosvorstellungen abzugrenzen und zu verteidigen. Seine Beredtheit in diesem Punkt läßt darauf schließen, daß es sich bei den Beschimpften, anders als zuvor bei den kaiserlichen Christenverfolgern, um eine durchaus existente, reale Konkurrenz zur eigenen Ideologie handelt.

Da er somit die Auslegung der ersten 14 Buchstaben auf Moses zurückgeführt und jedem Zweifel enthoben zu haben glaubt – δι' αὐτῶν τῶν πραγμάτων (154,10) sieht er sie bestätigt –, wendet sich Ps.-Sabas in Kapitel 22, dem letzten Teil seiner Verteidigungsrede, den verbleibenden acht Buchstaben zu. Möglichem Widerspruch gegen deren christliche Auslegung begegnet er mit recht sophistischen Begründungen dafür, daß keine andere Deutungsmöglichkeit besteht.

Im wesentlichen bringt er drei Argumente vor: 1. Die Formen der acht letzten Buchstaben enthalten keine Urbilder irgendeiner Schöpfung Gottes. 2. Die Übereinstimmung von Tag, Zahl der Werke und Zahl der Buchstaben, die sich nach seiner Deutung wie von höherer Hand gefügt für die ersten vier Tage und vierzehn Buchstaben ergibt, läßt sich schon aus arithmetischen Erwägungen für die folgenden zwei Tage nicht fortsetzen. 3. Jegliche andere Möglichkeit der Zuordnung von Werken und Buchstaben zu den Schöpfungstagen ist auszuschließen.

Natürlich funktioniert dieser vermeintliche Beweis nur innerhalb des eigenen Denksystems des Autors, zumal mit *Jub.* 2,1–25 in der jüdischen Tradition durchaus eine alternative Einteilung der 22 Schöpfungswerke existiert, die man sogar als eine der Quellen des vorliegenden Werkes bezeichnen kann.⁹⁸ So liegt die Vermutung nahe, daß der Autor an dieser Stelle gar nicht mit inhaltlichen Argumenten überzeugen will, sondern vielmehr mit der Stimmigkeit und Ausgewogenheit seiner Gedankenkonstruktion.

Die Namen der Buchstaben und ihre Bedeutung (Kap. 23–25)

Nun wendet sich Ps.-Sabas dem zweiten inhaltlichen Schwerpunkt seiner Abhandlung zu. Da gemäß seiner Version der Schriftgeschichte die syrischen bzw. hebräischen Buchstabennamen als die originalen anzusehen sind (vgl. 148,10), untersucht er in diesem Abschnitt Bedeutung und verborgenen Sinn eben dieser Namen.

⁹⁸ Vgl. oben, S. 16.

Ausgehend von der Regel, daß jedes Bild durch die dargestellte Sache bezeichnet wird, nennt er zunächst diejenigen Namen, welche für die Buchstaben als Bilder der Schöpfung zu erwarten wären, um festzuhalten, daß keiner von ihnen den Namen der Sache trägt, die er abbildet. Somit kann jene Regel offensichtlich auf die Buchstaben nicht angewendet werden (158,4f.). An späterer Stelle findet der Autor eine Möglichkeit, gewissermaßen auf höherer Ebene den Gegensatz von Name und Form aufzuheben (Kap. 38f.; vgl. Kap. 18), hier jedoch wird ihm die Kluft zwischen beiden zum Sinnbild für das Verhältnis zwischen Schöpfung und Schöpfer: Während ihre Formen die Geschöpfe darstellen, so erklärt er, verweisen die Namen der Buchstaben auf deren Schöpfer. Die 22 hebräischen Buchstabennamen listet der Autor zunächst einzeln mit griechischer Übersetzung auf, dann faßt er die Übersetzungen zu einer Aussage zusammen, was ihn zu seinem Ausgangspunkt zurückführt. Überraschend spricht er nun ohne Scheu sogar den Schöpfer selbst an und weist auf die Absurdität hin, so bedeutende, unsterbliche Namen mit Darstellungen vergänglicher materieller Dinge zu verbinden. Doch sogleich eröffnet sich ihm die göttliche Vorsehung in dieser Zuordnung: Von Anfang an wurde so der Eintritt des immateriellen göttlichen *Logos* in die materielle Welt verkündet.

Eines der Leitwörter des gesamten Abschnitts lautet φιλοπονία (vgl. 154,4. 20; 162,7). Und tatsächlich gibt die Liste in 160,2–162,3, wie es scheint, das Ergebnis mühevoller Recherchen wieder, bei denen Ps.-Sabas nicht etwa wie bei den Buchstabenformen auf den „unbelehrten Lehrer“ (132,17f.; vgl. 136,21), sondern auf menschliche „Mystagogen“ (158,15) – gelehrte Juden und Christen – vertraut. An keiner anderen Stelle des Textes werden in einer solchen Dichte wie hier Traditionen unterschiedlicher Herkunft miteinander versetzt. Seine Quellen bezeichnet der Autor dabei genau: die Kirchenväter Dionysius, Clemens, Irenäus und Epiphanius, dazu die *Hexapla*, in der er nach eigenen Angaben nicht nur die griechischen Übersetzungen von Aquila, Symmachus und Theodotion, sondern auch den hebräischen Text (wohl eher dessen Umschrift in griechischer Schrift) konsultiert hat (158,15–20). Später fügt er als Gewährsmänner die 70 Übersetzer der Septuaginta, Philo und Josephus hinzu (182,23ff.).

Inwiefern tatsächlich alle genannten Autoren genutzt wurden, kann nicht festgestellt werden, da unter keinem dieser Namen eine Interpretation des hebräischen Alphabets auf uns gekommen ist. Allerdings läßt die Analyse einiger Texte der christlichen Überlieferung, in denen das Thema aufgegriffen wird, den Schluß zu, daß dem Autor tatsächlich verschiedene Quellen zur Verfügung standen. So werden Passagen über die hebräischen Buchstabennamen von den Kirchenvätern Eusebius,⁹⁹ Hieronymus,¹⁰⁰ Ambrosius¹⁰¹ und

⁹⁹ Eus.praep. X 5.

¹⁰⁰ Hier.ep. 30 col. 443; id.nom.hebr. 71 (= col. 827–831).

¹⁰¹ Ambr.Ps. 118.

im lexikalischen Werk eines ansonsten unbekanntem Joseph¹⁰² tradiert. Außerdem tauchen desöfteren einzelne Namen der hebräischen Buchstaben in onomastischen Listen auf, die ebenfalls dem christlichen Schrifttum zugehören.¹⁰³ Unter diesen Quellen zeichnen sich deutlich zwei Traditionsstränge ab, im folgenden Tradition A (Eusebius, Joseph, Hieronymus (mit einigen Ausnahmen) sowie alle betrachteten Wortlisten) und Tradition B (Ambrosius) genannt.¹⁰⁴ Wie unten genauer gezeigt wird, ähneln die meisten Etymologien aus 160,2–162,3 Tradition A, einige sind dagegen nur mit Tradition B vergleichbar, und bei vier Buchstaben bietet keine der beiden Traditionen eine Entsprechung (ϣ , ל , כ , י), wobei in drei dieser letztgenannten Fälle tatsächlich die Einsichtnahme in die *Hexapla* zu der jeweiligen Etymologie geführt haben könnte.¹⁰⁵ Angesichts dieser Situation gibt es keinen Grund, die φιλοπονοία des Autors anzuzweifeln.

Aus welcher Motivation heraus jedoch betreibt er hier so großen Aufwand? Die Antwort darauf liegt vielleicht in den Ausführungen, welche an die Liste der Buchstabennamen anschließen. Aneinandergereiht, erklärt der Autor, ergeben sie eine Art Psalm, der von der Schöpfung spricht, und besonders von dem großen „Zeichen“, das in ihr liegt. Die Idee selbst, die Buchstabennamen nacheinander in Aussagen zusammenzufassen, findet sich zwar bei verschiedenen Autoren der Tradition A, doch ergeben sich bei ihnen Sprüche, die – für ein Alphabet naheliegend – Bezug nehmen auf das Lernen. In Anbetracht seiner Vertrautheit mit den entsprechenden Traditionen war die Möglichkeit eines didaktischen Merkspruches Ps.-Sabas sicher nicht unbekannt, es scheint sogar, daß er in 162,18 aus einem solchen zitiert.¹⁰⁶ Wenn er stattdessen das Alphabet zu einer Aneinanderreihung positiver Attribute stilisiert, so geschieht dies vor allem, um seine eigenwillige Deutung der Worte „Ich bin das *Alpha* und das *Omega*“ als wortwörtlich zu verstehendes Selbstzeugnis Christi zu legitimieren. Da nämlich für ihn jeder einzelne Buchstabe Christus beschreibt, kann sich Ps.-Sabas nicht mit Bedeutungen wie etwa ὄμωσ (Eusebius für *Chaf*) zufriedengeben. Aus allen ihm

102 Jos.Chr.mem. 26, col. 32D–33A. Auf die Beziehung dieses Werkes zum vorliegenden Text weist Paramelle, *Mystère*, S. 386 hin.

103 Viele dieser Listen hebräischer Worte mit Übersetzungen ins Griechische und verschiedene andere Sprachen sind bei Wutz, *Onomastica sacra*, S. 673–1055 ediert. Zusätzlich zu den von Wutz veröffentlichten Quellen wurde die Alphabetliste in einer griechischen Handschrift der Österreichischen Nationalbibliothek Wien aus dem 11. Jahrhundert konsultiert (*Vindob. Theol. gr.* 302, fol. 355v).

104 Diese Zweiteilung der Überlieferung stellt Müller, *Deutungen*, S. 5ff. fest und diskutiert mögliche Quellen für Ambrosius, unter anderem das hypothetische Werk *Etymologiae* des Philo von Alexandria sowie im Midrasch *Alphabet des Rabbi Akiva* erhaltenes rabbinisches Traditionsgut. Dagegen versucht Wutz, *Onomastica sacra*, S. 224ff. die Übersetzungen des Ambrosius mit Mißverständnissen und Fehlern in der anonymen onomastischen Tradition zu erklären.

105 Vgl. unten, S. 222–225.

106 In 162,18 wird, entgegen der in 160,13 eingeführten, eine alternative Etymologie des *Lamed* verwendet, welche den Merksprüchen in Tradition A entstammt.

zugänglichen Etymologien der hebräischen Buchstabennamen wählt er daher jeweils diejenige aus, welche ihm am angemessensten zur Bezeichnung des christlichen Heilands erscheint. Die Alphabetliste und der anschließende „Psalm“ bilden so neben den Formendeutungen gewissermaßen das Herzstück des Traktats.

Der sechste Buchstabe *Waw/Episemon* als Zeichen Christi (Kap. 26–34)

Eine der vorgestellten Etymologien beschäftigt den Autor besonders, und zwar die des *Waw*: σήμερον (vgl. 160,7). In den anschließenden Kapiteln findet er immer neue Begründungen für seine Idee, daß es sich dabei um einen eindeutigen Hinweis auf Christus handelt bzw. daß Christus durch diesen Buchstaben symbolisiert wird. Zunächst erklärt er in verschiedenen Ansätzen die Bedeutung „Zeichen“ (Kap. 26–28). Anschließend kommt er auf die gesamte Reihe der Buchstabennamen zurück und betont die Sonderstellung des „Zeichens“ *Waw* (Kap. 29), legt aber auch eine alternative Übersetzung für diesen Buchstabennamen vor (Kap. 30). Schließlich betrachtet er den Zahlenwert des Buchstaben, sechs, und davon ausgehend das griechische Pendant des *Waw*, das nichtalphabetische Zahlzeichen *Episemon* (Kap. 31; 33f.), wobei er in einem Exkurs die auffälligen Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen griechischen und hebräischen Buchstabennamen aufzeigt (Kap. 32).

André Dupont-Sommer bringt diese ihm durch den koptischen Text des *ML* bekannten Spekulationen mit zwei Überlieferungen aus dem Bereich gnostischer Strömungen des 2. Jahrhunderts in Zusammenhang: zum einen mit der aramäischen Inschrift eines Amuletts, zum anderen mit einigen Lehren des Gnostikers Markos, von denen die Kirchenväter berichten.¹⁰⁷ Um eine mögliche Abhängigkeit oder Verwandtschaft zwischen dem vorliegenden Text und dem geistigen Hintergrund jener thematischen Parallelen zu überprüfen, sollen sie kurz beschrieben werden.

Das Amulett enthält in 19 teilweise zerstörten Zeilen einen Hymnus auf das *Waw* (וואו), welches als „Sohn Gottes (oder: des *Theos*)“ (בר תאון (Z.1); בר תאון אילא (Z.11)) angesprochen wird.¹⁰⁸ „*Waw*“ wird hier offenbar als magisch-theurgischer Name gebraucht. Es wird jedoch weder auf den

107 So schließt Dupont-Sommer in seiner Edition der Inschrift des Amuletts auf die Existenz einer gnostischen Lehre über den Buchstaben *Waw*: Dupont-Sommer, *Doctrine Gnostique*. Bei dem Amulett handelt es sich um ein beschriebenes Silberblättchen, das Dupont-Sommer aufgrund des Schriftdukts und inhaltlicher Aspekte in das 2. nachchristliche Jahrhundert datiert (*ibd.*, S. 99f.). Es wurde 1925 in Beirut von der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres Paris aufgekauft, ging jedoch 1926 während eines Transports nach Oxford verloren und wird seither vermißt. Die Ausgabe von Dupont-Sommer (1946) basiert auf zwei Fotografien des Objekts. Die Theorien des Gnostikers Markos werden von Irenäus, Epiphanius und Hippolytus überliefert: *Iren.haer.* I 7ff.; *Epiph.pan.* II 5ff. (*haer.* 34); *Hipp.haer.* VI 39ff.

108 Vgl. Dupont-Sommer, *Doctrine Gnostique*, S. 10f.

Zahlenwert sechs noch auf die Bedeutung „Zeichen“, welche Ps.-Sabas dem *Waw* zuordnet, Bezug genommen, noch wird Christus überhaupt erwähnt. Eine Verbindung zwischen dem Amulett und dem vorliegenden Text erscheint aus diesen Gründen mehr als fraglich.

Weniger deutlich stellt sich die Situation hinsichtlich der entsprechenden Theorien des Gnostikers Markos dar, denn diese ranken sich vor allem um die Zahl Sechs. So bezeichnet Markos den Namen Ἰησοῦς, da er aus sechs Buchstaben besteht, als ἐπίσημον ὄνομα,¹⁰⁹ was als „zeichenhafter Name“ zu verstehen ist und gleichzeitig auf das Zahlzeichen der Sechs, das *Episemon*, anspielt. Eingebettet in komplexe Darlegungen über die Beziehung zwischen den Zahlen Acht, Sieben und Sechs weist Markos unter anderem auf die Schaffung des Menschen am sechsten Tag hin, die, wie er sagt, mit der Kreuzigung Christi am sechsten Tag in der sechsten Stunde korrespondiert.¹¹⁰ Obgleich Ps.-Sabas der Sechs und dem *Episemon* in seinen Ausführungen große Aufmerksamkeit schenkt, erwähnt er weder letzteres Argument noch den Namen Ἰησοῦς oder andere Gedanken, die sich auf Markos zurückführen lassen. So dürfte eine Abhängigkeit von dessen Lehren gleichfalls ausscheiden.

Obgleich das Vorhandensein dreier voneinander unabhängiger Traditionen zu einem so entlegenen Themengebiet wie der Beziehung zwischen dem *Waw/Episemon* und Christus bzw. dem Sohn Gottes zunächst aller Wahrscheinlichkeit zu widersprechen scheint, ist doch aufgrund fehlender Berührungspunkte mit den beschriebenen Überlieferungen anzunehmen, daß Ps.-Sabas an dieser Stelle relativ eigenständig arbeitet. Dabei greift er zwar durchaus auf älteres Material zurück, das ihm für seine Argumentation hilfreich erscheint, beispielsweise onomastische Traditionen, etablierte Typologien und theologische Betrachtungen über Christus und die Gottesmutter oder das Geschichtsbild von einer siebentausendjährigen Weltenwoche. Die Grundidee jedoch, daß das *Waw* durch seinen Namen und seinen Zahlenwert auf Christus hinweist, scheint keiner von ihm benutzten Quelle entnommen.

In dem Wort σημεῖον findet der Autor zunächst in Kapitel 26 einen Anknüpfungspunkt an die bereits im Matthäus-Evangelium (*Mt.* 1,22f.) auf Christus bezogene Prophetie *Is.* 7,14. Das von Jesaja verheißene „Zeichen“ (*Is.* 7,11. 14) identifiziert Ps.-Sabas mit dem Kind, was er durch den Namen *Emmanuel* beweist: Entgegen der seiner Meinung nach ungenauen, in Wahrheit jedoch vollkommen korrekten Übersetzung in *Mt.* 1,23 μεθ' ἡμῶν ὁ θεός stellt er eine verwunderliche, allerdings durchaus aus hebräischen Worten abgeleitete Etymologie vor: ἐμμάν - μεθ' ἡμῶν (=עִמָּנוּ *immanu* (!) (mit uns)) οὐ - αὐτὸς οὗτος (=אִתּוֹ *hu* (er)) ἦλ - ὁ θεός (=אֱלֹהִים *el* (Gott)) (166,12f.).

Durch diese eigenwillige Neuübersetzung, bei der sich der Autor auf die ἀκριβείς τῶν ἐρμηνευτῶν (166,5) beruft und zur Unterstützung die angebli-

109 *Iren.haer.* I 8,5; *Epiph.pan.* II 13,8; *Hipp.haer.* VI 45,3. Vgl. dazu Förster, *Marcus Magus*, S. 232f.

110 *Iren.haer.* I 7,10ff.; *Epiph.pan.* II 15,11ff.; *Hipp.haer.* VI 47,2ff.

chen Etymologien zweier weiterer Namen mit einem -ου- in der Wortmitte anführt, ist der Name *Emmanuel* nicht mehr als eine Aussage oder auch eine Art Gebet zu verstehen, sondern er weist seinen Träger als Gott aus. Damit scheint der Beweis gelungen, daß das „Zeichen“ aus *Is.* 7,14 und somit der Buchstabe *Waw* mit Christus gleichzusetzen ist.

In Kapitel 27 stellt der Autor eine Definition für σημεῖον auf: Ein „Zeichen“ sei ein übernatürliches Geschehnis. Zwei Episoden aus der Hebräischen Bibel illustrieren diesen Gedanken. Dann zeigt er anhand der Umstände von Empfängnis und Geburt, daß Christus zweifellos als ein solches „Zeichen“ anzusehen ist, da jene eindeutig den Naturgesetzen widersprechen. Diese Schlußfolgerung unterstreicht der Autor mit der Aussage des alten Simeon, der den Jesusknaben ein σημεῖον ἀντιλεγόμενον nennt (*Lc.* 2,34). Den darin angekündigten Widerspruch bezieht er unverhofft in geschickter Wendung sogleich auf die eigenen Darlegungen zum „Zeichen“ *Waw*, um erneut seine Wehrhaftigkeit zu betonen.

Aus einer bislang noch unerwähnten Bedeutung des ersten Buchstaben *Alef*, „eintausend“, gewinnt Ps.-Sabas in Kapitel 28 ein neues starkes Argument: Der sechste Buchstabe, der „Zeichen“ heißt, so erklärt er, steht dementsprechend für die Sechstausend und weist so auf die Menschwerdung Christi im sechsten Jahrtausend der Weltgeschichte hin.

Wie die meisten christlichen Autoren seiner Zeit vertritt Ps.-Sabas das Geschichtsbild einer Weltenwoche von sieben Jahrtausenden. Diese Vorstellung geht unter anderem auf *Ps.* 90(M),4 zurück und entwickelt sich im Judentum bereits in vorchristlicher Zeit,¹¹¹ der früheste christliche Beleg dazu ist der *Barnabasbrief* (*Barn.* 15,4ff.; vgl. *2Petr.* 3,8). Die Datierung der Ankunft bzw. Auferstehung Christi ins 6. Jahrtausend, und zwar um das Jahr 5500, die auch an anderer Stelle angesprochen wird (z.B. 134,12–14), ist seit Julius Africanus in der christlichen Geschichtsschreibung fest verankert.¹¹²

Weiterhin in Abwehr möglicher Kritik stellt Ps.-Sabas in Kapitel 29 eine Reihe Fragen bezüglich der Gegebenheiten des griechischen Alphabets in den Raum. Dabei fällt ihm die unmittelbare Nachbarschaft von *Epsilon* und *Episemon-Waw* auf, was ihn zu einem kühnen Vergleich inspiriert: Ebenso wie erst nach dem *Waw*, dem „Zeichen“, die Buchstaben im Alphabet positive Namen tragen, werden in der Schöpfungsgeschichte erst nach der Erschaffung des Lichts, die im *Epsilon* dargestellt ist (vgl. 126,18–28b), die Geschöpfe als „gut“ bezeichnet. Sowohl das Licht in der Welterschöpfung als auch das „Zeichen“, so schließt er, sind Symbole Christi, der mit seiner Ankunft das Gute in die Welt gebracht hat.

Um den Zusammenhang zwischen der sechstägigen Welterschöpfung und Christus, der neuen Schöpfung, zu unterstreichen, bringt der Autor in

111 vgl. *Jub.* 4,29f.; vgl. Andrei, *Formazione*, S. 149ff.; Böttrich, *Henochbuch*, S. 930, Anm. 1c.

112 Vgl. Gelzer, *Africanus I*, S. 24. Zur Durchsetzung dieser Datierung vgl. Andrei, *Formazione*, sowie Böttrich, *Henochbuch*, S. 929, Anm. 1f.

Kapitel 30 eine alternative Etymologie des Buchstabennamens Οὐαὺ ein: „Er in ihr.“ Ausgehend von der Zahl Sechs entwickelt er daraus eine Betrachtung über das Wesen Christi. Nach dem Bild des Sechstagerwerkes, so erklärt er, ist Christus aus sechs Teilen zusammengesetzt: *Logos*, Seele und den vier Elementen. Ebenso wie unter den ersten sechs Buchstaben zwei Vokale sind, haben auch unter diesen sechs Teilen zwei eine Stimme, nämlich der *Logos* und die Seele. Die Analogie läßt sich sogar noch weiterführen: Als erster der Buchstaben steht das *Alpha* für den ungeschaffenen göttlichen *Logos*, während das *Epsilon* als fünfter Buchstabe für die menschliche Seele steht, die erst in den Körper gelangte, nachdem er aus den vier Elementen geschaffen war.

Diese christologischen Ideen erinnern an die Lehren des Apollinaris von Laodicea, der für Christus eine Trichotomie aus Leib, Seele und *Logos* annimmt, wobei er Leib und Seele als menschlich, den *Logos* dagegen als göttliches Pendant des menschlichen νοῦς bezeichnet.¹¹³ Die Entsprechung νοῦς - *Logos* allerdings hat keinen Platz im Menschenbild des Ps.-Sabas. So erklärt er an anderer Stelle, der Mensch bestehe aus fünf Teilen – den vier Elementen und der ψυχή –, ohne den νοῦς zu erwähnen (vgl. 164,13). Insofern dürfte keine direkte Abhängigkeit zwischen Ps.-Sabas und Apollinaris bestehen. Die Dreiteilung der Person Christi gehört jedoch zu den Grundüberzeugungen unseres Autors, so führt er später eine solche noch deutlicher durch (vgl. 198,21–200,10).

In Kapitel 31 wendet sich der Autor dem griechischen Gegenstück des *Waw* zu, dem *Episemon*, wie das Zahlzeichen der Sechs von ihm genannt wird. Dieses „Zeichen“, so die eigentliche Bedeutung des Wortes ἐπίσημον, ist kein Buchstabe des von ihm benutzten griechischen Alphabets. Denn während im alten milesischen Alphabet, welches der Bezeichnung der Zahlen mit Buchstaben zugrundeliegt, an sechster Stelle noch ein Buchstabe für den V-Laut (das *Digamma*: F) existierte, ist dieser Laut bereits in klassischer Zeit aus der Sprache und damit sein Zeichen aus der Schrift und dem Alphabet ausgefallen. Unbekümmert um solcherlei sprachhistorische Entwicklungen, verlangt der Autor von den Griechen eine Erklärung, warum sie dieses Zeichen nicht als Buchstaben verwenden, obgleich sie doch dem Alphabet sogar zwei neue Buchstaben hinzugefügt hätten. Den Grund dafür findet er in der göttlichen Vorsehung: Da Christus ungeschaffen ist, sollte sein „Zeichen“ nicht unter die Buchstaben, in denen die Schöpfung abgebildet ist, eingeordnet werden.

Einen entfernt verwandten Gedanken äußert Clemens von Alexandria in einer Passage seiner *Stromata*, in der er verschiedene Lehren zur Zahl Sechs behandelt. Dabei legt er den Bericht über die Verklärung Christi aus, wo es heißt, daß Christus am sechsten Tag auf den Berg stieg (vgl. *Mt.* 17,1; *Mc.* 9,2): Christus, so erklärt Clemens, wird als Mensch „gezählt“ (ἀριθ-

113 Zur Lehre des Apollinaris vgl. Mühlenberg, *Apollinaris*, S. 367-369; Kannengießer, *Apollinaris*, Sp. 607; Rowan, *Christologie*, Sp. 293f.

μούμενος), sein Wesen jedoch ist verborgen. Daher gehört die Sechs zu den Zahlen, wird aber unter den Buchstaben nicht geschrieben.¹¹⁴ Somit konstruiert auch Clemens eine Beziehung zwischen der Sechs und Christus. Er untermauert sie mit einigen der oben erwähnten Argumente des Gnostikers Markos.¹¹⁵ Allerdings ist der Sechs in seiner Darstellung kein wirklicher Sonderstatus eigen, denn auch die Sieben und die Acht bezieht er auf Christus.¹¹⁶

Es ist nicht auszuschließen, daß Ps.-Sabas auf die Stellung der Sechs außerhalb des Alphabets durch die gerade genannte oder eine andere, nicht erhaltene Quelle aufmerksam geworden ist. Immerhin gibt er an anderer Stelle an, Clemens konsultiert zu haben (vgl. 158,16). Andererseits ist seine Erklärung dieser Eigenart des *Episemon* lediglich innerhalb des Gedankengebäudes seines eigenen Werkes schlüssig und daher vermutlich von früheren Traditionen unabhängig.

Ebenso wie der Ausfall des *Digamma* aus dem gemeingriechischen Alphabet ist auch das in Kapitel 32 betrachtete Phänomen ein Ergebnis historischer Entwicklungen: Bei der Angleichung des phönikischen Alphabets an die Erfordernisse der griechischen Sprache wurden einige der ursprünglichen Zeichen weggelassen, anderen wurde ein neuer Lautwert zugeordnet, und zusätzliche Buchstaben wurden dem Alphabet angegliedert. Durch diese Veränderungen ist im letzten Teil des griechischen Alphabets die Abhängigkeit von seinem semitischen Vorbild nicht so augenfällig wie am Anfang.

Blind für Entsprechungen, die sich dennoch auch unter den letzten Buchstaben finden, wie etwa zwischen den Gruppen ת - ט - טו und Ρ - Σ - Τ, erklärt Ps.-Sabas, daß sich die Übereinstimmung auf die ersten 14 Buchstaben beschränke, aus denen er zuvor das biblische Schöpfungswerk herausgelesen hat (vgl. Kap. 13). Für die verbleibenden acht Buchstaben, so unterstellt er, hätten die heidnischen Griechen bewußt, in böser Absicht, vom hebräischen Alphabet abweichende Namen gewählt, da diese acht die christliche Heilsgeschichte wiedergeben (vgl. Kap. 17). Daß es sich dabei gerade um die letzten Buchstaben handelt, schreibt er nun der Bestimmung zu, daß Christus am Ende der Zeiten in die Welt kommen sollte. Noch einmal bezieht er das Wort des Simeon vom σημεῖον ἀντιλεγόμενον (Lc. 2,34) auf die eigenen Darlegungen und fordert seine Widersacher heraus, die abweichenden acht griechischen Buchstabennamen zu erklären. Da ihm dies unmöglich scheint, hält er seine Argumentation für bewiesen und wendet sich erneut dem vorherigen Thema, der Sonderstellung des *Episemon*, zu.

114 Vgl. Clem.strom. VI 16,140f.

115 So führt Clemens die Schaffung Adams am sechsten Tag und die Kreuzigung Christi in der sechsten Stunde an. Vgl. Clem.strom. VI 16,141. Dupont-Sommer führt aufgrund dieser Argumente die gesamte Passage bei Clemens auf eine Schrift des Markos zurück, vgl. Dupont-Sommer, *Doctrines Gnostiques*, S. 48.

116 Vgl. Clem.strom. VI 16,140f.

So stellt er in Kapitel 33 mit Genugtuung fest, daß die heidnischen Griechen das *Episemon* als Zeichen Christi zwar aus dem Alphabet verbannen konnten, beim Rechnen jedoch nicht ohne es auskommen, weil, so sagt er, ohne Christus keine Wahrheit möglich ist. Neben dem *Episemon* gibt es jedoch zwei weitere nichtalphabetische Zahlzeichen, die 90 und die 900, in denen der Autor die anderen Personen der Trinität entdeckt – ungeschaffen und daher außerhalb des Alphabets stehend. In der anschließenden Betrachtung nimmt er einen früheren Gedanken wieder auf (vgl. 120,21–122,6) und erläutert die Lehre von der zweifachen Natur Christi sowie die einfache Natur des Vaters und des Heiligen Geistes mittels eines einfachen Zahlenspiels. Auch für die Größenunterschiede der Zahlen findet er eine Erklärung, namentlich dafür, daß Christus durch die Sechs, die kleinste der drei Zahlen, symbolisiert wird: Er ist der Weg und die Tür, die zum Vater, der 900, führt.

Nach seinen zahlentheoretischen Erwägungen kommt der Autor in Kapitel 34 noch einmal auf den Gedanken aus Kapitel 28 zurück, daß das *Episemon* die Ankunft Christi im sechsten Jahrtausend anzeigt, und baut ihn durch Deutung der nachfolgenden Zahlen bzw. Buchstaben Z und H als Sinnbilder der anschließenden Jahrtausende aus. Wie der Nichtvokal Z, so erklärt er, ist auch das siebente Jahrtausend der Vollendung der Welt ohne Stimme, also ohne daß darüber etwas gesagt werden könnte, das achte Jahrtausend der Auferstehung jedoch wird durch den Klang der Posaunen eingeleitet (vgl. *Apoc.* 8–11) gemäß dem Bild des Vokals H. Zudem wird das H ebenso wie das Ω , welches zuvor zum Bild für das Ende des jetzigen und den Beginn eines neuen Äons erklärt wurde (vgl. 144,23ff.), als „zweifacher“ Vokal bezeichnet – ein weiterer Hinweis auf die zwei Welten, darf man ergänzen.

Genauso wie das in Kapitel 28 angesprochene Geschichtsbild einer siebentausendjährigen Weltenwoche nehmen auch die christlichen Spekulationen über einen achten Tag danach, als zeitlosen neuen Äon, mit dem *Barnabasbrief* ihren Anfang (*Barn.* 15,8f.), die Idee findet sich jedoch auch im *Zweiten Henochbuch* (*2En.* 33,1f.). Ps.-Sabas scheint die Vorstellung sehr geläufig zu sein, denn er hält sich nicht mit Erklärungen dazu auf.

Der Abschluß des Kapitels beendet gleichzeitig die gesamte Passage zum *Waw-Episemon*. Nun wiederum fordert der Autor von seinen Gegnern eine Erklärung für den Umstand, daß nur eine der sechs Reihen des Alphabets (vgl. Kap. 6) zwei Vokale aufweist – die Reihe des *Episemon*, das in der zweiten Reihe zwischen E und Z eingeordnet werden müßte. Beide Vokale dieser Reihe haben gemäß der vorhergehenden Ausführungen einen besonders engen Bezug zu Christus: das E als Bild des Lichts, das H als Bote der Auferstehung. Die Klassifikation der beiden Buchstaben als Vokale bildet eine willkommene Überleitung zum nächsten Kapitel, das sich der Verteilung der Vokale im Alphabet widmet.

Die Anordnung des Alphabets als Urbild der Menschheitsgeschichte (Kap. 35)

Als eine ὑψηλοτέρα θεωρία (176,20) angekündigt, wird in Kapitel 35 das Alphabet zum Spiegel der Menschheitsgeschichte, wobei die sieben Vokale und ihre Position im Alphabet als Vorbild für historische Ereignisse verstanden werden. Es handelt sich um eine lediglich auf biblische Quellen, insbesondere die LXX, gegründete Geschichtsdarstellung, deren eigenwillige, geradezu musikalische Dynamik sich aus dem Wechsel von Hochzeiten der „Vokale Gottes“ und dazwischen liegenden weniger glanzvollen „nichtvokalischen“ Zeiten ergibt. Insofern das Alphabet die Vorlage dieser Geschichte ist, verläuft sie natürlich linear. Die Beobachtung, daß die Reihe der Buchstaben mit einem Vokal beginnt und endet, und der Bezug dieser Tatsache auf die Geschichte der Welt wurden bereits in Kapitel 7 mitgeteilt. Hier nun wird diese Idee entscheidend vertieft und erweitert.

Obgleich die göttlichen Vokale zunächst allgemein als θαύματα καὶ σημεῖα (176,26) bezeichnet werden, zeigt doch ihre Auswahl und Präsentation sehr deutlich, was der Autor unter der φωνή θεοῦ versteht, nämlich den Ratschluß und die Weisung Gottes an seine Auserwählten. So ist es bei Adam, Noah, dem Exodus und dem Salomonischen Tempel deutlich der Aspekt der Gesetzgebung bzw. Weisung, der diese Ereignisse zu Vokalen Gottes macht. Daß Christus, der göttliche *Logos*, der auch selbst als φωνή bezeichnet werden kann¹¹⁷ und ein „Neues Testament“ begründet hat, den sechsten Vokal bildet, bedarf keiner weiteren Legitimation. Die Vollendung der Welt wurde, wie erwähnt, bereits in Kap. 7 (114,28ff.) mit dem siebenten, letzten Vokal und der Stimme Gottes in Verbindung gebracht. Aber erst hier wird aus dem Zusammenhang deutlich, in welchem Sinne dies gesagt ist: Nachdem bei den anderen Vokalen das Gesetz und die Weisung Gottes so stark betont wurden, hört der Autor wahrscheinlich insbesondere im endzeitlichen Gericht die Stimme Gottes als letzten Vokal aufklingen.¹¹⁸ In ähnlicher Weise muß wohl auch die Verwirrung der Sprachen beim Turmbau verstanden werden: Ihre Aufnahme in die sehr knappe und in hohem Maße selektive Geschichtsdarstellung verdankt sie einerseits ihrer unübersehbaren Beziehung zum Thema „Stimme/Sprache“, andererseits ist die Sprachverwirrung und die Zerstreuung eine Art Strafe, also Zurecht-Weisung und damit im gerade ausgeführten Sinne als Vokal Gottes zu verstehen.

Alle genannten Ereignisse sind auch in anderen christlichen Chroniken wichtige historische Eckdaten. Auffälligerweise versäumt allerdings kein

117 Vgl. Lampe, S. 1503, Art. φωνή - 1g.

118 Vgl. Is. 2,2f. (LXX): ...ἔσται ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις...ἐκ γὰρ Σιών ἐξελεύσεται νόμος καὶ λόγος κυρίου ἐξ Ἱερουσαλήμ. Zusätzliche „vokalische“ Aspekte des Welteneendes, wie es in der Apokalypse des Johannes dargestellt wird, sind die Wiederkunft Christi, des λόγος τοῦ θεοῦ (Apc. 19,13), und die bedeutende Rolle, die Stimmen im Szenario zukommt (vgl. Apc. 14,2; 16,1; 18,4 etc. und Apc. 16,17: ...καὶ ἐξῆλθεν φωνὴ μεγάλη ἐκ τοῦ ναοῦ ἀπὸ τοῦ θρόνου λέγουσα· γέγονεν.).

anderer Chronograph eine Datierung Abrahams, dessen Geburt das erste biblische Ereignis ist, das sich mit nichtbiblischen Quellen synchronisieren läßt.¹¹⁹ In der vorliegenden Geschichtsdarstellung wird Abraham dagegen, wenngleich doch auch an ihn „das Wort Gottes erging“ (*Gen.* 15,1) und ein Bund mit ihm geschlossen wurde (vgl. *Gen.* 17,1–14), nicht einmal erwähnt.

Die Strukturierung der Geschichte durch die Vokale Gottes, welche die Menschen als göttliche Weisungen erreichen, ist entfernt mit einer Passage aus dem Werk *Gegen die Häresien* des Irenäus von Lyon vergleichbar. Dort heißt es, daß nach dem Vorbild der vier Evangelien vier καθολικαὶ διαθήκαι an die Menschheit ergingen: Zunächst die Weisungen Gottes an Noah, Abraham und Moses, und als vierte die christliche Heilsbotschaft.¹²⁰ Ein engerer Zusammenhang zum vorliegenden Text ist jedoch auszuschließen, nicht zuletzt, weil Abraham durch Ps.-Sabas völlig vernachlässigt wird.

Über die althergebrachte höhere Wertschätzung der Vokale gegenüber den Konsonanten, wie sie auch im aktuellen Kapitel zum Ausdruck kommt, und über ihr Verständnis als „Stimme Gottes“ wurde bereits an anderer Stelle gesprochen.¹²¹ Ebenso war die Anordnung des Alphabets durchaus ein Thema für die griechische Sprachwissenschaft. Hier erklärte man die Verteilung der Vokale auf das Alphabet beispielsweise als Analogie zur Sprache.¹²²

Der Bezug der Buchstabennamen auf Christus (Kap. 36)

An dieser Stelle kommt Ps.-Sabas auf den Ausgangspunkt seiner Abhandlung zurück. Den Ausspruch „Ich bin das *Alpha* und das *Omega*“ bezieht er nun auf die Gesamtheit der Buchstaben. Von jedem einzelnen nennt er nochmals die Übersetzung seines Namens und erklärt, in welchem Sinne sie auf Christus zutrifft. Häufig findet er Zitate aus dem Neuen Testament, welche dies bestätigen. Bei denjenigen Buchstaben, deren Namensdeutungen eines angemessenen bzw. passenden Inhalts entbehren (E, M), greift er auf die Formdeutungen zurück.

Kapitel 36 bietet somit im Grunde keine neuen Informationen, sondern führt zuvor Gesagtes noch einmal mit aller Eindringlichkeit vor. Durch den

119 Aus diesem Grund wählt Eusebius die Geburt Abrahams im 43. Jahr der Herrschaft des assyrischen Königs Ninus (2017 v.Chr.) zum Ausgangspunkt der Datierung der nachfolgenden Herrscher und Ereignisse. (vgl. *Eus.chron.L* 15,7a–18a (*praefatio*); 20a,1ab–6ab; die erste Kolumne der lateinischen Übersetzung der Chronik durch Hieronymus bildet jeweils die Jahreszählung nach Abrahams Geburt). Vgl. auch Adler/Tuffin, *Synkellos*, S. XXXIV.

120 Vgl. *Iren.haer.* III 11,8 (48–54/224–230).

121 Vgl. oben, S. 17f.

122 Vgl. *Schol.Dion.Thrac.* 492,10–15: Θαυμάσιος δὲ δοκεῖ καὶ μετὰ τοῦ λόγου γεγονῆναι ἡ τάξις τῶν γραμμάτων. Ὡς γὰρ ἡ ἐγγράμματος φωνὴ τῶν φωνηέντων συντασσομένων τοῖς συμφώνοις ἀποτελεῖται, τὸν αὐτὸν τρόπον καὶ ἡ τάξις τῶν στοιχείων· διὰ τοι τοῦτο καὶ ἀπὸ φωνήεντος ἤρξατο, εἶτα ἐξῆς σύμφωνα ἔχει, εἶτα πάλιν φωνήεντα, καὶ πάλιν σύμφωνα, ἐπεὶ μηδὲ φωνὴ δύναται συστήναι ἐκ μόνου φωνήεντος ἢ μόνου συμφώνου.

Bezug aller Buchstabennamen auf Christus wird die Alphabetreihe geradezu zum Gebet oder zur Anrufung stilisiert.

Dritter polemischer Exkurs: Das hohe Alter und die eigentliche Bestimmung des Alphabets (Kap. 37)

Mit einem letzten starken Argument glaubt der Autor, jeglichen Widerspruch gegen seine Rede schon im Ansatz entkräften zu können. Die Formen und insbesondere die Namen der Buchstaben, erklärt er, sind unbestreitbar wesentlich älter als das Christentum, nahezu so alt wie die Menschheit selbst. Sie können daher nicht von Christen im eigenen Sinne geschaffen worden sein, sondern das Mysterium, das er aus ihnen herausliest, war von Anfang an in ihnen enthalten! Ergriffen von dieser Erkenntnis entdeckt Ps.-Sabas im Alphabet das wahrhaft universale Evangelium: Indem es von allen Völkern übernommen wird, verkündet es ihnen – ob sie wollen oder nicht – die christliche Botschaft, dient ihnen zur Anleitung und führt sie hin zum christlichen Glauben. Und ebenso wie die christliche Theologie seiner Zeit die Ansicht vertritt, daß durch die Ablehnung des Christentums das jüdische Erbe der Erwählung und des Heils an die Kirche aus den Völkern übergegangen wäre, spricht Ps.-Sabas den Juden jeglichen Anspruch auf die Sprache Abrahams ab. Kanaanäer seien sie geworden, ruft er ihnen zu, aus der eigenen Sprache vertrieben.

An keiner anderen Stelle des Textes kommt so deutlich wie hier das Sendungsbewußtsein des Autors zum Ausdruck. Er sollte indes nicht der einzige bleiben, der das missionarische Potential des Alphabets erkannt hat: Obgleich die Idee einer Bekehrung der Völker mittels Buchstaben zunächst etwas verwunderlich erscheint, ist sie doch, wenn auch in abgewandelter Form, tatsächlich umgesetzt worden. Denn Schriften, in erster Linie selbstverständlich die christliche Bibel, und damit die Schrift selbst sind ein wichtiges Mittel bei der Verbreitung der christlichen Botschaft, und oftmals gehen bis in die neueste Zeit tatsächlich christliche Mission und Alphabetisierung Hand in Hand.¹²³

123 Für den slawischen Raum, der zu großen Teilen von der byzantinischen Kirche missioniert wurde, ist dieser Prozeß detailliert beschrieben von Gogolewski/Lewandowska-Tomaszczyk, *Graphisation*, siehe besonders S. 23ff. Allgemeiner zum Thema vgl. Stine, *Writing and Religion*, der die Bedeutung der Lesekundigkeit für den individuellen sozialen Status innerhalb der christianisierten Gesellschaft hervorhebt: „It is well documented that in many formerly illiterate societies a primary motivation for learning to read has been to be able to read the Bible. The massive Christian missionary efforts of the nineteenth and twentieth centuries had as a major result the translation of the Bible in hundreds of previously unwritten languages, and consequent literacy programs.“ *ibid.*, S. 607.

Die Harmonie zwischen Buchstabennamen und -formen (Kap. 38)

Als nächstes greift der Autor ein bereits zuvor angesprochenes Thema (vgl. Kap. 18) auf und spricht über die Harmonie zwischen Formen und Namen der letzten acht Buchstaben. Indem er vom Π an für jeden einzelnen von ihnen Form und hebräischen Namen rekapituliert und aufeinander bezieht, beweist er gleichzeitig implizit, daß seine Zuordnung der hebräischen zu den im Griechischen völlig abweichend bezeichneten Buchstaben richtig sein muß. Ähnlich wie in Kapitel 36 werden auch in Kapitel 38 keine neuen Gedanken eingeführt, sondern die frühere Darlegung wird vertiefend wiederholt, wobei an verschiedenen Stellen Anspielungen auf das Neue Testament oder Zitate daraus erscheinen.

Das Paradies als Urbild der christlichen Kirche (Kap. 39)

Eine bisher unerwähnte Typologie bildet den Gegenstand des nächsten Kapitels: das Paradies als Urbild der christlichen Kirche. Die Begründung dafür findet der Autor in den Bedeutungen der Buchstabennamen. Wenn er diese zuvor auf Christus bezogen hat, findet er sie nun im biblischen Schöpfungsbericht wieder, und zwar speziell in der Erzählung von Adam und Eva im Garten Eden. Damit verschwimmt die Grenze zwischen denjenigen Buchstaben, die der Schöpfungsgeschichte, und denen, die der christlichen Heilsbotschaft zugeordnet werden. Nunmehr scheinen alle Buchstaben mit beiden Ereignissen in Beziehung zu stehen und so deren Verbindung zu bestärken.

Die Beziehungen zwischen Alphabet, Welterschöpfung und menschlicher Geistesgeschichte (Kap. 40)

Wenn er zuvor im Alphabet ein Bild der allgemeinen Menschheitsgeschichte sah (vgl. Kap. 35), so interpretiert es Ps.-Sabas in Kapitel 40 als Bild der religions- bzw. geistesgeschichtlichen Entwicklung der Menschheit, vom Heidentum über das Judentum zum Christentum. Die Vorlage dieser drei Stufen erkennt er in drei von ihm selbst festgelegten Abschnitten der biblischen Schöpfungsgeschichte, die seiner Meinung nach ebenso wie jene einen Aufstieg vom Niederen zum Höheren darstellen. Einerseits als Ergebnis seiner früheren Ausführungen, andererseits aufgrund der Struktur des biblischen Schöpfungsberichtes selbst, gelingt es ihm, mit raffinierter Rhetorik zahlreiche überraschende, aber einleuchtende Parallelen zwischen beiden Vorgängen anzuführen.

In der christlichen Tradition scheint ein solcher Zugang zur Schöpfungsgeschichte ansonsten nicht gesucht worden zu sein, er erinnert jedoch an eine Passage aus dem Midrasch zum Buch Genesis, in welcher die einzelnen Glieder

der des Verses *Gen.* 1,2 auf die zukünftige Geschichte der Menschheit bezogen werden.¹²⁴ Hier wird das Licht aus *Gen.* 1,3 zwar nicht mit Moses und der Gesetzgebung am Sinai (vgl. 192,19ff.), sondern mit Abraham als dem Stammvater der Juden verbunden, die Dunkelheit aus *Gen.* 1,2 aber wird, ganz in Übereinstimmung mit unserem Text, den Griechen zugewiesen.

Die zweifache Natur Christi (Kap. 41)

Der letzte Satz des vorherigen Kapitels, das Zitat aus *Apoc.* 1,8 etc., leitet einen neuen Gedanken ein. Wie unten genauer gezeigt wird, konnte die Kombination der beiden Buchstaben A und Ω mitunter ganze Theologien in sich fassen.¹²⁵ So wird sie auch hier für Ps.-Sabas zum Bild der zwei Naturen Christi, der göttlichen und der menschlichen, die in einer Person vereint sind. Und eben die Zwei-Naturen-Lehre liest er nun in feierlicher, mitunter fast hymnischer Rede aus der Form jedes einzelnen Buchstabens heraus und überwindet damit die zuvor so streng gezogene Abgrenzung zwischen unsterblichem Inhalt der Namen und den vergänglichen Dingen, welche die Formen darstellen (vgl. Kap. 25). Denn nun sind tatsächlich alle Buchstaben in Wort *und* Form als Sinnbilder der Person Christi zu verstehen.

Die Ausführungen orientieren sich deutlich an der Lehrformel des Konzils von Chalkedon, ohne jedoch auf die darin enthaltenen theologischen Spitzfindigkeiten Rücksicht zu nehmen. So benutzt Ps.-Sabas immer wieder die Wendung ἐκ δύο φύσεων bzw. οὐσιῶν (194,10; 15; 196,19; 20 etc.) im Gegensatz zu ἐν δύο φύσεσιν¹²⁶ in der chalkedonischen Definition. Zudem durchbricht er bei der Beschreibung des *Omikron* (198,21–200,3) das dichotomische Denkschema, um ausführlich auf die *τριμέρεια* Christi aus Körper, menschlicher Seele und *Logos* einzugehen. Diese Beobachtungen deuten darauf hin, daß für unseren Autor die dogmatischen Auseinandersetzungen jenes Konzils verblaßt sind. Offensichtlich liegt sein Ziel weniger in einer komplexen theoretischen Betrachtung der Person Christi, als vielmehr darin, die Lehre vom unvermischten Miteinander der zwei gegensätzlichen Naturen allgemeinverständlich darzustellen.

Anfang und Ende (Kap. 42)

Nach dem erhabenen retardierenden Stil des vorhergehenden Kapitels wirkt der Schlußteil des Textes geradezu befremdlich, ist er doch von einer bis zur Unverständlichkeit verdichteten, gehetzten Gedankenfolge gekennzeichnet.

124 Vgl. *Ber.Rab.* 2,3f. (S. 15f. Theodor/Albeck).

125 S.u., S. 82f.

126 *ACO* 2.1.2, 129,30.

Im Anschluß an die letzten Worte des Kapitels 41, ἀρχὴ καὶ τέλος, wird ein Zahlenspiel mit vier Intervallen zwischen den Kopfbuchstaben der sechs Reihen des Alphabets vorgestellt, die als Sinnbild der vier Buchstaben des Namens Adam gedeutet werden. Von diesen vier Buchstaben wiederum wird gezeigt, daß sie ein Akronym der vier Himmelsrichtungen bilden und daß die Summe ihrer Zahlenwerte 46 ergibt, die Zahl der Baujahre des (Zweiten) Tempels in Jerusalem. Vergeblich wartet man auf eine der ansonsten so bewußt ausführlich gestalteten Erklärungen des Autors.

Die Passage über die vier Intervalle zwischen den Kopfbuchstaben der sechs Buchstabenreihen stellt mit Sicherheit, ebenso wie die Einteilung in sechs Reihen selbst, keine eigene Erfindung des Autors dar,¹²⁷ denn die genannten Kopfbuchstaben A - E - I - N - P - Φ ergeben sich nur, wenn das griechische Alphabet in seiner Gesamtheit von 24 Buchstaben in sechs Reihen eingeteilt wird (und eben nicht, wie in 114,22–25, ohne die Buchstaben Ξ und Ψ):

A	E	I	N	P	Φ
B	Z	K	Ξ	Σ	X
Γ	H	Λ	O	T	Ψ
Δ	Θ	M	Π	Υ	Ω

Mit der Deutung des Namens AΔAM als Akronym der vier Himmelsrichtungen nimmt der Autor Spekulationen auf, die bereits im zweiten vorchristlichen Jahrhundert im hellenistischen Judentum Ägyptens aufkamen und später sowohl in der östlichen als auch in der westlichen christlichen Tradition große Beliebtheit und Verbreitung fanden.¹²⁸ Die vorliegende Passage zeigt eine besondere Nähe zum frühesten christlichen Zeugnis dieser Idee, einer kurzen lateinischen Abhandlung über die Berge Sinai und Zion als Metaphern für den „Alten“ und den „Neuen Bund“, die unter dem Namen des Heiligen Cyprian überliefert ist und in das zweite oder dritte Jahrhundert datiert wird.¹²⁹ Der Autor dieses Werkes weist auf die vier Himmelsrichtungen, aber auch auf die Summe der Buchstaben des Namens AΔAM hin. Die Zahl 46 bezieht er zunächst durch ein Zahlenspiel auf die Passion Christi,¹³⁰ sogleich greift er jedoch auch auf *Jo.* 2,20f. zurück, wo deutlich der Zusammenhang zwischen dem Leib Christi und dem in 46 Jahren erbauten Jerusa-

127 Vgl. oben, S. 18.

128 *Sib.* 3,24–26 stellt den frühesten Beleg für diese Namensdeutung dar. Verwandt ist die Idee, daß Adam aus Staub von den vier Gegenden der Welt geschaffen wurde (vgl. z.B. *PsJo.* zu *Gen.* 2,7), die – anders als die Namensdeutung – nicht an die griechische Sprache gebunden ist und daher in der nachhellenistischen jüdischen Überlieferung größere Bedeutung einnimmt als jene. Die Entwicklung beider Traditionen in der jüdischen und christlichen Geistesgeschichte verfolgt Böttrich, *Adam*, S. 17–34 und S. 59–72 (Quellen).

129 *Cypr.mont.* 4, col. 992–994. Vgl. dazu Böttrich, *Adam*, S. 25f.

130 Die 46 versteht Ps.-Cyprian als Summe der Zahlen 6 und 40, die für ihn den Kreuzestod Christi in der 6. Stunde und die Erhebung von der Erde in den Himmel 40 Tage danach versinnbildlichen.

lemer Tempel hergestellt wird. Die Ähnlichkeit dieser Argumentation mit der vorliegenden Passage läßt darauf schließen, daß auch der zweite Teil des Schlußkapitels auf älterer Überlieferung basiert.

Angesichts der oben besprochenen Unstimmigkeiten bezüglich der Anzahl der Buchstaben des Alphabets, aber besonders aufgrund des auffälligen stilistischen Gegensatzes zum Rest des Werkes kann die Originalität dieses letzten Kapitels in Zweifel gezogen werden. Zu ihrer Verteidigung bieten sich zwei Theorien an: (1) Möglicherweise handelt es sich um eine Art „Ideensammlung“ des Autors, die er nicht mehr ausarbeiten konnte oder wollte. (2) Im originalen Text war eine ausführlichere Erklärung des Gesagten enthalten, die jedoch nicht überliefert ist.

Für die erste Möglichkeit spricht vor allem die gedankliche Dichte der Passage, jedoch erscheint auch letztere Variante plausibel, insbesondere weil O, die zuverlässigste der Handschriften, als Textzeuge ausfällt, da am Ende eine oder mehrere Seiten verloren sind. Die anderen Handschriften weichen, was das Ende des Textes angeht, voneinander ab. So beendet P mit einem Schlußkolon den Text bereits mehrere Sätze vor dem Textende, welches L und V überliefern. Demnach wäre es möglich, daß auch dieses nicht das ursprüngliche Textende darstellt, sondern daß ähnlich wie bei Ps.-Cyprian, abschließend eine Verbindung von Adam zu Christus gezogen wurde. Damit könnte das Ende dieses Kapitels mit dem paulinischen Gedanken von Adam als erstem und Christus als letztem Menschen (vgl. *1Cor.* 15,45ff.) auf seinen Ausgangspunkt zurückkommen: Anfang und Ende.

Schreiben ist Schöpfen – Schöpfen ist Schreiben

Die kosmische Potenz der Buchstaben

1. Die ideengeschichtlichen Hintergründe des *ML*

In der Geschichte der Buchstabenspekulationen bleiben zwar viele Theorien des *ML* ohne Parallele, doch hat die Analyse des Textes gezeigt, daß das Werk vielfach an ältere Traditionen anknüpft. Meist entstammen diese dem jüdischen Kulturkreis, wie sich denn der Autor selbst an verschiedenen Stellen auf jüdische Autoritäten, unter anderem Philo und Josephus, sowie auf christliche Gelehrte mit Kenntnissen des hebräischen Schrifttums beruft (vgl. *ML* 158,15ff.; 182,23ff.). Auch der Umstand, daß der von Ps.-Sabas untersuchte griechische Zeichensatz eben nicht wie das griechische Alphabet 24 Buchstaben, sondern nur 22 wie das hebräische Alphabet umfaßt, erklärt sich aus der Verarbeitung jüdischer Traditionen, denn erst diese Reduktion ermöglicht es, die 22 hebräischen Buchstabennamen und die in *Jub.* aufgezählten 22 Schöpfungswerke Gottes in die Argumentation einzubeziehen. Andere Ideen des *Jub.* werden ebenfalls verarbeitet, beispielsweise die Einführung der Schrift bei den Menschen durch Henoch.

Unverkennbar stellt allerdings die Septuaginta die wichtigste Bezugsgröße des Werkes dar. So richten sich die Deutungen der Buchstabenformen (Kap. 13) streng nach den Versen der Schöpfungsgeschichte, „führt“ diese dem Autor, wie er selbst betont, „die Hand“ (124,21). Für die Etymologien der hebräischen Buchstabennamen (Kap. 24) scheint er darüber hinaus sogar auf eine Umschrift des hebräischen Bibeltextes in griechischen Buchstaben zurückzugreifen.¹ Einzig auf Ereignisse der biblischen Geschichte beschränkt sich auch seine Geschichtsdarstellung (Kap. 35), ebenso wie die Ausführungen zum Aufbau der Welt in Kapitel 10–12 allein aus der Bibel abgeleitet sind und mit Zitaten aus den Psalmen und den Büchern *Hiob* und *Jonas* untermauert werden.² Kurzum, das Bemühen des Autors richtet sich darauf, die Inhalte der Hebräischen Bibel aus dem griechischen Alphabet herauszulesen, ja das eine mit dem anderen gleichzusetzen: „Diese Schrift schreibt in göttlicher Weisheit...“ heißt es in 152,28, ohne daß noch eindeutig entschieden werden könnte, ob damit die *Heilige* Schrift oder die *Alphabet*-Schrift gemeint ist.

1 Vgl. unten, S. 223f.

2 S.o., S. 22f.

Demgemäß erscheint es nur folgerichtig, wenn Ps.-Sabas mit Stolz erklärt, seine Offenbarungen über das Alphabet auf dem Berg Sinai empfangen zu haben, „demselben Ort, wo die Worte der Schöpfung aufgeschrieben wurden“ (124,23). Und mehr noch, nicht nur der Mosaischen Gesetzgebung stellt er sein Werk gleich, sondern sogar der Landnahme unter Josua, geht er doch soweit, die Juden als Kanaanäer zu verspotten, jeglichen Erbteils an der Sprache Abrahams enthoben (184,26ff.). Wie lange vordem bereits die christliche Apologetik die Hebräische Bibel als das „Alte Testament“ beansprucht, verinnahmt das *ML* nun auch die hebräische Sprache und Schrift als Zeugen des Christentums und verwendet auch diese als polemisches und missionarisches Werkzeug gegen die Juden.

Dieser Tendenz, die Juden aus ihrer angestammten Domäne zu verdrängen, entspricht die Behandlung, die Ps.-Sabas Abraham und teilweise Moses zukommen läßt, wird doch gerade ersterer an zwei wichtigen Stellen offenbar bewußt vernachlässigt. So spielt der Patriarch im auffälligen Gegensatz zur sonstigen Gepflogenheit der christlichen Chronographie in der Geschichtsdarstellung in Kapitel 35 keine Rolle, er wird nicht einmal erwähnt. Wenn sich dies vielleicht mit der in diesem Kapitel vorgenommen Beschränkung auf genau sieben herausragende Ereignisse göttlicher Zuwendung in der Menschheitsgeschichte erklären ließe, so hat die Zurücksetzung Abrahams bei der eigenwilligen Beschreibung der Geschichte des Alphabets (Kap. 19f.) unmißverständlich eine Zurücksetzung des Judentums zum Ziel. An Abrahams Stelle, dem, wie unten gezeigt wird, in der jüdischen Tradition erst aufgrund seines Bekenntnisses zum Monotheismus als erstem die hebräische Sprache und Schrift anvertraut wird, tritt hier ausgerechnet eine Gestalt der von Ps.-Sabas ansonsten beharrlich ignorierten heidnischen Überlieferung: Kadmos, der Schriftbringer der Griechen wird ausersehen, eine Tafel zu finden, auf welcher – die Gesetzestafeln des Moses parodierend – „von der Hand und vom Finger Gottes“ (148,16) das Alphabet eingeschrieben ist. Eben diese Tafel, die, wie Ps.-Sabas erklärt, ein ganzes Jahrtausend (!) älter ist als die jüdischen Gesetzestafeln, nimmt er nun auf dem Sinai gewissermaßen selbst zur Hand, um in einem Zug die Mosaische Schöpfungsgeschichte und das christliche Evangelium daraus zu verkünden (Kap. 21), was nichts anderes bedeutet, als daß beide dasselbe Alter beanspruchen können, nur daß die christliche Botschaft von Moses seinerzeit noch nicht erkannt worden ist. Neben der Relativierung der Weisheit des Moses ist die Zurücksetzung Abrahams in dieser Passage um so auffälliger, als der Autor an anderer Stelle beweist, daß er sich der Bedeutung des Patriarchen als Schutzpatrons der Hebräischen Sprache wohl bewußt ist (184,28).

Jüdische Traditionen bilden also einerseits den geistesgeschichtlichen Hintergrund des *ML*, andererseits die Folie, gegen welche die Spekulationen des Werkes zu lesen sind. Aus diesem Grund konzentriert sich die folgende Darstellung zunächst auf die Entwicklung verschiedener Spielarten der Alphabetmystik im Judentum. Ein grundsätzlicher Unterschied in der Auf-

fassung vom Wesen der Schrift wird dabei immer wieder hervortreten: Wo das *ML* in den *Formen* der Buchstaben eine kosmische Symbolik aufzeigt und den Akt des Schreibens lediglich als *Nachzeichnen* von Schöpfungs- und christlicher Heilsgeschichte begreift, werden im jüdischen Denken die hebräischen Buchstaben als *tatsächliches* Material zur Schaffung der Welt verstanden, wird Hebräisch zur „Sprache der Schöpfung“ (*Jub.* 12,26) und der göttliche Schöpfungsakt einem Schreibakt *gleichgesetzt*.

Wie bereits angesprochen, kommt in diesem Zusammenhang drei großen biblischen Gestalten eine besondere Bedeutung zu: Henoch, Abraham und Moses. Jeder von ihnen kann als Leitfigur für ein spezielles Feld der Buchstaben-spekulationen verstanden werden. Wenngleich es im Laufe der Überlieferung zu Überschneidungen und zum Übergang von Traditionsgut von einer auf die andere Figur kommt – insbesondere werden Moses Stoffe und Motive der anderen Figuren zugeschrieben³ –, lassen sich die ursprünglichen Traditionskreise doch relativ klar voneinander abgrenzen: Die Gestalt Henochs wird mit der ekstatischen Schau himmlischer Tafeln verbunden, deren Inhalte er seinen Nachkommen überliefert und so zum Schriftbringer der Menschheit wird. Seine Himmelsreise wird in der frühen jüdischen Mystik ausgebaut, wo Henoch mit dem Engelsfürsten Metatron verschmilzt, der das Wissen besitzt, das die Mystiker für ihren Weg zum göttlichen Thronwagen benötigen: die Namen der Wächter-Engel und die Buchstabenreihen ihrer Siegel. Abraham wiederum läßt die Tradition aufgrund der Betrachtung der Schöpfung zur Gotteserkenntnis gelangen, wodurch er als erster Mensch nach der Sprachverwirrung der Kenntnis der hebräischen Sprache und Schrift für würdig befunden wird. Später nennt das *Sefer Jezira*, das den göttlichen Schöpfungsakt als Buchstabenoperation darstellt, Abraham als ersten Anwender dieses Wissens. Moses schließlich ist der begnadete Empfänger der Thora, die sich zum zentralen Element der jüdischen Identität entwickelt. Ihre Herkunft wird erhöht und mythologisiert, so daß sie zum Plan und sogar zum Werkzeug der Welterschöpfung erklärt werden kann. Daneben findet sich in dem in Form einer zusätzlichen Offenbarung an Moses verfaßten *Buch der Jubiläen* der früheste Beleg für die Idee einer Verbindung zwischen hebräischem Alphabet und göttlichem Schöpfungswerk. Hier wird, wie bereits mehrfach erwähnt, der biblische Schöpfungsbericht in 22 Einzelwerke Gottes unterteilt, in Entsprechung zu den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets.⁴

Nach Darstellung dieser der jüdischen Gedankenwelt entstammenden, bisweilen jedoch auch von christlichen bzw. gnostischen Autoren rezipierten Traditionsketten wird unter besonderer Berücksichtigung des *ML* auf die

3 Zwischen diesen besteht sozusagen eine Konkurrenz hinsichtlich ihrer Weisheit. Vgl. Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 35f. Zu Konkurrenz und Austausch der Motive zwischen Henoch- und Moses-Tradition vgl. Orlov, *Enoch-Metatron*, S. 254–303.

4 Zur Diskussion um die Originalität dieser Idee s.u., S. 74ff.

vergleichsweise wenigen eigenständigen christlichen Beiträge zum Thema eingegangen, wobei mögliche Gründe für die große Zurückhaltung auf christlicher Seite Buchstabenspekulationen gegenüber erörtert werden. Vor diesem Hintergrund wird abschließend das Anliegen des *ML* diskutiert.

2. Die Himmelschrift und die Bücher des Henoch

Henoch als Himmelsreisender

Eng verbunden mit der Astrologie als der Kunst, in den Sternen zu lesen, ist der erste Traditionskomplex, der betrachtet werden soll. Hier wird der Ursprung der Schrift im Himmel gesucht, indem entweder die Sterne selbst als Himmelschrift verstanden werden, oder im Himmel ein Buch lokalisiert wird, in welchem vergangene und zukünftige Ereignisse verzeichnet sind – Gedanken, welche auf die babylonische Mythologie zurückgehen.⁵ Wenngleich vereinzelt auch in der Hebräischen Bibel solcherlei Vorstellungen anklingen,⁶ waren doch grundsätzlich astronomisch-astrologische Spekulationen der alten biblischen Prophetie fremd oder wurden sogar abgelehnt.⁷ Spätestens seit der Zeit des Zweiten Tempels bildet sich jedoch – unter Schirmherrschaft des biblischen Patriarchen Henoch – ein jüdischer Traditionszweig heraus, in dem sich die Faszination der Idee von himmlischen Tafeln und Sternenschrift entfalten kann.

Die Hebräische Bibel selbst widmet Henoch nur wenige Verse in der Genealogie der Nachkommen Adams (*Gen.* 5,18–24). Er ist der siebente Stammvater nach Adam in der Linie Seths,⁸ der Sohn des Jared, sein eigener erster Sohn Methuschelach wiederum wird ihm in seinem 65. Lebensjahr geboren, danach „wandelt er mit Gott“ (5,22) weitere 300 Jahre – „und Henoch wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott nahm ihn hinweg“ (5,24). Bereits in dieser knappen Darstellung deuten sich jedoch zwei wichtige Eigenschaften der Henochgestalt an: Seine im Vergleich mit den anderen vorsintflutlichen Patriarchen kurze und aus diesem Grund um so eher als symbolische Zahl aufzufassende Lebenszeit von 365 Jahren kann als Hinweis

5 Vgl. Bezold, *Astrologie*, S. 12; Dornseiff, *Alphabet*, S. 89f.; Jansen, *Henochgestalt*, S. 46f.; Nötscher, *Himmelsche Bücher*. Zur babylonischen Astronomie vgl. Leverington, *Babylon*, S. 4ff.

6 So heißt es in *Is.* 34,4, daß beim göttlichen Gericht der Himmel wie eine Schriftrolle zusammengerollt werden wird; in Zusammenhang mit der Episode vom Goldenen Kalb wiederum wird ein Buch Gottes erwähnt, in das die Menschen eingetragen sind und aus dem sie ausgelöscht werden können (*Ex.* 32,32f.).

7 Vgl. z.B. *Is.* 47,13; vgl. Jansen, *Henochgestalt*, S. 9; Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 20; Busi, *Qabbalah visiva*, S. 51.

8 Daneben erscheint Henoch auch als der Sohn Kains (*Gen.* 4,17), was von Sacchi, *Henochgestalt*, S. 44, als Zeichen dafür gedeutet wird, daß Henoch bereits zur Zeit der Redaktion des Pentateuch eine umstrittene Figur war. Zur Diskussion um Henoch vgl. unten, S. 55f.

auf seine Beziehung zur Astronomie verstanden werden,⁹ ebenso wie die ungewöhnliche Umschreibung seines Fortgangs von der Erde¹⁰ eine spezielle Nähe zur Sphäre des Göttlichen ahnen läßt und Henoch darüber hinaus die Möglichkeit eines ewigen Daseins einräumt.

Im *Ersten* oder *Äthiopischen Henochbuch* (*1En.*), dem ältesten erhaltenen Werk der Henochliteratur, dessen früheste Schichten auf das fünfte oder sogar sechste vorchristliche Jahrhundert zurückgehen,¹¹ tritt Henoch als Weiser und als Prophet auf. Der erste Teil beschreibt den Fall der Wächter, das sind die Engel,¹² die zur Erde hinabstiegen, um sich unter den Menschentöchtern Frauen zu nehmen und mit ihnen Kinder zu zeugen (*Gen.* 6,1–4). Henoch wird entrückt und beauftragt, ihnen das bevorstehende Strafgericht zu verkünden. Im weiteren erhält er Einblick in den Aufbau des Himmels, den Lauf der Gestirne und die vergangene und zukünftige Geschichte der Menschheit. Dabei werden ihm die himmlischen Tafeln gezeigt, mit dem Auftrag, sie zu lesen und das Gelesene seine Kinder zu lehren und es ihnen niederzuschreiben (*1En.* 81,1–6). Offenbar versteht sich *1En.* als Erfüllung dieses Auftrags (vgl. *1En.* 82,1).

Insofern Henoch dieses Buch zu Zeiten seines Erdenlebens geschrieben haben soll, wäre es nach eigenem Zeugnis das erste Buch der Welt.¹³ Unverkennbar tritt es damit hinsichtlich seiner Autorität in Konkurrenz zur Thora des Moses, die gemäß der biblischen Geschichte erst viele Generationen später am Sinai offenbart wurde. Die Vermutung liegt nahe, daß sich die Kreise, denen die in *1En.* versammelten Schriften entstammen, mit ihren neuen, bis dahin der jüdischen Tradition fremden Ideen, insbesondere der Himmelskunde, in den Schutz des Patriarchen stellen, um sich gegen die bereits etablierte Überlieferung und Auslegung der Hebräischen Bibel abzugrenzen, zu verteidigen und sich in gewissem Maße über sie zu erheben.¹⁴ Henoch war allerdings bei weitem nicht die einzige Figur der biblischen Frühgeschichte, die in solcher Weise in Dienst genommen wurde – waren doch offenbar sogar

9 Als Zahl der Tage im Sonnenjahr, vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 899, Anm. 6d; Sacchi, *Henochgestalt*, S. 46.

10 Neben Henoch wird lediglich vom Propheten Elia berichtet, daß Gott ihn hinwegnimmt. Vgl. *2Reg.* (M) 2,3–12.

11 Vgl. Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 33, Anm. 56; Sacchi, *Henochgestalt*, S. 47.

12 Die Engel werden „Wächter“ genannt, weil sie nie schlafen. Vgl. Berger, *Jubiläen*, S. 342, Anm. 15g; Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 159 sowie auch die Ausführungen zu den „Grigoroï“ (*2En.* 18,1) bei Böttrich, *Henochbuch*, S. 875, Anm. 1d.

13 Folgerichtig gibt Mario Pincherle seiner Übersetzung der drei Henochbücher ins Italienische den Titel *Enoch: Il primo libro del mondo*, (Diegaro di Cesena (FC) 2002).

14 Die Konkurrenz zwischen Henochs Weisheit und der Thora des Moses sowie deren Abwertung in *1En.* wird eingehend von Nickelsburg, *Wisdom* und ders., *Roots*, S. 337f. analysiert. Vgl. auch Alexander, *Transformations*, S. 100; 109f. Zu verweisen ist weiterhin auf das komplexe Verhältnis zwischen Moses und Metatron, dem zum Engel erhobenen Henoch (vgl. unten, S. 57). Wie Halperin, *Faces*, S. 420ff. zeigt, bilden Moses-Stoffe die Folie für bestimmte Motive in der Henoch-Überlieferung, wobei Henoch-Metatron zum „größeren Moses“ (*ebd.*, S. 426) stilisiert wird.

Schriften seiner sechs Vorväter in Umlauf!¹⁵ Jedoch stammt das Motiv der Einsichtnahme in die himmlischen Tafeln und deren Abschrift zum Nutzen der Menschheit sowie der damit verbundenen Einführung der Schrift bei den Menschen ursprünglich und in seiner ältesten Fassung mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Henochtradition.¹⁶

Dementsprechend wird die Verbundenheit Henochs mit der himmlischen und der irdischen Schrift das wichtigste Charakteristikum seiner Figur. So betont das *Buch der Jubiläen (Jub.)* aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert,¹⁷ als es auf Henoch zu sprechen kommt:

„Dieser nun lernte als erster Schreiben und Wissenschaft und Weisheit von den Menschen, von denen, die geboren werden auf Erden. Und er schrieb die Zeichen des Himmels nach der Ordnung ihrer Monate in ein Buch, damit die Menschenkinder die Zeit der Jahre wüßten nach ihren Ordnungen je nach ihren Monaten.“¹⁸

Die Beschreibung von Leben und Wirken des Patriarchen in *Jub.* 4,18–25 faßt die aus *1En.* bekannten Fakten zusammen, mit einer wichtigen Neuerung: Nachdem Henoch über die gefallenen Wächter Zeugnis abgelegt hat, wird er hier von der Erde hinweggenommen und in den Garten Eden gebracht, wo er fortan „das Gericht und das Urteil der Welt und alle Bosheit der Menschenkinder“ (*Jub.* 4,23) niederschreibt. So wird Henoch für alle Zeit als himmlischer Schreiber eingesetzt.

Henoch wird zum Engel erhoben

Den Stoff der Himmelsreise des Henoch baut das *Zweite* oder *Slawische Henochbuch (2En.)* aus, das im ersten nachchristlichen Jahrhundert, aber vor 70 n.Chr. verfaßt wurde.¹⁹ Besonderen Raum nimmt darin der Aufstieg Henochs durch die jeweils detailliert beschriebenen sieben Himmel²⁰ bis hin

15 Vgl. *2En.* 33,10; vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 934, Anm. 10e; Reeves, *Heralds*, S. 31–39 gibt einen Überblick über die Belege für solche Schriften. Durch den ausführlichen Bericht des Epiphanius über die Sethianer (*Epiph.pan.* II 71,22–80,23 (haer. 39)) ist insbesondere die damalige Existenz von Büchern des dritten Sohnes Adams, Seth, belegt, welche dieser Sekte heilig waren. Josephus berichtet als erster die Legende, daß Seths Söhne, weil sie durch Adam von einer Katastrophe wußten, welche die Menschheit heimsuchen würde, das von ihrem Vater überlieferte Wissen (offenbar vor allem astronomischer Art) in zwei Stelen einschrieben: eine steinerne, die eine Flut überstehen würde, und eine tönernerne, die im Falle einer Vernichtung durch Feuer erhalten bliebe. Josephus gibt an, daß die steinerne Stele bis in seine Tage existierte. Vgl. *Jos.ant.* 1,70f. Zu verschiedenen Abwandlungen und Varianten dieser Geschichte siehe Orlov, *Two Tablets*.

16 Vgl. Orlov, *Two tablets*.

17 Zur Datierung des *Jub.* s.u., S. 74, Anm. 109.

18 *Jub.* 4,17; vgl. *Geo.Ced.* 17,13–15 = *Jub.fr.* 4,18(sic): οὗτος πρῶτος γράμματα μαθάνει καὶ διδάσκει, καὶ θείων μυστηρίων ἀποκαλύψεως ἀξιούται.

19 Vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 812f.; Sacchi, *Henochgestalt*, S. 50. Für eine ausführliche Diskussion der Datierung von *2En.* s. Orlov, *Enoch-Metatron*, S. 320–333.

20 Nach einer späteren, „jüdisch-mystischen“ (Böttrich, *Henochbuch*, S. 803) Interpolation nicht nur sieben, sondern zehn Himmel.

zum Thron Gottes ein (2En. 3–23), bei dem Henoch Einblick in die himmlische Hierarchie und in kosmologische und astronomische Phänomene erlangt. In diesem Werk erhält die Henochgestalt einen entscheidenden neuen Zug. Erstmals nämlich wird berichtet, daß Henoch in einen Engel verwandelt wird (22,8–10). Nach dieser Metamorphose wird von Gott ein in der sonstigen Überlieferung unbekannter Erzengel herbeigerufen: Vrevoil, der Chronist der göttlichen Werke. Dieser erhält den Auftrag, Henoch die himmlischen Bücher vorzulegen und zu erläutern, damit Henoch sie mit dem Schreibgerät des Engels in zweimal 30 Tagen und Nächten in 366 Bücher abschreiben kann (22,11–23,6). Nachdem dies vollbracht ist, darf Henoch zur Linken Gottes Platz nehmen (24,1) und wird nun von Gott selbst belehrt, sowohl über das Schöpfungswerk (24,2–32,2) – eine Überarbeitung des biblischen Sechstageswerkes²¹ – als auch über die Entsprechung von Schöpfungswoche und Weltzeit (30,1f.). Anschließend erhält Henoch wie schon in 1En. 81,1f. auch hier den Auftrag, zur Erde zurückzukehren, um die erworbene Weisheit und die Bücher, die er im Himmel geschrieben hat, an seine Kinder weiterzugeben, auf daß sie von Generation zu Generation überliefert würden (2En. 33,5–12). Den zweiten Teil des Buches bilden ethische Mahnreden Henochs (40–67) und eine Beschreibung der Entstehung des priesterlichen Kultes (68–73).

Bis hierher bewegt sich die Henochtradition im Bereich der apokalyptischen und der weisheitlichen Literatur. Die Texte präsentieren sich als göttliche Offenbarungen und als Kopien der himmlischen Tafeln, was ihnen höchste Autorität verleihen soll. Die Schrift und der Schreibvorgang selbst jedoch bleiben vorerst nur Mittel zum Zweck, nämlich der Konservierung und Weitergabe von Informationen. Genau dieses Verständnis von Schrift wird sich in gewissen Kreisen, welche die Henochtradition aufgreifen und weiterentwickeln, grundlegend ändern.

Die Ambivalenz der Henochgestalt

Die Henochschriften genießen offenbar in der Spätantike weite Verbreitung und sprechen verschiedene Gruppen im geistigen Spektrum jener Zeit an. So belegen zahlreiche Funde von Fragmenten des 1En. in den Höhlen am Toten Meer die Beliebtheit des Werkes bei der Gemeinschaft von Qumran, seine vollständige Überlieferung verdankt es jedoch der Verankerung im Kanon

21 Vgl. *Gen.* 1–2. Hellenistischen Einfluß läßt die Betonung der Schöpfung aus dem Nichts erkennen (2En. 24,2; vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 906f., Anm. 4d) sowie die Aufnahme der sieben Planetensphären (30,3). Andere Neuerungen sind eher auf Spekulationen im Bereich des Judentums zurückzuführen, beispielsweise wird der Hochmut und Sturz Satans angesprochen (29,4f.) und sehr ausführlich von der Schaffung des Menschen durch die Weisheit Gottes aus sieben Elementen der Erde berichtet (30,8–18). Zu letzterem vgl. Böttrich, *Adam*, passim.

der äthiopischen Kirche.²² Auf intensive Rezeption in jüdisch-mystischen wie auch frühchristlichen Zirkeln weisen Interpolationen in *2En.* hin,²³ und dieses Werk wiederum wurde dank der Tradierung in der russisch-orthodoxen Kirche für die Neuzeit erhalten.

Trotz dieser Popularität läßt sich sowohl im Judentum als auch im Christentum ein gewisser Zwiespalt im Umgang mit Henoch feststellen. Wird er einerseits in einigen Schriften aus der jüdischen Tradition als „großer Schreiber“²⁴ und als „Lehrer des Himmels und der Erde und Schreiber der Gerechtigkeit“²⁵ geehrt, diskutieren andererseits rabbinische Lehrautoritäten, ob er überhaupt zu den Gerechten gezählt werden darf, und sind sich sehr einig darüber, daß seine in *Gen.* 5,24 berichtete Fortnahme von der Erde nur als tatsächlicher Tod zu verstehen ist.²⁶ Dieser Umgang mit Henoch spiegelt sich in der christlichen Tradition. So wird er im Neuen Testament zweimal respektvoll als Autorität angeführt,²⁷ und das sogenannte *Buch der Bilderreden* (*1En.* 37–71), das in Anlehnung an *Dan.* 7 vom Messias als Menschensohn spricht, hatte entscheidenden Einfluß auf die Ausbildung der christlichen Messiasvorstellungen.²⁸ Desweiteren künden zahlreiche Schriften der christlichen orthodoxen Tradition von der Anerkennung und Verehrung für den weisen Schreiber in den Ostkirchen.²⁹ Im Gegensatz dazu spielt Henoch in der katholischen Kirche, wenn überhaupt, dann nur eine marginale Rolle, seine Schriften geraten in Vergessenheit und werden nicht tradiert.

Die Ursache für die teilweise so feindselige Behandlung von jüdischer wie von christlicher Seite könnte darin liegen, daß die Henochgestalt beiderseits als Fremdling empfunden wird;³⁰ möglicherweise ist sie jedoch auch auf den Umstand zurückzuführen, daß es sowohl im Judentum als auch unter den Christen sektiererische Strömungen gibt, die sich auf Henoch berufen und

22 Zu den Gründen, die für die Aufnahme von *1En.* in den Bibelkanon der äthiopischen Kirche angeführt wurden, vgl. Uhlig, *Henochbuch*, S. 470ff.

23 Zu den als jüdisch oder christlich klassifizierbaren Interpolationen vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 803ff. Das Vorhandensein „jüdisch-mystischer“ Interpolationen kompliziert natürlich die Frage nach der ursprünglichen Sprache des Werkes, vgl. dazu *ebd.*, S. 808ff.

24 *PsJo.* zu *Gen.* 5,24; vgl. Berger, *Jubiläen*, S. 345, Anm. 2c.

25 *Test.Abr. (B)* 11,6f.: οὗτός ἐστιν ὁ διδάσκαλος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς καὶ γραμματεὺς τῆς δικαιοσύνης Ἐνώχ. Vgl. *1En.* 12,4.

26 *Ber.Rab.* 25,1 (S.238f. Theodor/Albeck):

ויתחלק חנוך את האלהים וגו' (*Gen.* 5,24) אמר ר' חמא בר' חושעיא אינו נכתב בתוך תומסון שלצדיקים אלא בטומסון שלושעים [...] מטרונא שאלה את ר' יוסי אין מוצאים מיתה בחנוך. אמר לה אילו נאמ' ויתחלק חנוך את האלהים ושתק הייתי אומר כדברך. כשהוא אומר ואיננו כי לקח אתו וגו' איננו בעולם כי לקח אתו אלהים.

Vgl. Sacchi, *Henochgestalt*, S. 44. Zur Diskussion des Ausdrucks אלהים in *Gen.* 5,24 vgl. Gruenewald, *Apocalypticism*, S. 70, Anm. 20.

27 Paulus stellt seinen Glauben als Vorbild hin (*Heb.* 11,5), während Judas die Ankündigung des Endgerichts zitiert (*Judae* 14f.; vgl. *1En.* 1,9).

28 Vgl. Nickelsburg, *Roots*, S. 342f.; Sacchi, *Henochgestalt*, S. 47.

29 Vgl. dazu Uhlig, *Henochbuch*, S. 466ff.

30 So begründet Uhlig, *Henochbuch*, S. 470, die gemeinsame Ablehnung von *1En.* durch Juden und Christen: Das Werk sei abgelehnt worden „von den Juden wegen seiner Messianologie, und von den Christen wegen seiner jüdischen Herkunft“.

deren heterodoxe Ideen eine mögliche geistige Bedrohung darstellen.³¹ So wird die Henochtradition vor allem von Gruppen esoterischen Charakters aufgenommen, wo die Himmelschrift eine gänzliche neue Bedeutung erhält, was ihre Ausstrahlungskraft in einzigartiger Weise steigert.

Henoch-Metatron als himmlischer Führer

Das eindrucksvollste Dokument einer solchen Weiterentwicklung des Henochstoffes ist das *Dritte* oder *Hebräische Henochbuch* (3En.), das, anders als die bisher besprochenen Schriften, allein auf Hebräisch und nur innerhalb der jüdischen Tradition überliefert wird. Seine Datierung liegt zwischen dem 3. und 7. nachchristlichen Jahrhundert.³² In diesem Werk verschmilzt die Figur Henochs mit dem Engel Metatron.³³ Der angesehene Gelehrte Rabbi Jischmael berichtet als Sprecher des Buches von den Geheimnissen, die ihm Metatron offenbarte. Sie betreffen zunächst (3En. 3–16 = §§ 4–20)³⁴ die eigene Figur des Metatron, der schildert, wie er, der frühere Henoch, in den Engel Metatron verwandelt und welche Stellung und Ehre ihm zuteil wurde, denn er gehört nunmehr zu den höchsten Engeln; an einigen Stellen präsentiert er sich geradezu als der Stellvertreter Gottes, der „Kleine JHWH“³⁵ (z.B. 12,4 = § 15). Als Zeichen seiner Würde erhält er unter anderem eine Krone, in die Gott selbst mit flammendem Griffel „die Buchstaben, mit denen Himmel und Erde geschaffen wurden“ (13,1 = § 16) eingeschrieben hat. Eben diese sind auch die Zierde des göttlichen Thrones selbst:

31 In diesem Sinne argumentiert Alexander, *Transformations*, S. 108ff., daß die Henochtradition eine ständige Infragestellung des Primats der Thora des Moses darstellte, die nach einer „exegetical counterattack“ von rabbinischer Seite verlangte. Ein konkretes Motiv für die Ablehnung der Gestalt Henochs durch die rabbinischen Gelehrten dürfte die vor allem in 1En. für ihn hergestellte Verbindung zum von ihnen bekämpften Sonnenkalender gewesen sein.

32 Vgl. Sacchi, *Henochgestalt*, S. 51.

33 Nach den erhaltenen Quellen kann nicht abschließend geklärt werden, ob die Verbindung zu Henoch der Gestalt Metatrons nachträglich beigelegt wurde, oder ob sie zur ursprünglichen Konzeption seiner Figur gehört. Vgl. Halperin, *Faces*, S. 421f.

34 Die Textstellen in 3En. werden im folgenden zunächst gemäß der Zählung in der Ausgabe von Odeberg, dann in den Paragraphen der von Schäfer herausgegebenen *Synopse zur Hekhalot-Literatur* angegeben. Die philologische Arbeit Odebergs wurde von Scholem wiederholt kritisiert (z.B. Scholem, *Hauptströmungen*, S. 391, Anm. 12); in jüngerer Zeit wird sie dagegen verhalten gewürdigt, da, vor allem durch die Ausgabe der *Synopse*, die Schwierigkeiten bei der Erstellung kritischer Texte der *Hechaloth*-Literatur stärker ins Bewußtsein der Forschung gedrungen sind. So bemerkt Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 189: „With all its shortcomings Odebergs critical edition of 3Enoch is still a good specimen pointing to the fact that such undertakings are within the reach of a conscientious scholar.“ Vgl. auch Kuyt, *Descent*, S. 333.

35 Dieser Name leitet sich wahrscheinlich aus der Auslegung von Ex. 23,20f. („Siehe, ich sende einen Engel vor dir her [...] Hüte dich vor ihm, [...] denn mein Name ist in ihm.“) als Hinweis auf Metatron her. Vgl. Halperin, *Faces*, S. 420f.

„R. Jischmael sagte:
 Es sprach zu mir Metatron:
 Komm, und ich zeige dir
 die Buchstaben, mit denen Himmel und Erde erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen Meere und Flüsse erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen Berge und Hügel erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen Bäume und Gräser erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen Sterne und Sternbilder erschaffen wurden,
 die Scheibe des Mondes und das Rad der Sonne,
 der Orion und die Plejaden und alle Arten von Himmelsleuchten;
 die Buchstaben, mit denen die Dienstengel erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen die *Serafim* und die *Chajjoth* erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen der Thron der Herrlichkeit und die Räder
 der *Merkava* erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen die Bedürfnisse der Welt erschaffen wurden;
 die Buchstaben, mit denen Weisheit und Verstehen,
 Wissen und Verständnis,
 Demut und Aufrichtigkeit erschaffen wurden,
 mit denen man die ganze Welt aufrechthält.

Ich ging mit ihm,
 er nahm mich an seine Hand,
 hob mich empor auf seinen Flügeln
 und zeigte mir alle jene Buchstaben,
 die mit einem Flammengriffel
 auf dem Thron der Herrlichkeit eingraviert sind;
 Funken und Blitze gehen von ihnen aus
 und bedecken alle Kammern der *Aravoth*.“³⁶

Hier sind die Buchstaben nicht mehr einfach Informationsträger, sondern sie führen ein Eigenleben als eine Art Urelemente.³⁷ Es wird nicht erklärt, auf welche Weise mit ihnen die Welt geschaffen wurde, jedoch ist ihre ungeheure kosmische Potenz deutlich zu spüren. Wenn es die Buchstaben sind, durch welche die Welt ins Dasein trat, so sind es aus ihnen gebildete Namen, manchmal sinntragende, meist jedoch scheinbar willkürlich zusammengefügte, unaussprechliche Namen Gottes,³⁸ deren Macht der Welt Bestand verleiht (3En. 42 = § 60). Bei Buchstaben wie Namen handelt es sich, daran kann

36 3En. 41 = § 59, Übersetzung: Schäfer/Herrmann, *Hekhalot-Literatur I*, S. 130f.

37 Odeberg, *3 Enoch*, S. 171, nennt sie „spiritual atoms“.

38 Odeberg, *3 Enoch*, S. 171f., versucht eine Systematisierung der göttlichen Namen in 3En. Er nennt drei Gruppen von Namen: (1) Kombinationen der gleichen „Atome“ (אא. בב. חחה. etc. 3En. 48B,1); (2) Kombinationen verschiedener Buchstaben in „prä-rationale“ (d.h. nicht sinntragende) Elemente (סאם. דגוט. קטק. זכב. etc. 48B,1), hierbei gelangen z.T. verschiedene etablierte Kombinationsmöglichkeiten zum Einsatz (אתבש. אלבם. תשרק.); (3) Kombinationen verschiedener Buchstaben in rationale Elemente, die hebräischen Worten entsprechen, insbesondere abstrakten Eigenschaften Gottes (הכמה. בינה. דעת. etc. 41,3), in diese Kategorie gehören jedoch auch die aus der Hebräischen Bibel bekannten Gottesnamen (48B,1). Vgl. auch Odeberg, *3 Enoch* (Übersetzung), S. 176, Anm. 5.

kein Zweifel bestehen, um *hebräische* Schrift. Dies belegt eine andere Textstelle, an der die Zahl der Buchstaben, die auch in den Siegelring Gottes eingraviert sind, mit 22 angegeben ist (3En. 48D,5 = § 78) – dies ist die Zahl der Buchstaben des hebräischen Alphabets, was deutlich macht: „Die ganze Welt wurde auf Hebräisch geschaffen.“³⁹

3En. gehört zu den wichtigsten Schriften der sogenannten *Hechaloth*-Literatur aus dem Kreis der frühen jüdischen Mystiker, deren Ziel im Aufstieg (bzw. gemäß der eigentümlichen Ausdrucksweise dieser Gruppe „Abstieg“)⁴⁰ durch die himmlische Palastwelt, die *Hechaloth*, hin zum Thron Gottes, der *Merkava*, liegt. Eine andere Schrift aus diesem Kreis gibt eine detaillierte Anleitung, wie dieses Ziel zu erreichen ist:⁴¹ Zunächst ist als eine Art Beschwörungsformel eine Reihe von Namen auszusprechen. Beim Aufstieg selbst erwarten den Adepten am Eingang eines jeden der sieben ineinander angeordneten Paläste, in deren Mitte sich der göttliche Thron befindet, Gruppen von Wächtern, denen er gewisse Siegel vorzeigen muß. Diese Siegel sind weitere unverständliche magische Namen, die bewirken, daß die Wächter den Aufsteigenden nicht hindern oder gar vernichten, sondern ihn zum jeweils nächsten Tor geleiten.

Daß diesen Schriftsiegeln eine so große Macht über die Engel zugeschrieben wird, erklärt sich daraus, daß sich letztere ideengeschichtlich auf die Sterne, also die Schrift des Himmels zurückführen lassen.⁴² Beredtes Zeugnis für diese Ableitung von den Sternen ist die wortgewaltig beschriebene Natur der Engel aus allen Spielarten des Feuers, ein Nachhall ihrer Herkunft liegt vielleicht auch darin, daß sie über kosmische Vorgänge eingesetzt sind.⁴³ Jedoch nicht allein die Engel, sondern auch die Buchstaben und Namen, die in die *Merkava* eingraviert sind, bestehen aus Feuer.⁴⁴ Sie und die Siegel der Adepten sind eine letzte Transformation der Himmelschrift.⁴⁵

39 „The whole world was created in Hebrew.“, Odeberg, *3Enoch*, S. 171.

40 Zur Herleitung dieser Terminologie sind verschiedene Hypothesen aufgestellt worden, vgl. Scholem, *Hauptströmungen*, S. 50; ders., *Jewish Gnosticism*, S. 20, Anm. 1; Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 170ff.; Halperin, *Faces*, S. 226ff.; Kuyt, *Once again*.

41 *Hech.Rab.* §§ 204–250. Vgl. Scholem, *Hauptströmungen*, S. 54f.; Schäfer, *Der verborgene und offenbare Gott*, S. 37ff. Eine umfassende systematische Analyse der *Jerida* in den verschiedenen Texten der *Hechaloth*-Literatur legt Annelies Kuyt vor: Kuyt, *Descent*. Zu *Hech.Rab.* §§ 204–250 vgl. *ibd.*, S. 80–110.

42 Das Verständnis der Sterne als göttliche Kräfte ist sehr alt. In der altbabylonischen Keilschrift gilt sogar dasselbe Schriftzeichen für „Gott“ und „Stern“. Vgl. Bezold, *Astrologie*, S. 11. So spricht auch *Iob* 38,7 vom gemeinsamen Lobgesang der Sterne (כוכבי ביקר) und Engel (בני אלהים).

43 3En. 17 = §§ 21f.

44 Z.B. 3En. 41,3 = § 59 (s.o., S. 58).

45 Vgl. Jansen, *Henochgestalt*, S.47. Zum Zusammenhang zwischen den Siegeln der *Merkava*-Mystiker, magischen Zeichen und der Himmelschrift vgl. Busi, *Qabbalah visiva*, S. 31–33.

Henoch als Autor gnostischer Schriften

Einige Schriften der *Hechaloth*-Literatur zeigen auffällige Berührungspunkte mit erhaltenen gnostischen Texten, weshalb die Bewegung, der sie entstammen, mitunter als „Jüdische Gnosis“ bezeichnet wird.⁴⁶ Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang die zwei *Bücher des Jeû*, die mit größeren Lücken in einer koptischen Handschrift überliefert sind. In ihnen eröffnet Jesus in feierlich-monotoner und oft schwer verständlicher Sprache seinen zwölf Jüngern und Jüngerinnen verborgene Mysterien über den Aufbau der himmlischen Welt nach gnostischen Vorstellungen.

In formelhaften Sätzen und Diagrammen werden die Namen und Formen der Emanationen oder Lichtschätze des Gottes Jeû, deren Zeichen sowie die Namen ihrer Wächter enthüllt. Das Wissen darum ist offenbar Voraussetzung für den Aufstieg durch diese Schätze, bei dem Jesus die Eingeweihten anschließend führt. Um aufzusteigen, müssen sich die Jünger vor dem Tor eines jeden Schatzes mit bestimmten Siegeln und Namen besiegeln und gleichzeitig einen Namen sprechen.⁴⁷ Dadurch ziehen sich die Wächter und die Vorhänge des Schatzes zurück und die Schar kann weiter vordringen. Alle „Namen“ sind Buchstabenketten ohne semantischen Inhalt.

Wenngleich die Terminologie der *Bücher des Jeû* sich stark von der der *Hechaloth*-Literatur unterscheidet, läßt sich doch eine Übereinstimmung in der Strukturierung des Göttlichen und des Zugangs dazu feststellen.⁴⁸ Hier steht Jesus an der Stelle des himmlischen Lehrers und Führers Henoah-Metatron. Abgesehen von den Ähnlichkeiten im Gebrauch scheinbar willkürlich gebildeter Buchstabenreihen als Namen Gottes oder göttlicher Erscheinungen besteht offenbar auch eine direkte Verbindung zwischen dem Namen des Henoah-Metatron „Kleiner JHWH“ und dem Namen „Kleiner IAO“, der in gnostischen Schriften auftaucht.⁴⁹

Neben strukturellen Ähnlichkeiten gibt es sogar einen eindeutigen Hinweis auf einen Zusammenhang der *Bücher des Jeû* mit der Henoahtradition: In der *Pistis Sophia*, einer anderen gnostischen Schrift, die an die Offenbarungen

46 Eine solche Einordnung hängt natürlich davon ab, was konkret unter dem Begriff „Gnosis“ verstanden und welcher Stellenwert der *Jerida* für das Selbstverständnis der *Merkava*-Mystiker zugewiesen wird. Die Diskussion darum mit ihren unterschiedlichen Argumenten wird ausführlich dargestellt bei Deutsch, *Gnostic Imagination*, S. 18–55.

47 Zu dieser Zeremonie vgl. Busi, *Qabbalah visiva*, S. 33.

48 Busi, *Qabbalah visiva*, S. 33, stellt ausgehend vom erhaltenen ikonographischen Erbe der *Bücher des Jeû* die These auf, daß die Siegel der *Merkava*-Mystiker nicht allein aus Schrift, sondern auch aus magischen Charakteres gebildet waren, die jedoch im Laufe der Überlieferung der Texte weggelassen wurden. Er weist darauf hin, daß sich in Handschriften des *Sefer ha-Razim*, welches Berührungspunkte mit der *Hechaloth*-Literatur aufweist, solche Zeichen finden.

49 Z.B. *Pist.Soph.* 7; 86; 140. Vgl. Baudissin, *Studien*, S. 187f.; 243ff.; Scholem, *Hauptströmungen*, S. 73; S. 400, Anm. 107; Gruenwald, *Apocalypticism*, S. 201; Hayman, *God a Magician*, S. 230; Schäfer/Herrmann, *Hekhalot-Literatur I*, S. LIII; S. 36f., Anm. 28; Alexander, *Transformations*, S. 116.

der beiden *Bücher des Jeû* anknüpft,⁵⁰ belehrt Jesus im Wechselgespräch seine Jünger und Jüngerinnen und sagt über diese Bücher:

„...denn selbst für die Gerechten [...] ist es notwendig, dass sie die Mysterien finden, die in den Büchern des Jeû [enthalten sind], die ich Henoch im Paradies habe schreiben lassen, indem ich mit ihm aus dem Baum der Erkenntnis und aus dem Baum des Lebens redete, und ich liess sie ihn auf den Felsen Ararat niederlegen und stellte den Archon Kalapatauroth [...] auf als Wächter über die Bücher Jeû wegen der Sintflut, und damit keiner von den Archonten auf sie neidisch sei und sie verderbe.“⁵¹

Genau wie den Autoren der ersten Henochschriften schien es also auch den Verfassern dieser gnostischen Texte geboten, deren Autorität durch den Beistand des bekannten Paradiesbewohners zu untermauern,⁵² wobei en passant auch die Hierarchie zwischen Henoch und Jesus unmißverständlich festgelegt wird. Verwunderlich erscheint an dieser Erklärung zunächst, daß die Bücher, obgleich ihre Abfassung doch im Paradies, also nach Henochs Erdenleben geschieht, noch *vor* der Sintflut auf dem Ararat – der doch keineswegs von der Flut ausgenommen war!⁵³ – niedergelegt werden und einen Wächter erhalten. Dieses Szenario erklärt sich jedoch aus der bereits oben angesprochenen Passage in *2En.* 33, wo Henoch aufgefordert wird, mit den im Himmel kopierten Bänden zur Erde zurückzukehren und diese seinen Kindern und deren Nachkommen zu übergeben. Zum Schutz der Schriften werden dort zwei Engel zur Erde hinabgesandt.⁵⁴ Die beiden *Bücher des Jeû* erheben also offensichtlich den Anspruch, in der Zahl der 366 Bücher dieser allerersten irdischen „Bibliothek des Henoch“⁵⁵ eingeschlossen zu sein.

Henoch, der Mensch, der zum Engel wurde und Einblick in die göttlichen Geheimnisse erhielt, entwickelt sich zur Leitfigur für alle, welche die mystische Ekstase suchen. Buchstaben und aus ihnen gebildete Namen spielen in den zuletzt beschriebenen Traditionen eine Schlüsselrolle. Losgelöst von ihrer eigentlichen Funktion, als Schrift Informationen weiterzugeben, dienen sie nunmehr theurgischen Zwecken, schützen den Adepten und bannen schädliche Mächte. Die Grenze zur Magie ist dabei oftmals nicht mehr klar zu

50 Vgl. *Pist.Soph.* 99 = 158, 17–34.

51 *Pist.Soph.* 134 = 228,32–229,8, vgl. 99 = 158,18–21. Das Motiv von Neid und Feindschaft der Engel gegenüber Henoch und den Menschen überhaupt ist auch in *3En.* 5f. und in Texten aus der rabbinischen Tradition präsent. Vgl. dazu Schäfer, *Rivalität*, S. 219–224.

52 Zur Nachwirkung von *2En.* in der gnostischen und gnostisch geprägten Literatur vgl. Böttrich, *Henochbuch*, S. 801f.

53 Interessanterweise wird jedoch der Name Ararat mitunter als „Zeugnis des Abstiegs“ übersetzt, so auch in *ML* 132,28f. Vgl. dazu oben, S. 28.

54 *1En.* wird dagegen nach eigenem Zeugnis während der Sintflut auf Noahs Arche verwahrt, vgl. *1En.* 68,1. Zum Motiv der Bewahrung göttlichen Wissens über die Flut hinweg vgl. Orlov, *Two Tablets*, S. 142f.

55 „The Recovery of the Enochic Library“ heißt das Projekt von John C. Reeves mit dem Ziel einer vollständigen Sammlung der Zitate aus angeblichen Henochbüchern in jüdischen wie christlichen Quellen der verschiedenen Sprachen des Nahen Ostens und Europas. Vgl. www.religiousstudies.uncc.edu/jcreeves/enochdescr.htm (August 2007).

ziehen. In *3En.* begegnen als Teil der Vision des Rabbi Jischmael die „Buchstaben, mit denen Himmel und Erde erschaffen wurden“. In diesem Werk beschränkt sich die Weihe auf das Schauen, ohne daß enthüllt würde, auf welche Weise dieser Schöpfungsvorgang vor sich ging. Das Wissen *darum* ist einem Nachkommen Henochs vorbehalten, der aufgrund seiner Weisheit, Gerechtigkeit und frommen Gesinnung unter Juden wie Christen höchstes Ansehen genießt.

3. Abraham und das Buch der Schöpfung

Von der Naturbetrachtung zur Gotteserkenntnis

Mit gutem Recht kann, was die rabbinische Tradition angeht, Abraham als Henochs Erbe bezeichnet werden, denn gegenüber der Marginalisierung der Henochgestalt wird hier häufig Abraham astronomisch-astrologisches Wissen zugeschrieben.⁵⁶ Diese Zuordnung liegt nahe, da die Bibel berichtet, daß er aus „Ur, der Stadt der Chaldäer,“⁵⁷ stammt, also unter derjenigen babylonischen Stammesgruppe aufwuchs, deren Name zum Synonym für Astrologen und Wahrsager wird.⁵⁸ Nach der biblischen Geschichte verläßt Abraham seine Heimat, um im Land Kanaan, das Gott ihm und seinen Nachkommen verheißt, und zwischenzeitlich auch in Ägypten zu leben (*Gen.* 12f.). Auf eben diese Wanderung Abrahams bezieht sich Josephus, wenn er mit dem Ziel, die kulturelle Bedeutsamkeit des jüdischen Volkes nachzuweisen, betont, daß die Ägypter erst von Abraham in der Astronomie⁵⁹ unterwiesen wurden, die ihnen zuvor unbekannt war, und dann wiederum durch die Ägypter die Kenntnis dieser Wissenschaft an die Griechen weitergegeben wurde.⁶⁰

Die eigentliche Größe und Bedeutung Abrahams für die jüdische Tradition liegt jedoch nicht in seinem astronomischen und astrologischen Wissen, sondern darin, daß er, der Stammvater des jüdischen Volkes, der erste ist, der den biblischen Gott als den alleinigen Gott und Schöpfer aller Dinge anbetet. Dementsprechend charakterisiert die Sternkunde Abrahams ein wesentlicher

56 Diese Erbfolge klingt in einem Zitat aus dem Geschichtswerk des Eupolemos bei Eus. *praep.* IX 17,8 noch an, vgl. Alexander, *Transformations*, S. 100. Stellen aus der rabbinischen Literatur, die Abraham mit der Sternkunde in Verbindung bringen, sind verzeichnet bei Ginzberg, *Legends*, Bd. V, S. 227, Anm. 108 sowie bei Schmitz, *Abraham*, S. 382f.

57 אור כשדים *Gen.* 11,28. 31 u.ö.

58 Vgl. z.B. *Dan.* 2,2; 5,7.

59 Da die Grenze zwischen Astronomie und Astrologie noch nicht so wie im modernen Verständnis der beiden Disziplinen gezogen war, schwankt auch die Verwendung der Begriffe im Hinblick auf Abraham. Die rabbinischen Quellen (vgl. oben, Anm. 56) schreiben ihm sowohl astronomische als auch astrologische Kenntnisse zu.

60 Vgl. *Jos.ant.* I 168. Für eine eingehende Analyse der Darstellung der Geschichte der Astronomie bei Josephus siehe Van Kooten, *Enoch and Abraham*, S. 307–311.

Zug: Weit entfernt davon, die Allmacht Gottes in Frage zu stellen, ist sie ein Weg zur Erkenntnis Gottes.⁶¹ In diesem Sinne verstanden, konnte die Astrologie in hellenistischer Zeit in weiten Kreisen des Judentums Aufnahme und Verbreitung finden.⁶² In seiner allegorischen Bibelauslegung erklärt Philo von Alexandria den Lebensweg Abrahams sogar zum Bild für den Erkenntnisweg der menschlichen Seele – durch die Astronomie, die Betrachtung der himmlischen Phänomene, also des höchsten Teils der materiellen Welt, so Philo, werde die menschliche Seele zur Erkenntnis des *Einen* Gottes hingeleitet.⁶³ Nach dem Gesagten ist klar, daß Abraham im Gegensatz zu Henoch letztlich geradezu unausweichlich die Erforschung kosmischer Phänomene, und seien es die Sterne, hinter sich lassen muß, wie es bereits in *Jub.* eindrucksvoll geschildert wird:

„...und Abraham saß in der Nacht am Neumond [...], um die Sterne zu beobachten vom Abend bis zum Morgen, um zu sehen, was die Eigenart des Jahres in bezug auf die Regenfälle sei. Und er war allein, als er saß und beobachtete. Und eine Stimme kam in sein Herz: Alle Zeichen der Sterne und die Zeichen des Mondes und der Sonne – sie alle sind in der Hand des Herrn – was soll ich sie erforschen? Wenn er will, wird er es regnen lassen morgens und abends. Und wenn er will, wird er den Regen nicht herabkommen lassen. Und alles ist in seiner Hand. – Und er betete in dieser Nacht und sagte: Mein Gott, mein höchster Gott. Du allein bist für mich Gott. Und du hast alles erschaffen. Und Werk deiner Hände ist alles, was ist. Und dich und dein Reich habe ich erwählt.“⁶⁴

In unserem Zusammenhang ist vor allem die Folge dieses Geisteswandels von Interesse. Durch die Abkehr von der Astrologie und das Bekenntnis zu dem *Einen* Gott nämlich wird Abraham als erster wieder der hebräischen Sprache und Schrift würdig, die seit dem Turmbau auf Erden nicht mehr bekannt waren. So berichtet der „Engel des Angesichts“, der Sprecher des *Jub.*, im Anschluß an die obige Darstellung:

61 Vgl. *Jos.ant.* I 155f.: (Ἀβραάμ) πρῶτος οὖν τολμᾷ θεὸν ἀποφύμασθαι δημιουργὸν τῶν ὄλων ἕνα [...] εἰκάζεται δὲ ταῦτα τοῖς γῆς καὶ θαλάσσης παθήμασι τοῖς τε περὶ τὸν ἥλιον καὶ τὴν σελήνην καὶ πᾶσι τοῖς κατ' οὐρανὸν συμβαίνουσι. Auch in rabbinischen Quellen wird die Gotteserkenntnis Abrahams aus der Betrachtung der Welt hergeleitet, vgl. *Ber.Rab.* 39,1 (S. 365 Theodor/Albeck):

ויאמר ר' אל אברהם לך לך וגו' (Gen. 12,1) אמר תאמר אמר ר' יצחק לאחד שהיה עובד ממקום למקום וראה בירה אחת דולקת אמר תאמר שבירה היתה בלא מנהיג הציץ בעל הבירה אמר לו אני הוא בעל הבירה. כך לפי שהיה אברהם אבינו אומר תאמר שהעולם בלי מנהיג הציץ הקב"ה אמר לו אני הוא המנהיג אדון כל העולם.

62 Busi, *Qabbalah visiva*, S. 48–56, weist darauf hin, daß Darstellungen des Zodiakus ein verbreitetes Motiv zur Dekoration der Böden von Synagogen waren, was darauf schließen lasse, daß astronomische Betrachtungen seit hellenistischer Zeit nicht nur geduldet, sondern offenbar durchaus positiv bewertet wurden. Häufig finden sich in unmittelbarer Nähe Szenen aus der Geschichte Abrahams, für ihn ein weiterer Beleg für die Verbindung des Patriarchen mit der Astronomie.

63 Vgl. *Ph.rer.* 98f.: ...ἀπὸ τοῦ γεγοῦτος πρὸς τὸ ἀγέννητον, ἀπὸ τοῦ κόσμου πρὸς τὸν ποιητὴν καὶ πατέρα αὐτοῦ. Vgl. *Ph.gig.* 60–64. Vgl. auch Van Kooten, *Enoch and Abraham*, S. 314f.

64 *Jub.* 12,16–19.

„Und Gott der Herr sagte zu mir: ‘Öffne seinen Mund und seine Ohren: Er soll hören und sprechen mit seiner Zunge in der Sprache, welche offenbart worden ist. Denn sie ist gewichen aus dem Mund aller Menschenkinder vom Tage des Falles an.’ Und ich öffnete seinen Mund und seine Ohren und seine Lippen, und ich begann, mit ihm Hebräisch zu reden, in der Sprache der Schöpfung. Und er nahm die Bücher seiner Väter. Und sie waren hebräisch geschrieben. Und er schrieb sie ab und begann sie zu lernen von da ab.“⁶⁵

Das Buch der Schöpfung

Seine Hingabe an Gott, seine Nähe zur Astrologie und vor allem das zuletzt beschriebene Wiedererlernen der „Sprache der Schöpfung“ – vermutlich sind es diese Charakteristika der Abrahamsgestalt, die ihn zum Empfänger des *Sefer Jezira*, des „Buches der Schöpfung“, qualifizieren. Dieses Werk mit höchst umstrittener Datierung (1.–8. Jh. n.Chr.)⁶⁶ beinhaltet in sehr knapper und gedrängter Form Spekulationen über Aufbau und Schöpfung der Welt durch „zweiunddreißig wunderbare Wege der Weisheit“ (*Sef.Jez.* § 1), nämlich die zehn *Sefiroth*⁶⁷ und die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets. Der erste Teil des Buches (§§ 2–16) beschäftigt sich mit dem Schöpfungsvorgang der zehn *Sefiroth* und bleibt darin sehr rätselhaft, wohingegen der zweite Teil (§§ 17–62), in seinen Aussagen klarer, den Schöpfungsakt mittels der Buchstaben behandelt. Er beginnt mit dem ungewöhnlich plastischen Bild des Buchstabenrades, das für die nachfolgende jüdische mystische Tradition grundlegend werden soll.⁶⁸ Die Schöpfung durch die Buchstaben verläuft demnach analog zur Sprache:

„Zweiundzwanzig Grundbuchstaben, befestigt auf einem Rad mit zweihunderteinundzwanzig⁶⁹ Toren. Das Rad dreht sich rückwärts und vorwärts. [...]“

-
- 65 *Jub.* 12,25–27. Dagegen schreibt Georgios Monachos nach Eupolemos Abraham die Übernahme der chaldäischen Schriftzeichen zu. Vgl. *Geo.Mon.* 40,7–10.
- 66 Den einzigen wirklich sicheren *terminus ante quem* bildet der früheste erhaltene Kommentar des *Sefer Jezira* aus dem 10. Jahrhundert. Da der Text selbst keine verwertbaren Informationen enthält, besteht die einzige Möglichkeit der Datierung in der Rekonstruktion des historischen Hintergrundes seiner Entstehung. Einen Überblick über die unterschiedlichen diesbezüglichen Ansätze, die von einer Entstehung in der späten Zeit des Zweiten Tempels bis in nachislamische Zeit ausgehen, gibt Wasserstrom, *Further Thoughts*, S. 202ff. Vgl. auch Scholem, *Yezirah*, Sp. 785.
- 67 Die Bedeutung dieses Wortes ist noch nicht abschließend geklärt. Gegen das verbreitete Verständnis des Wortes als „Urzahlen“, wie es vor allem Scholem vertritt (vgl. Scholem, *Hauptströmungen*, S. 81; ders., *Yezirah*, Sp. 783), weist Busi auf Parallelen aus der jüdischen Tradition hin, die es nahelegen, die *Sefiroth* als Akte des (göttlichen) Schreibens aufzufassen (vgl. Busi, *Qabbalah visiva*, S. 35–41 sowie ders., *Sefirot*, passim).
- 68 Zum Buchstabenrad mit Beispielen seiner graphischen Darstellung, vgl. Busi, *Qabbalah visiva*, S. 41–45.
- 69 Die meisten Handschriften überliefern sowohl hier (§ 18) als auch im folgenden Abschnitt (§ 19) diese Zahl, obgleich als Anzahl der Zweierkombinationen der 22 Buchstaben $22 \times 21 \div 2 = 231$ zu erwarten wäre. Für Erklärungsversuche des Fehlers vgl. Hayman, *Sefer Yesira*, S. 100. Daß es gerade Buchstabenpaare sind und nicht längere Buchstabenketten, die durch die Tore

Zweiundzwanzig Buchstaben. Er gravierte sie ein, hub sie aus, wog sie und vertauschte sie, kombinierte sie und schuf mit ihnen die Seele aller Schöpfung und die Seele all dessen, was geschaffen werden sollte. Wie wog er sie und vertauschte sie? *Alef* mit ihnen allen und sie alle mit *Alef*. *Beth* mit ihnen allen und sie alle mit *Beth*. *Gimel* mit ihnen allen und sie alle mit *Gimel*. Und sie alle gehen der Reihe nach herum. Ihr Ergebnis ist, daß sie durch zweihunderteinundzwanzig Tore hinausgehen. Das Ergebnis ist, daß alle Schöpfung und alle Rede hinausgeht durch einen Namen.“⁷⁰

Im Anschluß an diese Erklärung werden tatsächlich alle Buchstaben paarweise miteinander kombiniert (§ 21), darauf folgt eine detaillierte Erklärung der Schöpfung. Nach phonetischen Kategorien⁷¹ teilt der Autor dazu das hebräische Alphabet in drei Gruppen zu 3, 7 und 12 Buchstaben ein, deren Elementen er die Schaffung und die Herrschaft über Teilbereiche auf verschiedenen Ebenen der Wirklichkeit zuordnet. Dabei kommt ihm der Umstand zur Hilfe, daß 3, 7 und 12 ohnehin wichtige symbolische Zahlen bei der Strukturierung von Raum, Zeit, menschlichem Körper und menschlicher Seele darstellen, so daß die Zuordnung einleuchtend und überzeugend wirkt. Die drei „Mütter“ ם ן װ werden zum Ursprung der drei Grundelemente: Feuer - Luft - Wasser, der drei Schichten des Kosmos: Himmel - Luft - Erde, der drei Jahreszeiten, und im Menschen der drei Orte der *Humores*:⁷² Kopf - Brust (Herz) - Bauch. Die sieben „Doppelten“ ה ה ה פ פ פ ה ה ה, die eine harte und eine weiche Aussprache aufweisen, werden den sechs Richtungen des Raumes plus Zentrum zugeordnet, den sieben Planeten, den sieben Tagen der Woche, den sieben Körperöffnungen des Menschen und den sieben guten und schlechten Wendungen des menschlichen Schicksals: Leben - Tod, Frieden - Krieg, Weisheit - Torheit, Reichtum - Armut, Wohlstand - Zerstörung, Schönheit - Häßlichkeit, Herr-Sein - Sklave-Sein. Die restlichen zwölf „Einfachen“ ק צ ע ס ל ג ט י ה ז ה ה schließlich werden auf die zwölf Verbindungslinien zwischen den äußersten Punkten des Raumes in den sechs Richtungen bezogen, auf die zwölf Sternbilder, die zwölf Monate des Jahres, die zwölf wichtigen Körperorgane und zwölf Lebensäußerungen des Menschen.

Die Systematik dieser Zuordnungen, die an griechische, insbesondere neupythagoräische Parallelen erinnert,⁷³ offenbart ein höchst komplexes Weltbild, in dem alles miteinander verbunden ist und aufeinander bezogen, in dem jedoch zur gleichen Zeit einfache, dem Menschen zugängliche Prin-

hinausgehen, erklärt Scholem, *Yezirah*, Sp. 784, damit, daß der Autor des *Sefer Jezira* offenbar Zweiergruppen als Wurzeln der hebräischen Verben ansah.

70 *Sef.Jez.* §§ 18f. Für den „einen Namen“ schlägt Scholem, *Yezirah*, Sp. 784, zwei mögliche Deutungen vor: entweder als das *Tetragrammaton* oder als das gesamte Alphabet, das auch als ein mystischer Gottesname verstanden werden kann.

71 Vgl. Bacher, *Anfänge*, S. 20. Wasserstrom, *Further Thoughts*, S. 220, erkennt in der Einteilung der Buchstaben, insbesondere der „Mütter“ dagegen politische Motive.

72 Vgl. Busi, *Qabbalah visiva*, S. 42.

73 Vgl. Dornseiff, *Alphabet*, S. 32ff. u.ö.; Scholem, *Yezirah*, Sp. 785f.

zipien wirken. Die aus diesem Schwanken zwischen unfaßbarer Größe und scheinbarer Einfachheit resultierende Mehrdeutigkeit sowie das radikale Verständnis des hebräischen Alphabets und der (Schrift-)Sprache als metaphysisches Paralleluniversum, das über der Wirklichkeit steht, sind vermutlich die Hauptgründe für den großen Einfluß des *Sefer Jezira* auf die jüdische Mystik des Mittelalters.⁷⁴ Denn dieses Buch verspricht dem Eingeweihten weitaus mehr als eine Anleitung zur mystischen Schau – es eröffnet die Möglichkeit, den göttlichen Schöpfungsplan zu „durchschauen“ und darüberhinaus durch Kombination und Permutation der 22 hebräischen Buchstaben sogar selbst zu schöpfen.⁷⁵ So wird am Ende des Buches Abraham als erster Empfänger und Anwender des in diesem enthaltenen Wissens genannt. Wie ein Echo der zuvor bei der Darstellung der Schöpfungs- bzw. Schreibakte Gottes verwendeten Terminologie mutet die Beschreibung seines Tuns an:

„Als Abraham unser Vater kam, beobachtete er und sah und erforschte und verstand und gravierte ein und kombinierte und hub aus und dachte und es gelang ihm. Ihm wurde der Herr aller Dinge enthüllt [...] Er band zweiundzwanzig Buchstaben in seine Sprache ein, und der Heilige enthüllte ihm das Geheimnis.“⁷⁶

Abraham und die Thora

Die Bezugnahme des *Sefer Jezira* auf Abraham dient selbstredend vor allem dem Zweck, die Ehrwürdigkeit dieses Werkes zu betonen, andererseits verleiht sie auch dem Patriarchen einen neuen Glanz. Allerdings kommt das Bild, das hier von Abraham gezeichnet wird, wie er sich unter Anleitung Gottes dem Zusammenstellen von Buchstaben widmet, etwas überraschend angesichts des großen exegetischen Interesses, das ein spezieller Punkt der Abrahamslegende auf sich zog: Abraham lebte noch ohne Thora – eine Tatsache, die sehr unterschiedlich gedeutet werden konnte.⁷⁷ In *Gen.* 26,5, wo Gott von ihm sagt, daß er „meiner Stimme gehorcht und meine Vorschriften gehalten hat, meine Gebote, meine Ordnungen und meine Weisungen (תורתִי)“, fand man in rabbinischen Kreisen einen sicheren Hinweis, daß Abraham gemäß der Thora gelebt hatte, bevor diese überhaupt gegeben

74 Zum Nachleben der Theorien des *Sefer Jezira* in der jüdischen Mystik, aber auch in der hebräischen Sprachwissenschaft siehe Busi, *Grammatical Classification*.

75 Wie es Hayman formuliert: „What SY [*Sefer Jezira*], and later on the Kabbala, offers Jews is the opportunity to ‘think God’s thoughts after him’ and hence in a real sense to experience imaginatively what it is like to be God.“ (Hayman, *God a Magician*, S. 234) und weiter: „‘Thinking God’s thoughts after him’ is what inspired the author of SY – ‘doing God’s deeds after him’ is the use others found for his text.“ (*Ebd.*, S. 237).

76 *Sef. Jez.* § 61.

77 Für eine Gegenüberstellung von Auslegungen der Abrahamsgestalt in der jüdischen und der frühchristlichen Tradition, siehe Berger, *Abraham*.

wurde.⁷⁸ Im Gegensatz dazu sah sich die christliche Auslegung durch Abrahams Geschichte in ihrer Abwertung des Mosaischen Gesetzes bestätigt. So grenzt etwa Eusebius die Patriarchen vor Moses, die er als Ἑβραῖοι bezeichnet, von den Ἰουδαῖοι nach der Gesetzgebung ab. Erstere, erklärt er, verwirklichten eine freiere und bessere Art der Gottesfurcht, weil sie in deren innerer Natur begründet war, wohingegen die jüdische Gesetzgebung lediglich auf Äußerlichkeiten abziele.⁷⁹ Zum Beweis dafür, daß Abrahams vollkommene Gerechtigkeit auf seinem Glauben beruhte und nicht auf dem Gesetz des Moses, zitiert Eusebius den Vers: „Und Abraham glaubte Gott und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (*Gen.* 15,6).⁸⁰ Durch eine solche Sicht auf den Patriarchen kann dieser als Vorbild für Neubekehrte, insbesondere Heidenchristen vereinnahmt werden, von Johannes Chrysostomus wird er wortreich sogar zum herzensweisen – fast möchte man meinen schriftunkundigen – βάρβαρος stilisiert: „...mitten aus Persien kam er [...] und hatte nie eine Lesung aus den Schriften gehört, noch an den Propheten teilgehabt [...] und legte doch so umfassende Weisheit an den Tag...“⁸¹

Sieben Generationen nach Abraham ziehen gemäß der Erzählung der Hebräischen Bibel seine Nachkommen, die zwölf Stämme Israels, aus der Knechtschaft in Ägypten aus, um das Land Kanaan in Besitz zu nehmen. Am Sinai bekennen sie sich dazu, Gottes Volk zu sein, und ihr Anführer Moses empfängt die Weisung Gottes, die Thora. Sie ist das Buch, das bis heute den Charakter des Judentums als „Buchreligion“ prägt, und sie ist die eigentliche, unerschöpfliche Quelle des Reichtums an Traditionen zu Schrift und Buchstaben in der jüdischen Kulturgeschichte.

78 Vgl. *mQid.* 4,14:

וכן הוא אמר באברהם אבינו עליו השלום ואברהם זקן... וה' ברך את אברהם בכל (Gen. 24,1) מצינו שעשה אברהם אבינו את כל התורה כלה עד שלא נהגה שנאמר עקב אשר שמע אברהם בקלי וישמר משמתי מצותי חקותי ותורת. (Gen. 26,5).

Vgl. Sandmel, *Philo's Place*, S. 95: „The rabbinic literature reads back into the career of the patriarch its own interests and concerns [...] Abraham is depicted in such terms that were one to be a perfect imitator of Abraham, he would thereby be conforming to the highest of rabbinic standards and be an executor of rabbinic laws. To the rabbis, one might say, Abraham is a rabbi“.

79 Vgl. *Eus.praep.* VII 6,2–4.

80 Vgl. *Eus.praep.* VII 8,22–24.

81 *Chrys.hom.Goth.* 502,26–37: Ὁ γὰρ πρῶτος καὶ τῆς Ἐκκλησίας καὶ τῆς Συναγωγῆς πρόγονος γενόμενος, ἐκείνων μὲν κατὰ σάρκα, ἡμῶν δὲ κατὰ πνεῦμα, βάρβαρος ἦν καὶ ἐκ μέσης Περσίδος ἦγετο, ὁ πατριάρχης λέγω Ἀβραάμ, καὶ οὔτε γραμμάτων ἀκούσας, οὔτε προφητείας μετασχών, οὐ τὸν διδάσκοντα ἔχων, οὐχ ἱστορίαν δεξάμενος· οὕτω γὰρ ἦν Μωϋσῆς γενόμενος· οὐ τῶν πρὸ αὐτοῦ τι μαθών, οὐ τὰ μετ' αὐτὸν ἐσόμενα διδαχθεῖς, ἀλλ' ἐν μέσῃ τῇ Περσῶν χώρα τεχθεῖς καὶ τραφεῖς, οὕτως ἄθροον ἐφιλοσόφησεν, ὡς καὶ τῆς Καινῆς πολλὰ προλαβεῖν ἐπιτάγματα, καὶ διὰ τῶν ἔργων ἐπιδείξασθαι.

4. Die Thora des Moses und ihre 22 Buchstaben

Die Erhöhung der Thora

In der biblischen Geschichte ist die erste Stelle, an der tatsächlich Schrift und Schreiben erwähnt werden, der Bund am Sinai, der durch gleich zwei Urkunden besiegelt wird, nämlich das Buch, in das Moses die Worte des Bundes einschreibt, welche ihm von Gott diktiert werden (*Ex.* 24,4ff.), und die zwei Gesetzestafeln, die Moses auf dem Sinai empfängt und von denen zweimal betont wird, daß sie nicht eines Menschen Werk waren, sondern „Gottes Werk“ mit „Gottes Schrift“, „vom Finger Gottes beschrieben“ (*Ex.* 32,16; 31,18). Diese Tafeln tragen die Inschrift der Zehn Gebote (vgl. *Ex.* 34,28; *Dt.* 5,22).

Während im Fortgang der Erzählung die steinernen Tafeln ihren Platz in der Bundeslade finden (*Ex.* 40,20), welche die Israeliten während ihrer Wanderung durch die Wüste als Heiligtum mit sich führen und später Salomo im Tempel aufstellt (vgl. *1Reg.(M)* 8,6–9), wird das Buch vorerst nicht mehr erwähnt. Erst lange Zeit nach der Landnahme, dem Bau des Tempels in Jerusalem, der Teilung des Reiches und der Eroberung des Nordreiches durch die Assyrer wird im achtzehnten Jahr des Königs Josia von Juda (622 v.Chr.) im Jerusalemer Tempel ein *sefer ha-thora*, „Buch der Weisung“, aufgefunden (*2Reg.(M)* 22,8). Dieser Fund wird Anlaß zur Erneuerung des Bundes (*ebd.* 23,1–3), was eine Reihe von Reformen des Kultes, insbesondere die Beseitigung aller paganen Elemente, einleitet (23,4–24).⁸²

In dem aufgefundenen Buch sieht die Bibelforschung gemeinhin das Buch *Deuteronomium*, das 5. Buch Mose, welches als das älteste Buch des Pentateuch in seiner Form als solcher gilt, wobei man die Abfassung kurz vor den beschriebenen Ereignissen ansetzt.⁸³ Die Autoren des *Dt.*, das sich als Vermächtnis des Moses an sein Volk angesichts seines bevorstehenden Todes versteht, entwickeln ein Geschichtsbild, nach dem alle Schläge, die dem Königreich und dem Volk widerfahren, als vorübergehende Strafe für den Abfall vom Bund mit Gott verstanden werden, die durch Umkehr und Befolgung der göttlichen Weisung überwunden werden kann.

Die Josianischen Reformen verhinderten nicht die Zerstörung des Tempels, den Untergang des Königreiches Juda und die Wegführung der intellektuellen Elite und großer Teile des Volkes nach Babylonien. Aber die deuteronomische Denkweise setzt sich gerade aufgrund dieser nationalen

82 Weinfeld, *Josiah*, Sp. 290f., führt dagegen zahlreiche Argumente dafür an, daß der parallele Bericht über die Josianischen Reformen in *2Chr.* 34f. größere historische Glaubwürdigkeit für sich beanspruchen kann. Weinfeld hält es für überzeugender, daß zunächst der Tempel von fremden Götzenbildern bereinigt wurde und erst danach bzw. deshalb die Rekonstruktionsarbeiten in Angriff genommen wurden, die in *2Reg.(M)* 22,5f. dazu führen, daß das Buch gefunden wird (vgl. *2Chr.* 3–15).

83 Vgl. Weinfeld, *Deuteronomy*, S. 1; Smith, *Parteien*, S. 39.

Katastrophe bei dem Teil der Exilanten durch, die nicht in der fremden Gesellschaft aufgehen, sondern auf eine Rückkehr hoffen. Im babylonischen Exil werden die bis dahin lose verbundenen Traditionen zu einem einheitlichen Schriftwerk zusammengefaßt: der „Thora des Moses“, wie sie fortan genannt wird,⁸⁴ mit dem Anspruch, die genaue Gesetzgebung des Moses am Sinai wiederzugeben.

Bei der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wird die Thora zur Grundlage einer nochmaligen Erneuerung des Bundes. So wird in *Neh.* 8,1–8 berichtet, wie Esra, der „Schriftgelehrte in der Thora des Moses“ (*Esr.* 7,6), sie zum ersten Mal am ersten Tag des Monats Tischri von Morgendämmerung bis Mittag in Jerusalem vor der Gemeinde aus „Männern und Frauen und jedem, der zu hören verstand“ (*Neh.* 8,3), vorliest. Esra steht auf einem eigens zu diesem Zweck errichteten Gerüst, so daß er das Volk überragt. Als er das Buch vor ihren Augen öffnet, erheben sich die Versammelten. Esra beendet seine Lesung mit einem Lobpreis Gottes, „und das ganze Volk antwortete: Amen, Amen! – wobei sie ihre Hände emporhoben.“ (*Neh.* 8,6) Der Lesung folgt eine Auslegung, um das Vorgelesene verständlich zu machen. Bemerkenswert am Bericht über diese Zeremonie, die bereits Elemente des synagogalen Gottesdienstes enthält, ist die große Ehre, welche dem Buch erwiesen wird. Hier wird die Thora vom Auditorium nicht einfach nur als Text empfangen, sondern zugleich als heiliges Objekt, als eine Art Symbol,⁸⁵ und dies um so mehr, da das Vorgetragene selbst, wie es scheint, nicht allen verständlich ist und daher der Auslegung bedarf.

Die vorbehaltlose Annahme und Verehrung der Thora, die sich bereits in dieser Szene unmittelbar vor dem Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels andeutet, erweist sich als Ausweg aus der religiösen Krise, in welche die jüdische Gemeinschaft gerät, als im Jahr 70 n.Chr. auch der Zweite Tempel zerstört wird und so der Ort der Anwesenheit Gottes in der Welt und damit verbunden der Tempeldienst auf nicht absehbare Zeit verschwinden. Als die neuen geistigen Führer des Judentums sprechen die Rabbinen der Thora höchste Heiligkeit zu, sowohl ihrem Text, und seien es die kleinsten Abschnitte daraus, als auch dem Pergament, auf das sie geschrieben ist, und ebenso dem Mantel und Schmuck der Thorarollen. So wird die Thora als „Allerheiligstes“ zum festen religiösen Zentrum des rabbinischen Judentums,

84 *Dt.* 4,44; *Esr.* 3,2; 7,6; *Mal.* 3,22; vgl. *Jos.* 1,7.

85 Vgl. Niditch, *Oral World*, S. 106. Toorn, *Iconic Book*, S. 242, vergleicht die Verehrung der Thora mit der einer Ikone bzw. eines Kultbildes: „Like the icon, the Book is both, a medium and an object; as a medium it refers the reader to a reality beyond itself, whilst as an object it is sacred in itself. Presented as a divine revelation, the cult symbol, be it an image or a book, tends to be perceived as being consubstantial with God. That is why the correct comprehension of the message is not prerequisite for believing in it. The cynic might even argue, that true comprehension of the book could only be detrimental to its unconditional veneration.“

und alle Aufmerksamkeit gilt nun der Erforschung und Befolgung ihrer Gebote.⁸⁶

Eines der wenigen rabbinischen Dogmen lautet: *thora min ha-schamajim*, „die Thora stammt vom Himmel“, das heißt sie wurde in ihrer Gesamtheit von Gott offenbart. Bereits in der Mischna wird dem, der dies bestreitet, der Anteil an der zukünftigen Welt abgesprochen.⁸⁷ Im Talmud wird präzisiert: Dies gilt „auch wenn er die Herkunft der ganzen Thora vom Himmel anerkennt und nur einen einzigen Vers ausnimmt und ihn Moses selbst zuschreibt“, ja „sogar wenn er zugibt, daß die ganze Thora vom Himmel stammt bis auf einen einzigen Punkt...“⁸⁸ Nachdem die Herkunft der Thora auf diese Weise in unerreichbare Sphären entrückt ist, kann selbstverständlich auch ihr Alter nicht mehr an ihre Offenbarung am Sinai geknüpft werden. Es setzt sich der Gedanke durch, daß die Existenz der Thora bereits der Schaffung der Welt und sogar der Schaffung des göttlichen Thrones vorausging,⁸⁹ und mehr noch: „Wäre es nicht um der Thora willen, wäre die Welt und alles in ihr nicht geschaffen worden.“⁹⁰

Die Gleichsetzung von Thora und Weisheit

Die soeben als Folge historischer Ereignisse skizzierte Entwicklung der Thoraverehrung geht auch auf das Wirken verschiedener geistiger Strömungen zurück. Zu diesen gehört die jüdische Weisheitstradition, die unter anderem die Weisheit mit der Thora des Moses gleichsetzt. Verbreitung findet dieser Gedanke in griechisch-hellenistischer Zeit, sein Aufkommen ist jedoch früher anzusetzen. Das ursprüngliche Anliegen der Gleichsetzung besteht in der nachdrücklichen Forderung, der göttlichen Weisung zu folgen:

„Sie (die Weisheit) ist das Buch der Gebote Gottes und das Gesetz, das in Ewigkeit besteht; alle die daran festhalten, gewinnen das Leben, aber die sie verlassen, sterben dahin. Bekehre dich, Jakob, und ergreife sie [...] Selig sind wir, Israel, denn was Gott gefällt, ist uns bekannt.“⁹¹

Zunächst unabhängig davon sieht man in der vollkommenen Weisheit Gottes ein Prinzip, das sich in der Ordnung der Welt manifestiert: „Der Herr hat durch Weisheit die Erde gegründet, die Himmel befestigt durch Einsicht...“ (*Prov.* 3,19f.). In diesem Sinne wird die Weisheit sogar als Mitwirkende an der

86 Vgl. Green, *Writing*, S. 9ff. Für eine Zusammenfassung der Talmudstellen, die sich auf die Herstellung und den Umgang mit Thorarollen beziehen, vgl. *ibid.*, S. 11ff.

87 *mSanh.* 10,1, vgl. *Ex.* 20,22.

88 *bSanh.* 99a.

89 Vgl. *BerRab.* 1,4; *bPes.* 54a.

90 *BerRab.* 1,4: *(Prov.* 3,19) אמר ר' בניה העולם ומלואו לא נברא אלא בזכות תורה י' בחכמה יסד ארץ
Vgl. *bPes.* 68b.

91 *Bar.* 4,1–4; vgl. *Dt.* 4,6; *Sir.* 24,23.

Schöpfung der Welt personifiziert.⁹² Durch ihre Gleichsetzung mit der Weisheit werden nun genau diese Vorstellungen auf die Thora übertragen, woraus sich wiederum ergibt, daß auch diese verstanden wird als „Werkzeug, mit dem die Welt geschaffen wurde.“⁹³

Anders als bei der Weisheit, die ursprünglich ein abstraktes Prinzip oder eine Eigenschaft (Gottes) darstellt, handelt es sich allerdings bei der Thora um ein dem Menschen konkret erfahrbares, ja vertrautes Objekt, so daß die Vorstellung von einer Welterschöpfung mittels der Thora zunächst überrascht und sich keineswegs von selbst erklärt. Dieser Gedanke wird jedoch in zweifacher Weise ausgearbeitet, zum einen nämlich wird er auf die Thora als Ganzes bezogen, zum anderen sieht man in den kleinsten Elementen ihres Textes, also den Buchstaben, das eigentliche Schöpfungswerkzeug.

Die Thora als Bauplan der Welt

In erstere Richtung gehen die Thesen, die Philo von Alexandria in einigen Passagen seiner philosophisch-allegorischen Bibelauslegungen aufstellt. Für Philo ist die wichtigste Eigenschaft der Thora als von Gott offenbartes jüdisches Gesetz, das er *Nomos* nennt, dessen perfekte Harmonie mit der Natur.⁹⁴ Ihretwegen steht der *Nomos* über allen von Menschen verfaßten Gesetzen,⁹⁵ denn „der *Nomos* ist nichts anderes als der göttliche *Logos*.“⁹⁶ Der göttliche *Logos* wiederum ist ein facettenreiches Grundelement des Philonischen Denkens.⁹⁷ Eine besondere Stellung kommt ihm unter anderem in einer kühnen Synthese aus platonischer Ideenlehre und biblischen Schöpfungsvorstellungen zu: Weil Gott im voraus wußte, so Philo, daß ein schönes Abbild nicht ohne ein schönes Urbild entstehen kann, prägte er zuerst die unkörperlichen Ideen, und nach ihrem Vorbild schuf er den wahrnehmbaren materiellen Kosmos. Wie einem guten Architekten, der eine Stadt bauen will, die Idee dieser Stadt in seine Seele eingepreßt ist, und nicht außerhalb seiner existiert, so Philo weiter, kann es keinen anderen Ort für die Welt der Ideen geben als

92 So in dem häufig zitierten Abschnitt *Prov.* 8,22–31, wo die Weisheit von sich sagt: „Der Herr hat mich geschaffen im Anfang seines Weges, als erstes seiner Werke von jeher. Von Ewigkeit her war ich eingesetzt, von Anfang an, vor den Uranfängen der Erde [...]. Als er die Himmel feststellte, war ich dabei. [...] Als er die Grundfesten der Erde abmaß, da war ich Schoßkind [אמון, was durch Umstellung der Buchstaben als אומן, „Werkmeister“, ausgelegt wird, vgl. *Ber.Rab.* 1,1 (S. 2 Theodor/Albeck)] bei ihm, und war seine Wonne Tag für Tag, spielend vor ihm allezeit, spielend auf dem weiten Rund der Erde, und ich hatte meine Freude an den Menschenkindern.“

93 *mAvot* 3,14: הוא [ר' עקיבא sc.] היה אומר [...] חביבין ישראל שנתן להם כלי חמדה. חבה יתרה נודעה להם (Prov. 4,2). שנתן להם כלי חמדה שבו נברא העולם. שנאמר כי לקח טוב נתתי לכם תורת אל-תעזבו.

94 Vgl. *Ph.op.* 3: ...ὡς καὶ τοῦ κόσμου τῷ νόμῳ καὶ τοῦ νόμου τῷ κόσμῳ συνῴδοντος...

95 Vgl. *Ph.mos.* II 11–16.

96 *Ph.migr.* 130.

97 Vgl. dazu Farandos, *Kosmos und Logos*.

den göttlichen *Logos*.⁹⁸ Einschränkend muß betont werden, daß die meisten Ausführungen Philos über den *Nomos* und seine Gleichsetzung mit dem göttlichen *Logos* sich auf den Inhalt der Thora beziehen, ohne ihren Objektcharakter zu berücksichtigen. An einer Stelle wird jedoch der Schlußvers des biblischen Schöpfungsberichtes: „Dies ist das Buch (LXX: βίβλος) der Schöpfung von Himmel und Erde, als sie geschaffen wurden.“ (*Gen.* 2,4) für Philo zum Anlaß, auch das Buch als solches mit dem göttlichen *Logos* zu identifizieren, in den die Zusammensetzungen der Dinge eingeschrieben sind.⁹⁹

Die rabbinische Tradition kennt ein den Denkweisen Philos verwandtes noch stärkeres Bild. Es verzichtet auf die platonischen Ideen sowie auf jegliche philosophische Terminologie und erreicht gerade dadurch eine um so klarere und eindeutig objektbezogene Darstellung der Funktion der Thora bei der Schöpfung, nämlich als Schöpfungsplan:

„Wenn ein sterblicher König in der Art der Welt einen Palast baut, baut er ihn nicht aus dem eigenen Kopf, sondern folgt einem Bauplan. [...] Ebenso nahm der Heilige gepriesen sei er die Thora zur Hilfe, als er die Welt schuf.“¹⁰⁰

Die Ehrerbietung für die Thora als Offenbarung Gottes, aber insbesondere auch Vorstellungen der zuletzt beschriebenen Art führen dazu, daß der Unveränderlichkeit der Thora und damit der Genauigkeit ihrer Überlieferung höchste Priorität eingeräumt wird. In diese Richtung weist die Erzählung von Rabbi Meïr, der als Thoraschreiber von seinem Lehrer, dem bereits erwähnten Rabbi Jischmael, angehalten wird, bei der Ausübung seines Berufes, den letzterer als „Beruf des Himmels“ bezeichnet, größte Sorgfalt an den Tag zu legen, mit der Begründung: „...wenn du nur einen einzigen Buchstaben ausläßt oder einen einzigen Buchstaben hinzufügst, wirst du die ganze Welt zerstören.“¹⁰¹

Die Buchstaben der Thora als Schöpfungswerkzeug

Den soeben dargestellten Spekulationen über die schöpferische Potenz der Thora entspringt möglicherweise der Gedanke, daß die Welt mittels der 22 hebräischen Buchstaben geschaffen wurde, der uns bereits in der *Hechaloth*-Literatur und besonders im *Sefer Jezira* begegnete und der auch in mystischen Passagen der rabbinischen Literatur diskutiert wird.¹⁰² So jedenfalls läßt sich

98 Vgl. *Ph.op.* 16–25.

99 Vgl. *Ph.leg.I* 19.

100 *BerRab.* 1,1 (S. 2 Theodor/Albeck).

101 *bEruv.* 13a: אמר שמואל משום ר' מאיר כשהייתי לומד אצל ר' עקיבא הייתי מטיל קנקנתום לתוך הדיו ולא אמר לי דבר וכשבאתי אצל ר' ישמעאל אמר לי בני מה מלאכתך אמרתי לו לבלר אני אמר לי בני הוי זהיר במלאכתך שמלאכתך מלאכת שמים היא שמא אתה מחסר אות אחת או מיתיר אות אחת נמצאת מחריב את כל העולם כולו.

102 Die entsprechenden Stellen sind gesammelt bei Ginzberg, *Legends*, Bd. V, S. 5f., Anm. 10. Ginzberg betont allerdings den heidnischen Ursprung dieses Denkens („this neo-Pythagorean-gnostic theory“).

eine Unterredung zwischen Gott und der Thora verstehen, von der ein anderer Midrasch berichtet:

„Der Heilige gepriesen sei er sagte: Ich brauche Arbeiter. Die Thora sagte zu ihm: Ich stelle dir zweiundzwanzig Arbeiter bereit, es sind die 22 Buchstaben, die in der Thora sind, und gebe jedem einzelnen das seine.“¹⁰³

Dem gleichen Denken verhaftet ist die Argumentation einer bekannten Talmudpassage, welche die Gleichsetzung von Weisheit und Thora bemerkenswert erweitert: „Weisheit“ und „Einsicht“, mit denen Gott die Welt schuf (*Prov.* 3,19f.), werden hier gedeutet als das Wissen darum, „die Buchstaben zu kombinieren, mit denen Himmel und Erde geschaffen wurden“.¹⁰⁴

Außer in mystischen Spekulationen wie diesen spielen die Buchstaben als Schöpfungswerkzeug auch in erbaulichen Traditionen eine wichtige Rolle. So gibt insbesondere die Tatsache, daß die Thora mit *Beth*, dem zweiten Buchstaben des hebräischen Alphabets, beginnt, die Welt also mit dem *Beth* geschaffen wurde, zu zahlreichen Deutungen dieses Buchstabens Anlaß: Durch seinen Zahlwert zwei verweise er auf die zwei Welten, die jetzige und die kommende, seine Form (ב) deute mit ihrem oberen Strich auf den Schöpfer, der untere Strich deute hinter sich auf den ersten Buchstaben des Alphabets, das *Alef*, das seinerseits mit dem Zahlwert eins ebenfalls für den *Einen* Gott stehe. Eine andere Deutung sieht in der Form des *Beth*, die nur zu einer Seite offen ist, ein Zeichen dafür, daß man nicht erforschen solle, was vor und außerhalb der Schöpfung liegt. Vor allem aber ist *Beth* der Anfangsbuchstabe des Wortes *beracha*, Segen.¹⁰⁵ Mit diesem letzten Argument kann das *Beth* auch einen Wettstreit für sich entscheiden, von dem der Midrasch *Alphabet des Rabbi Akiva* berichtet: Als sie erfahren, daß Gott die Welt erschaffen will, bittet – vom letzten angefangen – jeder einzelne der Buchstaben, dabei den Anfang machen zu dürfen, doch erst das *Beth* wird für würdig befunden.¹⁰⁶ In einem weiteren Midrasch mit demselben Titel werden ausführlich die Namen, aber auch die Formen der einzelnen Buchstaben des hebräischen Alphabets gedeutet.¹⁰⁷ Eine Fülle von Traditionen ist hier zusammengestellt, unter anderem auch ein Abschnitt aus der Henoch-Tradition.¹⁰⁸

103 *Thanch.* (ed. Urbach) S. 20. Im Anschluß wird für jeden Buchstaben von א bis ת ein Satz aus der Hebräischen Bibel zitiert, der mit dem jeweiligen Buchstaben beginnt und sich auf die Schöpfung bezieht bzw. den Schöpfer verherrlicht.

104 *bBer.* 55a: א"ר שמואל בר נחמני א"ר יונתן בצלאל על שם חכמתו נקרא [...] אמר רב יהודה אמר רב יודע היה בצלאל לצרף אותיות שנבראו בהן שמים וארץ כתיב הכא וימלא אותו רוח אלהים בחכמה ובתבונה ובדעת (Ex. 35,31) וכתיב התם ה' בחכמה יסד ארץ כונן שמים בתבונה (Prov. 3,19) וכתיב בדעתו תהומות נבקעו (Prov. 3,20).

105 Vgl. *Ber.Rab.* 1,10 (S. 8f. Theodor/Albeck).

106 *Jellinek III*, S. 50–64. Eine interessante Parallele zu diesem Text findet sich im Werk des Samaritaners Marqah aus dem 2.–4. Jh. (vgl. Macdonald, *Memar Marqah*, S. XX). Hier spricht Moses mit 12 der 22 hebräischen Buchstaben über ihre Bedeutung (*Marqah VI* 3–11, vgl. dazu Baneth, *Marqah*, S. 8f.).

107 *Jellinek III*, S. 12–49. Andere Deutungen der Namen und Formen der Buchstaben sind bereits in den Talmud aufgenommen, vgl. *bSchab.* 103b–104a.

108 *3En.* 48D = § 78. Zu diesem Text über die 70 Namen Metatrons vgl. Halperin, *Faces*, S. 417ff.

Die zweiundzwanzig Schöpfungswerke

Bei allen besprochenen spekulativen Erwägungen hinsichtlich des Alters der Thora und ihres Beitrags zur Schöpfung muß festgehalten werden, daß ihre Bedeutung schon allein ihres eigentlichen Inhaltes wegen weit über die eines Gesetzeswerkes, welches das Zusammenleben der Menschen und ihre Pflichten Gott gegenüber regelt, hinausgeht. So wird sie vor allem auch als authentischer Geschichtsbericht gelesen. Eine besondere Faszination übt dabei die Schöpfungsgeschichte (*Gen.* 1,1–2,4) aus, die in wenigen Sätzen beschreibt, wie Gott in sieben Tagen die gesamte Welt geschaffen hat. Dieser Text von erhabener Schlichtheit wird zum zeitlosen Gegenstand der Versenkung.

Den bislang ältesten Beleg einer kreativen Rezeption der Schöpfungsgeschichte bildet das bereits mehrfach erwähnte *Buch der Jubiläen*, ein ursprünglich hebräisches Werk aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert,¹⁰⁹ das sich ausgibt als Offenbarung an Moses auf dem Sinai, zusätzlich zum „ersten Gesetz“ (*Jub.* 2,24; 6,22). Es wird auch als „Kleine Genesis“ bezeichnet,¹¹⁰ da in ihm Teile des Pentateuch umgeschrieben werden.¹¹¹ Seine Bearbeitung des biblischen Schöpfungsberichtes (*Jub.* 2,1–25) ist gleichzeitig das älteste erhaltene Textdokument, das eine Verbindung zwischen der Welterschöpfung und den Buchstaben des hebräischen Alphabets herstellt, und kann in gewisser Weise als Quelle zahlreicher Variationen dieses Themas gelten.

Verglichen mit der biblischen Vorlage wirkt der Schöpfungsbericht des *Jub.* fast pedantisch: Die Beschreibung der sechs einzelnen Tage der Schöpfung besteht hier jeweils in einer Aufzählung der an ihnen geschaffenen Werke, deren genaue Zahl abschließend genannt wird. Wenngleich zweifellos die biblische Schöpfungsgeschichte im Hintergrund dieser Darstellung steht, wird sie doch an einigen Stellen deutlich ausgebaut. So fächert sich beispielsweise der „Geist Gottes“ (*Gen.* 1,2) zu einer Vielzahl verschiedener Engelsklassen auf (*Jub.* 2,2), oder die unterschiedlichen Sammelplätze der

109 VanderKam, *Studies*, S. 207–285, untersucht eingehend die Möglichkeiten zur Datierung des *Jub.* und gelangt zu dem Ergebnis, daß das Buch zwischen 163/161 (Makkabäerriege) und 140 v.Chr. (früheste Datierung der ältesten Qumran-Fragmente von *Jub.*, vgl. VanderKam/Milik, *Jubilees*, S. 246) entstanden sein muß. Berger, *Jubiläen*, S. 300, schlägt eine weitere Präzisierung des *terminus post quem* auf 145 v.Chr. vor, da er in *Jub.* 46,6–11 eine Anspielung auf den Tod Ptolemaios VI. gefunden zu haben glaubt. *Jub.* ist weitgehend vollständig nur in äthiopischer Übersetzung erhalten, hinzu treten griechische Zitate bei griechischen und syrischen Autoren und einige hebräische Fragmente, die in verschiedenen Höhlen in Qumran gefunden wurden. Vgl. dazu VanderKam, *Studies*, S. 1–18; Berger, *Jubiläen*, S. 285–294.

110 Λεπτή Γένεσις (vgl. Sync. 3,16f.), andere griechische Titel: τὰ λεπτά Γενέσεως, Μωυσεως ἀποκάλυψις, μικρογένεσις, οἱ Ἰωβηλαῖοι, äthiopischer Titel: „Einteilung der Tage“ vgl. Gelzer, *Africanus II*, S. 251. Rönsch, *Jubiläen*, S. 423, berichtet über eine Theorie von A. Treuenfels, daß der ursprüngliche hebräische Titel des Werkes *Bereschit suta* (<der> kleine <Midrasch zu> Genesis) lautete; eine Erinnerung an dieses Werk und seinen Titel in der jüdischen Tradition sieht er in der Bezeichnung des „anderen“ Midrasch zum Buch Genesis als *Bereschit rabba* (<der> große <Midrasch zu> Genesis).

111 *Gen.* bis *Lev.* Für eine Analyse des *Jub.* als „Rewritten Bible“ siehe VanderKam, *Interpretation*, S. 297–304. Vgl. auch Berger, *Jubiläen*, S. 279–285.

Da es sich nun allerdings um eine relativ große Lücke handelt, welche die Ergänzungen der Herausgeber nur teilweise ausfüllen,¹¹⁷ ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß im ursprünglichen Text, wenn nicht die 22 Bücher der Hebräischen Bibel, so doch die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets mit den zwei anderen Gliedern verbunden wurden. Es deckt sich vielmehr mit der Denkweise des *Jub.*, bringen doch seine Autoren der hebräischen Sprache und Schrift große Wertschätzung entgegen, wie es die oben zitierte Beschreibung der Belehrung Abrahams durch einen Engel deutlich macht, wo Hebräisch sogar ausdrücklich die „Sprache der Schöpfung“ (*Jub.* 12,26)¹¹⁸ genannt wird. Die einfachste und naheliegendste Erklärung für diese Bezeichnung besteht meines Erachtens darin, daß für die Autoren des *Jub.* der Zusammenhang zwischen den 22 Schöpfungswerken und den 22 hebräischen Buchstaben bereits auf der Hand lag. Darüber hinaus gibt es eine zwar späte, jedoch interessanterweise hebräische Quelle, den *Midrasch Thadsche*,¹¹⁹ der eine Kurzfassung des Schöpfungsberichtes nach *Jub.* 2,1–23 enthält.¹²⁰ Am Ende dieser Darstellung werden die 22 Schöpfungswerke, 22 Buchstaben und 22 Generationen von Adam bis Jakob aufeinander bezogen, während die 22 Bücher nicht erwähnt werden.¹²¹ Da hier Einflüsse aus griechischen oder äthiopischen christlichen Quellen ausgeschlossen sein dürften, sollte die Stelle als Zeugnis dafür gewertet werden, daß die Beziehungskette auch im hebräischen Original des *Jub.* aus genau diesen drei Gliedern bestand.¹²²

S. 18f. Er wendet sich damit vor allem gegen die Darstellungen bei Beckwith, *Canon*, S. 235–240, der in den von Charles vorgeschlagenen Ergänzungen im äthiopischen Text von *Jub.* (s.o., Anm. 114) ein Argument sieht für die frühe Datierung eines Kanons der Hebräischen Bibel von 22 Büchern, den ansonsten erst Josephus erwähnt.

117 Wie oben zu sehen (Anm. 115), nehmen VanderKam/Milik an der fraglichen Stelle, d.h. vor dem nicht erhaltenen Anfang des Verses 23, einen sehr großen Textzwischenraum an und ergänzen in der ersten Zeile nur 18 Buchstaben; in den zwei folgenden Zeilen ergänzen sie die Lücken, die technisch gesehen die gleiche Größe haben, durch 40 bzw. 38 Zeichen. Es wäre also durchaus genügend Raum für eines der beiden in der griechischen Tradition genannten Glieder.

118 *Jub.* 12,25–27; vgl. oben, S. 64. Berger, *Jubiläen*, S. 396, Anm. 26b, führt die Erhöhung der hebräischen Sprache in *Jub.* auf die Erneuerung des klassischen Hebräisch in der Makkabäerzeit zurück.

119 Zum *Midrasch Thadsche* vgl. Strack/Stemberger, *Einleitung*, S. 310. Aus verschiedenen Vergleichsmomenten schließt Shulamith Ladermann auf eine direkte Abhängigkeit der *Topographia christiana* des Kosmas Indikopleustes von in diesem Midrasch überlieferten kosmologischen Vorstellungen. Vgl. Ladermann, *Parallel Texts*.

120 *Jellinek III*, S. 169. Die Aufzählung ist, verglichen mit *Jub.*, äußerst knapp; insbesondere werden hier wiederum nicht die zahlreichen Klassen der Engel (vgl. *Jub.* 2,2) genannt, sondern nur der „Geist“ (רוח, vgl. *Gen.* 1,2). Siehe dazu Charles, *Jubilees*, S. 11.

121 Die Nennung der 22 Generationen ist besonders bemerkenswert, da nach der masoretischen Bibeltradition nur 21 Generationen zwischen Adam und Jakob liegen. Für *Jub.* wird daher angenommen, daß seine Quelle eine Version von *Gen.* war, die der LXX näher stand als dem masoretischen Text. Vgl. VanderKam, *Studies*, S. 4.

122 Bemerkenswerterweise nennt auch Origenes als der früheste christliche Autor, der diese Idee verarbeitet, in einer Homilie über *Num.* 3,39–43 (Auslösung der 22 273 Erstgeborenen Israels

Das heilige Maß und der Dekalog

Zum Abschluß der mit der Thora verbundenen Betrachtungen soll kurz auf zwei Ideen eingegangen werden, für welche die Quellenlage sehr dünn ist, die jedoch für unser Thema von großem Interesse sind. Die erste taucht in Zusammenhang mit der frühesten griechischen Belegstelle für die eben analysierte Passage *Jub.* 2,1–23 auf. In seiner Abhandlung über biblische Maßeinheiten kommt Epiphanius auch auf den $\mu\acute{o}\delta\iota\omicron\varsigma$, ein Hohlmaß, zu sprechen. Dieser bestehe, so Epiphanius, bei den Hebräern, und nur bei ihnen, als „gerechter $\mu\acute{o}\delta\iota\omicron\varsigma$ “ aus 22 $\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\iota$, und diese Festlegung sei weder willkürlich noch zufällig getroffen worden, sondern „nach dem heiligen Maß [...]. Das heilige Maß jedoch ist nichts anderes als die 22 Werke, welche Gott in den sechs Tagen des Siebentageswerkes schuf.“¹²³ Es ist schwer vorstellbar, daß eine solche Konzeption der zahlensymbolisch bedeutungslosen Zahl 22 außerhalb des jüdischen Denkens entstanden ist, da diese Zahl erst dadurch, daß sie das Verbindungsglied zwischen drei oder sogar vier für das jüdische Selbstverständnis so wichtigen Größen wie dem Stammvater Jakob-Israel, dem Siebentageswerk, dem hebräischen Alphabet und der Hebräischen Bibel bildet, zum Inbegriff vollkommener Fülle, eben zum „heiligen Maß“ aufsteigen kann.

Diese Vorstellung klingt auch in einer anderen Tradition an, die durch Clemens von Alexandria überliefert wird. Es handelt sich um eine bemerkenswerte Auslegung der zwei Gesetzestafeln, die Moses auf dem Sinai entgegennimmt (vgl. *Ex.* 31,18; 32,16). Der „Finger Gottes“ wird gedeutet als die Potenz Gottes, mit der er Himmel und Erde geschaffen hat, die wiederum durch die „zwei Tafeln“ symbolisiert sind. Die „Schrift Gottes“ aber wird als der Akt der Weltschöpfung verstanden, der diesen zwei kosmischen Tafeln, also Himmel und Erde, je einen Dekalog einschreibt, nämlich den „Dekalog des Himmels“, das heißt zehn Schöpfungswerke, die dem oberen Bereich des Kosmos zugehören, und den „Dekalog der Erde“, also zehn Schöpfungswerke im Bereich der Erde.¹²⁴ In dieser Interpretation ist nun tatsächlich die Gleichsetzung von Schöpfungsakt und göttlichem Schreibakt vollzogen!¹²⁵ So

durch 22 000 Leviten) nur diese drei Glieder: 22 Buchstaben, 22 Generationen und 22 Schöpfungswerke. Vgl. *Or.Num.* 20,14–18 (hom. IV).

123 Dieser Satz fehlt allerdings in einigen Handschriften des Textes, vgl. *Epiph.mens.* 635, Apparat zur Stelle.

124 *Clem.strom.* VI 16,133f. Vgl. dazu Busi, *Qabbalah visiva*, S. 39f.

125 Busi, *ibd.*, S. 39f., vermutet eine Verbindung zwischen dieser von Clemens überlieferten Tradition und der Konzeption der zehn *Sefiroth* im *Sefer Jezira*, was seine These von deren korrektem Verständnis als Akte göttlichen Schreibens (s.o. Anm. 67) untermauert. Zur Gleichsetzung des Dekalogs mit dem Schöpfungswerk mag die Tatsache beigetragen haben, daß im biblischen Schöpfungsbericht genau 10 Befehle Gottes („Und Gott sprach: Es werde...“) vorkommen. Interessanterweise stellt nämlich der *Midrasch Thadsche* drei Größen nebeneinander: ספירות בלימה (10 „Worte“, also die Zehn Gebote, 10 „Aussprüche“, also die 10 Befehle Gottes bei der Weltschöpfung, und die 10 *Sefiroth*). *Jellinek III*, S. 165.

wird das Dokument des Bundes zur Dokumentation der Schöpfung. Inhaltlich erinnert die Aufzählung der zweimal zehn Werke Gottes an den Schöpfungsbericht des *Jub.*, darüberhinaus erhält man, zählt man die beiden „Dekaloge“ und ihre zwei „Tafeln“ zusammen, genau jenes „heilige Maß“ – 22.

Der Text der Thora und die 22 hebräischen Buchstaben werden zum hauptsächlichen Konzentrationspunkt der mittelalterlichen jüdischen Mystik, die ein ganzes Universum von Gedanken daraus entwickelt, das jedoch hier nicht dargestellt werden soll.¹²⁶ Der folgende Abschnitt beschäftigt sich nunmehr mit Traditionen zur Buchstabensymbolik im frühen Christentum.

5. Jesus Christus – das *Alpha* und das *Omega*

Christliche Ansätze zur Buchstabensymbolik

Im Gegensatz zur intensiven Bearbeitung, welche die Idee einer Beziehung zwischen Schöpfung und Buchstaben in der jüdischen Tradition erfährt, ist die christliche Geistesgeschichte arm an eigenen Denkansätzen zu diesem Thema, so daß dem in diesem Band herausgegebenen Traktat *Vom Mysterium der Buchstaben* eine Sonderstellung zukommt. Die Ursachen hierfür sind in bestimmten Momenten der Entwicklung des Christentums zu suchen.

Entscheidend wirkt vor allem der Umstand, daß das Christentum von Anfang an beinahe ausschließlich Übersetzungen der Hebräischen Bibel, vornehmlich die Septuaginta, benutzt und daher den Zugang zur hebräischen Sprache als „Sprache der Schöpfung“ (*Jub.* 12,26, s.o.) weitgehend verliert. Anders als die hebräischen Buchstaben der Thora den Juden können die griechischen Buchstaben des Neuen Testaments sogar den griechischsprachigen Christen, auf die sich die folgende Betrachtung beschränken soll, nur bedingt Gegenstand ihrer religiösen Identität werden, haben sie doch im Hinblick auf ihre Symbolik, wenn überhaupt, dann eine heidnische Vorgeschichte.¹²⁷ Daher wächst nur einigen griechischen Buchstaben eine christliche

126 Ausführlich behandeln dieses Thema Scholem, *Kabbala*, S. 46–112; Busi, *Mistica ebraica*, S. VII–LXVIII. Einen Überblick gibt Gruenwald, *Buchstabensymbolik II*.

127 Allerdings gibt es in der syrischen Kirche zumindest Ansätze zur Verherrlichung des (dem hebräischen nahe verwandten) syrischen Alphabets, wie ein syrisches Alphabet-Gedicht beweist, welches 1893 von R. Gottheil veröffentlicht wurde (Gottheil, *Alphabet Midrash*, S. 87–99). Nach persönlicher Auskunft von Prof. Dr. P.G. Borbone stammt dieses Werk von Dawid bar Pawlos (8. Jahrhundert) und erklärt in seinen 22 Strophen in sehr schwer verständlicher Sprache jeweils einen Buchstaben, teils als Anfangsbuchstaben von Worten, teils aus seinem Namen, teils aus der Form (Vgl. Baumstark, *Geschichte*, S. 272). Da einerseits nach diesen ersten Informationen der Zusammenhang von Schrift und Schöpfung in diesem Text keine Rolle spielt und da andererseits seine wissenschaftliche Erschließung bislang aussteht, so daß auch über sein geistiges Umfeld nichts Konkretes gesagt werden kann, wurde der Text in die folgende Betrachtung nicht mit einbezogen.

Deutung zu,¹²⁸ und zwar insbesondere den Christusmonogrammen (IH, IX und XP), dem T als Symbol des Kreuzes und der Kombination des ersten und des letzten Buchstabens des griechischen Alphabets – ΑΩ –, worüber noch zu reden sein wird. Symbolwert als Bekenntnis erhalten auch längere Buchstabenkombinationen, am bekanntesten wohl das Wort ἰχθύς („Fisch“, Akronym der Worte Ἰησοῦς Χριστὸς θεοῦ υἱὸς σωτήρ – „Jesus Christus Gottes Sohn Retter“) sowie ΧΜΓ (Χριστὸν Μαρία γεννᾷ – „Maria hat Christus geboren“). Diese Verwendung griechischer Buchstaben ist vor allem in sepulchralem Zusammenhang belegt.¹²⁹

Der Kirche bleibt andererseits wohl bewußt, daß das Hebräische die ursprüngliche Sprache ihres „Alten Testaments“ darstellt. Aus diesem Grund ist es für die patristischen Exegeten, die in der Regel der hebräischen Sprache nicht kundig sind, unumgänglich, auf entsprechende jüdische Traditionen zurückzugreifen, um beispielsweise bei der Auslegung der alphabetischen Psalmen, insbesondere Ps. 118(LXX), und anderer alphabetischer Abschnitte der Bibel (*Lam.* 1–4) die Bedeutung der einzelnen Buchstaben in die Betrachtung einzubeziehen. So finden verschiedene der oben in Zusammenhang mit dem *Alphabet des Rabbi Akiva* erwähnten Deutungen der hebräischen Buchstabenamen Eingang in die Werke der Kirchenväter.¹³⁰ Aus den Schriften dieser „Mystagogen der Kirche“ wiederum, „die sich mit großer Sorgfalt die hebräische Sprache angeeignet haben,“¹³¹ übernimmt der Verfasser des *ML* eine Auswahl der Übersetzungen. Er allerdings zieht sie nicht zur Auslegung der Psalmen oder anderer biblischer Passagen heran, sondern – und dafür gibt es keine Parallele – bezieht sie auf Christus selbst.¹³²

128 Vgl. Holtz, *Buchstabensymbolik IV*.

129 Vgl. Guarducci, *Epigrafia greca IV*, S. 295–556, insbesondere S. 310f.

130 Nach Müller, *Deutungen*, S. 9, gibt es mindestens zwei unterschiedliche christliche Traditionsketten zur Bedeutung der hebräischen Buchstaben: Zur ersten gehören die Deutungen des Eusebius und des Hieronymus, der als seine Quelle Philo von Alexandria nennt (*Hier.nom.ebr.* col. 815), für die zweite ist Ambrosius der einzige Zeuge. Die Deutungen des Ambrosius in seinem Kommentar zu Psalm 118 sind der hauptsächliche Gegenstand von Müllers Abhandlung. Für einen Teil dieser Buchstabendeutungen findet er überzeugende Verbindungen zu den Auslegungen der Buchstabenamen als Notarikon im *Alphabet des Rabbi Akiva*. Müller nimmt an, daß diverse hebräisch-griechische Wortlisten im Umlauf waren, aus denen Ambrosius geschöpft hat. (Müller, *Deutungen*, S. 12, Anm. 1).

131 *ML* 158,15–17.

132 Vgl. *ML* 164,9f.; Kap. 36.

Die christliche Adaption der 22 Schöpfungswerke

Neben jüdischen Erklärungen der Buchstabennamen entfaltet auch die zuvor besprochene Passage über die 22 Werke Gottes (*Jub.* 2,1–25) eine gewisse Wirksamkeit in der östlichen christlichen Tradition, wo die Idee von 22 Schöpfungswerken und ihrer Beziehung zu den 22 hebräischen Buchstaben um ein christliches Element erweitert wird. Ein solcher Ausbau kündigt sich bereits in der schon oben genannten ältesten griechischen Belegstelle des *Jub.* an. So zählt Epiphanius nach den 22 Schöpfungswerken ausführlich die Namen sowohl der 22 Erzväter von Adam bis Jakob als auch der 22 biblischen Bücher von *Genesis* bis *Esther* sowie der 22 hebräischen Buchstaben von *Alef* bis *Thau* auf, um sich dann erneut seinem Ausgangspunkt, dem μέτρος, dem „heiligen Maß“ zuzuwenden:

„Mit der Zahl der 22 Schöpfungswerke Gottes und der 22 Generationen bis Jakob und der 22 Bücher bis Esther und durch die Aufstellung der 22 Buchstaben, aus denen das Gesetz unseres Gottes aufgestellt und die Lehre von Gott für uns vorgebildet (προτετύπωται) ist, wird dieses deutlich: daß aus dem Gesetz und dem in ihm enthaltenen Mysterium Christi Kommen bezeugt und offenbart ist. Denn der, der im Evangelium gekommen ist, hat uns das Maß des Lebens erfüllt durch den μέτρος, daß heißt durch das Bekenntnis (ὁμολογία) für jeden, der sich zu ihm bekennt und das Leben von ihm empfängt. Daher nennen die Hebräer ihn das heilige Maß, was 22 ξέσται sind, wie wir oben deutlich dargelegt haben.“¹³³

Eine frappante Umdeutung der ursprünglichen Idee – an die Stelle der zentralen Aussage des *Jub.*, der Herausstreichung der Erwählung Israels, tritt nun Christus! *Sein* Kommen läßt Epiphanius im Schöpfungswerk und eben auch in der Erwählung Israels vorgezeichnet sein, ebenso in den Büchern des Gesetzes und in den Buchstaben des hebräischen Alphabets, in denen es offenbart wurde. Das heilige Maß aber macht er zum Maß des Lebens, das sich nicht in Jakob-Israel, sondern durch das Bekenntnis zu Christus erfüllt.

Weitergeführt mündet diese Interpretation in eine in der Ostkirche gepflegte Vorstellung, deren ältesten Zeugen das *ML* darstellt.¹³⁴ Da an entsprechender Stelle ausführlich darauf eingegangen wurde,¹³⁵ soll hier nur der wichtigste Punkt wiederholt werden: Die Erwählung Israels, das heißt die 22 Generationen von Adam bis Jakob, wird nicht mehr erwähnt, statt dessen werden die 22 Werke der Weltschöpfung zur wahrhaften προτύπωσις der christlichen Heilsgeschichte, die nun ebenfalls in einer Liste von 22 Werken *Christi* komprimiert wird. Diese Aufzählung der Werke Christi mutet in gewisser Weise wie ein Glaubensbekenntnis an – so könnte man sie tatsächlich als die von Epiphanius in den Diskurs eingebrachte ὁμολογία und das durch diese erlangbare „Maß des Lebens“ verstehen.

133 *Epiph.mens.* 708–717.

134 *ML* Kap. 3.

135 *S.o.*, S. 15ff.

Die Vorzüge der griechischen Buchstaben

Für die zuletzt besprochene Parallelisierung der je 22 Werke der Schöpfungs- und der christlichen Heilsgeschichte, die sich ineinander spiegeln und so dem komplexen Gedanken von Christus und der „neuen Schöpfung“ (*Gal.* 6,15) Ausdruck verleihen, ist die Anzahl der hebräischen Buchstaben im Grunde unerheblich. Nicht jedoch für den Autor des *ML* – seine gesamte Argumentation baut vielmehr auf genau dieser Idee auf, daß ein ursprünglicher Zusammenhang zwischen Weltschöpfung, Christus und eben dem Alphabet besteht. Aus diesem Ansatz heraus findet er immer neue Deutungen für verschiedene Eigenschaften jedes einzelnen Buchstabens: Name, Form, Zahlenwert, Position im Alphabet. Allerdings nimmt er nur hinsichtlich der Buchstaben**namen** das hebräische Alphabet zur Grundlage seiner Ausführungen, für die Deutung der Formen, der Zahlenwerte und der Anordnung der Buchstaben läßt er sich dagegen durch das griechische Alphabet leiten, dessen Buchstabenformen er zu den eigentlichen Entsprechungen der hebräischen Buchstaben**namen** erklärt, wobei er lediglich die „später hinzugefügten“¹³⁶ Buchstaben Ξ und Ψ ausschließt und so die Zahl der Buchstaben von 24 auf 22 reduziert.

Durch diese Verknüpfung beider Alphabete kann unser Autor in seinen Darlegungen neben den jüdischen Überlieferungen zu den hebräischen Buchstaben, beziehungsweise deren christlichen Bearbeitungen, auch auf griechisch-hellenistische Denkweisen zu den griechischen Buchstaben zurückgreifen. Das wichtigste Ergebnis der griechischen Sprachreflexion ist dabei für ihn die phonetische Einteilung des Alphabets in Vokale und Nichtvokale, die sogar eine Bewertung der Buchstaben nach sich zieht, denn da die Vokale von allein klingen und nicht wie die Konsonanten eines Stimmgebers bedürfen, galten sie als „würdiger“,¹³⁷ ja als göttlich.¹³⁸ Aufgrund dieser Eigenschaft und wegen ihrer Siebenzahl wurden sie im pythagoräischen Weltbild zum Klang der Planetensphären.¹³⁹ Im *ML* stehen die sieben griechischen Vokale, in Anlehnung an die oben ausführlich besprochene Liste der 22 Schöpfungswerke (*Jub.* 2,1–25), für sieben stimmbegabte Wesen der

136 Vgl. *ML* 114,26.

137 Vgl. *Schol.in D.T.* 485,4.

138 Wie etwa in dem von Eusebius überlieferten Lied eines „weisen Griechen“ (*Eus. praep.* XI 6,37):

ἑπτὰ με φωνήεντα θεὸν μέγαν ἄφθιτον αἰνεῖ
 γράμματα, τὸν πάντων ἀκάματον πατέρα.
 εἰμὶ δ' ἐγὼ πάντων χέλυς ἄφθιτος, ἢ τὰ λυρῶδη
 ἤρμωσάμην δίνης οὐρανόιο μέλη.

Vgl. dazu Baudissin, *Studien*, S. 245.

139 Zu den Vokalen vgl. Baudissin, *Studien*, S. 246ff. sowie Dornseiff, *Alphabet*, S. 35–60. Aus der Denkart, die einerseits die Vokale mit den Planetensphären verbindet und andererseits die Planeten für die menschlichen Schicksale verantwortlich macht, erwächst, wie Roscher, *Siebenzahl*, S. 369ff., zeigt, die Vorstellung, daß die *Moiren* die Vokale erfunden oder zumindest ein besonders inniges Verhältnis zu ihnen haben.

Schöpfung gegenüber 15 stimmlosen,¹⁴⁰ aber auch für die sieben Schichten des Kosmos,¹⁴¹ und besonders, in einer kühnen Auslegung der Abfolge des gesamten Alphabets, für sieben einschneidende historische Ereignisse – die „Stimme Gottes“, die in der Geschichte der Menschheit siebenmal ertönt.¹⁴²

Die Bezugnahme auf das griechische Alphabet ermöglicht aber nicht allein den Rückgriff auf phonetische Kategorien, sondern auch die überraschendsten und gewagtesten Erklärungen des Werkes, die jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit weder auf griechische noch auf jüdische oder auch christliche Traditionen zurückgehen, sondern als geistige Eigenleistung des Autors angesehen werden können: die Formendeutungen der griechischen Buchstaben. Die ersten 14 von A bis O deutet er als Visualisierung der ersten vier Tage der biblischen Schöpfungsgeschichte, während die verbleibenden acht von Π bis Ω für ihn die christliche Heilsgeschichte darstellen. So sind hier – in einem einzigen Alphabet – Weltschöpfung und Christus, der „Schöpfer aller Dinge“ vereint.

Das *Alpha* und das Ω

Wenn die Verbindung zwischen Alphabet, Schöpfung und Christus als Grundgedanke des gesamten Traktats letztlich auf *Jub.* 2,1ff. zurückgeht, so erfährt das Werk seine Prägung durch ein Leitmotiv, das der christlichen Tradition entstammt und das auch überhaupt für die Entstehung des Werkes verantwortlich zeichnet. Beim Studium der *Apokalypse des Johannes* nämlich fällt dem Autor der Ausspruch auf: „Ich bin das *Alpha* und das Ω “ (*Apoc.* 1,8). Aus der zweimaligen Wiederholung dieses Satzes (*Apoc.* 21,6; 22,6) schließt er, daß ein göttliches Mysterium in den Buchstaben des Alphabets verborgen sein muß. Durch intensives Gebet wird ihm schließlich Erleuchtung und Belehrung über dieses Geheimnis zuteil.¹⁴³ In der Tat kann das Werk geradezu als Abhandlung über den Satz „Ich bin das *Alpha* und das Ω “ bezeichnet werden. Immer wieder schließt dieses Zitat eine Argumentation ab oder eröffnet eine neue.

Obgleich selbst das $A\Omega$ höchstwahrscheinlich keine genuin christliche Erfindung darstellt,¹⁴⁴ entwickelt es sich doch bereits in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten zu einem weit verbreiteten und äußerst wichtigen christlichen Symbol, das mitunter ganze Theologien in sich fassen kann. So wird die Tatsache, daß der Ausspruch in der Apokalypse sowohl auf Gott selbst als auch auf Christus bezogen ist, als Beweis für die Wesensgleichheit von Vater und Sohn gedeutet. Damit wird das $A\Omega$ zur Chiffre des

140 *ML* Kap. 4.

141 *ML* Kap. 8.

142 *ML* Kap. 35.

143 *ML* 102,11ff.

144 Vgl. Holtz, *Buchstabensymbolik III*, S. 301f.; Lohmeyer, *A und O*, S. 2.

Nicänischen Glaubensbekenntnisses und erlangt als solche während des Arianischen Streites besondere Beliebtheit. Man findet das Buchstabenpaar auf verschiedensten Gegenständen als Weihe- und Schutzzeichen und ebenso in der Ikonographie im Nimbus von Christusdarstellungen.¹⁴⁵

Möglicherweise hat die weite Verbreitung des $A\Omega$ dazu beigetragen, daß in manchen christlichen Kreisen nicht nur Einzelbuchstaben, sondern dem gesamten griechischen Alphabet eine große Heiligkeit zugesprochen wird. So findet sich im Simeonskloster bei Assuan ein Fresko, das Christus und die vier geflügelten Wesen (*Apoc.* 4,7f.) zeigt, darunter weitere 24 geflügelte Figuren, wobei letztere die Namen $\alpha\eta\lambda$, $\beta\alpha\eta\lambda$, $\gamma\alpha\eta\lambda$ und so weiter bis $\omega\alpha\eta\lambda$ tragen.¹⁴⁶ Hier wird also von *Alpha* bis *Omega* jeder einzelne Buchstabe des griechischen Alphabets, verbunden mit der für hebräische Engelsnamen typischen Endung *-el* („Gott“), einem Engel zugeordnet. Auch der in westlichen Kirchen seit dem 5. Jahrhundert gepflegte Brauch, zur Kirchweihe das griechische und lateinische Alphabet in ein auf den Boden gestreutes Aschekreuz einzuschreiben,¹⁴⁷ offenbart Ehrfurcht vor dem Alphabet in seiner Gesamtheit und den Glauben an seine Wirkungsmacht.

Die Buchstabenspekulationen des Gnostikers Markos

Das $A\Omega$ greifen neben rechtgläubigen Christen auch gnostische Gruppen auf, die nach der Überlieferungslage als die einzige christliche Strömung gelten können, in der sich eine der jüdischen Tradition vergleichbare Buchstabensymbolik für das griechische Alphabet herausbildet. Von der mystisch-theurgischen Funktion schriftlich fixierter Namen Gottes, der Emanationen, der Wächter und der Siegel in den *Büchern des Jeû* war bereits oben die Rede.¹⁴⁸ Die Schriften der Kirchenväter wenden sich allerdings gegen einen anderen konkreten Gegner, nämlich den Gnostiker Markos, dessen Buchstabenspekulationen sie als Häresie brandmarken. Markos aber beruft sich offenbar ebenso wie sein Lehrer Kolarbasos auf das „*Alpha* und das Ω “ aus der Johannesapokalypse, wie Ps.-Tertullian berichtet:

„...ein gewisser Marcus und Colarbasus, die eine neue Häresie aus dem Alphabet der Griechen ersonnen, [...] stritten nämlich ab, daß die Wahrheit ohne jene Buchstaben gefunden werden könnte, im Gegenteil sei vielmehr die ganze Fülle und Vollkommenheit der Wahrheit in jene Buchstaben hineingelegt. Daher nämlich habe Christus gesagt: Ich bin A und Ω . Ferner sei Jesus Christus herabgestiegen, das heißt

145 Vgl. Lohmeyer, *A und O*.

146 Das Fresko wird beschrieben von Dornseiff, *Alphabet*, S. 168,8. Nach Dornseiff handelt es sich bei den 24 Flügelfiguren um die Presbyter aus *Apoc.* 4,4.

147 Quellen dazu bei Dornseiff, *Alphabet*, S. 74; Vgl. Holtz, *Buchstabensymbolik IV*, S. 311.

148 S.o., S. 60f.

die Taube sei auf Jesus gekommen,¹⁴⁹ die mit dem griechischen Namen περιστερά bezeichnet wird und daher bei sich die Zahl 801 habe.¹⁵⁰

Besonders bemerkenswert ist in unserem Zusammenhang die Theorie vom Ursprung und Ende der Welt, die Markos zugeschrieben wird. In ihr verbinden sich die Ideen von der Schöpfung durch Sprache und von der Schöpfung durch Schrift zu einer großen Konzeption: Am Anfang steht der Wille des Vaters, daß „das Ungesagte zur Sprache komme und das nicht Sichtbare Gestalt annehme“. So „öffnet er den Mund und bringt einen ihm gleichen *Logos* hervor.“¹⁵¹ Dieser besteht aus insgesamt 30 Buchstaben, die in vier „Silben“ (συλλαβαι) ausgesprochen werden, die erste Silbe lautet, vermutlich in Anlehnung an *Gen.* 1,1, ἀρχή, „Anfang“. Nach dem Prinzip, daß jeder der Buchstaben(namen) dieses ersten *Logos* seinerseits aus Buchstaben besteht, die ihrerseits aus Buchstaben bestehen, entfaltet er sich bis in die äußersten Bereiche. Das Weltenende besteht in der Umkehrung dieses Vorgangs, der ἀποκατάστασις τῶν ὄλων, in der alles zu dem Buchstaben zurückkehrt, aus dem es hervorgegangen ist, und wie ein großes „Amen“ ausklingt.¹⁵²

An diese Vorstellungen erinnert eine kurze Passage im *ML*, die zu dem Teil des Traktats gehört, in welchem der Autor Theorien zur Symbolik der griechischen Buchstaben referiert, die ihm bereits vorlagen.¹⁵³ Die Tatsache, daß das griechische Alphabet mit einem Vokal beginnt und mit einem Vokal endet, wird an jener Stelle damit begründet, daß „die Elemente (στοιχεῖα) der Schöpfung aus der Stimme Gottes ihren Anfang nahmen und durch die Stimme Gottes wiederum ihr Ende finden werden.“¹⁵⁴ Dieser mystische Gedanke inspiriert den Autor zu der bereits oben angesprochenen Auslegung des gesamten Alphabets als „Phonogramm“ der Menschheitsgeschichte, in dem die Vokale als Erklingen der „Stimme Gottes“ für göttliche Eingriffe in die menschliche Sphäre stehen.¹⁵⁵

Man kann vermuten, daß die Beliebtheit der Buchstabensymbolik unter den Gnostikern nicht unwesentlich dazu beigetragen hat, daß in der der Gnosis abgeneigten christlichen Theologie dieser Disziplin als potentieller Häresie mit großer Zurückhaltung begegnet wurde. Dies führt wiederum dazu, daß christlich gefärbte Buchstabenauslegungen fast zwangsläufig als gnostisch klassifiziert werden. So gilt in der religionsgeschichtlichen Forschung auch das *ML* sowohl vor als auch nach Veröffentlichung und Überset-

149 Hier klingt die (häretische) Idee an, daß Jesus erst durch die Taufe zum Christus geworden wäre, zuvor jedoch nur Mensch gewesen sei. Vgl. dazu Dornseiff, *Alphabet*, S. 130, Anm. 3.

150 *Tert.haer.* 5 (222,4–11); vgl. *Iren.haer.* I 7,5ff.; *Epiph.pan.* II 15,8ff.; *Hipp.haer.* VI 47,1f. Siehe auch Dornseiff, *Alphabet*, S. 71. Die Zahl 801 steht sowohl für die Gematria des Wortes περιστερά als auch für die Summe von Α(=1) und Ω (=800).

151 *Hipp.haer.* VI 42.

152 Ebd.; vgl. Dornseiff, *Alphabet*, S.129f.

153 Vgl. oben, S. 14ff.

154 *ML* 114,28–30.

155 *ML* Kap. 35.

zung des koptischen Textes in der Regel als gnostisches Werk,¹⁵⁶ was dem Inhalt unseres Traktats in keiner Weise gerecht wird,¹⁵⁷ aber um so eindrücklicher seinen singulären Charakter vor Augen führt.

Das Anliegen des *ML*

Zu den Faktoren, die der Ausbreitung einer christlichen Buchstabensymbolik entgegenwirken, gehört sicher auch die ambivalente bis ablehnende Haltung, welche die frühe christliche Kirche gegenüber der Bildung im allgemeinen und der Schrift im speziellen an den Tag legt.¹⁵⁸ Da selbst Christi Jünger Petrus und Johannes nach Zeugnis der Apostelgeschichte ἀγράμματοι καὶ ἰδιῶται (Ac. 4,13) waren, gilt als sicher, daß fehlende Bildung kein Hindernis für ewige Seligkeit sein kann, wohingegen man den vom Studium heidnischer Geistesgrößen dominierten Unterricht als ernste Gefahr für den christlichen Glauben empfindet. So wird in gewissen christlichen Kreisen Unbildung sogar ein eigener Wert beigemessen, wie im Falle des Einsiedlers Antonius, der illiterat und gerade aus diesem Grund besonders angesehen war.¹⁵⁹

Während nun von Laien keine Lesekundigkeit erwartet wird, deutet sich in der Vorschrift des ägyptischen Abtes Pachom aus dem 4. Jahrhundert eine neue Tendenz in der Einstellung zur Bildung im Klerus an. Jeder seiner Mönche soll in der Lage sein, im täglichen klösterlichen Leben die Gebete eigenständig zu lesen¹⁶⁰ – ein Ideal, das in der Folgezeit auch in die Regeln

156 Vgl. oben, S. 3.

157 Vgl. Hebbelynck, *Mystères*, H1, S.1; 12f.

158 Vgl. Harris, *Literacy*, S. 300ff.; Heszer, *Literacy*, S. 101.

159 Vgl. Harris, *Literacy*, S. 302. In die gleiche Richtung geht die Aufforderung des Paulus: Βλέπετε γὰρ τὴν κλῆσιν ὑμῶν, ἀδελφοί, ὅτι οὐ πολλοὶ σοφοὶ κατὰ σάρκα, [...] ἀλλὰ τὰ μωρὰ τοῦ κόσμου ἐξελέξατο ὁ θεός... (1Cor. 1,26f.).

160 Daher soll jeder Novize, der noch nicht lesen kann, es erlernen. Vgl. Pach.reg. 139f.(=82A–B): CXXXIX. *Qui rudis monasterium fuerit ingressus, docebitur prius quae debeat observare [...] Et si litteras ignoraverit, hora prima, et tertia et sexta vadet ad eum qui docere potest, et qui ei fuerit delegatus, et stabit ante illum, et discet studiosissime, cum omni gratiarum actione. CXL. Postea vero scribentur ei elementa, syllabae, verba, ac nomina: et etiam nolens legere compelletur, et omnino nullus erit in monasterio, qui non discat litteras, et de Scripturis aliquid teneat: qui minimum usque ad novum Testamentum et Psalterium.* Pachom scheint eine besondere Vorliebe für die griechischen Buchstaben eigen zu sein, so teilt er (nach einer Vision) die Mönche seines Klosters, ihrer Geistesart entsprechend, in 24 durch je einen Buchstaben bezeichnete Gruppen ein (vgl. Pall.*Laus*. 32,4f.). Darüberhinaus verwendet Pachom in Briefen an die Vorsteher seiner Klöster die griechischen Einzelbuchstaben als eine Art geheimen Code (Vgl. Pach.*epist.* 1; 2; 3; 7; 11a). Nach gründlicher Analyse der Briefe und der diesbezüglichen antiken Quellen kommt Hans Quecke zu dem Schluß, daß die pachomische „Geheimschrift“ nicht durch einen Schlüssel zu dechiffrieren ist, sondern daß der Leser „sich beim Lesen der rätselhaften Texte seine Gedanken machen“ (Quecke, *Briefe Pachoms*, S. 40) sollte.

anderer Orden aufgenommen wird.¹⁶¹ Eine bejahende Einstellung zur Schrift in christlichem Kontext belegt auch ein kleiner Kodex aus Wachstafeln, der in Ägypten gefunden wurde und in das 4. bis 5. Jahrhundert zu datieren ist. Neben konventionellen Schreibübungen finden sich darin, in der Art von Amuletten über Kreuz geschrieben, die Worte $\phi\omega\varsigma$, $\zeta\omega\eta$ und $\epsilon\mu\mu\alpha\nu\omicron\upsilon\lambda$ (sic) sowie der eingängige Vers: $\acute{\alpha}\rho\chi\eta\ \mu\epsilon\gamma\acute{\iota}\sigma\tau\eta\ \tau\omicron\upsilon\ \beta\acute{\iota}\omicron\upsilon\ \tau\grave{\alpha}\ \gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\alpha$. Möglicherweise leitet sich dieser Spruch aus den bereits mehrfach zitierten Worten Christi „Ich bin das *Alpha* und das *Omega*“ aus der Johannes-Apokalypse her.¹⁶²

Vor dem Hintergrund der soeben skizzierten zwiespältigen Einstellung zur Bildung erklärt sich die bizarre Polemik des *ML*: Obwohl es dem griechischen Alphabet eine vollkommen positive Bedeutung zumißt, preist es paradoxerweise gleichzeitig die Weisheit der $\acute{\alpha}\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\omicron\varsigma\ \acute{\epsilon}\kappa\kappa\lambda\eta\sigma\acute{\iota}\alpha$ und möchte die großen Autoren des hellenistischen Curriculums zu ihr in die Lehre schicken.¹⁶³ Die Verspottung der Griechen und Juden, auf deren beider Traditionen es doch aufbaut, ist ein wiederkehrendes Motiv des Werkes. Die Berechtigung dazu zieht der Autor aus der Art und Weise, wie er sein Wissen erworben hat: Vom „unbelehrten Lehrer“¹⁶⁴ wurde es ihm in einer nächtlichen Vision offenbart, so daß er sich keiner menschlichen Autorität verpflichtet fühlen muß.

Bemerkenswerterweise ist auch an einer anderen Stelle von einem Lehrer die Rede, allerdings scheint hier weniger eine nächtliche Offenbarung den Rahmen zu bilden, als vielmehr eine tatsächliche Schulzene, in welcher der Schüler über die Form des Buchstaben E als Illustration der Verse aus der Schöpfungsgeschichte „Und Gott sprach: Es werde Licht...“ (*Gen.* 1,3–5) belehrt wird:

„Als der Lehrer diesen Buchstaben (das *Epsilon*) schuf, bildete er ihn nicht sofort vollständig, sondern er macht zuerst einen ganzen geschlossenen Kreis und spricht zum Schüler: Siehe, der Kosmos, der im Dunkel liegt. Er läßt den rechten Teil weg und spricht: Siehe, ein Eingang für das Licht. Das ist das Σ . Und dann macht er den kleinen Strich in der Mitte und sagt: Siehe, die Trennung von Licht und Dunkelheit.“¹⁶⁵

Die so vermittelte Entstehung des E wird jedesmal in seiner Schreibung nachvollzogen, zuerst im *Sigma*, dann in der Linie.¹⁶⁶ Gerade weil sich die Beschreibung der Buchstaben auch im folgenden – vor allem bei H, Θ , N, P, Σ , T und Y – an der Schreibbewegung des Zeichens orientiert, ist sie so ein-

161 Diese positive Einstellung zur Literalität beschränkt sich allerdings auf östliche Klöster. Im Westen war, wie Augustinus und Benedikt bezeugen, die Lesekundigkeit unter Mönchen und Nonnen nicht sonderlich verbreitet. Vgl. Harris, *Literacy*, S. 303f.

162 S.u., Abb. 3. Zu diesem Kodex, der vermutlich zum Besitz eines Schulmeisters gehörte, vgl. Guarducci, *Epigrafia greca IV*, S. 456–458.

163 *ML* Kap. 9.

164 *ML* 104,6(gr.).

165 *ML* 126,18–28b.

166 Vgl. aber auch die Deutung des *Epsilon* als Darstellung der Geburt Christi, die in *ML* 196,25–27 angesprochen wird.

gänglich: Wer einmal das „Mysterium“ des Buchstabens verinnerlicht hat, wird es für immer beim Schreiben ehrfürchtig nachvollziehen. Vielleicht handelt es sich hierbei, nach allem, was soeben über die christliche Befangenheit gegenüber dem heidnisch geprägten Unterricht gesagt wurde, um Anregungen für eine gänzlich christliche Form des Elementarunterrichts?

Sollte diese Vermutung zutreffen, wären damit jedoch die Ambitionen des Autors bei weitem nicht erschöpft, hat er doch das universale missionarische und dogmatische Potential des Alphabets erkannt. Ganzen Völkern, ja jedem Menschen überhaupt, der es benutzt, soll es zum χειραγωγός werden,¹⁶⁷ soll ihn „an der Hand“ hinführen zum rechten christlichen Glauben. Weit entfernt von jeder unorthodoxen Spekulation ist Schrift für den Autor weder magisches noch theurgisches Mittel, noch auch Werkzeug der Welterschöpfung, selbst ihr praktischer Nutzen, Sprache aufzuzeichnen, verblaßt¹⁶⁸ angesichts der erhabenen Bestimmung, die er ihr durch seine Rede verleiht: Schreiben ist Bekennen.

167 *ML* 184,17.

168 Tatsächlich nutzt der Autor lediglich die Schreibung eines einzigen Wortes für seine Argumentation, die des Namens Adam. Vgl. *ML* 178,4; 202,22–204,6.

Handschriftliche Überlieferung und technische Bemerkungen

1. Die handschriftliche Überlieferung

Handschriftenbestand

Der griechische Text des ML wird in drei Handschriften überliefert, die in der Oxford Bodleian Library (*Bodl. Barocc. 197*, fol. 631r–663v, im folgenden: O und *Bodl. Laud. 29*, fol. 4r–50v, im folgenden: L) und in der Bibliothèque nationale de France (*Paris. gr. 2314*, fol. 323r–343v, im folgenden: P) aufbewahrt werden. Daneben finden sich einige kürzere Auszüge aus dem griechischen Text in einer Handschrift der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (*Vindob. Theol. gr. 289*, fol. 43v–44v, im folgenden: V). Hinzu tritt die Überlieferung in koptischer und arabischer Übersetzung in einem zweisprachigen Kodex, der wiederum zur Sammlung der Bodleian Library gehört (*Bodl. Hunt. 393*, für den koptischen Teil im folgenden: K).

Mindestens vier handschriftliche Kopien gehen auf K zurück: 1713 und 1718 fertigte Paul Ernst Jablonski zwei Kopien des Textes an; die zweite wurde 1750 durch Christian Scholz abgeschrieben.¹ Ein weiteres Mal kopierte im 19. Jahrhundert M. Dulaurier die Handschrift K.² Diese vier Abschriften wurden bei der Erstellung des kritischen Textes nicht berücksichtigt und werden daher im folgenden nicht besprochen.

Datierung und Beschreibung der Handschriften

Die Handschrift O

Bei *Cod. Bodl. Barocc. 197* handelt es sich um ein ungewöhnlich umfangreiches theologisches Sammelwerk: Auf 674 Folien finden sich nicht weniger als 79 zum Teil mehrfach unterteilte Texte verschiedener Autoren. Neben Homilien umfaßt diese Sammlung Auszüge aus theologischen Schriften, Erzählungen und Verse.³ Das ML ist einer der letzten Traktate (fol. 631–663v). Ihm folgen

1 Jablonskis Abschrift von 1713 befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien: *Vindob. Armen. 22*, fol. 311r – 346v. Zur anderen Abschrift von Jablonski und der von Scholz vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 262f.

2 Diese Abschrift wird in der Bibliothèque nationale aufbewahrt: *Paris. Fonds copte 95*.

3 Vgl. Coxe, *Catalogus*, col. 341E–351E.

lediglich einige kürzere Texte über das Osterfest, unter anderem mit einer großen Tafel zur Berechnung des Osterdatums, sowie zwei, möglicherweise auch nur eine⁴ Sammlung von Versen über die *vanitas vitae*, ein Rätsel und ein Gebet für die Seelen Verstorbener.

Nach Angabe mehrerer teils kryptographischer Einschübe in den verschiedenen Texten gehörte der Kodex ursprünglich zum Besitz des Hieromonachos Galaktion Madarakes. Im Schlußkolon des Kodex gibt sich Galaktion darüberhinaus, obzwar in kryptographischer Form, so doch über jeden Zweifel erhaben, als Schreiber desselben zu erkennen. Auch Ort und Datum der Entstehung des Kodex lassen sich sehr genau aus Randnotizen des Kopisten erschließen, die von Erdbeben während seiner Schreibezeit in Konstantinopel berichten; das erste Beben datiert Galaktion in den Oktober 1343.⁵ Es ist davon auszugehen, daß der Kodex nicht wesentlich nach diesem Datum fertiggestellt wurde.

Bis auf einige verlorene Folien ist der Kodex sehr gut erhalten. Die Schrift ist gleichmäßig und sehr gut lesbar. Es wurde schwarze und rote Tinte verwendet.

Der Text des *ML* ist leider weder am Anfang noch am Ende vollständig. Er setzt mitten im Satz ein, wozu der Kopist in der Kopfzeile von fol. 631 vermerkt: *λύπει (sic) ἡ ἀρχὴ τῆς ὑποθέσεως καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἐποίησα κεφάλαιον ἐνθαῦτα*. Das Ende des Textes muß sich auf einem oder mehreren der nach fol. 663 verlorengegangenen Folien befunden haben. Aufgrund der ursprünglichen, vollständig erhaltenen Zählung der Lagen läßt sich der Verlust auf fünf oder sechs⁶ Folien des Kodex beziffern, die jedoch neben dem Ende des *ML* auch den Anfang des anschließenden Textes enthielten. Das über den Text von O hinaus in P, L und teilweise V überlieferte Textende (*ML* 200,13–204,6) nähme im Kodex nicht mehr als zwei beidseitig beschriebene Folien ein.

Auch fol. 642 weist eine mechanische Beschädigung auf. Hier wurde die Zeichnung des Y (*ML* 142,1f.) auf der Verso-Seite ausgeschnitten,⁷ so daß der Text der Recto-Seite teilweise verloren ist. Die in der Umgebung der Lücke erhaltenen Buchstaben bestätigen jedoch den in P und L an dieser Stelle überlieferten Text (*ML* 138,26–140,7).

4 Nach fol. 663 sind einige Seiten ausgefallen; fol. 664 ist zwar offensichtlich eine ursprüngliche Seite des Kodex, jedoch nachträglich wiedereingefügt worden, möglicherweise an der falschen Stelle, so daß die von Coxe (*Catalogus*, col. 350D–F) mit 74 und 77 nummerierten Einträge vielleicht Teile eines und desselben Textes sind.

5 Vgl. *ibd.*, col. 351C–D. Ausführlich mit Galaktion und den Kryptographien des Kodex *Bodl. Barocc. 197* beschäftigt sich Turyn, *Manuscripts*, S. 108–112.

6 Die Lagen umfassen jeweils 4 Doppelseiten, also acht beidseitig beschriebene Folien. Die Nummerierung erfolgt auf der ersten Vorderseite der Lage in der äußeren oberen Ecke: 655r: ΠΒ; 663r: ΠΓ. Die nächste Zahl (ΠΔ) sollte man also auf fol. 671r erwarten, diese Lage beginnt jedoch schon mit fol. 666r. Das heißt, es sind fünf bzw. (im Fall daß fol. 664 an der falschen Stelle eingefügt wurde, vgl. Anm. 4) sechs Folien verlorengegangen.

7 S.u., Abb. 23.

Die Buchstabenzeichnungen, die Kapitel 13 und 17 des *ML* illustrieren, sind sehr sauber, zum Teil zweifarbig in rot und schwarz ausgeführt,⁸ allerdings war offenbar die Vorlage für die Zeichnungen des Α, Β, Γ und Δ für den Kopisten unverständlich, so daß sich die Formen dieser Buchstaben in den entsprechenden Zeichnungen nicht mehr erkennen lassen. Außerdem fehlen durch die erwähnte Beschädigung der Handschrift sowohl die Zeichnungen als auch die Beschreibungen des Σ (642r) und des Υ (642v).

In der Kopfzeile der beschädigten Seite fol. 642v findet sich von zweiter, sehr unsauberer Hand die Buchstabenreihe εχουνηραπυουοναισηναετε.⁹ Eine Verbindung zum zerstörten Text ist nicht erkennbar, möglicherweise handelt es sich um Kryptographie,¹⁰ wahrscheinlich jedoch eher um einen schlechten Scherz dessen, auf den die Beschädigung der Handschrift zurückgeht. Die Kopfzeile von fol. 650v: συγχώρησόν μοι πατήρ, ὅτι ἐπιλαθόμεν, von der Hand des Kopisten, bezieht sich vermutlich auf die ersten zwei Zeilen des Haupttextes dieser Seite, die, wie sich aus deren ungewöhnlich gedrängtem Duktus schließen läßt, nachträglich eingefügt wurden. Bis auf einige vereinzelte Buchstaben am Rand, die vermutlich zur Orientierung des Lesers dienen, gibt es ansonsten in O keine Bemerkungen außerhalb des Haupttextes.

Die Handschrift P

Auch *Cod. Paris. gr. 2314* ist ein Sammelwerk. Er umfaßt 356 Folien mit philosophischen, theologischen, botanischen, medizinischen und astronomischen Textauszügen sowie eine Wortliste, Teile eines botanischen Lexikons und ein Verzeichnis der Glieder des menschlichen Körpers. Der Kodex wird von Henri Omont auf das 14.–15. Jahrhundert datiert.¹¹

Die verschiedenen Texte sind offenbar erst nachträglich zu einem Kodex gebunden worden; sie unterscheiden sich in Seitenaufteilung und Qualität zum Teil stark voneinander und stammen von unterschiedlichen Händen. Der Einband trägt neben ornamentalen Verzierungen den Titel ΙΑΤΡΙΚΟΝ ΤΙ ΚΑΙ ΛΕΞΙΚΟΝ und, ineinander verschränkt, die Buchstaben DHD, die Initialien des französischen Königs Henri II. und seiner Mätresse Diane de Poitiers, woraus sich schließen läßt, daß der Kodex während der Regierungszeit Henri II. (1547–1559) in die königliche Bibliothek gelangte. Während der vordere Teil bis fol. 247 sehr gut erhalten ist, finden sich ab fol. 248 zahlreiche Flecken. Hinzu treten Wasserschäden im oberen Bereich der Folien, die oft mehrere Zeilen unlesbar machen. Ab fol. 323 sind auch die äußeren oberen Ecken zerstört, was ebenfalls die Vollständigkeit des Textes einschränkt.

8 Eine Auswahl der Zeichnungen in O ist im Tafelteil abgebildet (Abb. 17; 21; 23–25).

9 S.u., Abb. 23.

10 Allerdings ergibt zumindest der Schlüssel, den Galaktion selbst bei seinen Kryptographien verwendet, bei dieser Buchstabenreihe kein sinnvolles Ergebnis.

11 Vgl. Omont, *Inventaire sommaire*, S. 235.

Die Folien des *ML* (fol. 323–343v) gehören zu den am stärksten beschädigten Teilen des Kodex. Die ersten Folien des Textes (*ML* 102,1–108,32) und einige Folien aus dem Mittelteil (120,22–130,29) sind verlorengegangen. Wie bereits erwähnt, überliefert P am Ende des Textes ca. 1 1/2 Folien mehr als O (200,13–204,2). Das Textende ist in der Handschrift durch ein Schlußkolon gekennzeichnet.

Für den Haupttext wurde schwarze Tinte verwendet; die Anfänge der Absätze, alle enthaltenen hebräischen Worte sowie an den meisten Stellen die griechischen Einzelbuchstaben¹² sind rot hervorgehoben. Auch die Buchstabenzeichnungen (*ML* Kap. 13 und 17) sind, soweit erhalten, in rot und schwarz ausgeführt, jedoch etwas kleiner und weniger schmuckvoll als in O.¹³

Auf zwei Folien in P finden sich längere Randbemerkungen, die jedoch aufgrund ihrer winzigen Schrift, durch Schäden in der Handschrift und durch den Verlust des äußersten Randes, der bei der Bindung des Kodex abgeschnitten wurde, nur teilweise entzifferbar sind, so daß ihr Inhalt lediglich fragmentarisch erschlossen werden kann. Auf fol. 333v geht es um die Verteidigung der jungfräulichen Geburt Christi. So wird auf die mögliche Frage eines Juden: „Wie konnte denn eine Jungfrau gebären?“ die Gegenfrage empfohlen: „Wie konnte denn Sarah(?) im vorgerückten Alter gebären?“. Die anschließenden Sätze kreisen, nur noch aus Bruchstücken erahnbar, um Gesetzmäßigkeiten der Natur und die Ehe(?) der Jungfrau. Unterhalb des Haupttextes finden sich, genauso bruchstückhaft, weitere Belehrungen darüber, wie diese übernatürliche Angelegenheit zu behandeln ist. Diese Randbemerkungen schließen also an die Ausführungen zu übernatürlichen Zeichen (vgl. *ML* 166,19–26) im Haupttext der Seite an. Dagegen läßt sich für den ebenfalls kaum entzifferbaren Abschnitt unterhalb des Textendes auf fol. 343v keine Verbindung zum Text herstellen. Er betrifft das Verhältnis der drei Personen der Trinität und Christi Worte am Kreuz „Warum hast du mich verlassen?“, die, wie zu lesen ist, manche als Furcht vor dem Leiden auslegen würden. Wahrscheinlich steht diese Glosse nur des freien Raumes wegen, der unterhalb des Textendes vorhanden war, an ihrer Stelle.

Die Handschrift L

Cod. Bodl. Laud. 29 enthält, nach einem Gebet (fol. 1) und zwei unbeschriebenen Folien, auf 46 Folien den Text des *ML*, gefolgt von einem kürzeren Text (neun Folien) über die *Hagia Sophia* in Konstantinopel. Vor diesen Texten sind sieben Folien mit slawischem Text offenbar nachträglich eingebunden worden, deren Inhalt jedoch aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes

12 Vgl dazu unten, S. 98f.

13 S.u., Abb. 18; 19; 22.

nicht zu erschließen ist. Die letzten 18 Folien des Kodex sind bis auf einige vereinzelte Kritzeleien unbeschrieben. Die Schrift ist relativ sauber und schnell ausgeführt. Neben schwarzer kommt teilweise rote Tinte zum Einsatz, und zwar wie in P für Einzelbuchstaben sowie für die in Kap. 13 und 17 beschriebenen Buchstaben, die sich lediglich durch diesen farblichen Unterschied, nicht jedoch wie in den anderen Handschriften durch ihre Größe und teilweise Rahmungen, aus dem Fließtext abheben.¹⁴ Aufgrund der Subskription des Kopisten, Hierotheos Thytes, ist der Kodex in das Jahr 1593 zu datieren.¹⁵

Der Text des *ML* setzt in L an genau derselben Stelle ein, wie in O, was allein schon für eine enge Verwandtschaft zwischen beiden Handschriften spricht. Eine solche wird jedem Zweifel enthoben durch Kryptographien, die in L den Text begleiten. Diese sind nämlich nicht nur nach demselben Schlüssel aufzulösen, wie die Kryptographien des *Cod. Bodl. Barocc. 197*, sondern zwei von ihnen enthalten sogar den Namen des Kopisten jenes Kodex, Galaktion Madarakes.¹⁶ Allerdings handelt es sich nicht um eine Abschrift von O, wie unten genauer erläutert wird.

Die Handschrift V

Cod. Vindob. Theol. gr. 289 ist wiederum eine Sammelschrift. Sie enthält zahlreiche kurze Exzerpte aus theologischen und kirchengeschichtlichen Werken. Anhand der Wasserzeichen des verwendeten Papiers läßt sich der Kodex in die zweite Hälfte des 16. Jahrhundert datieren.¹⁷

Auf 3 Folien (fol. 43v,8–44v) sind in ungeordneter Reihenfolge einige sehr kurze Auszüge aus dem *ML* enthalten. Die Schrift ist teilweise schwer entzifferbar, da sie äußerst klein und uneinheitlich ist und zahlreiche Abkürzungen aufweist. Die Auszüge betreffen folgende Partien des *ML*:

I	43v, 8–10	Stichworte aus Kap. 33 (die Namen der Zahlzeichen einschließlich der lediglich in O überlieferten)
II	43v,10–12	zusammenfassende Notizen zu Kap. 34
III	43v,13–44,6	zusammenfassende Notizen zu Kap. 17 (jeweils ein einziger Satz zur Formdeutung)
IV	44,6–44,15	die Liste 108,24–110,11
V	44 i.m.	eine Marginalie, die der Beschriftung der Zeichnung in 120,1–14 entspricht
VI	44,16–44v,12	sehr knappe Notizen zu Kap. 41

14 S.u., Abb. 20.

15 Der Kodex ist beschrieben bei Cox, *Catalogus*, col. 511.

16 Vgl. Cox, *Catalogus*, col. 511; Turyn, *Manuscripts*, S. 110, Anm. 302.

17 Vgl. Hunger, *Katalog*, S. 305–313.

VII 44v,13 – 27 in mikroskopisch kleiner Schrift die wörtliche Wiedergabe des Textendes 202,10–204,6

Die Abschnitte IV, V und VII wurden an den entsprechenden Stellen bei der Erstellung des kritischen Textes berücksichtigt; die Abschnitte I, II, III und VI wurden dagegen vernachlässigt, weil sie weder den Text wortgetreu wiedergeben noch relevante Varianten enthalten.

Die Handschrift K

Bei *Cod. Bodl. Hunt. 393* handelt es sich um eine Monographie. Der Text ist bis fol. 113 jeweils in einer koptischen und einer arabischen Kolumne nebeneinandergestellt, die nachfolgenden sechs letzten Folien des Kodex enthalten ganzseitig rein arabischen Text. Anhand der Subskription des Kopisten des koptischen Textes (fol. 113 = H5, 414) läßt sich die Handschrift auf das Jahr 1393 datieren.

Der vermutlich originale Anfang des Textes ist somit in koptischer und arabischer Sprache erhalten. Die koptische Fassung kommt wesentlich früher als die griechische Überlieferung an ein Ende (*ML* 180,12), der anschließende rein arabische Text ist am Ende durch Beschädigung unlesbar.

Der Haupttext ist in schwarzer Tinte geschrieben, hinzu tritt rote und gelblich-grüne Tinte, die in zahlreichen Zierbalken und besonders in den Zeichnungen der griechischen Buchstaben zur Anwendung kommt. Diese Zeichnungen unterscheiden sich stark von den in den griechischen Handschriften überlieferten.¹⁸ Häufig fehlen ihre Beschriftungen, auch sind sie kleiner, jedoch in gewisser Weise illustrativer: So sind beispielsweise für das *Omikron*, das in der Argumentation des Autors den Himmel darstellt (vgl. *ML* 130,19bf.), in K tatsächlich in der Zeichnung des Kreises die Sterne als kleine Punkte in den drei verfügbaren Farben eingezeichnet, dazu als schematisierte Gesichter im oberen Bereich eine rote Sonne und unten ein gelblicher Mond. In O findet sich an dieser Stelle dagegen lediglich ein roter Kreis, in P und L ist die Zeichnung verloren gegangen. Für das *Tau*, das in den griechischen Handschriften in seiner gewöhnlichen Form dargestellt ist, gibt es in K drei verschiedene Zeichnungen: Zunächst einen Hohlriß in Schwarz, dann, in Übereinstimmung mit der Deutung des Buchstaben in *ML* 140,14f., die Darstellung einer Schlange auf einem Balken, welcher die Inschrift $\pi\omega\epsilon$ (das Holz) trägt; hinzu tritt eine zweifarbige Zeichnung des *Tau* – die horizontale Linie in schwarzer Farbe, die vertikale Linie dagegen rot und unten mit einer Spitze versehen, die auf das unmittelbar darunter

18 Ein Großteil der Zeichnungen in K ist im Tafelteil abgebildet (Abb. 4–16).

gezeichnete *Ypsilon* zeigt, offenbar eine Illustration des Strahlens vom Kreuz in den Hades, wie sie der Autor im *Tau* erkennt (140,18f.).

Solange er parallel zum koptischen läuft, enthält der arabische Teil des Textes keine eigenen Zeichnungen der Buchstaben. Auf den letzten, ausschließlich arabischen Folien werden einige Zeichnungen wiederholt, teils farbig, teils nur in schwarzer Tinte.

Während der koptische Text an allen Stellen, wo es sich als hilfreich erwies, bei der Erstellung des kritischen Textes herangezogen wurde, fand der arabische Text keine Berücksichtigung, da es sich um eine Übersetzung aus dem Koptischen handeln dürfte. Was die letzten, nur auf arabisch überlieferten Seiten angeht, so enthalten sie zwar nach einem ersten Überblick einige Ideen, die auch im letzten Teil des griechischen Textes behandelt werden,¹⁹ jedoch in einer ganz anderen Reihenfolge und meist ohne wörtliche Übereinstimmungen, so daß der Aufwand der umfassenden Erschließung des arabischen Textes nicht nur über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinausginge, sondern auch in keinem Verhältnis zum für den kritischen Text zu erwartenden Nutzen stünde.

2. Die Beziehung der Handschriften zueinander

Die griechischen Handschriften

Bei den etwa zeitgleichen Handschriften O und P kann aus mehreren Gründen eindeutig ausgeschlossen werden, daß eine direkt von der anderen abstammt:

- Besonders auffällig sind die Abweichungen in der Überlieferung an drei Stellen: *ML* 160,2–162,3; 174,5–18; 182,1–9. An den ersten zwei Stellen scheint P die ältere Version zu überliefern, nicht jedoch an der dritten, wo eindeutig O vorzuziehen ist.²⁰
- An zahlreichen Stellen ist O ausführlicher als P; einige lassen sich leicht durch spätere Zusätze in O erklären (z.B. 110,14 app. ad loc.; 180,16 app. ad loc.), an anderen, insbesondere kürzeren, sind Auslassungen durch P wahrscheinlicher (z.B. 120,11; 144,22). Andererseits sind auch in O einzelne Worte ausgefallen, die übereinstimmend von P und L überliefert werden (z.B. 112,24; 164,3).

Die Handschrift L ist deutlich jünger als O und P, so daß lediglich ihre mögliche Abhängigkeit von einer dieser Handschriften diskutiert werden muß. Wegen der erwähnten Kryptographien, die den Text des *ML* in L begleiten

¹⁹ Vgl. Hebbelynck, *Mystères*, H5, S. 414.

²⁰ Vgl. dazu auch die Diskussion der Stellen unten, S. 221f.; 228; 232.

und den Namen des Kopisten von O, Galaktion Madarakes, enthalten, stellt sich insbesondere die Frage, ob es sich bei L um eine Abschrift von O handelt. Zahlreiche Trennfehler, die O gegen L aufweist (z.B. 106,11; 112,24; 122,17; 164,3; 164,19 etc.) belegen jedoch, daß dies nicht der Fall ist. Allerdings folgen im allgemeinen die Lesarten in L eher O als P, so daß P als Vorlage für L ausscheidet (besonders markant in 120,11; 160,2–162,3). L dürfte also auf eine zweite Abschrift zurückgehen, welche Galaktion von derselben am Anfang unvollständigen Vorlage wie O anfertigte und, ebenso wie *Cod. Bodl. Barocc. 197*, mit Kryptographien seines Namens „signierte“. Gegenüber den älteren Handschriften O und P ist der Text des *ML* in L überarbeitet, das heißt ergänzt (z.B. 150,12; 158,16; 164,5) bzw. offensichtlich bewußt korrigiert (z.B. 156,28; 166,10; 178,7) worden.

Die kurzen Auszüge aus dem Werk in V lassen sich nur bedingt zu den anderen Handschriften in Beziehung setzen, doch kann wegen der Auslassung in L in 202,17f. ausgeschlossen werden, daß es sich bei V um eine Abschrift von L handelt. Weiterhin spricht einiges für eine nähere Verwandtschaft zu O als zu P:

- Der erste Auszug (fol. 43v,8–10 in V, s.o.) enthält die nur in O überlieferten Namen für die Zahlzeichen ϕ und λ.
- In einer Marginalie (fol. 44r in V) ist die Schichtenfolge des Aufbaus der Welt (*ML* 120,1–14) zwar verknappert, jedoch inhaltlich wie in O wiedergegeben.²¹
- Es ist ausgeschlossen, daß der letzte Teil (*ML* 202,10–204,6) direkt aus P abgeschrieben ist, da er einige Zeilen länger ist als der Abschnitt in P. Bedauerlicherweise ist dieser Absatz in O durch mechanische Beschädigung der Handschrift ausgefallen und wird nur in L vollständig überliefert.

Daher ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß V zumindest auf die gemeinsame Vorlage von O und L zurückgeht. Es wäre sogar möglich, daß V direkt aus O kopiert wurde, bevor die letzten Folien des Textes verlorengingen, allerdings fehlen jegliche positive Indizien dafür. So ergibt beispielsweise ein Vergleich der in beiden Kodizes enthaltenen Werke bzw. Auszüge, daß zwar einige verbreitete Autoren in beiden Sammelwerken vertreten sind, jedoch mit unterschiedlichen Werken. Weiterhin ist zu erwähnen, daß Zahlen in V – wie meist in P, aber selten in O – immer als Zahlzeichen und nie als Wort ausgeschrieben werden, wobei dieser Tatsache eine nicht allzu große Bedeutung zugemessen werden sollte, da V ohnehin zu Verkürzungen neigt.

21 Vgl. dazu unten, S. 212f.

Das Verhältnis von griechischer und koptisch-arabischer Überlieferung

Bei K handelt es sich eindeutig um eine Übersetzung des *ML*, die jedoch an einigen Stellen, an denen die griechischen Handschriften gemeinsame Fehler aufweisen, einen besseren Text bietet (z.B. *ML* 134,9; 144,7; 148,12), so daß diese letztendlich auf ein gemeinsames Exemplar zurückgehen, das nicht die Vorlage für die koptische Übersetzung gewesen sein kann. Um letzte Gewißheit über das Verhältnis zwischen beiden Traditionen zu erlangen, wäre eine umfangreiche Analyse des koptischen und arabischen Textes nötig, einige Anhaltspunkte deuten jedoch darauf hin, daß es sich um unterschiedliche Rezensionen des Werkes handelt:

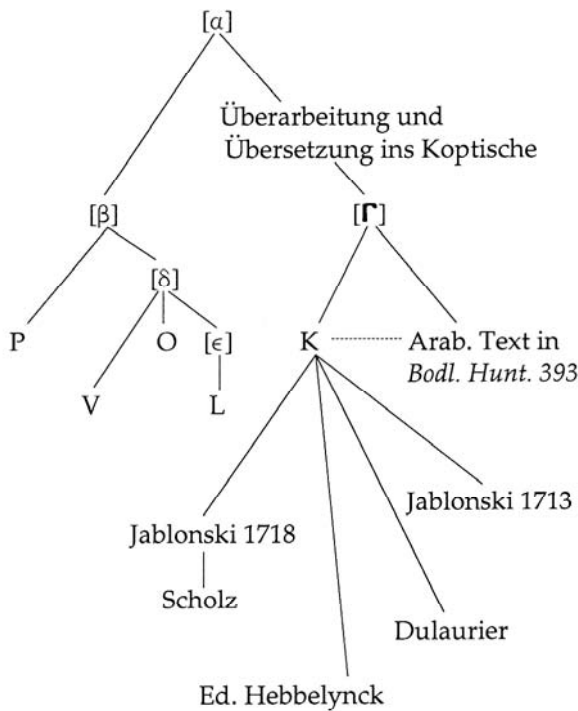
- Anders als der Text der griechischen Überlieferung, der nur am Anfang eine Numerierung der Kapitel aufweist, ist K in vier Teile (τόμοι) eingeteilt.
- In einer Passage des Werkes, in der über die hebräischen Buchstabennamen und ihre Bedeutungen gesprochen wird (*ML* 162,5–164,8), findet sich in K, obgleich sie ansonsten parallel zum griechischen Text läuft, anti-jüdische Polemik, die von der Struktur her später eingefügt sein könnte bzw. leicht zu entfernen wäre.²² Es kann nur vermutet werden, aus welchem Grund Zusätze oder Tilgungen dieser Art vorgenommen wurden; da sie sich jedoch auf eine begrenzte und thematisch naheliegende Textpartie beschränken, drängt sich der Gedanke an eine bewußte Überarbeitung des Traktats geradezu auf. Hinzu treten verschiedene andere Stellen, die größere Abweichungen zwischen griechischer und koptisch-arabischer Überlieferung aufweisen.
- Wie bereits erwähnt, endet K wesentlich früher als der griechische Text, daran schließen in der Handschrift einige rein arabische Seiten an, deren Inhalt in veränderter Anordnung etwa der Fortsetzung im griechischen Text entspricht. Am Beginn dieses arabischen Teils ist ausdrücklich vermerkt, daß das Buch des *Apa Seba* über das Mysterium der griechischen Buchstaben abgeschlossen ist, so daß das Folgende den Eindruck eines Kommentars erweckt. Der griechische Text läuft dagegen ohne Unterbrechung weiter. Es ist anzunehmen, daß der nur auf arabisch überlieferte Text aus einem vollständigeren koptischen Text übersetzt wurde, wobei natürlich auch eine direkte Übersetzung aus dem Griechischen nicht ausgeschlossen werden kann.

Wenn es sich bei K und dem Hyparchetypen der griechischen Handschriften um verschiedene Rezensionen des Werkes handelt – welches ist die ursprünglichere? Die beiden ersten Punkte deuten darauf hin, daß K die über-

²² Siehe Hebbelynck, *Mystères*, H5, S. 377–82. So wird zum Beispiel der Satz in *ML* 162,7–9 versehen mit dem Nachsatz: „und die Juden werden mit der Schande bedeckt werden, die sie verdienen“, oder in einige der Fragen in 162,23–164,8 werden Phrasen eingefügt wie „Glaubst Du etwa, Jude, daß ...“.

arbeitete Version liefert, denn aus welchem Grund sollte eine Unterteilung des Werkes oder judenfeindliche Polemik entfernt worden sein? Der dritte Punkt ist demgegenüber etwas verwirrend. Es ist jedoch denkbar, daß ein Bearbeiter des Textes, möglicherweise der Übersetzer, aus dem letzten Teil lediglich die wichtigsten Ideen kurz notierte, da ihm dieser weniger interessant oder vielleicht auch zu kompliziert erschien.²³ Damit wären auch die Unterschiede in der Gedankenabfolge zwischen griechischer und rein arabischer Überlieferung zu erklären.

Aus dem Gesagten läßt sich folgendes Stemma für die Überlieferung des *ML* aufstellen:



23 Wie oben erwähnt (S. 4f.), diagnostiziert Amélineau bereits im vierten Teil des koptischen Textes eine auffällige Verschlechterung des Stils bis hin zur Unverständlichkeit. Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 273.

3. Technische Anmerkungen zum kritischen Text

Bei der Erstellung des Textes wurden die üblichen textkritischen Zeichen verwendet:

- [] Lücke durch mechanische Beschädigung
- < > Zusatz
- { } Tilgung
- ... (unterhalb der Buchstaben) unsichere Lesung

Folgende Veränderungen wurden nicht im Apparat vermerkt:

- Abkürzungen wurden aufgelöst.
- ι-subscriptum fehlt sowohl in O als auch in P durchgehend und teilweise in L und V; es wurde entsprechend eingefügt.
- Akzente wurden korrigiert bzw. hinzugefügt.
- Die Interpunktion des griechischen Textes wurde ebenfalls korrigiert, orientiert sich jedoch an der Interpunktion der Handschriften.
- Itazistische Formen und Varianten, die sich durch Verwechslung von ο und ω ergeben, wurden nur dann in den Apparat aufgenommen, wenn sie morphologisch von Interesse sind. Diese Fehler sind in P und L häufiger als in O.
- Eine Besonderheit in O ist die nahezu durchgängige Schreibung des Verbs (ἐπι-)κρεμάννυμι mit -μμ-. Da P und L in der Regel die klassische Schreibung mit -μ- überliefern, ist anzunehmen, daß es sich hierbei um eine Besonderheit des Kopisten von O handelt. Die entsprechenden Varianten finden sich nicht im Apparat.
- An einigen Stellen wird in O die Partikel δέ als Enklitikon behandelt. Auch diese Varianten werden im Apparat nicht erwähnt.
- In beiden Handschriften werden in seltenen Fällen die Doppelkonsonanten -λλ-, -μμ- und -νν- nur als Einzelbuchstaben geschrieben. Diese Varianten wurden ebenfalls aus dem Apparat herausgelassen.
- Beim beweglichen -ν folgen die Handschriften im allgemeinen der byzantinischen Regel und setzen es nur zur Hiatvermeidung; die wenigen Stellen, an denen dieser Grundsatz durchbrochen wurde, wurden korrigiert.
- Beim beweglichen -ς überwiegt οὔτως vor Vokalen und vor Konsonanten, der Text folgt hier der vollständigeren Handschrift O, bei Lücken in O natürlich P bzw. L.
- Die Handschriften zeigen auffällige Abweichungen bei der Wiedergabe von Zahlen und griechischen Einzelbuchstaben: Während in O ausgeschriebene Zahlworte und ausgeschriebene Buchstabennamen überwiegen, neigen P und L dazu, die Zahlen als griechische Zahlzeichen und die Buchstaben lediglich als einfache Buchstaben (dafür jedoch meist rot hervorgehoben) wiederzugeben. Da es die Lektüre erleichtert, folgt der Text diesbezüglich in der Regel O und nur bei Lücken in O den

Handschriften P und L. Dabei wurde die Schreibung der griechischen Buchstabennamen vereinheitlicht, ohne dies im Apparat zu vermerken.

Auch die Namen der hebräischen Buchstaben sind nicht konsequent in einer Schreibung beibehalten, wurden jedoch nicht vereinheitlicht und Varianten der Handschriften wurden im Apparat vermerkt.

Stellen, an denen die Grammatik nicht dem klassischen Gebrauch entspricht, an denen jedoch die Handschriften übereinstimmen, wurden nicht verändert.

Wie bereits oben erwähnt, wurde die Kapitelzählung größtenteils ergänzt.²⁴

Bei Lücken im griechischen Text und an den zur textkritischen Entscheidungsfindung relevanten Stellen wird auf den koptischen Text (K) zurückgegriffen. Dabei wird das Folium der koptisch-arabischen Handschrift gemäß der Follierung in arabischen Zahlen²⁵ und die entsprechende Textstelle in der Ausgabe von Hebbelynck angegeben. Da letztere in *Le Muséon* in fünf Teilen erschienen ist, deren Seitenzahlen sich zum Teil überschneiden, ist vor der Seitenzahl zunächst der entsprechende Teil der Ausgabe vermerkt: H1 = Bd. 19 (1900), S. 5–36; H2 = Bd. 19, S. 105–136; H3 = Bd. 19, S. 269–300; H4 = Bd. 20 (1901), S. 5–33; H5 = Bd. 20, S. 369–414.

Vor dem teilweise zerstörten, ursprünglich ersten Folium der koptisch-arabischen Handschrift (fol. 3) ist eine Abschrift desselben von zweiter Hand eingefügt (fol. 2), die von Hebbelynck zur Rekonstruktion von Lücken im Original herangezogen wurde und in Anlehnung an seine Praxis als K* zitiert wird.

²⁴ Vgl. oben, S. 8.

²⁵ *Cod. Bodl. Hunt.* 393 weist eine doppelte Folienzählung auf: die Recto-Seiten sind mit Bleistift in arabischen Ziffern numeriert, die Verso-Seiten dagegen in koptischen Zahlen. Wenngleich es sich bei letzteren um die ursprüngliche Follierung handeln dürfte, wurde aufgrund praktischer Erwägungen den arabischen Foliennummern der Vorzug gegeben.

4. Sigla

Siglum	Handschrift	Datierung
O	Bodl. Barocc. 197, 631–663v	1343
P	Paris. gr. 2314, 323–343v	14.–15. Jh.
L	Bodl. Laud. 29, 4–50v	1593
V	Vindob. Theol. gr. 289, 43v–44v	2. H. 16. Jh.
K	Bodl. Hunt. 393, 3–113 (kopt. Text)	1393
K*	Bodl. Hunt. 393, 2–2v (kopt. Text)	nach 1393

- Hansen = Günther Christian Hansen (s.o., S. 4).
 Hebbelynck bzw. H1–H5 = Alfred Hebbelynck (Hg.): *Les Mystères des Lettres Grecques d'après un manuscrit copte-arabe de la Bibliothèque Bodléienne d'Oxford. Texte copte, Traduction, Notes*, in: *Le Muséon* 19 (1900), S. 5–36 (=H1); 105–136 (=H2); 269–300 (=H3); 20 (1901), S. 5–33 (=H4); 369–414 (=H5).
 Reinsch = Diether Roderich Reinsch (s.o., S. 4).

Περὶ τοῦ μυστηρίου τῶν γραμμάτων
Vom Mysterium der Buchstaben

Text und Übersetzung

[ϋε] ΜΠΡΑΝ ΜΠΕΙΩΤ ΜΝ ΠΩΗΡΕ ΜΝ ΠΠΝ̄Α ΕΤΟΥΑΑΒ· ΟΥΝΟΥΤΕ
 ΝΟΥΩΤ· ΟΥΘΙΝΩΑΧΕ ΕΑΦΤΑΟΥΟΦ ΝΒΙ ΑΠΑ ΣΕΒΑ ΠΕΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ
 ΠΑΝΑΧΩΡΙΤΗΣ· ΜΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ΜΠΝΟΥΤΕ ΕΤΨΟΟΠ ΖΝ ΝΕΣΖΑΙ
 ΜΠΑΛ[Φ]ΑΒΗΤΑ· ΠΑΙ ΕΤΕ [Μ]ΠΕΛΑΑΥ ΖΝ ΝΕΦΙ[ΛΟ]ΣΟΦΟΣ ΝΑΡ[ΧΑΙΟΣ]
 5 ΨΩΜΒΟΜ ΕΟΥ[ΟΝ]ΖΦ ΕΒΟΛ·
 ΖΝ ΟΥΜΕ Ω ΝΑΣΝΗΥ ΕΦΠΡΕΠΕΙ ΝΑΝ ΠΕΣΜΟΥ ΖΝ ΖΩΒ ΝΙΜ ΠΟΥΑ
 ΠΟΥΑ ΜΜΟΝ ΝΕΤΠΙΣΤΕΥΕ ΕΠΕΧ̄Σ ΕΣΩΤΜ ΕΠΕΙΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ΕΤΖΗΤ
 ΖΝ ΝΕΣΖΑΙ ΜΠΑΛΦΑΒΗΤΑ· ΜΗΠΟΤΕ ΝΤΕΝΖΕ ΖΝ ΤΜΝΤΡΕΦΩΜΨΕ
 ΕΙΔΩΛΟΝ ΙΕ ΠΧΙΟΥΑ· ΑΛΛΑ ΖΜ ΠΤΥΠΟΣ ΝΤΣΟΦΙΑ ΝΖΟΥΟ·

10 ΤΑΡΧΗ ΝΤΒΙΝΤΑΥΟ ΜΠΕΙΜΥΣΤΗΡΙΟΝ· ΠΕΧΑΦ

[Α]ΣΨΩΠΕ ΔΕ ΜΜΟΙ Ν[ΟΥ]ΟΥΟΕΙΨ ΠΕΧΑΦ ΕΙ[ΠΡΟ]ΣΚΑΡΤΗΡΕΙ ΕΤΕ
 [ΕΥΧΗ Μ]ΠΝΟΥΤΕ ΖΙ ΠΧΑΙΕ· ΖΝ Ο[ΥΖΟ]ΟΥ ΔΕ ΑΙΧΙ ΖΝ ΝΑΒΙΧ
 ΜΠΧΩΩΜΕ ΝΤΑΠΟΚΑΛΥΜΨΙΣ (sic) ΝΤΑΦΝΑΥ ΕΡΟΣ ΖΜ ΠΑΤΜΟΣ ΝΒΙ
 ΠΜΑΚΑΡΙΟΣ ΙΩΑΝΝΗΣ ΠΘΕΟΛΟΓΟΣ· ΑΥΩ ΝΙΩΨ ΝΖΗΤΣ ΠΕ ΨΑΝΤΑΕΙ
 15 ΕΧΜ ΠΜΑ ΕΝΕΦΧΩ ΜΜΟΣ ΝΙΩΖΑΝΝΗΣ ΝΒΙ ΠΕΧΡΗΣΤΟΣ ΧΕ ΑΝΟΚ
 ΑΛΦΑ ΑΥΩ Ω· ΑΥΩ ΠΑΛΙΝ ΨΑ ΠΜΕΖΣΝΑΥ ΜΝ ΠΜΕΖΨΟΜΝΤ ΝΣΟΠ
 ΕΦΧΩ ΜΜΟΣ· ΧΕ ΑΝΟΚ ΑΨΩΠΕ ΝΑΛΦΑ ΑΥΩ Ω· ΝΑΙ ΟΥΝ ΕΙΣΩΤΜ
 ΕΡΟΟΥ· ΑΙΕΙΜΕ ΖΜ ΠΑΖΗΤ ΤΑΧΗ ΕΠΙΚΕΨΑΧΕ ΕΤΜΜΑΥ ΝΕΥΑΓΓΕΛΙΟΝ
 ΝΤΕ ΠΧΟΕΙΣ <ε>ΦΧΩ ΜΜΟΣ· ΧΕ ΟΥ [Ω]ΤΑ ΝΟΥΩΤ Η ΟΥΨΩΛΖ
 20 ΝΟΥΩΤ ΝΝΕΥΣΙΝΕ ΨΑΝΤΕ ΝΑΙ ΤΗΡΟΥ ΨΩΠΕ.
 ΑΙΕΙΜΕ ΤΑΧΗ ΧΕ ΟΥΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ΝΤΕ ΠΝΟΥΤΕ ΠΕΤΨΟΟΠ ΖΝ ΝΕΣΖΑΙ
 ΜΠΑΛΦΑΒΗΤΑ· ΑΥΩ ΠΑΙ ΕΝΕΦΒΩΛΠ ΕΡΟΝ ΑΝ· ΚΕΤΟΙ ΖΝ
 ΟΥΜΝΤΑΤΖΗΤΣΝΑΥ ΑΨΙΣΤΕΥΕ ΕΠΕΧ̄Σ ΠΑΙ ΕΤΧΩΜΜΟΣ· ΧΕ ΑΙΤΕΙ
 25 ΤΑΡΟΥ† ΝΗΤΝ· ΨΙΝΕ {ΤΑ} ΤΑΡΕΤΕΤΝΒΙΝΕ· ΤΩΖΕΜ ΤΑΡΟΥΟΥΩΝ
 ΝΗΤΝ· ΟΥΟΝ ΓΑΡ ΝΙΜ ΕΤΑΙΤΕΙ ΦΝΑΧΙ· ΑΥΩ ΠΕΤΨΙΝΕ ΕΦΝΑΒΙΝΕ· ΑΥΩ
 ΠΕΤΤΩΖΕΜ ΣΕΝΑΟΥΩΝ ΝΑΦ.

Κ Κ*(ad 12 ΠΧΑΙΕ)

13s. cf. Apoc. 1,9 | 15s.; 17 Apoc. 1,8; 21,6; 22,13 | 19s. Mt. 5,18 | 23–26 Mt. 7,7s.

1 suppl. Hebbelynck : ϋΕΝΠΡΑΝ Κ* | 2s. ΑΠΑ – ΜΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ Κ : ΑΤΑΣΕ
 ΠΑΠΡΕΣΒΥΤΕΡΟΣ· ΠΑΠΑΧΩΡΙΤΗΣ ΠΑΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ Κ* | 3 ΕΤΨΟΠ Κ* | 4 suppl.
 Hebbelynck | ΝΑΡΧΑΙΕΣ Κ* | 5 suppl. Hebbelynck | ΕΟΥΟΠΖΦ Κ* | 10 ΜΥΣΤΗΡΙΟΝ Κ* | 11
 suppl. Hebbelynck | [Α]ΣΨΩΠΕ Κ : ΑΨΩΠΙ Κ* | ΠΡΟΒΧΑΡΤΕΡΕΙ Κ* | 12 [ΕΥΧΗ
 Μ]ΠΝΟΥΤΕ Κ, suppl. Hebbelynck : ΣΥΧΑΙ ΜΠΝΟΥΤΕ Κ* | Ο[ΥΖΟ]ΟΥ suppl. Dulaurier |
 14 ΝΙΩΨ i. e. ΝΕΙΩΨ Hebbelynck | 19 suppl. Hebbelynck | 24 del. Hebbelynck (dittoгр.)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, eines einzigen Gottes. Eine Auslegung, die *Apa Seba*, der Presbyter und Anachoret, vorgetragen hat, über das Mysterium Gottes, das in den Buchstaben des Alphabets <enthalten> ist, das keiner der alten Philosophen erklären konnte.

Wahrhaftig, meine Brüder, es steht uns an, jedem einzelnen von uns, die wir an Christus glauben, in jeder Weise dankbar dafür zu sein, von diesem Mysterium zu hören, das in den Buchstaben des Alphabets verborgen ist, so daß wir nie in Götzendienst oder Gotteslästerung abfallen, sondern um so mehr dem Urbild der Weisheit folgen.

Beginn der Darlegung dieses Mysteriums, er sagt:

Es geschah mir einmal, sagt er, als ich mich in der Wüste beständig dem Gebet zu Gott widmete. Eines Tages nun nahm ich das Buch der Offenbarung in meine Hände, die der selige Johannes der Theologe auf Patmos geschaut hat. Und ich las darin, bis ich an die Stelle kam, an der Christus zu Johannes sagt: *Ich bin Alpha und Ω* . Und wiederum bis er zum zweiten und dritten Mal sagt: *Ich bin zu Alpha und Ω geworden*. Als ich also dies hörte, verstand ich plötzlich in meinem Herzen jenen anderen Ausspruch des Evangeliums des Herrn, der sagt: *Nicht ein einziges Iota oder ein einziges Strichlein soll vergehen, bis dies alles eintrifft*.

Augenblicklich begriff ich: Ein Mysterium Gottes ist es, das in den Buchstaben des Alphabets <enthalten> ist, und zwar eines, das er uns nicht offenbart hat! Doch vertraute ich mit ganzem Herzen auf Christus, der sagt: *Bittet, so wird euch gegeben; sucht, so werdet ihr finden; klopft, so wird euch geöffnet; denn jeder, der bittet, er wird empfangen, und der, der sucht, er wird finden, und der, der klopft, man wird ihm öffnen*.

ΛΟΙΠΟΝ ΔΙΣΟΠΣ ΝΤΕΦΜΝΤΑΓΑΘΟΣ ΖΝ ΟΥΜΟΥΝ ΕΒΟΛ ΧΕΚΑΣ
 ΕΦΕΡΟΥΟΕΙΝ ΕΠΑΝΟΥΣ ΕΤΒΕ ΠΙΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ΕΤΖΗΠ ΝΤΕ ΝΕΣΖΑΙ
 ΕΤΖΝ ΠΑΛΦΑΒΗΤΑ· ΑΓΩ ΤΕΦΜΝΤΑΓΑΘ ΕΤΟΥ ΑΓΩ ΝΑΤΨΑΧΕ
 ΕΡΟΣ ΕΣΨΟΟΠ ΨΑ ΕΝΕΖ ΉΝΕΤΜΨΑ ΜΝ ΝΕΤΕΝΣΕΜΨΑ ΑΝ ΖΙ
 5 ΟΥΣΟΠ·

ΝΘΕ ΝΤΑΨΩΨΠ ΕΡΟΦ ΜΠΤΩΒΖ ΝΕΝΡΜΝΙΝΗΥΕ· ΜΝ ΜΑΝΑΣΧΗ· ΜΝ
 ΤΠΟΡΝΗ· ΜΝ ΠΤΕΛΩΝΗΣ· ΜΝ ΠΛΥΣΤΗΣ ΕΤΖΙ ΟΥΝΑΜ ΖΙΠΙΣΨ̄Ο̄· ΜΝ
 ΚΕ ΜΗΨΕ ΝΤΒΑ ΝΡΕΦΡΝΟΒΕ· ΑΦΣΩΤΜ ΕΡΟΟΥ ΖΝ ΤΕΦΜΝΤΑΓΑΘΟΣ
 ΕΤΟΥ· ΝΤΟΦ ΟΝ ΑΦΚΑΤΑΞΙΟΥ ΤΕΝΟΥ ΑΨΩΨΠ ΕΡΟΦ ΜΠΤΩΒΖ
 10 ΝΤΑΜΝΤΡΕΦΡΝΟΒΕ· ΑΓΩ ΝΘΕ ΕΤΕΦΣΟΟΥΝ ΑΓΩ ΕΦΡΜΝΤΡΕ ΜΑΓΑΑΦ
 ΝΤΟΦ ΠΕΤΝΗΥ ΕΚΡΙΝΕ ΝΤΟΙΚΟΥΜΕΝΗ·

ΧΕ ΠΜΥΣΤΗΡΙΟΝ ΠΑΙ ΝΟΥΕΒΟΛΖΝ ΡΩΜΕ ΑΝ ΠΕ ΑΝΕΙΜΕ ΕΡΟΦ Η
 ΑΝΧΙΣΒΩ ΕΡΟΦ· ΑΛΛΑ ΠΕΝΤΑΦΨ̄ ΝΟΥΨΑΧΕ ΕΡΩΣ ΝΤΕΩ
 ΝΒΑΛΑΖΑΜ ΜΠΕΟΥΟΕΙΨ ΖΜ Π (sic) ΤΡΕΣΝΑΥ ΕΠΑΓΓΕΛΟΣ ΜΠΝΟΥΤΕ·
 15 ΝΤΟΦ ΟΝ ΤΕΝΟΥ ΕΤΒΕ ΤΩΙ ΑΝ ΉΡΗΤΕ ΑΛΛΑ ΕΤΒΕ ΠΚΩΤ
 ΝΤΕΦΕΚΚΛΗΣΙΑ ΕΤΟΥΑΑΒ· ΑΦΤΜΝΟΟΥ ΜΠΕΦΑΓΓΕΛΟΣ ΕΤΟΥΑΑΒ·

Κ

6 ΝΙΝΗΥΕ cf. Jon. 3,10 | ΜΑΝΑΣΧΗ cf. Par. 33,12 | 7 ΠΟΡΝΗ cf. Heb. 11,31 (Jos. 6,25) |
 ΤΕΛΩΝΗΣ cf. Lc. 18,12 | ΛΥΣΤΗΣ cf. Lc. 23,40–43 | 11 ΑC. 17,31 | 12s. cf. Gal. 1,12 | 13s. cf.
 Num. 22,28

3 ΔΓΑΘ i. e. ΔΓΑΘΟΣ Hebbelynck | 15 ΔΡΗΤΕ i. e. ΔΡΕΤΗ Hebbelynck

καὶ ὁ ἀνοίξας μου τοὺς τῆς ψυχῆς ὀφθαλμοὺς ἐφωταγώγησέ με. Καὶ δὴ νύκτωρ
 ὡς ἐν ἐκστάσει γεγωνὺς ἐθεώρουν ἑμαυτὸν ἐστῶτα ἐπὶ τοῦ Σιναίου ὄρους, ἔνθα
 ὁ θεῖος νόμος καὶ ἡ ἀποκάλυψις τῆς γενέσεως τοῦ κόσμου τῷ μεγάλῳ Μωυσῆ
 ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἀπεκαλύφθησαν, ἐκ τῆς συγγραφῆς τῆς γενέσεως. Δεσποτικὸν δὲ
 5 κράτος ἐώρων ὑπὸ πλήθους λαοῦ ἀνυμνούμενον φόβῳ· ἐξ οὗ περὶ τῶν γραμ-
 μάτων ἀκήκοα καὶ μεμάθηκα· διδάσκων τοίνυν με ὁ ἀδίδακτος διδάσκαλος
 ἐκέισε τὸ ἀποκεκρυμμένον μυστήριον ἐξ αἰῶνος τῆς ἀλφαβήτου ταύτης, ἔλεγεν
 οὕτως.

ΟΛ

1 ante καὶ verba ἀρχὴ σύν θε(ε)ῷ ἀγ(ι)ῶ τῆς ἐξηγήσεως τῶν κβ' στοιχείων τῆς ἀλφάβητος·
 συγγραφεῖς παρὰ ἰωάννου τοῦ δαμασκῆνου· habet L | 2 γεγονός Ο | Σιναίου scripsi : συναίου OL

So betete ich beharrlich zu seiner Güte, daß er meinen Verstand bezüglich dieses Mysteriums, das bei den Buchstaben des Alphabets verborgen ist, erhellen soll. Seine große und unsagbare Güte – sie ist ja immerwährend<e Zuflucht> für Würdige und Unwürdige zugleich.

Wie er das Gebet der Männer von Ninive annahm, das von Manasse, das der Hure, das des Zöllners, das des Räubers zur Rechten des Kreuzes und das vieler Myriaden anderer Sünder – in seiner großen Güte hat er sie erhört –, so hielt er es auch jetzt für richtig und nahm das Gebet meiner Sündhaftigkeit an. Denn er allein weiß und bezeugt: Er ist es, *der kommen wird, um die Welt zu richten*.

Das Mysterium also erfuhren oder erlernten wir nicht von einem Menschen, sondern von dem, der seinerzeit der Eselin des Balaam beim Anblick des Engels Gottes Sprache in den Mund legte. Er nun sandte ein weiteres Mal – nicht wegen meiner Tugend, sondern um der Errichtung seiner heiligen Kirche willen – seinen heiligen Engel,

und der öffnete mir die Augen der Seele und führte mich ans Licht. Und so sah ich eines Nachts, wie in Ekstase geraten, mich selbst auf dem Berg Sinai stehen, dort, wo das göttliche Gesetz und die Offenbarung der Welterschöpfung dem großen Moses von Gott aus der Aufzeichnung der Schöpfungsgeschichte enthüllt wurden. Und ich sah die Macht des Herrn, die von einer großen Menschenmenge in Ehrfurcht angebetet wurde. Von dieser hörte ich und lernte über die Buchstaben. Dort also lehrte mich der unbelehrte Lehrer das seit Ewigkeiten verborgene Mysterium dieses Alphabets, mit folgenden Worten:

α'. Πρῶτον· ὅτι στοιχεῖα λέγονται ταῦτα τὰ γράμματα, οὐχ ὅτι *στοιχόν τινα* καὶ *τάξιν* ἀποτελοῦσιν, ὡς οἱ μάταιοι τῶν Ἑλλήνων σοφοὶ ἐνόμισαν, ἀλλ' ὅτι τῶν στοιχείων τῶν κτισμάτων τοῦ κόσμου τοὺς τύπους καὶ τὰ σχήματα ἐν ἑαυτοῖς ἔχουσι καὶ ὑπογράφουσι· τὸ μὲν αὐτῶν οὐρανοῦ ἔχον τὸ σχῆμα· τὸ δὲ γῆς καὶ ὕδατος διαγράφον τὸν τύπον· τὸ δὲ σκότους καὶ ἀβύσσου· ἕτερον ἄλλου· καὶ ἄλλο πάλιν φωτὸς σημαίνει τὸ σχῆμα· καὶ ἕτερον ἀποκαλύψεως γῆς καὶ ὑποχωρήσεως ὑδάτων· καὶ πάλιν τὸ μὲν βοτάνης φέρον τὸν τύπον· τὸ δὲ ξύλου καρποφόρου τὸ σχῆμα· καὶ ἄλλο τῶν φωστήρων δηλοῖ τὴν φαῦσιν· καὶ ἄλλο ἥλιον καὶ σελήνην ἐν ἑαυτῷ διαγράφει· καὶ ἕτερον τὴν θέσιν αὐτῶν τὴν ἐν οὐρανοῖς ἐξεικονίζει· καθὼς ἦδη σὺν θεῷ εὐθέως ἀποδείξει μελλομεν.

β'. Δεύτερον δὲ τοῦτο τὸ μυστήριον οὕτως ὠκονόμησεν ὁ θεὸς διαχαράξει ἐν τοῖς γράμμασι τοῖς Ἑλληνικοῖς, ἵνα τῶν πρὶν εἰδωλολατρῶν ἔθνῶν οἱ σοφοὶ καὶ ἄκοντες καὶ μὴ βουλόμενοι θεοσεβείαν ὁμολογῶσι καὶ ὑπογράψωσι. Πᾶσα γὰρ χεὶρ ἀνθρώπου γράφουσα τοὺς τύπους τῶν γραμμάτων τούτων καὶ ἐκοῦσα καὶ ἄκουσα ἦδη ὑπέγραψε καὶ καθωμολόγησεν, ὅτι οὐκ ἔστιν ἄκτιστος ὁ κόσμος, ὡς τοῖς ἀθείοις τῶν Ἑλλήνων σοφοῖς ἔδοξεν· ἀλλὰ καὶ ὅτι ἔστιν ὁ θεός· καὶ ὅτι αὐτὸς ἐν ἀρχῇ ἐποίησε τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν καὶ τὴν θάλασσαν καὶ πάντα τὰ ὀρατὰ καὶ τὰ ἀόρατα κτίσματα· καὶ ὅτι *ἡ γῆ ἦν ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος*· καὶ ὅτι ἀληθὴς ἡ θεία τοῦ Μωυσέως γραφή ἢ λέγουσα ταῦτα· καὶ ὅτι *σκότος ἐπέκειτο ἐπάνω τῆς ἀβύσσου*· καὶ ὅτι πνεῦμα θεοῦ τὸ διαιροῦν τὸ φῶς ἀπὸ τοῦ σκότους· καὶ ὅτι αὐτοῦ κελεύσει ἡ γῆ ἐπὶ τοῦ ὕδατος κρέματα. Καὶ τί λέγω περὶ τῶν κτισμάτων; Οὐ γὰρ μόνον ταῦτα, ἀλλὰ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ κτίστου τῶν ἀπάντων Χριστοῦ τοῦ λέγοντος *Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω*. Αὕτη ἡ νομιζομένη εὐτελής ἀλφάβητος τὸ μυστήριον περιέχει· διδάσκουσα ἡμᾶς ἐν τοῖς σχήμασι καὶ ἀριθμοῖς τῶν στοιχείων αὐτῆς τὴν τε τοῦ θεοῦ λόγου ἐξ οὐρανοῦ κατάβασιν· τὸν τε χρόνον καθ' ὃν ἐπεδήμησε· τὴν τε τῆς ἐκκλησίας αὐτοῦ θεμελίωσιν· τὸν τε τοῦ κόσμου δι' αὐτοῦ φωτισμόν· καὶ οὐ μόνον ταῦτα, ἀλλὰ καὶ τὸ σωτήριον πάθος αὐτοῦ ἐν σταυρῷ· καὶ ὅτι δι' αὐτοῦ ἐδικαιώθημεν καὶ ἡγιασθημεν· καὶ ὅτι οὐ μόνον οἱ ἐπὶ γῆς, ἀλλὰ καὶ οἱ ἐν τῷ

OL

1s. Dion.Thrac. 9,6: στοιχεῖα καλεῖται (sc. τὰ γράμματα) διὰ τὸ ἔχειν στοιχόν τινα καὶ τάξιν. | 4–10 cf. Gen. 1,1–1,9; vd. infra c. 13 | **18s;** 20 Gen. 1,2 | 23 Apoc. 1,8 etc.

1 α'. πρῶτον O: ἄλφα ἦγον πρῶτον στοιχείων L | λέγονται O: λέγονται καὶ L | στοιχόν L: στήχον O | καὶ τάξιν om. L | 2 ἐνόμισαν λέγειν L | 4 ἑαυτοῖς O: αὐτῷ L | post σχῆμα *verba* καὶ ἕτερον ἀποκαλύψεως *habet* L | 6 καὶ²–8 σχῆμα om. L | 8 δηλοῖ O: διέταξε L | 9 ἥλιου καὶ σελήνης L | 11 ὠκονόμησεν L: **ἄφαικονομει** K9 = H1,23: ὠκοδώμησεν O | 16 ἔδοξεν O: ἔδοξεν εἶναι L | ἀλλὰ καὶ ὅτι O: ἀλλ' ὅτι L | ὁ θεός O: εἷς θεός L | 17 ἐν ἀρχῇ om. L | καὶ τὴν γῆν om. O | 19 γραφή τοῦ Μωυσέως *transp.* L | 20 ἐπέκειτω O | θεοῦ om. L | 21 τὸ σκότος L | τῇ κελεύσει αὐτοῦ L | τοῦ ὕδατος O: τῶν ὑδάτων L | 22 τί λέγω om. L | περὶ²– τοῦ O: περὶ τῶν L | 26 ἐπεδήμησε O: ἐπεδίδοτο L | 27 αὐτοῦ² L: αὐτῶν O: *defend.* Hansen (i.e. ἀποστόλων) | 28 αὐτοῦ πάθος *transp.* L | 29 ἡγιασθημεν O | ὅτι om. L

1. Erstens: *Stoicheia* heißen diese Buchstaben, nicht weil sie eine bestimmte Reihe (*stoichos*) und Ordnung bilden, wie es die törichten griechischen Gelehrten glaubten, sondern weil sie die Urbilder und Formen der Elemente (*stoicheia*) der Geschöpfe der Welt in sich enthalten und nachzeichnen. Der eine von ihnen hat die Form des Himmels. Der andere stellt das Urbild der Erde und des Wassers dar. Ein anderer das der Dunkelheit und der Urflut. Der nächste das von etwas anderem. Und wieder ein anderer zeichnet die Gestalt des Lichtes nach. Und ein anderer das Auftauchen der Erde und den Rückzug der Wasser. Und wiederum trägt der eine das Bild des Graskrauts. Der andere die Form des fruchttragenden Baumes. Und ein anderer verdeutlicht den Schein der Himmelslichter. Wieder ein anderer beschreibt in sich die Sonne und den Mond. Und ein anderer bildet ihre Anbringung an den Himmeln ab. Dies wollen wir nun mit Gottes Hilfe sogleich zeigen.

2. Zweitens hat Gott es so gefügt, dieses Mysterium in die griechischen Buchstaben einzuprägen, damit die Gelehrten dieser, zuvor der Idolatrie verhafteten Völker sich durch ihre Schriften zur Gottesfurcht bekennen sollten, wenn auch unbewußt und gegen ihren Willen. Denn jede Menschenhand, welche die Formen dieser Buchstaben schreibt, hat bereits freiwillig oder unfreiwillig unterschrieben und bestätigt, daß die Welt nicht ungeschaffen ist, wie die gottlosen griechischen Gelehrten meinten, sondern daß es Gott gibt. Und daß er am Anfang Himmel und Erde, das Meer und alle sichtbaren und nicht sichtbaren Geschöpfe geschaffen hat. Und daß *die Erde nicht sichtbar und ungestalt war*. Und daß die göttliche Schrift des Moses in all dem die Wahrheit spricht. Und daß *Dunkelheit über der Urflut lag*. Und daß der Geist Gottes da war, der das Licht von der Dunkelheit trennte. Und daß durch seinen Befehl die Erde auf dem Wasser lagert. Aber was rede ich von den Geschöpfen? Denn nicht nur über sie <geben die Buchstaben Auskunft>, sondern auch über den Schöpfer all dieser Dinge selbst, über Christus, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Omega*. Dieses vermeintlich einfach zu erfassende Alphabet umschließt das Mysterium. Es lehrt uns durch die Formen und die Zahlenwerte seiner Buchstaben den Abstieg des göttlichen Logos aus dem Himmel. Und den Zeitpunkt, zu dem er erschien. Und die Gründung seiner Kirche. Und die Erleuchtung der Welt durch ihn. Und nicht nur das, sondern auch seine erlösende Passion am Kreuz. Und daß wir dadurch Rechtfertigung und Heiligung erfuhren. Und daß

“Αἰδη τῆς Χριστοῦ παρουσίας ἀπήλυσαν· καὶ ὅτι πορευθεὶς ἐκήρυξε καὶ τοῖς ἐκεῖ κατεχομένοις· καὶ ὅτι ἀνέστη ἐκ νεκρῶν· καὶ ὅτι ἀνελήφθη εἰς τοὺς οὐρανοὺς· καὶ ὅτι τὸ ἅγιον πνεῦμα κατέπεμψε· καὶ ὅτι τὸ εὐαγγέλιον ἐν πάσῃ τῇ οἰκουμένῃ κηρυχθήσεται καὶ ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος οὐ καταργηθήσεται.

5

Πρὸς τοῦτο δὲ διδάσκει ἡμᾶς ὁ παρῶν θησαυρὸς τῶν γραμμάτων, ὅτι διπλοῦς ὁ Χριστός, τουτέστι θεὸς καὶ ἄνθρωπος ὁ αὐτός· καὶ ὅτι σημεῖον Ἐπίσημον ὑπάρχει· καὶ ὅτι ζωὴ καὶ ζῶν· καὶ ὅτι ἀγαθός· καὶ ὅτι κύριός ἐστι· καὶ ὅτι ἐξουσιαστής· καὶ ὅτι ἀθάνατος καὶ αἰώνιος· καὶ στηριγμὸς καὶ βοήθεια· καὶ

10

φωτισμὸς καὶ δικαιοσύνη· καὶ ἀγιασμὸς καὶ φύλαξ· καὶ ἀρχὴ καὶ κεφαλὴ καὶ νομοθέτης.
Μετὰ δὲ πάντων τούτων τῶν ἀγαθῶν διδάσκει ἡμᾶς καὶ τὸν τριαδικὸν λόγον ἢ παράδοξος αὕτη τῶν γραμμάτων ὑπόθεσις· καὶ ὅτι εὐθέως σχεδὸν ἀπὸ τῶν ἡμερῶν τοῦ Ἀδάμ καὶ τοῦ Ἐνῶχ τὸ τῆς ἐκκλησίας καὶ Χριστοῦ μυστήριον ὅλον ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ τῶν γραμμάτων τούτων τῶν Ἑλληνικῶν ὁ θεὸς προετύπωσε καὶ

15

ἐναπέθετο πρὸς σωτηρίαν ἡμῶν τῶν ἐθνῶν τῶν εἰς Χριστὸν πιστευόντων τὸν λέγοντα ὅτι Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω.
Τέως δὲ πρὸ τῆς τοιαύτης ἀποδείξεως ἀναγκαῖον εἰπεῖν καὶ τὴν λύσιν τῶν λοιπῶν ζητημάτων αὐτῆς, ἣν ἐμυσταγωγῆθημεν περὶ τῶν ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ

20

μυστηρίων· στοιχεῖα μὲν γὰρ καλοῦνται διὰ τὸν τρόπον, ὃν εἰρήκαμεν.
γ´. Εἰκοσιδύο δὲ εἰσὶ γράμματα κατὰ τὸν ἀριθμὸν τῶν κβ´ ἔργων, ὧν ὁ θεὸς ἐν πάσῃ τῇ κτίσει ἐποίησεν, ἅτινά εἰσι ταῦτα·

Περὶ τῶν κβ´ ἔργων, ὧν ὁ θεὸς ἐποίησεν.

α´. Οὐρανὸς ὁ πρότερος καὶ ἀνώτερος.

25

β´. Ἡ γῆ ἢ κατωτέρα τῆς ἀβύσσου.

γ´. Ὑδὼρ τὸ ἐπάνω καὶ κάτω τοῦ στερεώματος.

δ´. Ἐτέρα γῆ, ἣτις ἐστὶν ἢ ξηρὰ αὐτή.

ε´. Πνεῦμα τὸ ἐπάνω τοῦ ὕδατος.

ς´. Σκότος τὸ ἐπάνω τῆς ἀβύσσου.

30

ζ´. Φῶς, ὅπερ λέγεται καὶ πῦρ.

η´. Στερέωμα τὸ ἐπικληθὲν οὐρανός.

θ´. Χωρισμὸς τῶν δύο ὑδάτων.

ι´. Ἀποκάλυψις γῆς ἐκ βυθοῦ.

ια´. Βοτανῶν ἐκβλάστησις.

OL V(a 24 α´.) P(a 32 θ´.)

17 Apoc. 1,8 etc. | 20 cf. supra c. 1 | 31 cf. Gen. 1,8

1 καὶ² om. L | 3 ἅγιον om. O | 4 τοῦ αἰῶνος om. O | 4s. καταργηθήσεται O : παυθήσεται L | 6 δὲ τοῦτο transp. L | 13 σχεδὸν O | 15 τούτων om. L | 17 ὅτι om. L | τὸ ἄλφα καὶ τὸ ω ἐγὼ εἶμι transp. L | 18 Τέως O : νῦν L | 18s. τὴν τῶν ... αὐτῆς λύσιν transp. L | 21 οἰκοσιδύο O | γράμματα om. O | τῶν ἀριθμῶν L | 22 ἐποίησεν post 21 θεὸς transp. L | 24 α´. OV : καὶ πρῶτον μὲν L | ὁ – ἀνώτερος om. V | 25 ἢ (bis) om. V | τῆς om. V | 27 ἢ om. V | 32–110,11 ἕνατον· χωρισμὸς τῶν δύο ὑδάτων· θ. etc. P | 34 βλάστησις V

nicht nur die Lebenden, sondern auch die im Hades von der Ankunft Christi Nutzen hatten. Und daß er hinging und auch den dort Gefangenen verkündete. Und daß er von den Toten auferstanden ist. Und daß er in die Himmel erhoben wurde. Und daß er den Heiligen Geist herabsandte. Und daß das Evangelium in der ganzen *Oikumene* verkündet und bis zur Vollendung des Äons nicht abgeschafft werden wird.

Darüber hinaus lehrt uns der vorliegende Schatz an Buchstaben, daß Christus zweifach ist, das heißt, er ist als derselbe zugleich Gott und Mensch. Und daß das Zeichen *Episemon* für ihn steht. Und daß er Leben ist und Lebender. Und gut. Und daß er Herr ist und Herrscher. Unsterblich und ewig. Stütze und Hilfe. Erleuchtung und Gerechtigkeit. Heiligkeit und Beschützer. Und Anfang und Haupt und Gesetzgeber.

Zu all diesen erbaulichen Dingen lehrt uns diese wunderbare Betrachtung der Buchstaben auch die Lehre von der Trinität. Und daß Gott fast sogleich mit den Tagen Adams und Henochs das Mysterium der Kirche und Christi als Ganzes in das Alphabet dieser griechischen Buchstaben eingraviert und hineingelegt hat, zur Rettung für uns, die Völker, die an Christus glauben, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Ω*.

Bis dahin aber, vor dieser Darlegung, müssen wir zuerst noch die anderen Rätsel des Alphabets auflösen, in die wir im Zusammenhang mit seinen Mysterien eingeführt worden sind. *Stoicheia* heißen die Buchstaben nun also aus dem Grund, den wir genannt haben.

3. Zweiundzwanzig Buchstaben sind es jedoch gemäß der Zahl der 22 Werke, die Gott in der ganzen Schöpfung geschaffen hat, welches folgende sind:

Die 22 Werke, die Gott geschaffen hat.

1. Der erste und höchste Himmel.
2. Die Erde unterhalb der Urflut.
3. Das Wasser oberhalb und unterhalb des Firmaments.
4. Die andere Erde, welche unser Festland ist.
5. Der Geist über dem Wasser.
6. Die Dunkelheit über der Urflut.
7. Das Licht, welches auch Feuer genannt wird.
8. Das Firmament, das „Himmel“ genannt wurde.
9. Die Teilung der zwei Wasser.
10. Das Auftauchen der Erde aus der Meerestiefe.
11. Das Hervorspriessen von Graskraut.

- ιβ'. Ξύλα καρποφόρα ἔνσπορα.
 ιγ'. Φωστήρες.
 ιδ'. Ἡλιος καὶ σελήνη.
 ιε'. Ἡ θέσις αὐτῶν ἐν τῷ οὐρανῷ.
 5 ις'. Ἰχθύες.
 ιζ'. Πετεινά.
 ιη'. Κήτη.
 ιθ'. Θηρία.
 κ'. Ἐρπετά.
 10 κα'. Κτήνη.
 κβ'. Ὁ ἄνθρωπος.
 Ἰδού ἔργα θεοῦ κβ'. Διὰ τοῦτο καὶ κβ' βίβλοι τῆς Παλαιᾶς ἀριθμοῦνται παρὰ τοῖς Ἰουδαίοις· διὰ τοῦτο καὶ κβ' χιλιάδας βοῶν ἔθυσεν ὁ Σολομών εἰς τὸν ἐγκαινισμὸν τοῦ ναοῦ.
- 15 Εἰκοσιδύο δὲ ἔργα ἐποίησεν ἐν τῇ κτίσει ὁ θεὸς διὰ τὰ κβ' ἔργα, ἅπερ ὁ Χριστὸς εἰργάσατο· μᾶλλον δὲ τὰ θεωρούμενα καὶ ὑπάρχοντα ἐν τῇ κατ' αὐτὸν ὑποθέσει, ἅτινα ἐστι ταῦτα·
 Περὶ τῶν κβ' ἔργων, ὧν ὁ Χριστὸς εἰργάσατο.
 α'. Ἀποστολὴ τοῦ Γαβριήλ.
 20 β'. Κατάβασις ἐξ οὐρανοῦ τοῦ θεοῦ λόγου.
 γ'. Εἰσόδος καὶ σάρκωσις ἐν μήτρᾳ ἄφραστος καὶ ἄσπορος.
 δ'. Χρόνος ἐννεαμηναίως ἔγκυος.
 ε'. Γέννησις ἄφθορος καὶ ἄρρυτος.
 ς'. Αὐξήσις ἡλικίας ἐνθεςμος.
 25 ζ'. Περιτομὴ σαρκὸς ἔννομος.
 η'. Βάπτισμα ἐκούσιον ἄσπιλον.
 θ'. Μαρτύριον παρὰ πατρὸς οὐρανοῦ.

OLP V(ad 11 ἄνθρωπος)

13s. cf. 3Reg.(LXX) 8,63 | 19 cf. Luc. 1,26

1 ἔνσπορα scripsi : **NET ΕΡΕ ΝΕΒΡΟΪ ΖΙΩΟΥ** (welche in sich Samen tragen) K 14 = H1,30 : εὐόπωρα OL : εὐόπορα P : om. V | 4 ἡ om. VL | 14 post ναοῦ verba ιστέον ὅτι μ' πηχῶν εἶχε μήκος, ὁ κτισθεὶς παρὰ σολομώντος ἐν ἱεροσολύμοις ναὸς· πλάτος κ', καὶ ὕψος κε' καὶ ὅτι ἐν ἐπτὰ ἔτεσιν αὐτὸν καὶ τὸ τῆς πόλεως τεῖχος ἔκτισεν· ἦσαν δὲ οἱ κτίζοντες τοῦτον, χιλιάδες ο' λιθοξῶοι χιλιάδες π' καὶ ἐπιστατοῦντες ,γ'. ἔθυσε δὲ ἐπὶ τοῖς ἐγκαινίοις αὐτοῦ βοῶν, χιλιάδας κβ' καὶ πρόβατα χιλιάδας, ρκ'. (cf. 3Reg.(LXX) 6,2; 6,38; 5,27–31) habet O : cf. infra ad l. 17 | 15 οἰκοσιδύο O | ὁ θεὸς ἐν τῇ κτίσει transp. L | 16 εἰργάσατο OP : εἰργάσατο ὕστερον L | κατ' αὐτῶν OL | 17 post ταῦτα verba ιστέον ὅτι τεσσαράκοντα πηχῶν εἶχεν τὸ μήκος, ὁ κτισθεὶς ναὸς παρὰ τοῦ σολομών ἐν ἱ(ερουσα)λήμ· καὶ πλάτος κ', καὶ ὕψος κε' καὶ ὅτι ἐν ζ' ἔτεσιν καὶ τὸ σιὼν τῆς πόλεως τεῖχος ἔκτισεν· ἦσαν δὲ οἱ κτίζοντες τὸν ναὸν ,α ο' λιθοξῶοι δὲ ,α π' καὶ οἱ ἐπιστατοῦντες ,γ'. ἔσφαξεν δὲ εἰς τὰ ἐγκαίνα τοῦ βόας χιλιάδες κβ' καὶ πρόβατα χιλιάδες ρκ'. habet L : cf. supra ad l. 14 | 18 ὦνπερ L | post εἰργάσατο verba εἰς τὸν ἐνσαρκον βίον habet L | 19 α'. OL : α', πρώτον. P | 21 μήτρα OP : μήτρα παρθένου L | 22 ἐννεαμηνοαίως (sic) O : ἐννεαμηναίως P | 27 μαρτύρια L | οὐρανοῦ scripsi : οὐ(ρα)νίος OP : ἐξ οὐρανοῦ L

12. Fruchttragende Bäume, in deren Früchten Samen sind.
13. Sterne.
14. Sonne und Mond.
15. Ihre Anbringung am Firmament.
16. Fische.
17. Vögel.
18. Seeungeheuer.
19. Wilde Tiere.
20. Kriechtiere.
21. Haustiere.
22. Der Mensch.

Siehe, 22 Werke Gottes. Daher zählen auch die Juden 22 Bücher des Alten Testaments. Daher auch opferte Salomo 22 Tausend Rinder zur Einweihung des Tempels.

Zweiundzwanzig Werke schuf Gott bei der Schöpfung, wegen der 22 Werke, die Christus vollbrachte. Oder besser, die gesehen wurden und vorhanden sind in seiner Geschichte, welches folgende sind:

Die 22 Werke, die Christus vollbrachte.

1. Die Entsendung des Gabriel.
2. Der Abstieg des göttlichen Logos aus dem Himmel.
3. Eingang ohne Samen und wunderbare Fleischwerdung im Mutterleib.
4. Die Zeit der Schwangerschaft von neun Monaten.
5. Die unbefleckte und unverletzte Geburt.
6. Das Aufwachsen bis zum vorgeschriebenen Alter.
7. Die Beschneidung nach dem Gesetz.
8. Die freiwillige, reine Taufe.
9. Das Zeugnis des himmlischen Vaters.

ι'. Κατάβασις πνεύματος ἁγίου.

ια'. Πάλη καὶ νίκη Χριστοῦ τεσσαρακοθήμερος.

ιβ'. Ποίησις τῶν σημείων διάφορος.

ιγ'. Μεταμόρφωσις ἀναλλοίωτος.

5 ιδ'. Ἐκούσιον πάθος καὶ σταυρός.

ιε'. Θάνατος σωτήριος.

ισ'. Ταφή ἐν τῷ μνήματι.

ιζ'. Κατάβασις ἐν τῷ Ἄϊδι.

ιη'. Ἐπίσκεψις ψυχῶν καὶ τοῦ Ἄϊδου σκύλευσις.

10 ιθ'. Ἀνάστασις τριήμερος.

κ'. Ἀνάληψις εἰς οὐρανοῦς.

κα'. Ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρὸς ἀποκατάστασις τοῦ ἀνθρώπου καὶ θεοῦ.

κβ'. Ἐλευσις πάλιν ἐξ οὐρανοῦ τῆς δευτέρας παρουσίας.

15 Τούτων τῶν κβ' τοῦ Χριστοῦ πραγμάτων εἰσὶ τύπος τὰ κβ' ἔργα τῆς κτίσεως, ἃ ἐποίησεν ὁ θεός· ὁμοίως καὶ τὰ κβ' γράμματα ὡς προείπον τῆς ἀλφαβήτου. Ἐξ ὧν ἑπτὰ μὲν εἰσι φωνήεντα, τουτέστιν τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ε, τὸ Ἡτα καὶ τὸ Ἰῶτα, τὸ Ο καὶ τὸ Υ καὶ τὸ Ω τὸ μέγα· φωνήεντα δὲ λέγεται ἐπειδὴ φωνὴν γράφουσιν. ιε' δὲ πάλιν γράμματά ἐστιν ἄφωνα, ἅτινά ἐστι ταῦτα· Β, Γ, Δ, Ζ, Θ, Κ, Λ, Μ, Ν, Π, Ρ, Σ, Τ, Φ, Χ· ἄφωνα δὲ λέγεται ταῦτα ἐπειδὴ φωνὴ ὅλως ἢ

20 λόγος δι' αὐτῶν οὐ γράφεται.

δ'. Ἐπτὰ καὶ μόνα φωνήεντα ἔχει τὰ γράμματα, ἐπειδὴ ἑπτὰ τινα ἐποίησεν ὁ θεὸς ἐν τῇ κτίσει ἔχοντα φωνὴν, ἅτινά ἐστι ταῦτα.

α'. Ἄγγελος.

β'. Ψυχὴ λογικὴ· ἔχει γὰρ καὶ αὕτη νοερὰν φωνὴν δίχα σώματος.

25 γ'. Ἄνθρωπος φωνήεν σύνθετον.

δ'. Πετεινόν.

ε'. Τὰ κτήνη.

ς'. Τὰ ἕρπετά.

ζ'. Τὰ θηρία.

30 Ἐκ τούτων β' φωνήεντά ἐστι λογικά, ἀσώματα καὶ ἀπλὰ καὶ ἀόρατα καὶ ἀθάνατα· ὁ ἄγγελος καὶ ἡ ψυχὴ εἰς τύπον τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος· ἐν δὲ φωνήεν σύνθετον θηητὸν καὶ ἀθάνατον· ὁ ἄνθρωπος εἰς τύπον τοῦ Χριστοῦ.

OPL

2 καὶ OP: ἦγουν L | νίκη OP: νίκη καὶ πάλισμα L | σαρακοθήμερος PL | 3 τῶν σημείων διάφορος
OPL: fort. τῶν διαφόρων σημείων scrib.: **ΝΕΩΠΗΡΕ ΕΤΟΥΩΤΗ ΕΝΕΥΕΡΗΥ** (Wunder, die einander übertrafen) K16 = H1,32 | 14 Τούτων – τύπος OP: αὐτὰ L | 17; 19 λέγεται OP: λέγονται L
| 21 δ': om. P | 22 post ταῦτα verba περὶ τῶν ζ' φωνήεντων ὧν ἐποίησεν ὁ θεός ἐν τῇ κτίσει habet L | 24 νοερὰν om. O | δέιχα O | 26 δ' – 29 θηρία post 33 Χριστοῦ transp. L

10. Das Herabkommen des Heiligen Geistes.
11. Das vierzig tägige Ringen und der Sieg Christi.
12. Das hervorragende Wirken von Wundern.
13. Die Verklärung ohne Veränderung.
14. Das freiwillige Leiden am Kreuz.
15. Der heilbringende Tod.
16. Das Begräbnis im Grab.
17. Der Abstieg in den Hades.
18. Der Besuch der Seelen und der Triumph über den Hades.
19. Die Auferstehung am dritten Tag.
20. Die Erhebung in die Himmel.
21. Die Einsetzung des Menschen und Gottes zur Rechten des Vaters.
22. Die nochmalige Ankunft aus dem Himmel zur zweiten Parusie.

Urbild dieser 22 Taten Christi sind die 22 Werke der Schöpfung, welche Gott schuf. Ebenso auch die 22 Buchstaben des Alphabets, wie ich bereits sagte. Von diesen sind sieben Vokale. Das sind A, E, H, I, O, Y, Ω. Vokale heißen sie, weil sie ein Klingen der Stimme darstellen. 15 Buchstaben sind hingegen Nichtvokale, und zwar folgende: B, Γ, Δ, Z, Θ, K, Λ, M, N, Π, P, Σ, T, Φ, X. Nichtvokale heißen diese, weil überhaupt kein Klang der Stimme noch Wort durch sie dargestellt wird.

4. Nur sieben vokalische Buchstaben gibt es, weil Gott sieben Wesen in der Schöpfung geschaffen hat, die eine Stimme haben, und zwar folgende:

1. Engel.
2. Die vernunftbegabte Seele, denn auch diese hat ohne Körper eine geistige Stimme.
3. Der Mensch, der als Zusammensetzung eine Stimme hat.
4. Der Vogel.
5. Die Haustiere.
6. Die Kriechtiere.
7. Die wilden Tiere.

Von diesen stimmbegabten Wesen sind zwei vernunftbegabt, unkörperlich, einfach, nicht sichtbar und unsterblich: der Engel und die Seele als Urbild des Vaters und des Heiligen Geistes. Ein stimmbegabtes Wesen ist aus Sterblichem und Unsterblichem zusammengesetzt: der Mensch als Urbild Christi.

ε'. ιε' δὲ εἰσὶ γράμματα ἄφωνα ἐπειδὴ καὶ ιε' εἰσὶν ἐν τοῖς κτίσμασι τοῦ κόσμου πράγματα ἄφωνα, ἄτινά ἐστι ταῦτα·

α'. Οὐρανὸς ὁ πρότερος.

β'. Στερέωμα.

5 γ'. Γῆ ἢ κατωτέρα.

δ'. Γῆ ἢ ἀνωτέρα.

ε'. Τὰ ὕδατα.

ς'. Ὁ ἀὴρ ὁ πνέων.

ζ'. Τὸ σκότος.

10 η'. Τὸ φῶς.

θ'. Αἱ βοτάναι.

ι'. Τὰ ξύλα.

ια'. Οἱ ἀστέρες.

ιβ'. Ὁ ἥλιος.

15 ιγ'. Ἡ σελήνη.

ιδ'. Ἰχθύες.

ιε'. Τὰ κήτη.

Ὀμοῦ ἄφωνα ἔργα θεοῦ ιε'.

20 <ς'.> Ἐπεὶ δὲ κυρίως τὸν τύπον τῆς ἑξαήμερου τῆς τοῦ κόσμου κτίσεως ἡ ἀλφάβητος περιέχει, τούτου χάριν ἐν ἕξ στίχοις γράφεται τοῖς μαθηταῖσι ταύτην ἐν πρώτοις κατὰ τὸν τύπον τοῦτον·

	A	E	I	N	Σ	X
	B	Z	K	O	T	.
	Γ	H	Λ	Π	Υ	Ω
25	Δ	Θ	M	P	Φ	.

Τὸ γὰρ Ξὶ καὶ Ψὶ ὕστερον προσετέθησαν τῇ ἀλφαβήτῳ ὑπὸ τινων φιλοσόφων.

30 ζ'. Ἴδου ἡ ἑξαήμερος ἑξάστιχος, ἥτις ἀπὸ φωνήεντος τὴν ἀρχὴν ἔχει, τουτέστιν ἐκ τοῦ Ἄλφα· ὁμοίως καὶ εἰς φωνῆεν καταλήγει, ὅπερ ἐστὶ τὸ Ω· ἐπειδὴ καὶ στοιχεῖα τῆς κτίσεως ἀπὸ φωνῆς θεοῦ ἤρξαντο καὶ διὰ φωνῆς θεοῦ πάλιν τὸ τέλος ἔχουσιν.

OPL

1 ε'. om. P | 2 ἄτινά ἐστι ταῦτα O: ἄτινά εἰσιν ταῦτα L: τοῦτέστι P | 4 β'ον. τὸ στερέωμα. L | 6 Γῆ ἢ ἀνωτέρα OP: ἑτέρα γῆ, ἥτις ἐστὶν ἡ ξηρὰ αὐτῆ L | 8 Ὁ om. L | 16 οἱ ἰχθύες L | 17 post κήτη verba ἴγουν τὰ μεγάλα θηρία habet L | 19 ante ἐπεὶ verba ἡ ἀλφάβητος ἑξάστιχος habet O | ἐπεὶ δὲ OP: ἐπειδὴ L | 20 στοιχοῖς P | γράφονται L | 22 A - 25 Φ OP: α ε ι ν ρ φ / β ζ κ ο σ χ / γ η λ π τ ω / δ θ μ υ mutavit L | 26 προσετέθη P | 27 ζ'. om. P | post Ἴδου habet τοῖνυν L | 29 εἴρξαντο O

5. 15 nichtvokalische Buchstaben gibt es, weil es auch 15 stimmlose Dinge in der Welterschöpfung gibt, und zwar folgende:

1. Der erste Himmel.
2. Firmament.
3. Die untere Erde.
4. Die obere Erde.
5. Die Wasser.
6. Die Luft, die weht.
7. Die Dunkelheit.
8. Das Licht.
9. Das Graskraut.
10. Die Bäume.
11. Die Sterne.
12. Die Sonne.
13. Der Mond.
14. Fische.
15. Die Seeungeheuer.

So sind es 15 stimmlose Werke Gottes.

6. Weil nun das Alphabet ganz klar das Urbild des Sechstagerwerkes der Schöpfung enthält, darum schreibt man es den Schülern am Anfang in sechs Reihen in folgender Weise auf:

Α	Ε	Ι	Ν	Σ	Χ
Β	Ζ	Κ	Ο	Τ	.
Γ	Η	Λ	Π	Υ	Ω
Δ	Θ	Μ	Ρ	Φ	.

Das Ξ und das Ψ wurden nämlich in das Alphabet später durch gewisse Philosophen eingefügt.

7. Siehe, das Sechstagerwerk in sechs Reihen, das mit einem Vokal, nämlich mit dem Α beginnt, schließt in gleicher Weise auch mit einem Vokal ab, das ist das Ω, weil nämlich auch die Elemente der Schöpfung aus der Stimme Gottes ihren Anfang nahmen und durch die Stimme Gottes wiederum ihr Ende finden werden.

η'. Εἰς ζ' δέ τινα γράμματα πάντα τὰ στοιχεῖα συνδέεται· ἐπειδὴ καὶ εἰς ζ' πράγματα πάντα τὰ στοιχεῖα τῆς κτίσεως συνίστανται, ἅτινά ἐστι ταῦτα· οὐρανός, ὕδωρ, στερῆμα, ἀήρ, γῆ, ἄβυσσος καὶ ἡ κατωτέρα γῆ.

5 θ'. Τούτων τῶν γραμμάτων τὸ μυστήριον, εἴ τις ἐπὶ τοῦ διωγμοῦ τῆς ἐκκλησίας τοῦ ὑπὸ τοῦ Διοκλητιανοῦ καὶ Ἀδριανοῦ καὶ Μαξιμιανοῦ καὶ Ἰουλιανοῦ τοῦ παραβάτου ἐγίνωσκεν· ἄρα ἂν ἐξ αὐτῶν τῶν στοιχείων, ὧν ὑπέγραφον αἱ μιαιφαγεῖς αὐτῶν, ἀπελέγξαι καὶ κατασιχῆναι αὐτοὺς εὐλόγως ἠδύνατο λέγων· πῶς ποιητὴν οὐρανοῦ καὶ γῆς καὶ θαλάσσης καὶ φωστήρων καὶ σκότους καὶ πάντων ὑπογράφοντες διὰ τῶν Ἑλληνικῶν γραμμάτων ὑμῶν τὸν
10 θεὸν ἀπαρνεῖσθε αὐτὸν προσκυνοῦντες εἰδώλοις; Χρῆ γὰρ ὑμᾶς ἢ ὁμολογεῖν, ἅπερ αἱ χεῖρες ὑμῶν ὑπογράφουσιν, ἢ ὧν ὑπογράφοντες ψευδοῦσθε τῶν ἰδίων ὑπογραφῶν τυγχάνετε. Καὶ ἐπειδὴ οὐκ ἐγνώκατε διὰ τῆς σοφίας τοῦ κόσμου τὸν θεόν, προσκαλεῖται ὑμᾶς ἡ βάρβαρος ἐκκλησία τῶν ἀγραμμάτων ἀλιείων καὶ γηπόνων ἀροτήρων καὶ προφητῶν, διδάξει καὶ παιδεῦσαι ὑμᾶς, ἃ οὐδαμῶς
15 ἔγνωτε ἢ ἠκούσατε.

Λοιπὸν ἐλθέτω εἰς τὴν σκηνὴν τῶν σκηνοποιῶν ἀγραμμάτων Πλάτων ὁ ἀπαίδευτος ἐπὶ τοῦ ὄμου δουλοπρεπῶς βαστάζων τὴν πτύχα, ὅπως νῦν μάθη τῶν γραμμάτων τὴν ἀλφάβητον· ἐλθέτω Ὀμηρος ὁ τυφλὸς Ἑλλήνων ποιητῆς· ἐλθέτω Ἀριστοτέλης ὁ φλόγος· ἐλθέτω Δημοσθένης· Πυθαγόρας καὶ Σωκράτης·
20 Ἡσίοδος καὶ Δημόκριτος· Χρῦσιππος καὶ Μέναιδρος· καὶ ὄλος ἐκεῖνος ὁ μάταιος καὶ ἀμαθὴς τῶν Ἑλλήνων φιλοσόφων ὀρμαθός· ὅπως αὐτοὺς ἡ ἀγράμματος Χριστοῦ ἐκκλησία διδάξει τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω.

«ὁ» Ἀλλὰ τοιαῦτα μὲν παρ' Ἑλλήνων πολλὰ εἰς πλατύτερον εἰρήκαμεν· νῦν δὲ
25 λοιπὸν ἐπ' αὐτὸ τὸ κεφάλαιον χωρήσωμεν τῆς διηγῆσεως ἥτοι ὑποθέσεως, μέλλοντες τοίνυν τὴν κατὰ μέρος τοῦ κόσμου στοιχείων φανέρωσιν ποιεῖσθαι ἐν τοῖς σχήμασι τῶν τῆς ἀλφαβήτου στοιχείων.

OPL

16 (σκηνοποιῶν) cf. Ac. 18,3 | **16; 22** cf. Ac. 4,13: Θεωροῦντες δὲ τὴν τοῦ Πέτρου παρρησίαν καὶ Ἰωάννου καὶ καταλαβόμενοι, ὅτι ἄνθρωποι ἀγράμματοί εἰσιν καὶ ἰδιῶται... | **22** Apoc. 1,8 etc.

1 γράμματα – ζ'² om. L | **3** α' οὐρανός, β' ὕδωρ etc. L | καὶ om. L | **4** θ'. om. L | εἰ om. OL | **5** Ἀδριανοῦ – καὶ³ om. L | **6** ἐξ αὐτῆς L | **7** post αὐτῶν habet χεῖραι L | κατασιχῆναι L | **8** ἐδύνατο P : ἠδύνατο L | λέγειν L | **9** ὑμῶν γραμμάτων transp. P | τὸν – **10** ἀπαρνεῖσθε OP : τῶν ἀπαρνήσασθαι L | **10** εἰδολός L | χρῆν P | **13** post θεὸν habet ἰδοὺ L | **14** post ἀροτήρων habet τε L | post παιδεῦσαι habet τοίνυν L | οὐδαμὸς P | **16** ἐλθέτω P | σκηνοποιῶν scripsi : **ΝΙΡΕΦΤΑΜΙΟ ΝΚΚΥΝΗ** (Zeltbauer) K21v = H2,110 : σκυτοτόμων L : σκυτοτόμων ante corr. σκητ- P : σκητοτόμων O | **17** δουλοπρεπῶς om. L | τὴν OP : τὸν L | **18** τῶν ἐλλήνων L | **19** ἐλθέτω P bis | Ἀριστοτέλης – ἐλθέτω² om. L | καὶ πυθαγόρας L | **20** καὶ ἠσίοδος PL | καὶ χρῦσιππος P | χρῦσιππος L | ὄλος L | **22** τοῦ χ(ριστο)ῦ L | διδάξει L | post Ω· verba ὅπως αὐτοὺς ἢ ἀγράμματος Χ(ριστο)ῦ ἐκκλησία διδάξει (sic) habet P (dittogr.) | **23** παρ' P : εἰς OL | πολὺ εἰς πλάτος L | **24** αὐτῷ τῷ κεφαλαίῳ L | διηγῆσεως ἥτοι om. L | ὑποθέσεως ἡμῶν L | **25** τὴν OP : τῶν L | ποιῆσαι L

8. In sieben bestimmte Buchstaben (*sc.* die Vokale) sind alle Buchstaben eingebunden, weil auch in sieben Dingen alle Elemente der Schöpfung zusammengestellt sind, das sind folgende: Himmel, Wasser, Firmament, Luft, Erde, Urflut und die untere Erde.

9. Das Mysterium dieser Buchstaben – wenn es bei der Verfolgung der Kirche durch Diokletian, Hadrian, Maximian und Julian, den Verräter, jemand erkannt hätte, dann hätte er wohl schon allein aufgrund der Buchstaben, die ihre blutbefleckten Hände niederschrieben, sie mit gutem Grund widerlegen und beschämen können mit den Worten: Wie könnt ihr den Schöpfer von Himmel und Erde und von Meer und Sternen und Dunkelheit und allen Dingen durch diese eure griechischen Buchstaben verkünden, Gott selbst aber leugnen und euch vor Götzen niederwerfen? Denn ihr müßt entweder das bekennen, was eure Hände verkünden, oder ihr findet euch, indem ihr es unterschreibt, als Lügner gegen die eigene Unterschrift wieder. Und weil ihr Gott nicht durch die Weisheit der Welt erkannt habt, ruft euch die ungebildete Kirche der schriftunkundigen Fischer und Bauern, die sich am Pflug mühen, und Propheten herbei, um euch zu belehren und euch Wissen zu vermitteln, das ihr noch nie erfahren oder gehört habt.

So also trete ein in das Zelt der schriftunkundigen Zeltbauer der unbelehrte Platon, der wie ein Schuljunge die Schreiftafeln über der Schulter trägt, damit er nun das Alphabet der Buchstaben lerne. Es trete ein Homer, der blinde Poet der Griechen. Es trete Aristoteles ein, der Schwätzer. Es trete Demosthenes ein. Pythagoras und Sokrates. Hesiod und Demokrit. Chrysipp und Menander. Jene ganze nutzlose und ungelehrte Reihe griechischer Philosophen möge eintreten, damit die schriftunkundige Kirche Christi sie *das Alpha und das Omega* lehre.

10. Somit haben wir nun den Griechen ganz ausführlich Bescheid gegeben, jetzt aber wollen wir unverzüglich zur Hauptsache dieser Untersuchung oder Abhandlung kommen und wollen also eine Veranschaulichung der einzelnen Elemente der Welt in den Formen der Buchstaben des Alphabets geben.

- Ἀναγκαίως ἐλογισάμεθα προηγουμένως τὸ ὁμαδικὸν καὶ ὀλόκληρον αὐτοῦ σχῆμα ὡσπερ ὀλόκληρον ἀνθρώπου σχῆμα διαχαράξαι, ὁποῖόν τε γέγονεν ἀπ' ἀρχῆς, ἡνίκα γέγονεν, καὶ ὁποῖον πάλιν, ὅτε ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα καὶ ἀνεπέτασεν αὐτὸ ἄνω εἰς τὸ ὕψος στεγάσας ἐπάνω αὐτοῦ τὸ ὕδωρ τὸ συνελθὸν αὐτῷ κάτωθεν ἐκ τῆς ὑπ' οὐρανόν. Καὶ πῶς λοιπὸν δύο οὐρανοὶ ἄνω ὑπάρχουσιν, ἐν μέσῳ δὲ αὐτῶν ὕδωρ, ὅπερ λέγεται ἄβυσσος· καθὼς φησιν ὁ θεὸς Δαυίδ·
- 5 *Ἄβυσσος ἄβυσσον ἐπικαλεῖται εἰς φωνὴν τῶν καταρακτῶν σου.* Τέως δὲ τὸ πρῶτον σχῆμα τῆς κτίσεως τάξωμεν ὅπερ ἐστὶ τοῦτο.
- Αὕτη ἐστὶν ἡ τῆς κτίσεως σύνθεσις, ὅτε ἐγένετο· τουτέστι κάτω γῆ καὶ ἐπάνω αὐτῆς ὕδωρ· καὶ ἐπάνωθεν τοῦ ὕδατος ἑτέρα γῆ· καὶ ἄνωθεν αὐτῆς ἕτερον ὕδωρ· καὶ ἐπάνωθεν τοῦ ὕδατος ὁ αἶθρ· μετὰ τὸν αἶρα τὸ στερέωμα τὸ γεγονὸς ἀνὰ μέσον τοῦ ὕδατος τοῦ ὑποκάτω τοῦ στερεώματος καὶ ὕδατος τοῦ ἐπάνω τοῦ στερεώματος· καὶ ἐπάνω πάντων ὁ οὐρανὸς ὁ πρότερος καὶ ἀνώτερος πρῶτος γενόμενος εὐθὺς μετὰ τῆς γῆς.
- 10
- 15 Τρίγωνον δὲ ἐστὶ τὸ σχῆμα τῆς κτίσεως κατὰ τὸν τύπον τοῦ Δ· ἐπειδὴ ὑπὸ τῆς ἁγίας τριάδος γέγονε καὶ δι' αὐτῆς συνέστηκεν. Ὅτε δὲ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα καὶ ὕψωσεν αὐτὸ ἄνω καὶ ἔθετο ὕδωρ ἐπάνω αὐτοῦ καὶ ἀπεκάλυψε τὴν γῆν, ἐγένοντο λοιπὸν δύο οὐρανοὶ ἄνω καὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν ὕδωρ κατὰ τὸν τύπον τοῦτον.

OPL

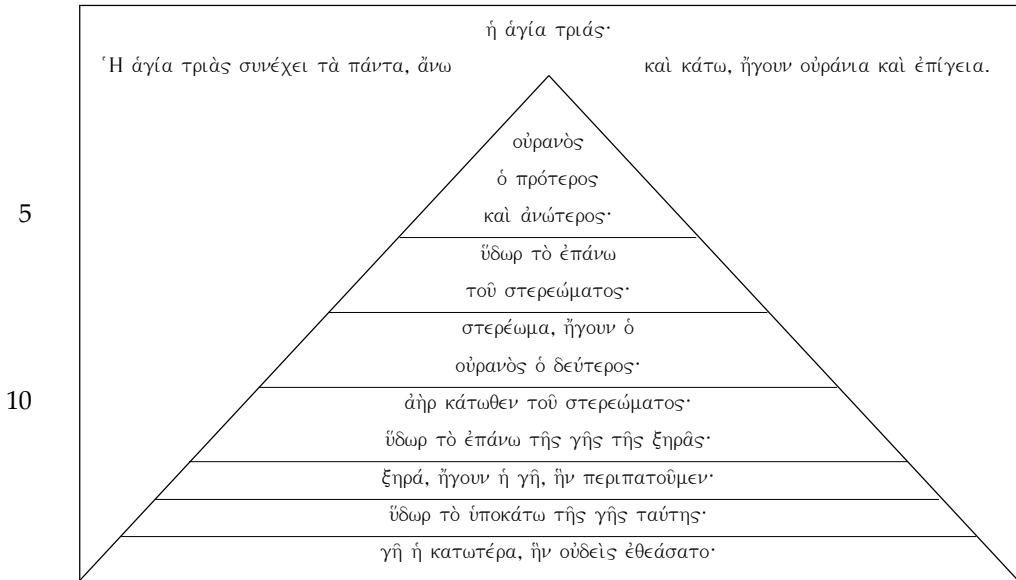
7 Ps. 41(LXX),8

4 εἰς τὸ ὕψος ἄνω transp. L | 5 αὐτῷ OP : αὐτοῦ L | οὐρανόν PL : οὐρανῶν O | πῶς om. L | ὑπάρχουσιν OP : τυγχάνειν εἶναι L | 6 καθὼς – 7 σου. om. PL | 8 τάξωμεν L | 11 μετὰ OP : μετὰ δὲ L | γεγονὸς L | 12 τοῦ¹ om. P | 15 ante Δ verba δέλτα τοῦ ἔχοντος τὸ σχῆμα τοῦτο· habet O | 17 ἐπεκάλυψε O | 19 post τοῦτον verba τοῦτό ἐστὶ τὸ σχῆμα τῆς κτίσεως τρίγωνον κατὰ τὸν τύπον τοῦ δέλτα τοῦ οὕτως κειμένου· Δ. ἴδε τὴν κτίσιν ὄλην ἐντὸς τοῦ δέλτα πῶς σύγκειτε καὶ θαύμασον. habet O

Dazu erscheint es uns notwendig, zunächst einmal die einheitliche und vollkommene Gestalt der Welt zu skizzieren, geradeso wie die vollkommene Gestalt eines Menschen: wie sie bei ihrer Entstehung am Anfang gewesen ist, als sie entstand; und wie sie dann wiederum wurde, als Gott das Firmament schuf und es oben in der Höhe aufspannte und darüber das Wasser breitete, das von unten, von der <Erde> aus, unter dem Himmel mit ihm zusammentraf. Und ferner, wie oben zwei Himmel bestehen, zwischen denen Wasser ist, das Urflut genannt wird, wie der göttliche David sagt: *Die Urflut ruft der Urflut zu, in der Stimme deiner Katarakte*. Zuvor wollen wir aber ein erstes Schema der Schöpfung aufstellen, welches folgendes ist.

Dies ist der Aufbau der Schöpfung, als sie entstand: Unten Erde, darüber Wasser, und über dem Wasser eine andere Erde, über der wiederum ein anderes Wasser, und über dem Wasser die Luft; nach der Luft das Firmament, welches zwischen dem Wasser unterhalb des Firmaments und dem Wasser oberhalb des Firmaments entstand, und über allem der erste und höchste Himmel. Er ist als erstes zugleich mit der Erde entstanden.

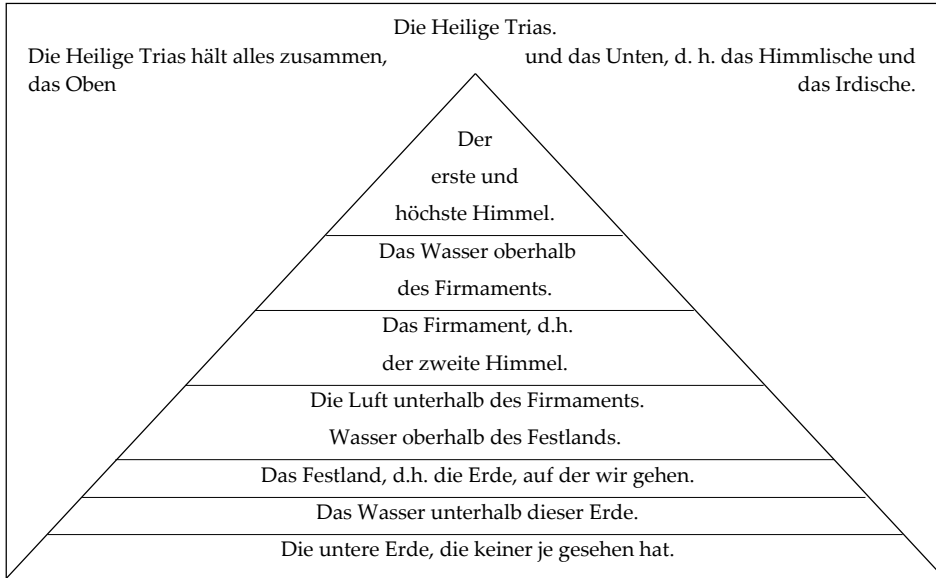
Weiterhin hat die Schöpfung die Form eines Dreiecks, gemäß dem Urbild des Δ . Weil sie durch die Heilige Dreifaltigkeit entstanden ist und durch sie zusammengehalten wird. Als nun Gott das Firmament schuf und es nach oben erhob und Wasser darüber breitete und die Erde auftauchen ließ, da entstanden oben zwei Himmel und zwischen ihnen Wasser, gemäß folgendem Bild.



- 15 Ἐναγκαῖον δὲ λοιπὸν δηλῶσαι ὑμῖν καὶ τὴν ἐρμηνείαν τοῦ τοιούτου τριαδικοῦ σχήματος καὶ εἰπεῖν, τίνος χάριν τρεῖς ὑποστάσεις εἰσὶν ἄνω καὶ κάτω· ἄνω μὲν στερέωμα καὶ ὕδωρ καὶ οὐρανός, κάτω δὲ γῆ, ὕδωρ καὶ ἄλλη γῆ καταχθόνιος· ἵνα μάθῃ πᾶσα ἡ τῶν ἀνθρώπων φύσις, ὅτι ἡ ἅγια τριάς συνέχει καὶ πληροὶ καὶ διακρατεῖ καὶ κυβερνᾷ καὶ στηρίζει τὰ ἄνω καὶ τὰ κάτω· τουτέστι
- 20 τὰ ἐπουράνια καὶ τὰ ἐπίγεια καὶ τὰ καταχθόνια.
 Ὅρα οὖν· αἱ μὲν δύο ὑποστάσεις εἰσὶ καὶ ἀόρατοι καὶ ἀπλαῖ, τουτέστιν ὁ πατήρ καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἡ δὲ μία ὁράται, τουτέστιν ὁ σαρκωθείς θεὸς λόγος. Οὕτω καὶ ἐπὶ τῶν τριῶν τούτων ὑποστάσεων· αἱ δύο εἰσὶν ἀόρατοι καὶ ἀσύνθετοι, λέγω δὴ ὁ οὐρανός καὶ τὸ ὕδωρ· τὸ δὲ στερέωμά ἐστιν ὁρατὸν καὶ
- 25 σύνθετον ἐξ ὕδατος λέγω καὶ φωστήρων εἰς τύπον τοῦ Χριστοῦ.

Ο L P(ad 22 τουτέστιν) V(1-14)

1-14 ἡ - ἐθεάσατο O : ἡ ἅγια τριάς / ὁ οὐρανός / ὕδωρ / τὸ στερέωμα / ὁ ἀήρ / ὕδωρ / ξηρὰ γῆ / ὕδωρ / ἡ γῆ ἢ κατωτέρα L : ἅγια τριάς / οὐρανός / ὕδωρ / στερέωμα / ἀήρ / ὕδωρ / ξηρὰ / ὕδωρ / γῆ κατωτέρα V in marg. : ἡ ἅγια τριάς συνέχει τὰ πάντα ἄνω καὶ κάτω· ὁ οὐρανός / ὕδωρ / τὸ στερέωμα / ὁ ἀήρ / ξηρὰ / ὕδωρ / γῆ κατωτέρα (sic) P : [ΤΠΕ ΝΠΠΕ] (suppl. Hebbelynck) / ΠΑΙ ΠΕ ΠΜΟΟΥ ΕΤΣΑΠΩΟΙ / ΠΑΙ ΖΩΒ ΠΕ ΠΙΣΤΕΡΕΩΜΑ / ΠΑΙ ΠΕ ΠΚΑΖ ΜΠΚΟΣΜΟΣ / ΠΑΙ ΠΕ ΠΚΑΖ ΕΤΣΑΠΕΧΗΤ ΜΠΝΟΥΝ. (Der obere Himmel/Dies ist das obere Wasser/Dieses Ding ist das Firmament/Dies ist die Erde der Welt/Dies ist die Erde unter der Urflut.) K 24s. = H2, 114s. | 15 ἡμῖν OL | ἐρμηνείαν O | 17 ἄλλη OP : ἑτέρα L | 19 τὰ² OP : καὶ L (ditt.) | 21 ante αἱ habet ὅτι L | post ὑποστάσεις verba τοῦ δέλτα habet O | 22 ὁ σαρκωθείς - 130,29 γὰρ om. in lacuna P | 25 λέγω om. O | φωστήρος L



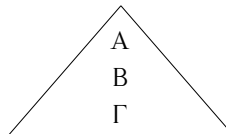
Wir müssen euch aber nunmehr auch eine Erklärung des solcherart dreifältigen Schemas geben und müssen sagen, weshalb es oben und unten je drei Grundstoffe (*hypostaseis*) gibt – oben nämlich Firmament, Wasser und Himmel; unten Erde, Wasser und die unterirdische Erde: damit das ganze Menschengeschlecht begreife, daß die Heilige Trias das Oben und das Unten zusammenhält und ausfüllt und beherrscht und steuert und stützt, das heißt: das Himmlische, das Irdische und das Unterirdische.

Siehe nun: Zwei Personen der Trinität (*hypostaseis*) sind nicht sichtbar und einfach, nämlich der Vater und der Heilige Geist. Eine Person der Trinität aber ist sichtbar, nämlich der fleischgewordene göttliche *Logos*. So ist es auch mit den drei Grundstoffen hier: Zwei sind nicht sichtbar und nicht zusammengesetzt, ich meine natürlich den Himmel und das Wasser. Das Firmament aber ist sichtbar und zusammengesetzt, ich meine aus Wasser und Sternen, nach dem Vorbild Christi.

ΝΤΕΙΖΕ ΟΝ ΣΑΠΕCΗΤ ΜΠΚΑΖ· <Ν>ΕΤΖΕΝ ΝΕΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΝ ΜΝ ΜΜΟΟΥ
 ΝΤΕ ΝΝΟΥΝ· ΝΑΙ ΝΕ {Ε}ΤCΝΤΕ ΝΖΥΠΟCΤΑCΙC ΝΑCΥΝΘΕΤΟΝ ΑΓΩ
 ΝΑΤΝΑΥ ΕΡΟΟΥ ΕΤΖΜ ΠΜΕΡΟC ΕΤCΑΠΕCΗΤ ΜΠΕCΤΕΡΕΩΜΑ·
 ΠΕΙΚΑΖ ΔΕ ΖΩΩΓ ΠΑΙ ΕΤΕΝΝΑΥ ΕΡΟΓ ΟΥΑ ΠΕ ΕΒΟΛΖΝ CΝΤΕ
 5 ΜΦΥCΙC· ΠΚΑΖ ΖΙ ΟΥCΟΠ ΜΝ ΝΩΗΝ ΕΤΡΗΤ ΝΖΗΤΓ· ΕΦΘ ΝΤΥΠΟC
 ΜΠΕΧC.

«α΄.» Ὡσπερ δὲ ἡ ἑξαήμερός ἐστι πάσης κτίσεως τοῦ θεοῦ ποιητικὴ καὶ
 πληρωτικὴ, οὕτω καὶ ἡ ἑξαμερὴς αὕτη σύνθεσις, τῆς ἐν οὐρανοῖς λέγω καὶ ἐπὶ
 γῆς τῶν στοιχείων τριάδος, πάντων τῶν τοῦ θεοῦ κτισμάτων ἐστὶ συνδετικὴ.
 10 Διὰ τοῦτο καὶ τῇ ζ΄ ἡμέρᾳ κατέπαυσεν ὁ θεὸς τὴν κτίσιν, ἵνα φανῆ ἡ ἅγια
 τριάς ἄκτιστος· ὁ γὰρ τέλειος καὶ πεπληρωμένος ἀριθμὸς πάντων ἀριθμῶν ἡ
 δεκάς ἐστίν· ἐπὶ γὰρ φθάσης τὴν δεκάδα, εὐθέως ἄλλιν εἰς τὴν μονάδα
 ὑποστρέφεις λέγων ἕνδεκα· καὶ διὰ τοῦτο ὡς εἶπον τῇ ζ΄ ἡμέρᾳ ἐπληρώθη ἡ
 15 κτίσις ὡς ὑπὸ τριάδος ἀκτίστου κτισθεῖσα. Ταῦτα Ἑλλήνων παῖδες οὐκ
 ἔγνωσαν οὐδὲ συνῆκαν, ἀλλ’ ἐν σκότει ἀγνοίας διαπορεύονται.

«β΄.» Ἐπεὶ οὖν ἐκ τῶν τεσσάρων στοιχείων ἡ τοῦ κόσμου κτίσις συνέστηκε,
 τούτου χάριν τὸ Δέλτα, ὡς τέταρτον στοιχεῖον τῆς ἀλφαβήτου, οἰοεὶ οἶκος
 καὶ περιοχὴ καὶ θεμέλιος καὶ στέγη καὶ ἀσφάλεια πάντων τῶν κτισμάτων
 20 κατέστηκεν· ἔσθην αὐτοῦ ὡσπερ σκηνὴ περιγράφον καὶ περικλείον αὐτὰ κατὰ
 τὸν ἤδη προγραφέντα τύπον· ἡ γὰρ κορυφὴ τοῦ Δέλτα, αὕτη ἐστὶν ἡ ἄκρα καὶ
 τὸ ὕψος τὸ ὑπεράνω πάσης τῆς κτίσεως· καὶ ἄλλιν ἡ κάτω ὑφαπλουμένη αὐτοῦ
 κεραία, αὕτη ἐστὶν ὁ θεμέλιος καὶ ἡ τρόπις καὶ ἡ κρηπίς, ἐφ’ ἧς ἀποκρέματα
 25 καὶ ὅπως ἄλλιν τὸ σχῆμα σαφέστερον ποιήσω, οὕτως σύγκειται τοῖνυν ἡ
 κτίσις κατὰ τὸν τύπον τοῦτον ἐντὸς ὑπάρχουσα τοῦ Δέλτα.



Οὗτός ἐστιν ὁ θεμέλιος πάσης τῆς κτίσεως.

OL (K)

11s. cf. infra c. 42 | 19 cf. Is. 40,22; Ps. 103(LXX),2

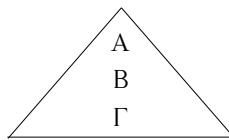
1 ΝΤΕΙΖΕ – 6 ΜΠΕΧC. K27v = H2,119s. : om. OL | 7 δὲ O : δὴ L | post ἑξαήμερος verba αὕτη
 σύνθεσις habet L (ditt.) | 8 καὶ οὕτως transp. L | ἑξαμερὴς scripsi : ΝCΟΟΥ ΜΜΕΡΟC (in sechs
 Teilen) K28 = H2,121 : ἑξαήμερος OL | τῆς O : τοῖς L | 9 συνθετικὴ L | 10 τοῦτο O : τοῦτο γὰρ L |
 11 ἀριθμῶν O : τῶν ἀριθμῶν L | 13 ὑποστρέφεις O | εἶπον O : εἶπομεν L | 14 ταῦτα O : ἀλλὰ ταῦτα
 L | 15 διεπορεύοντο L | 16 post τεσσάρων verba καὶ διὰ τεσσάρων habet L | 17 οἰοεὶ L : ὄν O |
 19 αὐτοῦ emendavit Reinsch: αὐτὸ O : εἰς ἑαυτὸ L | περιγράφων L | περικλείων L | 21 τῆς om. L |
 22 ἡ τρόπις scripsi : ἡ τρόπη O : οἱ τρόποι L | ἀποκρέμανται L | 24 τοῖνυν L : νυν O | 29 post
 κτίσεως verba κατὰ τὸν τύπον τοῦτον habet L

In gleicher Weise verhält es sich unter der Erde. Die unterirdische <Erde> und die Wasser der Urflut, dies sind die zwei nicht zusammengesetzten und nicht sichtbaren Grundstoffe im Bereich unterhalb des Firmaments. Die sichtbare Erde jedoch ist als eine aus zwei Naturen zusammengesetzt: zugleich aus der Erde und aus den Bäumen, die in ihr wachsen. Sie ist das Bild Christi.

11. Wie aber das Sechstageswerk Schaffung und Erfüllung der ganzen Schöpfung Gottes ist, so ist diese sechsteilige Zusammensetzung, ich meine der himmlischen und der irdischen Dreizahl der Elemente, gleichzeitig die Zusammenbindung aller Geschöpfe Gottes. Deshalb auch beendete Gott am siebenten Tag die Schöpfung, damit sich die Heilige Trias als ungeschaffen offenbare. Die vollendete und erfüllte Zahl von allen Zahlen ist nämlich die Zehnzahl, denn immer wenn Du die Zehnzahl erreicht hast, wendest Du Dich sogleich wieder der Einzahl zu und sagst Elf (*hen-deka*, d. h. eins-zehn). Und daher wurde, wie gesagt, die Schöpfung am siebenten Tag vollendet, weil sie durch die ungeschaffene Trias geschaffen wurde. Diese Zusammenhänge haben die Kinder der Griechen nicht erkannt noch verstanden, sondern im Dunkel der Unwissenheit verbringen sie ihr Leben.

12. Weil nun die Schöpfung der Welt aus den vier Elementen zusammengefügt ist, deshalb stellt das *Delta*, als vierter Buchstabe des Alphabets, gleichsam Wohnstätte und Zusammenhalt und Grundlage und Obdach und Schutz aller Geschöpfe dar. Wie ein Zelt umschreibt und umschließt es sie in sich, gemäß dem oben gezeichneten Bild. Denn die Spitze des *Delta* – sie ist der Gipfel und die Höhe, die über die ganze Schöpfung ragt. Und sein unterer, ausgebreiteter Balken – er ist das Fundament und der Grundstock und die Basis, auf der alles Himmlische, Irdische und Unterirdische lagert.

Und um die Form noch genauer zu beschreiben: So ist die Schöpfung also nach folgendem Bild zusammengesetzt und besteht im Innern des *Delta*:



Dies ist das Fundament der ganzen Schöpfung.

Αὕτη ἐστὶν ἡ κατωτέρα γῆ τῆς ἀβύσσου, περὶ ἧς φησιν ὁ Ἰωνᾶς· *Κατέβην εἰς γῆν ἧς οἱ μοχλοὶ αὐτῆς κάτοχοι αἰώνιοι*. Γῆ σκοτεινὴ καὶ γνοφερά, ὡς φησιν Ἰώβ· *Γῆ σκότους αἰωνίου, οὐ οὐκ ἔστι φέγγος οὐδὲ ὄραν ζωὴν βροτῶν*. Τὰ δὲ γράμματα τὰ τρία ἐντὸς τοῦ ἄνωθεν Δέλτα ἐθήκαμεν, ἐπειδὴ πάντα τὰ στοιχεῖα καὶ τὰ κτίσματα ἔσωθεν αὐτοῦ ὁ θεὸς ἐδημιούργησεν· εἶτε τὸ φῶς, εἶτε τὸ σπερέωμα· εἶτε τὸν χωρισμὸν τῶν ὑδάτων· εἶτε τὴν ἀποκάλυψιν τῆς γῆς· εἶτε τὴν ἐκβάλασθιν τῶν βοτανῶν· εἶτε ξύλα καρποφόρα· εἶτε φωστῆρας· εἶτε ἰχθύας· εἶτε τὰ ζῶα πάντα εἴπης, ἐντὸς τοῦ Δέλτα ἦγουν τοῦ τετάρτου ἀριθμοῦ εἰσίν.¹ Ἐπειδὴ δὲ ἐκ τῶν τεσσάρων στοιχείων τὴν σύστασιν καὶ ὑπαρξιν ἔχουσι, διὰ τοῦτο καὶ τέταρτόν ἐστι τὸ σχῆμα πάσης τῆς ἐπουρανίου καὶ ἐπιγείου τοῦ κόσμου κτίσεως· διὰ τοῦτο τέσσαρα κλίματα τοῦ κόσμου· διὰ τοῦτο τέσσαρα πέρατα· διὰ τοῦτο τέσσαρες ἄνεμοι· διὰ τοῦτο τέσσαρες καιροὶ τοῦ ἐνιαυτοῦ· διὰ τοῦτο τέσσαρες ποταμοὶ μεγάλοι· διὰ τοῦτο ἐκ τεσσάρων στοιχείων τὸ σῶμα· διὰ τοῦτο τέσσαρα Χριστοῦ τὰ εὐαγγέλια· διὰ τοῦτο τεσσαρακοστὸς ἀριθμὸς ὁ ἐκ τεσσάρων τελείων δεκάδων συγκείμενος διὰ πάσης τῆς γραφῆς πολυτρόπως εὐρίσκεται.

«γ´.» Τάξαντες τοίνυν καὶ διατυπώσαντες τὴν καθολικὴν καὶ ὁμαδικὴν σχηματογραφίαν καὶ τὸν τύπον πάσης ὁρατῆς καὶ ἀοράτου κτίσεως, ἰδοὺ λοιπὸν καὶ τὴν κατὰ μέρος τῆς τῶν στοιχείων διαιρέσεως διαγράφομεν ὑπαρξιν, τὴν ἐν ἐνὶ καὶ ἐκάστῳ τῶν γραμμάτων ἰδιαζόντως κειμένην· χειραγωγούσης ἡμᾶς τῆς θείας γραφῆς τῆς Μωσαϊκῆς τοῦ κόσμου γενέσεως τῆς λεγούσης· *Ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν* (Τούτου χάριν καὶ ἐν τῷ τόπῳ, ὅπου ἐγράφησαν τῆς κτίσεως τὰ ῥήματα, ἐκεῖ ἡμῖν ἐδήλωσε καὶ τὰ στοιχεῖα τῶν γραμμάτων.), ἐν οἷς ἐγκύπτουτες κάτωθεν ἐκ τοῦ Δέλτα τὴν ἀρχὴν τῆς ἀναγνώσεως ποιήσωμεν· ἐπειδὴ πᾶν κτίσμα δηλονότι κάτωθεν ἐκ τοῦ θεμελίου ἄρχεται.

Εἰδέναι μέντοι χρή, ὅτι τὰ τοῦ Συρικοῦ γράμματα, ταῦτά εἰσι τὰ τῆς θείας γραφῆς ῥήματα· κάτωθεν ἄρξαι τῆς ἀναγνώσεως ἀπὸ τοῦ α´, ἀνερχόμενος ἐπὶ τὰ ἄνω, ὅπου κείται τὸ δ´.

OL

1s. Jon. 2,7 | 3 Job 10,21s. | 13 cf. Gen. 2,11 | 22 Gen. 1,1

1 ὁ om. L | 4 ἄνωθεν om. O | 6 τὴν om. L | 8 τὰ om. L | 9 δὲ om. L | ὑπαρξιν O : τὴν ὑπαρξιν L | 11 τοῦ¹ – 12 ἄνεμοι om. L | 13 μεγάλοι ποταμοὶ transp. L | 14 τὰ om. L | 19 τῆς om. O | γράφομεν L | 21 τοῦ κόσμου O : τῆς τοῦ κόσμου L | 23 ἐκεῖ O : ἐκεῖ μὲν L | 24 ἐν οἷς L : ἐνῆκ' O : fort. ἡνίκ' scrib. | 25 Δέλτα O : ἄλφα ante corr. δέλτα L | 27 τοῦ Συρικοῦ O : συρικά L | τὰ² om. L | 28 ἄρξου L

Dies ist die Erde unterhalb der Urflut, über die Jonas spricht: *Ich stieg hinab in die Erde, deren Riegel ewig verschlossen sind*, die düstere und finstere Erde, von der Hiob sagt: *Eine Erde ewiger Finsternis, wo es kein Licht gibt und kein sterbliches Lebewesen zu sehen*. Die drei Buchstaben habe ich ins Innere des obigen *Delta* gesetzt, weil Gott selbst alle Elemente und alle Geschöpfe darin geschaffen hat: Sei es das Licht; sei es das Firmament; sei es die Teilung der Wasser; sei es das Auftauchen der Erde; sei es das Hervorbringen von Pflanzen; seien es die fruchttragenden Bäume; seien es die Sterne; seien es die Fische; seien es alle Lebewesen – wovon auch immer du sprichst – innerhalb des *Delta*, das heißt der Zahl Vier, befindet es sich. Weil aber <die Dinge> aus den vier Elementen ihre Zusammensetzung und ihren Bestand haben, daher steht auch die Form aller himmlischen und irdischen Weltschöpfung an vierter Stelle. Daher gibt es vier *Klimata* der Welt, vier Himmelsrichtungen, vier Winde, vier Jahreszeiten, vier große Flüsse. Daher wirken vier *Humores* im Körper. Daher sind es vier Evangelien Christi. Daher läßt sich die Zahl Vierzig, die aus vier vollkommenen Dekaden gebildet ist, in vielerlei Art in der ganzen <Heiligen> Schrift finden.

13. Nachdem wir nun mit unserer allgemeinen und zusammenfassenden Zeichnung das Urbild der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung aufgestellt und abgebildet haben, werden wir im folgenden auch die Eigenart der Einteilung in die einzelnen Elemente durchgehen, wie sie in einem jeden der Buchstaben individuell angelegt ist. Die Hand führt uns die göttliche Schrift der Schöpfungsgeschichte des Moses, die sagt: *Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde* (Denn aus diesem Grund hat er an genau demselben Ort, wo die Worte der Schöpfung aufgeschrieben wurden (sc. am Sinai), auch uns die Prinzipien der Buchstaben erklärt.), wenn wir sie uns nun genau ansehen und von unten beim *Delta* den Anfang der Lesung setzen wollen. Denn von jedem Geschöpf ist klar, daß es von unten, aus seinem Ursprung beginnt. Man muß wissen, daß der in Rot geschriebene Text die Worte der Heiligen Schrift sind. Man muß unten, bei „1.“, mit dem Lesen beginnen und es nach oben fortsetzen bis zu „4.“.

- δ'. Καὶ πνεῦμα θεοῦ
ἐπέφερετο ἐπάνω τοῦ
ὑδατος.
- 5a γ'. Καὶ σκότος ἐπάνω
τῆς ἀβύσσου.
- β'. Ἡ δὲ γῆ ἦν ἀόρατος
καὶ ἀκατασκεύαστος.
- 10 α'. Ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ
θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν
γῆν.
- 16
- 20 Καὶ εἶπεν ὁ θεός·
Γεινηθήτω φῶς· καὶ
ἐγένετο φῶς. Καὶ διεχώ-
ρισεν ὁ θεὸς ἀνὰ μέσσοι
τοῦ φωτός καὶ ἀνὰ μέσσοι
τοῦ σκότους. Καὶ ἐγένετο
ἑσπέρα καὶ ἐγένετο πρωΐ,
- 25 ἡμέρα μία· ἔργον θεοῦ
προστακτικὸν ἔν γραμμα,
τουτέστι τὸ Ε.
- Τὸ μὲν χλοάζων ἐστὶ τὸ ὕδωρ· ἡ
δὲ ἐπάνω κεραία τὸ πνεῦμα.
- Ἡ μὲν ὑποκειμένη χλοάζουσα
ἐστὶν ἡ ἄβυσσος· ἡ δὲ ἐπάνω τοῦ
κύκλου κεραία τὸ σκότος.
- 5b
- Γῆ ἐπάνω τῶν ὑδάτων
- Ἡ γῆ κρέμαται ἐπὶ τὸ χλοάζων
ὑδωρ.
- πιωωλζ δε ετσαπεσχη
ἵδελτα πε πκαζ
ετσαπεσχη ἴπνουν·
τειζωκραφια δε ζωσ
ετχοσε· ντορ πε τπε
νμπηγε.
- 10
- 15
- Ἐμοίως καὶ ἡ κατωτέρα γῆ τῆς
ἀβύσσου, ἦν οὐδεὶς ἐθεάσατο.
- Τοῦτο τὸ γράμμα ποιῶν ὁ
διδάσκαλος οὐκ ἐν τῷ ἅμα ὅλον
ὁμοῦ διεχάραξεν, ἀλλὰ πρότερον
ποιήσας αὐτὸ ὀλόκλειστον λέγει
τῷ μανθάνοντι· ἰδοὺ ὁ κόσμος
κατάσκοτος· καὶ ἀπολείψας τὸ
δεξιὸν μέρος λέγει· ἰδοὺ εἴσοδος
τοῦ φωτός· τουτέστι τὸ Σ. Καὶ
τότε ποιήσας τὴν διὰ μέσου
κεραίαν, λέγει· ἰδοὺ ἡ διαίρεσις
τοῦ φωτός καὶ τοῦ σκότους.
- 20
- 25

OL (K)

1a–12a Gen. 1,1s. | 18a–25a Gen. 1,3–5

1b χλοάζων scripsi : χλοάζων L : καχλάζων O | 8b χλοάζων L | 10b πιωωλζ – 15b νμπηγε.
K33 = H2,129 : om. OL | 16 Ἐμοίως – 17 ἐθεάσατο post 9b ὕδωρ transp. et post ἐθεάσατο verba β'.
ἡ γῆ κρέμαται ἐπάνω τῶν ὑδάτων ὡς ὄρας τοῦτον τὸν τύπον habet L | 21b ὀλόκλειστον O : σίγμα
ὀλόκληρον L | 23a post σκότους verba καὶ ἐγένετο οὕτως habet L | 24b εἴσοδος O : ἡ εἴσοδος L

4. Und der Geist Gottes
schwebte über dem Wasser.

Das Grüne ist das Wasser. Der
Balken darüber ist der Geist.

3. Und Dunkelheit über der
Urflut .

Das untere Grüne ist die Urflut,
das Zeichen über dem Kreis ist die
Dunkelheit.

Erde oberhalb der Wasser.

2. Die Erde aber war un-
sichtbar und ungestalt.

Die Erde lagert auf dem grünen
Wasser.

1. Im Anfang schuf Gott
den Himmel und die Erde.

Die untere Linie des *Delta* ist die
Erde unter der Urflut, der obere
Teil der Zeichnung aber ist der
Himmel der Himmel.

Ebenso auch die Erde unter der
Urflut, die niemand gesehen hat.

*Und Gott sprach: Es werde
Licht. Und es wurde Licht.
Und Gott schied zwischen
dem Licht und der Dunkel-
heit, und es wurde Abend
und es wurde Morgen, ein
Tag.*

Ein von Gott befohlenes
Werk in Form eines
Buchstaben, nämlich des
E.

Als der Lehrer diesen Buchstaben
schuf, bildete er ihn nicht sofort
vollständig. Sondern er macht zu-
erst einen ganzen, geschlossenen
Kreis und spricht zum Schüler:
Siehe der Kosmos, der im Dunkel
liegt. Er läßt den rechten Teil weg
und spricht: Siehe ein Eingang für
das Licht. Das ist das Σ. Und dann
macht er den Strich in der Mitte
und sagt: Siehe die Trennung von
Licht und Dunkelheit.

- Καὶ εἶπεν ὁ θεός·
Γειηθήτω στερέωμα ἐν
μέσῳ τοῦ ὕδατος καὶ
ἔστω διαχωρίζων ἀνά
5a μέσον ὕδατος καὶ ὕδατος.
- Καὶ διεχώρισεν ὁ θεὸς
ἀνά μέσον τοῦ ὕδατος, ὃ
10 ἦν ὑποκάτω τοῦ
στερεώματος, καὶ ἀνά
μέσον τοῦ ὕδατος, ὃ ἦν
ἐπάνω τοῦ στερεώματος.
Καὶ ἐγένετο ἑσπέρα καὶ ἐγένετο πρωΐ, ἡμέρα δευτέρα· ἔχουσα ἔργα θεοῦ β΄,
15 καὶ γράμματα δύο· Ζ καὶ Η.
- Καὶ εἶπεν ὁ θεός·
Συναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ
ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς
20 συναγωγὴν μίαν, καὶ
ὀφθήτω ἡ ξηρά.
- Καὶ εἶπεν ὁ θεός·
Βλαστησάτω ἡ γῆ
25 βοτάνην χόρτου, σπείρον
σπέρμα κατὰ γένος.
- Καὶ ξύλον κάρπιμον
ποιοῦν καρπὸν, οὗ τὸ
σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ.
30 Καὶ ἐγένετο ἑσπέρα καὶ
ἐγένετο πρωΐ, ἡμέρα
τρίτη· ἔχουσα ἔργα θεοῦ γ΄ καὶ γράμματα γ΄· Θ, Ι καὶ Κ.
- Τὸ μὲν οὖν ἄνωθεν, τοῦτό ἐστι
τὸ στερέωμα· ὁμοίως καὶ τὸ
κάτωθεν ἐστι τὸ ὕδωρ τὸ
ἐπίγειον· ἡ δὲ διὰ μέσου λοξὴ
5b διὰ τοῦ μέλανός ἐστιν ὁ
χωρισμὸς τοῦ στερεώματος καὶ
τοῦ ἐπιγείου ὕδατος.
- Τὰ οὖν δύο τὰ χλοάζοντά εἰσι τὰ
δύο ὕδατα· ἡ δὲ διὰ μέσου ἀπλή
10 ἐστιν ὁ χωρισμὸς αὐτῶν· τὸ
ἦτα, ὁ χωρισμὸς τῶν δύο
ὑδάτων.
- Ἡ μὲν οὖν συναγωγὴ τοῦ ὕδατός
16 ἐστιν ὁ κύκλος ὁ χλοάζων, ὅστις
λέγεται Ὀκεανός· ἡ δὲ διὰ
μέσου κεραία διὰ τοῦ μέλανος
20 ἐστιν ὁ κόσμος ὅλος, ὡσπερ
νήσος κυκλούμενος ὑπὸ τοῦ
Ὀκεανοῦ.
- Ἡ μὲν οὖν βοτάνη ἐστὶ τὸ
ἴωτα· αἱ δὲ ἄνω ἐπὶ τῆς κορυφῆς
25 στιγμαὶ εἰσιν ὁ σπόρος.
- Ἡ μὲν οὖν στάσις τοῦ Κάππα
σημαίνει τὸ ξύλον· τὰ δὲ ἐκ
πλαγίου λοξὰ δηλοῦσι τοὺς
30 κλάδους.

OL

1a–14 Gen. 1,6–8 | 16a–32 Gen. 1,9–13

4a διαχωρίζων L | 9b post ὕδατα verba τὸ ἐπάνω τοῦ στερεώματος καὶ κάτω τοῦ στερεώματος habet L | post ἀπλή verba διὰ τοῦ μέλανος habet L | 10b αὐτῶν – 11b χωρισμὸς om. L | 11a καὶ – 13a στερεώματος om. L | 16b ante Ἡ verba ἐρμηγία β΄. habet L | 19b διὰ τοῦ μέλανος om. O | 24b ἄνω O : ἐπάνω L

Und Gott sprach: Es werde ein Firmament inmitten des Wassers. Und es sei die Trennung zwischen Wasser und Wasser.



Die obere Linie – das ist das Firmament. Genauso ist die untere Linie das irdische Wasser. Die schräge schwarze Linie dazwischen ist die Trennung zwischen dem Firmament und dem irdischen Wasser.

Und Gott schied zwischen dem Wasser, das unterhalb des Firmaments war, und dem Wasser, das oberhalb des Firmaments war. Und es wurde Abend und es wurde Morgen, der zweite Tag. Mit zwei Werken Gottes, und zwei Buchstaben: Z und H.



Die zwei grünen Linien sind also die zwei Wasser. Die einfache Linie dazwischen ist die Trennung zwischen ihnen. Das H – die Trennung der beiden Wasser.

Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einer Stelle und das trockene Land werde sichtbar.



Die Ansammlung des Wassers ist der grüne Kreis, der *Okeanos* genannt wird. Der schwarze Balken in der Mitte aber ist die ganze Welt, wie eine Insel vom *Okeanos* umgeben.

Und Gott sprach: Die Erde bringe Graskraut hervor, das Samen seiner Art versprengt.



Das Kraut ist das I. Die Punkte über der Spitze sind der Samen.

Und Fruchtbäume, die Früchte hervorbringen, in denen ihr Samen ist. Und es wurde Abend und es wurde Morgen, der dritte Tag. Mit drei Werken Gottes und drei Buchstaben: Θ, I und K.



Die aufrechte Linie des K bezeichnet den Baum. Die Schrägen aus der Seite zeigen die Zweige.

- Καὶ εἶπεν ὁ θεός·
Γεινηθήτωσαν φωστῆρες
ἐν τῷ στερεώματι τοῦ
οὐρανοῦ, ὥστε φαίνειν
5a ἐπὶ τῆς γῆς·
- Καὶ διαχωρίζειν ἀνὰ
μέσον τοῦ φωτός καὶ ἀνὰ
μέσον τοῦ σκότους.
- 10 Καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τοὺς
δύο φωστῆρας τοὺς
μεγάλους, τὸν φωστῆρα
τὸν μέγαν εἰς ἀρχὰς τῆς
ἡμέρας καὶ τὸν φωστῆρα
15 τὸν ἐλάσσων εἰς ἀρχὰς
τῆς νυκτός.
- Καὶ ἔθετο αὐτοὺς ἐν τῷ
στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ.
Καὶ ἐγένετο ἑσπέρα καὶ
ἐγένετο πρωΐ, ἡμέρα
20 τετάρτη· ἔχουσα ἔργα θεοῦ τέσσαρα, καὶ γράμματα τέσσαρα· Λ, Μ, Ν, Ο.
- Αἱ δύο στάσεις τοῦ Λάβδα αἱ
λοξῶς κείμεναι ὡς σκηνὴ αἱ
ἄκτινες τοῦ φωτός εἰσι
κατερχόμεναι ἐπὶ τὴν γῆν. 4b
- Αἱ μὲν οὖν διὰ τοῦ Συρικκοῦ
στάσεις ἔστιν ἡ ἡμέρα· ἡ δὲ διὰ
τοῦ μέλανός ἐστιν ἡ νύξ καὶ τὸ
σκότος. 6b
- Ὁ μὲν οὖν ἥλιος καὶ ἡ ἡμέρα
εἰσὶν οἱ εἰς τὸ Συρικκὸν
πυρίζοντες· ἡ δὲ νύξ καὶ ἡ
σελήνη εἰσὶν ἡ διὰ τοῦ μέλανος
διὰ μέσου λοξή. 10
- Ἰστέον· ἄνω μὲν δηλοῖ τὴν ἀρχὴν
15 τῆς ἡμέρας, ὅπου ἐστὶν ὁ ἥλιος·
κάτω δὲ τὴν ἀρχὴν τῆς νυκτός,
ὅπου κεῖται ἡ σελήνη. 15
- Ὅντινα οὐρανὸν ἐξεικονίζει τὸ
γράμμα τοῦ Ο. 20

- 25 «ιδ'» Μέχρι τούτου τοῦ τεσσαρεσκαιδεκάτου ἔλεγεν ὁ χειραγωγῶν ἡμᾶς
διαγράφεσθαι καὶ ἐκτυποῦσθαι τὰ σχήματα καὶ τὰς μορφὰς τῶν τοῦ κόσμου
στοιχείων· τὰ δὲ ἐξῆς φησι τῶν δεκατεσσάρων εἰς Χριστὸν λοιπὸν ἀνα-
φέρονται· τὸ αὐτοῦ μυστήριον καὶ τὸ τῆς ἐκκλησίας διαγράφονται· ἐπειδὴ
εὐρίσκομεν τὸν τεσσαρεσκαιδέκατον ἀριθμὸν διὰ πλάτους ἐν ταῖς θείαις
30 γραφαῖς, εἰς Χριστὸν καὶ τὴν ἐκκλησίαν ἀναφερόμενον. Γενεαλογῶν γὰρ
αὐτὸν ὁ ἱερώτατος Ματθαῖός φησι· Πᾶσαι οὖν αἱ γενεαὶ αὐταὶ ἀπὸ Ἀβραὰμ
ἕως Δαβὶδ, γενεαὶ δεκατέσσαρες· καὶ ἀπὸ Δαβὶδ ἕως τῆς μετοικεσίας Βαβυ-
λώνος, γενεαὶ δεκατέσσαρες· καὶ ἀπὸ τῆς μετοικεσίας Βαβυλώνος ἕως τοῦ

O L(ad 5a γῆς.) P(a 30 αὐτὸν)

1a–23 Gen. 1,14–19 | 30–132,1 Mt. 1,17

4b post γῆν verba ὥστε φαίνειν ἐπὶ τῆς γῆς habet L (ditt.) | 6a Καὶ et 6b Αἱ – 132,24 τρόπον om.
L | 6b Αἱ scripsi : ἡ O | 11b οἱ scripsi : ἡ O | Συρικκὸν scripsi : συρικκοῦν O | 14b λοξή scripsi :
λοξοὶ O

Und Gott sprach: Es sollen Sterne am Firmament des Himmels werden, um auf die Erde zu scheinen.



Die zwei aufrechten Linien des Λ, die schräg liegen wie ein Zelt, sind die Strahlen des Lichtes, die auf die Erde fallen.

Und um zwischen dem Licht und der Dunkelheit zu scheiden.



Die roten senkrechten Linien – das ist der Tag; die schwarze ist die Nacht und die Dunkelheit.

Und Gott schuf die beiden großen Himmelslichter. Den großen Stern zur Herrschaft über den Tag und den kleineren Stern zur Herrschaft über die Nacht.



Die Sonne und der Tag sind also die < Senkrechten >, die in Rot auf-flammen. Die Nacht und der Mond sind die schwarze Schräge dazwi-schen. Wissen: Oben bedeutet das Reich des Tages, wo die Sonne ist. Unten aber das Reich der Nacht, wo der Mond liegt.

Und er setzte sie an das Firmament des Himmels, und es wurde Abend und es wurde Morgen, der vierte Tag. Mit vier Werken Gottes und vier Buchstaben: Λ, M, N, O.



Eben diesen Himmel stellt der Buchstabe O dar.

14. Bis zu diesem vierzehnten Buchstaben sagte er, der uns an der Hand führte, sind die Formen und Gestalten der Elemente der Welt beschrieben und dargestellt. Die aber, die nach diesen vierzehn in der Reihe folgen, sagt er, beziehen sich nunmehr auf Christus. Sie beschreiben sein und der Kirche Mysterium, da wir die Zahl Vierzehn häufig in den göttlichen Schriften finden, wo sie sich auf Christus und die Kirche bezieht. Denn der höchst heilige Matthäus gibt folgende Genealogie Christi: *Alle diese Generationen nun von Abraham bis David sind vierzehn. Und von David bis zum Babylonischen Exil sind es vierzehn Generationen. Und vom Babylonischen Exil bis zu Christus sind es vierzehn Generationen.* Und von

- Χριστοῦ, γενεαὶ δεκατέσσαρες.* Καὶ ἀπὸ τῆς γεννήσεως Ἰσμαὴλ ἕως τῆς γεννήσεως Ἰσαὰκ τοῦ τύπου Χριστοῦ ἔτη εἰσὶ δεκατέσσαρα· ὅθεν καὶ ἡ σελήνη ἢ σύζυγος τοῦ ἡλίου εἰς τύπον τῆς ἐκκλησίας τῆς συζύγου Χριστοῦ τεσσαρεσκαιδεκαταία ἐγένετο ἐν ἀρχαῖς· ὁμοίως καὶ τὸ Πάσχα ἐνηργεῖτο ἐν τῇ ἐξόδῳ αὐτοῦ ὁ Ἰσραὴλ· τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ τῆς σελήνης τὸν ἄμνον εἰς τύπον τοῦ Χριστοῦ ἔθυσσε καὶ ἔφαγε, καὶ τῆς δουλείας ἐρρύσθη· διὸ καὶ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς τεσσαρεσκαιδεκάτῃ τῆς σελήνης τὸ Πάσχα φαγὼν καὶ σταυρωθεὶς ὑπὲρ ἡμῶν, τῆς δουλείας ἡμᾶς τοῦ πονηροῦ καὶ νοητοῦ Φαραῶ τοῦ διαβόλου ἐρρύσατο· καὶ ὁ Ἰακώβ δὲ τῷ τεσσαρεσκαιδεκᾶτῳ χρόνῳ εἰς τὸν οἶκον Λάβαν τὴν Ῥαχὴλ ἔλαβεν, τύπον πληρῶν τοῦ Χριστοῦ καὶ τῆς ἐκκλησίας. Διὰ τοῦτο γοῦν ἀναφέρεται ὁ τεσσαρεσκαιδέκατος εἰς Χριστὸν ἀριθμὸς· ἐπειδὴ μετὰ τὴν ἑπταήμερον τοῦ κόσμου κτίσιν, τὴν ἑπταήμερον τοῦ Σαββάτου νομικὴν πίστιν καὶ νέαν κτίσιν τὴν ἐκκλησίαν ἔδειξεν, ὡς περ τινα ἑπταήμερον διὰ τεσσάρων εὐαγγελίων εἰς τὴν τριάδα πιστεύσαν· τέσσαρες γὰρ καὶ τρεῖς, ἑπτὰ γίνονται.
- Ταῦτα δὲ πάντα εἰς μέσον παρήγαγον, πρὸς ἔλεγχον τῶν ἀπειθούντων Ἰουδαίων καὶ Ἑλλήνων· παρήγαγον δὲ οὐκ ἐξ οἰκείας καρδίας ταῦτα φηγογόμενος, ἄπαγε· ἀλλ' ὅσα παρέλαβον καὶ ἐδιδάχθην, παρὰ τοῦ ἀδιδάκτου διδασκάλου.
- Ὅστις ἡμᾶς μυσταγωγῶν καὶ περὶ τῶν ἐξῆς ὀκτῶ γραμμάτων τῆς ἀλφαβήτου ἔλεγεν· ὅλον τὸ κατὰ Χριστὸν μυστήριον ἐμφέρεσθαι ἐν αὐτοῖς, ἐπειδὴ ὁ ἕβδομος ἀριθμὸς τὸ Σάββατον καὶ τὴν νομικὴν λατρείαν σαφῶς δηλοῖ· καὶ διὰ τοῦτο εἰς τὸν ἕβδομοκοστὸν ἀριθμὸν τοῦ Ο κατέπαυσε· μεθ' ὧν μετ' αὐτὸν ὁ ὄγδοος ἀριθμὸς σημαίνει τὸ Πι· ὅπερ ἀρχὴ τοῦ μυστηρίου τῆς καινῆς διαθήκης Χριστοῦ ἐστὶ καὶ τοῖς πράγμασι καὶ τῷ σχήματι κατὰ τόνδε τὸν τρόπον.
- «ε'» Ἀπόδειξις σαφῆς τοῦ Πι, ὅτι τὰ ὀκτῶ γράμματα τὰ ἔσχατα τὸ μυστήριον Χριστοῦ καὶ τῆς ἐκκλησίας διαγράφουσι κατὰ τόνδε τὸν τρόπον.
- Ἦκούσαμεν τῆς Μωσαϊκῆς γραφῆς λεγούσης, ὅτι μετὰ τὸν κατακλυσμὸν τοῦ Νῶε ἐκάθισεν ἡ κιβωτὸς εἰς τὰ ὄρη Ἀραράτ· Ἀραράτ δὲ ἐρμηνεύεται μαρτύριον καταβάσεως τουτέστιν ἐκκλησία τῆς τοῦ θεοῦ λόγου ἐξ οὐρανοῦ ἐπὶ τῆς γῆς καταβάσεως· ὅθεν κατὰ τόνδε τὸν τρόπον ἀκολουθῶς λοιπὸν τοῦτο τὸ γράμμα καὶ τὸν τύπον ἐδίδασκειν ἡμᾶς ὁ μυσταγωγὸς σημαίνει τῆς ἀγίας τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας· κιβωτοῦ γὰρ καὶ ναοῦ ἀψευδῶς τύπον ἐπέχει, ὀκτῶ δεκάδας ἐν αὐτῷ ψηφίζόμενας ἔχων. Πανταχοῦ πάλιν τῆς θείας γραφῆς τὸν ὄγδοον καὶ τὸν ὄγδοκοστὸν ἀριθμὸν εἰς Χριστὸν καὶ τὴν ἐκκλησίαν ἀναφερόμενον

OP L(a 25 Ἀπόδειξις)

4–6 cf. Ex. 12,6 | 27s. cf. Gen. 8,4

3s. τεσσαρεσκαιδεκαταία Hansen : -τέα OP | 4 ἐνεργοῖτο P | 5 αὐτοῦ ὁ P : τοῦ O | 9 δὲ om. P | 10 Ραχὴλ P | 13 νέαν O : νὴν P | 14 πιστεύσαντες P | 16 δὲ om. P | 17 ἄπαγε om. P | 19 Ὅστις P : ὡς τις O | 21 εὐδομος O | 24 τῷ O : τὸ P | 26 τοῦ χ(ριστο)ῦ L | 28 ἐκάθισεν O | εἰς OP : ἐπὶ L | δὲ om. P | 28s. μαρτύρια βάσεως L | 29s. ἐπὶ τῆς γῆς om. P : transp. post 30 καταβάσεως L | 31 σημαίνει OP : συμβαίνει L | 33 ἔχον L | 34 τὸν om. L |

der Geburt Ismaels bis zur Geburt Isaaks, dem Urbild Christi, sind es vierzehn Jahre. Daher auch erreicht der Mond, der Gefährte der Sonne, als Urbild der Kirche, der Gefährtin Christi, am vierzehnten Tag seinen Kulminationspunkt. In gleicher Weise vollzog Israel Pesach bei seinem Auszug: Am Vierzehnten des Monats opferten sie und verspeisten das Lamm, das Urbild Christi, und wurden aus der Knechtschaft gerettet. So aß auch der Herr Jesus Christus am Vierzehnten des Monats das Pesachmahl und wurde für uns gekreuzigt, und er erlöste und errettete uns aus der Knechtschaft des Übels und des geistigen Pharaos, des Teufels. Und Jakob wiederum hat im vierzehnten Jahr im Haus des Laban Rahel geheiratet und so das Urbild für Christus und seine Kirche erfüllt. Aus diesen Gründen bezieht sich also die Zahl Vierzehn auf Christus: Weil sie nach der siebentägigen Schöpfung der Welt, dem Halten des Sabbats nach dem Gesetz am siebenten Tag, auch die neue Schöpfung, die Kirche, anzeigt, die gewissermaßen als Siebentagewerk durch vier Evangelien an die Dreifaltigkeit glaubt. Denn vier und drei ergibt sieben. Dies alles habe ich vortragen, um die ungläubigen Juden und Griechen zu widerlegen. Ich habe es nicht aus eigenem Herzen tönend vorgeführt, das sei fern, sondern wie ich es entgegengenommen habe und gelehrt wurde vom unbelehrten Lehrer.

Dieser führte uns auch in das Mysterium der folgenden acht Buchstaben des Alphabets ein und sagte: Das ganze Mysterium Christi ist in ihnen enthalten, denn die Zahl Sieben verdeutlicht klar den Sabbat und den Dienst nach dem Gesetz, der daher bei der Zahl Siebzig, dem O, zu Ende ging. Unter diesen (*sc.* den acht letzten Buchstaben) bedeutet die nach ihr (*sc.* der Zahl Sieben) folgende Zahl Acht das Π (80), das nämlich ist der Anfang des Mysteriums des Neuen Bundes Christi, sowohl in den von ihm dargestellten Dingen als auch in seiner Form, und zwar folgendermaßen:

15. Genaue Erklärung des Π , und daß die letzten acht Buchstaben das Mysterium Christi und der Kirche beschreiben, in folgender Art.

Wir haben gehört, daß die Schrift des Moses sagt, daß die Arche (*kibotos*) des Noah nach der Sintflut auf dem Gebirge Ararat aufsetzte. Ararat wird aber übersetzt mit *Zeugnis des Abstiegs*, das heißt Verkündigung (*ekklesia*) des Abstiegs des göttlichen *Logos* aus dem Himmel auf die Erde. Daraus ergibt sich folgerichtig, lehrte uns der *Mystagoge*, daß dieser Buchstabe auch das Urbild der heiligen Kirche (*ekklesia*) Christi bedeutet. Denn er hat unbestreitbar die Gestalt einer Arche und eines Tempels und hat den Zahlenwert von acht Dekaden. Überall nämlich in der göttlichen Schrift, wo die Zahlen Acht und Achtzig vorkommen, wirst Du feststellen, daß sie sich auf Christus und seine

εὐρήσεις· καὶ πρώτη ἡ κατὰ τὸν Νῶε κιβωτός· ἔνθα δὴ ὀκτῶ ψυχαί, λέγω δὴ τοῦ Νῶε καὶ τῆς γυναικὸς αὐτοῦ καὶ τῶν τριῶν υἱῶν αὐτοῦ καὶ τῶν γυναικῶν αὐτῶν· κόσμου ἀνακαινισμὸς γέγονεν ὥσπερ διὰ τῆς ἐκκλησίας· καθάπερ γὰρ «ἐν» ἐκείνη τὰ θηρία, τὰ πρὶν ἐναντία ἀλλήλοις, εἰρηνικῶς καὶ ἀμάχως
 5 συνηλιζόντο· ὁ λέων καὶ ὁ μόσχος· ἡ ἀρδαλις καὶ τὸ πρόβατον· ὁ λύκος καὶ ὁ ἀρνός· ἡ περιστέρα καὶ ὁ ἀετός· ὁ ἰέραξ καὶ τὸ στρουθιον· οὕτως καὶ ἐν τῇ τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίᾳ πάντα τὰ ἔθνη ἐν τῷ ᾧμα μεταλαμβάνουσι τῆς μυστικῆς τοῦ Χριστοῦ τραπέζης τῶν μυστηρίων ἀμάχως.
 Οὕτως «καὶ ὁ Μωυσῆς» τῷ «ὄγδοηκοστῷ» χρόνῳ τῆς αὐτοῦ ἡλικίας προστάξει
 10 θεοῦ κατεσκευάσεν ὀκτάεργον κιβωτόν· τύπον ἔχουσαν τοῦ γράμματος καὶ τῆς ἐκκλησίας ταύτης· πέντε καὶ {ὄγδοήκοντα καὶ} ἡμίσεως πηχῶν τὸ μήκος καὶ τὸ πλάτος «καὶ τὸ ὕψος» αὐτῆς· ἐπειδὴ τῷ πεντακισχιλιοστῷ καὶ πεντακοσιοστῷ χρόνῳ, αἵτινες εἰσι πέντε καὶ ἡμίσεις ἡμέραι τοῦ αἰῶνος τούτου, ὠκοδομήθη διὰ Χριστοῦ ἡ ἐκκλησία· ὄγδοον δέ τινα ἀριθμὸν ἡ κιβωτὸς περιείχε,
 15 τουτέστιν ἄσηπτον ξύλον καὶ χρυσόν, τὴν ῥάβδον Ἰααρὼν καὶ τὴν στάμνον καὶ τὸ Μάννα καὶ δύο πλάκας καὶ τὸν θείον λόγον ἐν αὐταῖς·

«εἰς·» Διὰ τοῦτο καὶ τῇ ὄγδῳ ἡμέρᾳ γίνεται ἡ περιτομὴ ἡ νομικὴ· μετὰ «δὲ» τὴν ἐβδόμην τοῦ Σαββάτου τῇ Κυριακῇ ἀναστὰς ὁ Χριστὸς ἐκ νεκρῶν περιέτεμεν ἡμᾶς ἐκ τοῦ διαβόλου καὶ ἠλευθέρωσεν ἀπ' αὐτοῦ διὰ τῆς περιτομῆς τοῦ βαπτίσματος· διὰ τοῦτο καὶ πᾶς ἀκάθαρτος ἐν τῷ νόμῳ ἑπτὰ ἡμέρας ἀφορίζεται, τῇ δὲ ὄγδῳ καθαρίζεται· διὰ τοῦτο καὶ ὁ δούλος μετὰ ἑπταετίαν τῆς δουλείας τῷ ὄγδῳ ἔτει ἐλευθερίας τυγχάνει· δι' ὅπερ καὶ τὸ πανάγιον πνεῦμα μετὰ ἑπτὰ ἑβδομάδας τῇ ὄγδῳ, ἥτις ἐστὶν ἡ ἀγία πεντηκοστή, τῷ κόσμῳ ἐπεφοίτησεν ἐξ οὐρανοῦ.
 20 Καὶ ὅπως βεβαιότερον τὸν τῆς ὄγδοῦ ποιήσωμεν λόγον, μετὰ ἑπτὰ γενεὰς τοῦ Καὶν ἡ γῆ ἡ μιανθείσα ὑπ' αὐτοῦ ἐκ τοῦ αἵματος τοῦ Ἰαβὲλ ἐκαθαρίσθη ὑπὸ τοῦ κατακλυσμοῦ· καὶ ἐξηλείφθη τὸ γένος τοῦ Καὶν, καὶ γέγονε νέος λαὸς καὶ

OPL

1–3 cf. Gen. 7,7; 1Petr. 3,20 | 5–7 fort. cf. Is. 11,6 | 9s. cf. Ex. 7,7 | 11s. cf. Ex. 25,10; Ex. 37,1 | 20s. cf. fort. Lev. 14,8–20 | 21s. sed vd. Ex. 21,2

1 τὸν OP : τοῦ L | δὴ om. O | 3 καθάπερ γὰρ OP : καὶ καθάπερ L | 4 ἐν supplevi | ἐκείνοι L | 5 ἠλιζόντο L | λίκος P | 8 μυστηρίων OP : ἀχράντων μυστηρίων L | 9 Οὕτως – χρόνῳ scripsi : **ΚΑΤΑ ΤΕΙΖΕ ΟΝ ΠΚΕΜΩΓΧΗΣ ΠΖΙΕΡΟΦΑΝΤΗΣ ΖΝ ΤΜΕΖΓΤΕΓΧΟΥΩΤΕ ΝΡΟΜΠΕ ΜΠΕΦΑΖΕ ΛΑΦΟΒΤΕ ΝΟΥΚΥΒΩΤΟΣ ΜΠΝΟΥΤΕ.** (Ebenso baute wiederum Moses, der Hierophant, im achtzigsten Jahr seines Lebens eine göttliche Lade [κιβωτός].) K42v = H3,280 : οὕτως τῷ χρόνῳ OP : οὕτως τοίνυν τῷ χρόνῳ L | 10 ὀκτάεργον P | ἔχουσα P | 11 πέντε OP : πέντε δὲ L | ὄγδοήκοντα καὶ delevi | καὶ² om. L | ἡμίσεος O | μήκος καὶ om. L | 12 καὶ τὸ ὕψος supplevi | 13 οἵτινες PL | καὶ om. O | ἡμίσι ἡμέρες ante corr. -ραι L | 15 χρυσοῦν O | τὴν¹ OP : καὶ τὴν L | 16 Μάννα OP : μάνα L | τὸν – λόγον OP : τῆς τοῦ θείου λόγου L | 17 δὲ supplevi | 18 νεκρῶν PL : τῶν νεκρῶν O | 21 ἡμέρας om. L | καὶ τῇ L | 22 δουλείας L | 23 εὐδομάδας O | ἡ ἀγία om. O : ἀγία om. L | 24 ἐπεφοίτησεν OL : ἐπεφύτησεν P | 25 ποιήσωμεν OP : ποιήσω τὸν L | 26 τοῦ³ om. L | 27 γέγονε PL : ἐγένετο O

Kirche beziehen. Zuerst eben die Arche des Noah: Bekanntlich waren darauf acht Seelen, ich meine die von Noah, die seiner Frau, die seiner drei Söhne und die von deren Frauen. Eine Erneuerung der Welt geschah, genau wie durch die Kirche. Denn ganz so wie die wilden Tiere, zuvor einander feindlich, sich auf jener Arche friedlich und ohne Kampf beieinander lagerten: Der Löwe und das Kalb, der Panther und das Schaf, der Wolf und das Lamm, die Taube und der Adler, der Falke und der Spatz – so teilen auch in der christlichen Kirche alle Völker miteinander die Mysterien, am mystischen Tisch Christi, kampfflos.

So baute auch Moses auf Geheiß Gottes im achtzigsten Jahr seines Lebens eine Lade (*kibotos*) mit acht Dingen. Sie trägt das Urbild dieses Buchstabens und dieser Kirche. In ihrer Länge, Breite und Höhe maß sie insgesamt fünf und eine halbe Elle. Weil im fünftausendfünfhundertsten Jahr, welches die fünfzehn Tage dieses Äons sind, durch Christus die Kirche gegründet wurde. Die Lade barg andererseits eine gewisse Achtzahl, und zwar: Das unverderbliche Holz und das Gold, den Stab Aarons, das Gefäß, das Manna, die zwei Tafeln und das göttliche Wort auf ihnen.

16. Daher geschieht auch die Beschneidung nach dem Gesetz am achten Tag, und nach der Siebenzahl des Sabbat ist Christus am Sonntag von den Toten auferstanden, beschnitt uns vom Teufel und befreite uns von ihm durch die Beschneidung der Taufe. Deshalb auch bleibt jeder Unreine nach dem Gesetz sieben Tage abgesondert, am achten Tag aber wird er rein. Darum auch erlangt der Sklave nach sieben Jahren der Knechtschaft im achten Jahr die Freiheit. Darum auch ist der allerheiligste Geist nach sieben Siebentagen in den achten, das heißt zum heiligen Pfingsten, vom Himmel in die Welt eingetreten.

Und, um die Achtzahl noch eindeutiger zu belegen: Nachdem die Erde für die Zeit von sieben Generationen Kains von ihm durch das Blut Abels befleckt worden war, wurde sie durch die Sintflut gereinigt. Und Kains Geschlecht wurde ausgelöscht, und es entstand ein neues Volk und eine neue Welt aus

κόσμος ἐκ τοῦ γένους τοῦ δικαίου Σήθ· ὁμοίως πάλιν μετὰ ἐπτὰ γενεὰς ἡ μετάρθεσις τοῦ Ἐνώχ γέγονε προμηνύουσα τὴν ἀθανασίαν τῆς ἀναστάσεως· οὕτω καὶ ἐκ τοῦ Λάμεχ μετὰ ἑβδομηκονταεπτὰ γενεάς, καθὼς ἱστορεῖ Λουκάς ὁ εὐαγγελιστῆς, ἡ Χριστοῦ παρουσία ἐπεδήμησεν.

- 5 Εὐρίσκομεν δὲ τὸν Ἰσραὴλ μετὰ ἑβδομήκοντα χρόνους ἀπαλλαγέντα τῆς αἰχμαλωσίας καὶ τῆς δουλείας Ναβουχοδονόσορ εἰς τύπον ἡμῶν τῶν διὰ Χριστοῦ λυτρωθέντων τῆς τυραννίδος τοῦ πονηροῦ· καὶ γὰρ μετὰ ἑβδομήκοντα πάλιν ἑβδομάδας ἐτῶν τῆς τοιαύτης ἀνακλήσεως τοῦ Ἰσραὴλ ἡ Χριστοῦ παρουσία γέγονε πρὸς ἡμᾶς· κελεύει δὲ πάλιν ἡμᾶς ὁ θεὸς ἐν τῷ νόμῳ πάντα ἄνθρωπον
- 10 χρεώστην μετὰ ἐπτὰ ἑβδομάδας ἐτῶν συγχωρεῖσθαι τὰ χρέα. Ὅμοίως πάλιν καὶ διὰ τινος προφήτου Τύρον ὀνομάζων τὴν ἐκκλησίαν, τουτέστιν ὄρος, λέγει ὅτι *Καὶ μετὰ ἑβδομήκοντα ἑβδομάδας ἐτῶν, ἐπισκοπῆ ἐπισκέψεται ὁ θεὸς Τύρον*· τουτέστι τὴν ἐξ ἔθνῶν ἐκκλησίαν. Ὅθεν καὶ ὁ Δαυὶδ ἀναγράφων τινὰ περὶ τῆς ἐκκλησίας φησὶν· *Οἱ θεμέλιοι τοῦ θεοῦ ἐν τοῖς ὄρεσι τοῖς ἁγίοις· ἀγαπᾷ κύριος τὰς πύλας Σιών ὑπὲρ πάντα τὰ σκηνώματα Ἰακώβ·*
- 15 *δεδοξασμένα ἐλαλήθη περὶ σοῦ ἡ πόλις τοῦ θεοῦ· ἤγουν ἡ ἐξ ἔθνῶν ἐκκλησία· μνηστήσομαι Ραὰβ καὶ Βαβυλῶνος τοῖς γινώσκουσί με· καὶ ἴδου ἀλλόφυλοι καὶ Τύρος καὶ λαὸς τῶν Αἰθιοπῶν, οὗτοι ἐγενήθησαν ἐκεῖ· Μητὴρ Σιών ἐρεῖ ἄνθρωπος καὶ ἄνθρωπος ἐγενήθη ἐν αὐτῇ, καὶ αὐτὸς ἐθεμελίωσεν αὐτὴν ὁ ὑψιστος, ὁ γενόμενος ἐν Σιών ἄνθρωπος.*
- 20

«ζ΄.» Τοσαῦτα ἡμῖν ὁ ἀδίδακτος ὑφηγεῖτο, καὶ περὶ τοῦ ὀγδόου καὶ ὀγδοηκοστοῦ ἀριθμοῦ, λέγω δὴ τοῦ προκειμένου γράμματος τούτου τοῦ λεγομένου Πι.

ὁ Χριστός·

Π

λαὸς Ἰουδαίων· Π λαὸς ἐξ ἔθνῶν·

- 25 Ἐρμηνεύων ἡμῖν καὶ τὴν αὐτοῦ διάπλασιν καὶ διατύπωσιν τοῦ σχήματος, ἔφασκεν οὖν πρὸς ἡμᾶς· ὅτι αἱ μὲν δύο εὐθεῖαι αἱ ὑποκείμεναι τῷ γράμματι, σημαίνουσι τοὺς δύο λαούς· ἐξ Ἰουδαίων γὰρ καὶ ἐξ ἔθνῶν σύγκειται ὁ λαὸς

OPL

3s. cf. Lc. 3,23–38 | 5s. cf. 2Par. 36,21s. | 12s. Is. 23,17 | 14–20 Ps. 86(LXX),1–5 | 27–138,2 cf. Eph. 2,11–22

1 κόσμος OP : νέος κόσμος L | 3 εὐδομηκονταεπτὰ O | 3s. ὁ εὐαγγελιστῆς Λουκάς transp. OL | 5 εὐδομήκοντα O | 6 τοῦ ναβουχοδονόσορ L | 7 εὐδομήκοντα O | πάλιν om. L | 8 Χριστοῦ OP : τοῦ χ(ριστο)ῦ L | 9 δὲ πάλιν OP : γὰρ L | 12 Καὶ om. L | 13 ἐπισκέψηται L | τουτέστι – ἐκκλησίαν om. PL | 14 ἀναγράφων O | τοῦ θεοῦ OP : αὐτοῦ L | 16 ἤγουν – ἐκκλησία om. L | 18 ἐγεννήθησαν P | 19 ἐγενήθη scripsi : ἐγεννήθη OPL | 20 post ἄνθρωπος verba ἤγουν ὁ χ(ριστός) habet L | 22 τούτου om. L | 25 αὐτοῦ OL : τούτου P | 26 τῷ PL : τὸ O

dem Geschlecht des gerechten Seth. In gleicher Weise geschah auch nach sieben Generationen die Entrückung Henochs, welche die Unsterblichkeit durch die Auferstehung ankündigt. So kam auch aus dem Geschlecht des Lamech nach sieben und siebenzig Generationen, gemäß dem Evangelisten Lukas, die Ankunft Christi.

Und dann wurde Israel, wie wir lesen, nach siebenzig Jahren aus der Kriegsgefangenschaft und aus der Knechtschaft Nebukadnezars befreit, als Urbild für uns, die wir durch Christus aus der Herrschaft des Schlechten erlöst wurden. Denn abermals siebenzig Siebenjahre nach dieser Rückkehr Israels geschah Christi Ankunft bei uns. Außerdem gebietet uns Gott in dem Gesetz, daß jeder Gläubiger nach sieben Siebenjahren die Schuld erlassen soll.

In gleicher Weise wiederum bezeichnet er die Kirche durch einen gewissen Propheten als *Tyros* – das heißt Berg – mit den Worten: *Und nach siebenzig Jahreswochen wird Gott auf Tyros blicken.* Das heißt: auf die Kirche der Heiden. Weshalb auch David sich auf die Kirche bezieht, wo er sagt: *Die Gründungen Gottes in den heiligen Bergen. Der Herr liebt die Tore Zions, mehr als all die Zelte Jakobs. Herrlich wird über dich geredet, Stadt Gottes.* Das bedeutet: die Kirche der Heiden. *Die mich kennen, werde ich an Raab und Babylon erinnern. Und siehe, von anderen Stämmen: Tyros und das Volk der Äthiopier, diese sind dort entstanden. 'Mutter Zion' wird einer sagen: Mensch um Mensch ist in ihr entstanden, und der Höchste selbst hat sie gegründet, der Mensch, der in Zion entstanden ist.*

17. In all diesem hat uns der Unbelehrte angeleitet, sowohl über die Zahl Acht als auch über die Achtzig, ich meine über den vorliegenden Buchstaben, der *Pi* genannt wird.

Christus.



Volk der Juden.

Volk der Heiden.

Er legte uns auch seine Gestalt und die Schreibung seiner Form aus, und er sagte zu uns: Die beiden Senkrechten, die den unteren Teil des Buchstaben bilden, stellen die beiden Völker dar. Denn aus Juden und aus Heiden setzt

τῆς ἐκκλησίας· ἡ δὲ ἐπικειμένη ἐπὶ τοὺς στύλους ἐπάνω κεραία σημαίνει Χριστόν· ὁ γὰρ ἀνωθεν ἐρχόμενος ἐπάνω πάντων ἐστίν· ὅθεν καὶ λίθος ἀκρογωνιαίος ὀνομάζεται· Λίθον γάρ φησιν, ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας· συνέχων καὶ συσφίγγων τοὺς δύο τοίχους·

5

τουτέστι τοὺς δύο λαούς· ὡσπερ γὰρ τὸ σχῆμα τοῦ Η διὰ τῶν δύο αὐτοῦ εὐθειῶν τῶν ὀρθῶς ἰσταμένων τὰ δύο ὕδατα σημαίνει, οὕτω καὶ τὸ Πι ἐν ταῖς δύο αὐτοῦ εὐθείαις τοὺς δύο λαοὺς δηλοῖ. Καὶ ταῦτα εἰπὼν ἀκολούθως λοιπὸν διεγχάρατε καὶ τὸ ἐξῆς στοιχείον, τουτέστι τὸ Ῥῶ, λέγων οὕτως·

10

Ἐκατοστὸς ἀριθμὸς τοῦ Ῥῶ· διὰ τοῦ σχήματος αὐτοῦ σημαίνει τὴν τοῦ θεοῦ λόγου ἐξ οὐρανοῦ κατὰβασιν· τοῦ ἐλθόντος ζητῆσαι καὶ σῶσαι τὸ ἀπολωλὸς ἐκ τῶν ἐνενήκοντα ἐννέα προβάτων· διὸ καὶ ἡ κιβωτὸς τοῦ Νῶε ὡς τύπος τῆς ἐκκλησίας, διὰ ἑκατὸν ἐτῶν ἐκτίσθη· ὅθεν καὶ ὁ Ἀβραάμ τῷ ἑκατοστῷ χρόνῳ αὐτοῦ ἐγέννησε τὸν Ἰσαὰκ τὸν τύπον ὑπάρχοντα Χριστοῦ, τοῦ δηλουμένου διὰ τοῦ Ῥῶ.

15

Ἐλευσις θεοῦ λόγου
ἐξ οὐρανοῦ

P

εἰς τὸν κόσμον.

20

Ὁ μὲν οὖν κατὰ κορυφῆς τοῦ γράμματος κύκλος σημαίνει τὸν οὐρανόν, ὡσπερ καὶ ἐπὶ τοῦ Ο, ὡς καὶ πρὸ βραχέως μεμαθήκαμεν· ἡ δὲ κατερχομένη ἀκτὶς δηλοῖ τὴν τοῦ θεοῦ λόγου ἐξ οὐρανοῦ κατὰβασιν τὴν καὶ τὸν κόσμον φωτίσασαν· καὶ τοῦτο σαφῶς ἐδίδαξεν ἡμᾶς τὸ Λάβδα ἐν τοῖς ἔμπροσθεν διὰ τῶν δύο αὐτοῦ λοξῶν τὰς ἀκτίννας τοῦ φωτὸς τῶν φωστήρων δηλοῦν κατερχομένας καὶ φωτιζούσας τὸν κόσμον· ὅθεν καὶ ἔστιν ιδέσθαι σαφῶς, ὅτι διὰ τῆς τοιαύτης ἀκτίνος τῆς ἐκ τοῦ οὐρανοῦ κατελθούσης, ἐφωτίσθη ὁ κόσμος. Μετὰ

25

γὰρ τὸ Ῥῶ εὐθέως διαγράφει τὸν κόσμον· ποιῶν αὐτὸν ἐποίησεν καὶ τὸ Ε, ὅτε εἶπεν ὁ θεός· *Γεινηθήτω φῶς*, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἶδομεν καὶ ἐμάθομεν.

OPL

2 Jo. 3,31 | 2s. 1Petr. 2,6; cf. Eph. 2,20; Is. 28,16 | 3s. Ps. 117(LXX),22; Mt. 21,42; Mc. 12,10; Lc. 20,17; 1Petr. 2,7 | 10s. cf. Mt. 18,12-14; Lc. 15,4-6 | 11s. cf. Gen. 5,32 et 7,6 | 12s. cf. Gen. 21,5 | 21-23 vd. supra 130,1b-4b | 25s. vd. supra 126,18-28 | 26 Gen. 1,3

1 τοὺς δύο στύλους L | 2 τὸν χ(ριστὸ)ν L | 4 ἐγενήθη O | post γωνίας verba παρὰ κ(υρί)ου ἐγένετο αὕτη (Mt. 21,42), ἵνα habet L | συνέχει καὶ συσφίγγει L | τοίχους L : τείχους O : τύχους P | 6 ὀρθῶν L | 8 λέγων οὕτως om. L | 9 Ὁ - Ῥῶ om. L | αὐτοῦ om. PL | 13 τοῦ τύπου ὑπάρχοντος L | 19 καὶ¹ om. L | βραχέως P | 20 τὴν² om. L | 21 τοῦτο OP : τοῦτο πάλιν L | τοῖς OP : μὲν τοῖς L | 22 τὰς ἀκτίννας OP : τῶν τὰς ἀκτίννας L | 23 καὶ² om. L | εἰδέσθαι L | 24 τοιαύτης OP : αὐτῆς L | ἐφωτίσθη ὁ κόσμος OP : ἐφώτισε τὸν κόσμον L | 25 ποιῶν αὐτὸν OP : ὁ ποιῶν αὐτὸν δὲ L | post αὐτὸν add. ὡσπερ Hansen | 26 ἐν τοῖς - 140,7 ἀνθρωπος mutil. O | ἐν P : καὶ ἐν L : O non legitur | 26 εἶδομεν scripsi : εἶδομεν P : ἴδομεν L : O non legitur

sich das Kirchenvolk zusammen. Der obere Balken aber, der auf den Säulen aufliegt, ist ein Zeichen für Christus. Denn *der von oben kommt, ist über allen*. Weshalb er auch *Giebelstein* genannt wird. Denn er sagt: *Der Stein, den die Baumeister verworfen haben, der gelangte an die oberste Spitze* und hält und bindet die zwei Mauern zusammen, das heißt die zwei Völker. Denn wie das H durch seine zwei Geraden, die senkrecht stehen, die beiden Wasser abbildet, so veranschaulicht wiederum das Π in seinen zwei Senkrechten die beiden Völker. Und nachdem er dies gesagt hatte, schrieb er dann auch den nächsten Buchstaben, das heißt das P, und sprach folgendermaßen.

P, die Zahl Einhundert. Durch seine Form zeigt es den Abstieg des göttlichen *Logos* aus dem Himmel an. Dessen, der gekommen ist, das verlorene von den 99 Schafen zu suchen und zu retten. Deshalb wurde auch die Arche des Noah, als Vorbild der Kirche, in einhundert Jahren gebaut. Darum auch zeugte Abraham in seinem hundertsten Jahr den Isaak, der das Urbild Christi darstellt, der durch das P veranschaulicht wird:

Ankunft des göttlichen *Logos*
aus dem Himmel

P in der Welt.

Der Kreis an der Spitze des Buchstaben ist Abbild des Himmels, wie auch beim O, wie wir vor kurzem gelernt haben. Der Strahl aber, der herabkommt, stellt den Abstieg des göttlichen *Logos* aus dem Himmel dar, wie er die Welt erleuchtet. Dies hat uns schon zuvor deutlich das Λ gelehrt, das durch seine beiden Schrägen die Lichtstrahlen der Sterne, die herabkommen und die Welt erleuchten, veranschaulicht. Daher ist auch deutlich zu erkennen, daß durch eben diesen Strahl, der aus dem Himmel herabkommt, die Welt erleuchtet wird. Nach dem P stellt er nämlich sogleich die Welt dar. Indem er sie machte, machte er auch das E, als Gott sprach: *Es werde Licht*, wie wir es oben gesehen und gelernt haben.

Τούτο δέ ἐστι τὸ στοιχεῖον τὸ καλούμενον Σίγμα.

ὁ κόσμος·

C

«φωτισμός τοῦ κόσμου»

- 5 Ἄλλ' ὁ ἐπὶ τοῦ Ε φωτισμός σωματικοῦ φωτὸς ἦν· ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ Σ τοῦ ἀσωμάτου καὶ οὐρανοῦ· τούτο δὲ τὸ γράμμα ἐν τῇ Σύρα φωνῇ προσαγορεύεται Φὶ μεθερμηνεύμενον στόμα· ἐπειδὴ ἔμελλεν ὁ θεὸς λόγος ἔρχεσθαι ἐν αὐτῷ, τουτέστιν ἐν τῷ κόσμῳ· καὶ προέρχεσθαι ἐξ αὐτοῦ ἐνούμενος ἄνθρωπος.

σταυρός·

T

πάθος ἐν

σταυρῷ·

- 10 Περὶ δὲ τοῦ Ταῦ γράμματος πάλιν ἐδίδασκεν ἡμᾶς σαφῶς, σημαίνει τὸν σταυρὸν τοῦ Χριστοῦ· περὶ οὗ καὶ αὐτὸς ὁ Χριστὸς λέγει ὅτι *Ἰῶτα ἐν ἧ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ, ἕως ἂν πάντα γένηται*· Ἰῶτα δὲ καὶ μία κεραία ἐστὶν ὁ σταυρὸς τοῦ Χριστοῦ. καὶ πάλιν λέγει· *Ὡσπερ ὁ Μωσῆς ὑψώσε τὸν ὄφιν ἐν τῇ ἐρήμῳ, οὕτως δεῖ ὑψωθῆναι τὸν υἱὸν τοῦ ἀνθρώπου*· ὄφιν δὲ ἐπὶ ξύλου
- 15 κρεμάμενος πλάγιος, τὸ σχῆμα τούτο εὐρίσκεται. Ὅπως δὲ σαφέστερον τὸν λόγον ποιήσωμεν, ταῦτα διευτυπώσαμεν· ὡσπερ οὖν ἀπὸ τοῦ Ῥῶ, τουτέστιν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἢ κατερχομένη ἀκτὶς φωτίζει τὸν κόσμον, τουτέστι τὸ Σίγμα, οὕτω καὶ ἡ τοῦ Ταῦ πάλιν, ἡγουν τοῦ σταυροῦ τοῦ Χριστοῦ, κατερχομένη τῆς θεότητος αὐτοῦ ἀκτὶς ἐφώτισε τὸν λάκκον τοῦ Ἄιδου. Τὸν γὰρ λάκκον καὶ τὸ
- 20 βάθος τοῦ Ἄιδου σημαίνει τὸ σχῆμα τοῦ Υ· εἰς ὃν ὁ Χριστὸς ἀπὸ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ κατελθὼν ἐπέφανε τοῖς ἐν σκότει καὶ σκιᾷ θανάτου καθημένοις.

OPL

11s. Mt. 5,18 | 13s. Jo. 3,14 | 21 cf. 1Petr. 3,19

2 ὁ κόσμος om. P : O non legitur | 3 supplevi coll. 200,25s. | 4 Ἄλλ' – φωτισμός P : ἄνωθεν ἐπὶ τοῦ ε φωτισθέντος L : O non legitur | 6 Φὶ om. L | 7 ἐνούμενος scripsi : ἐνόμενος P : γενόμενος L : O non legitur | 10 δὲ om. L | ἡμᾶς ἐδίδασκεν transp. L | σημαίνει O | 11 ὅτι om. P | 12 οὐ – κεραία om. L | 14 δεῖ OL : δὴ P | 16s. ἡ ἐκ τοῦ οὐρανοῦ transp. L | 18 τῆς – 19 ἀκτὶς O : τῆς αὐτοῦ θεότητος ἢ ἀκτὶς P : τῆς αὐτοῦ θεότητος ἀκτὶς L

Dies aber ist der Buchstabe, der *Sigma* genannt wird:

Die Welt.

C Erleuchtung der Welt.

Die Erleuchtung beim E jedoch geschah durch körperliches Licht, die beim Σ dagegen durch unkörperliches, himmlisches. Dieser Buchstabe wird auf syrisch *Phi* genannt, was übersetzt wird mit *Mund*. Weil Gott als der *Logos* in ihn, also den Kosmos, eintreten würde, und fortgehen aus ihm als <mit dem *Logos*> eingewordener Mensch.

Kreuz.

T
Leiden am Kreuz.

Über den Buchstaben T wiederum belehrte er uns deutlich, daß er das Kreuz Christi anzeigt. Über das auch Christus selbst sagt: *Weder ein I noch ein Balken (bzw. „Strichlein“) wird vergehen, bis daß alles geschieht.* Ein I nun und ein Balken ergeben das Kreuz Christi. Und wiederum sagt er: *Wie Moses in der Wüste die Schlange erhöhte, so muß der Menschensohn erhöht werden.* Eine Schlange aber, die quer auf einem Holz aufliegt, ergibt diese Form. Um den Gedanken noch deutlicher zu machen, haben wir folgendes Bild gewählt: Genau wie nun beim P der Strahl, der aus dem Himmel herabkommt, die Welt, das heißt das Σ , erleuchtet, genau so erleuchtete hinwieder der Strahl seiner Göttlichkeit, der vom T, also vom Kreuz Christi, herabkommt, die Gruft des Hades. Denn die Gruft und die Tiefe des Hades stellt die Gestalt des Y dar – des Hades, in den Christus vom Holz des Kreuzes hinabstieg und denen erschien, die in der Dunkelheit und im Schatten des Todes eingeschlossen sind.

ὁ λάκκος τοῦ Ἄιδου·

Υ

κατάβασις Χριστοῦ εἰς Ἄιδην·

ἀνάβασις Χριστοῦ ἐξ Ἄιδου·

Καὶ αὐτὸ δὲ τὸ σχῆμα τούτου τοῦ στοιχείου σαφῶς καταβάσεως βάθους καὶ ἀναβάσεως ἐστὶ δηλωτικόν. Οὐ μόνον δὲ ἐν τῷ σχήματι, ἀλλὰ καὶ ἐν αὐτοῖς
 5 τοῖς ὀνόμασιν αὐτῶν τοῖς ἐν τῇ Σύρα διαλέκτῳ, ταῦτα τὰ γράμματα τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον σαφῶς ἐμφανίζουσι· καθὼς μέλλομεν εὐθέως ἀποδείξει μετὰ τὴν ἐρμηνείαν τῶν ἄλλων τριῶν γραμμάτων. Διδάξας γὰρ ἡμᾶς ὁ θεῖος μυσταγωγὸς τὴν τε τοῦ θεοῦ λόγου κατάβασιν διὰ τοῦ Ρ· τὸν τε τοῦ κόσμου φωτισμὸν διὰ τοῦ Σ· τὸν τε τίμιον σταυρὸν διὰ τοῦ Τ· τὴν τε ἐν Ἄιδῃ
 10 κατάβασιν καὶ ἀνάβασιν τοῦ Χριστοῦ διὰ τοῦ Υ. Δείκνυσι λοιπὸν ἡμῖν καὶ τὴν αὐτοῦ ἀπὸ γῆς εἰς οὐρανὸς ἄνοδον ἣτοι ἀνάληψιν διὰ τοῦ ἀκολουθίου στοιχείου τούτου, τοῦ λεγομένου Φί.

ὁ Χριστὸς ἀναληφθεὶς·

Φ

ὁ κόσμος δεξάμενος

τὴν ἀνάστασιν·

15

Χριστοῦ εἰς Ἄιδην ἐπίσκεψις·

Ταύτην γὰρ ἐδίδαξεν ἡμᾶς διαγράφων τὸ τοιοῦτον στοιχεῖον κατὰ τόνδε τὸν λόγον καὶ τὸν τρόπον ὁ θεῖος διδάσκαλος λέγων· ὅτι ὁ μὲν κύκλος τοῦ γράμματος σημαίνει τὸν κόσμον, ὡσπερ καὶ ὁ κύκλος τοῦ Ε καὶ τοῦ Θ καὶ τοῦ Ο καὶ τοῦ Σ· ἡ δὲ κάτωθεν ἀνερχομένη πρὸς τὰ ἄνω εὐθεία ἐστὶν ὁ Χριστός. Ὅ
 20 γὰρ κατελθὼν εἰς τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς, αὐτὸς ἐστὶ καὶ ὁ ἀνελθὼν ὑπεράνω τῶν οὐρανῶν· καὶ τούτου χάριν καὶ κατωτέρα τοῦ κύκλου ἐστὶν ἡ εὐθεία καὶ ἀνωτέρα· τὸ δὲ σχῆμα αὐτοῦ ἐστὶ τοιοῦτον ὡς ὑποτέτακται· τὸ δὲ μετ' αὐτὸ ἐστὶ τὸ Χί.

OPL

19–21 cf. Eph. 4:10: ὁ γὰρ καταβὰς αὐτός ἐστι καὶ ὁ ἀναβὰς ὑπεράνω πάντων τῶν οὐρανῶν, ἵνα πληρώσῃ τὰ πάντα.

1 ὁ λάκκος – **2** Ἄιδου mutil. O | **1** ὁ – **1** Ἄιδου P: ὁ λάκκος τοῦ τοῦ (sic) ἄιδου ἦτοι ὁ τάφος L: O non legitur | **3** δὲ om. L | τὸ – καταβάσεως post **4** δὲ transp. L et add. τῇ σύρα διαλέκτῳ ταῦτα τὰ γράμματα (ditt.) | post στοιχείου verba ἦγουν τοῦ Υ habet O | **4** αὐτοῖς om. L | **5** Σύρα PL: σύρα O | **6** μέλλομεν P | **10** καὶ ἀνάβασιν om. PL | ἡμῖν λοιπὸν transp. L | **11** ἦτοι OP: ἦγουν τὴν L | **12** τούτου om. L | λεγομένου om. L | **14** δεξάμενος OP: ἐδέξατο L | **16** Ταύτην OP: ταύτην μὲν L | τοιοῦτον OP: τοῦτον L | τὸν om. L | **17** τὸν τρόπον καὶ λόγον transp. L | **19** ἀνερχομένη OP: ἐρμηνεία L | ἄνω OP: ἄνωθεν L | post Χριστός verba καθὼς ὁ ἀπόστολος λέγει habet L | **20** κατώτερα P | ἀνελθὼν OP: ἀναβὰς L | **21** ἡ om. L | **23** αὐτὸ P: αὐτοῦ OL

Die Gruft des Hades.

Abstieg Christi in den Hades.  Aufstieg Christi aus dem Hades.

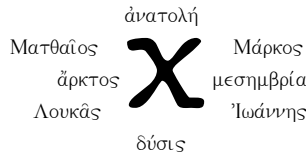
Und eben die Form dieses Buchstabens, also des Y, veranschaulicht deutlich den Abstieg in die Tiefe und den Aufstieg. Aber nicht nur in der Form, sondern auch in ihren syrischen Namen offenbaren diese Buchstaben deutlich das Mysterium Christi. Dies wollen wir sogleich nach der Auslegung der anderen drei Buchstaben zeigen. Der göttliche *Mystagoge* hat uns nämlich belehrt: Über den Abstieg des göttlichen *Logos* durch das P. Über die Erleuchtung der Welt durch das Σ. Über das ehrwürdige Kreuz durch das T. Über den Abstieg in den Hades und den Aufstieg Christi durch das Y. Er zeigt uns im folgenden auch seinen Aufstieg oder seine Erhebung von der Erde in den Himmel, durch diesen darauffolgenden Buchstaben, der *Phi* genannt wird:

Der in den Himmel aufgenommene Christus.

Die Welt, welche die  Auferstehung empfängt.

Christi Aufenthalt im Hades.

Denn jene lehrte uns der göttliche Lehrer, indem er einen solchen Buchstaben schrieb, wobei er folgende Beschreibung und Erklärung gab: Der Kreis des Buchstabens stellt die Welt dar. Genau wie der Kreis des E, des Θ, des O und des Σ. Die Linie aber, die von unten nach oben verläuft, ist Christus. *Der nämlich in den Bereich unterhalb der Erde hinabstieg, er ist es, der auch über die Himmel hinaufsteigt.* Darum geht auch die Linie tiefer als der Kreis, und höher. Seine Form ist so, wie oben aufgestellt, und nach ihm folgt das X:



5

Τούτο δὲ τὸ γράμμα τὸ καλούμενον Χι τὸ τετραμερὲς καὶ τετραπέρατον δηλοῖ τοῦ Χριστοῦ τὸ κήρυγμα διὰ τῶν τεσσάρων εὐαγγελίων ἐν τοῖς τέσσαρσι πέρασι τοῦ κόσμου κηρυχθὲν μετὰ τὴν ἀνάληψιν. Διὸ καὶ τετράμυχόν ἐστι, τοὺς τέσσαρας φωτισμοὺς σημαίνον· λέγω δὴ ἀνατολῆς καὶ δύσεως, ἄρκτου καὶ μεσημβρίας. Μετὰ γὰρ τὴν εἰς οὐρανὸς αὐτοῦ ὁ Χριστὸς ἀνάληψιν ἐξαποστείλας τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, τελείως ὅλον τὸν κόσμον ἐφώτισε, διὰ τοῦ κηρύγματος τοῦ εὐαγγελικοῦ· ὅθεν καὶ δεικνύς σαφῶς, ὅτι μεθ' ἡμῶν ἔστι καὶ ἔσται *πάσας τὰς ἡμέρας, ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος*· τούτου χάριν οὐ τέθεικε διακοπὴν ἢ μεσότοιχον ἄλλο γράμμα μεταξὺ τοῦ Χι καὶ τοῦ Ω, τοῦ σημαίνοντος τὴν τοῦ κόσμου συντέλειαν· ἵνα μάθῃ πάσα ἡ κτίσις, ὅτι οὐ διακοπήσεται οὐδὲ παυθήσεται ἡ τοῦ Χριστοῦ πίστις· οὐχ ὑπὸ πίστεως ἑτέρας· οὐχ ὑπὸ στοιχείου· οὐχ ὑπὸ ἔθνους· οὐδ' ἄλλης τινὸς κτίσεως ἢ κηρύγματος. Καὶ τούτου χάριν οὐ κείται τὸ Ψι μεταξὺ τοῦ Χι καὶ τοῦ Ω, ἐν τοῖς θεοτυπώτοις τούτοις καὶ θεοχαράτοις γράμμασι· ἀλλὰ τούτο τὸ μυστήριον μὴ νοήσαντες μήτε ὅλως φωτισθέντες οἱ Ἑλληνικοὶ σοφισταὶ οἱ ἀπαίδευτοι, 20 τεθείκασι τὸ Ψι στοιχείον μεταξὺ τοῦ Χι καὶ τούτου τοῦ ἐσχάτου γράμματος, λέγω δὴ τοῦ Ω.

Ω

τέλος τοῦ παρόντος αἰῶνος·

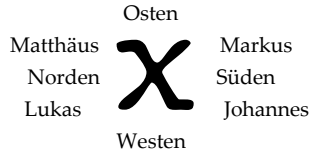
ἀρχὴ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος·

“Ὅπερ κυρίως καὶ ἀληθῶς ἔλεγεν ὁ διδάσκαλος σημαίνειν τὸ τέλος τοῦ παρόντος αἰῶνος καὶ τὴν ἀρχὴν τοῦ μέλλοντος· διὸ καὶ ἤρτηνται ἐξ ἀλλήλων καὶ 25

OPL

13 Mt. 28,20; cf. infra 186,28–31.

6 Τούτο δὲ τὸ P : τὸ δὲ O : τὸ L | καλούμενον OP : λεγόμενον L | τὸ² – τετραπέρατον *transp. post* 7 κήρυγμα *et mutavit* τετραμερὲς γὰρ καὶ τετραπέρατον L | 7 τέσσαρσι OP | 8 τετράμυχόν *scripsi* : **ϞΤΟΟΥ ΝΚΟΛΠΟC** (vier Buchten) K59v = H3,300 : τετράνυκτόν OP : τετράνοικτόν L | ἔστι OP : ἔστι τὸ χ L | 9 τοὺς PL : τοῦ O | τέσσαρες L | σημαίνει L | 10 αὐτοῦ *om.* L | ὁ Χ(ριστός) αὐτοῦ *transp.* O | 13s. οὐ τέθεικε OP : οὐκ ἔθηκε L | 14 μεσότοιχον L : -τειχον O : -τυχον P | 16 διακοπίσεται P | οὐδὲ παυθήσεται *om.* L | 17 κτίσεως OP : κλήσεως καὶ κτίσεως L | 19 θεοτύποις L | τούτο P : τούτου (*sic*) OL | 20 Ἑλληνικοὶ σοφισταὶ OP : ἔλληνες καὶ οἱ αὐτῶν σοφοὶ L | 21 στοιχείον *om.* L | 23 τέλος – αἰῶνος² *om.* PL | 24 σημαίνειν P : σημαίων O : σημαίων L | 25 διὸ – 146,1 ἡμέρα OP : μῆσου L



Dieser Buchstabe nun, der *Chi* genannt wird, der vierteilige und vierendige, zeigt die Botschaft Christi, die durch die vier Evangelien nach der Himmelfahrt an den vier Enden der Welt verkündet wurde. Darum hat er auch vier Winkel, um die vier Erleuchtungen anzuzeigen. Ich meine: die des Ostens und des Westens, des Nordens und des Südens. Denn nach seinem Aufstieg in den Himmel schickte Christus den Heiligen Geist aus, der die ganze Welt vollständig erleuchtete, durch die Botschaft der Evangelien. Damit zeigt er andererseits deutlich, daß er mit uns ist und *alle Tage sein wird, bis zur Vollendung des Äons*. Um dessentwillen setzte er keinen anderen Buchstaben als Unterbrechung oder Zwischenstück zwischen das X und das Ω , welches das Zeichen der Vollendung der Welt ist. Damit die ganze Schöpfung lerne, daß der Glaube an Christus nicht durchbrochen noch beendet werden wird. Nicht durch einen anderen Glauben. Nicht durch einen Buchstaben. Nicht durch ein Volk. Nicht durch irgendeine andere Schöpfung oder eine andere Botschaft. Und daher liegt bei den gottgeprägten und von Gott geschriebenen Buchstaben auch nicht das Ψ zwischen dem X und dem Ω . Aber dies Mysterium haben die ungebildeten griechischen Gelehrten nicht verstanden, weil sie gänzlich unerleuchtet waren, und sie haben das Ψ -Zeichen zwischen das X und diesen letzten Buchstaben gesetzt, ich meine nämlich das Ω .

Ende des gegenwärtigen Äons.

Anfang des kommenden Äons.

Gerade dieses, sagte der Lehrer, zeigt eindeutig und wahrhaftig das Ende des gegenwärtigen Äons und den Anfang des kommenden an. Darum sind die

οὐ διακρίνονται οἱ δύο κύκλοι τοῦ γράμματος· ἡ γὰρ τελευταία ἡμέρα τοῦ παρόντος αἰῶνος πρώτη ἡμέρα τοῦ μέλλοντος καθέστηκεν. Ὅθεν καὶ εἰς τὸν ὄγδοον πάλιν ἀριθμὸν, τουτέστιν εἰς τὴν ὀγδόην ἑκατοντάδα τοῦ Ω τῶν στοιχείων ἀπάντων, τὴν συντέλειαν θέθεικεν· ἐπειδὴ μετὰ τὸν ἔβδομον αἰῶνα τοῦ παρόντος βίου Ὀγδὴ λέγεται ἡ τῶν στοιχείων τοῦ κόσμου συντέλεια ἐν πάσαις ταῖς θείαις γραφαῖς. Ἐν γὰρ τῷ ἕκτῳ ψαλμῷ καὶ τῷ τριακοστῷ ἐβδόμῳ τὰ περὶ τῆς μελλούσης κολάσεως διηγούμενος ὁ Δαυὶδ, οὕτως ἐν ἀμφοτέροις τούτοις ψαλμοῖς· *Ψαλμὸς τῷ Δαυὶδ περὶ τῆς ὀγδότης*. Ὅθεν καὶ ὁ Σολομὼν φησι· *Δὸς μερίδα τοῖς ἑπτὰ καὶ γε τοῖς ὀκτώ*. Διὰ τοῦτο γοῦν οὐκ ἐξέτεινεν ὁ θεὸς τὴν τῶν γραμμάτων τούτων περίοδον ἕως τοῦ ἀριθμοῦ τοῦ χιλιοστοῦ, ἀλλὰ εἰς τὸν ὄγδοον τοῦ ὀκτακόσια συνετέλεσεν αὐτά· ὅθεν καὶ παρὰ ταῖς Σύραις καὶ Ἑβραϊκαῖς προσηγορίαις τῶν γραμμάτων *Θαῦ* προσαγορεύεται τὸ Ω, ὅπερ μεθερμηνευόμενον συντέλεια λέγεται.

«*η´*·» Οὐ μόνον δὲ τὸ Ω ἀρμόζουσαν τῇ συντελείᾳ {λέγεται} τὴν ἑαυτοῦ προσηγορίαν τῇ Σύρᾳ διαλέκτῳ κέκτηται, ἀλλὰ καὶ τὸ Πῖ πρέπουσαν ἔχει τῇ ἐκκλησίᾳ τὴν οἰκειάν ὀνομασίαν· ὁμοίως καὶ τὸ Ρῶ ἀρμόζουσαν ἔχει τὴν προσηγορίαν τῇ ἐξ οὐρανοῦ καταβάσει τοῦ θεοῦ λόγου· ὡσαύτως καὶ τὸ Σίγμα τοῦ φωτισμοῦ τῆς κτίσεως. Ὡσπερ δὴ καὶ τὸ Ταῦ διὰ τοῦ οἰκειοῦ Ἑβραϊκοῦ ὀνόματος τὸν σταυρὸν Χριστοῦ καταγγέλλει· *Σαδὴ* γὰρ προσαγορεύεται, τὸ μεθερμηνευόμενον δικαιοσύνη καὶ ἀγιασμός· διὰ γὰρ τοῦ σταυροῦ τοῦ Χριστοῦ ἐδικαιώθημεν καὶ ἡγιάσθημεν· καὶ ὁ κριὸς, ὃν ὁ Ἄβρααμ ἀντὶ τοῦ Ἰσαὰκ ἔσφαξεν εἰς τύπον τοῦ Χριστοῦ, ἐν φυτῷ *Σαβέκ* κατείχετο ἐκ τῶν κεράτων· *Σαβέκ* δὲ συγχώρησις καὶ δικαιοσύνη ἐρμηνεύεται. Καὶ ἐν τῷ στοιχείῳ τοῦ Ἰ ἀρμόζουσαν ἐν τῷ Ἄτιδῃ τὴν κατάβασιν Χριστοῦ καὶ ἀνάβασιν τὴν προσηγορίαν εὐρήσεις· ὡσπερ δὴ πάλιν καὶ τὸ Φῖ πρέπουσαν τῇ Χριστοῦ ἀναστάσει καὶ ἀναλήψει τὴν ὀνομασίαν ἔχει· ὡσαύτως καὶ τὸ Χῖ ἀρμόζουσαν τοῦ εὐαγγελίου τὴν προσηγορίαν τῇ Σύρᾳ φωνῇ κέκτηται, καθὼς σὺν θεῷ ἐν τοῖς ἐξῆς ἀκούσομεν, ἡνίκα τὰς ἐρμηνείας πάντων τῶν ὀνομάτων τῶν τῆς ἀλφαβήτου στοιχείων ὁμοθυμαδὸν ποιήσωμεν.

OPL

8 cf. Ps. 6,1; Ps. 11(LXX),1 | 9 Eccl. 11,2 | 21s. cf. Gen. 22,13

2 αἰῶνος om. L | εἰς om. O | 4 τέθεικεν P | εῦδομον O | 6 ἕκτω – ἐβδόμῳ P : ἕκτω ... εὐδόμῳ O : ἐξακισχιλιοστῷ ἑπτακισιοστῷ τριακοστῷ (sic) ἐβδόμῳ ἔτει L | 7 ἀμφοτέροις O | 8 post τούτοις verba ἀπέγραψεν τοῖς habet L | 10 τούτων περίοδον O : πληθὺν L : om. P | 11 ὀκτακόσια scripsi : ὀκτακὸς P : ὀκτακῶς OL | 14 τὴν συντέλειαν P | λέγεται deleui | 15 Σύρα OP : δίρα L | τὸ PL : τοῦ O | 21 ἡγιάσθημεν PL : ὑγιάσθημεν O | κριὸς PL : κριὸς δέ O | τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ Ἰσαὰκ L | 22 ἐκ om. O | 23 ἐν τῷ στοιχείῳ OP : τὸ στοιχείον L | 24 ἐν – προσηγορίαν O : ἐν τῷ ἄδῃ τὴν προσηγορίαν P : τὴν ἐν τῷ ἄδῃ προσηγορίαν L | 26 ἔχειν L | 27 τὴν προσηγορίαν om. P | 28 ἀκούσωμεν L | post ἡνίκα add. κατὰ Hansen | ὀνομάτων τῶν om. L | 29 ὁμοθημαδῶν P

beiden Kreise des Buchstabens auch miteinander verbunden und nicht getrennt. Denn der letzte Tag des gegenwärtigen Äons ist der erste Tag des kommenden Äons. Daher wurde auch wiederum in die Zahl Acht, also von allen Buchstaben in die achte Hundertzahl des Ω , die Vollendung hineingelegt. Weil nach dem siebenten Äon des gegenwärtigen Lebens die Vollendung der Elemente der Welt in allen göttlichen Schriften *Achte* genannt wird. Denn im sechsten und im siebenunddreißigsten Psalm behandelt David die künftige Bestrafung und überschreibt beide Psalmen: *Psalm Davids, über die Achte*. Darum auch sagt Salomo: *Gib Anteil den Sieben, ja den Acht*. Darum also dehnte Gott die Reihe dieser Buchstaben nicht bis zur Zahl Tausend aus, sondern vollendete sie in der Acht der Achthundert. Weshalb auch unter den syrischen und hebräischen Buchstabennamen das Ω *Thau* genannt wird, was übersetzt *Vollendung* heißt.

18. Aber nicht nur das Ω hat in Entsprechung zur Vollendung seinen Namen im syrischen Dialekt, sondern auch das Π hat seinen eigentümlichen, der Kirche angemessenen Namen. Genauso hat das P den passenden Namen für den Abstieg des göttlichen *Logos* aus dem Himmel. Ebenso das Σ für die Erleuchtung der Schöpfung. Wie auch das T durch seinen speziellen hebräischen Namen das Kreuz Christi verkündet. Es wird nämlich *Sade* genannt, das heißt übersetzt *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit*. Denn durch das Kreuz Christi widerfuhr uns Gerechtigkeit, und wir wurden geheiligt. Und der Widder wiederum, den Abraham anstelle Isaaks opferte, als Vorbild Christi, wurde von der Pflanze *Sabek* an den Hörnern festgehalten. *Sabek* aber bedeutet *Vergebung* und *Gerechtigkeit*. Und in dem Buchstaben Y wirst du den Namen passend zum Abstieg Christi in den Hades und zum Aufstieg finden. Wie wiederum auch das Φ seinen Namen entsprechend der Auferstehung und Erhebung Christi hat. Ebenso hat auch das X in der syrischen Sprache entsprechend dem Evangelium seinen Namen, wie wir mit Gottes Hilfe im folgenden vernehmen werden, wenn wir die Übersetzungen aller Namen der Buchstaben des Alphabets in eine Reihe bringen werden.

- «θ'» Ἐπειδὴ δὲ δύσπιστος καὶ ἀντίλογος πρὸς τὰ καλὰ Ἰουδαίων καὶ βαρβάρων καὶ ψευδαδέλφων γνώμη, καὶ οἶδα, ὅτι ἀπειθοῦσι πρὸς τὰ εἰρημένα καὶ ἀντιλέγουσιν Ἰουδαίων παῖδες καὶ τοῦ φθόνου πατέρες καὶ ὑπουργοί, μύθους γραῶδεις τὰ παρόντα τῆς θεοσόφου ἀλφαβήτου θεοπαράδοτα μυστήρια
- 5 λογιζόμενοι· φέρε, τῇ συνεργίᾳ τοῦ ταῦτα ἀποκαλύψαντος Χριστοῦ τὴν τούτων ἀνοησίαν καταισχύνομεν, λογισμοὺς αὐτῶν καθαιροῦντες καὶ πᾶν νόημα καὶ φρύαγμα καὶ ὕψωμα ἐπαιρόμενον κατὰ τῆς γνώσεως τοῦ Χριστοῦ τοῦ εἰπόντος· Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω· τουτέστιν ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος τούτων τῶν γραμμάτων.
- 10 Πρῶτα μὲν οὖν πάντων ὑπάρχουσι τὰ Σύρα γράμματα, καὶ ἡ Σύρα γλῶσσα ἡ βαθεῖα τῶν Χαλδαίων· ἔμαθε δὲ τὰ τοιαῦτα ἐκ θείας ἐμπνεύσεως, ὡς τινες ἱστορικοὶ φασιν, ἡ ἐπὶ τοῦ Ἐνώχ γενεά· ὅθεν, ὡς φησιν ἡ γραφή, εὐθέως οἱ ἔκγονοι τοῦ Ἀδάμ ἐσφετερίσθησαν καὶ τὴν χαλκευτικὴν καὶ τὴν ψαλτικὴν ὠδὴν διὰ κιθάρας. Αὕτη οὖν ἡ Σύρα γλῶσσα καὶ τὰ ταύτης κβ' γράμματα ὑπῆρχον ἐν
- 15 ἀνθρώποις ἕως τῆς πυργοποιίας καὶ τῆς διαιρέσεως τῶν γλωσσῶν. Μετὰ τὰ Σύρα λοιπὸν γράμματα οὐκ ἀνθρώπῳ οὐ δι' ἀνθρώπων, ἀλλὰ χειρὶ καὶ δακτύλῳ θεοῦ διεχαράχθησαν ἐν τιμῇ πλακί λιθίνῃ, ὡσπερ αἱ τοῦ νόμου πλάκες, οἷοι οἱ χαρακτῆρες τῶν ἡμετέρων γραμμάτων· ἦντινα πλάκα μετὰ τὸν κατακλυσμὸν εὔρον οἱ περὶ τὸν λεγόμενον Κάδμον Ἕλληνας· καὶ ἐκ ταύτης λοιπὸν ἐν
- 20 Παλαιστίνῃ πρώτη τῆς Φοινίκης ἡ διδασκαλία αὐτῶν ἐφανερῶθη· ὅθεν καὶ Ἡρόδοτος ὁ σοφιστῆς Φοινικία ταῦτα ὀνομάζει τὰ γράμματα.

- «κ'» Ὅτι δὲ θεοτύπῳτα τυγχάνουσι καὶ οὐδεὶς ἀνθρώπων ἢ φιλοσόφων ταῦτα διετύπωσεν, ἀκούσον ἀποδείξεως πιστοτάτης καὶ ἀληθινῆς.
- 25 Μωυσῆς ὁ θεῖος νομοθέτης, ὁ τὴν τοῦ κόσμου καὶ πάσης τῆς τῶν στοιχείων κτίσεως ἐν πρώτοις τὴν συγγραφὴν καὶ τὴν φανέρωσιν ποιησάμενος ἐπὶ τῆς ἕξ Αἰγύπτου ἐξόδου τοῦ Ἰσραὴλ, πρὸ ὀγδοήκοντα ἐτῶν τῆς τοιαύτης ἐξόδου τῆς συγγραφῆς τῆς γενέσεως νήπιος ὢν ἐν Αἰγύπτῳ ἐξεπαιδεύθη πάσῃ σοφίᾳ Αἰγυπτίων διὰ τούτων τῶν γραμμάτων τῆς ἀλφαβήτου, ἅτινα καὶ Αἰγύπτιοι γράφουσιν.

OPL

8 Aroc. 1,8 etc. | 11s. cf. Jub. 4,17 | 12–14 cf. Gen 4,21s. | 16s. cf. Ex. 31,18 | 21 cf. Hdt. V 58 | 27s. Ac. 7,22

3 Ἰουδαίων – καὶ¹ OP : ἰουδαίων καὶ βαρβάρων παῖδες καὶ οἱ L | 5 συνεργεία P | ταῦτα om. PL | 8 τὸ² om. P | 10 πάντων om. L | ἡ¹ om. L | 10s. τῶν χαλδαίων ἢ βαθεῖα transp. L | 12 Ἐνώχ scripsi (coll. infra 182,16) : **ΝΕΝΩΧ** K65v = H4,14 : νῶε OPL | ἡ θεία γραφή L | 13 ἐσφετερίσθησαν O : ἐσβετίσθησα P : ἐσοφίσθησαν L | 15 πυργοποιήσας O | 16 οὐ OP : οὐδὲ L | 16s. χειρὶ θεοῦ καὶ δακτύλῳ transp. L | 17 πλακί OP : πλάκα L | οἱ PL : ἡ O | 20 παλαιστίνη O | φινίκης O | 21 Ἡρόδοτος O : ὁ Ἡρόδοτος L | φηνικία O : φοινικία L | 22 τῶν ἀνθρώπων L | 23 διατυπώσατο L | ἀληθούς L | 24 μώσης L | 25 συγγραφὴν OP : γραφὴν L | τὴν² om. P | 26 ἐξόδου τῆς om. L | 27 πᾶσαν σοφίαν L | 28 καὶ om. L

19. Da aber das Denken der Juden und Barbaren und <unserer> falschen Brüder ungläubig und im Widerspruch zum Guten befangen ist, und da ich weiß, daß die Söhne der Juden, die Väter und Helfer des Neids, das Gesagte nicht glauben und widersprechen und daß sie die vorliegenden, von Gott überlieferten Mysterien des theosophischen Alphabets zu den Geschichten alter Weiber rechnen – so wollen wir mit Christi Hilfe, der dies enthüllte, ihre Unwissenheit beschämen, indem wir ihre Überlegungen umwerfen wie auch jeden Gedanken und Überheblichkeit und Hochmut, die sich gegen die Erkenntnis Christi erheben, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Omega*. Das heißt, Anfang und Ende dieser Buchstaben.

Nun gab es als erste von allen die syrischen Buchstaben und die syrische Sprache, welche die tiefgründige Sprache der Chaldäer ist. Diese Buchstaben aber lernte, von göttlichem Geist beseelt, wie gewisse Historiker sagen, die Generation Henochs. Damals, als, wie die Schrift sagt, die Nachfahren Adams sich die Erzschmiedekunst und das Saitenspiel auf der Kithara aneigneten. Eben diese syrische Sprache und ihre 22 Buchstaben blieben unter den Menschen verbreitet bis zum Turmbau und der Verwirrung der Sprachen. Nach den syrischen Buchstaben wurden dann, nicht von einem Menschen und nicht durch Menschen, sondern von der Hand und vom Finger Gottes diese Formen unserer Buchstaben in eine gewisse steinerne Tafel eingegraben, eine solche wie die Tafeln des Gesetzes. Diese Tafel fanden nach der Sintflut die griechischen Gefährten des sogenannten Kadmos. Und aus dieser wurde dann die Lehre der Buchstaben in der *Palaestina prima* in Phoinikien bekannt. Weshalb auch Herodot, der Sophist, diese Buchstaben als phoinikisch bezeichnet.

20. Höre nun einen äußerst überzeugenden und wahrhaftigen Beweis dafür, daß sie gottgebildet sind, und nicht durch einen Menschen oder Philosophen geschaffen:

Moses, der göttliche Gesetzgeber, der beim Auszug Israels aus Ägypten als erster die Beschreibung und Erklärung der Welt und der ganzen Schöpfung der Elemente vorgenommen hat, wurde, als er noch ein Kind in Ägypten war, achtzig Jahre vor der Niederschrift der Schöpfungsgeschichte bei diesem Auszug, *in aller Weisheit der Ägypter unterrichtet*, durch genau diese Buchstaben des Alphabets, welche auch die Ägypter verwenden.

- Τίς οὖν ἐν ἀνθρώποις ἐπὶ τῆς γῆς ἐγίνωσκε πρὸ τῆς συγγραφῆς τῆς Μωσαϊκῆς γενέσεως τοῦ κόσμου, ὅτι *πνεῦμα θεοῦ ἐπέφερετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος* ὅτε ἐγένετο, ἵνα καθεσθῆις πρὸς τὸ τοιοῦτον σχῆμα διατυπώσῃ τὸ Ἔλφα τὸ ἐκτυποῦν, ὅτι καὶ *πνεῦμα θεοῦ ἐπέφερετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος*, ὡσπερ δὴ ἐν τῇ
- 5 ἀρχῇ τῆς ἀλφαβήτου διετυπώσαμεν καὶ ἐδιδάξαμεν κατὰ τὸν τύπον τούτων· Α; Τίς τῶν ἐπὶ γῆς ἀνθρώπων παρῆν; Ἡ τίς πρὸ Μωυσέως ἔγνω, ὅτι *σκότος ἐπέφερετο ἐπάνω τῆς ἀβύσσου*, ἵνα πρὸς τὸ σχῆμα τοῦτο διατυπώσῃ τὸ Βῆτα· Β; Τίς πρὸ τῆς συγγραφῆς τῆς γενέσεως ἔγνω, ὅτι δευτέρα γῆ ἐπὶ τῶν ὑδάτων κρέματα καὶ ὑπὸ τούτων καλυπτομένη ἦν ποτε *ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος*,
- 10 κατὰ τὸν τύπον τοῦ Γάμμα· Γ; Τίς δὲ ὅλως τῶν σοφῶν τοῦ αἰῶνος τούτου πρὸ Μωυσέως ἠδύνατο εἰπεῖν, ὅτι ἡ μὲν ἀνωτέρα γῆ ἐπὶ τῶν ὑδάτων κρέματα, ἡ δὲ κατωτέρα ἐπ' οὐδενός; ἀλλ' αὕτη βαστάζει πᾶσαν τὴν κτίσιν, κατὰ τὸ σχῆμα τοῦ Δέλτα· Δ.
- Ἔτι γὰρ οὐκ ἔγνωσαν τὸ ἀπόκρυφον μυστήριον τῶν γραμμάτων, ἐλέγχονται ὑπὸ τῶν πέντε χαρακτήρων, ὧν αὐτοὶ διετύπωσαν, οἵτινες εἰσὶν οὗτοι· ζ, Ξ, ρ, Ψ, λ. Καὶ ἰδοὺ οὐδεὶς ἐκ τούτων ἐκτυποῖ ἢ φέρει εἰκόνα οἰουδήποτε κτίσματος θεοῦ· ὡσπερ πάλιν οὐδὲ οἱ ἀμέτρητοι χαρακτήρες καὶ τὰ σχήματα, ἃ
- 15 διετυπώσαντο ὁ Φρύγιος καὶ ὁ Εὐνόμιος ἐν τοῖς σημείοις, οἷς ἐξέθεντο. Εἰ δὲ ψευδῆς ὁ λόγος, εἶπέ μοι πάλιν· τίς πρὸ τῆς συγγραφῆς τῆς γενέσεως ἦν ἱκανὸς νοῆσαι, ὅτι κατάσκοτος ἦν ὁ κόσμος, ὅτε ἐγένετο, ἕως οὗ εἶπεν ὁ θεός·
- 20 *Γειηθήτω φῶς*, καὶ ἐφώτισε τὴν κτίσιν, καθὰ μαρτυρεῖ τὸ στοιχεῖον τοῦ Ε; Ε.
- Ἔνα δὲ καὶ ταῦτα πάντα παρεάσω, ποῖος νοῦς ἀνθρώπου πρὸ τῆς θείας γραφῆς ἠδύνατο εἰπεῖν, ὅτι τῇ μὲν πρώτῃ ἡμέρᾳ ἔν καὶ μόνον ἔργον ὁ θεὸς προστακτικῶς ἐποίησε, τουτέστι τὸ φῶς; Καὶ διὰ τοῦτο καὶ ἐν γράμμα ἔχει ἡ
- 25 αὕτη ἡμέρα, τουτέστι τὸ Ε τὸ δηλοῦν τὸ φῶς. Ὁμοίως καὶ ἡ δευτέρα ἡμέρα, καθὼς καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἶπομεν, δύο ἔργα προστακτικὰ θεοῦ ἔχει, τουτέστι τὸ στερέωμα καὶ χωρισμὸν ὑδάτων, τὰ δηλούμενα ἐν δυσὶ γράμμασι, λέγω δὴ διὰ τοῦ Ζῆτα καὶ τοῦ Ἡτα. Ὡσαύτως καὶ ἡ τρίτη ἡμέρα τρία ἔργα θεοῦ διαγράφει· λέγω δὴ ἀποκάλυψιν τῆς γῆς καὶ βοτάνην καὶ ξύλον κάρπιμον·
- 30 ἅτινα ἐκτυποῦνται διὰ τούτων· Θ, Ι, Κ. Τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον καὶ ἡ τετάρτη

OPL

2; 4 Gen. 1,2 | 7 Gen. 1,2 | 9 Gen. 1,2 | 21 Gen. 1,3

2 γενέσεως OP : τῆς γενέσεως L | 3 τὸ¹ om. P | διατυπώσει OL | τὸ³ – 5 τοῦτον om. L | 4 καὶ om. P | 6 Τίς OP : τίς δὲ L | μωυσέως ante corr. μώσεως L | 7 διατυπώσει L | Βῆτα om. P | 9 κρέματε P | ἦν OP : ἡ L | 10 Γάμμα om. PL | 11 post ὅτι verbum εἰ habet O | 12 ἐπ' OP : ὑπ' L | post οὐδενός verbum βασταζομένη habet L | κατὰ – σχῆμα OP : κατὰ τὸν τύπον καὶ τὸ σχῆμα L | 13 Δέλτα om. P | 15 διετυπώσαντο L | 17 οὐδὲ om. O | 18 Εἰ δὲ OP : ὅτι δὲ οὐ L | 19 τῆς² om. P | 21 Γειηθήτω φῶς om. L | μαρτυροῖ O | στοιχεῖον – Ε¹ OP : σχῆμα τοῦ ε στοιχείου L | Ε² om. P | 22 καὶ om. L | 24 τοῦτο PL : τοῦ O | 27 τὸ om. O | χωρισμὸν OP : τὸν χωρισμὸν L | 29 ἀποκαλύψεως O | 30 τούτων OP : τοῦ L | τρόπον – 152,2 σελήνης OP : καὶ νυκτὸς καὶ ἡμέρας καὶ τοῦ ἡλίου καὶ σελήνης L

Welcher Mensch auf der Erde hat vor der Mosaischen Beschreibung der Welt-schöpfung erkannt, daß *der Geist Gottes über den Wassern schwebte*, als sie ent-stand, so daß er sich hingesezt hätte und in dieser Gestalt das A geprägt hätte, welches darstellt, daß eben der Geist Gottes über dem Wasser schwebte, genau wie wir es am Anfang des Alphabets gemäß diesem Urbild geschrieben und dargelegt haben: A? Wer von den Menschen der Erde war denn dabei? Oder wer hat vor Moses erkannt, daß *Dunkelheit über der Urflut* schwebte, so daß er als Gegenstück dieser Erscheinung das B geprägt hätte? Wer hat vor der Beschreibung der Schöpfung erkannt, daß die zweite Erde auf den Wassern lagert und damals unter ihnen verborgen *nicht sichtbar und ungestalt* war, nach dem Urbild des Γ? Wer überhaupt von den Weisen dieses Äons war vor Moses fähig zu sagen, daß die obere Erde auf den Wassern lagert, die untere aber auf dem Nichts? Denn diese trägt die ganze Schöpfung nach der Form des Δ.

Daß sie nämlich das verborgene Mysterium der Buchstaben nicht erkannten, ist bewiesen durch die fünf Zeichen, welche sie selbst schufen, und zwar fol-gende: ς, Ξ, Ϙ, Ψ, ϙ. Und siehe: Keiner von diesen ist Urbild oder trägt das Abbild irgendeiner Schöpfung Gottes. Genausowenig wie die unregelmäßigen Buchstaben und die Formen, welche Phrygios und Eunomios schufen, in den Zeichen, welche sie aufstellten. Wenn aber meine Rede falsch sein soll, sage du mir wiederum: Wer war vor der Beschreibung der Schöpfung fähig zu erken-nen, daß die Welt im Dunkel lag, als sie entstand, bis zu dem Augenblick, da Gott sprach: *Es werde Licht* und die Schöpfung erleuchtete, wie es der Buch-stabe E bezeugt?

Aber auch, um all das beiseite zu lassen: Welcher Geist eines Menschen ver-mochte vor der Heiligen Schrift zu sagen, daß Gott am ersten Tag ein einziges Werk durch Befehl geschaffen hat, nämlich das Licht? Und daß deshalb dieser Tag auch genau einen Buchstaben hat, und zwar das E, welches das Licht dar-stellt. In gleicher Weise hat der zweite Tag, gemäß dem, was wir schon zuvor dargelegt haben, zwei von Gott befohlene Werke, also Firmament und Teilung der Wasser, welche durch zwei Buchstaben dargestellt werden, ich meine durch das Z und das H. Und ebenso umfaßt auch der dritte Tag drei Werke Gottes, nämlich: das Sichtbarwerden der Erde, das Gras und den Fruchtbaum. Diese werden durch folgende Buchstaben abgebildet: Θ, Ι, Κ. In der gleichen

ἡμέρα τέσσαρα γράμματα καὶ τέσσαρα ἔργα θεοῦ, λέγω δὴ φωστήρας καὶ χωρισμὸν ἡμέρας καὶ νυκτὸς καὶ ἥλιον μετὰ σελήνης καὶ λοιπὸν τὴν ἐν τῷ στερεώματι θέσιν αὐτῶν· ἅτινα τέσσαρα ἔργα θεοῦ δηλοῦνται εἰς γράμματα τέσσαρα, ἅτινα εἰσὶ ταῦτα· Λ, Μ, Ν, Ο. Τίς ἐν γεννητοῖς γυναικῶν ἠδύνατο ἀδιδάκτως εἰπεῖν ταῦτα; Τὸν ἀριθμὸν τῶν ἡμερῶν καὶ τῶν ἰσαριθμῶν ἔργων θεοῦ τῶν ἐν αὐταῖς· ὅτι ἐν ἑξ ἡμέραις ὁ θεὸς τὰ πάντα ἔκτισεν. Οὐδεὶς τῶν ἑξ αἰῶνος πρὸ τῆς θείας γραφῆς τῆς Μωσαϊκῆς ταῦτα ἐνεθυμήθη τῶν παρ' Ἑλληνι σοφῶν· ὥστε θεόγραφοί εἰσιν οἱ τύποι τῶν ἡμετέρων γραμμάτων.

10 <κα´.> Καὶ μὴ φανταζέσθωσαν Ἰουδαίων παῖδες ὡς λαβόντες θεογράφους πλάκας, ἐκείνας τὰς παρ' αὐτοῖς συντριβείσας· ἰδοὺ γάρ, ὡς τὰ γράμματα μαρτυροῦσι· πρὸ χιλίων ἐτῶν τοῦ νόμου ἐδωρήσατο ὁ θεὸς τῇ ἐκκλησίᾳ τῶν ἔθνων θεόγραφον καὶ ἀσύντριπτον πλάκα γραμμάτων θεοσοφίας καὶ θεοσεβείας ἀνάπλευν· ἦν οὐδεὶς τῶν ἀρχόντων ἢ φιλοσόφων τοῦ αἰῶνος τούτου ἔγνω ἢ κατέλαβεν, ἕως τοῦ νῦν· εἰ γὰρ ἔγνωσαν, πάντως ἂν, ὅτι κατάδηλον, τὸ τοιοῦτον μυστήριον τῷ κόσμῳ ἐκήρυττον· ἀλλ' ὥσπερ τινὲς τυφλοὶ τυγχάνοντες οἱ τῶν Ἑλληνικῶν μαθημάτων διδάσκαλοι, οὕτως ἕτερα μὲν ἔγραφον ἐν τούτοις τοῖς γράμμασιν, ἕτερα δὲ ἐδίδασκον· οἱ μὲν γὰρ ἐξ οἰκείας καρδίας ἐλάλουν, ταῦτα δὲ ἐξ αὐτοῦ τοῦ δημιουργοῦ ἐχαράχθη. Καὶ ἄκουσον περὶ τούτου νουνεχῶς, ἵνα γνῶς τὴν τῶν Ἑλλήνων ἀπαιδευσίαν.

20 Ἰδοὺ, καθὼς ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐμάθομεν, δύο καὶ μόνους οὐρανοὺς ὁ θεὸς ἐποίησε· τουτέστι τοὺς διὰ τοῦ Δέλτα καὶ τοῦ Ζήτα σημαυνομένους· οἱ δὲ Ἑλληνες πολλοὺς οὐρανοὺς εἶναι λέγουσιν. Πάλιν τε ἐνταῦθα δύο γαίας παρὰ τῆς θείας γραφῆς διδασκόμεθα· Ἑλληνες δὲ μίαν καὶ μόνην εἶναι λέγουσιν. Ὁμοίως καὶ περὶ ὑδάτων τὴν θάλασσαν εἶναι λέγουσι τὴν συναγωγὴν αὐτῶν,

25 περὶ ἧς εἶπεν ὁ θεός· *Συναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς συναγωγὴν μίαν, καὶ ὀφθήτω ἡ ξηρά.* Ἔστι δὲ αὕτη ἡ συναγωγὴ τοῦ ὕδατος ὁ Ὠκεανός, καθὼς διδάσκει ἡμᾶς τὸ Θῆτα. Ὁμοίως καὶ τὸν οὐρανὸν σφαῖραν λέγουσιν οἱ Ἑλληνικοὶ μωρόσοφοι· ἡ δὲ θεόσοφος αὕτη γραφὴ ἡμισφαῖριον αὐτὸν γράφει διὰ τοῦ Δέλτα καὶ τοῦ Λάβδα. Καὶ περὶ ἡμέρας δὲ καὶ νυκτὸς

30 καὶ φωτὸς καὶ πυρὸς καὶ σκότους, ἡλίου καὶ σελήνης καὶ ἀστέρων τὰ ἐναντία καὶ ἀλλότρια δόγματα τῆς θεογραφίας ταύτης ἐδίδαξαν Ἑλληνες.

OPL

9s. cf. Ex. 32,19 | 13s. 1Cor. 2,8 | 25s. Gen. 1,9

1 φωστήρες O | 5 ἀδίδακτα L | Τὸν ἀριθμὸν O : τῶν ἀριθμῶν PL | 6 αὐταῖς OP : αὐτοῖς L | 7 τῆς Μωσαϊκῆς om. L | 10 αὐτοῖς OP : αὐτῶν L | 12 θεόγραφον O | πλάκας L | 13 ἀρχόντων OP : ἀν(θρώπων)ων L | 14 ὅτι om. L : del. Hansen | 15 τυφλοὶ τινες transp. L | 16 τούτοις om. P | 18 τούτου OP : τούτων L | 19 τῶν om. PL | 20 ἐμάθομεν OP : εἶπομεν καὶ ἐμάθωμεν L | ὁ θεός om. P | 20s. ἐποίησε ὁ θεός transp. L | 21 οἱ PL : εἰ O | 22 οὐρανοὺς om. L | Πάλιν – 23 λέγουσιν om. L | 24 εἶναι om. PL | 27 Ὠκεανός OP : ὠκεανός ποταμός L | 28 Ἑλληνικοὶ OP : ἔλληνες οἱ L | 29 γράφει OP : διαγράφει L

Art hat auch der vierte Tag vier Buchstaben und vier Werke Gottes. Ich meine: die Sterne, die Teilung von Tag und Nacht, Sonne und Mond, und dann ihre Anbringung am Firmament. Diese vier Werke Gottes werden durch vier Buchstaben veranschaulicht, welche folgende sind: Λ, Μ, Ν, Ο. Wer von den Frauengeborenen vermochte dies ohne Belehrung zu sagen? Die Zahl der Tage und die Gleichzahl der Werke Gottes an ihnen, und daß Gott in sechs Tagen alles geschaffen hat. Keinem der bei den Griechen angesehenen Gelehrten ist dies vor der göttlichen Schrift des Moses jemals in den Sinn gekommen. Das beweist, daß die Formen unserer Buchstaben gottgeschrieben sein müssen.

21. Und die Kinder der Juden sollen sich nicht brüsten, daß sie gottgeschriebene Tafeln entgegengenommen haben, jene, die bei ihnen zerschmettert wurden. Denn siehe, was die Buchstaben bezeugen: Tausend Jahre vor dem Gesetz schenkte Gott der Kirche der Völker eine gottgeschriebene und unerschlagene Tafel der Buchstaben, welche mit Wissen über Gott und Gottesfurcht gefüllt war, welche keiner der Herrscher oder Philosophen dieses Äons erkannt oder verstanden hat, bis zum heutigen Tag. *Denn wenn sie es erkannt hätten*, dann hätten sie doch wohl, weil es <ihnen> klar gewesen wäre, der Welt dieses Mysterium verkündet. Aber als wären sie blind, die Lehrer der griechischen Wissenschaften, so schrieben sie in diesen Buchstaben das eine, lehrten jedoch das andere. Denn sie schwätzten aus ihrem eigenen Herzen, jene <Buchstaben> aber wurden vom Weltenschöpfer selbst eingemeißelt. Und höre davon mit Verstand, damit du die Unbildung der Griechen erkennst.

Siehe, wie wir im vorigen Teil gelernt haben, hat Gott nur zwei Himmel geschaffen, nämlich die durch das Δ und das Ζ dargestellten. Die Griechen aber sagen, daß es viele Himmel gibt. Wiederum werden wir von der göttlichen Schrift auch darin belehrt, daß es zwei Erden gibt. Die Griechen aber sagen, es gäbe nur eine. In gleicher Weise sagen sie bezüglich der Wasser, daß das Meer ihre Sammlung sei, über die Gott sagte: *Es fließe das Wasser unterhalb des Himmels in einer Sammlung zusammen und das Trockene werde sichtbar*. Diese Sammlung des Wassers ist jedoch der *Okeanos*, wie uns das Θ lehrt. In gleicher Weise sagen die törichten griechischen Weisen, der Himmel sei eine Kugel. Diese Schrift aber schreibt in göttlicher Weisheit, daß er eine Halbkugel ist, durch das Δ und das Λ. Auch über Tag und Nacht, Licht, Feuer, Dunkelheit, Sonne, Mond und Sterne lehrten die Griechen gänzlich andere und dieser Gottesschrift entgegengesetzte Meinungen.

- «β´.» Καὶ ἐπειδὴ οἶδα, ὅτι γελῶσιν οἱ Ἰουδαίων παῖδες καὶ βαρβάρων οἱ ἄφρονες ἐπὶ τοῖς νῦν λεγομένοις, καὶ οὐ συγκατατίθενται σὺν ἡμῖν εἰπεῖν, ὅτι τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον δηλοῦται διὰ τῶν ὀκτῶ γραμμάτων τῶν μετὰ τὰ δεκατέσσαρα ὑπαρχόντων, ἅτινά εἰσι ταῦτα· Π, Ρ, Σ, Τ, Υ, Φ, Χ, Ω· τῇ δυνάμει
 5 τοῦ ταῦτα ἡμῖν ἀποκαλύψαντος Χριστοῦ καὶ μίαν καὶ δευτέραν καὶ τρίτην καὶ τετάρτην ἀπορίαν ἀπορήσαι ἑπρὸς† αὐτοὺς ἐλέγχουσιν τὴν ἀνοησίαν καὶ ἀντιλογίαν αὐτῶν· πρὸς οὓς ὑπὲρ Χριστοῦ καὶ τῆς αὐτοῦ ἐκκλησίας προϊστάμενος καὶ κατὰ τῶν ἐναντίων ὀπλιζόμενος καὶ ἀποδυσόμενος θαρσαλέω τῷ πνεύματι οὕτως ἔρω.
- 10 Ἴδου σαφῶς, ὧ Ἰουδαῖοι καὶ βάρβαροι, δι' αὐτῶν τῶν πραγμάτων ἐμάθομεν, ὅτι τοὺς τύπους τῶν στοιχείων τῆς κτίσεως ταῦτα τὰ στοιχεῖα τῶν γραμμάτων ἔχουσι, καὶ ὅτι ἰσαριθμὰ αὐτῆς γράμματα καὶ ἔργα θεοῦ ἐκάστη ἡμέρα κέκτηται· ἡ πρώτη ἔργον θεοῦ ἔν καὶ γράμμα ἔν, τὸ Ε· ἡ δευτέρα ἔργα θεοῦ δύο καὶ γράμματα δύο, τὸ Ζῆτα καὶ τὸ Ἡτα· ἡ δὲ τρίτη ἡμέρα πάλιν ὁμοίως ἔργα θεοῦ
 15 τρία καὶ γράμματα τρία, Θῆτα, Ἰῶτα καὶ Κάππα· ὡσαύτως καὶ ἡ τετάρτη ἡμέρα ἔργα θεοῦ τέσσαρα καὶ γράμματα τέσσαρα, Λάβδα, Μῦ, Νῦ καὶ Ο.
 Οἱ λέγοντες οὖν, ὅτι οὐ τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον διαγράφουσι τὰ ἐξῆς τῆς ἀλφαβήτου ὀκτῶ γράμματα, ἄκουτες καὶ μὴ βουλόμενοι *ἐν κημῷ τε καὶ χαλιμῷ* ὡς ἀντίλογοι εἶπωσιν ἡμῖν κατὰ τάξιν τῶν γραμμάτων, τίνος κτίσματος ἢ
 20 στοιχείου ὑπάρχει τύπος καὶ εἰκῶν τὸ Πῖ; Καὶ ποίου ἐστὶ τύπος τὸ Ῥῶ; Καὶ ποίου στοιχείου πάλιν τὸ Σίγμα, ἢ τὸ Ταῦ, ἢ τὸ Υῖ; Ἡ τίνος πάλιν τύπος τὸ Φῖ; Καὶ τίνος χαρακτήρ τὸ Χῖ, ἢ τὸ Ω τὸ μέγα; Ἄλλ' οὐ δυνήσονται ὅλως δεῖξαι οἰουδήποτε στοιχείου ἢ κτίσμα θεοῦ οὐράνιον ἢ ἐπίγειον ἢ καταχθόνιον ἐκτυπούμενον ἐν οἰωδήποτε γράμματι τούτων τῶν ὀκτῶ γραμμάτων.
- 25 Πῶς δὲ ὅλως καὶ δύναται στήσαι ἐν αὐτοῖς τὴν τάξιν ἢ τὸν ἀριθμὸν τῶν προγεγραμμένων τεσσάρων ἡμερῶν καὶ τῶν ἐν αὐταῖς γραμμάτων καὶ στοιχείων καὶ ἔργων θεοῦ ἰσαριθμῶν; Κατὰ γὰρ τὸν κανόνα καὶ τὴν ἀκολουθίαν ἐκείνων χρήζουσιν αἱ ἄλλαι δύο ἡμέραι αἱ ὑπολοιπαζόμεναι τῆς ἐξαήμερου, λέγω δὴ ἡ πέμπτη καὶ ἡ ἕκτη, γράμματα μὲν ἕνδεκα, ὁμοίως καὶ ἔργα θεοῦ
 30 ἕνδεκα· οὐχ ὑπολείπονται δὲ εἰ μὴ ὀκτῶ γράμματα καὶ ἔργα θεοῦ ἐπτά· τουτέστι τῇ πέμπτῃ ἡμέρᾳ ἰχθύες καὶ πετεινὰ καὶ κήτη· ἐν δὲ τῇ ἕκτῃ τετράποδα κτήνη καὶ θηρία, ἔρπετα καὶ ὁ ἄνθρωπος. Καὶ ὅπως μὴ νομίσωσιν οἱ Ἰουδαῖοι, ὅτι κακοθελῶς αὐτοῖς ταῦτα διαλεγόμεθα καὶ ἐχρῆν ἀπὸ τοῦ Ἄλφα

OPL

18 Ps. 31(LXX),9

1 Καὶ om. L | 2 σὺν om. L | 6 πρὸς OPL : fort. ποιήσωμεν scrib. | 6s. ἀνοησίαν αὐτῶν καὶ ἀντιλογίαν transp. L | 8 καὶ – 9 πνεύματι om. L | 11 τοὺς – κτίσεως post 12s. κέκτηται transp. L | 14 ὁμοίως om. L | 16 θεοῦ om. OL | καὶ om. P | 17 οὖν et οὐ om. L | 18 τε om. L | 19 εἶπωσιν O | τῶν om. P | γραμμάτων P : ἐε' γραμμάτων O : δεκαπέντων γραμμάτων L | 21 τύπος OP : τύπος καὶ εἰκῶν L | 26 καὶ² OP : τῶν L | 28 ὑπολοιπαζόμενα PL | 30 ἕνδεκα P : δέκα OL | 31 κήτη PL : κύτιη O | 32 ὁ om. O | οἱ om. PL | 33 ὅτι OP : ὅπως L | αὐτοῖς om. P

22. Und weil ich weiß, daß die Kinder der Juden und Barbaren in ihrer Unwissenheit über das hier Gesagte lachen und uns nicht zustimmen in dem, was wir sagen: daß das Mysterium Christi in den acht Buchstaben dargestellt ist, die nach den vierzehn folgen, welches folgende sind: Π, P, Σ, T, Y, Φ, X, Ω – durch die Macht Christi, der uns das enthüllt hat, werden wir sie vor eine, eine zweite, dritte und vierte Aporie stellen, die ihre Unwissenheit und Widersprüchlichkeit beweisen. Zu ihnen werde ich, als Vorkämpfer für Christus und seine Kirche gegen die Feinde gerüstet und gewappnet, kühnen Geistes so sprechen:

Seht, Juden und Barbaren, durch die Tatsachen selbst haben wir deutlich gelernt, daß diese Elemente der Buchstaben die Urbilder der Elemente der Schöpfung sind, und daß jeder Tag die gleiche Anzahl von Buchstaben und Gotteswerken besitzt: Der erste ein Werk Gottes und einen Buchstaben, das E. Der zweite zwei Werke Gottes und zwei Buchstaben, das Z und das H. Der dritte Tag wiederum in gleicher Weise drei Werke Gottes und drei Buchstaben, Θ, I und K. Und ebenso der vierte Tag vier Werke und vier Buchstaben, Λ, M, N und O.

Diejenigen nun, die behaupten, daß die folgenden acht Buchstaben des Alphabets nicht das Mysterium Christi beschreiben, – auch wenn sie sich weigern und sträuben *in Maulkorb und Zügel*, sollen sie uns doch, da sie widersprechen, gemäß der Ordnung der Buchstaben sagen: Welchen Geschöpfes oder Elementes Urbild und Nachbildung stellt das Π dar? Und Bild eines welchen ist das P? Und welchen Elementes wiederum das Σ oder das T oder das Y? Oder welcher Sache Urbild ist das Φ? Und wonach ist das X geprägt oder das Ω? Aber sie werden nicht vermögen, überzeugend aufzuzeigen, welches Element oder Geschöpf Gottes, himmlisches oder irdisches oder unterirdisches, in irgendeinem dieser acht Buchstaben dargestellt ist.

Wie sollten sie auch überhaupt in der Lage sein, bei diesen Buchstaben die Ordnung oder Zahl der zuvor beschriebenen vier Tage und der zugehörigen Buchstaben und Elemente und Werke Gottes in gleicher Zahl aufzustellen? Gemäß der Abfolge und inneren Gesetzmäßigkeit jener Tage nämlich bräuchten die restlichen zwei Tage des Sechstagerwerkes, ich meine den fünften und den sechsten, elf Buchstaben, und gleichfalls elf Werke Gottes. Es bleiben aber nicht mehr übrig als acht Buchstaben und sieben Werke Gottes. Nämlich am fünften Tag Fische, Vögel und Seeungeheuer, am sechsten Tag aber wilde und zahme Vierbeiner, Kriechtiere und der Mensch. Und damit die Juden nicht glauben, daß wir dies böswillig gegen sie vorbringen und daß es nötig wäre,

ἀριθμῆν τὰ ἔργα τοῦ θεοῦ καὶ τὰ γράμματα τῆς ἑξαήμερου· ἰδοὺ διδῶμεν αὐτοῖς ἄδειαν, καὶ ὅθεν θέλουσιν ἀπάρξονται τῆς τοιαύτης ἀκολουθίας καὶ ψηφηφορίας. Καὶ ἂν γὰρ ἀπὸ τοῦ Ἔλφα ἄρξωνται, ἐκπίπτουσι τοῦ ἰδίου σκοποῦ· τὰ μὲν γὰρ γράμματα εἰσὶν κβ· αἱ δὲ ἕξ ἡμέραι οὐ συνάγουσιν

5 εἰκοσιένα ἀριθμὸν; Τουτέστιν ἕξ καὶ πέντε καὶ τέσσαρα καὶ τρία καὶ δύο καὶ ἓν. Τούτων οὕτως ἐχόντων, πρόκεινται αὐτοῖς δύο ἄκρα ἄπορα· ἢ στήσαι τὸν κανόνα τῶν γραμμάτων, ὡς πολλάκις εἶπον, ἢ καταθέσθαι, ὅτι τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον ἐν αὐτοῖς δηλοῦται. Καὶ τούτου χάριν εἶπεν, ὅτι Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἔλφα καὶ τὸ Ω· αὐτὸς γὰρ ἐστὶ καὶ εἰς αὐτὸν ἀναφέρονται, καθὼς εὐθέως ἀποδείξο-

10 μεν. Πάντα γὰρ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἐγένετο· τὸ αὐτοῦ δηλοῦσης πάσης τῆς κτίσεως ἄνω καὶ κάτω μυστήριον.

«κγ·» Ἀποδείξεις, ὅτι οὐ μόνον ἐν τοῖς σχήμασι καὶ τύποις τῶν γραμμάτων τὸ Χριστοῦ δηλοῦται μυστήριον, ἀλλὰ καὶ ἐν αὐτοῖς τοῖς ὀνόμασι καὶ ταῖς προσηγορίαις αὐτῶν.

15 Νόμος καὶ τάξις ἀρίστη τῆ φύσει τῶν ἀνθρώπων ἔστιν ἐπὶ ζωγράφων τε καὶ ἱστορικῶν καθεστηκέναι πᾶσαν εἰκόνα ἀνθρώπου· ἢ στήλην· ἢ ὁμοίωμα βασιλέως· ἢ ἀρχιερέως ἐκτύπωμα· ἢ ζώου· ἢ οὐρανοῦ· ἢ γῆς· ἢ τοῦ οἰουδήποτε πράγματος· τούτου καὶ τὴν ἐπιγραφὴν καὶ τὴν ὀνομασίαν ἔχειν, οὐ καὶ τὴν μορφήν καὶ τὴν εἰκόνα καὶ τὸν τύπον φέρει. Ἐχρῆν οὖν καὶ ταύτας τὰς

20 εἰκόνας καὶ τὰς μορφὰς τῶν στοιχείων τῆς ἀλφαβήτου ἐκείνων τῶν πραγμάτων καὶ κτισμάτων καὶ στοιχείων τὰ ὀνόματα ἔχειν, ὧν καὶ τοὺς τύπους φέρουσι καὶ τὰ σχήματα, τουτέστι τῶν ἐν τῇ ἑξαήμερῳ ὑπὸ τοῦ θεοῦ γενομένων. Καὶ τὸ μὲν Ἔλφα, τὸ ἐκτυποῦν τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ ἐπάνω τοῦ ὕδατος, ἐχρῆν ὀνομάζεσθαι Ἐψῶν· οὕτω γὰρ λέγεται τὸ πνεῦμα ἐν τῇ Σύρα φωνῇ· ἢ πάλιν ἐχρῆν λέγεσθαι αὐτὸ Μαεῖ· οὕτω γὰρ τὸ ὕδωρ ὀνομάζεται. Πάλιν τε τὸ Βῆτα, τὸ διαγράφον τὸ σκότος τῆς ἀβύσσου, ἐχρῆν ὀνομάζεσθαι Θαυ· οὕτω γὰρ λέγεται τὸ σκότος. Τὸ δὲ Γάμμα, τὸ σημαίνον τὴν γῆν κρεμαμένην, ἔδει αὐτὸ προσ-

25 αγορεύεσθαι Ἄρς, ὅπερ ἐστὶ γῆ. Ὁμοίως καὶ τὸ Δέλτα, τὸ φέρων τὸ σχῆμα τοῦ

OPL

8s. Apoc. 1,8 etc. | 10 cf. Jo. 1,3; Rom. 11,36; Col. 1,16

1 δίδομεν P | 2 ἀπάρξονται L | 3 Καὶ ἂν P: κἂν L: ἂν post Ἔλφα transp. O | ἄρξωνται ante corr. ἄρξονται O: ante corr. ἄρτωνται L: ἄξωντ[αι] ante corr. ἄξοντ[αι] P | 4 οὐ om. L | 6 προκεῖται L | ἄπορα ἄκρα transp. L | 7 καταθέσθαι OP: κατὰ θέσιν L | τοῦ Χριστοῦ τὸ transp. L | 8 αὐτοῖς OP: αὐταῖς L | ὅτι om. L | 9s. ἀποδείξομεν O: ἀποδείξωμεν L | 10 δηλοῦσης P: διδούσης OL | 12 τὸ OP: τοῦ L | 13 μυστήριον δηλοῦται transp. P | τὸ μυστήριον L | 16 ἱστορίων L | ὁμοίωμα OP: ὁμοιότητα L | 17 ἢ τοῦ OP: εἶτε L | 18 ἐπιγραφὴν P: γραφὴν OL | 19 φέρει καὶ τὸν τύπον transp. L | φέρειν P | 20 τὰς om. O | 22 τοῦ om. L | 24 φωνῇ om. L | 25 οὕτω γὰρ O: οὕτως P: καὶ οὐ καὶ L | τε OP: δὲ L | 26 διαγράφον OP: διαγράφων ἀπὸ τῶν γραμμάτων L | 27 αὐτὸ om. L | 28 Ἄρς OP: ἄρς L | τὸ om. L

vom A an die Werke Gottes und die Buchstaben des Sechstageswerkes zu zählen: Siehe, wir wollen es ihnen zugestehen, und wo sie mögen, sollen sie mit einer solchen Folge und Rechnung anfangen! Denn auch wenn sie beim A anfangen, verfehlen sie das eigene Ziel; es gibt nämlich 22 Buchstaben. Die sechs Tage aber – ergeben sie zusammen nicht nur einundzwanzig? Nämlich Sechs plus Fünf plus Vier plus Drei plus Zwei plus Eins. Weil es sich so verhält, bleibt ihnen die Wahl zwischen zwei äußersten Unmöglichkeiten: Entweder ein neues Regelwerk für die Buchstaben aufzustellen, wie ich mehrfach gesagt habe, oder anzuerkennen, daß das Mysterium Christi in ihnen dargestellt ist. Und aus diesem Grund sagte er: *Ich bin das Alpha und das Omega*. Denn er ist es, und auf ihn beziehen sie sich, wie wir in Kürze zeigen werden. Denn *alles ist durch ihn und in ihm geworden*, und die ganze obere und untere Schöpfung verdeutlicht sein Mysterium.

23. Darlegung, daß nicht nur in Form und Gestalt der Buchstaben das Mysterium Christi offenbart wird, sondern auch in ihren Namen und ihren Benennungen.

Unter den Menschen gibt es das Gesetz und den sehr guten Brauch, daß es bei Künstlern und Malern festgelegt ist, daß jedes Bild eines Menschen – eine Plastik, ein Kaiserbildnis oder die Abbildung eines Hohenpriesters, eines Lebewesens, des Himmels, der Erde oder irgendeiner anderen Sache – auch eine Inschrift und eine Benennung dessen trägt, dessen Form und Gestalt und Bild es darstellt. Daher müßten auch diese Bilder und Formen der Buchstaben des Alphabets die Namen jener Dinge und Geschöpfe und Elemente haben, deren Urbild und Form sie darstellen, also der Dinge, die im Sechstageswerk von Gott geschaffen wurden. Und das A, das den Geist Gottes über den Wassern darstellt, müßte *Rhoch* heißen; so nämlich heißt der Geist in der syrischen Sprache. Oder aber man müßte es *Maei* nennen; so nämlich heißt das Wasser. Und wiederum müßte das B, das die Dunkelheit der Urflut darstellt, *Thau* heißen; so nämlich heißt die Dunkelheit. Das Γ aber, das die <auf dem Wasser> lagernde Erde darstellt, müßte man *Ars* nennen, das heißt „Erde“. Ebenso müßte man auch das Δ, das die Form des Himmels hat, *Sama* nennen, denn so

οὐρανοῦ, ἔδει αὐτὸ ὀνομάζεσθαι *Σαμά*. οὕτω γὰρ καλεῖται ὁ οὐρανὸς τῆ Σύρα φωνῆ. Τὸ δὲ Ε, τὸ ἔχον τὸν τύπον τοῦ φωτός, ἐχρῆν αὐτὸ ὀνομάζεσθαι Ὡρ· οὕτω γὰρ καλεῖ ὁ Σύρος τὸ φῶς.

- Καὶ ὅπως μὴ μακρολογῶμεν, ἔγκυψον ὁ φιλόπονος νουνεχῶς· καὶ οὐδὲ ἔν γραμμα τῆς ἀλφαβήτου εὐρήσεις ἔχον τὸ ὄνομα τοῦ πράγματος, οὐ ἔξεικονίζει· οὔτε γὰρ τὸ Ζῆτα τὸ φέρον τὸν τύπον τοῦ στερεώματος λέγεται Συριστὶ στερέωμα, οὔτε τὸ Ἡτα τὸ διαγράφον τὰ δύο ὕδατα ἔχει ὄνομα ὕδατος· οὔτε τὸ Θῆτα ἔχει ὄνομα θαλάσσης ἢ Ὠκεανοῦ· οὔτε τὸ Ἰῶτα ἔχει ὄνομα βοτάνης· οὔτε τὸ Κάππα ἔχει ὄνομα ξύλου, οὔτε τὸ Λάβδα ὄνομα φωστήρων· οὐδὲ ἄλλο οἰονδήποτε γράμμα ἔχει τὴν ὀνομασίαν τῆς εἰκόνας τοῦ πράγματος αὐτοῦ. Ἄλλὰ τοῖς σχήμασι σημαίνουσι τὰ κτίσματα· τοῖς δὲ ὀνόμασι δηλοῦσι τὸν κτίσαντα αὐτὰ Χριστὸν καὶ εἰπόντα, ὅτι *Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω*· τουτέστιν ὁ διὰ πάσης τῆς ἀλφαβήτου δηλούμενος.
- Πῶς δὲ δι' αὐτῆς δηλοῦται ἀκούσωμεν τῶν τῆς οἰκουμένης διδασκάλων· λέγω δὴ τῶν τῆς ἐκκλησίας μυσταγωγῶν τῶν περὶ τὸν μακάριον Διονύσιον τε καὶ Κλήμεντα καὶ Εἰρηναῖον καὶ Ἐπιφάνιον τῶν καὶ μετὰ πολλῆς τινὸς τῆς ἀκριβείας καὶ τὴν Ἑβραϊαν καὶ τὴν Σύραν γλῶσσαν ἐπισταμένων· οὐ μόνον δὲ τούτων, ἀλλὰ καὶ τῆς λεγομένης Ἐξαπλῆς καὶ ταῖς ἐρμηνείαις Ἀκύλα τε καὶ Συμμάχου καὶ Θεοδοτίωνος καὶ αὐτῷ τῷ Ἑβραϊκῷ βιβλίῳ μετὰ πολλῆς τινὸς φιλοποιίας ἐγκύψαντες. Οὕτως εὔραμεν πάντας αὐτοὺς ἐρμηνεύσαντας εἰς τὴν Ἑλλάδα γλῶσσαν ἡμῶν τὰς εἰκοσιδύο προσηγορίας τῶν κβ' γραμμάτων τῆς ἀλφαβήτου κατὰ τὸν ὑποτεταγμένον κανόνα καὶ τύπον· ἐν ᾧ ἐγκύπτοντες εὐρήσομεν σαφῶς τὸ Χριστοῦ ἀπόκρυφον μυστήριον τοῦ εἰπόντος ἑαυτὸν εἶναι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω.

O P L

12; 24 Apoc. 1,8 etc.

1 καλεῖται OP : λέγεται L | 2 τὸν om. L | ὦρ ὀνομάζεσθαι transp. P | ὄρ L | 6 τὸν om. L | 7 οὔτε¹ OL : οὐ P | διαγράφων L | 9 Λάβδα O : λ P : λ' ἔχει L | ἄλλον O | 12 ante Χριστὸν verba ἡγουν τὸν habet L | 13 πάσης OL : πάσις P | 14 ἀκούσωμεν τῶν OP : σαφηνίσωμεν τὸν L | διδάσκαλον L | 15 τῶν¹ om. L | μυσταγωγῶν τῶν P : μυσταγωγῶν τὸν O : τὸν μυσταγωγῶν τὸν L | τὸν om. P | τε om. L | 16 καὶ¹ om. L | εἰρηναῖον τε καὶ ἐπιφάνιον κύπρου L | καὶ³ om. P | 17 καὶ¹ et τὴν² om. L | Σύραν OP : σύρων L | 18 τοῖς λεγομένοις ἑξαπλοῖς P | 19 θεοδοτιονος L | μετὰ - 20 φιλοποιίας OP : φιλοπόνως L | 20 εὔραμεν OP : μὲν γὰρ L | 22 ὑποτεταγμένον PL : ὑποκειμένοις O | τύπον καὶ κανόνα transp. L | ἐν ᾧ om. L | 23 ἑαυτὸν OP : αὐτὸν L

wird der Himmel in der syrischen Sprache genannt. Das E aber, welches das Urbild des Lichts trägt, müßte man *Or* nennen; so nämlich nennt der Syrer das Licht.

Und wir wollen es nicht zu lang ausdehnen – wenn du fleißig bist, magst du dich mit Einsicht darein versenken! Und du wirst keinen einzigen Buchstaben des Alphabets finden, der nach der Sache benannt ist, die er abbildet. Denn weder wird das Z, welches das Bild des Firmaments trägt, auf syrisch „Firma-ment“ genannt, noch hat das H, das die beiden Wasser beschreibt, den Namen des Wassers. Noch hat das Θ den Namen des Meeres oder des Ozeans. Noch das I den Namen des Grases. Noch das K den Namen des Baumes, oder das Λ den Namen der Sterne. Auch jeglicher andere Buchstabe hat nicht den Namen des Dinges, das er abbildet, sondern: In den Formen bezeichnen sie die Geschöpfe, in ihren Namen jedoch verweisen sie auf deren Schöpfer, Christus, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Ω*. Das heißt der, der durch das ganze Alphabet beschrieben ist.

Wie er aber durch dieses beschrieben ist, wollen wir von den Lehrern der *Oikumene* hören, ich meine von den *Mystagogen* der Kirche: denjenigen um den glückseligen Dionysius, Clemens, Irenäus und Epiphanius, die sich auch mit großer Sorgfalt sowohl die hebräische als auch die syrische Sprache angeeignet haben. Jedoch nicht allein von jenen, sondern auch von der sogenannten *Hexapla*, indem wir, ohne Mühe zu scheuen, sowohl in die Übersetzungen von Aquila, Symmachos und Theodotion als auch in die Hebräische Bibel selbst Einsicht nehmen. Auf diese Weise haben wir herausgefunden, daß sie alle sich bei der Übersetzung der zweiundzwanzig Namen der 22 Buchstaben in unsere griechische Sprache an die unten aufgeführte Norm und Vorgabe gehalten haben. Wenn wir uns diese genau ansehen, werden wir deutlich das verborgene Mysterium Christi finden, der sagt, daß er selbst das *Alpha und das Ω* ist.

- «δδ'» Ἑρμηνεία τῶν κβ' Ἑβραϊκῶν ὀνομάτων τῆς ἀλφαβήτου.
 Ἄλεφ· στοιχείωσις, ἤγουν θεμελίωσις.
 Βήθ· οἴκου.
 Γάμελ· πλήρης ἀνώτερον.
 5 Δάλεθ· γένεσις, τουτέστι κτίσις.
 Εἴ· ἐν αὐτῇ.
 Οὐαὺ· σημείον.
 Ζαεί· ζωή.
 Χήθ· ζῶν.
 10 Τίθ· καλόν.
 Ἰώδ· ἤγουν κύριος, ὡσπερ καὶ τὸ Ἰάβ.
 Κάφ· ἐκκλησιαστής.
 Λάμεδ· ἀθάνατος.
 Μίμ· ἐπ' αὐτὸν καὶ ἀπ' αὐτοῦ.
 15 Νοῦν· αἰώνιος καὶ προαιώνιος.
 Σάμεχ· στηριγμὸς ἢ βοήθεια.
 Ἐιν· ὀφθαλμὸς ἢ πηγὴ.
 Φί· στόμα ἤγουν λόγος.
 Σάδη· δικαιοσύνη ἢ ἁγιασμός.
 20 Κώφ· κλήσις ἢ περιοχὴ.

O P L

19 cf. 1Cor. 1,30

1 κβ' om. PL |

2-20 O

ἄλφα· (sic) στοιχείωσις· ἤγουν θεμελίωσις·
 βήτα· βήθ· οἴκου·
 γάμμα· γάμελ· πλήρης ἀνώτερον·
 δέλτα· δάλεθ· γένεσις· τουτέστι κτίσις·
 ε· ἐχέ· ἐν αὐτῇ·
ἐπίσιμος· οὐαὺ· σημείον·
ζήτα· ζαεί· ζωή·
ἦτα· χήθ· ζῶν·
θήτα· τίθ· καλόν·
ιώτα· ἰώδ· ἤγουν κ(ύριος)· ὡσπερ καὶ τὸ ἰάβ·
κάππα· κάφ· ἐκκλησιαστής·
λάβδα· λάμεδ· ἀθάνατος·
μμί· (sic) μίμ· ἐπ' αὐτὸν καὶ ἀπ' αὐτοῦ·
νί· νοῦν· αἰώνιος, καὶ προαιώνιος·
Ο· ὁ ὦν, καὶ ὁ ἦν, καὶ ὁ ἐρχόμενος·
 (Aroc. 1,4; cf. infra 182,4)
 πί· σάμεχ· στηριγμὸς ἢ βοήθεια·
 ρῶ· ἔιν· ὀφθαλμὸς ἢ πηγὴ·
 σήμα· φί· στόμα ἤγουν λόγος·
 ταῦ· σάδη· δικαιοσύνη, ἢ ἁγιασμός·
 υ· κώφ· κλήσις ἢ περιοχὴ·

2-20 P

α ἄλεφ· στοιχείωσις· ἤγουν θεμελίωσις·
 β· βήθ· οἴκου·
 γ· γάμελ· πλήρης ἀνώτερον·
 δ· Δ[άλεθ]· γένεσις, τουτέστι κτίσις·
 ε· εἴ· ἐν αὐτῇ·
ζ· Οὐ[αὺ] σημείον·
η· ζαεί· ζωή·
θ· χήθ· ζῶν·
ι· τίθ· καλ[όν]·
κ· ἰώδ· ἤγουν κ(ύριος)· ὡσπερ καὶ τῷ ἰάβ·
λ· κάφ· ἐκκλησιαστής·
μ· λαμέδ· ἀθάνατος·
ν· μίμ· ἐπ' αὐτὸν καὶ ἀπ' αὐτοῦ·
ο· νοῦ[ν]· αἰώνιος·

πι· σαμέχ· στηριγμὸς, ἢ βοήθεια·
 ρ· ἔιν· ὀφθαλμὸς ἢ πηγὴ·
 σ· φί· στόμα ἤγουν λόγος·
 τ· σαδή· δικαιοσύνη· ἢ ἁγιασμός·
 υ· κώφ· κλήσις, ἢ περιοχὴ·

24. Übersetzung der 22 hebräischen Namen des Alphabets.*Aleph:* Elementarunterricht, also Fundament.*Beth:* Des Hauses.*Gamel:* Erfüllt in höherer Weise.*Daleth:* Entstehung, das heißt Schöpfung.*Ei:* In ihr.*Uau:* Zeichen.*Zaei:* Leben.*Cheth:* Lebend.*Tith:* Gut.*Iod:* Das heißt Herr, wie auch das *Iab*.*Kaph:* Prediger.*Lamed:* Unsterblich.*Mim:* Auf ihn und von ihm.*Nun:* Ewig und vor der Zeit.*Samech:* Stütze oder Hilfe.*En:* Auge oder Quelle.*Phi:* Mund, das heißt Wort (*logos*).*Sade:* Gerechtigkeit oder Heiligkeit.*Koph:* Berufung oder Zusammenschluß.**2–20 L**

α· ἀλέφ· στοιχείωσις· ἤγουν θεμελίωσις·

β· βηδ· οἴκου·

γ· γιμελ· πλήρης, ἀνώτερος·

δ· δαλεθ· γένεσις· τουτέστι κτίσις·

ε̅· η̅· ἐν αὐτῇ·

ς· οὐαὺ· σημείον·

ζ· ζαι· ζῶν, ζωή·

η̅· τήθ· καλόν·

ι· ἰώθ· ἤγουν κ(ύριος)ς· ὡσπερ καὶ τὸ **χαφ**·

θ· καφ· ἐκκλησιαστικής·

λ· λαμεδ· ἀθάνατος·

μ· μημ· ἐπ' αὐτὸν καὶ ἐπ' αὐτοῦ·

ν· νυν· αἰώνιος·

ο· σάμεχ· στηριγμός· βοήθεια·

π· αἰν· ὀφθαλμός ἢ πηγὴ·

σ· φή· στόμα ἢ λόγος·

τ· σαδή· δικαιοσύνη· ἁγιασμός·

υ· κώφ· κλήσις ἢ περιοχή·

Ρίς· κεφαλή και ἀρχή.

Σέν· ἐντολαί ἢ ἐπακουσμός.

Θαῦ· τέλος ἡγουν συντέλεια.

Τέλος τῶν Ἑβραϊκῶν ὀνομάτων τῆς ἀλφαβήτου.

- 5 Αὕτη ἡ παράδοξος και θεόφθογγος τῶν ὀνομάτων τῆς ἀλφαβήτου θεοσοφία και ἔρμηνεία, ἦν και οἱ Ἑβραίων και Χριστιανῶν διδάσκαλοι ἀρχαῖοι και ἐπιστήμονες φιλοπόνως ἐξέθεντο. Ἄλλ' εἰ δοκεῖ, συνάψωμεν αὐτὴν ὁμοθυμαδόν, ὡσπερ τινα ψαλμόν, ὅπως σαφέστερον μάθωμεν τὸ ἐν αὐτῇ κεκρυμμένον περὶ Χριστοῦ παράδοξον μυστήριον.
- 10 Λέγει γοῦν ἡ ἔρμηνεία τῶν τεσσάρων στοιχείων τῆς ἀρχῆς, τοῦ Ἄλφα και τοῦ Βῆτα και τοῦ Γάμμα και τοῦ Δέλτα, οὕτως· στοιχειώσεις και θεμελίωσις οἴκου πλήρης ἀνώτερον γένεσις. Θεμελίωσις, φησί, και κτίσις οἴκου, τουτέστι παντὸς τοῦ κόσμου, πλήρης ἀνώτερον· λέγω δὴ θεῖον και ἐπουράνιον μυστήριον· πλήρης αὕτη ἡ αἰνεσις τῶν στοιχείων και τῶν γραμμάτων και τῶν ἐν αὐτῇ κτισμάτων·
- 15 ἐν αὐτῇ, τουτέστι ἐν τῇ γενέσει και ἐν τῇ συνθέσει τῶν στοιχείων τούτων και τῶν γραμμάτων, κείται σημεῖον. Εἶτα δεικνὺς ἡμῖν, ὁποῖόν ἐστι τοῦτο τὸ σημεῖον, λέγει καθ' ἐξῆς· ζῶή ἐστι και ζῶν, και κύριος και ἐκκλησιαστῆς και ἀθάνατος· μάθε ἐπ' αὐτόν· τουτέστι γνῶθι και συνὲς ἐπὶ τοῦτο τὸ σημεῖον· ἐστι γὰρ κύριος και αἰώνιος και στηριγμός και βοήθεια και ὄφθαλμός, ἡγουν
- 20 φῶς· και στόμα, τουτέστι λόγος· και δικαιοσύνη και ἀγιασμός, και κλήσις και περιοχή· και φύλαξ και ἀρχή και κεφαλή· και πρωτεύων και ἐντολαί, ἡγουν νομοθέτης, και τελειωτής.

- «κε'» Τί λέγεις δέσποτα; Στοιχεῖα ἡμῖν και κτίσματα τοῦ κόσμου λυόμενα και φθειρόμενα παρερχόμενά τε και ἀπολλύμενα ἐν τούτοις τοῖς γράμμασι τῆς
- 25 ἀλφαβήτου διεχάραξας και διετύπωσας ἐν τοῖς σχήμασιν αὐτῶν· και πῶς οὐ σωματικὰς και ἀρμοζούσας τέθηκας αὐτοῖς και τὰς προσηγορίας, ἀλλὰ περὶ κυρίου τινὸς αἰωνίου και ζῶντος νῦν διεξέρχῃ;
- Ποῖον γὰρ τῶν κτισμάτων ἢ τῶν στοιχείων ἢ τῶν γραμμάτων ἐστὶ κύριος; Ποῖον φθαρτὸν τῆς ὕλης ἐστὶ ζῶν και ζῶή; Ποῖον κτίσμα λυόμενον και ἀπολλύμενόν ἐστιν ἐκκλησιαστῆς ἢ ἀθάνατος ἢ αἰώνιος; Και στηριγμός και βοήθεια;
- 30

OPL

1-3 O

φί· ρίωχ· κεφαλή και ἀρχή·

χί· σέν· ἐντολαί, ἢ ἐπακουσμός·

ὦ τὸ μέγα· θαῦθ· τέλος ἡγουν συντέλεια.

4 Τέλος – ἀλφαβήτου om. P | 6 οἱ om. L | ἀρχαῖοί τε και L | 7 συνάψωμεν P | 8 μάθωμεν OP : ἴδωμεν L | 10 γοῦν OP : οἶν L | τῆς ἀρχῆς om. L | 12; 13 ἀνώτερος L | 13 θεῖον και ἐπουράνιον μυστηρίων L | 14 αἰνεσις OPL : fort. γένεσις scrib. | και² om. L | 15 ἐν αὐτῇ erasit L | 16 κείται OP : νοεῖται L | 18 αὐτόν OP : αὐτό L | 20 και^{2,3} om. L | 21 και⁴ om. O | προτεύων O | 23 ὦ δέσποτα L | λυόμενα OL : λειόμενα P | 24 τε om. L | 26 τέθεικας P | 30 Και om. P : ἢ L | και² OP : ἢ L

1-3 P

φ· ρίς· κεφαλή και αρχή·

χ· σέν· ἐντολαί, ἢ ἐπακουσμός·

ω· θαῦ· τέλος· ἡγουν συντέλεια.

Ris: Haupt oder Anfang.

Sen: Vorschriften oder Gehorsam.

Thau: Ende, das heißt Vollendung.

Ende der hebräischen Namen des Alphabets.

Dies ist die wunderbare, gotterfüllte, göttliche Lehre und Übersetzung der Namen des Alphabets, wie sie die altherwürdigen und verständigen Lehrer der Hebräer und Christen mit großer Sorgfalt aufgestellt haben. Aber wenn es recht ist, wollen wir sie, gewissermaßen wie einen Psalm, zu einer Reihe zusammenfassen, um so noch genauer das in ihnen verborgene wunderbare Geheimnis über Christus zu erkennen.

Die Übersetzung der vier Buchstaben des Anfangs, des A, des B, des Γ und des Δ lautet dann folgendermaßen: *Grundlehre* und *Fundament des Hauses, erfüllt in höherer Weise – die Entstehung*. Das *Fundament*, heißt es, und die *Schöpfung des Hauses*, das heißt der ganzen Welt, ist *erfüllt in höherer Weise*. Ich meine damit das göttliche und himmlische Mysterium; diese Lobeshymne ist voll der Elemente und Buchstaben und der in ihr geschaffenen Dinge. *In ihr* – das heißt in der *Entstehung* und *Zusammenfügung* dieser Elemente und Buchstaben – liegt ein *Zeichen*. Sodann zeigt er uns, welcher Art dieses *Zeichen* ist, und sagt der Reihe nach: *Leben* ist es und der *Lebende* und der *Herr* und der *Prediger* und *unsterblich*. *Lerne bei ihm*. Das heißt: *Erkenne* und *verstehe* aus diesem Zeichen. Denn es ist der *Herr* und *ewig* und *Stütze* und *Hilfe* und *Auge*, das heißt *Licht*. Und *Mund*, das heißt *Wort*. Und *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit*, *Berufung* und *Zusammenschluß*. Und *Wächter* und *Anfang* und *Haupt*. Und *Anführer* und *Vorschriften*, das heißt *Gesetzgeber*, und *Vollender*.

25. Was sagst du, Allmächtiger? Du hast uns die Elemente und Geschöpfe der Welt, die sterblich und vergänglich sind, die vorbeigehen und sich auflösen, in diesen Buchstaben des Alphabets beschrieben und dargestellt, in ihren Formen. Aber warum hast du ihnen nicht körperliche und dazu passende Namen gegeben, sondern sprichst jetzt von einem ewigen und lebenden Herrn? Denn welches Geschöpf oder Element oder welcher Buchstabe ist der *Herr*? Welches verderbliche materielle Ding ist *lebend* und *Leben*? Welches sterbliche und vergängliche Geschöpf ist *Prediger* oder *unsterblich* oder *ewig*? Oder *Stütze*

1-3 L

φ· ρήσ· κεφαλὴ καὶ ἀρχή·

χ· σέν· ἐντολαί, ἢ ἐπακουσμός·

ὦ· θαν· τέλος ἤγουν συντέλεια.

Ποῖον στοιχείον ἢ κτίσμα ἐστὶ δικαιοσύνη καὶ ἀγιασμός; Ἐὰρ τὸ ὕδωρ τὸ φθαρτόν; Ἡ γῆ ἢ ἀπολλυμένη, ἢ οὐρανὸς ὁ λυόμενος; Ἡ αἰ βοτάναι καὶ τὰ ξύλα τὰ παρερχόμενα καὶ ξηραίνόμενά εἰσι ζωὴ καὶ στηριγμὸς καὶ βοήθεια; Ἐὰρ τὸ σκότος τὸ ζοφερόν τὸ ἐπάνω τῆς ἀβύσσου, ὅπερ κατήργησεν ὁ θεός, τοῦτο ἐστὶ

5 δικαιοσύνη καὶ ἀγιασμός καὶ στηριγμὸς αἰώνιος; Ἐὰρ οἱ ἀστέρες οἱ ὡς φύλλα πίπτοντες καὶ σβεινύμενοι ἐν τῇ συντελείᾳ, αὐτοὶ εἰσιν ὁ ἀγαθὸς καὶ ὁ ἐκκλησιαστής καὶ κεφαλὴ καὶ ζωὴ καὶ κύριος; Οὐκ ἔστι ταῦτα· οὐκ ἔστιν, οὐδὲ ἔσται ποτέ.

Οὐκοῦν ὁ θεὸς λόγος ὁ σαρκωθείς καὶ κρυβείς ἐν τῷ τετραστοίχῳ ἡμῶν σώματι, αὐτός ἐστιν ὁ ἐν τούτοις αὐτοῖς τοῖς στοιχείοις κρυπτῶς προφητευόμενος; Ἐπειδὴ γὰρ ἐμελλεν ἐπ' ἐσχάτων τῶν χρόνων ἐνοῦσθαι καὶ κρύπτεσθαι ἐν σώματι τῷ ἡμετέρῳ, τῷ ἐκ τούτων τῶν στοιχείων τῆς κτίσεως συγκειμένῳ, τουτέστιν ἐξ ἀέρος καὶ γῆς καὶ πυρὸς καὶ ὕδατος καὶ ψυχῆς λογικῆς, τούτοις ἄνωθεν ἀπ' ἀρχῆς τὸ ἑαυτοῦ μυστήριον καὶ τὰς αὐτῷ πρεπούσας προσηγορίας

10 ἐν τοῖς στοιχείοις αὐτοῖς προέκρυσσε καὶ ἐναπέθετο· προδεικνύς ἡμῖν, ὅτι ὁ λόγος σὰρξ ἐπ' ἐσχάτων γενήσεται, ὅπερ καὶ γέγονεν, ἐκ στοιχείων τῶν αὐτῶν συγκείμενος.

«κς'» Οἶδα δέ, ὅτι σκληρὰ καὶ ξένα καὶ βεβιασμένα τοῖς πολλοῖς τὰ λεγόμενα οὐ μόνον ἀπίστοις, ἀλλὰ καὶ πιστοῖς καταφαίνεται. Οὐκοῦν, φέρε, ἐπὶ τινα παραδοξοτέραν καὶ ἀνωτέραν ἀπόδειξιν τῷ λόγῳ χωρήσωμεν· τίς δέ ἐστιν αὕτη, ἄκουσον· τὸ ἔκτον τῆς ἀλφαβήτου στοιχείον τὸ λεγόμενον *Οὐαὺ* τὸ μεθερμηνευόμενον σημείον· περὶ οὗ ἐρχόμενοι εἰπεῖν, ἃ περὶ αὐτοῦ ἐμυσταγωγῆθημεν.

20 Πάλιν ἀναγκαζόμεθα ἀπὸ τῆς ἀλφαβήτου ἀπάρξασθαι, ἧς ἤδη πρὸ βραχείου εἰρήκαμεν. Ἄλεφ· Βέθ· Γάμελ· Δάλεθ· Εἰ· Οὐαὺ· τὰ μεθερμηνευόμενα· θεμέλιος οἴκου πλήρης ἀνώτερον γένεσις ἐν αὐτῇ σημείον. Ἐν τῇ θεμελιώσει καὶ κτίσει φησὶ τοῦ οἴκου τῶν στοιχείων τῆς γενέσεως τοῦ κόσμου καὶ τῶν γραμμάτων τούτων, ἐν αὐτῇ σημείον κείται· περὶ οὗ Ἡσαΐας προφητεύων περὶ Χριστοῦ φησὶ πρὸς Ἄχαζ τὸν βασιλέα· *Αἰτήσαι σεαυτῷ σημείον παρὰ κυρίου τοῦ θεοῦ σου· εἰς βάθος ἢ εἰς ὕψος*· κακεῖνου εἰρηκότος· *Οὐ μὴ αἰτήσω· οὐδ' οὐ μὴ*

OPL

5s. cf. Apoc. 6,13 | 28-166,3 Is. 7,10-14

1 ἢ – καὶ OP : ἐστὶ ἢ κτίσμα ἢ δικαιοσύνη ἢ L | 2 ἢ γῆ transp. L | 3 καὶ ξηραίνόμενα om. O | 5 στηριγμὸς om. L | post ἀστέρες verba οἱ φωσφόροι habet L | 6 καὶ ὁ om. L | ὁ² om. P | 7 ἔσται OP : ἔστιν L | 9 τετραστοίχῳ O | 11 γὰρ om. P | ἔσχατα O | 12 τῷ σώματι L | τῷ² PL : τῶν O | 13 γῆς OP : ἐκ γῆς L | 14 τὸ OP : καὶ τὸ L | πρεπούσας αὐτῷ transp. L | 15 προέκρυσσε OL | 16 ἔσχατον P : ἐσχάτου L | 18 ξένα OP : ξηρὰ L | 19 καταφαίνεται PL : -βαίνεται O | 20 τῶν λόγων L | τίς OP : τί L | αὕτη ἔστιν transp. P | 21 στοιχείον τῆς ἀλφαβήτου transp. et στοιχείον erasit L | 22 αὐτοῦ OP : αὐτῶν L | 23 προβραχέως PL | 24 γιμέλ L | 25 πλήρης OL : πλήρις P | ἀνώτερος L | 27 Ἡσαΐας ... Χριστοῦ OP : ὁ ἰσαΐας ... τοῦ χ(ριστο)ῦ L | 29 αἰτήσω PL : ἐτήσω O | οὐ² om. P

und *Hilfe*? Welches Geschöpf oder Element ist *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit*? Etwa das vergängliche Wasser? Oder die Erde, die zerstört werden wird, oder der zur Auflösung bestimmte Himmel? Oder sind die Pflanzen und Bäume, die vergehen und verdorren, *Leben* und *Stütze* und *Hilfe*? Ist etwa die finstere Dunkelheit, die über der Urflut lag, die Gott vernichtete, ist sie *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit* und *ewige Stütze*? Sind etwa die Sterne, die am Weltenende wie Blätter fallen und erlöschen werden, sind sie der *Gute* und der *Prediger* und *Haupt* und *Leben* und *Herr*? Nein, so ist es nicht. So ist es nicht, und so wird es nie sein!

Ist es nicht vielmehr der göttliche *Logos* selbst, der Fleisch geworden und in einen uns gleichen, aus vier Elementen zusammengesetzten Körper eingegangen ist, ist er es nicht, der in genau diesen Buchstaben unbemerkt verkündigt wird? Weil er am Ende der Zeiten in einen uns gleichen Körper eingehen und sich bergen sollte, einen Körper, der aus diesen Elementen der Schöpfung zusammengesetzt ist, das heißt aus Luft, Erde, Feuer, Wasser und der vernunftbegabten Seele, darum hat er sein Mysterium und die ihm angemessenen Bezeichnungen von Anfang an in diesen Buchstaben selbst verborgen und in sie hineingelegt, um uns im voraus zu zeigen, daß der *Logos* in der Endzeit Fleisch werden würde, was er auch geworden ist, aus denselben Elementen zusammengesetzt.

26. Ich weiß aber, daß den meisten das Gesagte unannehmbar und befremdlich und aus der Luft gegriffen scheint, nicht nur den Ungläubigen, sondern auch den Gläubigen. Auf denn also, zu einem noch wunderbareren und höheren Beweis wollen wir das Wort ergreifen. Höre nun, welches dieser ist. Der sechste Buchstabe des Alphabets, der *Uau* genannt wird, der übersetzt *Zeichen* heißt – in welches Mysterium wir bezüglich seiner eingeweiht worden sind, darüber wollen wir nun sprechen.

Wir sind gezwungen, noch einmal mit dem Alphabet anzufangen, von dem wir gerade gesprochen haben. *Aleph. Beth. Gamel. Daleth. Ei. Uau.* Was übersetzt heißt: *Grundstein des Hauses, erfüllt in höherer Weise die Entstehung, in ihr ein Zeichen.* Das besagt, daß im Fundament und in der Schöpfung des Hauses der Elemente der Entstehung der Welt und dieser Buchstaben, daß darin ein Zeichen liegt. Über dieses sagt Jesaja, als er dem König Ahas die Geburt Christi prophezeit: *Fordere dir ein Zeichen vom Herrn, deinem Gott. In der Tiefe oder in der Höhe.* Und jener sagte: *Ich werde nicht fordern und den Herrn, meinen Gott, nicht*

πειράσω κύριον τὸν θεόν μου. Καὶ εἶπεν Ἡσαΐας πρὸς τὸν Ἰσραήλ· *Διὰ τοῦτο δώσει κύριος αὐτὸς ὑμῖν σημεῖον· ἰδοὺ ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἕξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσι τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἑμμανουήλ· ὃ ἐστι μεθερμηνευόμενον μεθ' ἡμῶν <οὗτος> ὁ θεός· τουτέστιν, ὃν παρθένος ἔτεκεν.*

- 5 Οὕτω γὰρ τὴν τοιαύτην φωνὴν ἠρμήνευσαν οἱ ἀκριβεῖς τῶν ἐρμηνευτῶν ἀπολογησάμενοι· ὅτι ὁ μὲν ἱερός Ματθαῖος τῇ Ἑβραίων διαλέκτῳ τὸ εὐαγγέλιον ἔγραψε, τοῖς ἐξ Ἑβραίων βαπτισθείσιν ἐν Ἱερουσαλήμ. Οἱ δὲ μετ' αὐτὸν μεθερμηνεύσαντες τὸ τοιοῦτον εὐαγγέλιον εἰς τὴν Ἑλλάδα γλώσσαν οὐκ ἠκριβεύσαντο περὶ τὴν τοιαύτην φωνήν· ὡσπερ γὰρ τὸ *Βαθουήλ* οἶκος <οὗτος> 10 τοῦ θεοῦ ἐρμηνεύεται καὶ πάλιν τὸ *Καμουήλ* ἀνάστασις οὗτος θεοῦ, οὕτως καὶ τὸ *Ἑμμανουήλ* μεθ' ἡμῶν οὗτος θεός ἐρμηνεύεται. Οὕτως δὲ δεῖ καὶ τὰς τρεῖς διαστολὰς τοῦ ῥήματος ποιῆσαι· ἄκουσον οὖν νουνεχῶς ὁ πιστός· *ἐμμάν*, ὃ ἐστι μεθ' ἡμῶν· *οὐ*, αὐτὸς οὗτος· *ἦλ*, ὁ θεός· ἐπειδὴ καὶ παρὰ Σύροις καὶ παρ' Ἑβραίοις καὶ πάσῃ γλώσσῃ τῶν Ἀράβων τὸ *οὐ* αὐτὸς οὗτος ἐρμηνεύεται.
- 15 Πολλὴν δὲ καὶ ἀσύγκριτον ὠφέλειαν τῇ ἐκκλησίᾳ ποιεῖ ἡ τοιαύτη διαφορὰ τῆς λέξεως· θεὸν κυρίως λέγουσιν, ὃν ἔτεκεν ἡ παρθένος· τὸ γὰρ *μεθ' ἡμῶν ὁ θεός* πολλάκις καὶ ὡς ἐν τάξει εὐχῆς εἴρηται· τὸ δὲ εἰπεῖν *οὗτος ὁ θεός* σαφῶς εἰς Χριστόν, ὃν ἔτεκεν ἡ παρθένος, νοεῖται καὶ λέγεται.

- 20 <κζ' > Σημεῖον λέγεται πᾶν τὸ ξένον καὶ ὑπὲρ τοὺς ὅρους καὶ νόμους τῆς φύσεως γινόμενον· οἷον ἦν ἡ βᾶτος ἡ φλογάφλεκτος ἐπὶ Μωυσέως καὶ ἡ κάμινος τῶν τριῶν παίδων καὶ ὅσα τοιαῦτα. Καὶ διὰ τοῦτο σημεῖον ἐστὶν ὁ Χριστός· ὅτι πῦρ θεῖον ὑπάρχων οὐ κατέφλεξε τὴν μήτραν τὴν υλικήν· καὶ ὅτι κατελθὼν ἐξ οὐρανοῦ οὐκ ἐχωρίσθη τῶν οὐρανῶν· καὶ ὅτι ἄνευ σπορᾶς ὑπέστησεν ἐν μήτρᾳ ἀνθρώπων· καὶ ὅτι τεχθεὶς ἐφύλαξε τὴν μητέρα παρθένον. Διὰ 25 ταῦτα καὶ τὰ τοιαῦτα Συμεὼν ὁ πρεσβύτερος *σημεῖον ἀντιλεγόμενον* ὀνομάζει αὐτόν.

- Ἴδου γὰρ τοιαύτας παραδόξους ἀποδείξεις δεικνύοντων ἡμῶν περὶ τοῦ ἔκτου στοιχείου τῶν γραμμάτων τοῦ λεγομένου σημεῖου, τοῦ δηλοῦντος τὸν Χριστὸν σαφῶς, ἀντιλέγουσιν οἱ ἄφρονες· πρὸς οὓς πάλιν ἀνάγκη ἡμᾶς ἀπὸ τοῦ Ἄλφα 30 ἄρξασθαι.

OPL

3s. cf. Mt. 1,23; cf. fort. Bar. 3,36: οὗτος ὁ θεός ἡμῶν | 17 Bar. 3,36 | 20 cf. Ex. 3,2 | 21 cf. Dan. 3,21-27 | 25 Lc. 2,34

1 post Ἰσραήλ verba ἀκούσατε δὴ οἶκος Ἰσραήλ· (sic pro Δαυίδ) μὴ μικρὸν ὑμῖν ἀγῶνα παρέχειν ἀνθρώποις; καὶ παρὰ κυρίῳ παρέχετε ἀγῶνα; habet O | 2 ὑμῖν αὐτὸς κ(ύριος) transp. P : κ(ύριος) ὑμῖν αὐτὸς L | ἕξει PL : λήψεται O | 3 καλέσουσι PL : καλέσετε O | 4 οὗτος supplevi | παρθένος OP : ἡ παρθένος L | 6 ἀπολογησάμενος L | 7 Ἑβραίων OP : ἑβραίδα L | 9 οὗτος supplevi | 10 οὗτος OP : καὶ οἶκος τοῦ L | 11 οὗτος OL : οὕτως P | δὲ om. L | 14 πάση OP : πάντι L | ἀράβων OL | 15 ἀσύγκριτον – ἐκκλησία OP : σύγκριτον τῇ ἐκκλησίᾳ ὠφέλειαν L | 18 ante νοεῖται verbum εἴρηται habet L | νοῆται O | 20 γινόμενον L | ἦν ἡ om. L | 23 οὐρανῶν OP : οὐ(ραν)ῶν L | 24 ἀν(θρωπ)ον PL | 25 πρεσβύτερος OP : πρεσβεῖς L | 29 ἀνάγκη om. L

versuchen. Und Jesaja sprach zu Israel: Deshalb gibt der Herr selbst euch ein Zeichen: Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären und man wird ihn Emmanuel nennen. Das heißt übersetzt: Mit uns ist dieser Gott, nämlich der, den die Jungfrau geboren hat.

Denn so haben in ihren apologetischen Schriften die auf Genauigkeit bedachten Übersetzer dieses Wort (*sc. Emmanuel*) übersetzt. Weil der heilige Matthäus das Evangelium in hebräischer Sprache geschrieben hat, für die Getauften unter den Juden in Jerusalem. Die aber nach ihm dieses Evangelium in die griechische Sprache übersetzten, waren nicht genau bezüglich dieses Wortes. Denn, wie der Name *Bathuel* als *dieser ist Haus Gottes* übersetzt wird und wiederum der Name *Kamuel* mit *dieser ist Auferstehung Gottes*, so wird auch der Name *Emmanuel* übersetzt: *mit uns ist dieser Gott*. In folgender Weise muß man die drei Wortteile abtrennen. Höre also, Gläubiger, mit Verstand: *emman* – das heißt *mit uns*; *u* – *dieser selbst*; *el* – *Gott*. Denn sowohl bei den Syrern als auch bei den Hebräern und in jeder Sprache der Araber wird *u* übersetzt mit *dieser selbst*.

Dieser feine Unterschied in der Übersetzung bringt der Kirche unvergleichbar großen Nutzen: In eindeutiger Weise ist dadurch die Rede von Gott, den die Jungfrau geboren hat. Denn die Wendung *Gott mit uns* wird oft auch in der Funktion eines Gebets gesagt. Wenn es aber heißt *dieser ist Gott*, so ist es deutlich auf Christus, den die Jungfrau geboren hat, bezogen und gesagt.

27. *Zeichen* wird alles Ungewöhnliche genannt, das sich über die Grenzen und Gesetzmäßigkeiten der Natur erhebt. Wie es der nicht verbrennende Dornbusch bei Moses war und die drei jungen Männer im Feuerofen und anderes so Geartetes. Und Christus ist aus folgenden Gründen ein *Zeichen*: Weil er, obgleich er göttliches Feuer war, die materielle Gebärmutter nicht verbrannte. Und weil er, obwohl er vom Himmel herabkam, nicht von den Himmeln getrennt wurde. Und weil er ohne Samen in die menschliche Gebärmutter gelangte. Und weil er bei seiner Geburt der Mutter die Jungfräulichkeit bewahrte. Aus diesen und anderen solchen Gründen nennt ihn der altehrwürdige Simeon *ein Zeichen, dem widersprochen wird*.

Denn siehe – obwohl wir solche wunderbaren Beweise vorbringen in Bezug auf das sechste Element der Buchstaben, das *Zeichen* genannt wird, welches deutlich Christus darstellt, widersprechen die Unvernünftigen! Um ihnen zu entgegnen, müssen wir noch einmal beim A anfangen.

«κη΄.» ᾿Αλεφ· ὄπερ καὶ Συριστὶ καὶ Ἑβραϊστὶ καὶ ᾿Αραβιστὶ χιλιάς ἐρμηνεύεται· τὸ γὰρ ᾿Αλεφ χιλιάδα λέγουσιν αὐταὶ αἱ τρεῖς γλώσσαι. Οὐκοῦν· ἐὰν τὸ ᾿Αλφα χιλιάς ἐστίν, ἀνάγκη ἡμᾶς κατὰ τὴν τοιαύτην ἀκολουθίαν εἰπεῖν τὸ Βῆτα δυσχίλια· καὶ τὸ Γάμμα τρισχίλια, καὶ τὸ Δέλτα τετρακισχίλια· καὶ τὸ Ε πεντακισχίλια· καὶ τὸ λοιπὸν τὸ ἕκτον γράμμα τοῦτο, τὸ λεγόμενον σημεῖον, ἕξακισχίλια· τῇ γὰρ ἕκτη χιλιάδι τοῦ αἰῶνος, ἐνηθρώπησεν ὁ Χριστός.

«κθ΄.» Εἰ δὲ ἀντιλέγουσιν οἱ ἄφρονες, εἴπωσιν ἡμῖν αὐτοί· διὰ τί τὸ ᾿Αλφα ὕδατος καὶ πνεύματος τύπον φέρον ὠνομάσθη ᾿Αλεφ, τουτέστι χιλιάς; Πάλιν τε· διὰ τί οὐ κείται τὸ λεγόμενον σημεῖον πρῶτον στοιχείον ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ· ἢ δεύτερον· ἢ τρίτον· ἢ τέταρτον· ἢ πέμπτον· ἢ ἕβδομον· ἢ ὄγδοον· ἢ ἕνατον, ἀλλ΄ ἕκτον; Πῶς δὲ οὐκ ὠνομάσθησαν δύο ἢ τρία σημεῖα, ἀλλ΄ ἐν καὶ μόνον σημεῖον· τὸ εὐθέως πλησίον τοῦ Ε τοῦ δηλοῦντος τὸ φῶς;

Λέγω καὶ ἄλλο παραδοξότερον· τίνος χάριν τὰ πρὸ τούτου τοῦ γράμματος οὐκ ἔχουσιν ὀνόματα ἐπαίνου, ἀλλὰ πάντα τὰ μετὰ τὸ σημεῖον; Ἐκεῖνα μὲν γὰρ οὕτως λέγονται· θεμέλιος οἴκου πλήρης ἀνώτερον γένεσις ἐν αὐτῇ σημεῖον. Ἐπὶ δὲ εἶπε τὸ σημεῖον, εὐθέως ἐν τοῖς ἐξῆς πᾶσιν ἤρξατο ἐγκωμιάζειν αὐτὸν λέγων· ζωῆ, ζῶν· καλόν· κύριος· ἐκκλησιαστικῆς· ἀθάνατος· αἰώνιος· στηριγμός· βοήθεια· φῶς· δικαιοσύνη· ἀγιασμός· ἀρχὴ καὶ κεφαλὴ.

Εἰ δὲ μετὰ πίστεως προσέχεις τοῖς λεγομένοις, τὸν ὅμοιον τρόπον εὐρήσεις ἐν τοῖς στοιχείοις τούτοις καὶ ἐν τῇ Μωσαϊκῇ βίβλῳ τῆς γενέσεως τῶν τοῦ κόσμου στοιχείων· ὥσπερ γὰρ ἐνταῦθα οὐδὲν τῶν στοιχείων τῶν πρὸ τοῦ σημείου ἔχει ὄνομα ἐγκωμίου, οὕτως ἐν τῇ κτίσει τοῦ κόσμου, οὐκ ὠνομάσθη κτίσμα καλόν, ἕως οὗ ἐγένετο τὸ φῶς· εἰς πάντα δὲ τὰ ἀπὸ τοῦ φωτὸς καὶ καθεξῆς κείται ἡ φωνὴ ἢ λέγουσα ὅτι *Καὶ εἶδεν ὁ θεὸς τὸ φῶς ὅτι καλόν.*

Καὶ γὰρ ἀκαίριον τὸ φῶς καὶ τοῦτο τὸ σημεῖον τὸν Χριστὸν σημαίνουσιν. Οὐκοῦν διὰ τοῦτο οὐδὲν τῶν πρὸ τοῦ φωτὸς ἢ πρὸ τοῦ σημείου λέγεται καλόν· ἐπειδὴ πᾶσα ἡ κτίσις τοῦ κόσμου ἐν κακοῖς ἦν καὶ ἐν τῇ πλάνῃ, πρὸ τῆς ἐπιδημίας τοῦ Χριστοῦ.

«λ΄.» ᾿Αμέλει γοῦν τις τῶν ἀρχαίων ἐρμηνευτῶν, μεθερμηνεύων τὰ Ἑβραϊκὰ ὀνόματα εἰς τὰ Ἑλληνιστὶ, οὕτως τέθηκε τὴν ἐρμηνείαν τοῦ τετάρτου καὶ

OPL

24 Gen. 1,4

1 καὶ ᾿Αραβιστὶ om. L | 2 χιλιάδαν L | ἐὰν τὸ O : ἐὰν P : ἐν τῷ L | 3 ἀνάγκη OP : ἀνάγκη δὲ L | 4 δυσχίλια O : δύο χιλιάδας L | τρισχίλια O : τρεῖς χιλιάδας L | τέσσαρες χιλιάδας L | 5 πέντε χιλιάδας L | ἕκτον om. O | γράμμα τοῦτο OP : ἕως τὸ ς L | 6 ἕξ χιλιάδας L | ἐνηθρώπησεν P | 7 Εἰ PL : οἱ O | 9 τε OP : δὲ L | 10 ἕνατον L | 12 εὐθύς L | πλησίον om. L | 13 πρὸ τούτου OP : πρῶτα L | 14 τὰ om. O | τοῦ σημείου L | Ἐκεῖνα OP : ἐκεῖ L | 15 θεμέλιον L | ἀνώτερος L | 16 εὐθύς L | 17 καλόν O : καλῶν PL | κύριος om. L | 19 Εἰ PL : οἱ O | 22 ἐν OP : οὔτε ἐν L | οὐκ om. L | 23 κτίσμα om. P | 24 τὸ φῶς deest in P | 25 κακεῖν τῷ φωτὶ L | 28 ἐπιδημίας P | 30 Ἑλληνιστὶ OP : ἑλληνικὰ L | τεθεῖκε L | τοῦ – 170,1 στοιχείου OP : τοῦ Δ καὶ τοῦ Ε καὶ τοῦ ἕκτου στοιχείου L

28. *Aleph*. Das heißt sowohl im Syrischen als auch im Hebräischen als auch im Arabischen *Tausend*. Denn diese drei Sprachen nennen *Aleph* Tausend. Also, wenn das *Aleph Eintausend* ist, müssen wir doch wohl nach dieser Reihenfolge das *B Zweitausend* nennen? Und das Γ *Dreitausend*, das Δ *Viertausend* und das *E Fünftausend*. Und ferner diesen sechsten Buchstaben, der *Zeichen* genannt wird, *Sechstausend*. Im sechsten Jahrtausend des Äons nämlich nahm Christus Menschengestalt an.

29. Wenn aber die Unvernünftigen widersprechen, mögen sie uns selbst sagen: Aus welchem Grund trägt das *A*, das Urbild des Wassers und des Geistes Gottes, den Namen *Aleph*, das heißt *Tausend*? Und wiederum: Aus welchem Grund liegt das sogenannte *Zeichen* nicht als erster Buchstabe im Alphabet oder als zweiter, dritter, vierter oder fünfter, siebenter, achter oder neunter, sondern als sechster? Warum wurden nicht zwei oder drei *Zeichen* benannt, sondern nur ein einziges *Zeichen*, und zwar das in unmittelbarer Nähe des *E*, welches das Licht darstellt?

Und ich sage etwas noch Wunderbareres: Aus welchem Grund haben die Buchstaben vor diesem keine Namen des Lobes, aber alle nach dem *Zeichen*? Denn jene lauten folgendermaßen: *Grundstein des Hauses, erfüllt in höherer Weise die Entstehung, in ihr ein Zeichen*. Nachdem er aber *Zeichen* gesagt hat, begann er sogleich in allen nachfolgenden Buchstaben, ihn zu loben, mit den Worten: *Leben, Lebender. Gut. Herr. Prediger. Unsterblicher. Ewiger. Stütze. Hilfe. Licht. Gerechtigkeit. Heiligkeit. Anfang und Haupt*.

Wenn du aber das Gesagte mit Glauben betrachtest, wirst du eine Übereinstimmung finden zwischen diesen Buchstaben und den Elementen der Welt in der Schöpfungsgeschichte des Moses. Denn genau wie hier keiner der Buchstaben vor dem *Zeichen* einen Namen des Lobes hat, so wurde bei der Schöpfung des Kosmos kein Geschöpf als *gut* bezeichnet, bevor das Licht geschaffen wurde. Vom Licht an aber wird bei allen in der Reihe ein Satz angefügt, der sagt: *Und Gott sah das Licht, daß es gut war*.

Denn sowohl jenes Licht als auch dieses *Zeichen* bedeuten Christus. Darum also wird nichts vor dem Licht oder vor dem *Zeichen* als *gut* bezeichnet, weil die ganze Schöpfung der Welt in Übel und Verirrung war, bis zur Ankunft Christi.

30. Im übrigen hat auch einer der alten Übersetzer bei der Übersetzung der hebräischen Namen ins Griechische den vierten, fünften und sechsten Buch-

πέμπτου καὶ ἕκτου στοιχείου τῆς ἀλφαβήτου· *Δάλεθ*, τουτέστι γένεσις· *Εἷ*, ἐν αὐτῇ· *Οὐαὺ*, αὐτὸς ἐν αὐτῇ· τουτέστιν, ὁ Χριστὸς ἐν τῇ γενέσει τῶν στοιχείων κέκρυπται. "Ὡσπερ γὰρ δι' ἑξαημέρου συνέστηκεν ἡ κτίσις, οὕτως καὶ ὁ Χριστὸς ἡ καινὴ κτίσις δι' ἕξ ἡμερίστων καὶ μεριστῶν συντέθειται· τουτέστιν

5 ἐκ θεοῦ λόγου καὶ ψυχῆς νοερᾶς καὶ τετραστοίχου σώματος. Καὶ διὰ τοῦτο ἕκτον στοιχείον ἐν τοῖς γράμμασι τέτακται· διὰ τοῦτο εἰς τὴν ἕκτην χιλιονταετηρίδα τοῦ αἰῶνος ἐνηθρώπησεν· διὰ τοῦτο δύο φωνήεντα τοῦτο τὸ ἑξάγραμμον ἔχει, τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ε, καὶ ὅτι ἐν τῇ ἑξάδι τοῦ Χριστοῦ δύο φωνήεντα ὀρώνται, τουτέστι θεὸς λόγος καὶ ψυχὴ νοερά· τὸ μὲν οὖν Ἄλφα τὸ

10 πρὸ πάντων τῶν στοιχείων, τύπος ἐστὶ τοῦ θεοῦ λόγου, τοῦ ἀνάρχου καὶ πρὸ παντὸς στοιχείου καὶ αἰτίου τῶν στοιχείων· τὸ δὲ Ε, τὸ μετὰ τέσσαρα στοιχεῖα, τύπος ἐστὶ τῆς ψυχῆς ἡμῶν· μετὰ γὰρ τὰ τέσσαρα στοιχεῖα ὑπὸ τοῦ θεοῦ γέγονεν ἡ ψυχὴ ἡμῶν ἐν τῷ σώματι.

«λα'» Ἐρωτῶ καὶ ἑτέραν ἀπορίαν τὸν Ἑλληνα περὶ τούτου τοῦ ἕκτου Ἐπισήμου σημείου· πῶς πᾶσαν τὴν ἀλφάβητον γράψας, ὁμοίως καὶ τοῖς ὀνόμασιν αὐτῶν ἐν δεκατέσσαρσι γράμμασι τοῖς ἐν τῇ ἀρχῇ χρησάμενος, τοῦτο δὲ τὸ λεγόμενον σημεῖον ἕκτον στοιχείον οὐ συνέταξεν ἐν τοῖς Ἑλληνικοῖς γράμμασι τεθεικέναι; Τί γὰρ ἐβλάπτετο ἐκ τούτου ἡ ἀκολουθία τῶν γραμμάτων τῆς ἀλφαβήτου σου; Ὅτι γὰρ οὐδὲν ἡδικεῖτο, μαρτυροῦσι τὸ Ξὶ καὶ τὸ Ψί, ἅπερ προσ-

20 τεθήκασιν τοῖς εἰκοσιδύο θεοχαράκτοις γράμμασι τοῖς Ἑλληνικοῖς. Οὐκοῦν βουλόμενος ὁ θεὸς δεῖξαι, ὅτι οὐ συντάσσεται τοῖς κτίσμασι καὶ τοῖς στοιχείοις τοῖς ἐκτυπουμένοις ἐν τούτοις τοῖς γράμμασι Χριστὸς ὁ κτίστης τῶν ἀπάντων, τούτου χάριν ἐν τοῖς συγγράμμασι μᾶλλον τὸ ἑαυτοῦ σημεῖον τέθηκεν, ἐν οἷς οὐκ ἔστι τύπος κτίσματος.

25 «λβ'» Ὅτι δὲ ἐν τοῖς δεκατέσσαρσιν ὀνόμασι τῶν γραμμάτων τῶν Σύρων συνεφώνησεν ὁ Ἑλληνας, μόνον τὸ δασὺ τῆς λέξεως αὐτῶν ἐξομαλίσας, ἄκουσον συνετώς.
Ἄλεφ· ὁμοίως Ἄλφα καὶ ὁ Ἑλληνας. *Βέθ*· ὁμοίως Βῆτα καὶ ὁ Ἑλληνας εἶπεν. *Γάμελ*· Γάμμα. *Δάλεθ*· Δέλτα. *Εἷ*· Ε. *Οὐαὺ*· τοῦτο τὸ γράμμα Ἑλληνας οὐκ εἶπεν ὄλως, ὡς μὴ πιστεύων τῷ Χριστῷ τῷ δηλουμένῳ δι' αὐτοῦ. *Ζέν*· Ζῆτα. *Ἥθ*· Ἥτα. *Τήθ*· Θῆτα. *Ἰώδ*· Ἰώτα. *Κάφ*· Κάππα. *Λάμεδ*· Λάβδα. *Μύμ*· Μῦ. *Νούν*· Νῦ. Τὸ οὖν Ο κείται παρ' Ἑλληνας ἀντὶ τοῦ σημείου.

O P L

3 δι' OP : διὰ L | 4 δι' P : διὰ OL | συντέθειται L | 6 ἐν om. P | 7 ἐνηθρώπησεν P | δύο OP : καὶ δύο L | 8 ἑξάγραμμα L | καί² om. L | τῇ P : αὐτῇ O : τῇ αὐτῇ L | 9 ὀράται L | 15 ὀνόμασιν αὐτῶν O : αὐτοῖς ὀνόμασιν P : ὀνόμασιν L | 16 δὲ om. OL | 18 τεθεικέναι OL : τέθηκεν P | 19 σου – ἡδικεῖτο om. L | 22 ὁ (χριστὸς) καὶ κτίστης L | 23 συγγράμμασι P : γράμμασι OL | ἑαυτοῦ O : αὐτοῦ P : αὐτὸ L | 25 τὸν σύρον L | 26 ὁ om. L | 29 Γάμελ· Γάμμα. OP : γάμελ ὁμοίως γάμμα L | Εἷ· Ε. scripsi : ε· ἐχέ· εἷ. O : ε· εἷ L : P non legitur | 30 Ζέν OP : ζαί L | 31 λάμδα· μῆμ L | 32 ἕλλησιν L

staben des Alphabets so übersetzt: *Daleth*, das heißt *Entstehung*. *Ei*, *in ihr*. *Uau*, *er in ihr*. Das heißt, Christus ist in der Entstehung der Elemente verborgen. Denn wie durch ein Sechstagerwerk die Schöpfung zusammengesetzt wurde, so ist auch Christus als die neue Schöpfung aus sechs unteilbaren und teilbaren Dingen zusammengesetzt. Nämlich aus dem göttlichen *Logos* und der geistigen Seele und dem Körper aus vier Elementen. Darum ist er auch als sechstes Glied unter den Buchstaben eingeordnet. Darum ist er im sechsten Jahrtausend des Äons Mensch geworden. Darum sind unter diesen sechs Buchstaben zwei Vokale, das A und das E: Weil auch unter der Sechszahl Christi zwei Stimm-begabte erscheinen, nämlich der göttliche *Logos* und die geistige Seele. Das A nun, das vor allen Buchstaben steht, ist Urbild des göttlichen *Logos*, der keinen Anfang hat und vor allen Elementen steht und Urheber der Elemente ist. Das E aber, das nach vier Buchstaben steht, ist Bild unserer Seele. Denn nach den vier Elementen ist durch Gott unsere Seele im Körper entstanden.

31. Ich stelle dem Griechen noch eine weitere unlösbare Frage zu eben diesem sechsten *Zeichen*, dem *Episemon*: Warum hat er, obwohl er das ganze Alphabet schreibt und gleichfalls auch die Namen der ersten vierzehn Buchstaben benutzt, diesen *Zeichen* genannten sechsten Buchstaben nicht eingeordnet, so daß er unter den griechischen Buchstaben einen Platz hätte? Welchen Schaden hätte denn die Abfolge der Buchstaben deines Alphabets dadurch genommen? Daß nämlich kein Schaden entstanden wäre, beweisen das Ξ und das Ψ , die sie zu den zweiundzwanzig gottgeschaffenen griechischen Buchstaben hinzugefügt haben. Somit war es wohl Gottes eigener Wunsch zu zeigen, daß den Geschöpfen und Elementen, die in diesen Buchstaben abgebildet sind, Christus, der Schöpfer aller Dinge, nicht zugerechnet werden darf, und aus diesem Grunde hat er es vorgezogen, sein *Zeichen* unter die Beizeichen einzuordnen, in denen kein Geschöpf abgebildet ist.

32. Höre nun aber und merke auf, wie der Grieche bei den vierzehn Namen der Buchstaben <, die sich auf die Schöpfung beziehen,> mit dem Syrer übereinstimmt und nur geringfügig in der Aussprache abweicht:

Aleph – in gleicher Weise sagt auch der Grieche *Alpha*. *Beth* – in gleicher Weise sagt auch der Grieche *Beta*. *Gamel* – *Gamma*. *Daleth* – *Delta*. *Ei* – *E*. *Uau* – diesen Buchstaben läßt der Grieche völlig aus, weil er nicht an Christus glaubt, der durch ihn angezeigt wird. *Zen* – *Zeta*. *Heth* – *Eta*. *Teth* – *Theta*. *Iod* – *Iota*. *Kaph* – *Kappa*. *Lamed* – *Labda*. *Mym* – *My*. *Nun* – *Ny*. Das O nun steht beim Griechen zum Ersatz für das *Zeichen*.

- Ἔκκουσον δέ, πῶς ἀποφεύγει ὁ Ἑλλήν ὡς ἄπιστος καὶ εἰδωλολάτρης, μὴ συμφωνῆσαι τῷ Σύρω ἐν τοῖς ὀκτῶ γράμμασι, τοῖς κυρίως ἐν τοῖς σχήμασι καὶ τοῖς πράγμασιν εἰς Χριστὸν ἀναφερομένοις, ὡσπερ ἀπέφυγε καὶ τὸ σημεῖον. Ὁ γὰρ Σύρος, ὡς πολλάκις εἴπομεν, οὕτως ὀνομάζει τὰ ἔσχατα ὀκτῶ γράμματα:
- 5 λέγω δὴ, Πι, Σάμεχ· Ῥῶ, Ἑν· Σίγμα, Φί· Ταῦ, Σαδί· Υἱ, Κώφ· Φί, Ρίς· Χι, Σέν· Ω τὸ μέγα, Θαῦ. Ὁ δὲ Ἑλλην· Πι· Ῥῶ· Σίγμα· Ταῦ· Υἱ· Φί· Χι· Ω τὸ μέγα. Τοῖνον εἰ μὴ μυστήριον παράδοξον Χριστοῦ ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ ἐκέκρυπτο, ἐχρῆν τὸν Ἑλληνα ἢ ἐν πᾶσι τοῖς ὀνόμασι συμφωνῆσαι τῷ Σύρω, ἢ ἐν πᾶσι διαφωνῆσαι.
- 10 Εἰ δὲ ἔτι ἀπειθεῖς, εἶπέ μοι σύ· διὰ τί μὴ μάλλον τὰ ἀσύμφωνα πρῶτα κεῖνται, τουτέστι τὰ εἰς Χριστὸν ἀναφερόμενα ὀκτῶ γράμματα, ἀλλ' ἔσχατα; Κυρίως σημαίνοντα, ὅτι τὸ ἐπ' ἔσχατων τῶν αἰῶνων ἐν κόσμῳ ἐπιδημήσαν μυστήριον αὐτὸ ἐστὶ τὸ σημεῖον τὸ ἀντιλεγόμενον κατὰ τὴν τοῦ Συμεῶν φωνὴν καὶ προφητείαν.
- 15 Ὁ δὲ τούτοις ἀντιλέγειν νομίζων τῆς Ἑλληνικῆς συμμορίας, λεγέτω ἡμῖν τὴν ἔρμηνείαν τῶν ὀκτῶ ὀνομάτων· τουτέστι τί ἐρμηνεύεται Πι; Καὶ τί ἐστὶ Ῥῶ; Καὶ τί δηλοῖ τὸ Σίγμα; Καὶ τί σημαίνει τὸ Ταῦ; Καὶ τί ἐστὶν Υἱ; Καὶ διὰ τί λέγεται Φί; Καὶ τίς ἡ δύναμις τοῦ Χι; Καὶ κατὰ ποῖον τρόπον ὀνομάσθη Ω μέγα; Καὶ ὅτε ταῦτα διαλύσωσιν, ὁμολογοῦμεν αὐτοὺς σοφοῦς· ἀλλ' οὐ λέξουσιν, οὔτε ἔλεξαν αὐτὰ οἱ ἀπ' αἰῶνος σοφοί· οὔτε ἔγνωσαν, ἃ ἔγραφον καὶ ἐδίδασκον, οἱ μιαιοὶ ἀστρολόγοι καὶ ἀστρονόμοι. Εἰς γὰρ ἀσυνέτους καρδίας σοφία θεοῦ οὐκ εἰσελεύσεται· καὶ μάλιστα περὶ τοῦ πολλάκις εἰρημένου στοιχείου, λέγω δὴ τοῦ σημείου τοῦ Ἐπισήμου.
- 20

- 25 <γ' >· Ὅρα γὰρ μὴ κεκτημένου αὐτὸ τοῦ Ἑλλήνος μήτε καταριθμοῦντος αὐτὸ ἐν τῷ ἰδίῳ βαθμῷ, ψευδῆ πάντα τὰ στοιχεῖα καὶ αἱ γραφαὶ αἱ κεχωρισμέναι αὐτοῦ τυγχάνουσι. Λεγόντων γὰρ τὸ Ε πέντε· ἐὰν μὴ τάξει εὐθέως καὶ τὸ Ἐπίσημον πρὸ τοῦ Ζήτα, καθὼς τάσσει ὁ Σύρος, εὐρεθήσεται τὸ Ζήτα ἕξ· καὶ τὸ Ἡτα ἑπτὰ, καὶ τὸ Θήτα ὀκτῶ, καὶ τὸ Ἰῶτα ἐννέα· καὶ ἀπλῶς πάντα τὰ στοιχεῖα ψευδῆ. Διδάσκοντος γὰρ τὸν κόσμον τοῦ θεοῦ διὰ τοῦ τοιούτου ὑποδείγματος,

OPL

12 cf. Hebr. 1,2 | 13 Lc. 2,34; cf. supra 166,25 | 21s. cf. Sap. 1,4: ὅτι εἰς κακότεχνον ψυχὴν οὐκ εἰσελεύσεται σοφία οὐδὲ κατοικήσει ἐν σώματι κατάχρεω ἁμαρτίας.

1 ἀποφεύγουσιν οἱ Ἕλληνες καὶ ἄπιστοι καὶ εἰδωλολάτραι L | μὴ om. PL | 2s. κυρίως καὶ ἀληθῶς ἐν τοῖς πολλοῖς σχήμασι καὶ πράγμασιν L | 3 ἀπέφυγε L | 4 τὰ L | 5 Σίγμα, Φί P : σίγμα, φ' L : σίμμα, σίγμα O | Φί - 6 Θαῦ OP : ριηχ, φ· σέν, χι· θαῦ, ὦμεγα L | 8 ἔμφωνῆσαι L | 10 ἀξύμφωνα L | κείται L | 12 σημαίνονται L | τὸ OP : τῷ L | ἐν OP : τῷ L | ἐπεδήμησε L | 13 αὐτὸ OP : αὐτός L | Συμεῶν OL : σημείων P | 15 ἀντιλέγειν PL : ἀντιλέγεν O | τῆς OL : τοῖς P | Ἑλληνικῆς scripsi : ἑλληνικοῖς OPL | 17 διὰ om. L | 18 Καὶ¹ om. P | 20 αὐτὰ OP : ποτὲ ταῦτα L | 22 περὶ om. L | 23 σημείου τοῦ Ἐπισήμου OP : ἐπισήμου σημείου c L | 24 Ὅρα OP : ἄρα L | αὐτὸ OL : αὐτῷ P | 25 αἰ² om. L | 26 τάξει εὐθέως καὶ om. P | ἐπίσημον P | 27 Ζήτα¹ OP : ζήτα ἕως τὸ c L | Ζήτα² - 28 ἐννέα OP : ἑπτὰ ἕξ καὶ τὸ ὀκτῶ, η· ἑπτα· ζ· καὶ τὸ ἐννέα, θ· ὀκτῶ, η, καὶ τὸ δέκα, ι· θ L | 29 γὰρ om. L | τοῦ θεοῦ om. P | ὑποδείγματος O

Höre aber, wie es der Grieche aus Unglaube und Götzenverehrung umgeht, mit dem Syrer übereinzustimmen in den acht Buchstaben, die sich eindeutig in ihren Formen und dargestellten Dingen auf Christus beziehen, genau wie er auch das *Zeichen* meidet. Denn der Syrer benennt die letzten acht Buchstaben, wie wir schon öfters gesagt haben, folgendermaßen, ich sage also: Π – *Samech*. P – *En*. Σ – *Phi*. T – *Sadi*. Y – *Koph*. Φ – *Ris*. X – *Sen*. Ω – *Thau*. Der Grieche aber sagt: *Pi*. *Rho*. *Sigma*. *Tau*. *Y*. *Phi*. *Chi*. *Omega*. Wenn nun also nicht das wunderbare Mysterium Christi im Alphabet verborgen wäre, dann müßte der Grieche entweder in allen Buchstabennamen oder in keinem mit dem Syrer übereinstimmen.

Wenn Du aber immer noch nicht überzeugt bist, sage du mir: Aus welchem Grund sind die abweichenden, das heißt die acht auf Christus bezogenen Buchstaben, nicht die ersten, sondern die letzten? Deutlich zeigen sie an, daß das Mysterium, das am Ende der Zeiten in die Welt kam, eben dieses *Zeichen* ist, dem *widersprochen* wird, gemäß des Simeon Wort und Prophetie.

Wer aber aus der heidnisch-griechischen Gemeinschaft diesen Argumenten widersprechen zu können glaubt, der möge uns die Übersetzung der letzten acht Namen sagen, also: Wie wird das *Pi* übersetzt? Und was ist das *Rho*? Und was stellt das *Sigma* dar? Und was bedeutet das *Tau*? Und was ist *Y*? Und warum sagt man *Phi*? Und was ist die Besonderheit des *Chi*? Und woher hat das *Omega* seinen Namen? Und wenn sie dies auflösen, werden wir anerkennen, daß sie weise sind. Aber weder werden sie es sagen, noch haben es die Weisen aller Zeit je gesagt. Noch haben die ruchlosen Astrologen und Astrologen verstanden, was sie geschrieben und gelehrt haben. Denn in ein unverständiges Herz wird die Weisheit Gottes nicht eintreten. Besonders bezüglich des oft erwähnten Buchstaben, ich spreche dabei vom *Episemon*, dem *Zeichen*.

33. Denn siehe, wenn der Grieche es nicht hätte und es beim Zählen nicht an die ihm eigene Position setzte, erwiesen sich alle Buchstaben als falsch, ebenso wie Schriftstücke, die ohne es verfaßt würden. Man sagt nämlich zum E Fünf. Wenn man nun nicht sogleich das *Episemon* vor dem Z <einordnet>, so wie der Syrer die Reihe anordnet, wäre das Z Sechs. Und das H Sieben, das Θ Acht und das I Neun. Und einfach alle Buchstaben wären falsch. Gott lehrt nämlich die

ὅτι πᾶσα γραφή καὶ πᾶσα ἀνθρώπου πίστις καὶ πᾶσα πνοή καὶ κτίσις μὴ κατα-
δεχομένη καὶ ὑπογράφουσα τὸ σημεῖον τὸ Ἐπίσημον τοῦ Χριστοῦ ψευδής ἐστι
καὶ πεπλανημένη καὶ ἀργή ὑπάρχει. Τί γὰρ ἐβλάπτετο τὰ γράμματα τῆς ἀλφα-
βήτου, εἰ συνετάγησαν ἐν τοῖς τύποις καὶ βαθμοῖς ὑπὸ τοῦ θεοῦ οὐ μόνον τὸ
5 Ἐπίσημον, ἀλλὰ καὶ τὸ Κῶφ ρ· καὶ τὸ Ἐννακόσια ϰ; Τριαδικοῦ ἀριθμοῦ
στοιχεῖα, εἰς τύπον τῆς ἁγίας τριάδος, μὴ καταταγέντα ὑπὸ θεοῦ ἐν τοῖς
στοιχείοις τῶν κτισμάτων· ὅτι δὲ ἄκτιστος ἡ ἁγία τριάς· καὶ ὅτι ταῦτα οὕτως
ἔχει ἄκουσον.

Τὸ μὲν γὰρ Ἐπίσημον ὡς τύπος ὑπάρχων τοῦ Χριστοῦ, καὶ δυϊκὸν ἐστι καὶ
10 τριαδικόν· δυϊκὸν μὲν, ὅτι δις τρεῖς, ἕξ γίνονται· τριαδικὸν δὲ, ὅτι τρεῖς δύο,
ὁμοίως ἕξ. Οὕτω γὰρ καὶ ὁ Χριστός· δυϊκὸς μὲν νοεῖται ὡς θεὸς ὦν ὁμοῦ καὶ
ἄνθρωπος ὁ αὐτὸς ἀδιαίρετος· τριαδικὸς δέ, ὅτι ἐν αὐτῷ κατοικεῖ πᾶν τὸ
πλήρωμα τῆς θεότητος κατὰ τὴν τοῦ λόγου συνάφειαν τὴν πρὸς τὸν πατέρα
καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· οὓς δηλοῦσι τὰ δύο στοιχεῖα, τὸ Κῶφ καὶ τὸ Ἐννακόσια,
15 ἀτινά εἰσι ταῦτα· ρ, ϰ· τριαδικὸς ἀριθμὸς ὄντα, καὶ οὐδαμῶς δυϊκὸν ἀριθμὸν
ἔχοντα, καθὰ ἔχει τὸ Ἐπίσημον ἕξ τὸ δηλοῦν τὸν Χριστόν· ϸ· οὔτε γάρ ἐστιν ὁ
πατήρ ἢ τὸ ἅγιον πνεῦμα δυϊκός, τουτέστι θεὸς καὶ ἄνθρωπος· ἀλλ' ἐν τριαδικῷ
μόνῳ γνωρίζονται καὶ ὑπάρχουσιν ἀριθμῷ.

Εἰ δὲ ἐπιζητεῖς ὁ φιλόπονος, τίνος χάριν τὸ Ἐπίσημον τύπος τοῦ Χριστοῦ
20 ὑπάρχων καὶ προετάγη πρὸ τοῦ τύπου τοῦ πατρός, τουτέστι πρὸ τοῦ ϰ· πάντως
ἐπειδὴ δι' αὐτοῦ ὀδηγηθέντες ἐγνώκαμεν τὸν πατέρα. Διὸ καὶ ἔλεγεν· Ἐγὼ εἶμι
ἢ θύρα· καὶ πάλιν· Ἐγὼ εἶμι ἢ ὁδὸς ἢ ἄγουσα πρὸς τὸν πατέρα· καθὼς πάλιν
καὶ ὁ σοφὸς ποιητῆς φησιν· Ἄγιος ἰσχυρός, δι' οὗ τὸν πατέρα ἐγνώκαμεν.
Ἴσως δέ τις τοῖς εἰρημένοις ἀντιπίπτων ἐκεῖνο λέξει· ὅτι ἐν ταῖς ψηφηφορίαις
25 δυνατὸν ἀναφέρεσθαι τὰ τοιαῦτα τρία γράμματα· τουτέστι τὸ Ἐπίσημον ϸ· καὶ

OPL

12s. Col. 2,9 | 21s. Jo. 10,7 | 22 cf. Jo. 14,6 | 23 fontem non inveni cf. Jo. 14,7,9

1 post πίστις verba καὶ πᾶσα ἀνθρώπου πίστις habet P (ditt.) | 2 ἐπίσημον P | τοῦ om. L | ψευδής
O | ἐστι om. L | 3 γράμματα PL : ὀκτὼ γράμματα O | 5 post Κῶφ habet verba ἢ σκόπη, ἤγουν
τούτο O : habet verba ἤγουν τὸ φ ἢ L | τὸ² om. L | Ἐννακόσια scripsi : ἐννακὸς OPL | post
Ἐννακόσια habet verba ἢ χαρακτήρα, ἣτις ἐστὶν αὕτη O | τριαδικὸς L | 6 ὑπὸ τοῦ θεοῦ L | 7 δὲ
om. L | 8 ἄκουσον PL : ἄκουσον περὶ τούτων O | 9 ὑπάρχων P | 10 γίνεταί L | τρεῖς PL : τρεῖς O |
11 post ἕξ habet verba ὡσαύτως καὶ ἡ σκόπη τριαδική ἐστι· ὅτι τρεῖς τριακότα, ἐνενηντα· οὕτω
δὲ πάλιν καὶ ἡ χαρακτήρα, τριαδική ἐστίν· ὅτι τρεῖς τριακόσια, ἐννακόσια· O | ὦν P : ὄν O : om. L
| 12 ὁ – ἀδιαίρετος om. L | ἀδιαιρέτως P | 13 τοῦ λόγου τὴν transp. L | τὸν om. O | 14 τὸ Κῶφ –
15 ϰ. scripsi : τὸ κῶφ ἢ σκόπη καὶ τὸ ἐννακὸς ἢ χαρακτήρα, ἀτινά εἰσι ταῦτα· ρ, ϰ· O : τὸ κῶφ ρ·
καὶ τοῦ ϰ· P : ἤγουν τὸ ρ· καὶ τὸ ϰ L | 15 ὄντα scripsi : ὄν PL : ὦν O | οὐδαμῶς P | 16 καθὰ OP :
καθὼς L | ϸ om. OL | 17 δυϊκοί L | 19 ἐπιζητῆς P | τίνος OL : τὸ τίνος P | 20 τοῦ¹ om. L | τοῦ³
om. P | ϰ PL : χαρακτήρος O | πάντως om. P | 21 Διὸ – ἔλεγεν om. L | 22 καὶ πάλιν om. P
| πάλιν – εἶμι om. L | καθὼς – 23 ἐγνώκαμεν deest in PL | 24 ἴσος O | τις om. L | ἀντιπίπτων PL
| ἐκεῖνω L | ταῖς O : τοῖς PL | 25 post Ἐπίσημον habet verba ἤτοι τὸ ἕξ ὅπερ ἐστὶ τούτο O |
ϸ OL : καὶ ἕξ P

Welt durch diesen Hinweis, daß jedes Schriftstück und jeder Glaube des Menschen und jedes Reden und Tun, wenn es nicht das *Episemon*, das Zeichen Christi, aufnimmt und sich einschreibt, Lüge ist und in Irrtum und Unwirksamkeit verharret. Denn welchen Schaden hätten die Buchstaben des Alphabets genommen, wenn unter ihre Formen und Positionen durch Gott nicht allein das *Episemon*, sondern auch das *Koph*: Ϙ und die Neunhundert: ϗ eingeordnet worden wären? Diese Zeichen einer triadischen Zahl, als Bild der Heiligen Trias, wurden von Gott nicht unter die Buchstaben der Geschöpfe eingeordnet, weil die Heilige Trias ungeschaffen ist. Und daß es sich so verhält, <darüber> höre nun.

Das *Episemon* nämlich, das als Urbild Christi steht, ist zweifach und dreifach: zweifach, weil zweimal Drei Sechs ergeben, und dreifach, denn dreimal Zwei sind ebenfalls Sechs. Denn so verhält es sich auch mit Christus: Einerseits wird er als Zweiheit verstanden, weil er als derselbe zugleich unteilbar Gott und Mensch ist. Andererseits ist er dreifältig, weil in ihm die ganze Fülle der Göttlichkeit wohnt, gemäß der Einheit des *Logos* mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Letztere zeigen die anderen beiden Zeichen an, das *Koph* und die Neunhundert, welche diese sind: Ϙ, ϗ. Dreifach ist er (sc. der Vater bzw. der Heilige Geist), aber keineswegs enthält er eine Zweiheit in der Weise wie das *Episemon*, die Sechs: Ϛ, welches Christus verdeutlicht. Denn weder ist der Vater noch der Heilige Geist zweifach, das heißt Gott und Mensch zugleich. Sondern in der dreifachen Zahl allein tun sie sich kund und bestehen sie.

Wenn du aber aus Lerneifer erfahren willst, weshalb das *Episemon* als Urbild Christi am Anfang steht und dem Bild des Vaters, also dem ϗ, vorausgeht: Weil wir, einzig durch ihn auf den richtigen Weg gebracht, den Vater erkennen. Daher sagte er auch: *Ich bin das Tor*. Und wiederum: *Ich bin der Weg*, der zum Vater führt. Wie wiederum auch der weise Poet sagt: *Heiliger Starker, durch den wir den Vater erkennen*.

Vielleicht wird jedoch einer, um dem Gesagten etwas entgegenzusetzen, folgendes einwenden: In den Rechnungen ist es zwar möglich, diese drei Buchstaben einzubeziehen – also das *Episemon* Ϛ und das *Koph* Ϙ und die Neunhun-

τὸ Κῶφ ρ· καὶ τὸ Ἐννακόσια Ὰ· ἐν δὲ τῇ ἀκολουθίᾳ τῆς ἀλφαβήτου ἀδύνατον ἦν ταῦτα κατατάπτειν. Μύθους δέ μοι γραῶδεις λέγει ὁ τοιοῦτος· ἐλέγχουσι γὰρ αὐτὸν τὸ Ξὶ καὶ τὸ Ψὶ ψεύστην, προστεθέντα ἐν ὑστέρω τῇ ἀκολουθίᾳ τοῦ ἀριθμοῦ τῶν εἰκοσιδύο γραμμάτων, καὶ μηδὲν αὐτὰ παραβλάπτουτα.

- 5 <λδ'·> Εἰ οὖν χωρεῖς καὶ ἔχεις ὧτα τοῦ ἀκούειν καὶ ὀφθαλμοὺς τοῦ ὁρᾶν, σκόπει, ὅτι ἀκολουθῶς μετὰ τὴν ἕκτην χιλιονταετηρίδα, τουτέστι μετὰ τὸ Ἐπίσημον σημεῖον τὸ δηλοῦν τὸν Χριστόν, ἄφωνον στοιχείον κείται τὸ λεγόμενον Ζήτα τὸ δηλοῦν καὶ σημαίνει τὴν τοῦ κόσμου συντέλειαν, εἰς τὸν ἕβδομον αἰῶνα τῆς ἑβδόμης χιλιονταετηρίδος· ἄφωνος γὰρ καὶ ἄρρητος καὶ ἄγνωστος ἡ τοῦ
- 10 κόσμου συντέλεια. *Περὶ γὰρ ἐκείνης τῆς ἡμέρας καὶ τῆς ὥρας οὐδεὶς οἶδε, φησὶν, οὔτε οἱ ἄγγελοι τοῦ θεοῦ.* Διὸ καὶ ἄφωνον τὸ ἕβδομον στοιχείον. Τὸ δὲ ὄγδοον τὸ μετ' αὐτό, ἦγουν τὸ Ἡτα, φωνῆεν ἐστί· σημαίνει δὲ τὴν ὄγδον τῆς ἀναστάσεως φωνὴν τοῦ ἀρχαγγέλου τὴν ἐν σάλπιγγι θεοῦ γινομένην. Διὸ καὶ τὸ Ἡτα καὶ τὸ Ω τὸ μέγα, τὰ δηλοῦντα τὴν ἀνάστασιν, διπλᾶ φωνήεντα
- 15 λέγεται.
Εἰ δὲ γελαῖς τὰ λεγόμενα, εἶπέ μοι σύ· διὰ τί τῶν ἕξ στίχων τῆς ἀλφαβήτου πρὸς ἓν φωνῆεν ἐχόντων μόνος ὁ στίχος τοῦ Ἐπισήμου δύο ἔχει· τουτέστι τὸ E καὶ τὸ Ἡτα;

- <λε'·> Εἰ γὰρ καὶ τὴν κατὰ τοῦ γράμματος ἐρμηνείαν τῶν ἑπτὰ φωνηέντων ἤδη προειρήκαμεν, ἀλλὰ καὶ τινα ὑψηλοτέραν θεωρίαν περὶ αὐτῶν μεμαθήκαμεν, τῶν ἑπτὰ χιλιονταετηρίδων τοῦ αἰῶνος τύπον αὐτὰ εἶναι ἀκούσαντες, ἐν αἷς ἑπτὰ φωνηέντα τινα ὡσπερ διὰ φωνῆς θεοῦ ἠκουσμένα καὶ πράγματα καὶ σημεῖα
- 20 ὑπάρχουσιν, ἐν τῷ κατὰ μέρος ἀπὸ χρόνων εἰς χρόνους ἐν κόσμῳ γινόμενα. Τούτου γὰρ χάριν οὔτε κείνται τὰ ἑπτὰ φωνηέντα ἐν τῷ ἅμα ἐν τῇ συνθέσει
- 25 τῶν γραμμάτων, ἀλλὰ τὸ μὲν αὐτῶν μετὰ τέσσαρα ἄφωνα τοῦ ἑτέρου· τὸ δὲ μετὰ τρία· τὸ δὲ μετὰ ἓν· τὸ δὲ μετὰ δύο· ἐπειδὴ καὶ τὰ θαύματα καὶ σημεῖα,

OPL

5 cf. Mt. 13,16; Is. 6,10 | 10s. Mt. 24,36 | 13 1Thess. 4,16

1 post Κῶφ habet verba ἡ σκόπη, ἥτις ἐστὶν αὕτη O | Ἐννακόσια Ὰ scripsi : ἔννακός Ὰ ante corr. ἔνακός Ὰ P : ἔννακός ἡ χαρακτήρα (sic), ἥτις ὑπάρχει αὕτη Ὰ O : Ὰός L | 3 post προστεθέντα habet τῆ L | 6 ὅτι om. OL | 7 τὸ¹ OP : καὶ τὸ L | κείται emendavit Reinsch : καλεῖται OPL | 8 εἰς – 10 συντέλεια om. L | 10 γὰρ om. L | οἶδε PL : εἶδε O | 11 φησὶν ὁ Χριστός O | οὔτε OP : οὐδὲ L | post θεοῦ verba εἰ μὴ ὁ πατήρ μου μόνος habet O | post στοιχείον verba τῆς ἀλφαβήτου ἦγουν τὸ ζῆτα habet O | 12 ἦγουν τὸ deest in P | ἐστί om. L | 13 γενομένην L | 15 post λέγεται habet verba τὸ μὲν ἦτα (sic) ὡς δεῖς τέσσαρα, ὀκτῶ· τὸ δὲ ὦ μέγα ὡς δεῖς τετρακόσια, ὀκτακόσια O | 16 μοι om. L | ἕξ στίχων OP : ἑξάστίχων L | 17 ἐχόντων OP : ἔχοντα L | 19 κατὰ om. L | 21 ἑπτὰ – 22 ἠκουσμένα om. L | 22 ἠκουσμένα emendavit Reinsch : οἰκούμεν P : ἠκούσαμεν O : fort. οἰκούμενα scrib. | καὶ πράγματα om. P | 23 χρόνων OP : χρόνον L | 24 γὰρ om. O | τὰ om. OL | 25 ἀλλὰ τὸ OP : ἀλλ' ὁ L | 26 τρία – μετὰ³ om. L | καὶ¹ OP : μετὰ L

dert γ -, in der Abfolge des Alphabets aber war es unmöglich, sie einzuordnen. Wer so etwas sagt, erzählt Geschichten alter Weiber! Überführen ihn doch das Ξ und das Ψ als Lügner, die später in die Reihe der abgezählten zweiundzwanzig Buchstaben eingefügt wurden, ohne daß ein Schaden entstand.

34. Wenn du nun fähig bist und *Ohren hast zu hören und Augen hast zu sehen*, beachte dieses: Sogleich nach dem sechsten Jahrtausend, das heißt, nach dem *Episemon*, dem *Zeichen*, das Christus verdeutlicht, folgt ein nichtvokalischer Buchstabe, der *Zeta* genannt wird. Er zeigt die Vollendung der Welt im siebenten Äon des siebenten Jahrtausends an. Denn die Vollendung der Welt ist stimmlos, <das heißt ohne Stimme,> unsagbar und unerkennbar. Denn *über jenen Tag und jene Stunde weiß keiner*, sagt <Christus>, *nicht einmal die Engel Gottes*. Daher ist der siebente Buchstabe ein Nichtvokal. Der achte Buchstabe, der darauf folgt, also das H, ist jedoch ein Vokal; er deutet auf die *Stimme des Erzengels und den Schall der Posaune Gottes* hin, die bei der Auferstehung im achten Jahrtausend erklingen. Daher werden das H und das Ω , die auf die Auferstehung verweisen, als „zweifache Vokale“ bezeichnet.

Wenn du aber das Gesagte lächerlich findest, sage du mir: Aus welchem Grund haben die sechs Reihen des Alphabets je einen Vokal, und allein die Reihe des *Episemon* hat zwei? Nämlich das E und das H.

35. Wenngleich wir nun die Übersetzung gemäß den Buchstaben<namen> für die sieben Vokale schon oben vorgelegt haben, haben wir jedoch auch eine gewissermaßen höhere Einsicht über sie empfangen: Wir haben erfahren, daß sie Urbild der sieben Jahrtausende des Äons sind, in denen gleichsam durch die Stimme Gottes sieben Vokale zu hören waren und es Dinge und Zeichen gibt, die jedes für sich in der Welt von Zeit zu Zeit geschehen. Deshalb also liegen auch die sieben Vokale in der Aufstellung der Buchstaben nicht beieinander, sondern einer von ihnen steht vier Nichtvokale nach dem anderen, ein anderer nach drei Nichtvokalen, der nächste nach einem und der nächste nach zweien: Weil auch die Wunder und Zeichen, also die Vokale Gottes, nicht

ἤτοι φωνήεντα τοῦ θεοῦ, οὐκ ἐν τῷ ἅμα γεγονάσιν ἢ γίνονται, ἀλλὰ κατά τινας διαστάσεις καιρῶν καὶ χρόνων, ὡσανεὶ ἀφώνων στοιχείων μεταξύ τῶν φωνηέντων κειμένων καὶ ὠρισμένως.

- 5 Πρῶτον φωνήεν ἐστὶν εἰς τύπον τοῦ Ἔλφα ὁ διὰ τοῦ Ἔλφα γραφόμενος Ἄδαμ ὁ διὰ φωνῆς θεοῦ γενόμενος χειρὶ θεοῦ καὶ ἀκούσας τῆς φωνῆς αὐτοῦ περιπατοῦντος καὶ ἐντολὴν αὐτῷ νομοθετοῦντος. Εἶτα δὴ, ὡσπερ μετὰ τινα τρία ἄφωνα στοιχεία τοῦ Ἔλφα, ἐν τῇ τρίτῃ χιλιονταετηρίδι τοῦ αἰῶνος βσμβ' χρόνῳ γίνεται ἄλλο μέγα διὰ φωνῆς θεοῦ φωνήεν ὁ κατακλυσμός· ἡνίκα πάλιν ὁ θεὸς νόμον πρὸς Νῶε καὶ τοὺς υἱοὺς αὐτοῦ διέθετο. Καὶ πάλιν διῆππεύσαντος
- 10 ὡς ἐνὸς ἀφώνου, λέγω δὴ τοῦ Ζῆτα, εἰς τύπον τοῦ τρίτου φωνηέντος γίνεται διὰ φωνῆς θεοῦ ἡ σύγχυσις τῶν γλωσσῶν ἐπὶ τῆς πυργοποιίας· ἡνίκα ἢ μία γλώσσα καὶ φωνὴ εἰς πολλὰ φωνήεντα γλωσσῶν διηρέθη. Μετὰ τοῦτο, λέγω δὴ τὸ φωνήεν, παρελθούσης τότε ἀντὶ τοῦ ἀφώνου Θῆτα μίας χιλιονταετηρίδος, γέγονε διὰ φωνῆς θεοῦ ἡ ἔξοδος τοῦ Ἰσραὴλ ἐξ Αἰγύπτου· ὅτε ὁ θεὸς ἀντίτυπον τοῦ Ἰῶτα τὸν δεκάλογον νόμον ἐν πλαξίν ἐνομοθέτησε, πλησίον τοῦ
- 15 τετρακισχιλιοστοῦ χρόνου· ἐπειδὴ καὶ τέταρτον φωνήεν τὸ Ἰῶτα καθέστηκεν· καὶ τούτου χάριν τῇ τετάρτῃ ἡμέρᾳ τοῦ αἰῶνος ὁ δεκάλογος διὰ θεοῦ ἐδόθη νόμος. Μεθ' ὃν λοιπὸν ὡς μετὰ τινα τέσσαρα στοιχεία, μετὰ τὴν ἐν τῇ ἐρήμῳ διαγωγὴν τοῦ Ἰσραὴλ καὶ μετὰ Ἰησοῦν τὸν τοῦ Ναυῆ καὶ μετὰ τὴν κατάσχεσιν
- 20 τῆς γῆς Χαναὰν καὶ μετὰ τοὺς κριτάς, ἐν τῇ πέμπτῃ χιλιονταετηρίδι τοῦ αἰῶνος, διεχάραξε καὶ διετύπωσε ὁ θεὸς δι' οἰκείας φωνῆς καὶ ἐπιτροπῆς τὸ πέμπτον φωνήεν τὸ Ο, τουτέστι τὸν διὰ Σολομῶντος ναόν· ἐν ᾧ πολλάκις φωνὴ θεοῦ διὰ τοῦ προφητικοῦ λόγου ἠκούετο καὶ ἐλαλεῖτο, τῆς δόξης κυρίου ὀπτανομένης ἐν νεῷ. Ὡσπερ οὖν πάλιν μετὰ τέσσαρα ἄφωνα στοιχεία,
- 25 τουτέστι μετὰ τὸ Πι καὶ τὸ Ρῶ καὶ τὸ Σίγμα καὶ τὸ Ταῦ, κείται τὸ ἕκτον φωνήεν, τουτέστι τὸ Υ, οὕτω μετὰ τέσσαράς τινος τοῦ Ἰσραὴλ καὶ τοῦ ναοῦ διοικήσεις τῇ ἕκτῃ τοῦ αἰῶνος ἡμέρᾳ καὶ χιλιονταετηρίδι Χριστὸς ὁ θεὸς τὸ μέγα καὶ οὐράνιον τοῦ θεοῦ λόγου φωνήεν, ὃ ἐν τοῖς στοιχείοις τοῦ κόσμου συνετέθη καὶ ἐμορφώθη μορφήν δούλου λαβόν. Τέσσαρα δὲ ἄφωνα στοιχεία
- 30 δύσφωνα καὶ δύστυχα τοῦ λαοῦ τοῦ Ἰσραὴλ λέγομεν, μετὰ τὸ πέμπτον φωνήεν,

O P L

5s. Gen 3,8 | 6 cf. Gen. 2,16 | 9 cf. Gen. 9,1ss. | 22 cf. 2Par. 5,13s.

1 ἤτοι OP : ἤγουν L | τοῦ om. O | 3 ὠρισμένων OL | 6 νομοθετήσαντος L | 7 βσμβ' scripsi : **CNAΥ ΝΩΟ ΜΝ CNAΥ ΝΩΕ ΖΜΕ ΜΝ CENTE** (2242) K 109 = H5, 409 : βσμβ' P : δυσ(sic)χιλιοστῷ πεντακοσιοστῷ τεσσαρακοστῷ δευτέρῳ O : δύο χιλιάδας διακοσίους σαρανταδύο L | 8 φωνήεν OP : φωνήεν ἤγουν L | 9 τὸν νόμον L | Καὶ om. L | 11 πυργοποιή[εως] P | ἡ² OP : καὶ ἢ L | 12 Μετὰ τοῦτο scripsi : μετὰ δὲ τοῦτο L : μετὰ τούτων O : μετὰ [...] P | 13 τὸ φωνήεν, παρελθούσης L : τῷ φωνήεν παρελθούσης P : τῶν φωνηέντων παρελθουσῶν O | τότε OP : τε L | 17s. δεκάλογος ... νόμος PL : δεκάλογος νόμος ... transp. O | 18 ὃν P : ὦν OL | 19 τὸν om. L | Ναυῆ P | 22 τὸ O om. OL | 23 διὰ τοῦ OP : τὸ διὰ L | προφητικοῦ scripsi : **ΝΕΠΡΟΦΗΤΗΣ** K110v = H5, 411 : προφητητικοῦ O : φοιτητικοῦ PL | ἐλαλήτο P | 24 ὀπτανόμενος L | νεῷ OP : υἱῷ L | 27 διοικήσεις OL : δικήσεις P | 28 στοιχείοις τοῦ κόσμου OP : τοῦ αἰῶνος στοιχείοις τούτου L | 29 λαβὼν PL | 30 δύσφωνα om. L | δύστιχα O | τοῦ λαοῦ om. P

gleichzeitig geschahen oder geschehen, sondern nach bestimmten Abständen der Zeitpunkte und der Jahre, genau wie auch die nichtvokalischen Buchstaben als Trennung zwischen den Vokalen liegen.

Der erste Vokal ist, nach dem Urbild des A, der mittels des A geschriebene Adam. Er ist durch die Stimme Gottes von der Hand Gottes geschaffen und *er hörte die Stimme Gottes, der sich erging* und ihm eine Weisung zum Gesetz gab. Dann, in Analogie zu den drei Nichtvokalen nach dem A, geschieht im dritten Jahrtausend des Äons, im Jahr 2242, durch die Stimme Gottes als der nächste gewaltige Vokal die Sintflut: als Gott wiederum für Noah und seine Söhne ein Gesetz aufstellte. Und wiederum, gleichsam nach dem Verstreichen eines Nichtvokals, ich meine des Z, geschieht nach dem Bild des dritten Vokals durch die Stimme Gottes die Verwirrung der Sprachen beim Turmbau: als die eine Sprache und die eine Stimme in das Stimmgewirr der Sprachen zerteilt wurde. Danach, ich meine nach diesem Vokal, verging ein Jahrtausend in Analogie zu dem nichtvokalischen Θ, und dann geschah durch die Stimme Gottes der Exodus Israels aus Ägypten: als Gott nach dem Bild des I auf den Tafeln das Gesetz der zehn Gebote aufstellte, nahe am viertausendsten Jahr, weil eben das I als vierter Vokal steht. Deshalb wurden auch die zehn Gebote von Gott am vierten Tag des Äons gegeben. Danach dann, nach vier weiteren Buchstaben, nach der Wanderung Israels durch die Wüste und nach Josua, dem Sohn des Nun, und nachdem das Land Kanaan eingenommen war und nach den Richtern, im fünften Jahrtausend des Äons, schrieb Gott und grub durch seine eigene Stimme und seine Weisung als fünften Vokal das O ein, das ist der Tempel des Salomo. In diesem war oft durch prophetische Rede die Stimme Gottes zu hören und gab Anweisungen, wenn die Herrlichkeit des Herrn im Tempel erschien. Wie nun wiederum nach vier nichtvokalischen Buchstaben, das heißt nach dem Π, dem P, dem Σ und dem T, der sechste Vokal, nämlich das Y, liegt, eben so liegt am Ende von vier Epochen Israels und des Tempels, am sechsten Tag und Jahrtausend des Äons, Christus, der Gott, der gewaltige und himmlische Vokal des göttlichen *Logos*, der in den Elementen der Welt zusammengesetzt und geformt wurde und die Gestalt eines Knechtes annahm. Mit den vier nichtvokalischen Buchstaben meinen wir unharmonische und unglückselige Ereignisse für das Volk Israel nach dem

ἤγουν μετὰ τὴν οἰκοδομὴν τοῦ ναοῦ, τὴν παράνομον βασιλείαν τῶν υἰῶν Ἰσραὴλ καὶ τὴν κατάλυσιν τοῦ ναοῦ καὶ τὴν αἰχμαλωσίαν τοῦ λαοῦ καὶ τὴν μετὰ ταῦτα διαγωγὴν αὐτοῦ τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων, ὧν εἶπεν ὁ Δαυιδ, τῶν ἕως Χριστοῦ τοῦ ἔκτου φωνήεντος γενομένου.

- 5 Ὁ δὲ σαρκικός ὢν καὶ τοῖς εἰρημένοις ἀντιλέγων κατακρίνεται καὶ μὴ βουλόμενος εἰπεῖν· τίνος χάριν μὴ ἐν τῷ ἄμα κείνται τὰ ἑπτὰ φωνήεντα τῆς ἀλφαβήτου; Ἀλλὰ τὸ μὲν μετὰ τρία ἄφωνα τοῦ πρώτου· τὸ δὲ μετὰ ἐν τοῦ δευτέρου· καὶ τὸ ἄλλο ὁμοίως μετὰ ἐν τοῦ τρίτου· τὸ δὲ πέμπτον μετὰ τέσσαρα τοῦ τετάρτου· ὁμοίως καὶ τὸ ἕκτον μετὰ τέσσαρα τοῦ πέμπτου· τὸ δὲ ἑβδομον τὸ δηλοῦν τὴν συντέλειαν μετὰ δύο, ἤγουν μετὰ τὸ Φῖ καὶ τὸ Χῖ, ὅπερ ἐστὶ τὸ Ω μέγα· ἐπειδὴ ἐν δύο στοιχείοις, ἤγουν ἐν τῇ ἕκτῃ καὶ ἑβδόμῃ χιλιονταετηρίδι, κηρυττομένου τοῦ εὐαγγελίου, μετὰ ταῦτα συντέλεια γίνεται.

- «ς´.» Πρεπόντως τοίνυν πρὸς τὸν Ἰωάννην ὁ Χριστὸς ἐν τῇ Ἀποκαλύψει ἔλεγεν· *Ἐγὼ εἰμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω· ἡ ἀρχὴ καὶ τὸ τέλος* ὄλων τῶν στοιχείων καὶ τῶν γραμμάτων τούτων. Αὐτῷ γὰρ καὶ μόνῳ τῷ θεῷ λόγῳ ἀρμόζουσιν αἱ τούτων προσηγορίαι, ἀπὸ τοῦ Ἄλφα ἕως τοῦ Ω.
- 15 Αὐτὸς γάρ ἐστιν ὁ διὰ τοῦ Ἄλφα λεγόμενος Ἄλεφ, στοιχείωσις καὶ θεμελίωσις· *Θεμέλιον γὰρ ἄλλον πίστεως οὐδεὶς δύναται θεῖναι, εἰ μὴ τὸν Χριστὸν* καθὰ Παῦλος βοᾷ· αὐτὸς ἐστιν ὁ διὰ τοῦ Βῆτα Βέθ λεγόμενος οἶκος, ἐν ᾧ
- 20 *κατοικεῖ πᾶν τὸ πλήρωμα τῆς θεότητος σωματικῶς*. Καὶ αὐτὸς ἐστιν ὁ διὰ τοῦ Γάμμα Γάμελ λεγόμενος πλήρης ἀνώτερον· τουτέστιν ἀπόρρητον καὶ οὐράνιον μυστήριον. Καὶ αὐτὸς ἐστιν ὁ διὰ τοῦ Δέλτα Δάλεθ λεγόμενος γένεσις· *πάντα γὰρ δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἐγένετο· καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν, ὃ γέγονεν*· αὐτὸς ἐστὶ τὸ στοιχεῖον τοῦ Ε, τὸ τοῦ φωτὸς γεννητικόν, *τοῦ ἀληθινοῦ φωτὸς τοῦ φωτίζοντος πάντα ἄνθρωπον*· αὐτὸς ἐστὶ τὸ στοιχεῖον τὸ
- 25 Ἐπίσημον τὸ ἕκτον, τὸ λεγόμενον σημεῖον· αὐτὸς ἐστὶ τὸ Ζήτα, ὁ ζῶν καὶ ἡ ζωή· αὐτὸς ἐστὶ τὸ Ἥτα, ὁ ἀγαθὸς καὶ καλός· αὐτὸς ἐστὶ τὸ Θῆτα, ὁ κύριος

OPL

3 cf. Dan. 9,24 | 14 Apoc. 21,6; 22,13 | 18 1Cor. 3,11 | 20 Col. 2,9; cf. supra 174,12s. | 22-24 Jo. 1,3; Rom. 11,36; Col. 1,16 | 24s. Jo. 1,9 | 26 Apoc. 1,8 | 27 cf. Apoc. 19,16

2 τὴν¹ OP : μετὰ τὴν L | 3 αὐτοῦ om. L | ἑβδομήκοντα PL : ἑβδομικονταδύο O | 6 μὴ τὸ ἐν τῷ L | 8 τὸ¹ om. L | 12 γίνεται. expl. K | 13 Πρεπόντως P : πρεπόντος O : εἰκότως L | 14 ἔλεγεν post 13 Ἰωάννην transp. P | 15 ἀρμόζουσαι L | 16 post Ω. *habet verba* ἑπτὰ δὲ φωνήεντα εἰσί, ἐπειδὴ καὶ ἑπτὰ τὰ χαρίσματα τοῦ ἁγίου πνεύματος· ὁμοίως καὶ ἑπτὰ τὰ τάγματα τῆς ἐκκλησίας καὶ ἑπτὰ τὰ τάγματα τῶν ἁγίων· ὡσαύτως καὶ ἑπτὰ ὁράσεις τοῦ προφήτου δαυιδ· εἶτα καὶ ἑπτὰ καθολικαὶ ἐπιστολαί· ὁμοίως πάλιν καὶ δεῖς ἑπτὰ ἐπιστολαί, τοῦ ἁγίου ἀποστόλου παύλου· ὡσαύτως καὶ ἑπτὰ μερισμοὶ καὶ προσευχαὶ τῆς ἡμέρας καθὼς φησιν ὁ προφήτης δαυιδ, ἑπτάκις τῆς ἡμέρας ἤνεσά σε· (cf. Ps. 118(LXX),164) καὶ ἑπτὰ αἰῶνες τοῦ κόσμου· ὁμοίως καὶ ἑπτὰ ζῶναι τοῦ οὐ(ραν)οῦ· ὡσαύτως καὶ ἑπτὰ πλανήται τῶν ἀστέρων· O | 17 ἄλεφ ἤγουν στοιχείωσις L | 18 πίστεως OP : πίστος L | 19 ὁ λεγόμενος L | 20 Καὶ om. O | 21 ἀνώτερος L | 21s. ἀπορρήτου καὶ οὐρανοῦ μυστηρίου L | 24 τὸ² om. OL | γεννητικόν P | 26 Ἐπίσημον τὸ ἕκτον O : ἐπίσημον ς PL | τὸ λεγόμενον σημεῖον om. L

fünften Vokal, also nach der Errichtung des Tempels: das Königreich der Söhne Israels, das dem Gesetz untreu wurde, die Zerstörung des Tempels, die Gefangenschaft des Volkes und die Zwischenzeit danach von siebenzig Siebenjahren, von denen Daniel sprach, bis Christus, der sechste Vokal, erstand.

Wer aber im Fleischlichen verhaftet ist und dem Gesagten widerspricht, wird dazu verurteilt, auch wenn er nicht will, dies zu beantworten: Weshalb stehen die sieben Vokale des Alphabets nicht zusammen? Vielmehr steht der eine drei Nichtvokale nach dem ersten. Der nächste einen Nichtvokal nach dem zweiten. Und der nächste gleichfalls einen nach dem dritten. Der fünfte hingegen vier nach dem vierten. Ebenso der sechste vier nach dem fünften. Der siebente aber, der die Vollendung verdeutlicht, nach zweien, also nach dem Φ und dem X – das ist das Ω . Weil nämlich in zwei Buchstaben, also im sechsten und siebenten Jahrtausend, das Evangelium verkündet wird, und danach wird die Vollendung kommen.

36. In angemessener Weise nun hat Christus zu Johannes in der Apokalypse gesagt: *Ich bin das Alpha und das Ω . Der Anfang und das Ende* aller Elemente und dieser Buchstaben. Denn ihm allein als dem göttlichen *Logos* kommen ihre Namen zu, vom *Alpha* bis zum Ω .

Er nämlich ist das durch das A bezeichnete *Aleph*, *Grundlage* und *Fundament*. Denn einen anderen Grund des Glaubens kann niemand legen als Christus, wie Paulus sagt. Er ist das durch das B als *Beth* bezeichnete *Haus*, in dem körperlich die ganze Fülle der Göttlichkeit wohnt. Er ist es auch, der durch das Γ *Gamel* genannt wird: *erfüllt in höherer Weise*. Das ist das unsagbare himmlische Mysterium. Und er ist es, der durch das Δ *Daleth* genannt wird: *Entstehung*. Denn alles ist durch ihn und in ihm geworden, und getrennt von ihm ist keines der gewordenen Dinge entstanden. Er ist der Buchstabe E, Quelle des Lichts. Des wahren Lichts, das jedem Menschen scheint. Er ist der Buchstabe *Episemon*, der sechste, der Zeichen genannt wird. Er ist das Z, der *Lebende* und das *Leben*. Er ist das H, der

τῶν κυριευόντων· αὐτός ἐστι τὸ Ἰῶτα, ὁ στηριγμός· αὐτός ἐστι τὸ Κάππα, ὁ ἐκκλησιαστικός· αὐτός ἐστι τὸ Λάβδα, ὁ ἀθάνατος· αὐτός ἐστι τὸ στοιχείον τοῦ Μῦ, τὸ χωρίζον τὸ σκότος ἐκ τοῦ φωτός· αὐτός ἐστι τὸ γράμμα τὸ λεγόμενον Νῦ, ὁ αἰώνιος καὶ προαιώνιος· αὐτός ἐστι τὸ Ο, ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος·
 5 αὐτός ἐστι τὸ Πι, ὁ σώζων τοὺς ἐξ Ἰουδαίων καὶ ἐξ ἔθνων λαούς· αὐτός ἐστι τὸ Ρῶ, ὁ ὀφθαλμὸς καὶ ἡ πηγή καὶ τὸ φῶς· αὐτός ἐστι τὸ Σίγμα, τὸ στόμα καὶ ὁ λόγος· αὐτός ἐστι τὸ Ταῦ, ἡ δικαιοσύνη καὶ ὁ ἁγιασμός· αὐτός ἐστι τὸ Υ, ἡ κλήσις τῶν ἔθνων· αὐτός ἐστι τὸ Φι, ἡ κεφαλὴ καὶ ἀρχή· αὐτός ἐστι τὸ Χι, ὁ νομοθέτης· καὶ αὐτός ἐστι τὸ Ω, τὸ τέλος καὶ τελειωτής ὁ Χριστός. Καὶ διὰ
 10 τοῦτο τὸ μυστήριον, διὰ τῶν ὀνομάτων τῶν γραμμάτων εἶπεν, ὅτι Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω.

«λζ'» Καὶ εἰ μὲν μετὰ τὴν παρουσίαν τοῦ Χριστοῦ εὐρέθησαν ἢ διευτυπώθησαν ταῦτα τὰ γράμματα καὶ τὰ τούτων ὀνόματα καὶ αἱ ἐρμηνεῖαι ἐκ τῆς Σύρας
 15 διαλέκτου εἰς τὴν Ἑλλάδα φωνήν, ἠδύναντο εἰπεῖν ὁ Ἰουδαῖος καὶ ὁ Ἕλλην, ὅτι τινὲς Χριστιανοὶ διευτύπωσαν ταῦτα καὶ ἠρμήνευσαν καθὼς ἠθέλησαν, συντείνοντα εἰς τὸν Χριστόν. Ὅπου δὲ αὐτῷ τῷ Ἐνώχ πρὸ τετρακισχιλίων ἐτῶν τῆς παρουσίας Χριστοῦ ὁ θεὸς ταῦτα ἔδωκε, λέγω δὴ τὰ Σύρα ἤγουν
 20 Χαλδαῖα γράμματα καὶ τὰς εἰκοσιδύο ταύτας αὐτῶν προσηγορίας τὰς ὀνομαζούσας αὐτόν· φῶς καὶ ζωὴν καὶ ἀγαθὸν καὶ κύριον· καὶ σημεῖον καὶ ἐκκλησιαστικόν· καὶ ἀθάνατον καὶ αἰώνιον· καὶ στηριγμὸν καὶ βοήθειαν· καὶ φωτισμὸν καὶ δικαιοσύνην· καὶ ἁγιασμὸν καὶ κεφαλὴν· καὶ ἀρχὴν καὶ τελειωτήν· τί πρὸς ταῦτα δύνανται ἀντειπεῖν οἰαδήποτε γλώσσα Ἰουδαίου καὶ Ἕλλητος; Καὶ γὰρ οἱ ἑβδομήκοντα ἐρμηνευταὶ Ἑβραῖοι ὄντες πρὸ τῆς Χριστοῦ

OPL

4 Apoc. 1,4; 1,8; 4,8 | 8 Col. 1,18 | 10s. Apoc. 1,8 etc. | 16–19 vd. supra 148,10–14

1 αὐτός ἐστι τὸ Ἰῶτα – 8 ἔθνων O : L simile, sed vide infra ad linea 4ss. : αὐτός τὸ ι· ὁ στηριγμός· αὐτός τὸ κ· ὁ ἐκκλησιαστής[ς]· αὐτός τὸ λ· ὁ ἀθάνατος· αὐτός ἐστι τὸ στοιχείον τοῦ [μ, ὁ] χωρίζων τὸ σκότος ἐκ τοῦ φωτός· ν· αὐτός ἐστι τὸ γ[ράμ]μα τὸ λεγόμενον ο· ὁ αἰώνιος καὶ προαιώνιος· αὐτ[ός] τὸ π ὁ σώζων τοὺς ἐξ Ἰουδαίων καὶ ἐξ ἔθνων· ρ· αὐτ[ός ἐ]στι ὁ ὀφθαλμὸς καὶ ἡ πηγή καὶ τὸ φῶς· σ· αὐτός ἐστι τὸ [...]· τ· αὐτός ἐστιν ἡ δικαιοσύνη καὶ ὁ ἁγιασμός· υ· αὐτός ἐστι ἡ κλήσις τῶν ἔθνων· P | 4 Νῦ O : ο' L (P simile, vide supra) | αὐτός – ἐρχόμενος deest in L | 5 λαούς L : λαόν O | 6 στόμα – 7 λόγος O : λεγόμενον στόμα L | 7 ὁ² om. L | ἡ² – 8 ἔθνων om. L | 7 αὐτός – Χριστός O : κεφαλὴ καὶ ἀρχή ... τελειωτής ἰ(ησοῦ)ς χ(ριστοῦ)ς καὶ θ(εὸ)ς ἡμῶν in marg, αὐτός ἐστι τὸ φ', ἡ ἀνάστασις τῶν ἀν(θρώπων) L : φ· αὐτός ἐστιν ἡ κεφαλὴ καὶ ἡ ἀρχή· χ· αὐτός ἐστιν ὁ νομοθέτης· ω καὶ αὐτός ἐστιν τὸ τέλος καὶ τελειωτής ὁ χ(ριστός). P | 10 γραμμάτων ὢν εἶπεν L | ὅτι om. L | 12 Χριστοῦ OP : κ(υρίο)υ ἰ(ησοῦ)υ χ(ριστοῦ)υ καὶ θ(εο)υ ἡμῶν L | 14 διαλέκτου OP : γλώττας L | ἠδύναντο ἂν εἰπεῖν οἱ Ἰουδαῖοι καὶ Ἕλληνες L | 15 Χριστιανοὶ OP : τῶν χριστιανῶν L | post ταῦτα verba τὰ γράμματα καὶ ἠρμόσαντο habet L | 15s. ἠθέλησαν ἵνα συντείνονται L | 16 αὐτῷ PL : αὐτό O | τεσσαρῶν χιλιάδων L | 17 Χριστοῦ OP : τοῦ χ(ριστοῦ)υ L | 18 Χαλδαῖα OP : τὰ χαλδαῖα L | ταύτας om. L | 19 αὐτόν OP : αὐτῶν L | 21 post ἀρχὴν verba καὶ ἀνάστασιν habet L | 22 καὶ OP : ἦ L | 23 γὰρ om. L | εὐδομήκοντα O : om. L

Gute und Schöne. Er ist das Θ, der Herr der Herrschenden. Er ist das I, die Stütze. Er ist das K, der Prediger. Er ist das Λ, der Unsterbliche. Er ist der Buchstabe M, der die Dunkelheit vom Licht trennt. Er ist der Buchstabe, der Ny genannt wird, der Ewige und der vor der Ewigkeit. Er ist das O, der ist und der war und der kommt. Er ist das Π, der Retter des <Volkes> der Juden und des Volkes der Heiden. Er ist das P, das Auge und die Quelle und das Licht. Er ist das Σ, der Mund und das Wort. Er ist das T, die Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er ist das Y, die Berufung der Heiden. Er ist das Φ, das Haupt und der Anfang. Er ist das X, der Gesetzgeber. Und er ist das Ω, das Ende und der Vollender, der Christus. Und wegen dieses Mysteriums sagte er durch die Namen der Buchstaben: Ich bin das Alpha und das Ω.

37. Wenn nun diese Buchstaben und ihre Namen und Übersetzungen aus der syrischen in die griechische Sprache nach der Parusie Christi erfunden und geschaffen worden wären, könnten der Jude und der Grieche sagen, daß irgendwelche Christen sie geschaffen und sie nach ihrem eigenen Willen ausgelegt hätten, so daß sie auf Christus hindeuten. Da aber Gott dem Henoch selbst, viertausend Jahre vor der Parusie Christi, eben diese gegeben hat, ich meine die syrischen oder auch chaldäischen Buchstaben und ihre zweiundzwanzig Namen, die ihn bezeichnen: *Licht und Leben und gut und Herr, Zeichen und Prediger, Unsterblicher und Ewiger, Stütze und Hilfe, Erleuchtung und Gerechtigkeit, Heiligkeit und Haupt, Anfang und Vollender* – Was könnte irgendeine Zunge eines Griechen oder Juden dem entgegensetzen? Denn schon die siebenzig

παρουσίας, οὕτως ἠρμήνευσαν τὰ ὀνόματα τῶν εἰκοσιδύο στοιχείων τῶν Σύρων καὶ τῶν Ἑβραϊκῶν τούτων, κατὰ ταύτας τὰς προκειμένας ἐρμηνείας· ὁμοίως καὶ Ἰώσηπος ὁ διδάσκαλος Ἰουδαίων· ὡσαύτως καὶ Φίλων, ὁ μέγας παρ' Ἑβραίοις φιλόσοφος, καὶ ἕτεροι πολλοὶ Ἰουδαῖοι ἐρμηνευταί.

- 5 Καὶ ὄρα μοι τὴν ἄρρητον σοφίαν τοῦ θεοῦ· ἄνωθεν εὐθέως σχεδὸν ἀπὸ καταβολῆς κόσμου, καὶ ἀπ' αὐτοῦ τοῦ Ἐνώχ, ὅστις ἐστὶν ἕβδομος ἄνθρωπος ἀπὸ Ἀδάμ, τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον ἐδίδαξε καὶ παρεσκεύασε διὰ τῶν ὀνομάτων τῶν γραμμάτων ἐν πᾶσι τοῖς ἔθνεσι τοῖς ἔχουσι γράμματα καταγγέλλεσθαι (πᾶσαι γὰρ αἱ γλώσσαι τῆς ὑπ' οὐρανὸν αἱ λαβοῦσαι καὶ ἐπιστάμεναι σοφίαν ἰδίων γραμμάτων ταῦτα τὰ εἰκοσιδύο ὀνόματα πρεσβύτερα, 10 λέγω δὴ τὰ τῶν Σύρων γραμμάτων, μανθάνουσι καὶ ὀνομάζουσι ἐν τοῖς γράμμασιν αὐτῶν· Πέρσαι τε καὶ Πάρθοι, Χαλδαῖοι καὶ Βόσποροι· Βάκτροι καὶ Ἰνδοί, Τοῦρκοι καὶ Ἰβηρες· Ἀρμένιοι καὶ Ῥωμαῖοι καὶ Ἀραβες), ὅπως πᾶσα φύσις πιστῶν τε καὶ ἀπίστων, Ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων, ἐκούσα καὶ ἄκουσα τὸ 15 τοῦ Χριστοῦ καταγγέλλη μυστήριον, ταῦτα τὰ Σύρα ὀνόματα καὶ τὰς προσηγορίας ταύτας ἔχουσα ὑπογραμμὸν καὶ κανόνα ἐν τοῖς ἰδίοις αὐτῶν γράμμασιν καὶ θύραν καὶ χειραγωγόν. Λοιπὸν οὖν, μὴ πλανάτωσαν μηδὲ ἀπατάτωσαν ἑαυτοὺς Ἰουδαίων τε καὶ βαρβάρων καὶ ἐθνῶν Ἑλληνικῶν παῖδες. Πᾶσα γὰρ γλώσσα καὶ πᾶσα πνοὴ λαλοῦσα καὶ γράφουσα τὰ ἀρχαῖα ταῦτα ἐν Σύροις 20 εἰκοσιδύο ὀνόματα τῶν γραμμάτων, ἐκούσα καὶ ἄκουσα τὸ τοῦ Χριστοῦ μυστήριον τὸ ἐν αὐτοῖς προϋπάρχον κηρύττει καὶ καταγγέλλει, καθὼς ὁ λόγος ἀπέδειξεν.

- Εἰ δὲ τῇ συνήθει αὐτοῦ τις ἀναισχυντῖα ἀντιλέγει ταῖς τοιαύταις ἐρμηνείαις κλινάτω τὸ οὖς αὐτοῦ παρακαλῶ, καὶ ἀκουσάτω τῆς Χριστιανῶν ἐκκλησίας δι' 25 ἐμοῦ πρὸς αὐτὸν ταῦτα λεγούσης.

Τί γὰρ ἔχεις, εἶπέ μοι σύ, μέρος ἢ κλήρον ἐν τοῖς τοιοῦτοις γράμμασι, καὶ ταῖς αὐτῶν Σύραις προσηγορίαις καὶ ἐρμηνείαις· νῦν Χαναναῖος ὑπάρχων καὶ ἐκπεσὼν τῆς Ἀβραμιαίας Σύρας καὶ γλώσσης τῆς εὐγενεστέρας, καθὰ πλατύτερον ἐν ὑστέρω ἐκ τῆς σῆς γραφῆς τῆς Παλαιᾶς ἀποδείξομεν.

OPL

6s. cf. Judae 14; cf. Gen. 5,1-18

1 εἰκοσιδύο γραμμάτων καὶ στοιχείων L | 1s. Σύρων καὶ OP : σύρων τε καὶ ἑβραίων ἦως L | 3 ἰώσηπος L | Ἰουδαίων OP : τῶν ἰουδαίων L | 4 ἰουδαίων L | 6 ἕβδομος om. L | 7 τοῦ χ(ριστο)ῦ τὸ transp. L | 9 οὐρανὸν PL : οὐ(ρά)νιον O | 11 γράμματα L | ὀνομάζουσι OP : ὀνόμασιν L | 12 αὐτῶν OL : ἑαυτῶν P | καὶ Βάκτροι P | 13 καὶ Ἀρμένιοι P | 15 ταῦτα OP : τὸ L | 17 πλανάσθωσαν L | 18 τε om. O | καὶ ἑλληνικῶν L | 23 τις om. P | 24 ἀκουσάτωσαν P | τῆς - 25 ἐμοῦ OP : τῆς χ(ριστο)ῦ ἐκκλησίας τῶν χριστιανῶν L | 28 ἐκπέσης L | Ἀβραμιαίας Σύρας OP : ἀβραμιαίων σαραί L | 29 ἀποδείξομεν L

Übersetzer, die doch Juden waren, übersetzten vor der Parusie Christi diese zweiundzwanzig syrischen und hebräischen Buchstaben gemäß den oben genannten Übersetzungen. In gleicher Weise auch Josephus, der Lehrer der Juden, wie auch Philon, der große Philosoph bei den Juden, und viele andere jüdische Ausleger.

Und sieh nur die unsagbare Weisheit Gottes: Von Anfang an, fast sogleich mit der Gründung der Welt, seit eben Henoch, dem siebenten Menschen nach Adam, lehrte er das Mysterium Christi und ermöglichte, daß durch die Namen der Buchstaben allen Völkern, die Buchstaben haben, dies Mysterium verkündet wurde (lernen doch alle Sprachen der <Erde> unter dem Himmel, welche die Kunde eigener Buchstaben angenommen und verstanden haben, diese zweiundzwanzig alten Namen, ich meine natürlich die der syrischen Buchstaben, und gebrauchen die Namen in ihren eigenen Buchstaben: die Perser und die Parther, die Chaldäer und die Bosporaner, die aus Baktra und die Inder, die Türken und die Iberer, die Armenier und die Römer und die Araber), damit jeder Stamm von Gläubigen oder Ungläubigen, von Griechen oder Barbaren, freiwillig oder unfreiwillig das Mysterium Christi verkündige, wobei er durch diese syrischen Namen und Bezeichnungen ein Vorbild und eine Richtschnur in den eigenen Buchstaben hat, als Zugang und Anleitung. Die Kinder der Juden und Barbaren und heidnischen Völker sollen also nicht in die Irre gehen oder sich selbst täuschen. So verkündet und berichtet nun jede Zunge und jeder Atem, der diese alten syrischen Namen der zweiundzwanzig Buchstaben spricht und schreibt, freiwillig oder unfreiwillig dieses Mysterium Christi, das in ihnen seit jeher enthalten ist, wie unsere Rede gezeigt hat.

Wenn aber einer <der Juden> in seiner gewohnten Schamlosigkeit diesen Interpretationen widerspricht, so möge er sein Ohr herwenden, rufe ich <ihm> zu, und möge auf die christliche Kirche hören, die durch mich zu ihm folgendes spricht:

Sage mir doch, welchen Anteil oder welches Erbe hast denn du an diesen Buchstaben und ihren syrischen Bezeichnungen und Deutungen? Nun, da du als Kanaanäer dastehst und aus dem Syrischen, der altehrwürdigen Sprache Abrahams, vertrieben bist, wie wir gleich anhand deiner Alten Schrift genauer zeigen werden.

- «λη΄.» Νυνὶ δὲ πάλιν ἐπὶ τὴν προκειμένην τῶν ὀνομάτων θεωρίαν ἐπανέλθωμεν, ὅπως πλατύτερον μάλιστα περὶ τῶν ὀκτῶ τῶν ἐσχάτων τῶν καὶ ῥήμασι καὶ σχήμασιν εἰς Χριστὸν ἀναφερομένων καὶ εἰς τὴν αὐτοῦ ἐκκλησίαν διεξέλθωμεν.
- 5 Εἰ γάρ, καθὼς οἱ σοφοὶ τῶν ἐρμηνευσάντων, τὸ Πι τὸ λεγόμενον *Σάμεχ* στηριγμὸς καὶ βοήθεια ἐρμηνεύεται, δικαίως εἰς τύπον τῆς ἐκκλησίας ἀναφέρεται. Καὶ γὰρ καὶ περὶ τῆς Εὐας, ἣτις καὶ αὐτὴ ὡς ὁ Παῦλος μαρτυρεῖ τύπος σαφῆς ἐστὶ τῆς ἐκκλησίας, μέλλον ταύτην δημιουργεῖν ὁ θεὸς ἔλεγεν· *Οὐ καλὸν εἶναι τὸν ἄνθρωπον μόνον· ποιήσωμεν οὖν αὐτῷ βοηθόν.* Βοηθὸς δὲ καὶ βοήθεια ἔν τί εἰσιν.
- 10 Ὁμοίως δὲ καὶ τὸ Ῥῶ τὸ λεγόμενον Συριστὶ *Ἐν* ὀφθαλμὸν ἡρμήνευσαν οἱ ἐρμηνευταί, τουτέστι φῶς· οὐκοῦν δικαίως ἔχει τὸ σχῆμα καὶ τὸν τύπον τῆς τοῦ θεοῦ λόγου καταβάσεως· τοῦ *φωτὸς τοῦ ἀληθινοῦ* τοῦ τὸν κόσμον φωτίσαντος, τὸν δηλούμενον διὰ τοῦ Σίγμα; Περὶ δὲ τοῦ Ταῦ τοῦ λεγομένου *Σαδδή*, ὅπερ δικαιοσύνη καὶ ἀγιασμὸς ἐρμηνεύεται, τίς ὅλως δύναται ἀντειπεῖν,
- 15 ὅτι οὐ τὸν σταυρὸν τοῦ Χριστοῦ σημαίνει, δι' οὗ ὡς ἀληθῶς ἐδικαιώθημεν καὶ ἡγιασθημεν οἱ πιστοί; Μαρτυρεῖ δὲ πάλιν καὶ ἡ προσηγορία τοῦ Ἰ τοῦ δηλου-
τος τὸν Ἄιδην, ὅτι τὸ βάθος καὶ τὴν φυλακὴν τῶν ἀπ' αἰῶνος κεκοιμημένων δηλοῖ· λέγεται γὰρ τὸ Ἰ *Κῶφ*, ὅπερ περιοχὴ καὶ συγκλεισμὸς ἐρμηνεύεται. Ὡσαύτως καὶ ἡ προσηγορία τοῦ Φῖ, τοῦ διατυποῦντος τὴν τοῦ Χριστοῦ ἀνά-
- 20 στασιν καὶ εἰς οὐρανοὺς ἀνάληψιν, ταύτην σαφῶς δηλοῖ ἐν τῇ οἰκείᾳ ἐρμηνείᾳ· *Ρίς* γὰρ λέγεται Συριστὶ τὸ Φῖ τὸ ἐρμηνευόμενον κεφαλὴ καὶ ἀπαρχή. Χριστὸς γὰρ ἐγήγερται ἐκ νεκρῶν, ἀπαρχὴ τῶν κεκοιμημένων ἐγένετο καὶ κεφαλὴ καὶ ἀρχὴ ἀφθαρσίας· ἦντινα ἀπαρχὴν ἀναληφθεὶς εἰς οὐρανοὺς προσήγαγε τῷ πατρὶ τὴν ἡμῶν τῶν ἀνθρώπων φύσιν.
- 25 Ἀναμφιβόλως δὲ καὶ τὸ Χι σημαίνει ἐν τῷ ἰδίῳ ὀνόματι τὸ εὐαγγελικὸν κήρυγμα· *Σέμ* ἐν τῇ Σύρα διαλέκτῳ λεγόμενον, ὅπερ οἱ ἐρμηνευταὶ ὑπακοὴν καὶ ἐντολὰς εἶναι μεθρημήνευσαν, ἔτεροι δὲ ἐπακουσμὸν εἰρήκασιν, κατὰ τὸν τοῦ κυρίου λόγον τὸν πρὸς τοὺς μαθητὰς λέγοντα· *Πορευθέντες μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτοὺς εἰς τὸ ὄνομα τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ καὶ τοῦ*
- 30 *ἀγίου πνεύματος· διδάσκοντες αὐτοὺς τηρεῖν πάντα, ὅσα ἐνετειλάμην ὑμῖν· καὶ ἰδοὺ, ἐγὼ μεθ' ὑμῶν εἰμὶ πάσας τὰς ἡμέρας ἕως τῆς συντελείας τοῦ αἰῶνος.* Ἦντινα συντέλειαν διαγράφει τὸ Ω τὸ λεγόμενον *Θαῦ*, ὅπερ οἱ ἐρμηνευταὶ συντέλειαν μεθρημήνευσαν.

OPL

6s. fort. cf. Eph. 5,23–29 | 8 Gen. 2,18 | 12 Jo. 1,9 | 17 cf. 1Petr. 3,19 | 21–24 cf. Col. 1,18 | 28–31 Mt. 28,19s.

2 ὀκτῶ – 3 σχήμασιν OP : ὀκτῶ γραμμάτων τῶν ἐσχάτων καὶ τῶν ῥημάτων καὶ τῶν σχημάτων αὐτῶν τῶν L | 7 μέλλον P | 10 δὲ OP : δέ τι L | Ἐν P : εἶθ OL | 14 σαδὴ L | ἐρμηνεύεται OP : ἔρχεται L | 15 ὡς om. O | 17 τὸν om. L | 20 καὶ OP : καὶ τὴν L | 21 Ρίς OP : τρίς L | ἀπαρχὴ OP : ἀρχὴ L | 22 ἐγένετο om. PL | 26 Σέμ PL : σέκ O | διαλέκτο O | 27s. τοῦ κυρίου om. L | 28 πρὸς – λέγοντα OP : λέγοντα πρὸς τὰς μαθητὰς αὐτοῦ L

38. Zuerst aber wollen wir noch einmal auf die vorliegende Betrachtung der Namen zurückkommen, um noch ausführlicher insbesondere die letzten acht Buchstaben, die sich in Wort und Form auf Christus und seine Kirche beziehen, durchzugehen.

Denn wenn gemäß den Weisen unter den Ausdeutern das Π , das *Samech* genannt wird, als *Stütze* und *Hilfe* gedeutet wird, so bezieht es sich zu Recht in seiner Form auf die Kirche. Denn auch über Eva, die selbst ebenfalls, wie Paulus bezeugt, ein deutliches Vorbild der Kirche ist, sagte Gott, als er daranging, sie zu schaffen: *Es ist nicht gut, daß der Mensch allein ist. Ich werde ihm einen Helfer machen. Helfer* jedoch und *Hilfe* ist ein und dasselbe.

Genauso haben die Übersetzer das P, das auf syrisch *En* genannt wird, mit *Auge* übersetzt, das heißt *Licht*. Trägt es nicht zu Recht Darstellung und Urbild des Abstiegs des göttlichen *Logos*, des wahren *Lichts*, das die Welt erleuchtet, die durch das Σ dargestellt wird? Und bezüglich des T, das *Sade* heißt, was als *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit* übersetzt wird: Wer könnte irgendwie widersprechen, daß es auf das Kreuz Christi hindeutet, durch welches wir Gläubigen wahrhaftige *Gerechtigkeit* erfuhren und *geheiligt* wurden? Ein weiterer Beweis ist der Name des Y, das den Hades veranschaulicht, weil es deutlich die Tiefe und das Verlies der ewig Ruhenden zeigt: Denn das Y wird *Koph* genannt, was als *Umfassen* und *Zusammenschluß* übersetzt wird. Genauso erklärt auch die Bezeichnung des Φ , das die Auferstehung und Himmelfahrt Christi darstellt, eben diese deutlich in ihrer Übersetzung: *Ris* nämlich wird das Φ auf syrisch genannt, was *Haupt* und *Erster* heißt. Denn Christus ist von den Toten auferweckt worden und wurde Erster der Entschlafenen und *Haupt* und *Anfang* der Unsterblichkeit. Als dieser Erste wurde er in die Himmel erhoben und führt unser Geschlecht der Menschen zum Vater.

Unzweideutig verweist auch das X in seinem eigentümlichen Namen auf die Botschaft der Evangelien: *Sem* wird es in der syrischen Sprache genannt. Was die Hermeneuten mit *Erhörung* und *Vorschriften* übersetzt haben – andere haben es *Gehorsam* genannt – nach dem Wort des Herrn, der zu den Schülern sagte: *Geht und lehrt alle Völker. Tauft sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Lehrt sie, alles zu halten, was ich euch an Vorschriften gegeben habe. Und siehe, ich werde mit euch sein alle Tage bis zur Vollendung des Äons*. Eben diese Vollendung beschreibt das Ω , das *Thau* genannt wird, was die Übersetzer mit *Vollendung* übersetzen.

Ταῦτα ἡμῖν περὶ τῶν ὀκτῶ γραμμάτων τῶν ἐσχάτων τῆς ἀλφαβήτου ἀναγκαίως εἴρηται εἰς ἔλεγχον τῶν ἀπειθούντων, ὅπως μὴ δόξωσιν ἡμᾶς μύθους γράφειν καὶ διηγείσθαι.

- 5 <θ' > Ἰδοὺ σαφῶς ἐμάθομεν, ὅτι οὐ μόνον τοῖς σχήμασι, ἀλλὰ καὶ τοῖς ὀνόμασι τὸ τοῦ Χριστοῦ ἐν αὐτοῖς μυστήριον καταγγέλλεται· οὐ μόνον δὲ τὰ ὀκτῶ, ἀλλὰ καὶ πάντα τὰ στοιχεῖα ὡσπερ τοῖς σχήμασιν, οὕτω καὶ τοῖς οἰκείοις ὀνόμασι πολλὴν τινα τὴν ἐγγύτητα καὶ ὁμοιότητα ἔχουσι πρὸς τὴν ἑξαήμερον κτίσιν τῶν στοιχείων τῆς γενέσεως τῆς τὸ μυστήριον ὄλου τοῦ Χριστοῦ διαγραφούσης· καὶ μάλιστα ἐν τῇ κατὰ τὸν παράδεισον καὶ τὸν Ἀδὰμ καὶ τὴν Εὐαν ὑποθέσει.
- 10 Ὅπερ γὰρ λέγεται ἐκεῖ παράδεισος, τοῦτο λέγεται ὧδε ἐκκλησία· καὶ ὅπερ λέγεται ἐν τοῖς γράμμασιν ἢ ἐξ οὐρανοῦ κατάβασις τοῦ θεοῦ, τοῦτο πάλιν νοεῖται ἐκεῖ ἢ ἐν τῷ παραδείσῳ παρουσία τοῦ θεοῦ τὸ *δειλιὸν τῆς ἡμέρας*· καὶ ὅπερ ἐστὶν ἐκεῖ τὸ *ξύλον τῆς ζωῆς*, τοῦτο λέγεται ἐνταῦθα ζῶν· καὶ ὅπερ
- 15 εἴρηται ὧδε αἰώνιος, τοῦτό ἐστι τὸ λεγόμενον ἐν τῇ γενέσει, ὅτι *ζήσεται εἰς τὸν αἰῶνα*· πάλιν τὸ νοούμενον ὧδε φυλακὴ, τοῦτό ἐστιν ἐκεῖ, ὅπερ ἔταξε τὸν Ἀδὰμ ὁ θεὸς ἐργάζεσθαι καὶ φυλάσσειν· ὁ δὲ ἐν τῷ στοιχείῳ τοῦ Ῥῶ προσ-αγορευόμενος ὀφθαλμός, οὗτός ἐστιν ὁ ἐν τῇ γενέσει λεγόμενος *Ἀνθραξ*· τὸ δὲ λεγόμενον ἐν τοῖς γράμμασι κεφαλὴ καὶ ἀρχή, τοῦτό ἐστι τὸ ἐξουσιαστικὸν καὶ
- 20 τὸ ἀρχικόν, ὅπερ ἔδωκεν ὁ θεὸς τῷ Ἀδὰμ· ὁ δὲ ὀνομαζόμενος ὧδε ἐκκλησιασ-τῆς, αὐτός ἐστιν ὁ ἐν τῇ γενέσει ἐκκλησιάσας καὶ εἰσαγαγὼν τὰ θηριώδη ζῶα πρὸς τὸν Ἀδὰμ· ὁ δὲ ὀνομαζόμενος ὧδε κύριος, αὐτός ἐστι περὶ οὗ εἶπε τῇ Εὐᾶ ὁ θεός, ὅτι *πρὸς τὸν ἄνδρα σου ἢ ἀποστροφή σου καὶ αὐτός σου κυριεύσει*· τὸ δὲ στοιχεῖον τὸ λεγόμενον ἐνταῦθα δικαιοσύνη καὶ ἀγιασμός, αὐτό ἐστι τὸ
- 25 *κατ' εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν* τοῦ Ἀδὰμ· ἢ δὲ ἐν τῷ Ἄιδῃ κατάβασις καὶ ἀνάβασις τοῦ Χριστοῦ, ἣν διαγράφει τὸ στοιχεῖον τοῦ Υἱ, αὕτη ἐστὶν ἢ ἔκστασις, ἣν ὑπνωσεν ὁ Ἀδὰμ, καὶ ἢ ἐξέγερσις· αἱ δὲ ἐντολαὶ αἱ δηλούμεναι διὰ τοῦ γράμματος τοῦ Χι, αὕτη ἐστὶν ἢ ἐντολή, ἣν ἐνετείλατο ὁ θεὸς τῷ Ἀδὰμ· τὸ δὲ τέλος τοῦ Ω τοῦ μεγάλου, αὕτη ἐστὶν ἢ κατάπαυσις, ἣν κατέπαυσεν ὁ θεὸς τῇ
- 30 ἡμέρᾳ τῇ ἐβδόμῃ.

OPL

13 Gen 3,8 | 14 Gen. 2,9; 3,22 | 15s. Gen. 3,22 | 18 Gen. 2,12 | 21s. cf. Gen. 2,19 | 23 Gen. 3,16 | 25 Gen. 1,26

5 ἐν αὐτοῖς om. L | 6 οἰκείοις ὀνόμασι OP : ὀνόμασιν αὐτῶν τοῖς οἰκείοις L | 8 τῆς² OP : τοῖς L | 11 γὰρ om. L | ἐκεῖ om. P | 12 ἢ om. L | 14 ἐκεῖ om. P | 17 ὁ² OP : τὸ L | 17s. προσαγορευόμενον OL | 20 τῷ PL : τὸν O | 21 θυριώδη O | 22 post ἐστι verba τὸ κατ' εἰκόνα habet L (ditt.) | 22s. τῇ Εὐᾶ om. L | 24 αὐτό OP : αὐτὸς L | 25 ἢ δὲ OP : καὶ ἢ L | 27 Ἀδὰμ OP : δαμ L | καὶ ἢ ἐξέγερσις post 26 ἔκστασις transp. O | ἔγερσις L | 28 αὕτη OP : αὐτὸς L | 29 τῇ om. L | 30 τῇ ἐβδόμῃ ἡμέρᾳ transp. L

Dies wurde uns über die letzten acht Buchstaben des Alphabets in schlüssiger Weise mitgeteilt, zur Widerlegung der Zweifler, damit sie nicht glauben, daß wir Märchen schreiben und erzählen.

39. Siehe, deutlich haben wir gelernt, daß in ihnen nicht nur durch die Formen, sondern auch durch die Namen das Mysterium Christi verkündet wird – dies gilt jedoch nicht nur für die acht letzten, sondern für alle Buchstaben. Wie in den Formen, so haben sie auch in ihren eigentümlichen Namen große Nähe und Übereinstimmung mit dem Sechstageswerk der Elemente der Schöpfungsgeschichte, die das ganze Mysterium Christi beschreibt, besonders in der Geschichte vom Paradies und von Adam und Eva.

Denn was dort Paradies genannt wird, heißt hier Kirche. Und was bei den Buchstaben Abstieg Gottes aus dem Himmel genannt wird, das bedeutet dort wiederum die Anwesenheit Gottes im Paradies am Abend des Tages. Und was dort der Baum des Lebens ist, das wird hier *Lebender* genannt. Und was hier *Ewiger* genannt wird, das ist in der Schöpfungsgeschichte das Wort: *daß er ewig lebe...* Und wiederum, was hier als Schutz verstanden wird, das ist dort, was Gott Adam aufträgt zu tun und zu schützen. Das im Buchstaben P benannte *Auge* aber, das ist der in der Schöpfungsgeschichte bezeichnete *Anthrax*. Was aber bei den Buchstaben *Haupt* und *Anfang* genannt wird, ist die Autorität und die Stellung als Erster, die Gott dem Adam einräumt. Der hier wiederum *Prediger* (*ekklesiastes*) genannt wird, das ist der, der in der Schöpfungsgeschichte die Tiere zusammenruft (*ekklesiasas*) und zu Adam hinführt. Der aber hier *Herr* genannt wird, das ist der, von dem Gott zu Eva sagt: *Zu deinem Mann sollst du dich wenden und er wird dein Herr sein*. Der Buchstabe aber, der hier *Gerechtigkeit* und *Heiligkeit* genannt wird, das ist Adams Schaffung *nach dem Ebenbild und Gleichnis* <Gottes>. Abstieg und Aufstieg Christi aus dem Hades, die der Buchstabe Y beschreibt, das ist der tiefe Schlaf, den Adam schlief, und seine Erweckung. Die *Vorschriften*, die durch den Buchstaben X verdeutlicht werden, das ist die Vorschrift, die Gott dem Adam machte. Das *Ende* des Ω aber, das ist die Ruhe, die Gott am siebenten Tag einlegte.

«μ'.» Ἐχεις καὶ καθ' ἑτέραν θαυμαστὴν θεωρίαν ὁμοίως εἰς τύπον τῆς Μωσαϊκῆς ἑξαήμερου τοῦ κόσμου γενέσεως ἐπὶ τῆς ἑξαστίχου ταύτης τῆς ἀλφαβήτου συνθέσεως.

- 5 Ἐκεῖ γὰρ τότε τρεῖς διαστολὰς διηγῆσεως τῶν στοιχείων ἐποίησατο τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· μίαν μὲν καὶ πρώτην παρεκτικὴν καὶ οἶον εἰ ζύμην καὶ ὁμάδα οὖσαν τῶν κτισμάτων, λέγω δὴ τὴν πρὸ τοῦ φωτὸς προεξήγησιν οὐρανοῦ τε καὶ γῆς τὰ πάντα περιέχουσιν· δευτέραν δὲ τὴν τῶν τμημάτων, ἧγουν στερεώματος, καὶ διαιρέσεως ὕδατος, καὶ ἀποκαλύψεως γῆς, καὶ βλαστήσεως βοτανῶν καὶ ζύλων, καὶ ποιήσεως μερικῶν τινῶν φωστήρων, ἀψύχων καὶ ἀναισθητῶν·
- 10 λοιπὸν τρίτην τὴν ὑψηλοτέραν, ἐν ἣ ἡ ζῳὰ τε καὶ πετεινὰ καὶ ὁ *κατ' εἰκόνα* θεοῦ καὶ ὁμοίωσιν λογικὸς ἄνθρωπος, ὁ τῶν ἀθανάτων φυτῶν γεωργός· ἔμπνευσίς τε θεόστομος εἰς τε γηγενῆς ἡμῶν θεόπνευστον καὶ θεόπλαστον φύραμα, ὅπερ ἰδιοχείρως ὁ θεὸς ἐμόρφωσε, καὶ παράδεισος ξύλου ζωῆς ποτιστικὸς καὶ πάντα τὰ κρείττονα τε καὶ ὑψηλότερα περιέχων.
- 15 Οὕτω γοῦν καὶ ἐπὶ τῶν παρόντων στοιχείων καὶ γραμμάτων τρεῖς τινὰς διαστολὰς εὐρήσεις, μίαν τῆς μιᾶς ὑψηλοτέραν καὶ τιμιωτέραν· πρώτην μὲν οὖν τὴν τῶν τεσσάρων στοιχείων τῆς ἀρχῆς, ἐν οἷς οὐκ ἔστι φῶς οὔτε πρόσταξις ῥηματικῆ θεοῦ· δευτέραν δὲ τὴν ἀπὸ φωτὸς ἀρξαμένην διὰ φωνῆς θεοῦ τοῦ εἰπόντος *γεννηθήτω φῶς*, τὸ δηλούμενον καὶ σκιαγραφούμενον ἐν τῷ
- 20 πέμπτῳ στοιχείῳ τῶν γραμμάτων, τουτέστιν τὸ Ε· ἥτις δευτέρα διαστολὴ ἔχει γράμματα δέκα, διατείνοντα ἀπὸ τοῦ Ε ἕως τοῦ ΠΙ· καὶ λοιπὸν τὸ τρίτον καὶ πνευματικὸν τμήμα τῶν ὀκτῶ γραμμάτων τῶν ἐσχάτων, τῶν δηλούντων Χριστὸν καὶ τὴν ἐκκλησίαν.
- 25 Ταύτας δὲ τὰς τρεῖς διαστολὰς τῶν κτισμάτων καὶ τῶν στοιχείων τῶν γραμμάτων οὐ μάτην οὐδὲ ἀσκόπως διετυπώσατο ὁ θεός· ἀλλ' ἐπειδὴ τῆς κτίσεως τοῦ κόσμου εἰσὶ συστατικὰ κατὰ τὴν διαγωγὴν, ἥνπερ ἔμελλεν ἡ ἀνθρωπότης ἐν τῷ κόσμῳ ζῆν· οὕτως ὁ θεὸς καὶ τὰ στοιχεῖα τοῦ κόσμου προεσκιαγράφησεν, λέγω δὴ εἰς τρία τμήματα.
- 30 Τρεῖς γὰρ διαγωγὰς βίων οἱ ἐν κόσμῳ ἐβίωσαν ἄνθρωποι. Πρώτην καὶ σκοτεινὴν καὶ πανταφώτιστον τὴν τοῦ Ἑλληνισμοῦ· ὄντινα Ἑλληνισμὸν σημαίνουνσι τὰ τέσσαρα στοιχεῖα τῶν γραμμάτων, τὰ πρῶτα τὰ ἀφώτιστα, ἐν οἷς οὐδὲ πρόσ-

OPL

10s. Gen. 1,26 | 11 cf. Gen. 2,7 | 19 Gen. 1,3

1 Ἐχεις – ἑτέραν OP : ἔχει δὲ καὶ βατύτερον καὶ L | Μωσαϊκῆς OP : σωματικῆς L | 2 τοῦ OP : τῆς τοῦ L | ἑξαστίχου P | 5 οἶον OL : οἶν P | 6 οὐρανοῦ – γῆς OP : οὐρανοῦ τε καὶ ἐπιγείου L | 7 τὴν om. L | τμημάτων P : τμητῶν OL | 10 λοιπὴν O | ἐν ἣ PL : ἐνί O | 12 θεόστομος P : θεόστομος O : θεόσωμος L | εἰς OP : ἐν L | 13 ἰδιοχείρως L | ὁ θ(εὸς) ἰδιοχείρως transp. O | παράδεισον ξύλου ζωῆς L | ποτιστικῆς OL | 17 οὖν om. L | στοιχείων om. L | φῶς OP : φωνὴ L | οὔτε OL : οὐ P | 18 φωτὸς OP : τοῦ φωτὸς L | 19 post φῶς *verba* καὶ ἐγένετο φῶς *habet* L | σκιαγραφούμενον P | 21 ἀπὸ τοῦ Ε om. P | Ε ἕως τοῦ om. L | 22 Χριστὸν OP : τὸν χ(ριστὸν) L | 27 καὶ ὁ θεός transp. L | τοῦ κόσμου OP : ἐν τῷ κόσμῳ L | προεσκιαγράφησεν O | 28 εἰς om. L | 29 οἱ om. O | 30 τὴν om. L

40. In ähnlicher Weise eröffnet sich dir eine andere wunderbare Betrachtung der Zusammenstellung des Alphabets in sechs Reihen nach dem Vorbild der Mosaischen sechstägigen Schöpfungsgeschichte der Welt.

Dort nämlich wurde die Erzählung von den Grundelementen vom Heiligen Geist in drei Abschnitte geteilt. Der eine wurde als erster ausgebreitet, gewissermaßen als Nährboden und Ureinheit der Geschöpfe. Ich meine die dem Licht vorausgehende Erzählung der Erschaffung von Himmel und Erde, die alles umfaßt. Als zweites der Abschnitt der Vereinzelungen, nämlich: Firmament, Trennung des Wassers, Sichtbarwerden der Erde, Hervorsprossen von Pflanzen und Bäumen und die Schaffung einzelner Sterne – unbelebter Dinge also ohne sinnliche Wahrnehmung. Und der letzte, der dritte und höchste Abschnitt: In ihm wurden die Tiere und die Vögel geschaffen und, *nach dem Ebenbild und Gleichnis Gottes*, der vernunftbegabte Mensch, der Pfleger der unsterblichen Pflanzen. Und Leben wurde eingehaucht vom Mund Gottes auch in unseren erdgeschaffenen, gottbelebten, gottgeformten Teig, dem Gott mit eigenen Händen Gestalt gegeben hat. Und das Paradies <wurde in diesem Abschnitt geschaffen>, das den Baum des Lebens trinkt und in dem sich all die größeren und höheren Dinge befinden.

In gleicher Weise nun wirst du auch bei den vorliegenden Elementen und Buchstaben drei Abschnitte finden, einer höher und erhabener als der vorhergehende: Zuerst also die vier Buchstaben des Anfangs, unter denen kein Licht ist und keine in Worten ausgesprochene Weisung Gottes. Der zweite Abschnitt, vom Licht an, beginnt durch die Stimme Gottes, der sagt: *Es werde Licht*, wie es im fünften Buchstaben verdeutlicht und als Schattenbild abgebildet ist, also im E. Dieser zweite Abschnitt hat zehn Buchstaben, er erstreckt sich vom E bis zum O. Und zuletzt der dritte, geisterfüllte Abschnitt der acht letzten Buchstaben, die Christus und die Kirche darstellen.

Diese drei Unterteilungen in der Schöpfung und in der Reihe der Buchstaben hat Gott nun nicht ohne Sinn und ohne Ziel gebildet, sondern weil der Ablauf der Weltschöpfung der geistigen Entwicklung entspricht, welche die Menschheit in der Welt durchleben sollte. Dementsprechend also hat Gott die Elemente der Welt vorgezeichnet, ich meine natürlich in drei Abschnitten.

Die Menschen lebten nämlich in der Welt auf drei Entwicklungsstufen: Die erste, dunkle und aller Erleuchtung bare ist die des Heidentums. Dieses Heidentum deuten die vier Elemente der Buchstaben an, die ersten, bei denen kein

- ταξις κείται θεοῦ· Ἑλληνισμοῦ γὰρ σκοτασμὸν ὁ θεὸς οὐ προσέταξε· τέσσαρα δὲ στοιχεῖα δηλοῦσι τὸν Ἑλληνισμόν, ἐπειδὴ τοῖς τέσσαρσι στοιχείοις τῶν κτισμάτων ἐλάτρευσαν οἱ Ἕλληνες, καὶ οὐ θεῶ τῷ κτίστη. Δέκα δὲ πάλιν στοιχεῖα ἦτοι γράμματα ἔχει ὁ Ἰουδαϊσμός, τουτέστιν τὰ ἀπὸ τοῦ Ε ἕως τοῦ Πι, διὰ τὴν τοῦ νόμου δεκάλογον· ὁκτώ δὲ ὁ Χριστιανισμός, ἐπειδὴ μετὰ τὴν ἐβδόμην τοῦ Σαββάτου νομικὴν κατάπαυσιν εἰς Χριστὸν ἐπιστεύσαμεν, καὶ ἕως τῆς ὀγδόης τοῦ μέλλοντος αἰῶνος ἀσάλευτοι διαμένομεν· διὰ τοῦτο γὰρ καὶ ἀπὸ ὀγδοῦ ἀριθμοῦ ἦρξατο ἡ ἐκκλησία, τουτέστιν τὸ Πι, καὶ πάλιν εἰς τὸν ὄγδοον καταλήγει, ὅπερ ἐστὶ τὸ Ω μέγα.
- 10 Ἐχει δὴ μίαν μὲν τῶν ἑπτὰ ἡμερῶν {λέγεται} ὁ Ἑλληνισμός· μᾶλλον δὲ οὐδὲ ἡμέρα, ἀλλὰ νύξ· οὐ γὰρ κείται ἐπὶ τοῖς τέσσαρσιν αὐτοῦ στοιχείοις οὔτε φῶς οὔτε ζῶη κτίσματος ζῶντος. Τέσσαρας δὲ ἡμέρας ἔχει ὁ Ἰουδαϊσμός, τουτέστι τὰς ἐν τοῖς δέκα γράμμασιν οὔσας, ἀπὸ τοῦ Ε ἕως τοῦ Πι· ἔχουσι δὲ ἔργα θεοῦ δέκα. Δύο δὲ ἡμέρας ἔχει ὁ Χριστιανισμός ἐν τοῖς ὁκτώ αὐτοῦ γράμμασιν·
- 15 ἐπειδὴ δύο ἡμέρας τοῦ αἰῶνος ἑαυτῷ ὁ Χριστὸς ἠφόρρισε· τουτέστιν ἕκτην χιλιονταετηρίδα, ἐν ἣ ἐπεδήμησε, καὶ τὴν ἐβδόμην, ἐν ἣ νῦν ὑπάρχομεν, ἐν ἣ καὶ τὴν συντέλειαν προσδοκῶμεν τοῦ κόσμου.
- Ἡ μὲν οὖν ἡμέρα, μᾶλλον δὲ νύξ τοῦ Ἑλληνισμοῦ, ὡς προεῖπον, οὔτε φῶς εἶχεν οὔτε ζῶην. Αἱ δὲ τέσσαρες τοῦ Ἰουδαϊσμοῦ ἔχουσι μὲν φῶς· διότι *φῶς* τὰ προστάγματα τοῦ θεοῦ, *λύχνος* ἦν ὁ νόμος *τοῖς ποσὶν* αὐτῶν· ὅτι ἡ ἐντολὴ κυρίου τηλαυγῆς. Ὅμως εἰ καὶ ἔχουσι φῶς αἱ τέσσαρες ἡμέραι αἱ νομικαί, ἀλλ' ὅμως οὐκ ἔχουσι ζῶην τὴν λέγουσαν ὅτι *Ἐγὼ εἶμι ἡ ζῶή*· οὔτε κείται *πνοὴ ζωῆς*, ἢ κτήνος ἢ πετεινὸν ζῶν, ἢ πνεῦμα ζωῆς, ἢ *ξύλον ζωῆς*, ἢ γυνὴ λεγομένη *Ζωή*· εἰ μὴ ἐν ταῖς δυὸ ἡμέραις τῆς γενέσεως, λέγω δὴ ταῖς εἰς Χριστὸν ἀναφερομέναις. Ὅθεν ὡς νεκρὸς καὶ ἄζωος ὢν ὁ Ἰουδαϊσμός νεκρὰς θυσίας τῷ θεῷ προσέφερε κτηνῶν· τέσσαρες δὲ ἡμέραι νοοῦνται ἐν αὐταῖς, ἐπειδὴ τῇ
- 25 τετάρτῃ ἡμέρᾳ, ἦτοι τῇ τετάρτῃ χιλιονταετηρίδι τοῦ κόσμου, ἡ νομικὴ λατρεία γέγονε· καὶ τέσσαρσιν διαγωγαῖς τὸ πέρασ καὶ τὴν κατάπαυσιν εἶχε, μίαν τῆς μίας ἐπὶ πλείονας χρόνους διαρκέσασαν· καθάπερ καὶ αἱ τέσσαρες ἡμέραι αὐτῆς αἱ ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ, μία τῆς μίας πλείονα γράμματα κέκτῃται.
- 30 Αὗται εἰσὶν αἱ τέσσαρες νομικαὶ διαγωγαί· πρώτη μὲν οὖν διαγωγὴ νομικὴ ἦν ἡ ἐκ τῆς ἐξόδου Αἰγύπτου ἕως Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ Ναυῆ διαρκέσασα· καὶ

OPL

19s. Ps. 118(LXX),105; cf. Prov. 6,23 | 22 Jo. 11,25 | 22s. Gen. 2,7 | 23 Gen. 2,9; 3,22 | 23s. cf. Gen. 3,20: Καὶ ἐκάλεσεν Ἀδὰμ ὄνομα τῆς γυναικὸς Ζωή... | 25 cf. 2Cor. 3,7

4 ἦτοι OP : ἦγον L | 6 Χριστὸν om. L | 7 διαμένομεν P | γὰρ om. L | 8 ὀγδοῦ OP : τοῦ ὀγδοῦ L | τὸ PL : ἀπὸ τοῦ O | 10 ἔχει δὴ scripsi : ἐπειδὴ OPL | post ἡμερῶν habet ā O | λέγεται delevi | 11 ἐπὶ τοῖς OP : ἐπὶ τῆς γῆς ἐν τοῖς L | 13; 14 δὲ om. L | 14 αὐτοῦ om. L | 15 ἠφόρρισε OP : ἐξεχώρησεν L | 16 ὑπάρχομεν PL | 18 ὡς προεῖπον τοῦ ἑλληνισμοῦ transp. L | 20 λύχνος OP : καὶ λύχνος L | 21 post τηλαυγῆς habet verba ἦγον ἐκλάμπρη L | 22 ὅτι om. P | 23 πετεινὸν PL : πετεινὰ O | 24 μὴ OL : μὴ P | 26 ἡμέραις L | 27 ἦτοι OP : ἦγον L | τῇ om. P | 28 εἶχε OL : ἔχει P | 29 πλείον O | 31 Αὗται – διαγωγαί deest in PL | 32 τοῦ υἱοῦ om. L | τοῦ² om. P

Licht ist. In denen auch kein Befehl Gottes vorkommt. Denn in der Verdunkelung des Heidentums hat Gott keine Weisungen gegeben. Und vier Buchstaben stellen das Heidentum dar, weil die Heiden den vier Elementen der Geschöpfe huldigten und nicht Gott, dem Schöpfer. Zehn Elemente oder Buchstaben wiederum hat das Judentum, das heißt vom E bis zum O, wegen der Zehn Gebote. Acht aber das Christentum, weil wir uns nach der vorgeschriebenen Siebenzahl der Sabbatruhe Christus anvertrauten und bis zur Achtzahl des kommenden Äons unerschüttert bleiben werden. Daher auch begann die Kirche bei einer Achtzahl, das heißt beim Π (80), und erreicht wiederum ihr Ende in der Achtzahl des Ω (800).

Einer der sieben Tage nun gehört dem Heidentum; vielmehr ist es noch nicht einmal ein Tag, sondern eine Nacht, denn in seinen vier Buchstaben gibt es weder Licht noch Leben von lebendigen Geschöpfen. Vier Tage dagegen gehören dem Judentum, nämlich die vier Tage der zehn Buchstaben von E bis zum O, zu denen auch zehn Werke Gottes gehören. Zwei Tage aber gehören dem Christentum in seinen acht Buchstaben, denn Christus hat sich selbst zwei Tage des Äons erwählt: das sechste Jahrtausend, in dem er erschienen ist, und das siebente Jahrtausend, in dem wir uns jetzt befinden und in dem wir auch die Vollendung der Welt erwarten.

Der Tag nun, oder besser die Nacht des Heidentums hatte, wie gesagt, weder Licht noch Leben. Die vier Tage des Judentums jedoch haben zwar Licht, denn die Befehle Gottes sind *Licht*, und das Gesetz war ihren Füßen *eine Lampe*. Weil die Weisung Gottes weithin leuchtet. Wenngleich nun in den vier Tagen des Gesetzes Licht ist, so ist doch in ihnen kein Leben, das von sich sagt: *Ich bin das Leben*. Und es kommt darin kein *Atem des Lebens* vor, noch lebendiges Tier oder Vogel, noch Lebensgeist oder *Baum des Lebens*, noch eine Frau, die *Leben* heißt, – dies alles erscheint nicht vor den zwei Tagen der Schöpfung, ich meine natürlich denen, die sich auf Christus beziehen. Daher brachte das Judentum, wie ein Toter oder Unlebendiger, Gott tote Opfer von Tieren dar. Vier Tage wurden diesen zugedacht, weil am vierten Tag, oder im vierten Jahrtausend der Welt, der Dienst nach dem Gesetz entstand. Und in vier Geschichtsepochen kam er an sein Ende und wurde abgelöst, wobei sich jede Epoche über längere Zeit erstreckte als die vorhergehende, in der Weise wie auch bei seinen vier Tagen im Alphabet jeder <Tag> mehr Buchstaben hat als der vorhergehende.

Dies sind die vier Epochen der Gültigkeit des Gesetzes: Die erste Epoche des Gesetzes war die, die sich vom Exodus aus Ägypten bis zu Josua, dem Sohn

λοιπόν δευτέρα ἢ τῶν κριτῶν πλείονας χρόνους τῆς προτέρας ἔχουσα· καὶ μετὰ ταύτην τρίτη ἢ τῶν βασιλέων, μείζων τῆς δευτέρας τυγχάνουσα· καὶ τετάρτη ἢ τῆς ἀρχιεροσύνης τῶν ἑβδομήκοντα ἑβδομάδων τοῦ Δαυὶλ ἐπὶ τετρακοσίους ἐνενήκοντα χρόνους ἕως τοῦ Χριστοῦ καταντήσασα τοῦ λέγοντος *Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω*.

5
10
15
20
25

«μα'» Δύο στοιχεῖα· τὸ ἐν ἀναρχον· οὐ γὰρ ἔχει ἀρχὴν τὸ Ἄλφα· αὐτοῦπάρχον ἢ πάντων τῶν στοιχείων καὶ τῶν κτισμάτων ἀρχή· ὡς τύπος ἀψευδῆς ὑπάρχον τοῦ ἀνάρχου θεοῦ λόγου. Τὸ δὲ Ω μέγα τύπον ἐναργῆ φέρει τῆς ἀνθρωπότητος, ἔσχατον ὑπάρχον· ἐπ' ἐσχάτων γὰρ τῶν χρόνων τοῦ αἰῶνος ἐσαρκώθη ὁ θεὸς λόγος· θεὸς ὢν ὁ αὐτὸς ὁμοῦ τε καὶ ἀνθρωπος ἐκ δύο οὐσιῶν ὡσπερ στοιχείων συγκεῖμενος ἀχωρίστως καὶ ἀδιαιρέτως.

Ἔθεν ὁ δυνάμενος κατὰ τὸν ἀπόστολον ὡς πνευματικὸς πνευματικοῖς ὄμμασι ταῦτα τὰ πνευματικὰ μυστήρια τῶν γραμμάτων κατανοεῖν, ὄψεται ἕκαστον αὐτῶν ὡς τύπον Χριστοῦ τοῦ διπλοῦ ὑπάρχοντος διπλοῦν τυγχάνοντα ἐν τῇ αὐτοῦ ὑποστάσει. Καὶ γὰρ τὸ Ἄλφα ἐν μιᾷ ὑποστάσει ἐκ δύο φύσεων ἐστὶν ἀδιαιρέτων σημαντικόν, τουτέστιν ὕδατος καὶ πνεύματος· τοῦ μὲν ὕδατος τύπον ἔχοντος τῆς ρευστῆς ἡμῶν σαρκός, τοῦ ῥοώδους σώματος· τοῦ δὲ πνεύματος ἀναμφιβόλως *εἰκόνα καὶ ὁμοίωσιν* τῆς θεότητος φέροντος· *πνεῦμα γὰρ ὁ θεός*· καθὼς εἶπεν ὁ Χριστός· Ἔθεν οὐδὲ ἐκληρώσατο ἐν τῇ γενέσει τοῦ κόσμου ἕτερον οἰονδήποτε κτίσμα τὴν τοῦ θεοῦ προσηγορίαν, εἰ μὴ μόνον τὸ τοῦ ἀέρος πνεῦμα· καίτοιγε πάντων τῶν ποιημάτων δούλων θεοῦ ὄντων, οὐκ εἴρηται ἐκεῖ οὐρανὸς θεοῦ· οὔτε γῆ θεοῦ· οὔτε στερέωμα θεοῦ· οὔτε ὕδατα θεοῦ· οὔτε ἕτερόν τι θεολογεῖται καὶ θεωνυμεῖται, εἰ μὴ τὸ πνεῦμα τοῦ ἀέρος· περὶ οὗ φησιν ἡ γραφή, ὅτι *πνεῦμα θεοῦ ἐπέφερετο ἐπάνω τοῦ ὕδατος*.

Πνεῦμα δὲ θεοῦ λέγεται ὁ ἀήρ, ἐπειδὴ οὐδὲν τῶν κτισμάτων ἔχει τοὺς τύπους καὶ τὰ ἐξεικοσίσματα τοῦ θεοῦ ὡσπερ αὐτό· καὶ γὰρ ἐστὶ ζωοποιούν, διὸ καὶ *πνοὴ ζωῆς* λέγεται· ἔστιν ἀόρατον· ἀψηλάφητον· ἀσχημάτιστον· λεπτόν· ἀπαχές· ἄυλον· ἀκατάληκτον· ἀφθαρτον· ἀπερίγραπτον· παρ' ἡμῖν παντὶ τόπῳ·

OPL

3 cf. Dan. 9,24 | 4s. Apoc. 1,8 etc. | 9s. cf. Hebr. 1,2 | 12 cf. 1Cor. 2,15 | 18 Gen. 1,26 | 18s. Jo. 4,24 | 24 Gen. 1,2 | 27 Gen. 2,7

2 βασιλείων L | 3 ἑβδομήκοντα P : ἑβδομηκονταδύο O : om. L | Δαυὶλ OP : ἰ(σρα)ήλ L | 6 post στοιχεῖα verba ἵως ἄλφα καὶ τὸ ὦ μέγα habet L | τὸ ἄλφα ἀρχὴν transp. L | αὐτοῦπάρχον L : αὐτὸ ὑπάρχον OP | 7 τῶν κτισμάτων καὶ τῶν στοιχείων transp. L | ὡς OP : καὶ ὡς L | ὑπάρχων L | 8 φέρει OP : φέρων L | 10 ὡσπερ OP : ὡς παρά L | 14 τοῦ OP : τοῦ δημιουργοῦ L | διπλοῦ P : δυπλοῦν O : διπλὸν L | ὑπάρχοντος O : ὑπάρχοντα PL | διπλοῦν PL : δυπλοῦν O | 15 γὰρ om. L | 16 ἀδιαιρέτων OL | 18 post ἀναμφιβόλως verba ἦγουν χωρὶς λόγον habet L | φέροντος OP : φέροντα L | 19 καθὼς εἶπεν ὁ Χριστός PL : καὶ τοὺς προσκυνούντας αὐτὸν ἐν πνεύματι δεῖ καὶ ἀληθεία προσκυνεῖν, (Jo. 4,24) καθὼς ὁ Χριστὸς ἡ ἀλήθεια (Jo. 14,6) ἀπεφάνητο O | 20 μὴ OL : μὴ P | 23 θεωνυμεῖται scripsi : θεοιυμεῖται P : θεοιυμεῖται OL | μὴ OL : μὴ P | 28 ἀκατάληκτον emendavit Reinsch : ἀκατάληκτον OPL

des Nun, erstreckte. Die zweite dann, die Zeit der Richter, hatte mehr Zeit als die vorangegangene. Und die dritte danach, die Zeit der Könige, war tatsächlich länger als die zweite. Und die vierte, die Zeit der Hohenpriester, der siebenzig Siebenjahre des Daniel, dauerte vierhundertneunzig Jahre, bis zur Ankunft Christi, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Ω .*

41. Zwei Buchstaben: Der erste anfangslos, denn das A hat keinen Anfang, es existiert aus sich selbst als der Anfang aller Buchstaben und aller Geschöpfe – so steht es als unverkennbares Urbild des anfangslosen göttlichen *Logos*. Das Ω aber trägt ein deutliches Urbild des Menschseins und bildet das Ende – denn am Ende der Zeiten ist der göttliche *Logos* Fleisch geworden. Als derselbe zugleich Gott und Mensch ist er aus zwei Wesen wie aus zwei Buchstaben untrennbar und unteilbar zusammengesetzt.

Wer nun, wie der Apostel sagt, als *Geistmensch*, mit geistigen Augen diese geistigen Geheimnisse der Buchstaben wahrzunehmen fähig ist, wird daher in jedem von ihnen als Urbild des zweifach existierenden Christus eine Zweiheit in seinem Aufbau (*hypostasis*) erkennen. So steht das A als Sinnbild <der Zusammensetzung> in *einem* Wesen aus *zwei* untrennbaren Naturen, und zwar aus Wasser und Geist. Das Wasser ist Urbild für unser wandelbares Fleisch, unseren im Fluß befindlichen Körper. Der Geist aber trägt in sich unzweifelhaft *Ebenbild und Gleichnis* der Göttlichkeit, denn *Gott ist Geist*, wie Christus sagt. Daher wurde bei der Entstehung der Welt keinem anderen Geschöpf die Bezeichnung „Gottes“ zugesprochen als allein diesem Wehen der Luft. Denn obgleich all die geschaffenen Dinge Gott dienen, wird dort nicht gesagt *der Himmel Gottes*, noch *die Erde Gottes*, noch *das Firmament Gottes*, noch *die Wasser Gottes*, noch wird irgend etwas anderes mit *Gott* bezeichnet oder benannt als allein das Wehen der Luft. Von diesem sagt die Schrift: *Der Geist Gottes wehte über dem Wasser.*

Geist Gottes wird die Luft genannt, weil keines der Geschöpfe wie sie Urbild und Ähnlichkeiten Gottes trägt: Denn sie bewirkt Leben, darum heißt es auch *Atem des Lebens*. Sie ist unsichtbar. Nicht mit der Hand zu berühren. Ohne Gestalt. Fein. Ohne Dichte. Immateriell. Ohne Ende. Unzerstörbar. Unbegrenz-

ἐπουράνιον καὶ ἐπίγειον καὶ καταχθόνιον καὶ ἔνυδρον· πάντα πρὸς τὴν ἑαυτοῦ κίνησιν καὶ κράσιν ἀλλοιοῦν καὶ φέρον καὶ μεταποιοῦν· οὐτινος τῆς μὲν ἐνεργείας καὶ τῆς δυνάμεως αἰσθανόμεθα καὶ μεταλαμβάνομεν, καθὰ καὶ τῆς ἁγίου πνεύματος, τὴν δὲ οὐσίαν μαθεῖν οὐ δυνάμεθα.

- 5 Τῶν ὑδάτων δὲ σύζυγον καὶ σύνοικον καὶ σύμφυτον καὶ συγκίνητον ὑπάρχει τὸ πνεῦμα· ὅθεν καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπάνω τοῦ ὕδατος λέγεται ἀναπαύεσθαι καὶ φέρεσθαι καὶ οὐκ ἐπάνω ἄλλου κτίσματος ἐτέρου· ἐπειδὴ {τὸν τύπον} τοῦ βαπτίσματος τοῦ δι' ὕδατος καὶ πνεύματος τὴν ὑπαρξιν ἔχοντος προτύπως ἦν ἐκεῖνο τὸ ὕδωρ καὶ τὸ πνεῦμα τοῦ θεοῦ τὸ ἐπιφερόμενον ἐπάνω τοῦ ὕδατος·
- 10 διὰ τοῦτο καὶ ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ τῶν γραμμάτων πρῶτον πάντων τῶν λοιπῶν στοιχείων κείται τὸ Ἄλφα, τὸ φέρον τὸν τύπον τοῦ ὕδατος καὶ τοῦ πνεύματος· ἐπειδὴ καὶ ἐν τῇ ἐκκλησιαστικῇ στοιχειώσει πρῶτον πάντων μεταλαμβάνομεν τὸ ἅγιον βάπτισμα, τὸ δι' ὕδατος καὶ πνεύματος, δῆλον ὅτι τὴν κάθαρσιν ψυχῆς λέγω καὶ σώματος, διὰ Χριστοῦ τοῦ θεοῦ καὶ ἀνθρώπου κομιζόμενοι. Ὅν
- 15 δὴ πάλιν ὁμοίως ἐξεικονίζει καὶ τὸ δεῦτερον στοιχεῖον τῶν γραμμάτων· λέγω δὴ τὸ λεγόμενον Βῆτα. Διπλοῦν γὰρ καὶ αὐτὸ ὃν σημαίνει σκότος ἠνωμένον τῇ ἀβύσσῳ· ἀβύσσου μὲν νοουμένης τῆς ἀκαταλήπτου θεότητος τοῦ Χριστοῦ, σκότους δὲ τοῦ πρὶν ὄντος τῷ βίῳ τούτῳ καὶ τῷ σαρκίῳ, ἐν ᾧ τὸ φῶς ἐπέφανεν. Οὕτω δὴ καὶ τὸ Γάμμα ἐκ δύο συγκείμενον φύσεων, τουτέστι
- 20 «ὑδατος» γῆς τε ἐπὶ τῶν ὑδάτων κρεμαμένης· Χριστὸν σημαίνει τὸν ὑψώσαντα τὸ γηγενὲς ἡμῶν σῶμα ἐν τῷ θρόνῳ τῷ Χερουβικῷ ἄνωθεν τῶν ὑδάτων τῶν ὑπεράνω τῶν οὐρανῶν. Τὸν ὅμοιον δὲ τρόπον καὶ τὸ Δέλτα ἐκ δύο οὐσιῶν σύγκειται· δηλοῖ γὰρ τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, εἰς τύπον Χριστοῦ τοῦ ἐπουραίου καὶ ἐπιγείου. Ὡσαύτως καὶ τὸ λεγόμενον Ε, κόσμου κύκλον καὶ φωτὸς ἐν
- 25 κόσμῳ διαγράφον εἴσοδον, εἰς εἰκόνα Χριστοῦ διπλοῦν ὑπάρχον· ὅθεν καὶ ὡς ἐκ μήτρας τινὸς πρόοδον οὕτω δηλοῖ διὰ τῆς διαμέσου κεραίας τὴν ἐκ παρθένου Χριστοῦ γέννησιν. Οὕτως καὶ τὸ Ζήτα διπλοῦν τυγχάνει ἔχον στερέωμα ἄνω καὶ ὕδωρ ἀστερέωτον κάτω. Ἄλλ' οὐδὲ τὸ Ἡτα ἀπλῆς τινὸς ἢ ἀσυνθέτου ἐστὶ φύσεως· δύο γὰρ ὑδάτων καὶ αὐτό, οὐραίου τε καὶ ἐπιγείου, ἐν μιᾷ ὑποστάσει
- 30 διαγράφει τὴν σύνοδον, ὡς φησιν ἡ γραφή· ἀσυγχύτων τυγχανόντων εἰς τύπον τοῦ ἀσυγχύτου καὶ ἀδιαιρέτου Χριστοῦ. Ὅμοίως καὶ τὸ Θῆτα οὐκ ἐκ μιᾶς ἀλλ'

OPL

8; 13 Jo. 3,5 | 30 cf. supra 128,8b–12b

1 ἐπουράνιον – ἔνυδρον O : ἐπουραίων καὶ ἐπιγείων καὶ καταχθονίων καὶ ἐνύδρων. PL | 2 κίνησιν PL : κίνησιν O | οὐτινος PL : ουτοινος O | 3 μεταλαμβάνομεν L | τῆς OP : τοῦ L | 5 σύζυγον OL : σύζον P | σύνοικον PL : σύνοικον O | 7 τὸν τύπον del. Hansen | 10 πρῶτον OP : πρὸ L | τῶν² – 12 πάντων om. L | 11 τοῦ (bis) om. O | 12 μεταλαμβάνομεν O : λαμβάνομεν PL | 13 ἅγιον om. L | 16 λεγόμενον om. L | ὃν OP : ὦν L | ἠνωμένον L : ἠνομένον O : P non legitur | 20 ὕδατος suppl. Reinsch | τῶν om. L | post κρεμαμένης lac. stat. Hansen | 21 post τῶν² habet τῶν L (ditt.) | 22 καὶ om. L | 25 διαγράφον εἴσοδον, εἰς OP : διαγράφει εἰσόδου ὡς L | 26 διαμέσου OP : μέσου L | 27 Χριστοῦ OP : τοῦ χ(ριστο)ῦ L | ἔχων P | 29 ὕδατα O | τε om. O | 30 ἀσυγχύτων emendavit Reinsch : ἀσυγχύτως OPL

bar. Bei uns an jedem Ort – himmlisch, irdisch, unter der Erde und im Wasser. Alles ist ihrer Bewegung und Temperatur ausgesetzt; sie stimmt um, trägt mit sich fort und verändert. Diese Wirksamkeit und Kraft nehmen wir wahr, und sie wirkt auf uns, genau wie die des Heiligen Geistes. Ihr Wesen jedoch können wir nicht erkennen.

Als Gefährte aber und Begleiter, zusammengewachsen und gleichbewegt mit den Wassern, besteht der Geist. Daher wird auch in der Schrift gesagt, daß er über dem *Wasser* schwebte und ruhte, und nicht über einem anderen Geschöpf: Weil jenes Wasser und der Geist Gottes, der über dem Wasser schwebte, ein Urbild der Taufe war, die durch *Wasser und Geist* ihre Existenz hat. Aus diesem Grund nämlich liegt das A, welches das Bild des Wassers und des Geistes trägt, im Alphabet als erster, vor allen anderen Buchstaben. Denn auch beim Eintritt ins kirchliche Leben werden wir zuerst, vor allem anderen, gewandelt, in der heiligen Taufe durch *Wasser und Geist* – damit meine ich natürlich die Reinigung der Seele und des Körpers – durch die Gemeinschaft mit Christus, dem Gott und Menschen. Den wiederum stellt gleichfalls auch der zweite der Buchstaben dar, der *Beta* genannt wird: Auch er ist zweifach, denn er zeigt die Verbindung von Dunkelheit und Urflut. Während die Urflut die unbegreifbare Göttlichkeit Christi veranschaulicht, war die Dunkelheit diesem Leben und dem fleischlichen Körper eigen, bevor in ihm das Licht erschien. Ebenso ist auch das Γ aus zwei Naturen zusammengesetzt, nämlich aus Wasser und der Erde, die auf dem Wasser lagert. Es stellt Christus dar, der den uns gleichen, erdgeborenen Körper erhöht hat, auf dem Thron der Cherubim oberhalb der Wasser, die über den Himmeln sind. In der gleichen Art ist auch das Δ aus zwei Substanzen zusammengesetzt, denn es stellt den Himmel und die Erde dar, als Bild des himmlischen und des irdischen Christus. So ist auch das sogenannte E, das den Kreis der Welt und den Eingang des Lichts in die Welt beschreibt, als Abbild Christi ein Zweifaches. Daher verdeutlicht es auch durch den Balken in der Mitte, gewissermaßen wie den Weg aus dem Mutterschoß, die Geburt Christi durch die Jungfrau. Ebenso ist auch das Z zweifach, denn es hat oben das Firmament und unten das nicht verfestigte Wasser. Aber auch das H ist durchaus nicht von einfacher und unzusammengesetzter Natur, denn auch dieses beschreibt die zwei Wasser, das himmlische und das irdische, in *einem* Wesen, ihr Nebeneinander, wie es die Schrift sagt. Unvermischt sind sie, als Bild des unvermischten und untrennbaren Christus. Das Θ besteht gleich-

ἐκ διαφόρων οὐσιῶν, ῥευστῆς λέγω καὶ ἀρεύστου, τουτέστι γῆς καὶ θαλάσσης· ὁ
καὶ αὐτὸ τύπος ὑπάρχων Χριστοῦ τοῦ ἐν τῇ θαλάσῃ τοῦ κόσμου ἐργασαμένου
σωτηρίαν, διὰ τῆς ἀποκαλύψεως τῆς γηγενοῦς αὐτοῦ ἁγίας σαρκός. Οὕτω καὶ
τὸ Ἰώτα ἐκ διαφόρων σύγκειται, βοτάνης λέγω καὶ σπόρου· βοτάνης μὲν
5 νοουμένης τῆς σαρκός, ὅτι *πάσα σὰρξ χόρτος* ἐκ γῆς τὴν γένεσιν ἔχων
κάτωθεν· *σπόρου δὲ τοῦ θεοῦ λόγου ὄντος* τοῦ ἄνωθεν εἰς ὕψος ὑπάρχοντος. Καὶ
οὐδὲν δὲ ἦττον πάλιν καὶ ἐπὶ τοῦ Κάππα δύο προσηγορίαι πραγμάτων κείνται,
ξύλου λέγω καὶ καρποῦ· ὅθεν καὶ *ξύλον ζωῆς* ἐν τῇ γραφῇ λέγεται ὁ Χριστός·
καὶ *ξύλον ὑγρόν* ἐν τοῖς εὐαγγελίοις ἑαυτὸν προσηγόρευσε. Τῷ αὐτῷ τρόπῳ τῆς
10 δυάδος σκοπήσας καὶ τὸ Λάβδα εὐρήσεις· οὐ γὰρ φωστήρος, ἀλλὰ φωστήρων
διαγράφει ἐν ταῖς δυσὶν αὐτοῦ κερααῖς τὸν τύπον· φωτίζει γὰρ ἀληθῶς ὡς
θεὸς ὁ Χριστός· φωτίζει δὲ ὁ αὐτὸς ὡς ἄνθρωπος ἀψευδῶς. Ὁμοίως πάλιν καὶ
τὸ Μῦ οὐχ ἀπλότητος ἀσυνθέτου, ἀλλ' ἡμέρας τε καὶ νυκτός, ὡς ἡ γραφὴ
μαρτυρεῖ, φέρει τὴν εἰκόνα· ἡμέρας μὲν πάλιν τῆς θεότητος νοουμένης, νυκτὸς
15 δὲ τῆς ἀνθρωπότητος· ἦν κατεφώτισεν ἐνωθεὶς αὐτῇ ὁ θεὸς λόγος, τὸ *φῶς τὸ
ἀληθινόν*.

Δύο δὲ πάλιν ἐν μιᾷ ὑποστάσει στοιχείου φωστήρων ἀδιαιρέτως συγκειμένων
ὁμοίως καὶ τὸ Νῦ ὑπάρχει σημαντικόν, μέγαλον ἐνὸς καὶ ἑτέρου ἦττονος· μεγάλου
μὲν νοουμένου καθ' ὑπερβολὴν τοῦ θεοῦ λόγου· *Τίς γὰρ θεὸς μέγας ὡς ὁ
20 θεὸς ἡμῶν*· ἦττονος δὲ τοῦ καθ' ὑπόστασιν ἠνωμένου αὐτῷ καθ' ἡμᾶς ἀνθρώπου.
Τὴν αὐτὴν δὲ τάξιν καὶ σύνθεσιν ἀπαράλλακτον ἐν τῷ τεσσαρεσκαίδεκάτῳ
στοιχείῳ εὐρίσκομεν, τῷ λεγομένῳ Ο μικρὸν καὶ ἐκτυποῦντι τὸ στερέωμα τοῦ
οὐρανοῦ· ἐν ᾧ τέθηκεν καὶ ἠνωσεν ὁ θεὸς δύο φωστήρας μέγαλους. Στερεώ-
ματος νοουμένου ἐναυθῆα τοῦ παναγίου σώματος τοῦ Χριστοῦ· ῥευστῆς γὰρ
25 φύσεως καὶ τῶν ἐπιγεῖων συγγενῆς ὑπάρχων, γέγονε στερέωμα, μεταποιηθὲν τῇ
ἀναστάσει τῇ τριημέρῳ· ἐκ φθορᾶς εἰς ἀφθαρσίαν, καὶ ἐκ ῥεύσεως εἰς
ἀρευσίαν, καὶ ἐκ θνητοῦ εἰς ἀθανασίαν· καὶ ἀνυψωθὲν καὶ στερεωθὲν ἐκ τῶν
ἐπιγεῖων ἄνω πρὸς τὴν ὑπερουράνιον θεοθρονίαν. Ἐν ᾧ παναγίῳ σώματι,

OPL

5 Is. 40,6 | 6 Lc. 8,11 | 8 Gen. 2,9; 3,22 | 9 cf. Lc. 23,31 | 13s. cf. supra 130,6b–9b | 15s. Jo. 1,9 | 19s.
Ps. 76(LXX),14

1 διαφόρων OL : διφόρων P | 2 ὑπάρχων L | τῇ om. P | 3 ἀποκαλύψεως OP : ἀποκαλύψεως τῆς γῆς ἤγουν L | 5 γέννησιν O | ἔχων OL | 6 ὄντως L | ἄνωθεν OP : ἄνω L | Καὶ om. L | 7 καὶ om. L | 9 Τῷ αὐτῷ P : τὸ αὐτὸ O : τὸν αὐτὸν δὲ L | τρόπον L | 10 δυάδος L : διάδος OP | 11 κερααῖς τὸν τύπον PL : τῶν τύπων στάσει O | ὡς – 12 Χριστός OP : ὁ θ(εὸς) καὶ κ(ύριος) ἰ(ησοῦς) χ(ριστός) L | 12 ἀψευδῆς L | καὶ om. L | 15 κατεφώτισεν P | αὐτῇ OP : αὐτῆς L | 17 ἀδιαιρέτως P : διαιρετῶς OL | 19 μέγας om. PL | 20 post ἡμῶν verba κατὰ τὴν δαιτικὴν πρόρρησιν habet O | 21 αὐτὴν OP : αὐτοῦ L | 22 τῷ λεγομένῳ P : τὸ λεγόμενον OL | καὶ OP : τὸ L | 23 τέθεικεν P | ἠνωσιν L | 25 συγγενῆς PL : συγκενῆς O | ὑπάρχων L | 28 ὑπερουράνιον P : ἐπουράνιον OL | καὶ θεοθρονίαν L | παναγίῳ OP : τῷ παναγίῳ L

falls nicht aus einer, sondern aus verschiedenen Substanzen, aus Flüssigem und Festem, nämlich aus Erde und Meer. Auch dies steht als Bild Christi, der Rettung im Meer der Welt erwirkte durch das Auftauchen (*apokalypsis*) seines heiligen erdgeborenen Fleisches. Genauso besteht das I aus Verschiedenem, ich meine aus Graskraut und Samen. Das Graskraut veranschaulicht das Fleisch, weil *alles Fleisch Gras ist* und von unten, aus der Erde seine Entstehung hat. *Der Same aber ist das Wort (logos) Gottes*, das oben in der Höhe besteht. Um nichts weniger liegen wiederum auch im K zwei Bezeichnungen von Dingen, ich meine Baum und Frucht. Daher wird Christus in der Schrift auch *Baum des Lebens* genannt, und *grüner Baum* nennt er sich selbst in den Evangelien. Dieselbe Art der Zweizahl wirst du auch bei der Betrachtung des A finden, denn in seinen zwei Linien zeichnet es nicht etwa das Urbild *eines* Sterns nach, sondern das der *Sterne*. Wahrhaftig nämlich leuchtet Christus als Gott, als derselbe leuchtet er aber ohne Zweifel auch als Mensch. Ebenso trägt wiederum auch das M nicht das Bild einer unzusammengesetzten Einzahl, sondern von Tag und Nacht, wie die Schrift bezeugt. Der Tag steht ein weiteres Mal für die Göttlichkeit, die Nacht dagegen für die Menschlichkeit, die der göttliche *Logos*, das *wahre Licht*, erleuchtete, als er in sie eintrat.

Noch einmal sind in *einem* Wesen (*hypostasis*) des Buchstabens *zwei* Sterne untrennbar zusammengestellt, so steht das N als Zeichen des einen großen und des anderen kleineren Sterns. Der große veranschaulicht in seiner überragenden Größe den göttlichen *Logos*, denn *welcher Gott ist so groß wie unser Gott*, nach dem Worte Davids; der kleinere aber veranschaulicht den in einer Person (*hypostasis*) mit ihm vereinigten uns gleichen Menschen. Dieselbe Anordnung und unveränderliche Zusammenstellung finden wir beim vierzehnten Buchstaben, der *Omikron* heißt und das Firmament des Himmels darstellt, in das Gott die zwei großen Sterne hineinsetzte und vereinigte. Als Firmament wird hier der allerheiligste Leib Christi dargestellt. Wenngleich er nämlich an einer veränderlichen Natur und am Irdischen teilhatte, ist er zur (Himmels-)Feste geworden, gewandelt bei der Auferstehung am dritten Tag. Aus Zerstörung in Unzerstörbarkeit, aus dem Fluß der Veränderung in die Unveränderlichkeit, aus dem Sterblichen in die Unsterblichkeit, und erhoben und verdichtet aus irdischen Dingen nach oben zum himmlischen Gottesthronen. In diesem aller-

ὡσπερ δύο φωστήρας ἤνωσεν ὁ θεὸς τὴν παναγίαν Χριστοῦ ψυχὴν, ὡς καθαρὰν καὶ ἀμίαντον σελήνην ἠνωμένην τῷ αὐτοῦ μεγάλῳ ἡλίῳ, θεῷ λόγῳ· ὃν καθ' ὑπερβολὴν ἔκτυποι καὶ διαγράφει τὸ στοιχεῖον τοῦ Ο.

- 5 Πολλοὺς τοὺς τύπους καὶ εἰκόνας καὶ ἀφομοιώσεις τοῦ Χριστοῦ ἐν ἑαυτῷ φέρον, καὶ αὐτῷ τῷ σχήματι καὶ τοῖς πράγμασι. Καὶ γὰρ καθὼς ἤδη ἀπεδείξαμεν, ὡσπερ ἀμερίστως καὶ ἀδιαιρέτως, ἀσυνθέτως καὶ ἀτρέπτως καὶ ἀναλοιώτως ὁ Χριστὸς ἐκ σώματος καὶ ψυχῆς τῆς καθ' ἡμᾶς λογικῆς καὶ θεότητος ἀκτίστου συνέστηκεν, οὕτω καὶ ἡ ὑπόστασις τοῦ οὐρανοῦ ἐκ στερεώματος καὶ σελήνης καὶ ἡλίου τῇ ἀδιαιρέτῳ τριμερείᾳ ἐν τῇ ἀλφαβήτῳ ἔχει, καθὼς ἤδη ἀπεδείξαμεν. Τοῦτο τὸ στοιχεῖον, ὡς καὶ ἄλλοτε εἶπομεν, λέγεται Ο, Ἑβραϊστὶ δὲ *Νοὺν*, ὅπερ ἐρμηνεύεται αἰώνιος· ὁ δὲ αἰώνιος οὔτε ἀρχὴν ἔχει οὔτε τέλος· καὶ διὰ τοῦτο καὶ τὸ σχῆμα τοῦτο τοῦ Ο οὔτε ἀρχὴν ἔχει οὔτε τέλος, ἀλλ' ἀναρχὸν ἐστὶ καὶ ἀκατάληκτον, τύπον ἔχον τοῦ εἰπόντος Χριστοῦ ὅτι *Ἐγὼ εἰμι ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐσόμενος εἰς τοὺς αἰῶνας*· αὐτὸ εἰς ἑαυτὸ ἀνακυκλοῦμενον.
- 10 Τοῦτο τὸ στοιχεῖον τὰ πάντα περιέχον· τὰ πάντα περιγράφον· φυλακτικὸν σχῆμα ὑπάρχον· θεωρητικὸν· ἄτμητον· ἀπόκρυφον· τῶν ὄλων συνδετικὸν· τῶν ὄλων κατ' οὐσίαν ἐκτός· ἀνεπηρέαστον· ἀνεἰσδυτον· διὰ πάντων ἦκον· εἰκὼν οὐράνιος· εἰκὼν ἡλιοειδής· σεληνοειδής· εἰκὼν περίπολος· ἀεικίνητος· δρομικὴ· ἀκατάληπτος· πάντων ἐπέκεινα· ἀριθμὸς ἑβδομος· τῶν πάντων αἰῶνων πληρωτικὸν· καὶ ἐνωτικὸς καὶ ἀρχικὸς καὶ τελειωτὴς.
- 15 Περιπτὸν δέ, ἡγούμεθα, περὶ τῆς ὀκτῶ στοιχείων συνθέσεως καὶ διπλῆς διεξελεθῆιν· ἤδη γὰρ ταῦτα ἐξῆς προαπεδείξαμεν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν εἰς τύπον Χριστοῦ σύνθετα ὄντα καὶ οὐχ ἀπλᾶ· τὸ μὲν Π τύπον τῆς ἐκκλησίας καὶ ἐπ' αὐτῆς ἐπικειμένου ἀκρογωνιαίου λίθου εἶναι Χριστοῦ· τὸ δὲ Ρ πάλιν ὁμοίως οὐρανοῦ εἰκόνα φέρειν καὶ ἀκτίνος θεοῦ καταβάσεως. Τὸ δὲ Σ τοῦ κόσμου φέρει τὸν τύπον εἰσδεχομένου ἐν ἑαυτῷ τὸν τῆς θεότητος φωτισμόν. Ὡσπερ δὴ πάλιν καὶ τὸ Τ τοῦ ξύλου τοῦ σταυροῦ ἔκτυποι τὴν μορφήν καὶ θείαν ἀκτίνα εἰς Ἄιδην ὁδοπορεύουσιν πρὸς σωτηρίαν ἀνθρώπων. Καθὰ καὶ τὸ Υἷ ἤδη προαπεδείξαμεν ἐν τῇ προτέρᾳ ἀκολουθίᾳ καταβάσεως Χριστοῦ καὶ ἀναβάσεως καὶ

O(ad 13 Χριστοῦ) P L

13s. fort. Apoc. 1,8 et 4,9 sive Ex. 3,14

1 Χριστοῦ OP : αὐτοῦ L | post ψυχὴν habet ὁ χ(ριστός) L | 3 τοῦ OL : τό P | 5 τῷ PL : τό O | 6s. ἀσύνθετος καὶ ἄτρεπτος καὶ ἀναλοιώτως L | 9 τριμερεία O : τριμερία P : τρίαδι ἤως τριμερεία L | ἔχεις L | 10 ὡς om. L | λέγεται - 11 Νοὺν O : ο λέγεται ἑβραϊστὶ νοὺν P : λέγεται ο ἑβραϊκὰ ἐστὶ νῦν L | 11 αἰώνιος² OP : αἰὼν L | 12 τοῦτο¹ OP : τούτου L | 13 ἐστὶ om. L | ἔχον O : ἔχοντος PL | Χριστοῦ explic. O | ὅτι om. L | 15 περιέχον scripsi : περιέχων PL | 16 ὑπάρχον scripsi : ὑπάρχων PL | θεωρητικὸν scripsi : θεωρητικὸν P : θεωρητικὸν L | τὸ ὄλον L | συνδετικὸν L : δεσποτικὸν P | 16s. τὸ ὄλον L | 17 ἀνεπηρέαστον L : ἀνεπιδέαστον P | ἀν εἰδυτον P | ἦκον P : εἰκὼν L | εἰκὼν L : εἰκὼν P | 19 ἀκατάληπτος PL : fort. ἀκατάληκτος scrib. cf. supr. 194,28 app. ad loc. | πάντων¹ L : πάντων P | 19s. πληρωτικὸς L | 21 περιπτὸν L : περιπτουὸν P | τῆς P : τῆς τῶν L | 23 Χριστοῦ P : τοῦ χ(ριστο)ῦ L | καὶ² P : καὶ τοῦ L | 25 ἀκτίνα L | συγκαταβάσεως L | 26 εἰσδεχομένου L | ἑαυτῷ P : αὐτῷ L | 27 καὶ¹ om. L | καὶ² P : καὶ τὴν L | 28 ὁδοπορεύουσιν scripsi : ὀδοποροῦσαν P : ὀδοποροῦσαν L | ἀνθρώπων P : τῶν ἀν(θρώπων)ων L | ἥδη om. P

heiligsten Leib vereinte Gott, gerade wie zwei Himmelslichter, wie der reine und unbefleckte Mond mit Gottes großer Sonne vereint ist, die allerheiligste Seele Christi mit dem göttlichen *Logos*. Diesen in seiner überragenden Größe bildet der Buchstabe O ab und umschreibt ihn.

Er trägt mehrere Bilder und Darstellungen und Ähnlichkeiten Christi in sich, sowohl in seiner eigenen Form als auch in den Dingen, die er darstellt. Denn, wie wir schon gezeigt haben, genauso wie Christus unzertrennbar und unteilbar, unvermischt, unveränderlich und unvergänglich aus Körper und uns gleicher vernünftiger Seele und ungeschaffener Göttlichkeit besteht, so besteht auch im Alphabet der Aufbau des Himmels aus Firmament und Mond und Sonne in unteilbarer Dreiteiligkeit, wie wir schon gezeigt haben. Dieser Buchstabe heißt, wie wir bereits an anderer Stelle sagten, O, im Hebräischen aber *Nun*, was übersetzt wird mit *ewig*. Der Ewige aber hat weder Anfang noch Ende, und daher hat auch die Form dieses O weder Anfang noch Ende, sondern anfangslos ist es und unendlich. Es trägt das Urbild Christi, der sagt: *Ich bin der ist und der war und der sein wird in Ewigkeit*. Es schließt einen Kreis in sich selbst. Dies ist der Buchstabe, der alles umfaßt. Alles umgrenzt. Als schützende Form steht. Als Schaubild. Unzerteilbar. Verborgene. Aller Dinge Verbindung. Außerhalb aller materiellen Dinge. Durch nichts beeinträchtigt. Niemals untergehend. Über alles sich erstreckend. Himmlisches Bild. Sonnenartiges Bild. Mondartiges. Kreisendes Bild. In immerwährender Bewegung. Im Lauf. Unbegreiflich. Jenseits aller Dinge. Siebenzahl. Aller Äonen Erfüllung. Und Vereiniger und Herrscher und Vollender.

Überflüssig erscheint es uns, die Zusammensetzung und Zweiheit der acht <letzten> Buchstaben genau durchzugehen, haben wir doch von diesen schon zuvor der Reihe nach aufgezeigt, daß sie nach dem Vorbild Christi *zusammengesetzt* sind und nicht einfach: Daß das Π Bild der Kirche ist und Christi, des Giebelsteins, der auf ihr liegt. Und daß das P wiederum in gleicher Weise das Abbild des Himmels trägt und des Strahls von Gottes Abstieg. Das Σ aber trägt das Bild der Welt, die in sich die Erleuchtung der Göttlichkeit aufnimmt. Wie wiederum auch das T die Gestalt des Holzes des Kreuzes nachbildet und den göttlichen Strahl, der seinen Weg in den Hades nimmt zur Errettung der Menschen. Demgemäß haben wir auch vom Y bereits in der früher dargestellten Abfolge gezeigt, daß es das zweifache Bild des Abstiegs Christi und des Auf-

- ἀναστάσεως ἐκ νεκρῶν ἔχει τὸν τύπον διπλοῦν, τουτέστι τοῦ ἙΑιδου καὶ τοῦ αὐτόθι γενομένου ἀπὸ τοῦ σταυροῦ θεοῦ λόγου, προσήκουσαν αὐτοῦ ἀποκαθηλώσιν. Ἦδη δὲ ἐκ τοῦ Φ τὴν διπλότητα ὀράς, κόσμον γὰρ δηλοῖ διὰ πόλου τοῦ κυκλοφορικοῦ καὶ Χριστοῦ ἀπὸ κόσμου εἰς οὐρανὸν ἀνάληψιν. Καθὼν δὴ τρόπον
- 5 καὶ τὸ Χ κόσμου πέρατα διαγράφει καὶ θεῖον λόγον ἐν ἑαυτῷ κηρυττόμενον. Συμφώνως δὲ τοῖς λοιποῖς στοιχείοις καὶ ἡ τοῦ Ω μεγάλου διαγράφει τὴν παρούσαν τοῦ αἰῶνος ζωὴν καὶ τὴν τοῦ μέλλοντος σαφῶς ἐξεικονίζουσα εἰς τύπον Χριστοῦ τοῦ διπλοῦ, τοῦ εἰπόντος Ἐγὼ εἶμι τὸ Ἄλφα καὶ τὸ Ω· τουτέστιν ὁ ἀρχηγὸς καὶ τελειωτὴς τῶν ἀπάντων· ἢ πάντων ἀρχὴ καὶ τέλος.
- 10 <μβ´.> Ὅθεν τῷ μὴ γελῶντι ἀφρόνως ἀλλὰ συνιέντι ἐμφρόνως τά τε θεῖα μυστήρια ἐλλάμπουσα ἢ τὰ πάντα διατυπούσα θεῖα δεξιὰ· δείκνυσιν αὐτὸν εἰς εἰκόνα Χριστοῦ ἐν ἐκάστη ἀρχῇ τῶν ἕξι στίχων τῆς ἀλφαβήτου καθυπέρβατον τὴν ἀρχὴν καὶ τὸ τέλος ἔχοντα· ὁ γοῦν τέλειος ἀριθμὸς παντὸς ἀριθμοῦ ἐστὶν ἢ δεκάς. Ὅρα λοιπόν, ὅτι τὸ Α μία δεκαπλούμενον πρὸς τὸ Ι καθυπέρβατον τοῦ
- 15 Ε ἀρχὴ καὶ τέλος εὐρίσκεται· ὡσπερ πάλιν καὶ τὸ Ε καθυπέρβατον τοῦ Ἰῶτα δεκαπλούμενον πρὸς τὸ Ν ἀρχὴ καὶ τέλος εὐρίσκεται· οὕτως καὶ τὸ Ι δεκαπλούμενον πρὸς τὸ Ρ καθυπέρβατον τοῦ Ν ἀρχὴ καὶ τέλος ἐστίν· οὕτω καὶ τὸ Ν δεκαπλούμενον πρὸς τὸ Φ καθυπέρβατον τοῦ Ρ ἀρχὴ καὶ τέλος ἐστίν.
- 20 Ἦτοι ὑπάρχουν τέσσαρες τινες διαστολαὶ ἀρχῆς καὶ τέλους, τουτέστιν ἐν ταῖς ἀρχαῖς τῶν στίχων· μία ἢ τοῦ ἀ΄ πρὸς τὸ ἰ΄, δευτέρα ἢ τοῦ ε΄ πρὸς τὸ ν΄, καὶ λοιπὸν τοῦ ἰ΄ πρὸς τὸ ρ΄, καὶ ἔσχατον τοῦ ν΄ πρὸς τὸ φ΄ δηλοῦσαι αὐτῶν <τὴν> ἐκ τῶν τεσσάρων στοιχείων ἧτοι γραμμάτων ὀνοματογράφησιν· Ἀδὰμ αὐτὸν ὁ θεὸς προσαγορεύσας τῶν τεσσάρων περάτων τῆς κτίσεως τῆς ἐκ τεσσάρων στοιχείων συγκειμένης στάσεως συναναφέροντα. Τὸ μὲν γὰρ Α σημαίνει
- 25 ἀνατολήν, τὸ δὲ Δ σημαίνει δύσιν, τὸ δὲ ἄλλο Α δηλοῖ τὴν ἄρκτον, τὸ δὲ Μ

P L V(a 10 Ὅθεν)

8 Apoc. 1,8 etc.

2 προσήκουσαν – 3 ἐκ L : P non legitur | 3 διὰ – 4 κυκλοφορικοῦ L : P non legitur | 4 ἀπὸ κόσμον εἰς χρόνον L | 4 Καθὼν δὴ τρόπον L : P non legitur | 6 μεγάλου L : P non legitur : fort. μορφή scrib. | 9 ἢ πάντων P : ὑπάρχων L | 10 ante Ὅθεν signum † habet L | τὸ μὴ γελόντι V | 11 αὐτὸν PLV : fort. ἄν(θρωπ)ον scrib. | 14 μία PV : μετὰ L | δεκαπλούμενον L : δεκαπλουμένη P : δεκαπλουμένων V | 15 καὶ² om. L | 17 δεκαπλούμενον – τοῦ Ν scripsi : δεκαπλούμενον πρὸς τὸ ν in marg. καθυπέρβατον τοῦ ν P : δεκαπλούμενον πρὸς τὸ ν καθυπέρβατον τοῦ ν LV | οὕτω – 18 ἐστίν om. L | οὕτω V : οὕτω P | 18 τοῦ V : τὸ P | 19 Ἦτοι PV : ἦως L | ὑπάρχουν emendavit Reinsch : ὑπάρχει PV : ἀπάρχει L | ἀρχὴ καὶ τέλος LV | 20 ἰ΄ scripsi : ε΄ PLV | post τοῦ² verba ἢ τοῦ habet P (ditt.) | ε΄ scripsi : ἰ΄ PLV | 21 ρ΄ P : ν΄ LV | ν΄ scripsi : ρ΄ PLV | αὐτὰ om. PL | τὴν supplevi | 22 ἐκ τῶν L : τῶν ἐκ P : τῶν V | ἧτοι PV : τῶν L | ὀνοματογράφησιν scripsi : ὀνοματογράφησεν P : ὀνοματογραφήσεν L : ὀνόματα γράφει V | 22s. ὁ θεὸς om. V | 23 τῆς² om. L | 24 στασέως συναναφέροντα LV : στάσεις συναφέροντα P | γὰρ om. L | 25 δὲ¹ om. V | δύσιν PV : τὴν δύσιν L | δὲ³ om. V

stiegs und der Auferstehung von den Toten trägt, also das Bild des Hades und des göttlichen *Logos*, der vom Kreuz herab genau dorthin gelangte, als ihm die Kreuzabnahme zuteil wurde. Eine Zweiheit hast du auch schon im F gesehen, verdeutlicht es doch die Welt, die sich um ihre Achse dreht, und die Erhebung Christi von der Welt in den Himmel. In gleicher Weise beschreibt auch das X die Enden der Welt und das göttliche Wort (*logos*), das in ihr verkündet wird. Im Einklang mit den anderen Buchstaben beschreibt auch die <Gestalt> des Ω das Leben des gegenwärtigen Äons und das des kommenden und steht so als deutliches Abbild im Urbild des zweifachen Christus, der sagt: *Ich bin das Alpha und das Ω* . Das heißt der Urheber und Vollender aller Dinge, der Anfang von allem und das Ende.

42. Dem, der nicht unverständlich lacht, sondern einsichtsvoll versteht, erleuchtet daher die göttliche Rechte, die allem Form gab, auch die göttlichen Mysterien. Sie zeigt, daß er (*sc.* der Mensch) nach dem Vorbild Christi in jedem Kopfbuchstaben der sechs Reihen des Alphabets durch Überschreitung Anfang und Ende hat: Die Vollendungszahl jeder Zahl ist also ihre Zehnzahl. Sieh nun weiter, daß sich das A, das als Eins seine Zehnzahl im I (10) erreicht, wobei es das E überschreitet, als Anfang und Ende erweist. Wie sich wiederum auch das E (5), indem es das I überschreitet und seine Zehnzahl im N (50) erreicht, als Anfang und Ende erweist. So ist auch das I (10), das seine Zehnzahl im P (100) erreicht, wobei es das N überschreitet, Anfang und Ende. So ist auch das N (50), das seine Zehnzahl im Φ (500) erreicht und das P überschreitet, Anfang und Ende.

Man könnte auch sagen, es liegen vier Intervalle des Anfangs und Endes vor, nämlich zwischen den Anfängen der Reihen: als erstes das von der 1 (A) bis zur 10 (I), als zweites das von der 5 (E) bis zur 50 (N), dann das von der 10 (I) bis zur 100 (P), und als letztes das von der 50 (N) bis zur 500 (Φ). Diese verdeutlichen die Schreibung seines Namens aus vier Elementen beziehungsweise Buchstaben: Adam nannte ihn Gott, was sich zugleich auf die Aufstellung der vier Enden der Schöpfung, die aus vier Elementen besteht, bezieht. Das A nämlich bedeutet Osten (*anatole*), das Δ aber bedeutet Westen (*dysis*) das andere A verdeutlicht den Norden (*arktos*), das M aber bedeutet Süden (*mesembria*).

- τὴν μεσημβρίαν σημαίνει. Ὅθεν καὶ ὁ ἐν Ἱεροσολύμοις ναὸς ἐν μς' ἔτεσιν ὠκοδομήθη, κατὰ τὴν προσηγορίαν τοῦ προκειμένου ὀνόματος, λέγω δὴ τοῦ Ἀδάμ, τοῦ σημαίνοντος καὶ διερμηνεύσαντος τὰ δ' πέρατα τοῦ κόσμου· ἀνατολήν, δύσιν, ἄρκτον καὶ μεσημβρίαν· Ἀδὰμ ὄνομα γὰρ ψηφίζομενον μς' ἀριθμὸν ἀποτελεῖ· μία καὶ δ', ε'· καὶ ἄλλη μία, ἰδοὺ ς'· καὶ τὸ Μῦ, μ', ἰδοὺ τὰ πάντα μς'.

P(ad 2 ὠκοδομήθη) L V

1s. cf. Jo. 2,20

2 ὠκοδομήθη expl. P | κατὰ L : ἔχει V | 3 διερμηνεύοντος L | 4 δύσιν – μεσημβρίαν L : καὶ α V | γὰρ om. L | 6 μς' expl. V | post μς' verba τέλος σὺν θ(ε)ῶ ἀγίῳ τῆς πανσόφου καὶ θεοσόφου ἀλφαβῆτου ταυτησὶ ἐξηγίσεως ἀμήν. habet L

Daher wurde auch der Tempel in Jerusalem in 46 Jahren gebaut, gemäß der Bezeichnung des vorliegenden Namens, ich meine natürlich Adams, der versinnbildlicht und interpretiert wird als die 4 Richtungen des Kosmos: Osten, Westen, Norden, Süden. Denn Adam füllt mit dem Zahlenwert seines Namens die Zahl 46 aus: eins (A) und 4 (Δ) gleich 5 und noch einmal eins (A) – siehe da: 6. Dazu das M, 40 – siehe da: insgesamt 46.

Appendix

Ms. Vindob. Theol. gr. 326, fol. 136r,2 (dextra)–fol. 136v, 16

- Τὰ ἔργα θεοῦ κβ΄.
α΄ ἔργον τοῦ θεοῦ οἱ ἄγγελοι.
β΄. τὸ φῶς.
γ΄. οἱ οὐρανοί.
5 δ΄. ἡ γῆ.
ε΄. τὸ ὕδωρ.
ς΄. τὸ πῦρ.
ζ΄. ἀήρ.
η΄. οἱ ἄνεμοι.
10 θ΄. τὸ στερέωμα.
ι΄. ἡ διαχώρησις τῆς ἡμέρας καὶ τῆς νυκτός.
ια΄. τὰ φυτά.
ιβ΄. τὰ σπέρματα πάντα.
ιγ΄. οἱ ἰχθύες.
15 ιδ΄. τὰ πετεινά.
ιε΄. τὰ χερσαία ζῶα.
ις΄. οἱ ἄστερες.
ιζ΄. ὁ ἥλιος.
ιη΄. ἡ σελήνη.
20 ιθ΄. ἡ διαχώρησις τῶν ὑδάτων καὶ ἡ κατασκευὴ τῶν ἀγ (spatium) οἶον τὸ
κράτος τῆς θαλάσσης ὁ ὠκεανὸς καὶ τὰ διάφορα πελάγη.
κ΄. παράδεισος.
ια΄. τὰ φυτά, ἃ παραδείσου κάλλιει.
κβ΄. ὁ ἄνθρωπος.
- 25 Εἰσὶν αἱ περίοδοι τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ·
α΄. ἡ ἀποστολὴ τοῦ Γαβριὴλ πρὸς τὴν θεότοκον.
β΄. ἡ κατάβασις τοῦ θεοῦ λόγου ἀφραστος σύλληψις.
γ΄. ἐννεαμηναῖος κυφορία.
δ΄. γέννησις ἀφθορος.

1–24 cf. supra 108,21–110,11 | 25–207,20 cf. supra 110,12–112,15

21 πελάγοι Ms. | 22 παραδείσω Ms. | 23 ια΄ sic pro κα΄

- ε'. αὔξησις ἡλικίας ἔνθεσμος.
 ς'. ἡ περιτομῆς πλήρωσις.
 ζ'. τὸ ἐκούσιον βάπτισμα.
 η'. ἡ μαρτυρία πατρὸς καὶ πνεύματος ἁγίου.
 5 θ'. πάλιν πρὸς τὸν διάβολον καὶ νίκη μετὰ τὸ βάπτισμα.
 ι'. ἡ τῶν σημείων δύναμις· καὶ ἡ ἐξ αὐτῶν μαρτυρία ὅτι θεὸς ὁ Χριστός.
 ια'. ἔνδοξος μεταμόρφωσις.
 ιβ'. ἡ τοῦ πατρὸς φανέρωσις. < ... >
 ιδ'. ἡ ἐκούσιος σταύρωσις.
 10 ιε'. ἡ τοῦ θανάτου γεῦσις.
 ις'. ἡ ταφή.
 ιζ'. ἡ ἐν τῷ Ἄιδῃ κατάβασις.
 ιη'. ἡ τοῦ Ἄιδου σκύλευσις.
 ιθ'. ἡ τριήμερος ἀνάστασις.
 15 κ'. ἡ μετὰ τὴν ἀνάστασιν τεσσαρακοντήμερος μετὰ τῶν μαθητῶν συνδιαγωγή
 καὶ τῆς ἀναστάσεως πίστωσις.
 κα'. ἡ ἀνάληψις.
 κβ'. ἐκ δεξιῶν τοῦ πατρὸς ἀποκατάστασις τοῦ θεοῦ καὶ ἀνθρώπου Χριστοῦ.
 Τούτων τῶν κβ' τοῦ Χριστοῦ πραγμάτων καὶ περιόδων τύπωσις ἦν τὰ κβ' ἔργα
 20 τῆς κτίσεως, ἃ ἐποίησεν ὁ θεός· κατὰ τοῦτο δὲ καὶ ὁ ἀλφάβητος τῶν Ἰουδαίων.

1 ἔνθεσμος scripsi coll. supra 110,24 : ἐνθέσμου Ms. | 8 post φανέρωσις lac. stat. Jacoby (cf. Jacoby, *Studien*, p. 41) | 9 ιγ'. ante corr. | 10 ιδ'. ante corr.

Anmerkungen

102,1–10 Amélineau zeigt anhand verschiedener Überlegungen, daß diese Sätze nicht vom Autor selbst, sondern von einem, wie er meint koptischen, Kopisten stammen.¹ Bekräftigt wird seine Ansicht auch durch den in 102,8f. ausgesprochenen Wunsch, daß durch das griechische Alphabet die Christen an ihrem Glauben *festhalten* mögen. Einen so defensiven Gedanken möchte man tatsächlich eher einem christlichen Schreiber in einer muslimischen Umgebung zuschreiben als unserem Autor, der im Gegensatz dazu vielmehr von einer *Missionierung* der Juden und Heiden durch den Gebrauch des griechischen Alphabets ausgeht.²

102,2–4 ΟΥΒΙΝΩΑΧΕ – ΜΠΑΛΦΑΒΗΤΑ. Dies ist die einzige Stelle, die den Titel des Werkes und seinen vorgeblichen Autor Sabas benennt, der jedoch wie oben gezeigt wurde, als Verfasser nicht infrage kommen dürfte.³

102,4 ΝΕΦΙΛΟΣΟΦΟΣ ΝΑΡΧΑΙΟΣ. Gemeint sind wohl die alten griechischen Philosophen, Dichter und Rhetoren, die der Autor in 116,16–22 angreift. Auch dort werden sie zusammenfassend als φιλόσοφοι bezeichnet (116,21).

102,10 ΠΕΧΑϞ. Amélineau weist darauf hin, daß es sich hierbei um eine im Koptischen seltene Formulierung handelt, die seiner Meinung nach der Wendung *qûl* entspricht, das häufig arabische Texte dieser Art einleitet.⁴

102,23 ΜΝΤΑΤΖΗΤCΝΑΥ. („Ungespalteneheit des Herzens“) Das Verständnis dieses Wortes als Negation von ΜΝΤΖΗΤCΝΑΥ („Gespaltenheit des Herzens“) geht auf Revillout zurück.⁵

102,24 ΤΑ tilgt Hebbelynck, da es offensichtlich wegen des Seitenumbruchs wiederholt wurde.

104,3(gr.) τῷ μεγάλῳ – γενέσεως. Nach Ansicht des Autors wurde Moses die Weltschöpfung auf dem Sinai durch das Alphabet eröffnet (vgl. 148,28f.). Daß

1 Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 276.

2 Vgl. z.B. 106,11–16; 184,5–22. Vgl. dazu oben, S. 44.

3 Vgl. oben, S. 4ff.

4 Vgl. Amélineau, *Traité*s, S. 276.

5 Vgl. H1, S. 18, Anm. c.

Moses den Bericht über die Weltschöpfung aufgezeichnet hätte, läßt sich aus der Hebräischen Bibel bzw. der LXX nicht entnehmen, erst das *Jub.* spricht diesen Gedanken deutlich aus (vgl. *Jub.* 2,1).⁶

104,5(gr.) ὑπὸ – φόβῳ. Die Anwesenheit einer Volksmenge bei dieser nächtlichen Offenbarung scheint etwas befremdlich – eher wären Engelschöre zu erwarten. Vielleicht hat der Autor das Bild der Israeliten während der Bundschließung am Sinai vor Augen, von denen gesagt wird, daß sie sich vor der Anwesenheit Gottes fürchten (*Ex.* 19,18; *Deut.* 5,5) bzw. angesichts der Herrlichkeit Gottes auf ihr Angesicht niederfallen (*Lev.* 9,23f.).

104,6(gr.) ἀδίδακτος διδάσκαλος. Diese Gottesbezeichnung, die zweimal wiederaufgenommen wird (132,17f.; 136,21), ist höchstwahrscheinlich eine eigene Formulierung des Autors in Anlehnung an den „unbewegten Beweger“ des Aristoteles.⁷

106,1 α'. πρῶτον. Die Zählung der folgenden Kapitel von α' bis θ' ist nur in O und L relativ vollständig erhalten. K zählt dagegen nur das zweite (106,11) und das dritte (108,21) κεφάλαιον; P setzt ohnehin erst im 3. Kapitel ein und zählt dann lediglich die Kapitel η' (116,1) und θ' (116,4). Da somit alle Handschriften Rudimente einer Zählung aufweisen, ist anzunehmen, daß der ursprüngliche Text ebenfalls eine Zählung und damit vermutlich die vollständigste, also die von O und L tradierte, enthielt.

106,4 τὸ μὲν – σχῆμα. Möglicherweise liegt in diesem Satz ein Textausfall vor, denn keiner der Buchstaben wird im weiteren als alleinige Darstellung des Himmels erklärt. Plausibler scheint allerdings eine andere Erklärung dieser Reduktion: Der Satz bezieht sich auf das *Delta*, das Urbild für Himmel und (untere) Erde (vgl. 126,10–15b). Da jedoch im anschließenden Satz (106,4f.), der sich auf das *Gamma* bezieht (vgl. 126,8bf.), bereits die (obere) Erde erwähnt wird, hat der Autor es unterlassen, zweimal die Erde zu nennen, um den Leser nicht von vornherein mit seiner Idee der zwei Erden zu verwirren.

106,20f. πνεῦμα – σκότους. In dieser Aussage klingt die Vorstellung vom Heiligen Geist als Schöpfungswerkzeug oder als die eine „Hand Gottes“ bei der Weltschöpfung an, die sich desöfteren in der patristischen Literatur findet.⁸ In einer pseudoklementinischen Homilie erscheint in anderem Zusam-

6 Vgl. dazu Berger, *Jubiläen*, S. 279.

7 Vgl. *Arist. metaph.* 1012b,30f.: ἔστι γάρ τι ὃ ἀεὶ κινεῖ τὰ κινούμενα, καὶ τὸ πρῶτον κινουὺν ἀκίνητον αὐτό.

8 In der Exegese, insbesondere der der Psalmen, die häufig von den Händen des Schöpfers sprechen. Wenn die eine Hand als der Heilige Geist ausgelegt wird, ist die andere Hand für christliche Exegeten natürlich Christus. Vgl. z.B. *Orig.fr.in Ps.* 279,29–31 (in *Ps.* 118(LXX),73):

menhang ganz selbstverständlich der Geist wie hier als der Trenner zwischen Licht und Dunkelheit bei der Weltschöpfung:

...οὕτως γὰρ ὁ προφήτης εἶρηκεν Μωσῆς· Ἐν ἀρχῇ ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν. ἡ δὲ γῆ ἦν ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος, καὶ πνεῦμα θεοῦ ἐπέφεροτο ἐπάνω τοῦ ὕδατος. ὅπερ καὶ λέγοντος τοῦ θεοῦ τὸ πνεῦμα⁹ ὡς περ χεὶρ αὐτοῦ τὰ πάντα δημιουργεῖ, φῶς ἀπὸ σκοτῶν χωρίζον καὶ μετὰ τὸν ἀόρατον οὐρανὸν τὸν φαινόμενον ἐφαπλώσαν, ἵνα τὰ ἄνω τοῖς τοῦ φωτὸς ἀγγέλοις οἰκηθῆ, τὰ δὲ κάτω ὑπὸ ἀνθρώπου ἅμα τοῖς δι' αὐτὸν γενομένοις πᾶσιν διοικηθῆ.¹⁰

Interessanterweise taucht in der soeben zitierten Stelle auch die Idee eines zweifachen Himmels auf, die später in unserem Text wichtig wird (118,11ff.; 152,20f.).

106,22f. τοῦ κτίστου – Χριστοῦ. Die Rede von Christus als Schöpfer aller Dinge wird wiederholt aufgenommen und in 156,10 auch durch ein Zitat aus dem Neuen Testament belegt. Dem Autor geht es dabei offenbar weniger um eine Betonung der Wesensgleichheit von Vater und Sohn als vielmehr um eine möglichst enge Beziehung zwischen Christus und der Schöpfung, denn in der Schöpfung und im Alphabet als Urbild der Schöpfung liegt für ihn das Mysterium Christi verborgen (vgl. 156,10f.).

106,26 τόν – ἐπεδήμησε. Es ist nicht ganz klar, auf welche Textstelle dieser Satz anspielt, vermutlich entweder auf die Erklärung der Verteilung der Vokale im Alphabet als Abbild der Geschichte, wo das Y auf die Ankunft Christi bezogen wird (vgl. 178,24–29), oder auf die Deutung des *Episemon*, also der Zahl 6, als Hinweis auf die Menschwerdung Christi im sechsten Jahrtausend (vgl. 168,5f.).

106,27 αὐτοῦ. Der Satz bezieht sich offenbar auf die Buchstaben P und Σ, aus denen Ps.-Sabas in 138,15ff. die Ankunft des göttlichen Logos aus dem Himmel und die Erleuchtung der Welt durch *ihn* herausliest.

Χεῖρες δὲ εἶεν θεοῦ ὁ υἱὸς καὶ τὸ πνεῦμα, δι' ὧν πάντα δεδημιούργηται. Vgl. *Gel.Cyz.h.e.* II 21,10f. Daß es bei dieser Auslegung nicht allein um die Erklärung eines Anthropomorphismus geht, sondern auch um höchst diffizile theologische Abgrenzungen, wird aus einem Fragment von Didymus dem Blinden deutlich, der vor allem in der palästinischen Tradition rezipiert wurde (vgl. Mühlenberg, *Psalmekommentare III*, S. 45): Unter Berufung auf Irenäus deutet er die eine Hand Gottes als den Heiligen Geist und fügt hinzu: ἐξ οὗ δηλονότι παλαιὰ δόξα ἐστὶν ἡ τιθεμένη μὴ ποιούμενον ἀλλὰ ποιητικὸν καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα. *Didym.fr.inPs.* fr. 925, p. 197,9f. (zu Ps. 94(LXX),5b). Die Vorstellung vom Geist als Schöpfungswerkzeug entstammt vermutlich der jüdischen Tradition; sie erscheint bereits in *Judith* 16,14, in *Apc.Bar.(Syr)* 21,4 und möglicherweise in *Sef.Jez.* § 11. Vgl. Busi, *Sefirot*, S. 11.

9 τὸ πνεῦμα tilgt Frankenberg gegen die Mehrzahl der Handschriften.

10 *Hom.Clem.* XI 22,2f. Die zitierte Stelle ist einer Erklärung der Taufe entnommen. Vgl. dazu Strecker, *Judenchristentum*, S. 196ff. Als Trenner zwischen Licht und Dunkelheit fungiert der Geist auch in den Vorstellungen der Sethianer. Hippolytus berichtet, daß sie von drei ἀρχαὶ ausgehen, αἱ δὲ τῶν ἀρχῶν, φησὶν, οὐσίαι εἰσὶ φῶς καὶ σκότος· τούτων δὲ ἐστὶν ἐν μέσῳ πνεῦμα ἀκέραιον. (*Hipp.haer.* V 19,2).

108,7 σημεῖον Ἐπίσημον. Wie später deutlicher wird, bezeichnet der Autor mit Ἐπίσημον das nichtalphabetische Zahlzeichen für sechs, welches für ihn ein Symbol Christi darstellt. (Vgl. Kap. 31–33)

108,13f. ἀπὸ – Ἐνώχ. Über die Beziehung zur Schrift, welche speziell die jüdische Tradition der Gestalt Henochs zuweist, wurde oben bereits ausführlich gesprochen.¹¹

108,30 φῶς – πῦρ. Im Paralleltext werden Licht und Feuer getrennt gezählt (206,3.7), die vier empedokleischen Elemente stehen dort hintereinander (206,5–8). Anscheinend hat unser Autor den Nachsatz angefügt, weil das Element Feuer im biblischen Schöpfungsbericht nicht vorkommt. Auch in *Jub.* wird die Schaffung des Feuers nicht erwähnt.

110,1 ἔνσπορα. Das Wort war wahrscheinlich im Hyparchetypen der griechischen Handschriften verderbt. ἔνσπορα entspricht der biblischen Formulierung οὐ τὸ σπέρμα αὐτοῦ ἐν αὐτῷ (*Gen.* 1,11).

110,12–14 Die Zählung von 22 Büchern der Hebräischen Bibel wird im Anschluß an das Zitat der 22 Werke aus *Jub.* auch bei Epiphanius angesprochen;¹² für die Deutung der Opferung der 22000 Rinder als Symbol der 22 Schöpfungswerke gibt es, soweit mir bekannt ist, keine Parallele. Die Symbolik des Tempels als Bild des Kosmos ist jedoch insbesondere in der jüdischen Tradition gängig.¹³

112,30–33 Die Natur der drei Personen der Trinität ist eines der häufig wiederkehrenden Themen des Traktats. Vgl. z.B. 120,15ff.

114,4 β'. στερέωμα. Die Auflistung in 114,3–17 erfolgt offenbar nicht streng chronologisch, sondern eher systematisch, ansonsten wäre die Einordnung des Firmaments *nach* dem Licht (114,10) zu erwarten.

116,3 ἄβυσσος. Ansonsten wird das untere Wasser nicht ἄβυσσος genannt. Vgl. z.B. 118,10; 120,13.

116,13f. ἀγραμμάτων ἀλιέων – προφητῶν. Mit dieser Aufzählung werden die Mitglieder der Kirche zu einfachen, ungebildeten, aber gotterfüllten Men-

11 Vgl. oben, S. 52ff.

12 *Epiph.mens.* 675ff.

13 Vgl. Niehr, *Search*, S. 93. Interessanterweise werden auch im *Midrasch Thadsche*, der wie oben angesprochen ebenfalls die Beziehungskette 22 Schöpfungswerke – 22 Generationen – 22 Buchstaben enthält (vgl. oben, S. 76) verschiedene Zahlen des Salomonischen Tempels mit der Welschöpfung bzw. dem Aufbau der Welt in Verbindung gebracht (Vgl. *Jellinek* III, S. 164f.). Zu einem jüdischen Kanon von 22 Büchern vgl. Beckwith, *Canon*, S. 235–240.

schen stilisiert. Während das Mitwirken von Fischern in der christlichen Gemeinschaft bereits durch die ersten Jünger Christi bestätigt wird (vgl. *Mt.* 4,18ff.; *Mc.* 1,16ff.; *Lc.* 5,1ff.), kommt die Heraushebung gerade der Bauern etwas unerwartet. Möglicherweise erklärt sie sich durch die zahlreichen Gleichnisse Christi mit Bezug auf die Landwirtschaft, darüberhinaus wird die Beobachtung eine Rolle gespielt haben, daß Analphabetismus unter der Landbevölkerung besonders verbreitet war.¹⁴

116,16 σκηνοποιών. Hiermit ist der Apostel Paulus gemeint, der nach *Ac.* 18,3 Zeltbauer war.

116,16 Πλάτων. Daß gerade Platon, anscheinend wegen seiner großen Bekanntheit, als erster eingeladen wird, sich als ungebildeter Schuljunge von der schriftunkundigen Kirche über die Schrift belehren zu lassen, entbehrt nicht einer subtilen, vom Autor wohl eher unbeabsichtigten Ironie, steht doch Platon für den Beginn der philosophischen Beschäftigung mit dem Phänomen Schrift.¹⁵

116,19 Ἀριστοτέλης ὁ φλύαρος. Diese Charakterisierung, die sich auf den enormen Umfang des Aristotelischen Gesamtwerkes beziehen dürfte, läßt doch auf ein gewisses Maß an Vertrautheit des Autors mit seinen geistigen Gegnern schließen.

116,24 διηγήσεως ἢτοι ὑποθέσεως. Spätestens durch diese Terminologie dürfte sich die Offenbarungsvision des Autors (vgl. 104,12(kopt.)–8(gr.)) als rhetorischer Kunstgriff entlarven.

118,2 ὥσπερ ὀλόκληρον ἀνθρώπου σχῆμα. Der Vergleich erinnert an die im religiösen und philosophischen Denken häufig bezeugte Idee vom Menschen als Mikrokosmos bzw. vom Kosmos als Makranthropos.¹⁶ Zwar wird der Gedanke im folgenden nicht weiter entwickelt, die letzten Sätze des Textes (202,21ff.) nehmen ihn jedoch in gewisser Weise erneut auf.

120,1–14 Die Zeichnung des Dreiecks mit parallelen Stockwerken, das von einem Rechteck umschlossen ist, gibt in etwa die Zeichnung der Handschrift P wieder. In O fehlen teilweise die Trennlinien der Stockwerke und das Dreieck wird von einem Rechteck umrahmt, dessen Seiten in der Mitte ausgebuchtet sind, während K ähnlich wie P die Zeichnung eines Dreiecks mit

14 Vgl. z.B. Harris, *Literacy*, S. 330.

15 Vgl. Schlieben-Lange, *Reflexion*, S. 104f.

16 Vgl. Lanczkowski, *Makrokosmos/Mikrokosmos I* sowie Janke/Siegmann, *Makrokosmos/Mikrokosmos II*.

sämtlichen Stockwerken und mit gewölbtem Firmament überliefert.¹⁷ Im Gegensatz zu P, wo sich die Beschriftung der Schichten auf den Raum innerhalb des Dreiecks beschränkt, ziehen sich die Zeilen in O durch das gesamte Rechteck. Die Zeichnung in K ist nur teilweise beschriftet, wird aber im Haupttext beschrieben. In L fehlt die Dreiecksform, hier sind die Stockwerke des Kosmos in ein Rechteck eingeschrieben und durch waagerechte Linien voneinander abgegrenzt. Die Beschriftung der Zeichnung in 120,1–14 folgt O, möglicherweise war sie jedoch ursprünglich kürzer.

120,11 Möglicherweise handelt es sich bei dieser Zeile um den späteren Zusatz eines gewissenhaften Kopisten gemäß 118,10. In P findet sich kein Äquivalent der Zeile. Auch K geht von einer trockenen, unbedeckten zweiten Erde aus, da in der Beschreibung des Schemas sogar auf in die Erdschicht eingezeichnete Blumen hingewiesen wird, die allerdings in der Handschrift nicht (mehr) erkennbar sind.¹⁸ (K24–25 = H2,114f.) Durch Tilgung von 120,11 entspräche die Stufenfolge den sieben πράγματα aus 116,3. Gegen das zweite untere Wasser spricht auch die fehlende Einordnung dieser Schicht in das anschließend vorgetragene System der je drei himmlischen und irdischen ὑποστάσεις, wobei die entscheidende Stelle (122,5) in den griechischen Handschriften ausgefallen ist.

122,1–6 Aufgrund der Übereinstimmung mit der Ankündigung in 120,15f. gehört dieser Absatz mit Sicherheit zum ursprünglichen Text. Vermutlich ist er in der Überlieferung des Hyparchetypen von O und L ausgefallen, weil er mit denselben Worten endete wie der vorhergehende Absatz (120,25: εἰς τύπον τοῦ Χριστοῦ.). Bedauerlicherweise kann P nicht zur Entscheidung herangezogen werden, da die entsprechende Seite der Handschrift verloren ist.

122,1 ΕΤΖΕΝ ΝΕΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΝ (in diesen unterirdischen). ΚΑΖ (Erde) muß ergänzt werden, da sonst die Aussage unsinnig wäre, wie Hebbelynck bemerkt.¹⁹

122,8 ἑξαμερῆς. Durch die Emendation erhält die anschließende Erläuterung τῆς – τριάδος (122,8f.) mehr Sinn.

122,10f. ἡ ἅγια τριάς ἄκτιστος. Daß die Heilige Dreifaltigkeit außerhalb der Schöpfung steht und also ungeschaffen ist, wird ein weiteres Mal in Kap. 33 aus Zahlzeichen und Alphabet bewiesen.

17 S.u., Abb. 4.

18 S.u., Abb. 4.

19 Vgl. H2, S.119, Anm. a.

122,11f. τέλειος – ἡ δεκάς. Der Gedanke, daß die Zehn die vollkommenste der Zahlen darstellt, geht nach Zeugnis des Aristoteles auf die Pythagoräer zurück.²⁰ Philo von Alexandria greift diese Idee vor allem mit Blick auf die biblischen Zehn Gebote auf.²¹ Dem Autor scheint sie sehr geläufig zu sein, seine kurze Erläuterung (122,12f.) bezieht sich daher lediglich auf die Bezeichnung der Zahl Zehn als πεπληρωμένος. An späterer Stelle wird die Zehn wie selbstverständlich als τέλειος bezeichnet (202,13f.).

122,22 ἀποκρέματα. Der Autor benutzt das Verb κρεμάννυμι und dessen Komposita regelmäßig zur Bezeichnung des Lagerns einer Sache auf einer anderen. (vgl. z.B. 126,8b; 140,15 u.ö.)

124,5–8 εἶτε τὸ φῶς – πάντα. Diese Aufzählung ist natürlich von *Gen.* 1,3–25 inspiriert.

124,13 τέσσαρες ποταμοὶ μεγάλοι. Hierbei handelt es sich um eine Anspielung auf *Gen.* 2,10–14. Im koptischen Text werden sogar die dort genannten Namen der Flüsse aus dem Paradiesstrom aufgezählt, was Revillout zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Text nicht in Ägypten entstanden sein könne, da der Nil nicht genannt werde.²²

124,13f. ἐκ τεσσάρων στοιχείων τὸ σῶμα. Da anzunehmen ist, daß mit diesen Worten eine noch nicht genannte Vierzahl bezeichnet wird, handelt es sich vermutlich nicht um die vier empedokleischen Elemente, sondern eher um die vier Körpersäfte (παθητικὰ στοιχεῖα) der antiken Medizin.²³

124,22–24 τούτου – γραμμάτων. Hier greift der Autor auf die anfängliche Beschreibung seiner Offenbarungsvision zurück (104,2(gr.)–8), vermutlich um den folgenden Erläuterungen mehr Gewicht zu verleihen. Sein Anspruch ist kein geringer: Durch den Hinweis auf den Ort seiner eigenen Offenbarung stellt er diese gleichsam in eine Reihe mit der Offenbarung der Thora an Moses.

124,27 τὰ τοῦ Συρικοῦ γράμματα. Der folgende Text ist wie in O in drei Kolonnen aufgeteilt. Die linke Kolonne mit den Zitaten aus *Gen.* 1,1–19 ist in O tatsächlich in roter Tinte geschrieben.

20 Vgl. *Arist.metaph.* 986a,8f.

21 Vgl. Staehle, *Zahlenmystik*, S. 53–58.

22 Vgl. H2, S. 126, Anm. 5.

23 Vgl. *Gal.def.med.* 33(=19,357,6–9): ἐκ τίνων συνέστηκεν ἡμῶν τὰ παθητικὰ σώματα; ἐκ τεσσάρων. ἐξ αἵματος, φλέγματος, χολῆς ξανθῆς καὶ μελαγχολικοῦ χυμοῦ· ἅτινα καὶ παθητικὰ στοιχεῖα καλοῦσιν ἵνες.

124,28f. *κάτωθεν* – *δ'*. In O sind die ersten beiden Verse des Schöpfungsberichtes (*Gen.* 1,1f.) tatsächlich wie in 126,1–12a in vier Abschnitten von unten nach oben angeordnet und (von unten nach oben) mit den Zahlen *α'*, *β'*, *γ'* und *δ'* numeriert. Diese Anordnung wird in L übernommen, jedoch die Einteilung in Spalten weggelassen, so daß es dort nicht mehr ohne weiteres möglich ist, "von unten" mit dem Lesen zu beginnen. Möglicherweise ist die verwirrende Numerierung in umgekehrter Reihenfolge zu den symbolisierenden Buchstaben dafür verantwortlich, daß die Zeichnungen der ersten vier Buchstaben in der griechischen Tradition nur noch rudimentär erhalten sind. In K sind dagegen sowohl Numerierung als auch umgekehrte Anordnung aufgehoben: Hier werden zunächst die beiden Bibelverse in ihrer eigentlichen Abfolge zitiert, wobei am Rand *anstelle* der Numerierung derjenige Buchstabe angegeben ist, der den jeweiligen Abschnitt symbolisiert, im Anschluß daran werden die vier Buchstaben abgebildet und besprochen, und zwar von *Delta* bis *Alpha*.²⁴

126,1b *χλοάζον*. Da einerseits im folgenden das Wasser immer wieder mit genau diesem Farbwort beschrieben wird, andererseits die rudimentären Buchstabenzeichnungen in O einen Irrtum des Kopisten noch befördert haben dürften, wurde an dieser Stelle korrigiert. Die Zeichnung des *Alpha* (*α*) in K unterstützt die Korrektur: Der Buchstabe ist hier in einer Weise gedreht, daß er wie ein rundes Gefäß anmutet, das mit *grünem* Inhalt (Wasser) gefüllt und mit einem roten Deckel (Geist) verschlossen ist.²⁵

126,5bf. *ἡ δὲ ἐπάνω* – *κεραία*. Es ist nicht ganz klar, auf welchen Teil des B der Autor sich hiermit bezieht: *κεραία* bezeichnet ansonsten im Text in der Regel die Querbalken der Zeichen. Da das B aber einen solchen im oberen Bereich nicht aufweist, ist vermutlich der obere Kreis des Buchstaben gemeint. Dieser ist in der Zeichnung im koptischen Text schwarz gefüllt.²⁶

126,8bf. Die Auslegung des *Γ* variiert innerhalb des Textes: Impliziert die Beschreibung an dieser Stelle, ebenso wie die Beschriftung in 126,7, daß durch die beiden Linien des *Γ* die Erde *oberhalb* des Wassers dargestellt ist, erklärt der Autor andererseits in 150,8ff. die Worte *ἀόρατος καὶ ἀκατασκεύαστος* aus *Gen.* 1,2 damit, daß die Erde *unter* dem Wasser verborgen war. In 196,19ff. ist wiederum von der Erde *über* den Wassern die Rede.

126,25b *τούτεστι τὸ Σ*. Die Idee von einer vollständigen Erleuchtung der Welt vor der Trennung von Licht und Dunkelheit, wird in der Tat bei der

24 S.u., Abb. 5 und 6.

25 S.u., Abb. 6.

26 S.u., Abb. 5.

Auslegung des Σ wieder aufgenommen und im christlichen Sinne verein-
nahmt (140,4f.).

128,16–22 Die Form des Θ wird auch von anderen Autoren als Darstellung
des Kosmos verstanden.²⁷ Noch älter ist die Vorstellung, daß die bewohnte
Erde gleichsam als Insel vom *Okeanos* umgeben ist, welche in überlieferten
antiken Weltkarten zum Ausdruck kommt.²⁸

130,7bf. ἡ δὲ διὰ τοῦ μέλανος. Gemeint ist wohl die Verbindungslinie der
beiden Senkrechten des M, genau wie in der anschließenden Beschreibung
des N (130,10–18b). Die Buchstabenzeichnungen des M weichen jedoch in
den beiden Handschriften, welche diese Partie überliefern (O und K), sowohl
in Form als auch Farbgebung signifikant voneinander ab. Während K die
erste Hälfte des Buchstabens weiß bzw. nur als Umriß, die zweite Hälfte
schwarz wiedergibt, sind in O die Senkrechten rot und deren Verbindung
schwarz abgebildet. In diesem Fall ist vermutlich der Zeichnung in O der
Vorzug zu geben.²⁹ Die beschriebene Abweichung wiederholt sich in der
Darstellung des N.

130,15–18b Hier wird, nach dem Zeichen an sich, explizit auch die Schreib-
bewegung gedeutet.

132,4–9 ὁμοίως – ἐρρύσατο. Die Ausdeutung von Pesach als τύπος der Erlö-
sung der Welt durch Christus ist bereits in der Inszenierung der Kreuzigung,
wie sie in den Evangelien beschrieben wird, angelegt. Daneben erklärt
Paulus die Israeliten in der Wüste zu τύποι der christlichen Gemeinde
(1Cor. 10,6).

132,9f. καὶ ὁ Ἰακώβ – Ῥαχὴλ ἔλαβεν. Hier wird die biblische Geschichte um-
geschrieben, erhält doch Jakob Rahel bereits nach sieben Jahren, nur muß er
weitere sieben Jahre arbeiten, da ihm die ersten Jahre als Preis für Rahels
Schwester Leah angerechnet werden (vgl. *Gen.* 29,27).

136,7–9 καὶ γὰρ – ἡμᾶς. Diese Datierung ist in der christlichen Chronographie
allgemein verbreitet. Sie legitimiert sich durch das Verständnis von
Dan. 9,24ff. als Voraussage der Ankunft Christi und geht vermutlich auf
Julius Africanus zurück.³⁰

27 Vgl. Dornseiff, *Alphabet*, S. 23.

28 Vgl. Brincken, *Fines Terrae*, S. 34ff.

29 S.u., Abb. 12; 17.

30 Vgl. dazu oben, S. 38.

136,11f. Τύρον – τούτεστιν ὄρος. Es ist unklar, warum der Autor, zumal er vermutlich in der Region Palästina zu lokalisieren ist,³¹ die Stadt Tyros als Berg identifiziert.

140,11f. Ἰῶτα ἔν – γένηται. Dieser Ausspruch Jesu wird auch von anderen Exegeten als Hinweis auf den Kreuzestod verstanden.³²

144,1 ἀνατολή. Das X ist, offenbar in Anlehnung an die Gepflogenheit antiker und mittelalterlicher christlicher Weltkarten, nach Osten ausgerichtet.³³

144,8 τετράμυχον. Dies ist die bestmögliche Korrektur des ansonsten unverständlichen Attributes. Der Begriff μυχός wird von anderen Autoren zur Beschreibung mystischer sternenförmiger Kosmosdarstellungen benutzt.³⁴

144,19–22 ἀλλά – τοῦ Ω. Der Vorwurf, daß die Griechen das Alphabet aus Ignoranz erweitert hätten, wird aufgenommen in 150,14ff.

146,4 μετὰ τὸν ἕβδομον αἰῶνα. Hinter dieser Zeitangabe stehen die chilias-tischen Vorstellungen des Autors.³⁵ Gemeint ist wahrscheinlich nicht der siebente Äon, sondern das siebente Jahrtausend.

146,6–8 Ἐν γὰρ – ὀγδόης. In der Einleitung von Ps. 6 und Ps. 11(LXX), nicht aber von Ps. 37(LXX) finden sich jeweils die Worte ὑπὲρ τῆς ὀγδόης. Daß die Psalmen von Ps.-Sabas auf die *künftige* Bestrafung der Welt bezogen werden, ist vermutlich auf die Standardübersetzung der LXX für נצמל zurückzuführen: εἰς τὸ τέλος. Zur vorliegenden Stelle findet sich eine bemerkenswerte Parallele in einem Kommentar zu Ps. 11(LXX),1.³⁶

146,9f. οὐκ ἐξέτεινεν – τοῦ χιλιοστοῦ. Hier ist man an die seltsame Argumentation in Kapitel 11 erinnert, daß die Sieben als Zahl der Schöpfung nicht an die vollkommene Zehn heranreiche, da die Heilige Dreifaltigkeit nicht zur Schöpfung gehöre. Die Begrenzung der Schöpfung durch das Alphabet bildet auch den Ausgangspunkt für den an anderer Stelle vorgetragenen

31 Vgl. oben, S. 6.

32 Vgl. Rahner, *Symbole*, S. 406.

33 Zur Ostung vgl. Brincken, *Fines Terrae*, S. 3; 14f. Für Amélineau ist die Ostung des X ein deutlicher Hinweis darauf, daß das Werk nicht in Ägypten entstanden sein kann, da in diesem Fall Süden oben erschiene, vgl. Amélineau, *Traité Gnostiques*, S. 284.

34 Vgl. Eisler, *Weltenmantel*, S. 331f.

35 Vgl. dazu oben, S. 38.

36 Dieser wird Hesychius von Jerusalem (5. Jh.) zugeschrieben: *Εἰς τὸ τέλος, ὑπὲρ τῆς ὀγδόης. Ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰῶνων ὑπὲρ τοῦ μέλλοντος αἰῶνος ἢ προφητεία τῷ Δαυὶδ ἐφανερώθη, ἵνα ἕκαστος ἐτοιμάζηται πρὸς τὸ μέλλον· ἕβδομος γὰρ ὁ παρών, ὀγδοος δὲ ὁ μέλλον.* (Hes.Ps. 11,1–7).

Gedanken, daß die drei nichtalphabetischen Zahlzeichen – unter anderem die 900 – ein Sinnbild der Heiligen Dreifaltigkeit bilden (174,5ff.).

146,11 ὀκτακόσια. Die Korrektur der handschriftlichen Überlieferung wurde mit Vorbehalten ausgeführt, bezeichnet das Wort doch offenbar nicht die Zahl 800 selbst, sondern ihr Zeichen, ω', ebenso wie später das in ähnlicher Weise korrigierte ἐννακόσια (vgl. 174,5.14; 176,1) nicht die Zahl 900, sondern deren Zeichen γ' benennt. Es wäre immerhin denkbar, daß der Autor für die Zahlzeichen besondere, ansonsten nicht belegte, von den Zahlworten abgeleitete Ausdrücke verwendet.

146,18f. τὸ Ταῦ – Σαδὴ γὰρ προσαγορεύεται. Die Identifizierung des hebräischen ט mit dem griechischen Τ ist Teil der eigentümlichen Zuordnung der Buchstaben des griechischen zu denen des hebräischen Alphabets, welche der Autor vornimmt. Die fehlende Übereinstimmung im Lautwert bei den acht letzten, „christlichen“ Buchstaben ist ihm dabei geradezu willkommen, kann er sie doch als ein weiteres Indiz für die Ignoranz der Griechen anführen (vgl. 172,1ff.).

146,22 ἐν φυτῷ Σαβέκ. Bereits die LXX behandelt das Wort סבך als Eigennamen: καὶ ἰδοὺ κριὸς εἷς κατεχόμενος ἐν φυτῷ Σαβέκ τῶν κεράτων (Gen. 22,13). Der Sprung von צדי zu סבך bietet sich wohl vor allem aufgrund der griechischen Transkription an.

146,23 Σαβέκ δὲ συγχώρησις καὶ δικαιοσύνη ἐρμηνεύεται. In den erhaltenen Wortlisten wird der Name Σαβέκ in der Regel mit ἄφεσις (=קבש) übersetzt.³⁷ Dieser Begriff scheint zu συγχώρησις erweitert worden zu sein.³⁸ Δικαιοσύνη wurde vermutlich von Ps.-Sabas ergänzt, um den Zusammenhang zu Σαδὴ (vgl. 146,19f.) herzustellen.

146,29 ὁμοθυμαδόν. Hiermit wird Kapitel 24 angekündigt, wo die Übersetzungen der Buchstabennamen ὁμοθυμαδόν als eine Art Psalm gelesen werden (vgl. 162,7).

148,2 ψευδαδέλφων. Hansen schlägt vor: *ihrer* falschen Brüder. Da jedoch fraglich ist, welche geistige Gruppierung als falsche Brüder der Juden und Barbaren bezeichnet werden könnte, scheint es naheliegender, den Ausdruck auf die falschen ἀδελφοί des Autors, also diejenigen Christen zu beziehen, die

37 Vgl. Wutz, *Onomastica sacra*, S. 400; 657. Nach Wutz ist diese Übersetzung hergeleitet von קבש, dem Namen des Feldherrn in 2Sam. 10,16 (vgl. 1Chr. 19,6). Die LXX transskribiert diesen Namen allerdings Σώβακ (2Reg.(LXX)(=2Sam.) 10,16) bzw. Σώβα (1Par.(=1Chr.) 19,6).

38 Ähnlich Ps.-Athanasius: Φυτὸν Σαβέκ ὁ τίμιός ἐστι σταυρός· κατὰ δὲ Ἑβραίους δοκεῖ τὸ Σαβέκ ἀφέσεως καὶ συγχωρήσεως. (Ath.int. 740B).

nach seiner Einschätzung falschen Ideen und Irrlehren anhängen. In ähnlicher Weise werden auch in 164,19 Ungläubige und Gläubige im gleichen Atemzug genannt.

148,11f. τινὲς ἱστορικοί. Hinter der Formulierung verbirgt sich vermutlich die oben zitierte Passage *Jub.* 4,17.³⁹

148,15–18 Μετὰ τὰ Σύρα λοιπὸν γράμματα – οἷτοι οἱ χαρακτῆρες τῶν ἡμετέρων γραμμάτων. Unmißverständlich ist hier von zwei Alphabeten die Rede: dem alten syrischen, dessen Zeichensatz der Autor anscheinend für unwiederbringlich verloren ansieht, und dem gottgeschriebenen, nunmehr griechischen Alphabet, welches er nach der Flut auffinden läßt. Diese Vorstellung wird an keiner anderen Stelle noch einmal deutlich geäußert. Hier jedoch entspricht sie der besagten Tendenz, den jüdischen Anteil an der Geschichte der Schrift zu minimieren.⁴⁰

148,19f. οἱ περὶ τὸν λεγόμενον Κάδμον Ἑλληνας – ἐφανερῶθη. Nach Herodots Darstellung der Geschichte wird Kadmos, der phönikische Königssohn, nicht von Hellenen, sondern von Phönikern begleitet. Sie führen die in ihrer Heimat bereits bekannte Schrift bei den Griechen ein, und daher, nämlich ihrer Herkunft wegen, werden die Schriftzeichen als phönikisch bezeichnet.⁴¹

148,19f. ἐν Παλαιστίνῃ πρώτη τῆς Φοινίκης. Anscheinend lokalisiert der Autor die Provinz *Palaestina prima* im historischen Phönikien.

148,24f. Μωσῆς – ποιησάμενος. Die von keinem Menschen vor ihm erlangte Weisheit des Moses rühmen bereits die frühen Kirchenväter. Zum Beleg zitiert Eusebius beispielsweise den jüdischen Historiker Eupolemos: Εὐπόλεμος δέ φησι τὸν Μωσῆν πρῶτον σοφὸν γενέσθαι καὶ γράμματα παραδοῦναι τοῖς Ἰουδαίοις πρῶτον...⁴²

148,28f. ἄτινα καὶ Αἰγύπτιοι γράφουσιν. Diese Bemerkung könnte sich auf die Benutzung der griechischen Zeichen im Koptischen beziehen, allerdings scheint es dann verwunderlich, daß die Αἰγύπτιοι in die spätere Aufzählung der Völker, welche das Alphabet benutzen, nicht aufgenommen werden (184,12f.).

39 Vgl. oben, S. 54. Zu erwähnen ist, daß auch Georgios Synkellos seine Quellen, u.a. *Jub.*, als ἄλλοι ἱστορικοί bezeichnet. Vgl. Adler, *Time immemorial*, S. 85.

40 Vgl. dazu oben, S. 31f.

41 Vgl. Hdt. V 58f.

42 Eus.*praep.* IX 26,1; vgl. Denis, S. 179f.

150,17f. οἱ ἀμέτρητοι χαρακτήρες – ἐξέθεντο. Während über einen Φρύγιος keine Informationen erhalten sind, könnte es sich bei Εὐνόμιος um den Bischof Eunomios von Kyzikos (2. Hälfte des 4. Jh.) handeln, von dem die *Suda* berichtet, daß er ταχυγράφος und Schüler eines gewissen Ἀέτιος gewesen und durch letzteren zum Arianismus verleitet worden sei. Offenbar existierte noch längere Zeit eine Schule der Εὐνομιανοί.⁴³

Sollte diese Vermutung zutreffen, bezieht sich der Autor wahrscheinlich auf eine ihm bekannte Schnellschrift, deren Zeichen er als ἀμέτρητοι bezeichnet, weil sie, anders als die 22 „gottgeschaffenen“, keine sich bei verschiedenen Buchstaben wiederholenden Elemente (Kreisbogen, Schräge, Senkrechte) aufweisen. Eine solche geometrische Regelmäßigkeit ist jedoch eine wichtige Voraussetzung für seine Buchstabendeutungen.

152,20 δύο – οὐρανοῦς. Über diese Idee und ihre Herleitung wurde bereits oben gesprochen.⁴⁴

152,21f. οἱ δὲ – λέγουσιν. Hier bezieht sich der Autor vermutlich auf die antike Vorstellung von Planetensphären und Fixsternhimmel. Von mehreren – in der Regel sieben – Himmeln geht im übrigen auch die jüdische Tradition aus.⁴⁵

152,22 δύο γαίας. Auch diese Idee nebst Herleitung wurde oben bereits behandelt.⁴⁶

152,24–27 Ὅμοίως – Θῆτα. Mit dieser Behauptung schießt der Autor etwas über das eigene Ziel hinaus, denn während sich heidnische Autoren eher nicht mit der geographischen Verortung der biblischen Schöpfungsgeschichte auseinandergesetzt haben dürften, berichtet keine geringere Autorität als die Septuaginta selbst: Καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὴν ξηρὰν γῆν καὶ τὰ συστήματα τῶν ὑδάτων ἐκάλεσεν θαλάσσας (*Gen.* 1,10). Möglicherweise ist sich der Autor dieses Schwachpunktes seiner Polemik bewußt, läßt er doch nur wenig später (158,8) die Unterscheidung zwischen Ὠκεανός und θάλασσα völlig nebensächlich erscheinen.

154,33–155,1 ἀπὸ τοῦ Ἄλφα ἀριθμεῖν. Offensichtlich ist hier gemeint: Dem ersten Tag das A zuordnen.

43 *Suda* I 58,8–59,11 (A 571: Ἀέτιος); vgl. *ebd.* II 459,20–32 (E 3598: Εὐνόμιος).

44 S.o., S. 23.

45 Vgl. z.B. *bChag.* 12b. Zu Inhalt und Namen der sieben Himmel in der jüdischen Tradition vgl. Sed, *Mystique Cosmologique*, S. 263–277.

46 S.o., S. 23.

156,22–158,3 Καὶ – φῶς. Die hier genannten hebräischen Worte sind relativ verständlich transkribiert. Sollte der Autor für die Übersetzungen der Buchstaben in 160,2–162,3 tatsächlich die *Hexapla* konsultiert haben, wie er in 158,18ff. angibt, könnte man annehmen, daß er auch die Begriffe aus der Schöpfungsgeschichte dieser Quelle entnommen hat. Allerdings decken sich seine Transskriptionen nur bedingt mit denen, welche die erhaltenen Fragmente der *Hexapla* überliefern: ῥῶχ (156,24) *Hexapla*: ρουη (=רוה); μαεί (156,25) *Hexapla*: μαιμ (=מים); θαῦ (156,26) *Hexapla*: θεωμ (=תהום, s.u.), ἄρς (156,28) *Hexapla*: ἀρς (=ארר); σαμά (158,1) *Hexapla*: σαμαμ (=שמים); ὦρ (158,2) *Hexapla*: ωρ (=אור). Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die Worte möglicherweise eher nach Gehör als gemäß einer schriftlichen Vorlage wiedergegeben sind.

156,26f. θαῦ – σκότος. Die Übersetzung beruht auf einer Verwechslung, denn θαῦ bezeichnet wohl eher die Urflut (תהום, *Hexapla*: θεωμ) als die Dunkelheit (ךשח, *Hexapla*: ωσεχ).

160,2–162,3 Die Tilgung der griechischen Buchstaben(-namen) rechtfertigt sich aufgrund der auffälligen Abweichungen der griechischen Handschriften in diesem Punkt und deren Unvereinbarkeit mit dem Rest des Traktats: Gegen die Überlieferung in O und L steht vor allem die „Übersetzung“ des *Omikron* in der Handschrift O, zunächst weil diese keinem hebräischen Buchstaben zugeordnet wird, dann weil diese Wortgruppe in der anschließenden Argumentation, im Gegensatz zu allen anderen vorgestellten Bedeutungen, nicht auftaucht. Zudem widerspricht die Zuordnung Νῦ – Νοῦν einer anderen Passage des Textes, wo ausdrücklich dem griechischen *Omikron* das hebräische *Nun* zugeordnet wird (200,10f.). Dagegen tradiert P zwar die letztgenannte Zuordnung bereits in der vorliegenden Liste, jedoch fehlt hier die Beziehung ἐπίσημον – οὐαῦ – σημεῖον, die zum Hauptthema in den unmittelbar folgenden Kapiteln 26–34 wird. Weiterhin spricht die Argumentation mit dem Gleichklang der ersten vierzehn griechischen und hebräischen Buchstaben in 170,25–32 gegen die Überlieferung in P. Aus diesen Überlegungen ergibt sich, daß die ursprüngliche Liste höchstwahrscheinlich, wie in 160,1 angekündigt, nur die 22 hebräischen Buchstabennamen und deren Übersetzungen enthielt. In genau dieser Form wird die Liste in K überliefert. Möglicherweise wurden später die griechischen Buchstaben hinzugefügt, um die Vollständigkeit der Liste zu schützen. Mit der rein mechanischen Zuordnung scheint P die ältere Stufe der Überlieferung zu enthalten, während in O – beinahe erfolgreich – versucht wurde, die Stelle mit dem Rest des Textes in Übereinstimmung zu bringen, wodurch allerdings statt der in 160,1 angekündigten 22 nunmehr 23 „Übersetzungen“ erscheinen. Die Zuordnung in L ist von der, die O zugrunde liegt, abhängig, kennt jedoch keine „Übersetzung“ des *Omikron*, so daß *Omikron* und *Pi* abweichend von der gemeinsamen Überlieferung durch O und P zugeordnet

werden. Erst durch Auslassung des *Rho* wird die Übereinstimmung mit O und P wiederhergestellt.

In 182,1–9 wird auf die vorliegende Liste Bezug genommen, und auch dort weichen die griechischen Handschriften signifikant voneinander ab, wobei allerdings eindeutig O (und entsprechend großenteils L) der Vorzug gebührt.⁴⁷

160,2 Ἄλφ· στοιχείωσις, ἦγουν θεμελίωσις. Hinsichtlich der Bedeutung des ersten hebräischen Buchstabens stimmen beide christlichen onomastischen Traditionen⁴⁸ überein: μάθησις/διδασκαλία/*doctrina*.⁴⁹ Gemeinsame Grundlage ist vermutlich eine entsprechende jüdische Deutung.⁵⁰ Offenbar hat der Autor ein Wort mit einer ähnlichen speziellen Bedeutung, στοιχείωσις, gewählt, diese dann aber in allgemeinerem Sinne zu θεμελίωσις ausgeweitet.

160,3 Βήθ· οἴκου. Hier folgt der Autor Tradition A: οἶκος/οἴκου/*domus*. Vermutlich handelt es sich dabei sogar um die tatsächliche ursprüngliche Bedeutung des Buchstaben *Beth*.⁵¹

160,4 Γάμελ· πλήρης ἀνώτερον. Beim *Gimel* gibt es innerhalb der Tradition A, zu der diese Etymologie gehört, gewisse Abweichungen: πλήρωσις bzw. πλήρωσις ἀνώτερα bzw. πλήρωσις, ἀνώτερον bzw. *plenitudo*. Franz Wutz erklärt die Version πλήρωσις ἀνώτερα zur nach onomastischen Kriterien wahrscheinlichsten.⁵²

160,5 Δάλεθ· γένεσις τουτέστι κτίσις. Die Etymologie könnte durch Umstellung von דלד (*Daleth*) zu דלד (*ledeth* (Geburt)) gewonnen sein, denn genau diese Bedeutung des *Daleth* findet sich in Tradition B: *nativitas*.

160,6 Εἷ· ἐν αὐτῇ. Offenbar ist die Übersetzung abgeleitet von חיה (*hi* (sie)) und der Autor folgt damit Tradition A: αὐτη/*ista*, wobei die Etymologie des

47 Vgl. unten, S. 232.

48 Zu diesen im folgenden mit „Tradition A“ und „Tradition B“ bezeichneten Traditionssträngen vgl. oben, S. 34f.

49 In den folgenden Ausführungen zur Herkunft der Etymologien im vorliegenden Text werden jeweils nur die relevanten Parallelen genannt. Eine detaillierte Synopse der meisten Textzeugen findet sich bei Wutz, *Onomastica sacra*, S. 218–221; eine Aufstellung der Übersetzungen der drei patristischen Autoren auch bei Müller, *Deutungen*, S. 7. Die zusätzlich betrachtete Alphabetliste in der Handschrift *Vindob. theol. gr.* 302 (s.o., S. 35, Anm. 103) deckt sich in der Regel mit den als Tradition A zusammengefaßten Überlieferungen.

50 So wird der Buchstabenname דלד beispielsweise in der oben angesprochenen Talmudpassage (*bShab.* 104a) mit דלד (lernen) in Zusammenhang gebracht.

51 Vgl. Naveh, *Early History of the Alphabet*, S. 25.

52 „Gimel bedeutet tatsächlich plenitudo superior, nicht plenitudo; ελ superior-ἀνώτερος [...] ist uns wohl bekannt; plenitudo ist abzuleiten von מנע 'völlig machen'.“ Wutz, *Onomastica*, S. 222f.

160,13 Λάμεδ· ἀθάνατος. Genausowenig findet sich diese Übersetzung in einer der erhaltenen Traditionen. Sie scheint tatsächlich aus der Hebräischen Bibel hergeleitet zu sein, als Klangassoziation לֹא מוֹת - לָמַד (*Lamed - lo muth* („nicht sterben“ vgl. *Gen.* 3,4)). Nur wenig später (162,18) erwähnt Ps.-Sabas auch die Übersetzung des Buchstaben gemäß der Tradition A (μάθε, s.u.).

160,14 Μίμ· ἐπ' αὐτὸν καὶ ἀπ' αὐτοῦ. Eine verwandte Etymologie bieten Tradition A und B gemeinsam: ἐξ αὐτῶν/*ex ipsis*. Sie beruht wahrscheinlich auf der Klangassoziation מִמֶּם - מֵמ (*mem - mehem* („von/aus ihnen“)).⁵⁴ Die doppelte Bedeutung an der vorliegenden Stelle könnte dadurch zustande kommen, daß das *Mem*, je nachdem ob es innerhalb des Wortes oder am Wortende steht, zwei verschiedene Grapheme aufweist.

160,15 Νοῦν· αἰώνιος καὶ προαιώνιος. Ähnlich findet man in Tradition A: αἰώνια/αἰῶνα/*sempiternum*. Die Herkunft der Bedeutung ist unklar, möglich wäre נֶזַח (*nezach - immerwährend, Dauer*).⁵⁵ Wie beim *Mem* könnte auch hier die Doppelbedeutung auf der zweifachen Schreibung des Buchstaben beruhen.

160,16 Σάμεχ· στηριγμός ἢ βοήθεια. Entsprechende Etymologien liefern sowohl Tradition A als auch B: βοήθεια/*firmamentum*. Beide sind von der Wurzel שָׁמַח (*samach - (unter-)stützen*, vgl. *Ps.* 111(M),8) abgeleitet.

160,17 Ἐν· ὀφθαλμὸς ἢ πηγὴ. In genau dieser zweifachen Etymologie stimmen Tradition A und B gänzlich überein, was nicht verwundert, handelt es sich doch mit hoher Wahrscheinlichkeit um die ursprüngliche Bedeutung des Buchstaben י.⁵⁶

160,18 Φί· στόμα ἡγουν λόγος. Für diesen Buchstaben stimmen auf Grundlage der Klangassoziation פֶּ - פֵּ (*Pe - pe* (Mund)) ein weiteres Mal die Traditionen A und B in ihrer Übersetzung (στόμα/*os*) überein. Von Ps.-Sabas wird diese, ohne Parallele in einer der Traditionen, zu λόγος erweitert. Die Begründung dafür legt er bereits in 140,6f. vor.

160,19 Σάδη· δικαιοσύνη ἢ ἁγιασμός. Diese Übersetzung wird bereits in 146,19f. vorgestellt und deckt sich mit Tradition A: δικαιοσύνη/*iustitia*. Die Etymologie beruht auf der Gleichsetzung צַדִּיק - צַדִּיק (*Zadi - zadik* (Gerechter)), wie sie beispielsweise in der schon mehrfach erwähnten Talmudpassage zur

54 So Müller, *Deutungen*, S. 21.

55 Müller, *Deutungen*, S. 22 schlägt dagegen die Herleitung aus Ps. 72(M),17 vor: שָׁמַח יֵן - LXX: διαμένει τὸ ὄνομα αὐτοῦ.

56 Vgl. Naveh, *Early History of the Alphabet*, S. 25.

Bedeutung der hebräischen Buchstaben auftaucht.⁵⁷ Ἁγιασμός könnte eine merkwürdige Ausweitung des Begriffes δικαιοσύνη durch Ps.-Sabas selbst darstellen, wahrscheinlicher ist jedoch eine Verwechslung oder ein Mißverständnis der von ihm benutzten Überlieferungen, denn zwei Tradition A zugehörige Wortlisten übersetzen den nächsten Buchstaben (Kof): κλήσις ἁγιασμοῦ/*invocatio sanctitatis*,⁵⁸ eine andere bietet: κλήσις ἢ ἁγιασμός.⁵⁹

160,20 Κώφ· κλήσις ἢ περιοχή. Hier sind Tradition A: κλήσις (ἁγιασμοῦ)/(*in-*)*vocatio (sanctitatis)* und Tradition B: *conclusio* nebeneinandergestellt. Erstere Etymologie leitet sich vermutlich von כּוּף (*kol* (Stimme, Ruf)), letztere von חֵקֶף (*hekejf* (Umkreis, Umfang)) her.⁶⁰

162,1 Ρίς· κεφαλή καὶ ἀρχή. Dieselbe Etymologie findet sich sowohl in Tradition A als auch B. Sie geht eindeutig auf das Wort ראש (*rosch* (Kopf, Anfang)) zurück. Die Schreibung des Buchstabennamen in der Handschrift O (ῥίωχ) könnte von 156,24 (ῥῶχ) beeinflusst sein.

162,2 Σέν· ἐντολαὶ ἢ ἐπακουσμός. Eine verwandte Etymologie findet sich in keiner der christlichen Parallelüberlieferungen, doch dürfte ihre Grundlage im Wort שָׁמַע (*schma* (hören), vgl. *Deut.* 6,4) zu suchen sein.

162,3 Θαῦ· τέλος ἡγουν συντέλεια. Eine ähnliche Bedeutung findet sich nur in Tradition B: *consumavit*. Sie könnte von dem Wort תָּמַם (*tham* (ganz, vollkommen)) abgeleitet sein, möglicherweise beruht sie auch auf dem Umstand, daß *Thaw* der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabets ist.⁶¹

162,12 Θεμελίωσις – κρίσις. Hier wird die in 160,2 vollzogene Umdeutung von στοιχείωσις (im Sinne von διδασκαλία) zu θεμελίωσις noch einmal in eine andere Richtung erweitert.

162,18 μάθε. Damit bringt der Autor eine alternative Etymologie des Buchstabennamen *Lamed* ein, die sich auch in Tradition A findet.

164,13 ἔξ ἄερος – λογικῆς. Auf die Zusammensetzung der Person Christi kommt der Autor später zurück (170,4f.).

164,24 θεμέλιος. So gleichfalls in 168,15, vgl. aber 160,2: θεμελίωσις, wie auch im Anschluß (164,25). Vermutlich hat die Variation keinen tieferen Sinn.

57 *bSchab.* 104a.

58 Wutz, *Onomastica sacra*, S. 678; 957.

59 Diese Übersetzung findet sich in der oben erwähnten Alphabetliste in Ms. *Vindob. theol. gr.* 302, fol. 355v.

60 Vgl. Müller, *Deutungen*, S. 25.

61 Vgl. Wutz, *Onomastica sacra*, S. 223f.

166,4 <οὐ̄τος>. Da die anschließende Argumentation bis 166,18 im wesentlichen dem Wort οὐ̄τος gilt, sollte es bereits hier erscheinen. Vermutlich wurde die Stelle schon in einer sehr frühen Stufe der Überlieferung von einem Kopisten gemäß Mt. 1,23 (μεθ' ἡμῶν ὁ θεός) korrigiert, denn auch im koptischen Text taucht das Wort nicht auf. Letzteres kann jedoch nicht als Argument gegen eine Ergänzung gewertet werden, da im folgenden οὐ̄τος in K auch an den Stellen fehlt, wo es in den griechischen Handschriften überliefert wird (166,10.11).⁶²

166,6f. ὁ μὲν – Ἱερουσαλήμ. Wie andere christliche Gelehrte ist auch Ps.-Sabas der Ansicht, daß das Matthäus-Evangelium ursprünglich auf Hebräisch abgefaßt wurde. Den frühesten Beleg für diese Idee liefert Eusebius mit einem Zitat aus Papias von Hierapolis.⁶³

166,9f. Βαθουήλ οἶκος <οὐ̄τος> τοῦ θεοῦ. Dieselbe Etymologie ohne οὐ̄τος ist in der christlichen onomastischen Tradition geläufig.⁶⁴ Da dieser und der folgende Name jedoch offensichtlich vor allem wegen des -ου- im Wortinnern angeführt werden, mit dem Ziel, die Etymologie Ἐμμαν-ου-ήλ· μεθ' ἡμῶν οὐ̄τος θεός (166,11) zu untermauern, sollte das Wort οὐ̄τος an dieser Stelle erscheinen. Möglicherweise ist dafür τοῦ zu tilgen.

166,10 Καμουήλ – θεοῦ. Auch diese Etymologie findet sich in der onomastischen Tradition ohne οὐ̄τος.⁶⁵ Nun jedoch scheint vom Kopisten, auf den die „Verbesserungen“ der vorherigen Namensdeutungen zurückgehen, das Ziel der Argumentation erkannt worden zu sein.

166,12f. ἔμμαν – θεός. Zu den hebräischen Worten, auf denen diese Übersetzungen basieren, vgl. oben.⁶⁶

166,13 οὐ̄, αὐ̄τος οὐ̄τος. Da er nicht darauf hinweist, ist dem Autor vermutlich nicht bewußt, daß es sich bei dem für seine Argumentation zentralen „u“ des hebräischen Namens *Immanuel* (יְמָנ-וֵאל) morphologisch gesehen um eben das „Zeichen“ *Waw* handelt.

168,1 Ἄλεφ – ἐρμηνεύεται. Die Gleichsetzung Ἄλεφ – χιλιάς (אָלֶפֶט - אֶלֶף, *Alef* – *elef* (eintausend)) entnimmt der Autor vermutlich einer seiner onomastischen Quellen. Auch Hieronymus kennt diese Übersetzung.⁶⁷ Andererseits wird natürlich das griechische *Alpha* tatsächlich als Zahlzeichen

62 Vgl. K92r;v = H5, S. 386f.

63 Eus.h.e. III 39,16. Zur Thematik vgl. auch Jacoby, *Studien V*.

64 Vgl. z.B. Wutz, *Onomastica sacra*, S. 673.

65 Vgl. z.B. *ebd.*, S. 903.

66 S.o., S. 37.

67 Vgl. Hier.nom.hebr. 71 (col. 871): *Aleph – mille sive doctrina*.

für eintausend verwendet, ebenso wie die nachfolgenden Buchstaben einschließlich des *Episemon* für die höheren Tausender.

168,7f. διὰ – χιλιάς; Die Frage erscheint seltsam, gibt doch der Autor selbst keine Antwort darauf. Möglicherweise denkt er an eine göttliche Symbolik der Zahl Tausend, wie sie bereits in 146,9ff. anklingt. Diese könnte aus *Ps.* 90(M),4 hergeleitet sein.

168,17f. ζωή – κεφαλή. In dieser Aufzählung sind gegenüber 160,8–162,1 einige, und zwar die nicht eindeutig positiven Etymologien ausgelassen.

168,25–28 Καὶ – Χριστοῦ. Bemerkenswerterweise beginnt in Kapitel 40, wo die Schöpfungsgeschichte als Urbild der drei Etappen in der geistigen Entwicklung der Menschheit aufgefaßt wird, mit der Schaffung des Lichtes nicht etwa die Epoche des Christentums, sondern die des Judentums. Das Licht der Welterschöpfung wird dort als Bild für das jüdische Gesetz verstanden (vgl. 192,19–21).

170,2 Οὐαῦ, ἀπὸς ἐν ἀπτη̄. Hinter dieser Etymologie steht vermutlich die Klangassoziation zu *ba hu* (in ihr (ist) er)). Ähnlich wird in der oben als Tradition A bezeichneten onomastischen Traditionskette das *Waw* mit ἐν ἀπτη̄ bzw. ἐν ἀπτω̄ übersetzt.⁶⁸

170,9–11 τὸ¹ – στοιχείων. Der Gedanke wird wiederholt in 194,6–8. Auch dort wird das *Alpha* mit dem *Logos* identifiziert. Vergleichbar hiermit wird in der jüdischen Tradition das *Alef* als Sinnbild Gottes verstanden.⁶⁹

170,32 Τὸ οὐ̄ν Ο – σημείου. Bei der Einordnung des *Omikron* legt der Autor sich nicht eindeutig fest: Während er es hier als Ergänzung anstelle des *Waw* bezeichnet, bemerkt er später, sein hebräischer Name wäre *Noûv* (200,10f.). Möglicherweise ist diese Inkonsequenz verantwortlich für die uneinheitliche Überlieferung von 160,7–15 und 182,1–9 in den griechischen Handschriften.

68 Vgl. oben, S. 223 zu 160,7. *Eus.praep* X 5,5: ἐν ἀπτη̄, Wutz, *Onomastica Sacra*, S. 678: ἐν ἀπτω̄, vgl. *ibd.*, S. 875; 955. Zu der Gleichsetzung וו = בּ vgl. Wutz, *Onomastica Sacra*, S. 224.

69 So zeigt sich im *Alphabet des Rabbi Akiva* nach dem oben beschriebenen Wettstreit der Buchstaben um das Privileg, die Welterschöpfung bzw. die Thora eröffnen zu dürfen (vgl. oben, S. 73), das *Alef* enttäuscht, da das *Beth* zum Sieger erklärt wird, ohne daß das *Alef* überhaupt gehört worden wäre. Es wird jedoch vom Schöpfer getröstet mit den Worten: אַלף אל תירא שאתה ראש לכלך כמלך. אתה אחד ואני אחד ותורה אחת... (*Alef*, sei unbesorgt, denn du bist der Erste von allen, wie ein König. Du bist Einer und ich bin Einer und die Thora ist Eine...). *Jellinek* III, S. 55.

174,3–176,4 Τί γὰρ ἐβλάπτετο – παραβλάπτοντα. Diese Passage ist in O gegenüber P und L deutlich ausführlicher. An den meisten Stellen handelt es sich um erklärende Zusätze, die nicht in den Text aufgenommen wurden.

174,5.14; 176,1 Ἐννακόσια. Zu den Vorbehalten gegenüber dieser Korrektur siehe oben, zu 146,11.⁷⁰

174,22f. καθὼς – ἐγνώκαμεν. Dieser Satz ist nur in O überliefert und daher möglicherweise als späterer Zusatz zu betrachten. Der Ursprung des Zitats ist unklar. Es könnte sich um ein Gebet handeln, das die Zuordnung des ἅγιος ἰσχυρός, des zweiten „Heilig“ aus *Is.* 6,3 in der Übersetzung der LXX, zum Sohn (aufgrund von *Mc.* 1,7) aufnimmt.

176,20f. τῶν – αἰῶνος. Der Geschichtsdarstellung liegt, wie zu erwarten, die Vorstellung einer Weltenwoche zugrunde.⁷¹

176,25f. ἀλλὰ – δύο. Diese Abfolge von Vokalen und Nichtvokalen existiert im griechischen Alphabet nicht. Offenbar soll lediglich der Gedanke illustriert werden. Vgl. dagegen 180,7–11.

178,4–6 Πρῶτον – νομοθετοῦντος. Der erste Vokal steht für Adam. Ein mit dem biblischen Schöpfungsbericht vertrauter Leser könnte als ersten Vokal Gottes sein erstes Wort, also das Licht, erwarten. Da es dem Autor jedoch in diesem Abschnitt um die Geschichte der Menschheit und die Gesetzgebung geht, läßt er sie mit dem ersten Menschen beginnen. In 178,5f. zitiert er zudem genau die Stelle, an welcher die φωνὴ θεοῦ im Text der LXX zum ersten Mal erscheint (*Gen.* 3,8). Ähnlich wie Ps.-Sabas beginnen auch Hippolytos und Julius Africanus ihre Zeitrechnung nicht mit der Weltschöpfung, sondern mit Adam, was bis in die neuere Forschung unterschiedlich interpretiert wird.⁷²

70 S.o., S. 218.

71 Vgl. dazu oben, S. 38.

72 So vermerkt Heinrich Gelzer: „Diese Unterscheidung von Adamsjahren und Weltjahren mag manchem pedantisch erscheinen: indessen steckt mehr dahinter, als es auf den ersten Blick erscheint. Africanus' historischer Sinn zeigt sich darin, dass er nicht von der Kosmogonie, sondern von Adam datiert; denn die Historie ist die Geschichte der Menschheit, die Erzählung der Weltschöpfung dagegen ist zwar nicht ungeschichtlich, aber vorgeschichtlich.“ (Gelzer, *Africanus I*, S. 35f.) Jean Sirinelli scheint es dagegen eher zweifelhaft, daß Africanus aufgrund seines historischen Feingespürs von Adam an datiert. Er sieht eher praktische Ursachen am Wirken, nämlich daß Africanus in Generationen rechnet, so daß er diese Rechnung natürlich mit Adam beginnen muß (vgl. Sirinelli, *Vues historiques*, S. 42). William Adler wiederum schließt sich der Ansicht Gelzers an. (vgl. Adler, *Time immemorial*, S. 45f.).

178,4 ὁ – Ἀδάμ. Interessanterweise wird nur an dieser Stelle und in 202,21ff. (ebenfalls mit Bezug auf den Namen Adam) an die hauptsächliche Funktion der Buchstaben, Worte zu fixieren, erinnert.

178,6 ἐντολήν. Die „Weisung“ Gottes an Adam und seine Gefährtin wird in der Paradiesgeschichte schon *vor* der ersten Erwähnung der φωνή θεοῦ (in *Gen.* 3,8; s.o.) berichtet:

Καὶ ἐνετείλατο κύριος ὁ θεὸς τῷ Ἀδάμ λέγων· ἀπὸ παντὸς ξύλου τοῦ ἐν τῷ παραδείσῳ βρώσει φάγη, ἀπὸ δὲ τοῦ ξύλου τοῦ γινώσκειν καλὸν καὶ πονηρὸν, οὐ φάγεσθε ἀπ’ αὐτοῦ· ἢ δ’ ἂν ἡμέρα φάγητε ἀπ’ αὐτοῦ, θανάτῳ ἀποθανείσθε.⁷³

178,7 /βσμβ´. Die Jahreszahl der Sintflut ist das einzige genaue Datum, das Ps.-Sabas nennt. Es wird in beiden älteren griechischen Handschriften übereinstimmend falsch überliefert – in O in Zahlworten, in P in Zahlzeichen –, wobei der ursprüngliche Fehler eine Verwechslung der Zahlzeichen σ (200) und φ (500) gewesen sein dürfte. K überliefert die korrekte Zahl: 2242. Diese Jahreszahl ergibt sich aus der Chronologie der LXX und hatte lange Zeit einen festen Platz in der christlichen Geschichtsschreibung,⁷⁴ daher sollte die richtige Abgabe in L als Korrektur des Kopisten und nicht als ursprüngliche Überlieferung angesehen werden.

73 *Gen.* 2,16f.

74 Die Chronologie der LXX (*Gen.* 5,1–7,6) impliziert, daß Methusalem zum Zeitpunkt der Sintflut noch lebte und erst 955 Jahre alt war, die Sintflut also um 14 Jahre überlebt hätte. Nach der Chronologie der Hebräischen Bibel stirbt Methusalem im Alter von 969 Jahren im Jahr der Sintflut, dem Jahr 1656 nach der Welterschöpfung. Die deutlich spätere Datierung der Sintflut in der LXX ergibt sich aus kleineren Abweichungen sowie daraus, daß für sechs der Stammväter (Adam, Seth, Enosch, Kenan, Mahalalel, Henoch) das Alter bei der Geburt ihres ersten Sohnes um jeweils hundert Jahre höher als in der Hebräischen Bibel angesetzt wurde. Dieses Phänomen wird bereits von Augustinus und bis in die moderne Bibelforschung hinein intensiv diskutiert, vgl. dazu Adler, *Time immemorial*, S. 48f. In der christlichen Chronographie findet man verschiedene Möglichkeiten, mit den genannten Schwierigkeiten umzugehen. Julius Africanus löst das Problem des Alters von Methusalem in überraschender Weise: Er datiert die Geburt Lamechs 20 Jahre später, so daß sich die Datierung der Flut auf das Jahr 2262 verschiebt; in diesem Jahr war Methusalem bereits tot (vgl. *Afric.chron.* F16ab; *Sync.* 20,7–13). Besonders ausführlich diskutiert Eusebius die Unterschiede zwischen hebräischer und samaritanischer Tradition und derjenigen der LXX (vgl. *Eus.chron.A* 38,7–42,33) und spricht sich entschieden für die Version der LXX aus, wobei er Methusalems Lebenszeit um 20 Jahre auf 949 Jahre verkürzt. Das jüngere Alter der Stammväter bei der Geburt ihres ersten Sohnes in der Hebräischen Bibel hält Eusebius für jüdische Interpolation: „Ich vermute, daß dies der Juden geflissentliches Werk war, sich zu erkühnen zu verkürzen, zu verstümmeln die Zeiten vor der Kinderzeugung, zu dem Behufe einer frühzeitigeren Verhehlung und Kinderzeugung. Denn wenn die Vorfahren, die langlebigen und hochbetagten Menschen, so früh zur Ehe und Kinderzeugung schritten, wie ihre Lesung angibt, wer würde da nicht ein eifernder Nachahmer jener ihrer Frühverheiratungs-Sitte werden?“ *Ebd.* 40,13ff. Georgius Syncellus, der beide Ansichten überliefert, zieht es seinerseits vor, der LXX vorbehaltlos sowohl bei der Datierung der Sintflut als auch hinsichtlich des Alters von Methusalem zu folgen: εἰ καὶ τὸν κατακλισμὸν ὑπερβέβηκεν ἔτεσι ιε´ (sc. ὁ Μαθουάλα), τοῦ θεοῦ κάκεινον ἰσως, ὡς τὸν Ἐνώχ, περιώσαντος παραδόξως καθ’ οὓς οἶδε τρόπους. *Sync.* 131,14ff. Auch Nikephorus und Georgius Monachus datieren die Sintflut gemäß der LXX (*Niceph.chron.synth.* 102,2; *Geo.Mon.* 804,1f.), ohne den Verbleib Methusalems zu hinterfragen.

178,13 παρελθούσης – χιλιονταετηρίδος. Tausend Jahre zwischen dem Turmbau und dem Gesetz werden bereits in 152,11f. erwähnt. Möglicherweise verzichtet der Autor auf genaue Jahreszahlen, da beide Ereignisse nicht aus der Bibel datiert werden können und ihre Datierung in der chronographischen Tradition alles andere als eindeutig ist.⁷⁵ Ein Jahrtausend bot sich offenbar als ein griffiger Näherungswert an.

178,15 ἀντίτυπον – δεκάλογον. Diese Zuordnung ist besonders geglückt, weil *Iota* den Zahlenwert 10 hat.

178,15f. πλησίον – χρόνου. Die unterschiedlichen Datierungen des Auszugs aus Ägypten⁷⁶ überschreiten in der Tat nie das Jahr 4000.

178,23 προφητικοῦ. Keine der griechischen Handschriften überliefert das Wort in dieser Lesart, die Entscheidung wurde unter Zuhilfenahme des koptischen Textes getroffen. An dieser Stelle scheint O mit προφητητικοῦ den ursprünglicheren Fehler zu überliefern, während in P das erste η als οι gelesen und die vermeintlich überflüssige Vorsilbe προ- weggelassen wurde.

Diese Aussage über den Tempel spielt wahrscheinlich auf zwei Episoden aus der Septuaginta an: zunächst natürlich auf den Einzug der δόξα κυρίου bei der Einweihung des Tempels (3Reg.(LXX) 8,10–12 bzw. 2Par. 5,1ff.); dann aber auch auf die Berufung des Propheten Jesaja, die offenbar im Tempel stattfindet, den die δόξα κυρίου erfüllt (vgl. Is. 6,1). Auch die Prophetien des Jeremia werden zum Teil im Tempel vorgetragen (vgl. Jer. 36,6–10).

Allerdings führt die Klassifizierung des προφητικὸς λόγος als Vokal zu einem gewissen Widerspruch im Gedankengebäude des Autors, denn die meisten der klassischen Propheten wirkten zwar vor der Zerstörung des ersten Tempels, jedoch nach Salomos Tod, in der Zeit der Könige, die sogleich als „unharmonisch“ und als „Nichtvokal“ bezeichnet wird (vgl. 178,29f.).

75 Die Zerstreung der Nationen beim Turmbau wird wegen Gen. 10,25 in der Zeit des Patriarchen Peleg angesetzt. Bei seiner Datierung wie auch bei der des Mose bzw. des Exodus kommen die Chronographen zu stark abweichenden Ergebnissen (vgl. dazu auch Adler/Tuffin, *Synkellos*, S. XXXLLf.): Die Zerstreung der Nationen datiert Africanus in das Jahr der Geburt Pelegs 2661 (Vgl. Gelzer, *Africanus I*, S. 29), den Exodus auf das Jahr 3707 bzw. 3705 (vgl. Gelzer, *Africanus I*, S. 36; Adler/Tuffin, *Synkellos*, S. 90, Anm. 4). Eusebius stellt auch hierzu die hebräische, samaritanische und die Chronologie der LXX nebeneinander: nach der Hebräischen Bibel sind es 99 Jahre von der Sintflut bis zur Geburt Pelegs (d.h. 1656 + 99 = 1755), nach der samaritanischen und der Zählung der LXX sind es 400 Jahre (d.h. 2242 (LXX) + 400 = 2642) (vgl. *Eus.chron.A* 42,34–43,30). Nach der oben wiedergegebenen Polemik gegen die Chronologie der Hebräischen Bibel ist anzunehmen, daß Eusebius auch hierin der LXX folgen würde. Der Exodus fand seinen Berechnungen zufolge im Jahr 3689 statt (*ebd.* 46,36). Georgius Syncellus datiert die Zerstreung der Völker auf AM 2776 (vgl. Sync. 48,9–11), den Exodus auf AM 3817 (vgl. *ebd.* 147,3–7). Nikephorus und Georgius Monachus wiederum datieren übereinstimmend den Turmbau auf 2767 und den Exodus auf 3698 nach Adam (vgl. *Niceph.chron.synt.* 102,3–11; *Geo.Mon.* 804,3–11).

76 S. o., Anm. 75.

178,27 τῆ – χιλιοῦταετηρίδι. Hierin könnte eine Anspielung auf die Vorstellung einer Weltenwoche nach dem Bild der siebentägigen Welterschöpfung liegen: Wie der Mensch (Adam) am sechsten Tag geschaffen wurde, so erscheint Christus am sechsten Tag der Welt, also im sechsten Jahrtausend. Dieser Gedanke geht zurück auf Johannes Malalas.⁷⁷

178,29–180,4 Τέσσαρα – γενομένου. Nur an dieser Stelle werden die Nichtvokale als eindeutig negative Ereignisse gedeutet. Bei der Aufzählung handelt es sich genau genommen um drei längere Zeitabschnitte: Zeit der Könige, Babylonisches Exil und die διαγωγή, also die Zeit nach der Rückkehr aus dem Exil bis zur Ankunft des Messias. Unter diese wird die Zerstörung des Salomonischen Tempels, die das Babylonische Exil einleitet, eingefügt.

180,3f. ἑβδομήκοντα – γενομένου. Die Auslegung von *Dan.* 9,24ff. als Hinweis auf die Ankunft Christi ist ein wichtiger Bestandteil der christlichen Apologetik und wird von vielen christlichen Chronographen aufgenommen. Maßgeblichen Anteil an der Ausarbeitung eines solchen Verständnisses dieser Prophetie des Daniel hatte Julius Africanus, der sie mit der Auferstehung Christi, die er 5532 nach Adam datiert, erfüllt sieht.⁷⁸ Die meisten anderen Autoren wie auch Ps.-Sabas sehen eher in Christi Geburt die verheißene Ankunft des Messias.⁷⁹

180,5 Ὁ δὲ σαρκικὸς ὤν. Dies nimmt vermutlich Bezug auf 176,5: Εἰ οὖν χωρεῖς καὶ ἔχεις ὧτα τοῦ ἀκούειν καὶ ὀφθαλμοὺς τοῦ ὁρᾶν...

180,7–11 Ἀλλὰ – Ω μέγα. Anders als zuvor in 176,25f. wird hier das Alphabet in seiner eigentlichen Abfolge dargestellt.

180,12 γίνεται. Der koptische Kopist beendet den Text an dieser Stelle mit einer Subskription. In den griechischen Handschriften ist jedoch kein Anzeichen einer Unterbrechung zu erkennen.

77 Vgl. *Jo.Mal.chron.* X 2,22–28: ὡσπερ γὰρ τὸν ἄνθρωπον τῆ ἕκτῃ ἡμέρᾳ ἔπλασεν [...] ὡς δῆλον εἶναι, ὅτι οὕτω καὶ τῆ ἕκτῃ ἡμέρᾳ τῆς χιλιάδος, ἐπὶ τῆς γῆς ἐφάνη ὁ δεσπότης ἡμῶν Ἰησοῦς ὁ Χριστός...

78 Africanus beginnt die Zählung der siebenzig Jahrwochen mit der Einsetzung Nehemias im 20. Regierungsjahr des Artaxerxes (Ol. 83,4 = ab Adam 5057), wobei eine gewisse Spitzfindigkeit vonnöten ist, um die in der Realität nur 475 Jahre bis zur Auferstehung Christi (5532) in 490 Jahre umzuwandeln: Africanus deutet die 490 als die Zahl der Mondjahre, die nach seinen Berechnungen genau den 475 Sonnenjahren entspricht (vgl. *Afric.chron.* F93,18–106; *Sync.* 391,22–392,17). Vgl. auch Gelzer, *Africanus I*, S. 111–116; Adler/Tuffin, *Synkellos*, S. XLIIIff. und S. 468, Anm. 1.

79 Eine gute Zusammenschau der Auslegungen seiner Vorgänger gibt Georgius Monachus (*Geo.Mon.* 301,3–306,21). Für einen Überblick über die verschiedenen Ansätze zur Zählung der Jahrwochen in der patristischen Literatur vor Eusebius siehe Sirinelli, *Vues historiques*, S. 455–465.

180,26–182,1 Ζῆτα – στηριγμός. Da der Autor dem *Zeta* die Bedeutungen zweier Buchstaben beilegt (vgl. 160,8f.), verschieben sich die anschließenden Zuordnungen gegenüber den in 170,30f. aufgestellten. Erst dadurch, daß dem *Iota* eine der Etymologien des *Samech* zugeteilt wird (vgl. 160,16), gleicht sich diese Verschiebung wieder aus.

182,1–9 αὐτός ἐστι τὸ ἰῶτα – Χριστός. Die Differenzen zwischen den griechischen Textzeugen an dieser Stelle erinnern an die Überlieferungssituation von 160,7–16. Anders als dort weicht jedoch hier P erst mit dem Buchstaben *Iota* von O und L ab, widerspricht also der eigenen früheren Zuordnung von hebräischen und griechischen Buchstaben (vgl. 160,7–16 *app. ad loc.*). Außerdem ist in P der entscheidende Satz zum Buchstaben *Ny* bzw. *Omikron* (182,4) nicht eindeutig, während er in L nebst anderen kürzeren Textstücken ausgefallen ist. Aus diesen Gründen folgt der Text im wesentlichen der Überlieferung durch O.

182,4 τὸ Ο – ἐρχόμενος. Obgleich er dem *Omikron* ausdrücklich kein hebräisches Pendant zuordnet (vgl. 170,32), erweckt der Autor hier den Eindruck, als würde es zu den originalen Buchstaben gehören.

184,12f. Πέρσαι – Ἰσραβες. Es wurde bereits darauf hingewiesen, daß diese Aufzählung sehr interessant ist in Hinblick auf Lokalisierung und Datierung der Abfassung des Traktats.⁸⁰

184,28 Ἀβραμαίας Σύρας. Abraham wird, wie oben dargestellt, insbesondere in *Jub.* 12,25ff. mit der hebräischen Sprache und Schrift in enge Verbindung gebracht.⁸¹

184,28f. καθὰ – ἀποδείξομεν. Vermutlich kündigt der Autor hiermit seine Argumentation in Kapitel 39 an, wo er das Paradies als Urbild der christlichen Kirche deutet.

186,27 ἕτεροι – εἰρήκασι. Dies ist wohl als Hinweis auf verschiedene Quellen für die zweifache Etymologie des *Schin* in 162,2 (ἐντολαὶ καὶ ἐπακουσμός) zu verstehen, wenngleich zweifellos beide Bedeutungen auf die gleiche hebräische Wurzel zurückgehen.⁸² Der Autor favorisiert hier letztere, denn „Gehorsam“ läßt sich am schlüssigsten auf das Werk der Evangelisten bzw. der Apostel beziehen: Es ist der „Gehorsam“ gegenüber der „Weisung“ in *Mt.* 28,19f., das Evangelium in alle Himmelsrichtungen zu verkünden, wie es

80 Vgl. oben, S. 6.

81 Vgl. Einleitung, S. 63f.

82 Vgl. dazu oben, S. 225, Anm. zu 162,2.

wiederum das X nach der Formendeutung in 144,1–12 darstellt. Der Buchstabe trägt also zu Recht genau diesen Namen.

188,6 πάντα τὰ στοιχεῖα. Im folgenden wird diese Verbindung allerdings nur für einen Teil der Buchstaben vorgeführt.

188,11–13 Ὅπερ – ἡμέρας. Im Gegensatz zu den anschließenden Sätzen nimmt der Autor hier nicht auf Buchstabennamen Bezug, sondern offenbar auf die Formen des Π (ἐκκλησία) und des Ρ (κατάβασις).

190,2 ἑξαστίχου. Für die anschließende Betrachtung spielt die Einteilung des Alphabets in sechs Reihen (vgl. Kap. 6) eigenartigerweise keine Rolle. Der Grund für den Rückgriff ist vermutlich darin zu finden, daß bei jener Einteilung das gesamte Alphabet auf die Welterschöpfung bezogen wird und nicht, wie später in der Formendeutung, nur die ersten vierzehn Buchstaben.

190,4f. τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Hier wird noch einmal die Vorstellung vom Heiligen Geist als teilendes Schöpfungswerkzeug angesprochen, die bereits in 106,20f. anklang.⁸³

190,7 τὴν τῶν τμημάτων. Wenngleich diese Charakterisierung des zweiten Abschnitts zunächst seltsam anmutet, ist sie doch durchaus gerechtfertigt. Denn die ersten vier Tage der Schöpfung sind tatsächlich durch Teilungen und die zunehmende Differenzierung der Umwelt geprägt, was sich auch im Wortlaut des biblischen Schöpfungsberichtes selbst manifestiert: Genau fünfmal tauchen Formen des Verbs διαχωρίζειν in diesem Abschnitt (*Gen.* 1,3–19) auf.

190,11 ὁ – γεωργός. Hierbei könnte es sich um ein Zitat aus Gregorius von Nazianz handeln, der Adam im Paradies mit genau diesen Worten bezeichnet.⁸⁴

190,13 παράδεισος. Das Paradies wird vermutlich wegen *Gen.* 2,7f., wo nacheinander die Schaffung des Menschen und des Gartens Eden berichtet werden, dem letzten Abschnitt der Schöpfung zugeordnet. Nach *Jub.* 2,7 und einer offenbar daran anschließenden jüdisch-christlichen Tradition wird es dagegen zusammen mit den Pflanzen am dritten Tag geschaffen.⁸⁵

192,5–9 ὀκτώ – μέγα. Die Verbindung der Achtzahl mit der christlichen Kirche ist ein wiederkehrendes Thema des Traktats (vgl. z.B. Kap. 16).

83 Vgl. dazu oben, S. 209f.

84 Vgl. *Greg.Naz.or.* 38, 12, col. 324B.

85 Vgl. Berger, *Jubiläen*, S. 326, Anm. 7j.

192,10 τῶν ἑπτὰ ἡμερῶν. Die sieben Tage können hier nur die Schöpfungswoche bezeichnen, nicht jedoch die sieben Tage des Äons. Denn die Offenbarung des Gesetzes, mit welcher der Autor nach dem Urbild des Lichts die Epoche des Judentums beginnen läßt (vgl. 192,19ff.), geschieht, wie er bereits zuvor und nur wenig später erneut vermerkt, am „vierten Tag des Äons“ (178,17; vgl. 192,26ff.). Damit wird dem Heidentum in der Geschichte der Menschheit der längste Zeitabschnitt zuteil.

194,7f. ὡς τύπος – λόγου. Der Gedanke wird bereits in 170,9ff. ausgesprochen.⁸⁶

196,20–22 Χριστὸν – οὐρανῶν. Diese von ungewöhnlich starker Bildhaftigkeit gekennzeichnete Interpretation des Γ bestätigt unmißverständlich, daß der Autor den oberen Balken des Buchstaben der Erde zuweist und den unteren dem Wasser, wenngleich er in 150,9 von dieser Zuordnung abweicht. Die Schwierigkeit, die sich durch die Stellung der Erde, also der irdischen Natur, oberhalb des anderen Elementes ergibt, überwindet er mittels der Lehre von der körperlichen Auferstehung Christi.

198,8 ὄθεν – Χριστός. Eine Verbindung zwischen dem Baum des Lebens und Christus zieht beispielsweise auch die oben zitierte Passage aus dem gnostischen Werk *Pistis Sophia*.⁸⁷

200,2 ὄν. Dies bezieht sich, wie aus den anschließenden Sätzen deutlich wird (200,4ff.), auf Christus als Person, nicht auf den *Logos* allein.

200,6–8 ἀμερίστως – συνέστηκεν. Hier klingt besonders deutlich die chalcedonische Lehrformel an: ἀσυγχύτως ἀτρέπτως ἀδιαιρέτως ἀχωρίστως.⁸⁸

200,10f. Ο – Νοῦν. Vgl. aber 170,31: Νοῦν· Νῦ.

202,11 αὐτόν. Grammatisch könnte sich dies auf Christus, den ἀρχηγὸς καὶ τελειωτῆς (202,9) beziehen, was jedoch im Satzzusammenhang keinen Sinn ergibt. Somit spricht der Autor offenbar hier von Adam, dem ersten Menschen. Daß der Name vorerst nicht genannt wird, stimmt mit dem bereits besprochenen unausgearbeiteten Charakter der Passage überein. Diese Schwierigkeit könnte andererseits durch eine Emendation des αὐτόν zu ἄν(θρωπ)όν überwunden werden.

86 Vgl. dazu oben, S. 227.

87 Vgl. oben, S. 61.

88 Vgl. ACO 2.1.2,129,31.

202,13f. ὁ γοῦν – δεκάς. Ein ähnlicher Gedanke wird bereits in 122,11ff. geäußert.⁸⁹

202,19–21 ἦτοι – φ'. Durch ἦτοι wird im Text in der Regel eine weitere Erklärung des gleichen Sachverhalts oder ein anderes Wort mit gleicher Bedeutung angefügt (vgl. z.B. 178,1; 192,27). Daher scheint es angebracht, die ohnehin nicht einheitliche Überlieferung an dieser Stelle einschneidend zu korrigieren. Die Intervalle, welche sich durch die Korrekturen ergeben, sind noch einmal die zuvor mit Anfangs- und Endpunkt benannten Zehnerreihen (vgl. 202,14–18). Ihre Überlagerung könnte die Kopisten irritiert haben, so daß Buchstaben bzw. Zahlen vertauscht und fälschlicherweise wiederholt wurden.

⁸⁹ Vgl. dazu oben, S. 214.

Literaturverzeichnis

1. Quellen

Hebräische Bibel, Septuaginta, Thargum, Neues Testament

Biblia Hebraica Stuttgartensia, ed. A. Alt u. a., Stuttgart 1984².

Hexaplorum quae supersunt, ed. F. Fields, Oxford 1875 (Repr. Hildesheim 1964).

Hexaplorum Origenis quae supersunt, ed. B. de Montfaucon, Paris 1713.

Septuaginta. Vetus Testamentum Graecum. Auctoritate Academiae Scientiarum Gottingensis editum, Göttingen 1954–2004.

Pseudo-Jonathan (Thargum Jonathan ben Usiël zum Pentateuch), ed. M. Ginsburger, Berlin 1903. (*PsJo.*)

Novum Testamentum Graece, ed. K. Aland u. a., Stuttgart 1993²⁷.

Die Heilige Schrift. Aus dem Grundtext übersetzt. Elberfelder Bibel, revidierte Fassung, Wuppertal und Zürich 1992³.

Anmerkungen zur Zitierweise und Übersetzung:

- Die Abkürzungen der Bücher der Septuaginta (LXX) und des Neuen Testaments folgen dem Verzeichnis in *Lampe*, S. XLVI. Die Bücher der Hebräischen Bibel werden mit denselben Abkürzungen wie die der LXX bezeichnet, mit folgenden Ausnahmen: *1Sam.* (= *1Reg.* LXX); *2Sam.* (= *2Reg.* LXX); *1Reg.* (= *3Reg.* LXX); *2Reg.* (= *4Reg.* LXX); *1Chr.* (= *1Par.* LXX); *2Chr.* (= *2Par.* LXX); *Esr.* (Esra) und *Neh.* (Nehemia) (= *2Esdr.* LXX)
- Bei Psalmen ist jeweils angegeben, ob es sich um die masoretische Zählung (M) oder die Zählung der Septuaginta (LXX) handelt.
- Übersetzungen aus der Hebräischen Bibel und dem Neuen Testament orientieren sich an der Elberfelder Übersetzung.

Mischna, Talmud

Schischa Sidre Mischna, ed. Ch. Albeck, Jerusalem 1988.

Talmud Bavli, auf Grundlage der Ausgabe Romm, Wilna 1880–1886 hrsg. vom Institute for the Complete Israeli Talmud, Jerusalem 1972–.

Die Abkürzungen der Traktate orientieren sich an der Liste von Strack/Stemberger, *Einleitung*, S. 330f., wobei vorangestellt angegeben ist, ob es sich um einen Traktat der Mischna (*m*) oder des Babylonischen Talmuds (*b*) handelt.

Sammelwerke

- Denis* Fragmenta Pseudepigraphorum quae supersunt Graeca, ed. A.-M. Denis, Leiden 1970.
- Jellinek* Bet ha-Midrasc̄h. Sammlung kleiner Midraschim und vermischter Abhandlungen aus der älteren jüdischen Literatur, ed. A. Jellinek, Jerusalem 1967³.
- PG Patrologia cursus completus. Series Graeca, ed. J.-P. Migne, Paris 1857–1866.
- PL Patrologia cursus completus. Series Latina, ed. J.-P. Migne, Paris 1844–1862.
- Vassiliev* Anecdota Graeco-Byzantina, ed. A. Vassiliev, Moskau 1893.

Einzelwerke

- ACO 2.1.2 Acta conciliorum oecumenicorum, ed. E. Schwartz, vol. 2.1.2, Berlin 1933 (repr. 1962).
- Afric.chron.* Iulius Africanus, Chronographiae, edd. M. Wallraff u. a., Berlin 2007 (GCS NF 15).
- Ambr.Ps. 118* Ambrosius, Expositio Psalmi CXVIII, edd. M. Petschenig, M. Zelzer, Wien 1999² (CSEL 62).
- Apc.Bar.(Syr)* Die syrische Baruch-Apokalypse, übers. v. A.F.J. Klijn, Gütersloh 1976, (= JSRZ V/1, S. 103–191).
- Arist.metaph.* Aristotel's Metaphysics, ed. W. D. Ross, Oxford 1924 (repr. 1966).
- Ath.int.* Athanasius (Ps.-Athanasius), Dicta et Interpretationes Parabolarum Evangelii (Sp.), in: PG 28, col. 712–774.
- Barn.* Épître de Barnabé, ed. R. A. Kraft, Paris 1971 (SC 172).
- Ber.Rab.* Midrash Bereschit Rabba, edd. J. Theodor, Ch. Albeck, 2. Aufl., Jerusalem 1965.
- Chrys.cogn.* Joannes Chrysostomus, De cognitione dei et in sancta theophania (Sp.), in: PG 64, col. 43–46.
- Chrys.hom.Goth.* Joannes Chrysostomus, Homilia habita postquam presbyter Gothus concionatus fuerat, in: PG 63, col. 499–510.
- Chrys.Laz.* Joannes Chrysostomus, De Lazaro (homiliae 1–7), in: PG 48, col. 963–1054.
- Clem.strom.* Clemens Alexandrinus, Stromata, in: Clemens Alexandrinus, edd. L. Früchtel, O. Stählin, U. Treu, Berlin 1960–1970, Bd. 2; 3 (GCS 15; 17).
- Cosm.top.chr.* Cosmas Indicopleustès, Topographie chrétienne, ed. W. Wolska-Conus, Paris 1968–1973 (= SC 141, 159, 197).

- Cypr.*mont.* De montibus Sina et Sion. Tractatus ignoti auctoris adversus Iudaeos, in: PL 4, col. 909–918 (Ad opera S. Cypriani genuina appendix II - Supposita).
- Cyr.Alex.*Pent.* Cyrillus Alexandrinus, Glaphyra in Pentateuchum. ed. J. P. Migne, PG 69, col. 9–678.
- Cyr.Scyth.vit.*Sab.* Cyrillus Scythopolitanus, Vita Sabae, in: Kyrillos von Skythopolis, ed. E. Schwartz, Leipzig 1939 (= TU 49,2), S. 85–200.
- Didym.*fr.inPs.* Didymus Caecus, Fragmenta in Psalmos, in: Psalmenkommentare aus der Katenenüberlieferung, ed. E. Mühlberg, Berlin 1975–1978 (PTS 15; 16; 19), Bd. 1, S. 119–375 (Pss. 1–50), Bd. 2, S. 1–367 (Pss. 51–150).
- Dion.Thrac. Dionysii Thracis Ars grammatica, ed. G. Uhlig, Hildesheim 1979 (= Leipzig 1883) (= Grammatici Graeci I/I).
- 1En. Das äthiopische Henochbuch, transl. S. Uhlig, Gütersloh 1984 (= Uhlig, Henochbuch = JSRZ V/6).
- 2En. Das slavische Henochbuch, transl. C. Böttrich, Gütersloh 1995 (= Böttrich, Henochbuch = JSRZ V/7).
- 3En. 3 Enoch or The Hebrew Book of Enoch, ed. H. Odeberg, Cambridge 1928 (≙ §§ 1–80 in: Synopse zur Hekhalot-Literatur, ed. P. Schäfer, Tübingen 1981, s.a. Schäfer, Herrmann, *Hekhalot-Literatur I*).
- Epiph.*pan.* Epiphanius, Panarion seu adversus LXXX haereses, in: Epiphanius, Ancoratus und Panarion, ed. K. Holl, Leipzig 1915–1933 (GCS 25; 31; 37), Bd. 1, S. 151–464 (haer. 1–33); Bd. 2 (haer. 34–64); Bd. 3, S. 1–495 (haer. 65–80).
- Epiph.*mens.* Epiphanius, De mensuris et ponderibus, ed. E. Moutsoulas, Athen 1971.
- Eus.*chron.A* Die Chronik des Eusebius aus dem Armenischen übersetzt, transl. J. Karst, Leipzig 1911 (= Eusebius Werke 5; GCS 20).
- Eus.*chron.L* Die Chronik des Hieronymus, ed. R. Helm, Berlin 1984³ (= Eusebius Werke 7; GCS 24).
- Eus.*h.e.* Eusèbe de Césarée. Histoire ecclésiastique, ed. G. Bardy, 3 vols., Paris 1952–1958 (= SC 31, 41, 55).
- Eus.*praep.* Die Paeparatio evangelica, ed. K. Mras, Berlin 1954–56 (= Eusebius Werke 8; GCS 43.1; 43.2)
- Eus.*Ps.* Eusebius, Commentaria in Psalmos, in: PG 23, passim; 24, col. 9–76.
- Gal.*def.med.* Pseudo-Galenus, Definitiones medicae, in: Claudii Galeni opera omnia, ed. C. G. Kühn, Leipzig 1830 (repr. Hildesheim 1965), Bd. 19, S. 346–462.
- Gel.Cyz.*h.e.* Anonyme Kirchengeschichte (Gelasius Cyzicenus CPG 6034), ed. G. C. Hansen, Berlin 2002 (GCS NF 9).

- Geo.Ced. Georgius Cedrenus Ioannis Scylitzae opera, ed. I. Bekker, Bonn 1838–1839 (2 Bde.).
- Geo.Mon. Georgios Monachos, Chronicon, ed. C. de Boor, 2. Aufl. P. Wirth, Stuttgart 1978 (2 Bde.).
- Greg.Naz.or. 38 Gregorius Nazianzenus, In theophania (orat. 38), in: PG 36, col. 312–334.
- H1–H5 Les Mystères des Lettres Grecques d’après un manuscrit copte-arabe de la Bibliothèque Bodléienne d’Oxford. Texte copte, Traduction, Notes; ed. A. Hebbelynck, in: Le Muséon 19 (1900), S. 5–36 (=H1); 105–136 (=H2); 269–300 (=H3); 20 (1901), S. 5–33 (=H4); 369–414 (=H5).
- Hdt. Herodoti Historiae I, ed. H. B. Rosén, Leipzig 1987.
- Hech.Rab. Hechalot Rabbati = §§ 81–334 in: Synopse zur Hekhalot-Literatur, ed. P. Schäfer, Tübingen 1981 (s.a. Schäfer, *Hekhalot-Literatur II*).
- Hes.Ps. Hesychius, Commentarius brevis, in: Supplementum Psalterii Bononiensis. Incerti auctoris explanatio Graeca, ed. V. Jagic, Wien 1917, S. 1–301.
- Hipp.Dan. Hippolytus, Kommentar zu Daniel, edd. G. N. Bonwetsch, M. Richard, Berlin 2000 (GCS NF 7).
- Hipp.haer. Hippolytus, Refutatio omnium haeresium, ed. M. Markovich, Berlin 1986 (PTS 25).
- Hier.nom.hebr. Sancti Eusebii Hieronymi Liber de Nominibus Hebraicis, in: PL 23, col. 815–904.
- Hier.ep. 30 Sancti Eusebii Hieronymi Epistula XXX. Ad Paulam. De Alphabeto Hebraico Psalmi CXVIII, in: PL 22, col. 441–445.
- Hom.Clem. Die Pseudoklementinen. I. Homilien, ed. B. Rehm, 3. verb. Aufl. v. G. Strecker, Berlin 1992 (GCS 42).
- Iren.haer. I; II Sancti Irenaei episcopi Lugdunensis libri quinque adversus haereses, ed. W. W. Harvey, vol. 1, Cambridge 1857.
- Iren.haer. III Irénée de Lyon, Contre les Hérésies. Livre III, edd. A. Rousseau, L. Doutreleau, Paris 1974 (SC 211).
- Isid.etym. Isidori Hispalensis Episcopi Etymologiarum sive Originum libri XX, ed. W. M. Lindsay, Oxford 1957 (=1911) (2 Bde.).
- 1Jeû; 2Jeû Die beiden Bücher des Jeû, in: Koptisch-Gnostische Schriften. Erster Band, übers. von C. Schmidt, Leipzig 1905 (GCS 13), S. 257–302 (Buch I); 303–329 (Buch II).
- Jo.Lyd.mens. Ioannis Lydi liber de mensibus, ed. R. Wünsch, Leipzig 1898 (repr. 1967).
- Jo.Mal.chron. Johannes Malalas, Chronographia, ed. J. Thurn, Berlin 2000 (CFHB 35)
- Jos.ant. Flavius Iosephus, Antiquitates Judaicae, in: Flavii Iosephi opera, ed. B. Niese, vol. 1–4, Berlin 1887–1892 (repr. 1955).

- Jos.Chr.mem.* Joseppus Christianus, Libellus memorialis in Vetus et Novum Testamentum, in: PG 106, col. 15–176.
- Jub.* Das Buch der Jubiläen, transl. K. Berger, Gütersloh 1981 (= Berger, *Jubiläen* = JSHRZ II/3) (s.a. Charles, *Jubilees*; Rönsch, *Jubiläen*).
- Jub.fr.gr.* Liber Jubilaeorum, in: Fragmenta Pseudepigraphorum quae supersunt Graeca, ed. A.-M. Denis, Leiden 1970, S. 70–102.
- Marqah* Memar Marqah. The Teaching of Marqah, ed. et transl. J. Macdonald, Berlin 1963 (2 Bde.).
- Niceph.chron.synt.* Nikephoros, Chronographikon syntomon, in: Nicephori Archiepiscopi Constantinopolitani Opuscula historica, ed. C. de Boor, Leipzig 1880, S. 80–135.
- Or.Num.* Origenes, In Numeros Homilia, in: Origenes Werke 7/2: Homilien zum Hexateuch 2, ed. W. A. Baehrens, Berlin 1921(= GCS 30), S. 1–285.
- Or.sel.inPs* Origenes, Selecta in Psalmos (Dub.) (fragmenta e catenis), in: PG 12, 1053–1685.
- Or.fr.inPs.* Origenes, In Psalmos 1–150, in: Analecta sacra spicilegio Solesmensi parata, ed. J. B. Pitra, Farnborough, Hants. 1966 (= Venedig 1883–84), Bd. 2, S. 444–483 (Pss. 1–25); Bd. 3, S. 1–364 (Pss. 26–150).
- Pach.epist.* Die Briefe Pachoms. Griechischer Text der Handschrift W 145 der Chester Beatty Library, ed. H. Quecke Regensburg 1975.
- Pach.reg.* Regula Patris nostri Pachomii Hominis Dei, qui fundavit conversationem coenobiorum a principio per mandatum Dei, in: PL 23 (Sancti Eusebii Hieronymi Opera omnia), col. 67D–92A.
- Pall.Laus.* Palladio. La storia Lausiaca, ed. G. J. M. Bartelink, Verona 1974.
- Ph.gig.* De gigantibus, in: Philonis Alexandrini opera quae supersunt, edd. L. Cohn, P. Wendland, Berlin 1962 (= Berlin 1895–1915), Bd. 2, S. 42–55.
- Ph.leg.I–III* Legum allegoriarum libri I–III, in: ibd. Bd. 1, S. 61–169.
- Ph.migr.* De Migratione Abrahami, in: ibd., Bd. 2, S. 268–314.
- Ph.mos. I; II* De vita Mosis, in: ibd., Bd. 4, S. 119–199 (lib. I); S. 200–268 (lib. II).
- Ph.rer.* Quis rerum divinarum heres sit, in: ibd., Bd. 3, S. 1–71.
- Ph.praem.* De praemiis et poenis, in: ibd., Bd. 5, S. 336–365.
- Ph.op.* De opificio mundi, in: ibd. Bd. 1, S. 1–60.
- Pist.Soph.* Pistis Sophia, in: Koptisch-Gnostische Schriften. Erster Band, übers. von C. Schmidt, Leipzig 1905 (= GCS 13), S. 1–256.

- Plut.quaest.* Plutarchus, Quaestiones convivales (612c–748d), in: Plutarchi moralia, ed. C. Hubert, Leipzig 1971 (= Leipzig 1938), Bd. IV, S. 1–335.
- Porph.im.* Porphyrius, Peri agalmaton, ed. A. Smith, in: Pophyrii Philosophi Fragmenta, Leipzig 1993, S. 407–434.
- Procl.inEucl.* Procli Diadochi in primum Euclidis elementorum librum commentarii, ed. G. Friedlein, Leipzig 1873.
- Schol.Dion.Thrac.* Scholia in Dionysii Thracis Artem Grammaticam, ed. A. Hilgard, Hildesheim 1979 (= Leipzig 1901) (= Grammatici Graeci I/III).
- Sef.Jez.* Sefer Yesira, ed. A. P. Hayman, Tübingen 2004 (TSAJ 1004 = Haymann, Sefer Yesira). Zitiert wird, wenn nicht anders angegeben, die Langversion (Ms. A).
- Sev.creat.* Severiani, Gabalorum episcopi, In mundi creationem orationes, in: PG 56, col. 429–500.
- Sib.* Sibyllinische Weissagungen, griechisch-deutsch, auf Grundlage der Ausgabe von A. Kurfeß neu übers. und hrsg. von J.-D. Ganger, Düsseldorf 1998.
- Sir.* Sefer ben-Sira haschalem, ed. M. Z. Segal, Jerusalem 1972.
- Suda* Suidae Lexicon, ed. A. Adler, Stuttgart 1967, vol. 1–5.
- Sync.* Georgius Syncellus, Ecloga chronographica, ed. A. A. Mosshammer, Leipzig 1984.
- Thanch.* Seride Thanchuma-Jelamdenu, ed. E. E. Urbach, in: Kobez al Jad 6,1 (1966), S. 1–54.
- Tert.haer.* Adversus omnes haereses, in: Quinti Septimi Florentis Tertulliani Opera Omnia, ed. E. Kroymann, Wien 1906, S. 213–226.
- Test.Abr.(B)* Testamentum Abrahae (recensio B), in: The Testament of Abraham, ed. M. R. James, Cambridge 1892, S.105–119.
- Theodos.gr.* Theodosii Alexandrini grammatica, ed. K. Götting, Leipzig 1822.

2. Sekundärliteratur

Lexika und Nachschlagewerke

- A Greek-English Lexicon (*Liddell/Scott*), hrsg. von Henry George Liddell und Robert Scott, Oxford 1996⁹.
- A Patristic Greek Lexicon (*Lampe*), hrsg. von Geoffrey William Hugo Lampe, Oxford 1961–1968.
- Encyclopaedia Judaica (*EJ*), hrsg. von Cecil Roth u.a., Jerusalem 1971–1972.

- Reallexikon für Antike und Christentum. Sachwörterbuch zur Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Welt (RAC), hrsg. von Ernst Dassmann u.a., Stuttgart 1998–.
- Religion in Geschichte und Gegenwart. Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft (RGG), hrsg. von Hans Dieter Betz, 4. Auflage, Tübingen 1998–2005.
- The *Coptic Encyclopedia*, hrsg. von Aziz S. Atiya u.a., New York 1991.
- Theologische Realenzyklopädie (TRE), hrsg. von Gerhard Müller u.a., Berlin 1977–2004.
- The *Oxford Dictionary of Byzantium*, hrsg. von Alexander P. Kazhdan, New York u.a. 1991.

Weitere Sekundärliteratur

- Adler, William: *Time Immemorial*. Archaic History and its Sources in Christian Chronography from Julius Africanus to George Synkellus, Washington D.C. 1989 (Dumbarton Oak Studies XXVI).
- Adler, William; Tuffin, Paul: The *Chronography* of George Synkellos. A Byzantine Chronicle of Universal History from the Creation. Translated with Introduction and Notes, New York 2002.
- Agrell, Sigurd: Die spätantike *Alphabetmystik* und die Runenreihe, in: Årsberättelse. Bulletin de la société royale des Lettre de Lund 1931–1932, Lund 1932, S. 155–210.
- Alexander, Philip S.: 3 *Enoch* and the Talmud, in: Journal for the Study of Judaism 18,1 (1987), S. 40–68.
- Alexander, Philip S.: From Son of Adam to Second God. *Transformations* of the Biblical Enoch, in: Stone, Michael; Bergren, Theodore A. (Hgg.): *Biblical Figures Outside the Bible*, Harrisburg 1998, S. 87–122.
- Amélineau, Émile: Les *Traité*s Gnostiques d'Oxford. Étude critique, in: Revue de l'Histoire des Religions XXI (1890), S. 176–215; 261–294.
- Anastasijewi'c, Dragutin N.: Die paränetischen *Alphabete* in der griechischen Literatur. München 1905.
- Andrei, Osvalda: La *formazione* di un modulo storiografico cristiano: dall'esamerone cosmico alle „Chronographiae“ di Giulio Africano, in: Aevum 1/1995 (Jg. 69), S. 147–170.
- Bacher, Wilhelm: Die *Anfänge* der hebräischen Grammatik, in: ZDMG 49 (1895), S. 1–62; 335–392.
- Baneth, Hermann: Des Samaritaners *Marqah* an die 22 Buchstaben, den Grundstock der hebräischen Sprache, anknüpfende Abhandlung, Halle 1888.
- Baudissin, Wolf Wilhelm Graf: *Studien* zur semitischen Religionsgeschichte, Leipzig 1876.

- Baumstark, Anton: *Geschichte der syrischen Literatur mit Ausschluß der christlich-palästinischen Texte*, Berlin 1968 (=1922).
- Beard, Mary: *Ancient Literacy and the Function of the written Word in Roman Religion*, in: Humphrey, J. H. (Hg.): *Literacy in the Roman World*, Ann Arbor 1991.
- Beckwith, Roger: *The Old Testament Canon of the New Testament Church and its Background in Early Judaism*, London 1985.
- Berger, Klaus: *Das Buch der Jubiläen*, Gütersloh 1981 (= Jub.).
- Berger, Klaus: Art. „Abraham II“, in: TRE, Bd. 1, S. 372–382.
- Bezold, Carl: *Die Astrologie der Babylonier*, in: Boll, Sternglaube, S. 1–14.
- Blau, Ludwig: *Das altjüdische Zauberwesen*, Farnborough 1970 (= Budapest 1898).
- Blumenberg, Hans: *Die Lesbarkeit der Welt*, Frankfurt (Main) 1981.
- Boll, Franz u.a.: *Sternglaube und Sterneutung. Die Geschichte und das Wesen der Astrologie*, 5. durchges. Aufl. Darmstadt 1966.
- Böttrich, Christfried: *Das slavische Henochbuch*, Gütersloh 1995 (= 2En.).
- Böttrich, Christfried: *Adam als Mikrokosmos. Eine Untersuchung zum slavischen Henochbuch*, Frankfurt (Main) 1995 (*Judentum und Umwelt* 59).
- Brincken, Anna-Dorothee von den: *Fines Terrae. Die Enden der Erde und der vierte Kontinent auf mittelalterlichen Weltkarten*, Hannover 1992.
- Burkert, Walter: *Stoicheion. Eine semasiologische Studie*, in: *Philologus* 103 (1959), S. 167–197.
- Busi, Giulio und Loewenthal, Elena (Hgg.): *Mistica ebraica. Testi della tradizione segreta del giudaismo dal III al XVIII secolo*, Torino 1999.
- Busi, Giulio: *Simboli del Pensiero Ebraico. Lessico ragionato in settanta voci*, Torino 1999.
- Busi, Giulio: *The Grammatical Classification of Hebrew Letters as a Mystical Tool*, in: Hannes Kniffka (Hg.): *Indigenous Grammar across the Cultures*, Frankfurt (Main) 2001, S. 347–364.
- Busi, Giulio: *Qabbalah visiva*, Torino 2005.
- Busi, Giulio: „Engraved, Hewed, Sealed“. *Sefirot and Divine Writing in the Sefer Yetzirah*, unpubl.
- Charles, Robert H.: *The Book of Jubilees or The Little Genesis. Translated from the Editor's Ethiopic Text and edited, with introduction, notes, and indices*, London 1902.
- Coulmas, Florian: *Theorie der Schriftgeschichte*, in: Günther; Ludwig (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit I*, S. 256–264.
- Cox, Henry O.: *Bodleian Library Quarto Catalogues I: Greek Manuscripts*, Oxford 1853 (repr. Oxford 1969).
- Deutsch, Nathaniel: *The Gnostic Imagination. Gnosticism, Mandaeism and Merkabah Mysticism*, Leiden u.a. 1995.
- Dornseiff, Franz: *Das Alphabet in Mystik und Magie*, Leipzig 1975 (= 1925).
- Dupont-Sommer, André: *La Doctrine Gnostique de la Lettre „Waw“ d'après une Lamelle Araméenne Inédite*, Paris 1946.

- Eisler, Robert: *Weltenmantel und Himmelszelt*. Religionsgeschichtliche Untersuchungen zur Urgeschichte des antiken Weltbildes, München 1910.
- Epstein, A.: Le Livre des *Jubilés*, Philon et le Midrasch Tadsché, in: *Revue des Études Juives* 21 (1890), S. 80–97; 22 (1891), S. 1–25.
- Farandos, Georgios D.: *Kosmos und Logos* nach Philo von Alexandria, Amsterdam 1976.
- Förster, Niclas: *Marcus Magus*. Kult, Lehre und Gemeindeleben einer valentinianischen Gnostikerguppe. Sammlung der Quellen und Kommentar, Tübingen 1999.
- Gager, John G.: *Curse Tablets and Binding Spells from the Ancient World*, Oxford 1992.
- Geier, Manfred: *Sekundäre Funktionen* der Schrift, in: Günther; Ludwig (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit I*, S. 678–686.
- Gelzer, Heinrich: *Sextus Julius Africanus* und die Byzantinische Chronologie, 2 Bände, Hildesheim 1978 (= Leipzig 1898).
- Ginzberg, Louis: *The Legends of the Jews*, 7 Bände, Philadelphia 1909–1938.
- Gogolewski, Stanislaw; Lewandowska-Tomaszczyk, Barbara: *Graphisation and Lexication of Slavic Languages under the Christian Missions*, in: *History of European Ideas*, Bd. 13, 1/2 (1991), S. 19–31.
- Goodenough, Erwin R.: *Jewish Symbols in the Greco Roman Period*, 2. Aufl., Princeton 1992.
- Goody, Jack R.: *Alternative Paths to Knowledge in Oral and Literate Cultures*, in: Deborah Tannen (Hg.): *Spoken and Written Language. Exploring Orality and Literacy*, Norwood, NJ 1982, S. 201–216.
- Gordon, Cyrus H.: *The Accidental Invention of the Phonetic Alphabet*, in: *Journal of Near Eastern Studies* 29,3 (1970), S. 193–197.
- Gottheil, Richard: *An Alphabet Midrash in Syriac*, in: *Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete* 8 (1893), S. 86–99.
- Grabbe, Lester L.: *Etymology in Early Jewish Interpretation. The Hebrew Names in Philo*, Atlanta 1988 (Brown Judaic Studies 115).
- Gruenwald, Ithamar: *From Apocalypticism to Gnosticism*. Studies in Apocalypticism, Merkavah Mysticism and Gnosticism, Frankfurt (Main) u.a. 1988.
- Gruenwald, Ithamar: Art. „*Buchstabensymbolik II. Judentum*“, in: *TRE* Bd. 7, S. 306–309.
- Guarducci, Margherita: *Epigrafia Greca IV*. Epigrafi sacre pagane e cristiane, Rom 1978.
- Günther, Hartmut; Ludwig, Otto (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit*. Ein interdisziplinäres Handbuch internationaler Forschung, Berlin; New York 1994.
- Gutbrod, Jürgen: *Die Initiale in Handschriften des achten bis dreizehnten Jahrhunderts*, Stuttgart 1965.
- Halperin, David J.: *The Faces of the Chariot*. Early Jewish Responses to Ezekiel's Vision, Tübingen 1988.

- Harms, Wolfgang: *Homo Viator in Bivio*. Studien zur Bildlichkeit des Weges, München 1970.
- Harris, William V.: *Ancient Literacy*, Cambridge, MA und London 1989.
- Hayman, Peter A.: *Was God a Magician? Sefer Yesira and Jewish Magic*, in: *Journal of Jewish Studies* 40 (1989), S. 225–237.
- Hayman, Peter A.: *Sefer Yesira*. Edition, Translation and Text-Critical Commentary, Tübingen 2004 (TSAJ 104).
- Hebbelynck, Adolphe: *Les Mystères des Lettres Grecques*. Texte Copte, Traduction, Notes, in: *Le Muséon* 19 (1900), S. 5–36 (H1); 105–136 (H2); 269–300 (H3); 20 (1901), S. 5–33 (H4); 369–414 (H5).
- Heszer, Catherine: *Jewish Literacy in Roman Palestine*, Tübingen 2001.
- Holtz, Gottfried: Art. „*Buchstabensymbolik IV. Christentum*“, in: TRE Bd. 7, S. 311–315.
- Holtz, Traugott: Art. „*Buchstabensymbolik III. Neues Testament*“, in: TRE Bd. 7, S. 309–311.
- Hombergen, Daniel: *The Second Origenist Controversy. A New Perspective on Cyril of Scythopolis' Monastic Biographies as Historical Sources for Sixth-Century Origenism*, Rom 2001.
- Hommel, Eberhard: *Untersuchungen zur hebräischen Lautlehre*. Erster Teil. Der Akzent des Hebräischen nach den Zeugnissen der Dialekte und der alten Grammatiker. Mit Beiträgen zur Geschichte der Phonetik, Leipzig 1917.
- Hommel, Fritz: *Grundriss der Geographie und Geschichte des Alten Orients*. Erste Hälfte: Ethnologie des Alten Orients. Babylonien und Chaldäa, München 1904.
- Hunger, Herbert u.a.: *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*. Teil 3/3: Codices Theologici, Wien 1992.
- Jacoby, Adolf: *Studien zur koptischen Literatur I*. Zu dem von Hebbelynck veröffentlichten mystischen Traktat über die Bedeutung des Alphabets, in: *Recueil de Travaux relatifs a la Philologie et a l'Archéologie égyptiennes et assyriennes*, NS Bd. 8 (= Jg. 24), Paris 1932, S. 36–42.
- Jacoby, Adolf: *Studien zur koptischen Literatur V*. Die Tradition von der hebräischen Abfassung des Matthauevangeliums in koptischen Quellen und die apokryphen koptischen Matthaesusakten, in: *Recueil de Travaux relatifs a la Philologie et a l'Archéologie égyptiennes et assyriennes*, NS Bd. 9 (= Jg. 25), Paris 1932, S. 37–45.
- Jaffee, Martin S.: *Torah in the Mouth*. Writing and Oral Tradition in Palestinian Judaism 200 BCE–400 CE, Oxford 2001.
- Janke, Wolfgang/Siegmann, Georg: Art. „*Makrokosmos/Mikrokosmos II*. Philosophisch“, in: TRE 21, S. 748–754.
- Jansen, H. Ludin: *Die Henochgestalt*. Eine vergleichende religionsgeschichtliche Untersuchung, in: *Skrifter utgitt av Det Norske Videnskaps-Akademi i Oslo*, Oslo 1939, S. 1–136.

- Kannengießer, Charles: Art. „*Apollinaris* von Laodicea“, in: RGG, Bd. 1, Sp. 606-608.
- Kaufmann, Yehezkel: *The Religion of Israel. From its Beginnings to the Babylonian Exile*, übers. v. M. Greenberg, London 1961.
- Keller, Martin: *Untersuchungen zur deuteronomisch-deuteronomistischen Namenstheologie*, Weinfeld 1996 (BBB 105).
- König, Friedrich Eduard: *Historisch-kritisches Lehrgebäude der hebräischen Sprache. Band I, Erste Hälfte*, Hildesheim 1979 (= Leipzig 1881).
- Krüger, Reinhard: *Das Überleben des Erdkugelmodells in der Spätantike* (ca. 60 v.u.Z. – ca. 550) (= Eine Welt ohne Amerika II), Berlin 2000.
- Kuyt, Annelies: *Once again: Yarad in Hekhalot Literature*, in: Frankfurter Judaistische Beiträge 18 (1990), S. 45–69.
- Kuyt, Annelies: *The 'Descent' to the Chariot. Towards a Description of the Terminology, Place, Function and Nature of the Yeridah in Hekhalot Literature*, Tübingen 1995.
- Ladermann, Shulamith: *Parallel Texts in a Byzantine Christian Treatise and Sections of Midrash attributed to Rabbi Moshe Hadarschan*, in: Tarbiz 70 (2000/2001), S. 213–226.
- Lanczkowski, Günter: Art. „*Makrokosmos/Mikrokosmos I. Religionsgeschichtlich*“, in: TRE 21, S. 745–748.
- Leeuw, Gerardus van der: *Phänomenologie der Religion*, Tübingen 1956 (2. Aufl.).
- Leipoldt, Johannes und Morenz, Siegfried: *Heilige Schriften. Betrachtungen zur Religionsgeschichte der antiken Mittelmeerwelt*, Leipzig 1953.
- Leverington, David: *Babylon to Voyager and beyond. A History of Planetary Astronomy*, Cambridge 2003.
- Lohmeyer, E.: Art. „*A und O*“, in: RAC I, S. 2–4.
- Macdonald, John: *Memar Marqah. The Teaching of Marqah*, vol. I: The Text, vol. II: The Translation, Berlin 1963.
- Martin-Achard, Robert: Art. „*Abraham I*“, in: TRE Bd. 1, S. 364–372.
- Marrou, Henri-Irénée: *Geschichte der Erziehung im klassischen Altertum*, hrsg. v. Richard Harder, Freiburg/München 1957.
- Mettinger, Tryggve N. D.: *Israelite Aniconism: Developments and Origins*, in: Toorn, Image, S. 173–204.
- Mettinger, Tryggve N. D.: *No Graven Image? Israelite Aniconism in its Ancient Near Eastern Context*, Stockholm 1995.
- Milgrom, Jo: *Some Consequences of the Image Prohibition in Jewish Art*, in: Firmage, Edwin B. u.a. (Hgg.): *Religion and Law: Biblical-Judaic and Islamic Perspectives*, Winona Lake 1990, S. 263–300.
- Moravcsik, Gyula: *Byzantinoturcica I. Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Turkvölker*, 2. durchges. Auflage, Berlin 1958
- Mühlenberg, Ekkehard (Hg.): *Psalmenkommentare aus der Katenenüberlieferung*, 3 Bände, Berlin 1975–1978 (PTS 15; 16; 19).

- Mühlenberg, Ekkehard: Art. „*Apollinaris* von Laodicea“, in: TRE Bd. 3, S. 362–371.
- Müller, David H.: Die *Deutungen* der hebräischen Buchstaben bei Ambrosius, Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-Historische Klasse, Bd. 167, 2. Abhandlung, Wien 1911.
- Naveh, Joseph: *Early History of the Alphabet*. An Introduction to West Semitic Epigraphy and Palaeography, Jerusalem 1982.
- Neusner, Jacob; Green, William Scott: *Writing with Scripture*. The Authority and Uses of the Hebrew Bible in the Torah of Formative Judaism, Atlanta 1993.
- Nickelsburg, George W.E.: *Enochic Wisdom: An Alternative to the Mosaic Torah?*, in: Magness, Jodi; Gitin, Seymour (Hgg.): *Hesed ve-Emet*. Studies in Honor of Ernest S. Frerichs, Atlanta, Georgia 1998, S. 123–132.
- Nickelsburg, Georg W. E.: From *Roots* to Branches. 1 Enoch in its Jewish and Christian Context, in: Lichtenberger, Hermann; Oegema, Gebern S. (Hgg.): *Jüdische Schriften in ihrem antik-jüdischen und urchristlichen Kontext*, Gütersloh 2002, S. 335–346.
- Niditch, Susan: *Oral World and Written Word*. Ancient Israelite Literature, Louisville 1996.
- Niehr, Herbert: In *Search* of YHWH's Cult Statue in the First Temple, in: Toorn, Image, S. 73–96.
- Nötscher, F.: *Himmlische Bücher* und Schicksalsglaube in Qumran, in: *Revue de Qumran* 1 (1958/59), S. 405–411.
- Odeberg, Hugo: *3 Enoch* or The Hebrew Book of Enoch. Edited and Translated for the First Time with Introduction and Notes, Cambridge 1928 (= *3En.*)
- Omont, Henri: *Inventaire sommaire des Manuscrits Grecs de la Bibliothèque Nationale*. Seconde Partie: Ancien Fonds Grec. Droit, Histoire. Sciences, Paris 1888.
- Orlov, Andrei A.: Overshadowed by Enoch's Greatness. „*Two Tablets*“ Traditions from the Book of Giants to Palaea Historica, in: *Journal for the Study of Judaism* 32,2 (2001), S. 137–158.
- Paramelle, Joseph: *Le Mystère des Lettres Grecques*, in: *École Pratique des Hautes Études, V^e Section, Annuaire*, Bd. 88 (1979–80), S. 385f.
- Patrich, Joseph: *Sabas, Leader of Palestinian Monasticism*. A Comparative Study in Eastern Monasticism, Fourth to Seventh Centuries, Washington 1995 (DOS 32).
- Quecke, Hans: *Die Briefe Pachoms*. Griechischer Text der Handschrift W 145 der Chester Beatty Library, Anhang: Die koptischen Fragmente und Zitate der Pachombriefe, Regensburg 1975.
- Rahner, Hugo: *Symbole der Kirche*. Die Ekklesiologie der Väter, Salzburg 1964.

- Reeves, John C.: *Heralds of that Good Realm. Syro-Mesopotamian Gnosis and Jewish Tradition*, Leiden 1996.
- Rönsch, Hermann (Hg.): Das Buch der *Jubiläen* oder Die Kleine Genesis. Unter Beifügung des revidierten Textes der in der Ambrosiana aufgefundenen lateinischen Fragmente sowie einer von Dr. August Dillmann aus zwei äthiopischen Handschriften gefertigten lateinischen Übertragung erläutert, untersucht und herausgegeben, Amsterdam 1970 (= Leipzig 1874).
- Roscher, Wilhelm Heinrich: Zur Bedeutung der *Siebenzahl* in Kultus und Mythos der Griechen, in: *Philologus. Zeitschrift für das classische Alterthum*, Band 60 (N.F. Bd. 14) Leipzig 1901, S. 360–369.
- Rösler, Wolfgang: Die griechische *Schriftkultur* der Antike, in: Günther; Ludwig (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit I*, S. 511–517.
- Sacchi, Paolo: Art. „*Henochgestalt/Henochliteratur*“, in: TRE, Bd. 15, S. 42–54.
- Samir, Khalil: Art. „*Mysteries of Greek Letters*“, in: *Coptic Encyclopedia*, Bd. 6, S. 1749f.
- Sandmel, Samuel: *Philo's Place in Judaism. A Study of Conceptions of Abraham in Jewish Literature*, Cincinnati 1956.
- Sass, Benjamin: *Studia Alphabetica. On the Origin and Early History of the Northwest Semitic, South Semitic and Greek Alphabets*, Freiburg und Göttingen 1991.
- Schäfer, Peter: *Rivalität zwischen Engeln und Menschen. Untersuchungen zur Rabbinischen Engelvorstellung*, Berlin 1975.
- Schäfer, Peter (Hg.): Übersetzung der *Hekhalot-Literatur II* (§§ 81–334), Tübingen 1987.
- Schäfer, Peter: *Der verborgene und der offenbare Gott. Hauptthemen der frühen jüdischen Mystik*, Tübingen 1991.
- Schäfer, Peter; Herrmann, Klaus (Hgg.): Übersetzung der *Hekhalot-Literatur I* (§§ 1–80), Tübingen 1995.
- Schlieben-Lange, Brigitte: Geschichte der *Reflexion* über Schrift und Schriftlichkeit, in: Günther; Ludwig (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit I*, S. 102–121.
- Scholem, Gershom: Die jüdische Mystik in ihren *Hauptströmungen*, Frankfurt (Main) 1996⁶.
- Scholem, Gershom: *Zur Kabbala und ihrer Symbolik*, Zürich 1960.
- Scholem, Gershom: *Jewish Gnosticism, Merkabah Mysticism, and Talmudic Tradition*, New York 1965.
- Scholem, Gershom: Art. „*Yezirah, Sefer*“, in: EJ Bd. 16, Sp. 782–788.
- Schmitz, Rolf P.: Art. „*Abraham III*“, in: TRE Bd. 1, S. 382–385.
- Sed, Nicolas: *La Mystique Cosmologique Juive*, Paris 1981 (Études Juives 16).
- Sirinelli, Jean: *Les Vues Historiques d'Eusèbe de Césarée durant la Période Prénicéenne*, Dakar 1961 (Publications de la Section de Langues et Littératures 10).

- Smith, Morton: Religiöse *Parteien* bei den Israeliten vor 587, in: Lang, Bernhard (Hg.): *Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus*, München 1981, S. 9–46.
- Sprengling, Martin: *The Alphabet. Its Rise and Development from the Sinai Inscriptions*, Chicago 1931.
- Staehele, Karl: *Die Zahlenmystik bei Philon von Alexandria*, Leipzig 1931.
- Stine, Philip C.: *Writing and Religion*, in: Günther; Ludwig (Hgg.): *Schrift und Schriftlichkeit I*, S. 604–610.
- Strack, Hermann L.; Stemberger, Günter: *Einleitung in Talmud und Midrasch*, München 1982.
- Strecker, Georg: *Das Judenchristentum in den Pseudoklementinen*. Berlin 1958 (TU 70).
- Toorn, Karel van der (Hg.): *The Image and the Book. Iconic Cults, Aniconism, and the Rise of Book Religion in Israel and the Ancient Near East*, Leuven 1997.
- Toorn, Karel van der: *The Iconic Book: Analogies between the Babylonian Cult of Images and the Veneration of the Torah*, in: Toorn, Image, S. 229–248.
- Turyn, Alexander: *Dated Greek Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain*, Washington D.C. 1980.
- Uehlinger, Christoph: *Antropomorphic Cult Statuary in Iron Age Palestine and the Search for Yahweh's Cult Image*, in: Toorn, Image, S. 97–156.
- Uhlig, Siegbert: *Das äthiopische Henochbuch*, Gütersloh 1984 (= 1En.)
- VanderKam, James C.: *Textual and Historical Studies in the Book of Jubilees*, Missoula, Montana 1977.
- VanderKam, James C.; Milik, J.T.: *Jubilees from Qumran Cave 4*, in: *Journal of Biblical Literature* 110 (1991), S. 243–270.
- VanderKam, James C.: *Biblical Interpretation in 1 Enoch and Jubilees*, in: ders.: *From Revelation to Canon*, S. 276–304 (= in: Charlesworth, J. H. und Evans, C. A. (Hgg.): *The Pseudepigrapha and Early Biblical Interpretation*, Sheffield 1993, S. 96–125).
- VanderKam, James C.: *Genesis 1 in Jubilees 2*, in: ders. *From Revelation to Canon*, S. 500–521 (= in: *DSD* 1 (1994), 300–321).
- VanderKam, James C.: *From Revelation to Canon. Studies in the Hebrew Bible and Second Temple Literature*, Leiden 2000.
- Van Kooten, George H.: *Enoch, the 'Watchers', Seth's Descendants and Abraham as Astronomers. Jewish Applications of the Greek Motif of the First Inventor (300 BCE–CE 100)*, in: Brenner, Anthalya (Hg.): *Recycling Biblical Figures. Papers read at a NOSTER Colloquium in Amsterdam 12–13 May 1997*, Leiden 1999, S. 292–316.
- Vööbus, Arthur: *History of Asceticism in the Syrian Orient. A Contribution to the History of Culture in the Near East. II. Early Monasticism in Mesopotamia and Syria*, CSCO 197 (17), Louvain 1960.

- Vorländer, Hermann: Der *Monotheismus* Israels als Antwort auf die Krise des Exils, in: Lang, Bernhard (Hg.): Der einzige Gott. Die Geburt des biblischen Monotheismus, München 1981, S. 84–114.
- Wasserstrom, Steven M.: *Further Thoughts* on the Origins of Sefer Yesirah, in: Aleph 2 (2002), S. 201–221.
- Watt, W. C.: The *Ras Shamra Matrix*, in: Semiotica. Journal of the International Association for Semiotic Studies 74 (1989), S.61–108.
- Weinfeld, Moshe: *Deuteronomy* and the Deuteronomic School, Oxford 1972.
- Weinfeld, Moshe: Art. „*Josiah*“, in: EJ, Bd. 10, Sp. 288–293.
- Weinfeld, Moshe: The *Decalogue*: Its Significance, Uniqueness, and Place in Israels Tradition, in: Firmage, Edwin B. u.a. (Hgg.): Religion and Law: Biblical-Judaic and Islamic Perspectives, Winona Lake 1990, S. 3–48.
- Weitzmann, Kurt: The *Miniatures* of the Sacra Parallela, Princeton 1979.
- Williams, Rowan D.: Art. „Christologie. II. Dogmengeschichtlich. 1. Alte Kirche“, in: RGG Bd. 2, Sp. 289–299.
- Wißmann, Hans: Art. „*Buchstabensymbolik I. Religionsgeschichtlich*“, in: TRE Bd. 7, S. 304–306.
- Wutz, Franz: *Onomastica sacra*. Untersuchungen zum Liber Interpretationis Nominum Hebraicorum des Hl. Hieronymus, Leipzig 1914–1915, 2 Bde.

Stellenregister

Die mit * gekennzeichneten Seitenangaben beziehen sich auf den Text der Fußnoten. Die *kursiv* gedruckten Seitenangaben betreffen den Text des *ML*, wobei lediglich die Stellen im Text, nicht aber in der Übersetzung angegeben werden.

1. Hebräische Bibel/Septuaginta/Thargum

<i>Genesis (Gen.)</i>		15,1	43
1,1	124	15,6	67
1,1–5	126	21,5	138
1,2	<i>106; 150; 194; 215</i>	22,13	146; 218
1,3	138; 150; 190	26,5	66
1,4	168	29,27	216
1,6–13	128		
1,9	152	<i>Exodus (Ex.)</i>	
1,10	220	3,2	166
1,11	211	7,7	134
1,14–19	130	12,6	132
1,26	<i>188; 190; 194</i>	21,2	29; 134
2,4	72	23,20f.	57*
2,7	<i>188; 190; 192; 194; 233</i>	25,10	134
2,9	198	31,18	68; 77; 148; 152
2,12	188	32,16	68; 77
2,16	178	37,1	134
2,16f.	229		
2,18	186	<i>Deuteronomium (Dt.)</i>	
2,19	188	6,4	225
3,4	224		
3,8	<i>178; 188; 228</i>	<i>1. Könige (3Reg.(LXX))</i>	
3,16	188	8,63	110
3,20	192		
3,22	<i>188; 192; 198</i>	<i>2. Könige (2Reg.(M))</i>	
4,21f.	148	22f.	68
5,1–7,6	229*		
5,18–24	52	<i>Jesaja (Is.)</i>	
5,32	138	2,2f.	42*
6,1–4	53	6,3	228
7,6	138	6,10	176
7,7	134	7,10–14	164–166
8,4	132	7,11–14	37
9,1f.	178	23,17	136
10,25	230*	40,6	198
11,28	62	40,22	23

<i>Jona (Jon.)</i>		<i>Daniel (Dan.)</i>	
2,7	124	3,21–27	166
		9,24	180; 194
<i>Psalmen (Ps.)</i>		<i>Esra (Esr.)</i>	
6	217	7,6	69
6,1	146		
12(11)	217	<i>Nehemia (Neh.)</i>	
12(11),1	146	8,1–8	69
32(31),9	154		
42(41),8	118	<i>2. Chronik (2Par.)</i>	
72(71),17	224*	5,13f.	178
77(76),14	198	36,21f.	136
87(86),1–5	136		
90(89),4	38	<i>Weisheit Salomos (Sap.)</i>	
118(117),22	138	1,4	172
119(118),105	192		
136(135),6	24	<i>Baruch (Bar.)</i>	
<i>Hiob (Iob)</i>		3,36	166
10,21f.	124	4,1–4	70
26,7	24		
38,7	59*	<i>Thargum Ps.-Jonathan (PsJo.)</i>	
<i>Sprüche (Prov.)</i>		Gen. 2,7	47*
3,19f.	70	Gen. 5,24	56*
8,22–31	71*		
<i>Prediger (Eccl.)</i>			
11,2	146		

2. Neues Testament

<i>Matthäusevangelium (Mt.)</i>		3,23–38	136
1,17	130–132	8,11	198
1,22f.	37	15,4–6	138
1,23	166; 226	20,17	138
5,18	102; 140	23,31	198
7,7f.	102		
13,16	176	<i>Johannesevangelium (Jo.)</i>	
17,1	39	1,3	156; 180
18,12–14	138	1,9	180; 186; 198
21,42	138	2,20	204
24,36	176	2,20f.	47
28,19f.	186	3,5	196
28,20	144	3,14	140
		3,31	138
<i>Markusevangelium (Mc.)</i>		4,24	194
9,2	39	10,7	174
12,10	138	11,25	192
		14,6–9	174
<i>Lukasevangelium (Lc.)</i>			
2,34	38; 40; 166; 172		

<i>Apostelgeschichte (Ac.)</i>		<i>1. Brief an die Thessaloniker (1Thess.)</i>	
4,13	85; 116	4,16	176
7,22	148	<i>Brief an die Hebräer (Hebr.)</i>	
17,31	104	1,2	172; 194
18,3	116	<i>1. Petrusbrief (1Petr.)</i>	
<i>Brief an die Römer (Rom.)</i>		2,6f.	138
11,36	156; 180	3,19	186
<i>1. Brief an die Korinther (1Cor.)</i>		3,20	134
1,26f.	85*	<i>Judasbrief (Judae)</i>	
2,15	194	14	184
3,11	180	<i>Johannesapokalypse (Apoc.)</i>	
10,6	216	1,4	160 (app.); 182
15,45f.	48	1,8	82f.; 102; 106; 108; 116; 148; 156; 158; 160 (app.); 180; 182; 194; 202
<i>2. Brief an die Korinther (2Cor.)</i>		1,9	102
3,7	192	4,8	160 (app.); 182
<i>Brief an die Galater (Gal.)</i>		6,13	164
6,15	81	16,17	42*
<i>Brief an die Epheser (Eph.)</i>		19,13	42*
4,10	142	19,16	180
<i>Brief an die Kolosser (Col.)</i>		21,6	82f.; 102; 106; 108; 116; 148; 156; 158; 180; 182; 194; 202
1,16	156; 180	22,13	82f.; 102; 106; 108; 116; 148; 156; 158; 180; 182; 194; 202
1,18	182; 186		
2,8	21		
2,9	174; 180		

3. Apokryphen und Pseudepigraphen

<i>Äthiopisches Henochbuch (1En.)</i>		4,17	148
gesamt	53	4,17–25	54
<i>Slawisches Henochbuch (2En.)</i>		6,22	74
gesamt	54f.	12,16–19	63; 76
33	61	12,25–27	64
33,1f.	41	<i>Sibyllinische Orakel (Sib.)</i>	
<i>(Hebräisches Henochbuch (3En.)</i>		3,24–26	47*
→ 4. Rabbinische Literatur etc.)		<i>Testament des Abraham (Test.Abr.)</i>	
<i>Buch der Jubiläen (Jub.)</i>		11,6f.	56*
2,1–25	16; 74–77		
2,7	233		

4. Rabbinische Literatur und andere hebräische und aramäische Werke

<i>Mischna (m)</i>		<i>Midrasch Tadsche (Jellinek III,</i>	
<i>Avot</i> 3,14	71*	S. 164–193)	
<i>Qid.</i> 4,14	67*	S. 164f.	211
<i>Sanh.</i> 10,1	70	S. 165	77*
		S. 169	76
<i>Babylonischer Talmud (b)</i>		<i>Midrasch Tanchuma (ed. Urbach,</i>	
<i>Ber.</i> 55a	73*	<i>Tanch.)</i>	
<i>Erub.</i> 13a	72*	S. 20	73
<i>Sanh.</i> 99a	70		
<i>Shab.</i> 104a	222*		
		<i>Sefer Jezira (Sef.Jez.)</i>	
<i>Midrasch Alphabet des Rabbi Akiva</i>		gesamt	64–66
Langversion (<i>Jellinek III, S. 12–49</i>)		§ 18f.	64f.
gesamt	73	§ 61	66
Kurzversion (<i>Jellinek III, S. 50–64</i>)		<i>Hebräisches Henochbuch (3En.)</i>	
gesamt	73	gesamt	57–59
S. 55	227*	13,1	57
		41	58
<i>Midrasch Bereschit Rabba (Ber.Rab.)</i>		<i>Memar Marqah (Marqah)</i>	
1,1	72	VI 3	32*
1,4	70*	VI 3–11	73*
2,3f.	45f.		
14,2	223*		
25,1	56*		
39,1	63*		

5. Apostolische Väter, Kirchenväter und gnostische Texte

<i>Ambrosius (Ambr.)</i>		<i>Ps.-Clemens von Rom</i>	
<i>in Psalmum 118 (Ps. 118)</i>		<i>Homilien (Hom.Clem.)</i>	
gesamt	34f.	XI 22,2f.	210
<i>Ps.-Athanasius (Ath.)</i>		<i>Cyprian (Cypr.)</i>	
<i>Dicta et interpretationes (int.)</i>		<i>De montibus Sina et Sion (mont.)</i>	
740B	218*	4	47*
<i>Bücher des Jeû (1Jeû, 2Jeû)</i>		<i>Didymus der Blinde (Didym.)</i>	
1 Jeû, 2Jeû (gesamt)	60f.	<i>Fragmenta in Psalmos (fr.inPs.)</i>	
2 Jeû 50	19	fr. 925	210*
<i>Barnabasbrief (Barn.)</i>		<i>Epiphanius von Salamis (Epiph.)</i>	
15	38; 41	<i>Panarion (pan.)</i>	
		II 5–15	36f.
<i>Clemens von Alexandria (Clem.)</i>		II 71–80	54*
<i>Stromata (strom.)</i>		<i>De mensuribus et ponderibus (mens.)</i>	
VI 16,133f.	77	635	77
VI 16,140f.	39f.	708–717	80

Eusebius (Eus.)		Joseppus Christianus (Jos.Chr.)	
<i>Praeparatio evangelica (praep.)</i>		<i>Libellus memorialis (mem.)</i>	
IX 26,1	219	26	35
X 5	34f.		
X 5,5	227*	Julius Africanus (Afric.)	
XI 6,37	81	<i>Chronik (chron.)</i>	
<i>Chronik (armen.) (chron.A)</i>		F16ab	229*
38,7–42,33	229*	F93,18–106	231*
42,34–43,30	230*		
<i>Chronik (lat.) (chron.L)</i>		Kyrill von Alexandria (Cyr.Alex.)	
15,7a–18a	43*	<i>Glaphyra in Pentateuchum (Pent.)</i>	
20a,1ab–6ab	43*	72C	28
		Kyrill von Skythopolis (Cyr.Scyth.)	
Hesych von Jerusalem (Hes.)		<i>Leben des Sabas (vit.Sab.)</i>	
<i>Commentarius brevis in Psalmos (Ps.)</i>		103,24–26	21*
11,1–7	217*	188,18	7
		189,17	9
Hieronymus (Hier.)		Origenes (Or.)	
<i>Epistula XXX (ep. 30)</i>		<i>In Numeros Homilia (Num.)</i>	
gesamt	34f.	20,14–18	76f.
<i>De nominibus hebraicis (nom.hebr.)</i>		<i>In Psalmos (ed. Pitra, fr.inPs.)</i>	
71	34f.; 226*	279,29–31	209*f.
		<i>Selecta in Psalmos (PG, sel.inPs.)</i>	
Hippolytus (Hipp.)		1656,31–38	24
<i>Refutatio (haer.)</i>		Pachomius (Pach.)	
V 19,2	210*	<i>Klosterregel (reg.)</i>	
VI 39–47	36f.	139f.	85*
VI 42	84		
<i>Danielkommentar (Dan.)</i>		<i>Pistis Sophia (Pist.Soph.)</i>	
IV 24,1–3	28	134	61
		Severianus von Gabala (Sev.)	
Irenäus von Lyon (Iren.)		<i>In mundi creationem (creat.)</i>	
<i>Adversus haereses (haer.)</i>		452	23*
I 7f.	36f.		
III 11,8	43	Ps.-Tertullian (Tert.)	
		<i>Adversus omnes haereses (haer.)</i>	
Johannes Chrysostomus (Chrys.)		5	83f.
<i>In Lazarum (Laz.)</i>			
VI 1037,47–49	28		
<i>Homiliae diversae VIII (hom.Goth.)</i>			
502,26–37	67*		
Johannes Malalas (Jo.Mal.)			
<i>Chronographia (chron.)</i>			
X 2,22–28	231*		

6. Andere antike und byzantinische Autoren und Werke

Aristoteles (Arist.) <i>Metaphysik (metaph.)</i> 986a,8f. 214 1012b,30f. 209*	<i>Historia palaiou (Vassiliev, S.188–292)</i> 189,1–27 16
Dionysius Thrax <i>Ars grammatica (Dion. Thrac.)</i> 6 17 9,6 106	Johannes Lydus (Jo.Lyd.) <i>De mensibus (mens.)</i> II 8,69–77 23*
Scholien zu Dionysius Thrax (<i>Schol.Dion.Thrac.</i>) 320,17–26 18 483,19–22 13 492,10–15 43* 495,24–28 19*	Nicephorus (Niceph.) <i>Chronographicon syntomon</i> (<i>chron.synt.</i>) 102,2 229* 102,3–14 230*
Flavius Josephus (Jos.) <i>Antiquitates Judaicae (ant.)</i> I 155f. 63*	Philo von Alexandria (Ph.) <i>De Migratione Abrahami (migr.)</i> 130 71 191 12 <i>De opificio mundi (op.)</i> 3 71* <i>Legum allegoriarum (leg.)</i> I 19 72 <i>Quis rerum divinarum heres sit (rer.)</i> 98f. 63*
Ps.-Galen (Galen.) <i>Definitiones medicae (def.med.)</i> 33 214*	Proklos (Procl.) <i>In primum Euclidis elementorum</i> <i>librum commentarii (inEucl.)</i> 166,14–16 23*
Georgius Monachus <i>Chronicon (Geo.Mon.)</i> 804,1f. 229* 804,3–11 230*	<i>Suda (Suda)</i> I 58,8–59,11 220 II 459,20–32 220
Georgius Syncellus <i>Ecloga chronographica (Sync.)</i> 48,9–11 230* 131,14f. 229*	Theodosius von Alexandria (Theodos.) <i>Grammatica (gr.)</i> 1,18f. 18
Herodot <i>Historien (Hdt.)</i> V 58 148	

Namen- und Sachregister (Auswahl)

Auch in diesem Register beziehen sich die mit * gekennzeichneten Seitenangaben auf den Text der Fußnoten. Die *kursiv* gedruckten Seitenangaben betreffen den Text des *ML*, wobei lediglich die Stellen im Text, nicht aber in der Übersetzung angegeben werden.

- Abel 134
Abraham 32; 43f.; 46; 50f.; 62–67; 138; 146;
232
Adam 40*; 42; 47; 87*; 178; 188; 202–204; 228;
234
Ägypten/Ägypter 62; 148; 214; 219
Alphabet
– Alpha und Ω 1; 11; 19; 35; 43; 46; 78f.; 82f.;
86; 102; 108; 116; 148; 156; 158; 180; 194;
202
– A. als Mittel zur Missionierung 44, 87; 106;
184
– 22 Buchstaben 14ff. ; 32*; 49; 51; 59; 64ff.;
72ff.; 75; 80f.; 108; 148; 160–162; 176
– 24 Buchstaben 47f.; 49; 81; 176
– Buchstaben als Schöpfungswerkzeug 51;
52f.; 64ff.; 72ff.; 84
– Buchstabenformen 25f.; 29ff.; 45f.; 49; 51;
73; 82; 106f.; 126–130; 136–144; 220
– Buchstabennamen 30; 33ff.; 45f.; 49; 73; 79;
146; 156–164; 168; 180ff.; 222–225
– 6 Buchstabenreihen 15; 18; 41; 47; 114; 176;
190; 202; 233
– phonetische Kategorien (s. a. „Vokale,
sieben“) 15; 17f.; 41; 42f.; 65; 81f.; 112;
176
– hebräisches A. 14; 31; 33ff.; 59; 64ff.; 75;
160–162; 222–225
– griechisches A. 31; 47; 81; 83; 219; 228
– Geschichte des A. 31ff.; 44; 81; 148; 219
– Entsprechung zwischen griechischen und
hebräischen Buchstaben 18f.; 40; 45;
170–172; 218; 221f.; 232
Alphabetisierung 44
Ambrosius 34f.; 79*
Analphabetismus/Unbildung 7; 20ff.; 86;
116; 211f.
Antijüdische Polemik 31f.; 44; 50; 96; 148;
152; 184
Antonius (Einsiedler) 85
Äonenspekulationen
– Achtes Jahrtausend/Neuer Äon 41;
144–146; 176; 217*
– Weltenwoche 5; 28; 38; 41; 134; 146; 170;
176; 180; 192; 217; 228
Apollinaris von Laodicea 39
Aquila 34; 158
Ararat/Arad 28; 61; 132 (s. a. „Arche
Noah“)
Araber/Arabisch 5; 166; 168; 184
Arche Noah 27f.; 61*; 132–134; 138
Aristoteles 116; 209; 212;
Astrologie/Astronomie 52ff.; 62ff.
Auge(n) der Seele 12; 104
Auszug aus Ägypten → Exodus
Babylonisches Exil 29; 68f.; 136; 180; 194; 231
Balaam 104
Barnabasbrief 38; 41
Baum des Lebens 190; 192; 198; 234
Beschneidung 28f.; 134
Bildung/Bildungsideale (christliche) 7; 15;
20ff.; 85ff. (s.a. „Analphabetismus/Un-
bildung“)
Buchstaben → Alphabet
Bundeslade 27f.; 68; 134
Chalkedonische Lehrformel 46; 234 (s.a.
„Jesus Christus – zwei Naturen“)
Chrysipp 116
Clemens von Alexandria 34; 39f.; 77; 158
Cyprian (Hl.) 47f.
Daniel (Prophet) 12; 180; 194; 216
David 118; 130; 146; 198
Dawid bar Pawlos 79*
Dekalog 68ff.; 77f.; 178; 192
Demokrit 116
Demosthenes 116
Deuteronomisches Geschichtsbild 68

- Didymus der Blinde 210*
 Diokletian 116
 Dionysius (Areopagita) 34; 158
 Dionysius Thrax 17; 13*; 19*; 104 (*app.*)
 Dornbusch, brennender 32*; 166
 Dreifaltigkeit 24; 41; 112; 120–122; 174; 211
 (s. a. „Zahlenspekulationen – 3“; „Hypostasen, drei“)

 Elemente, vier 24; 122; 164; 192; 202; 206; 211
 Emmanuel → Jesus Christus
 Entsprechung Name-Bild 34; 46; 156–158;
 186; 188
 Epicharmos von Syrakus 18
 Epiphanius von Salamis 6; 34; 36*; 37*; 54*;
 77; 80; 158
 Episemon (Waw/Uau) 3; 36ff.; 108; 160;
 164ff.; 211; 223; 227
 Erden, zwei 16; 23f.; 118; 120; 122; 152; 209
 Eunomius (von Kyzikos?) 6; 150; 220
 Eupolemos 62*; 64*; 219
 Eusebius 43*; 34f.; 62*; 67; 79*; 81*; 219; 226;
 229*; 230*
 Eustathius der Galater 8
 Eva 188; 192
 Exodus 27; 42; 67; 132; 178; 192; 216; 230

 Farben 25f.; 30; 124; 126–130; 215f.
 Finger Gottes 31; 50; 68; 77; 148

 Gabriel (Erzengel) 12; 206
 Galaktion Madarakes 89; 92; 94f.
 Geist Gottes (=Luft) 194–196
 Georgius Monachus 64*; 229*; 230*; 231*
 Georgius Syncellus 229*; 230*
 Gesetz
 – Licht des Judentums 192
 – Ablösung durch Christus 27; 132
 – s. a. „Thora“; „Moses – Gesetzgebung am
 Sinai“
 Glaubensbekenntnis 15; 80
 Gleichnis vom verlorenen Schaf 30; 138
 Gnosis/Gnostizismus
 – Bücher des Jeû 19; 60f.
 – Markos 36f.; 40; 83f.
 – Pistis Sophia 60f.
 Grammatiker (griechische) 17, 19, 43, 106
 Gregorius von Nazianz 233
 Große Laura → „Mar Saba“

 Hadrian 116
 Hand Gottes 31; 50; 148;
 – göttliche Rechte 202

 – Hl. Geist/Sohn 209f.
 Hebräisch → „Sprache der Schöpfung“;
 „Alphabet – Buchstabennamen; – he-
 bräisches A.; – Entsprechung zwischen
 griechischen und hebräischen Buchsta-
 ben“
 Hechaloth-Literatur 57ff.; 72
 Heiliges Maß
 Henoch
 – Himmelsreisender 51; 52ff.; 136
 – 7. Mensch nach Adam 29; 52; 184
 – Metamorphose zum Engel 51; 54f.
 – Metatron 51; 53*; 57ff.; 60; 73*
 – Schriftbringer 31; 49; 51; 54; 148; 182; 211
 Herodot 31; 148; 219
 Hesiod 116
 Hesychius von Jerusalem 217*
 Hexapla 34f.; 158; 221
 Hieronymus 34f.; 43*; 79*; 226
 Hierotheos Thytes 92
 Himmel, zwei 23; 118; 120; 152; 210
 Himmel, sieben 54; 220
 Hiob 23f.; 124
 Hippolytus 28; 36*; 37*; 84*; 228
 Homer 116
 Humores, vier 65; 124; 214
 Hypostasen, drei 24; 120; 122

 Ideenlehre (platonische) 71f.
 Initialen 26
 Irenäus von Lyon 34; 36*; 37*; 43; 158
 Isaak (Sohn Abrahams) 132; 138; 146
 Isaak von Antiochien 8*
 Isidor von Sevilla 75*
 Ismael 132

 Jakob 27; 75f.; 77; 80; 132; 216
 Jesaja 23; 42*; 166; 168; 230
 Jeremia 230
 Jerusalem/Zion 7; 21; 47f.; 68f.; 136; 166; 204
 Jesus Christus
 – Auferstehung 47*; 134; 142
 – Bindeglied zwischen Juden und Heiden
 29f.; 136–138
 – Christusmonogramme 79
 – Emmanuel (Etymologie) 37f.; 86; 166; 226
 – Kreuzestod 30; 37; 47; 140; 217
 – Licht 30; 38; 138–140; 144
 – Menschwerdung (im 6. Jahrtausend) 28;
 38; 41; 168; 178; 210; 231
 – Schöpfer 82; 106; 156; 210
 – 22 Werke Christi 3; 15f.; 80f.; 110–112;
 206f.

- (Jesus Christus)
 – Zeichen 36ff.; 164ff.
 – Zusammensetzung aus 3 Teilen 39; 46; 198–200
 – Zusammensetzung aus 6 Teilen 39; 164; 170
 – Zwei-Naturen-Lehre 6; 26; 41; 46; 112; 120; 122; 174; 194–202
 Johannes (Apostel) 85
 Johannes (Evangelist) 11f.; 102; 144
 Johannes Chrysostomus 28; 67
 Johannes Malalas 231
 Johannes von Damaskus 4
 Jonas 124
 Joseph der Christ 35
 Josephus 34; 49; 54*; 63*; 76*; 184
 Josia 68
 Josua 50; 192
 Julian der Verräter 116
 Julius Africanus 38; 216; 228; 229*; 230*; 231

 Kadmos 6; 18; 31f.; 50; 148
 Kain 134
 Konstantinopel 89
 Kosmas Indikopleustes 24*; 22f.; 76*
 Kosmosdarstellung 22ff.; 118–120; 128; 212f.; 216f.; Abb. 4
 Kryptographie 85*; 89f.; 92; 94f.
 Kyrill von Alexandria 28
 Kyrill von Skythopolis 7f.; 21

 Lukas 136; 144

 Makranthropos/Mikrokosmos 118; 212
 Mar Saba (Große Laura) 7f.; 21; Abb. 1
 Markos → „Gnosis/Gnostizismus“
 Markus (Evangelist) 144
 Marqah 32*; 73*
 Matthäus 27; 30; 37; 130; 144; 166
 Maximian 116
 Menander 116
 Metatron → „Henoch“
 Methusalem 229*
 Moses
 – Autor des Buches Genesis 32; 104; 124; 208f.
 – Autor des Jubiläenbuches 51; 74
 – Gesetzgebung am Sinai 32; 43; 50f.; 53; 68f.; 104; 124; 134; 209; 214; s. a. „Exodus“
 – Kindheit 148
 – Weisheit des M. 12; 32; 51*; 148; 150; 219

 Nebukadnezar 136
 Nicephorus 229*; 230*
 Noah 42f.; 132–134; 178

 Origenes 7; 21; 24; 77*
 Originistische Kontroverse, zweite 7f.; 21

 Pachom 85
 Palästina 5ff.; 148; 217; 219
 Palamedes 18
 Papias von Hierapolis 226
 Paradies 45; 61; 188; 190; 206; 233
 Paulus 21; 56*; 85*; 180; 212
 Peleg 230*
 Pesach → „Exodus“
 Petrus 85
 Pharao 132
 Philosophie/Philosophen (griechische) 7; 20f.; 23f.; 102; 116; 152; 208
 Philo von Alexandria 12; 23*; 34; 35*; 49; 63; 71f.; 79*; 184
 Phoinikien 148
 Phrygios 150; 220
 Platon 116; 212
 Pythagoras 30; 116
 – (Neu-)Pythagoräer 23f.; 65; 72*; 81

 Qumran 55; 74*

 R. Akiva 71*; 72*
 – Alphabet des R. Akiva 35*; 73; 79
 R. Jischmael 57f.; 62; 72
 R. Meir 72
 Rahel 132; 216
 Runen 15

 Sabas 4ff.; 102
 Sabek 31; 146; 218
 Salomo 68; 110; 146
 Sarah 91
 Schöpfungswerke, zweiundzwanzig 3; 15ff.; 33; 49; 51; 74–78; 80; 108; 206
 Schreibvorgang 8; 17; 25; 30; 51; 64*; 66; 77; 86f.; 216; 219
 Sefer Jezira 51; 64ff.; 72; 77*
 Sefer ha-Razim 60*
 Seth 54*; 136
 Severianus von Gabala 22f.
 Siebentagewerk
 – im Buch Genesis 25f.; 27; 74; 124–130; 233
 – als Typos der Menschheitsgeschichte 45f.; 55; 190–194; 227; 233f.
 – s. a. „Äonenspekulationen“

- Simonides 18
 Sinai 11; 47; 50; 68f.; 104; 125
 Sintflut 31; 61; 134; 148; 178; 229
 Sokrates 116
 Sprache der Schöpfung (Hebräisch) 51; 59;
 64; 76; 78
 Stimme Gottes 19; 42f.; 114; 176ff.
 Stoicheia (Begriff) 1; 13; 106
 Symmachus 34; 158
- Tafeln
 – Alphabettafel der Völker 31f.; 50; 148; 152
 – Gesetzestafeln des Moses 31f.; 50; 68; 77;
 152
 – himmlische Tafeln 51; 52ff.
 Taufe 134; 196
 Tempel
 – des Salomo 42; 68; 178; 230
 – Zweiter Tempel 47f.; 69; 204
 Ps.-Tertullian 83
 Tetragramm 65*; 223
 Theodotion 34; 158
 Thora 68–78
 – Gleichsetzung Weisheit-Thora 70f.
 – Schöpfungsplan 71f.
 – vor Moses 66f.; 70
 – s. a. „Gesetz“
 Thron der Cherubim 196
 Türken (Alttürken) 6; 184
 Turmbau 42; 148; 178; 230
- Tyros 29; 136; 216
- Vokale (sieben) 19f.; 41; 43; 112; 114–116;
 176ff.
- Waw → „Episemon“
 Weisheit 70f.; 73
- Zahlensymbolik
 – der Zahl 3 S. 65 (s.a. „Dreifaltigkeit“;
 „Hypostasen, drei“)
 – der Zahl 4 S. 24; 47; 122; 124; 144
 – der Zahl 6 S. 37; 39f.; 41; 122
 – der Zahl 7 bzw. 70 S. 22; 27; 65; 122;
 132–136; 217f.
 – der Zahl 8 bzw. 80 S. 27ff.; 132–136; 146;
 233
 – der Zahl 10 bzw. Zehnzahl 122; 202; 214;
 230
 – der Zahl 12 S. 65
 – der Zahl 14 S. 27; 130–132
 – der Zahl 22 S. 15; 77; 108–112; 211
 – der Zahl 46 S. 47f.; 204
 – der Zahl 90 S. 41; 174
 – der Zahl 100 S. 138
 – der Zahl 900 S. 41; 174
 – der Zahl 5500 S. 28; 134
 Zahlzeichen, nichtalphabetische 150; 170;
 172ff.
 Zwei-Naturen-Lehre → „Jesus Christus“

Abbildungen



Abb. 1: Ms. Paris. gr. 923, Palästina (vermutlich *Mar Saba*), 9. Jh., fol. 238r (Detail)
Miniatur eines Kalligraphen
Bibliothèque nationale de France, Paris



Abb. 2: Fragment von Jub. 2,13–24 (4Q216Jub^a), 2. Jh. v. Chr.
Israel Antiquities Authority, Inv.-Nr. 384
Foto: Clara Amit, Courtesy Israel Antiquities Authority



Abb. 3: Kodex aus Wachstafeln, Ägypten, 4.–5. Jahrhundert
Auf der linken Tafel in Kreuzform die Worte φῶς, ζῷή und ἐμμανουήλ,
rechts der Vers ἀρχὴ μεγίστη τοῦ βίου τὰ γράμματα.
Staatliche Museen zu Berlin - Ägyptisches Museum und Papyrussammlung,
Inv.-Nr. P 14 000



Abb. 5: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 33r
 Darstellung des Delta, Gamma und Beta (vgl. ML 126,4–17)
 (Zur umgekehrten Reihenfolge der Buchstaben s. o., S. 215, Anm. zu 124,28f.)
 Bodleian Library, University of Oxford



Abb. 6: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 33v
 Darstellung des Alpha (vgl. ML 126,1-3)
 Bodleian Library, University of Oxford



Abb. 8: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 35r
 Darstellung des Zeta (vgl. ML 128,1-7)
 Bodleian Library, University of Oxford

<p> ΖΩΟΥ ΕΤΣΑ ΠΩΣΗΝ ΤΕΥΑ ΠΕ • ΝΕΒΡΟΒΕΤΕΝ ΖΗΤΟΥ ΕΡΕΠΙΟΥ ΔΟΝΤΥ ΠΟΣ ΝΙ ΠΗΝΥΕ • ΔΥΩΝ ΠΕΧΑΥ ΝΣΑΤΟΥΤΥ • ΖΥΠΕΥΘΙΓΓΙ ΝΟΥΑΤΗΝ ΟΠΝΟΥΤΕ • ΧΕ ΠΑΡΕΚΑΒΕΤΑΥΘΕ ΖΡΑΙ Ν ΖΕΝ ΨΗΝ ΝΡΕΥΤΚΑΡΠΙΣ • ΕΟΥ ΝΒΡΟΒΕΤΕΝ ΖΗΤΟΥ • ΚΑΤΑ ΤΥ ΠΟΣ ΨΠΚΑΠΠΑ • </p>	<p> التي على اسمها هي البرور التي فيها كل واحد واحد نظير كبير من الزرع وقال الله لوقتته بهذا الصور لبحر الارض اشجار دون مرقسبه التما </p>
<p> Κ ΠΤΑΖΡΕΡΑΤΥ ΝΤΕ ΠΙΚΑΠΠΑ ΕΥ ΣΥΛΑΝΕ ΨΠΨΗ ΝΕΤΑΨΕ ΔΕ ΖΩΟΥ ΖΥΠΕΥΣ ΠΙΡ • ΠΕΝΝ ΚΟΥΤΙΝΝΑ ΠΡΕ ΕΤΕΝ ΖΗΤΟΥ ΕΥΟΥ ΨΗΝ ΖΕΒΟΖΗΝ ΝΕΙΚΑ ΤΟΣ ΨΠΨΗΝ ΠΕΝ ΠΕΥ ΚΑΡΠΟΣ • ΔΥΩΝ ΠΕΧΑΥ ΧΕ ΔΡΟΥ ΖΡΨΨΠΕ ΔΕ ΤΟΥ ΨΨΠΕ • ΨΠΠΕ ΖΨΟΥ ΝΤ Ν ΖΟΥ • ΕΔΥ ΧΠΟ ΕΡΑΙ Ν ΖΗΤΥ Ν ΨΟΥ Ν Τ Ν ΖΨΒ </p>	<p> المبشر لنا عن الاشجار والمطاب المعلفان بحانه في الزهار اللطيفه التي فيهم معن الاعصار الاشجار ومترتها وكان مساء وكان صباح يوم تالت وقد نلت منه بلته اعمال </p>

Abb. 10: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 36r
 Darstellung des Kappa (vgl. ML 128,27–32)
 Bodleian Library, University of Oxford

Ν Τ Ε Π Ι Ν Ο Υ Τ Ε • Λ Ι Ν Ψ Ο Υ Ν Τ Η Ν •
 Ζ Α Ι Ε Υ Ο Ν Τ Υ Π Ο Σ Ν Δ Υ Ε Τ Ε
 Ν Δ Ι Ν Ε • Θ Η Τ Α • Λ Ι Ν Ψ Α •
 Λ Ι Ν Κ Α Π Η •
 Δ Υ Ψ Ο Ν Τ Ε Χ Α Ψ Η Ν Δ Ι Π Ν Υ
 Τ Ε • Χ Ε Ι Λ Α Ρ Ο Υ Ψ Α Π Ε Ν
 Β Ι Ζ Ε Ν Ρ Ε Ψ Ε Ρ Ο Υ Ο Ε Ι Ν Ζ Η
 Π Ε Σ Τ Ε Ρ Ε Ψ Ι Δ Α Ν Τ Π Ε •
 Ζ Ψ Α Σ Τ Ε Ε Ε Ρ Ο Υ Ο Ε Ι Ν Ε Χ Α
 Π Ι Κ Α Ζ Α Ψ Α Δ Ψ Α Π Ε Ρ Ι Ν Α Ι

من أعمال الله وتلته
 حرو و نظيرها وهي
 تبطا بوطا كجا
وقال الله فليكن
 الانوار في ذلك
 السماء والصحى على
 الارض وكان
 هكذا



Ε Ψ Ψ Λ Ι Δ Α Ν Ε Ν Δ Α Ν • Ο Ν Ν
 Β Ι Π Ε Σ Χ Η Λ Ι Δ Α Ν Δ Υ Χ
 Ν Τ Ρ Ι Γ Ο Ν Δ Ν • Ε Τ Ε Π Ι
 Ψ Ο Υ Ν Τ Η Ν Δ Ι Κ Ζ Ν Ε •
 Ν Θ Ε Ν Δ Ε Χ Τ Δ Ε Τ Ο Ν Ψ Ρ Π
 Ι Π Α Ι Ν Τ Α Ψ Τ Α Λ Ι Ο Ο Υ Ν
 Β Ι Π Ι Ν Ο Υ Τ Ε • Ν Θ Ε Ν Ο Υ Σ Ψ Ψ
 Ν Η • Ε Ψ Ο Ν Τ Υ Π Ο Σ Ν Τ Π Ε •
 Λ Ι Ν Π Ι Κ Α Ζ Ε Τ Σ Α Π Ε Σ Η
 Ψ Π Ν Ο Υ Ν • Π Ι Τ Α Ζ Ο Ε Ρ Α Ψ
 Ψ Ν Δ Ψ Ψ Ο Ν Ε Τ Ρ Α Ψ Ε Ι
 Β Ο Ζ Ε Ψ Η Ρ Ε Ν Ε Ψ Ε Ρ Η Ψ
 Ν Τ Ε Ψ Δ Ψ Δ • Τ Ε Ν Ν Δ

استنقش
لان هذا هو
 اللولا وشكل اللولا
 ميرهن لنا الاله
 مثلت الهه كهية
 اللولطا وهذا الولا
 شبه العبه وهو
 مثل السماء والارض
 السفليه الهه
 العمود القايمان
 المطايلتان من
 اللولا نقول

عنهما ابيد الورقة خذ لفة تعلم اللولا

Abb. 11: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 36v
 Darstellung des Lamda (vgl. ML 130,1-5)
 Bodleian Library, University of Oxford



Abb. 12: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 37v
 (Zur Vertauschung von *recto* und *verso* bei fol. 37 vgl. Hebbelynck, H2, S. 135.)
 Darstellung des *My* (vgl. ML 130,6–9)
 Bodleian Library, University of Oxford

انقلبت الورق من الجانب فان لقد الولا الما
 ونقد الما النا
 من



NΤΛΟΧΗ ΕΤΕΠΑΙ
 ΠΕΠΥΩΛΖΕΙΝΗ
 ΕΠΕΣΗΤ ΕΥΡΟΚΕ
 ΖΗΤΥΗΤΕ
 ΨΥΕΕΡΟΝΕ ΤΡΕΝΖΩΚ
 ΡΑΦΕΙΝ ΤΠΑΥΕΥΠΑΙ
 ΝΟΥΩΒΩ • ΤΙΣΠΑΥΕ
 ΔΕΙΤΣΑΠΕΣΗΤΙΜΟΣ
 ΝΤΕΝΖΩΚΡΑΦΕΙΩΙΣ
 ΝΑΥΑΙΝΙΚΑΝΕ • ΣΑΠ
 ΨΩΠΕΝΙΝ ΤΛΟΧΗ ΕΤΕΠ
 ΨΩΛΖΕ ΕΤΖΗΤΥΗΤΕ
ΤΑΙΤΕ ΤΑΡΧΗΝ ΠΕΖΟΥ
 ΝΤΕ ΠΕΔΡΗΝ ΟΣ ΙΠΡΗ
ΤΑΡΧΗ ΖΩΑΣ ΝΤΑΣ
 ΕΤΣΑΠΕΣΗΤ ΤΥΤΕ
 ΤΑΡΧΗΝ ΤΕ ΨΗΚΑ
 ΤΑ ΠΕΔΡΗΝ ΟΣ ΥΠΟΑΣ
ΖΑΠΑΣ ΖΑΠΑΣ ΟΥΔΡ
 ΧΗΝ ΟΥΩ ΤΠΕ ΖΗ
 ΠΕ ΤΥΠΟΣ ΕΤΖΗΤ
 ΠΗΤΕ ΥΠΙ ΦΩΣ ΤΗΡ
 ΣΝΑΥ

هكذا التي الحربة
 الممددة نازلا وفي
 الحطة المحرومة و
 هكذا الحب ان بصورة
 النصف العلوي
 دولون ابيض النصف
 السفلي دولون
 اسود فاما ما
 كان فوق الحربة
 اليه في الحطة الوسطا
 هي رئاسة النهار
 ومسير الشمس والرئاسة
 السفلى هي رئاسة
 الليل ومسير
 القمر على الجملة
 رئاسة واحد في
 شكل هديت
 الكوكبين

Abb. 13: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 37r
 Darstellung des Ny (vgl. ML 130,10-18)
 Bodleian Library, University of Oxford

ΑΥΩΝΑΙΑΙΖΑΑΙΤΤΕ
ΧΑΙΖΜΠΕΣΤΕΡΕΩΜΑ
ΖΩΣΤΕΕΡΟΥΘΕΙΝΕΣ
ΡΑΙΕΧΑΠΙΚΑΖ

الموضوعين في الفلك
ليصباً على
الارض



وهذا هو
الفلك

الذي فيه
الشمس والقمر

ΠΙΕΤΡΟΥΧΟΣ ΠΑΙΕΤΕΟΠΕ
ΕΥΘΟΝΖΙΚΩΝ ΛΙΠΕΣΤΕ
ΡΕΩΜΑΝΤΠΕ

وهذا الكرى
هو سماء

ΑΥΩΩΩΩΕΝΑΝΕΤΡΕΝ
ΖΩΙΡΑΦΕΙ ΛΙΠΕΣΛΙΟΙ
ΥΠΡΗΛΙΝΤΙΘΟΣΖΗΤΕΥ

ويجب لنا ان نقتل
الشمس والقمر الذين في
الوسط كقول الله

ΜΗΤΕ • ΚΑΤΑΠΕΖΡΗΤΟΝ
ΝΤΥΝΤΑΤΧΙΘΟΛΥΠ
ΠΟΥΤΕΠΔΙΩΙΟΥΡΓΟΣ

الحال الصادق
وفيه صورت

ΑΥΩΝΤΟΥΖΩΚΡΑΦΕΙ
ΝΙΝΣΙΟΥΕΡΟΥ • ΚΑΤΑΠΑΥ
ΑΝΛΙΠΕΣΤΕ ΡΕΩΜΑ • ΑΥΩ

الكواكب كلون
السماء وكان

ΑΡΟΥΖΕΩΩΠΕ • ΑΣΤΟΥΕ

مساو وكان صباح

Abb. 14: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 38r
Darstellung des Omikron (vgl. ML 130,19–23)
Bodleian Library, University of Oxford

NE
 ΠΕΠΕΥΣΤΟΣ ΝΤΟΥΠΟΣ
 ΝΘΕΕΤΕΥΧΩΜΙΟΥ
 ΟΝΕΤΒΕΠΙΤΑΥΕΤΟ
 ΝΤΥΠΟΣΕΠΙΣΤΕΝ
 ΟΥΧΑΙ
 ΧΕΚΑΤΑΘΕΝΤΑΙΩΥΣΗ
 ΧΕΣΤΥΠΟΥΖΗΤΕΡΗ
 ΜΟΣ ΤΑΤΕΒΕΖΑΠΙ
 ΠΕΕΤΡΕΥΧΕΣΤΕΠΩ
 ΡΕΥΠΡΩΜΕ ΟΥΖΟΥ
 ΔΕΕΥΧΑΝΑΥΤΥΕΥ
 ΩΕ ΩΑΙΖΒΕΝΠΕΥΣΤ
 ΜΑΜΠΕΙΤΥΠΟΣ
 ΖΑΠΣΟΝΕΙ
 ΡΕΝΟΥΕΝΖ
 ΠΙΥΑΧΕ
 ΕΒΟΛΙΚΑ
 ΛΩΣ ΠΙ
 ΛΙΝΟΝΤΕ
 ΝΑΤΥ
 ΠΟΛΕΝΔ
 ΟΝ

هو صليب المسيح
 لان هكذا قال في
 شرح الطاو الذي
 هو مال الصليب
 المحمي كما رفع موسى
 الحية في البرية
 هكذا ارفع ابن
 البشر لان الحية
 اذ ارفع على علم
 فان سخطها يصير
 كشكل النطاو
 واد قد اظهرنا
 هذا القول
 ظهورا ضويا
 تم مثل هولة
 كهده
 الهية

Abb. 15: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 55v
 Darstellung des Tau in Form einer Schlange auf einem Holz (vgl. ML 140,14f.)
 und der Buchstabenreihe Rho - Sigma - Tau - Ypsilon (vgl. ML 140,16-20)
 Bodleian Library, University of Oxford



Abb. 16: Ms. Hunt. 393 (K), fol. 71v
 Darstellung der Buchstabenreihe *Lamda - My - Ny - Omikron*,
 der vier Buchstaben des vierten Schöpfungstages (vgl. ML 150,30–152,4)
 Bodleian Library, University of Oxford

και εις ποθος σου
 χθηται το υδωρ
 το υποκατω του αυου
 εις σουμαιωγημη
 αμ και ωφθηται
 η ζηραι ::
 οκος μοσολος ως πρησσοσ κυκλου μ
 νος υπο του ω κε αρου ::
 και εις ποθος βλα
 φησαται η γη βοται
 μηρχο του ασει
 ρομασερμα και
 ται γενοσ ::
 και ζυλομκαετηρι
 οπωκαετου πασφ
 και αλουερατου και
 εερωθεσ αρρα και εεμε
 το πεωι η ηραριτη
 βχουσ αρταυθι και
 γραμωα γ θ ι και κ
 και εις ποθος γεμηθη
 τωσαρφημηρωεμ
 τωθερεωματι του
 σωου ως τε φαί
 μηεπι της γης ::
 και εταχωειζα
 ανωμσορτου
 φωτος και α
 μαμσοκ του
 σκοτου ::
 ετηνημυ ζ και το σκοποσ ::

Θησωμ σουμαιωγη
 του υδατ εερωθε
 κυκλος οχλωαζωμ
 ος τις λεγεται ω κε
 αρος η δε διαμ
 σου κεραια ετημ

Ιημ βρω βοται η
 ετητοιωται αι
 δε ανωεπι της κε
 ρυφης σιγμαι εση
 οσποροσ ::

Κημ βρω αυωταισο
 του καππασιη
 και με το ζυλομ
 τα δε εκ πλαγι
 ου λοζαι δηλου
 σι τοισ κλαυδιω ::
 ιδιοταισε του λα
 εδαια λοζωσ κετ
 ημ βρω ως σκηρια
 ακτηρω του φωτος
 εισι και εεχομ
 ραι ετητηρητη ::

Λημ βρω αυωταισο
 σερικου ταισε
 ετηρη ημ βρω
 η δε διατου
 μ βρω λωσ ::

Μημ βρω αυωταισο
 σερικου ταισε
 ετηρη ημ βρω
 η δε διατου
 μ βρω λωσ ::

Abb. 17: Ms. Barocc. 197 (O), fol. 638r
 Darstellung des *Theta*, *Iota*, *Kappa*, *Lamda* und *My* (vgl. ML 128,16–130,9)
 Bodleian Library, University of Oxford

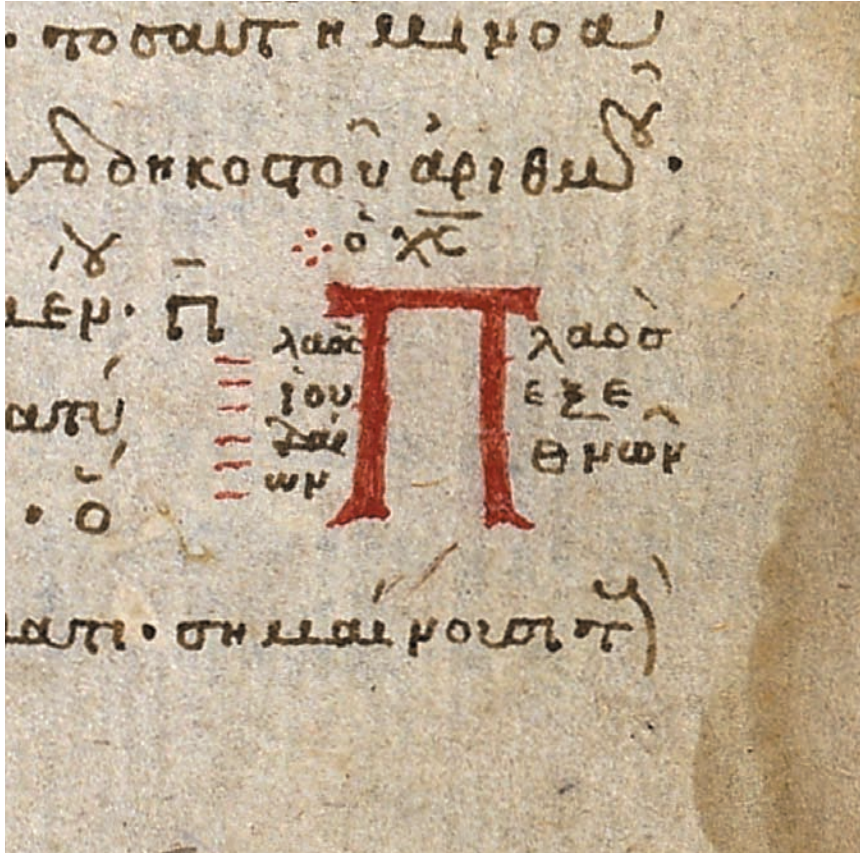


Abb. 18: Ms. Paris. gr. 2314 (P), fol. 326r (Detail)
Darstellung des π (vgl. ML 136,23f.)
Bibliothèque nationale de France, Paris